

ITALIENREISE VOM 14.10. - 25.10.1974

RELIGIONSFILOFOSICHE UND THEOLOGISCHE KONTEMPLATIONEN:

ÜBERARBEITUNG DES REISETAGEBUCHES ANLÄSSLICH DER ITALIENREISE VOM 9.4. BIS

21.4.1979

längerer überlebensdauer wegen auf festplatte und disketten übertragen: 2004

INHALTSSKIZZE:

I. teil: die vorfahrten unser anfahrt nach Rom:

- 1.: die anfahrten durchs gebirge, durch Tirol zum einen, die Schweiz zum anderen: (S.30)
- 2.: aufenthalt in Florenz (S.40)
- 3.: in Verona (S.68)
4. in Padua (.71)
5. in Venedig (S.78)
- 6, in Ravenna (S.102)
7. in Assisi (S.111)

II. teil: besichtigungen in Rom (S.128)

nachtrag; schlagartig veränderte städtebilder als menetekel ((S.278

III. teil:

im banne des vesuvs von Neapel (S.282)

meditationen über Pompeji (S. 291)

anlässlich des besuches der Etruskergräber merk-würdiges wiedersehen mit Pompeji (S. 300)

IV. teil: kontemplationen auf der rückfahrt:

- 1.: der Schiefe Turm von Pisa: (S 309)
2. Mailand (S.318)
- 3.: zurück zu den müttern, zum mutterschoss 'gebirge'

V. teil: nachtrag:

Papst Johannes Paul I. aufs grab

ITALIENREISE vom 14.10. - 25.10.1974

1974 überarbeitung des reiseberichtes anlässlich der

ITALIENREISE vom 9.4. - 21.4. 1979

I. teil: DIE VORFAHRTEN, die ANFAHRTEN NACH ROM

13.10.74: morgen fahrt nach Rom, heute entsprechende vorbereitungen. vor allem koffer gepackt. der hat zuletzt ein ganz schönes gewicht, ist eigentlich vielzuschwer. flüchtlinge, die zuende des II. Weltkrieges hals über kopf von ihrem besitz, der oftmals jahrhundertelanger familienbesitz gewesen, abschiednehmen mussten, durften sich solches handgepäck nicht leisten, wie ich es mir konzedere für eine knapp zweiwöchige Italienfahrt. die flüchtlinge erlebten persönlich ein vorspiel zum tod, bei dessen eintritt es ja von allem abschiednehmen heisst. nun, zum ausgleich dafür werde ich gelegenheit nehmen, das fänomen des sterbens während unseres Rom- und Italienbesuches in seiner generellen bedeutung umsomehr zu bedenken. ganz schön schwer also das reisegepäck! wiege ich die einzelteile einzeln, sage ich mir: dieser pullower ist federleicht, der kann noch mit. doch bald ist zu bemerken, wie die einzelteile das grosse ganze entscheidend mitbestimmen. viel wenig machen halt ein viel, und nmsereins hat das schleppen. -

sind wir schon beim tema 'sterben', können wir nur hoffen, nicht mit allzu leeren händen ins jenseits überwechseln zu müssen. 'ihre werke folgen ihnen nach' - ganz schön schweres reisegepäck? schwer an verantwortung jedenfalls! viel wenig machen schon ein viel. sind wir auch noch nicht beim sterben - habe gleichwohl einen halben medikamentenschrank im koffer mitverstaucht. das wäre vor 20 oder auch nur vor 10 jahren noch nicht nötig gewesen. sind's auch gewiss mehr tabletten als benötigt, tabletten als solche sind mir längst schon nötiggeworden, um einigermahsen schmerzfrei leben und nun gar eine strapaziöse Rom- und Italienreise bestreitenzukönnen. kommt, was zu erwarten, einer meiner von der wirbelsäule her verursachten kopfschmerzstage, wäre der zustand kaum erträglich, wäre ich ausserstande, die schmerzen zu betäuben. auch entsinne ich mich noch gut, wie ich einmal vergessen hatte, tabletten für verstärkung meiner magensäure zu mir zu nehmen. plötzlich stelltensich während der arbeit schlimme magenkrämpfe ein, deren ich stundenlang nicht herrwerden konnte, weil ich keine pille zurhandhatte. so verbrachte ich die abend- und nachtstunden bei der arbeit, indem ich fortwährend leise vor mich hinstöhnte. so stöhnen wir hienieden unser leben dahin! medikamente sind mir beweis für die enorme erfindungskunst des menschen, aber weit mehr noch für die endlichkeit des menschengeschlechtes, selbst wenn medikamente heutzutage das lebensalter nicht selten mehr oder weniger weit hinausschieben können. all unser witz beschränkt sich zuletzt darauf, die beschränktheit und entsprechende bedürftigkeit unserer art von endlichkeit einigermahsen erträglichzumachen. wenn's bisweilen gelingt, wie beschränkt auch immer, endlichkeit bleibt drum endlichkeit. und jede, bereits die kleinste erkrankung, ist vorspiel zur letzten krankheit, der zum tode, der zum ende unserer endlichkeit als irdisch-weltliche bedürftigkeit. allerdings, wir schicken uns an zur fahrt gen Rom, dessen beiname zwar nur symbolisch, aber dabei gewiss in seiner simbolik simbolstark genug, hinweis abzugeben auf echte realität: wir fahren nach Rom, das

weltbekannt als die "EWIGE STADT". ///

kann nachts schwer nur einschlafen, obwohl ich schlaftabletten nahm. schliesslich nicke ich ein, um bald schon schlaftrunken hochzufahren, anzufragen: 'wieviel Berlin ist es?' wollte nachfragen: 'wieviel uhr?' offenbar wirkte in meinem unbewussten der angebliche luzifer-brief, der sichvorstellte als herkommend vom so garnicht existirenden SFB III, vom SENDER FREIES BERLIN III, um später inform einer müsteriösen tonbandeinschaltung darauf bezugzunehmen mit: "hier ist luzifer ... Alfred, ich sitze im gericht ... verspielt, verspielt hast Du, Alfred! ...nimm dich in acht. Du bist von dämonen umsessent das kostet Dich das leben. wie bereits im SENDER FREIES BERLIN angekündigt: Du bist der nächste!"

obs ein übler scherz ist oder was immer, irgendwie wirkt's, naturgemäss auch beunruhigend. es ist 3 uhr. finde keinen schlaf mehr, zumal das reisefieber hinzukommt.

Marianne fuhr einmal im halbschlaf hoch, um bald wieder einzuschlafen, dabei nach meiner hand zu fassen und zu flüstern: hoffentlich geht alles gut - da sollen doch finstere mächte hinter Dir hersein!

14.10.74 bin froh, früh aufstehenzumüssen, um erstauntzusein, als Marianne und Johannes sich ganz alltäglich-normal fertigmachen zum schulgang, mich also allein zur strassenbahn ziehenlassen, während wenig später im bus leute aus der reisegesellschaft sichverwundern, weshalb ich allein nach Rom und Italien führe, ohne meine frau. nun, ich wäre viel lieber gemeinsam mit meiner familie gefahren, aber Marianne war früher schon in Rom, möchte die zwar sehr schöne, aber auch sehr anstrengende fahrt nicht so schnell wiederholen. und Johannes muss zur schule.

gut ding will weile haben! am 9.4. 1979 ist eine neuerliche Rom- und Italienreise fällig, diesmal als familienfahrt. ich wollte garnicht wieder reisen, aber mein sohn insistierte: papa, Du hast inzwischen mit mir jahrelang Latein gemacht, nun müssen wir unbedingt gemeinsam die stätten der alten Lateiner besuchen. --

doch zunächst zurück zum alleingang von 1974! um 8.45 uhr abfahrt mit UNIVERS-reisen fahrt durch Bonn, vorbei am Collegium Leoninum, wo ich 1950 einzog, um teologi zu studieren, dabei aber weitaus mehr filosofi als teologi mir zueigenmachte. vorbei auch am Alten Friedhof, auf dem ich seinerzeit stundenlang spazierenging, mit einem buch in den händen, aus dem ich studirte. besuchte nicht gerne vorlesungen, eignete mir mein wissen lieber im selbststudium an, nachdem ich zuvor schon als halber externer mein abitur gebaut hatte. - schon fahren wir vorbei an meiner heutigen arbeitsstätte. wundere mich, weil überall menschen zur arbeit gehen, wie vorhin Marianne. fühle mich als urlauber, auch wenn ich ein unentwegt leise bohrendes unbehagen nicht losbekomme, verursacht vor allem durch voraufgegangene vielleicht müsteriöse vorkommnisse, die kurz vor dieser meiner ersten Romfahrt aufkamen und auf eben diese fahrt

bezugnahmen. da war zb. die aufnahme eines eines Video-rekorders, aufnahme über EWG-fleischberge. diese wurde bei wiedergabe am folgenden morgen 10mal grell unterbrochen durch einunddasselbe abstossende bild: unten stand ROMA, in der mitte ein kreuz, aus dessen spitze finstere flammen hochschossen, die sich zerteilen unter meinem vornamen, Alfred, der als 3. oben zu sehen war. dieses bild unterbrach 10mal fernsehaufnahmen, die zeigten, wie metzger mit langen messern zwischen ausgehängten, eisgekühlten schlachtereien - eben denen des fleischberges - hin- und hergingen. techniker versicherten mir, bei unseren video-aufnahmen-geräten sei es unmöglich, so etwas künstlich in den apparat hineinzum manipulieren.

zurück zu 1974! vorbei geht die weiterfahrt an der Moselmündung. wir passieren Koblenz, das ja seinen namen confluentes - anspielung auf zusammenfluss von Rhein und Mosel - herschreibt von den Römern, die wir besuchen wollen. unweigerlich müssen jugenderinnerungen aufkommen! erinnere mich, als 17jähriger anfang 1945 in der nähe von Koblenz irgendwo auf umliegenden höhen in einer kaserne gelegenzuhaben. von dort aus besuchte ich sonntags öfter Koblenz. die kaserne war fast völlig unversehrt, Koblenz selbst ein einziger trümmerhaufen, zerbombt, wie es war. nun führt heute die fahrt vorbei an modernen kasernen unserer Bundeswehr - oben auf der gegenüberliegenden seite des Rheines liegt die 'festung' Ehrenbreitstein, eine befestigungsanlage aus früheren zeiten. sage ich mir: eine einzige kriegführung durchzieht unsere erbsündliche weltgeschichte, eine einzige, aber wieviel schaurige variazionen dadrin! was gestern noch modern und damals brauchbar, heut ist es museum wie eine der vielen schönen burgen hier am Felsenrhein. freilich, mordwerkzeug ist mordwerkzeug, wie tot gleich totsein ist, egal mit welchen hochmodernen und altertümlichen geschossen ich umgebracht werde! bedenken wir: selbst die unverschämt kostspieligen aufrüstungen nach dem 2. Weltkrieg mussten aus furcht vor einem III. Weltkrieg zumindest von jahrzehnt zu jahrzehnt modernisiert werden. dabei genügte ein 'altertümliches' geschoss aus dem gewehrlauf, der im 1. weltkrieg gehandhabt wurde, mich von einer sekunde zur anderen vom leben zum tode zu befördern. aber der fortschritt (!) fordert seinen preis, den zb. von riesensummen für rüstungen, während 3/4 der menschheit bitter hunger leidet. in den rüstungsländern wird im allgemeinen nicht gehungert, im gegenteil. aber wenn jener krieg käme, auf den hin wir rüsteten, sei es auch nur, um abzuschrecken, also um ihn zu verhindern, alsdann würden millionen menschen allein schon hungers sterben müssen. das ist halt die welt unserer 'selbsterlöser', die von echt praktizierter christlicher nächstenliebe eines rechten Gottesstaates nichts wissen wollen. - jedenfalls: kriegführung bleibt sich in ihrem ansich immer gleich, freilich ist der stratege und taktiker rettungslos verloren, der sich nicht immerzu auch auf originelle variazion versteht. doch Gott-lob, wir sind hierzulande im frieden, nicht im krieg. daher dürfen wir nach Rom fahren. wie weiland Johann Wolfgang Goethe! welch ein unterschied zu damals - und wie verwandt doch auch, besonders verwandt schliesslich nicht zuletzt deshalb, weil unter modernen beförderungsmitteln ein reisebus schliesslich am ehesten noch am nächsten

kommt der - postkutsche des herrn geheimrats Goethe, in dessen Italienbericht ich gestern abend noch geblättert habe. ///

abscheuliches Wetter! nieselregen, nebel, als sollten wir den kontrast zu verspüren bekommen zwischen unserem rauhen norden, der in diesem jahr selbst für nördliche begriffe ungewöhnlich rau, und dem eigens so genannten, nun auch hoffentlich wirklich 'sonnigen süden'.

schöne überraschung! auf meiner liebungsstrecke, von Boppard bis Bingen leichte, immerhin erste sonne, die diese immer wieder schöne Felsrheingegend nocheinmal so liebenswert erscheinen lässt. Plato stellt die wertvollste seiner ideen, die idee des guten, unter dem simbol der 'sonne' vor. ausgerechnet dieser Plato entwertet die erscheinungswelt. das ist zu korrigieren, gründlich. sonnenschein und erscheinungswelt gehören zusammen, sind einer natur, eben der der erscheinungswelt, in der uns die sonne scheint, wo aber materie und vitalität, wo erscheinung, da ist immer auch platonischer ideen- und idealkosmos dadrin, so zb. in der erscheinung des sonnenscheines, des aufscheinens der sonne, die simbol ist für die realität des 'guten', zuletzt des summum bonum, Gottes, der absolut sonnig ist, als Heiland von angenehm sonniger landschaft, von entsprechender übernatürlicher 'erscheinung', die ihres kerns, ihrer göttlichen güte ausdruck ist. so braucht es nicht zu verwundern, wenn im sonnenschein die erscheinungswelt von fels und wasser usw. besonders ideal erscheinen kann, wenn da ideen und ideale von sonne und erde besonders gut und schön und wahr aufscheinen, eben erscheinen. - so ist es ein sinnlicher wie seelisch-geistiger impetus, der uns zu unserer Italienfahrt, zur fahrt ins sonnenland treibt. von der vitalität her sind wir Nordländer sonnenhungrig, das nicht zuletzt deshalb, weil im sonnigen leben das gute, das die sonne unter den ideen und idealen, besonders gut erschau- und erfahrbar, eben erscheinend uns werden kann.

freilich, wer da vor meiner Italienfahrt müsteriöses ingangbrachte, das soll 'luzifer' sein. luzifer heisst lichträger. dh. der gefallene erzengel hatte vom usprung her mit der 'sonne' zu tun, dementsprechend er dem summum bonum, Gott, besonders einmalig nahestand. er fiel ab, entartete, lässt nun sonne und licht erscheinen in der Unart, heutzutage zb. mit der ideen- und gesetzeskraft der atombombe, deren sprengwirkung satanisch, hienieden analogi zur hölle schaffen kann. die weltgeschichte ein krieg in vielen variazionen - und luzifer 'der Fürst dieser Welt', die, mit Bernanos zu schreiben, die 'sonne satans', die, die wüsten schafft, alles sonnig lebensspendende erschaffenlässt! aber wir sind ja auf der fahrt nach Rom, zur Ewigen Stadt, zur stadt des Pontifex, des brückenbauers zur ewigkeit der Stadt des Neuen, des Himmlischen Jerusalems. wir wollen dort besonders nachhaltig bitten, damit die art siege über die entartung, möglichst bald und gründlich!

Erwägenswert in diesem Zusammenhang: für Plato ist die Sonne simbol fürs ideal des guten, zuletzt des Göttlichen. Plato hebt in seiner ideenlehre ab auf die bedeutung des allgemeinen als des eigentlich wesentlichen. diese lehre ist in ihrer einseitigkeit zu korrigieren. das allgemeine und das individuelle, das generelle und das persönliche wesen sind in ihrer idee und idealität gegensätze

innerhalb einunddesselben seins, sind einer natur, entsprechend unauflöslich eins, daher das Göttliche in Seiner allgemeingültigkeit verbunden sein muss mit einer göttlichen Urpersönlichkeit. dieses natürliche und übernatürliche gegensatzverhältnis hält sich durch auch im bereich des abfalls, der ideellen unwertewelt in ihrer idolen.. es gibt kein böses ansich, ohne einen bösen für sich, wie bosheit ausging von böse gewordenen engelgeschöpfen. gibt es das unwesen der bosheit, so, weil es böse unwesen gibt, teufel, leider auch menschen. wie es den wertekosmos gibt, so das unwertekaos, das ebenfalls von abgründiger sempiternität, zuschlechtert der der ewigen hölle. auch der wertekosmos und unwertekaos ist in seiner allgemeinverbreitung immerzu verbunden mit subjekten, heiligen oder denn auch unheiligen. aber das Göttliche hat absoluten primat, wird daher am ende absolut siegreich sicherweisen.

ich denke zurück ebenfalls an meine Felsenrheinkontemplationen über die hl. Eucharisti, die ja die herz-mitte und damit auch die haupt-sache unter den Sakramenten ist, wir können auch sagen: das summum bonum in person, die 'gnaden-sonne', um die sich alles dreht! da wird in uns existenziell anwesend Christus Sol. im auge des menschen ist die sonne vollendet sehend und erscheinend geworden, erscheinend auch in ihrer idee und idealität, seelisch-geistiger ausdrück, wie das auge des menschen ist. der mensch ist ebenbild so zum urbild, das das 'Auge Gottes' ist. - gruss hinüber auch zum 'Auge Gottes', das sie hier am Felsenrhein, oberhalb von Rheinbach in der nähe von Bonn/Honnet verehren, welchen gnadenort wir verschiedentlich besuchten und in seinem tiefsinnigen gehalt zu bedenken bestrebt waren. der mensch als vollendetgewordene sonne ist hienieden der wertvollste wert wie die wahrste wahrheit in person, um damit in seiner entartungserscheinung als abartiges sonnenkaliber verlogenste lüge und wertlosester unwert zu sein. für ihn gilt Christi wort: "wer augen hat zu sehen", sehe zu, vor dem 'Auge Gottes' bestehenzukönnen, möglichst gleichförmig diesem göttlichen auge zu werden, der versuche, hienieden schon so in die welt zu sehen, wie das Auge Gottes sie sieht, wie christliche Offenbarung es uns nahelegt. das soll das bestreben nicht zuletzt unserer Italienreise sein.

in der nähe von Koblenz errichten sie inzwischen ein atomkraftwerk. mit der kernenergi versuchen wir, die un-fassbare sonnen-energi uns fass-bar, handlich, brauchbar werdenzulassen. auf die richtige dosierung der gewalten kommt's an; diese gewaltige energien auf über-schau-bare und hand-liche weise zu bekommen, ist die kunst. der mensch versteht's, der mensch, der mikrokosmos zum makrokosmos sonne, mikrokosmos, der die gewalt des makrokosmos krönt. und dieser mensch darf nun sich-hand-lich-machen die absolutgewalt der Göttlichen ur-sonne, darf er-greifen die hostie, kann sie scheinverleiben; derart hand-lich und er-fass-bar ist uns göttliche sonnen-energi und deren allmächtige güte geworden, weil Gott mensch wurde, schein-schränkte, damit wir als menschen entschränkt werden können. als pilger sagen wir uns: gruss vorab unserem reiseziel, Rom, der 'Ewigen Stadt', der 'Heiligen Stadt', die natur- bzw. übernaturngemähs mit dem Allerheiligsten Altarssakrament in innigster verbindung steht.

NACHTRAG. wir schreiben das Jahr 2010. besagtes atomkraftwerk am Rhein ist bereits seit jahrzehnten ausgeschaltet, gilt als sog. 'wirtschaftswunderruine. Der hierzulande drohenden Erdbebengefahren wegen musste auf gerichtlichen beschluss hin der betrieb eingestellt werden. das verweist uns auf unsere irdische beschränktheit und entsprechende bloss endlichkeit, die ohne göttlich schöpferische unendlichkeit auf der stelle sich zu dem auflöste, aus dem sie hervorgerufen: zum nichts. wenn wir nun vorhin würdigten, wie es seine ungeheuer positive analogi zur eucharistischen handhabung hat, bekommen wir unsere atomenergi in den griff, darf nunmehr nicht fehlen der hinweis auf ebenfalls drohende gefahren vonseiten dämonischer energien gottfeindlicher teufelsmächte, die uns unentwegt umstellen, wie uns noch kurz vor unserer wallfahrt nach Rom bedeutet wurde. ohne allmächtige göttliche gnademilfe wären wir diesen höllischen gewalten hilflos ausgeliefert. göttliche hilfstellung ist unentwegt vonnöten; denn die ausschaltung des gefährlich erscheinenden atomkraftwerkes am Rhein kann uns als analogi nur wenig dienlich sein. ausserkraftsetzung aussernatürlicher zerstörergewalten ist aus menschenkraft so unmöglich wie selbsterlösung aus menschenkraft allein apriori zum scheitern verurteilt ist. wir dürfen daher nie erlahmen in unserem bemühen um echten Gottesdienst und dessen fürbitte um überweltliche kraft und stärke.

von festung Ehrenbreitstein gegenüber Koblenz geht die fahrt vorbei an burgruine Hammerstein. hier residierte eine zeitlang mönch Hildebrand, der spätere papst Gregor VIII., der machtkampf führte mit dem Canossagänger, dem deutschen könig; womit sich als assoziation die mittelalterliche kirchengeschichte einstellt, die weithin mehr welt- als christliche heilsgeschichte gewesen ist. freilich, die damalige mischung von weltpolitischen und heilsgeschichtlichen motiven der kontrahenten im kampf der offiziellen vertreter von kirche und staat blieb im wesentlichen bis heutigen tags erhalten, zb. imverlaufe der auseinandersetzung zwischen kirche und staat während der Nazizeit bei uns in Deutschland oder nicht zuletzt während der zeit der dominanz des stalinistischen Kommunismus in Russland. die zeiten ändern sich, in ihnen die menschen, um sich doch im wesentlichen verwandter zu bleiben als der äussere schein auf den ersten blick nahelegen könnte. so können wir auf unserer anfahrt nach Rom an-denken an römisch-deutsche denkmäler bedenken, in gewisser weise so, als wären wir bereits in Rom als unserem erstrebten endziel angekommen. vergangenheit hat allemal zu schaffen mit unserer jeweiligen gegenwart, um damit zukunftsträchtig sichzuerweisen, wie es bedingt ist von der dreifaltigkeit unserer zeitlichkeit und deren räumlichkeit innerhalb einundderselben natur unseres welt- und menschseins. -

hiesiger Felsenrhein erschien uns immer wieder gerne als simbol des Ewigen Felsens, also der unzerstörbaren Felsenburg von Gott her. Plato sah in der idee des guten die sonne unter den ideen. ideen haben in der tat ihr gewisses eigensein, der sonne gleich, zb. ingestalt der in der sonnenenergi wirksamen ideellen gesetzeskraft. was ist nun vollendung der eigenmacht des ideellen und idealen lebens? die idealsetzung direkt von Gott her, zb. als papsttum! und diese teilhabe an Christus Sol, diese geistliche 'macht' christlichen Messiasiums tritt nicht selten umso bemer-

kenswerter in erscheinung, je weniger sie energi bezieht aus der weltmaterie, sich ohne politisch-staatliche kraft erhält, je weniger sie jenes bloss politischen messiasiums, von dem sich Christus nicht entschieden genug absentieren konnte. doch wenn Kristus betonte, wir sollten dem kaiser geben, was des kaisers und Gott was Gottes, bedeutet das ebenfalls: Kristenmenschen müssen um Gottes willen gegen weltliche regierungswillkür frontmachen, verdirbt diese gottwirdig. in diesem sinne betonte bereits Petrus vor dem Hohen Rat, also vor seiner damaligen obrigkeit: wir können dem uns aufgeknallten redeverbot nicht zupass sein, weil wir unmöglich schweigen können über das, was wir wunderbares erlebt haben und wunderbares durch uns geschieht, z.b. in der nachfolge des Gottmenschen totenerweckungen durch Petrus und Paulus.. die apostel liessensich für diese ihre haltung in des wortes voller bedeutung 'prügeln', wie sie, ausser Johannes - der als einziger unter dem kreuze des Weltallerlösers ausgeharrt und damit einer feindlichen welt getrotzt hatte - alle gewaltsam umkamen. nicht so urapostolisch in der Nazizeit gewesen zu sein, dahin zielt heutzutage der vorwurf der kirchenkritiker gegen die nachfolger der urapostel, womit sie indirekt und zumeist ungewollt von den heutigen kirchenoberen urapostolisch-urevangelische besinnung fordern - übrigens ebenfalls von den Kristenmenschen, die sich ausdrücklich Evangelische und entsprechende Protestanten nennen.- wie verhalten sich die nachfolger der urapostel heute: Wir fahren nach Rom, sollten sie dort einmal befragen!

so gesehen können wir uns als Rompilger sagen: da haben wir imvergleich zum Mittelalter recht erfreuliche fortschritte zu verzeichnen: der Vatikan ist vom weltlichen her gesehen ein zwergstaat, um gleichwohl von der riesenmacht der Stadt Gottes sein- und hoffentlich immer mehr werdendzukönnen, geistliche grossmacht als 'Ewige Stadt', die der Gottmensch als Ewigen Fels grund, bzw. absolutgrundlegte, in Rom residierenliess, schon seit jahrtausenden.

genug! hir am Felsenrhein jedenfalls gedachte ich in ausführlicheren reiseberichten der Felsenkirche und damit auch jener Heiligen Stadt, zu der hin ich nun erstmals in meinem leben unterwegs sein darf - unter satanisch-luziferischer bedrohung. sei's drum! Gott mit uns! in uns sei damit ein stück der Felsenkirche als der Unzerstörbaren! dabei kann ich zunächst einmal meine früheren meditationen sinnig genug fortsetzen, kann diese von den hiesigen alten Römerstätten unserer rheinischen heimat weiterreisenlassen zum hauptsitz des Römertums, nach Rom. -

weiterfahrt! vorbei jetzt am Frankfurter flughafen. unentwegt fliegen flugzeuge ein. die reinsten seelenvögel, simbol, wie seelen unentwegt im endziel landen, glücklich landen oder auch heillos verunglücken! - flugzeugunglücke sind imvergleich zu denen des strassenverkehrs relativ selten. doch wenn sie eintreten, gehen sie doppelt ins auge. könnte unser Bus verunglücken? bewegt durch unserer Rompilgerfahrt voraufgegangenen finstere drohungen erkundige ich mich, um im reisebüro zu hören zu bekommen: es wäre das erste busunglück unserer firma. sage ich mir jetzt, da wir vollauf in fahrt: das tempo unseres reisebusses ist schwächliches simbol nur für die sagen-

hafte geschwindigkeit unseres kosmos wie unserer erde dadrin; unsere erde, unser sonnensystem, überhaupt die welt als ganzes ist ein einziger 'raser', rasend schnell daherziehend und unentwegt eskalierend.. Das Tempo z.B. unseres busses ist im vergleich dazu nur ein schnecken tempo, was sofort klar werden kann, vergegenwärtigen wir, was heutige forscher recherchierten: die sterne ziehen ihres weltraumweges mit einer geschwindigkeit von etwa 10-50 stundenkilometern. unsere sonne z.B. bewegt sich mit einer geschwindigkeit von 20 km/sec in richtung des sternbildes des Herkules oder des sternes Wega. da besteht kein tempolimit. verunglücken können wir alle jederzeit, nicht zuletzt, wenn wir versuchen, mit der unserer welt eigenen geschwindigkeit ein wenig schritt bzw. autofahren zu halten. legt der sinnerschein z.B. angesichts eines Leichnam auf den ersten Blick nahe, tot sei tot, der verunglückte lebe nicht mehr, naturwissenschaft belehrt uns heute, wie erfahrungen solchen sinnerschein trügen können. Wir erfahren nicht sinnlich existentiell, wie rasend schnell wir daherfahren, welche weltraumraser wir auf unserem Erdsatelliten sind - was alles in letzter instanz uns simbolisch sein kann für die realität des überlichtgeschwinden ausfahrens unserer dreifaltigen geistseele mit ihrer fluidalleibhaftigkeit nach dem tode unseres animalleibes. wir befinden uns auf pilgerreise, sind ja Rom-pilger. nun, eine wallfahrt steht simbolisch für unsere lebensfahrt generell, die eine einzige ausfahrt dorthin, woher wir als menschheit kommen, wohin wir sterben, wofür die ausfahrt aus dem leibe nach unserem tode nur der schlusspunkt ist, der allerdings entscheidende, von dem zu sagen: er ist 'der' springende punkt, punctum saliens, er ist 'der' punkt schlichthin. verunglücken können wir allerorts, jetzt hic et nunc während unserer pilgerreise, die tüpisch für unsere lebensreise, verunglücken kann zuletzt das weltall als ganzes - wie 'bald' ja auch anlässlich des weltuntergangs wiederkommt der Herr, der vorher bereits jedem verstorbenen entgegenkommt, hoffentlich recht entgegenkommend, zb. uns, wenn wir auf unserer busfahrt ein tödliches unglück erlitten, wenn voraufgegangene finstere drohungen sich bewahrheiteten.

mehr als einmal taste ich zu meinem brustbeutel. da habe ich vorsorglich mehr als 1000 DM mitgenommen; nicht sosehr für luxus während der reise, vor allem für etwaigen notfall. male mir aus, wie zb. zuhause Marianne oder Johannes etwas passieren könnte, unser reisebüro in Bonn bescheidweiss um unseren jeweiligen aufenthalt, unser standorthotel mich jederzeit zurückbitten könnte, und ich dann finanziel in der Lage sein müsste, wenn nötig aufs schnellstmögliche, also mit einem flugzeug, heimzufahren. - ich habe mein geld in italienischer währung. während der reise bittet mich einer der nachbarn, mit ihm geld zu tauschen, da er zuwenig italienisches geld mitnahm. ich bin dieser bitte zuerst garnicht, später nur sehr zögernd und widerwillig zupass, eben geschilderten grundes wegen, der in befürchtung drohenden abgrundes sein muss.

weiter geht die fahrt, zügig bzw. bussig! wiedersehen mit dem Spessart, den ich unlängst erst mit meiner familie besuchte, ebenfalls mit Univers-reisen. erneut bestaune ich im vorbeifahren hiesige baum- und waldanlagen, die durchaus das epitethon 'prachtvoll' verdienen, an deren prächtiger schönheit sich denn auch nicht genug sattzusehen ist. schon erreichen wir Steigerwald, wo wir erstmals rasten.

bin ich also jetzt 12 tage unterwegs, gemeinsam mit 44 personen, die einem zunächst wildfremd, mit denen ich bald schon bekannter und bekannter werde, bei gelegenheit einer urlaubsfahrt wie unserer gemeinhin im guten und schönen sinne. da ist jedermann, nicht zuletzt jedefrau aufgeräumt und zeigt sich von der besten seite unseres menschseins. verglichen wir eben unseren dahersausenden Bus mit dem voll in fahrt befindlichem weltall, so erscheinen mir jetzt die mitreisenden im bus paradigmatisch für die mitwelt, für die zeitgenossen und raumgenossinnen überhaupt, für alle menschen, mit denen wir gemeinsam dem gleichen ziel entgegenfahren, ob wir nun an diese zielvollendung in der Heiligen Stadt als der Ewigen Stadt, die zuletzt die ewige seligkeit des Neuen, des Himmlischen Jerusalems sein kann, glauben wollen oder nicht, wobei vorauszusetzen, es seien unsere Rompilger wohl gläubige Christenmenschen. so gesehen ist die kürze unserer 12tägigen busfahrt exemplarisch für die kürze des lebens überhaupt. mache gleich bei erstem mittagstisch bekanntschaft mit zwei damen, die übrigens im bus vor mir sitzen, vor mir, der ich auf sitz 23 meine 12 reisetage zu versitzen habe. eine der frauen ist eine oma aus einem cafebetrieb in Bad Neuenahr, die sich gleich als meisterin ihres faches ausweist, indem sie unverkennbar fachmännisch bzw. fachfraulich die lage im restaurant beschreibt, die andere ist eine krankenschwester aus Korea, bei uns in Deutschland tätig. o, rufe ich lachend aus, da ist gleich die richtige frau, wenn not am mann! - der fahrgast direkt neben mir im Bus, am fenstersitz, den er mir bisweilen wechselweise konzediert, ist ein landsmann aus Roisdorf im Vorgebirge, um wortwörtlich auch ein land-mann zu sein, ein landwirt. er erweist sich in der folge als eine tüpisch rheinische stimmungskanone, mit der nur eine andere dame noch - eine reiselustige dame von sag und schreibe 76 jahren, die erst vor einigen Wochen noch in Jerusalem war! - gleichziehen kann, nicht nur kann, sondern wacker auch tut. (nachtrag: da ich im jahre 2004 dabeibin, diesen reisebericht längerer überlebensdauer wegen auf festplatte und disketten zu übertragen, bin ich selber inzwischen ein 77jähriger!) - der landsmann, der ein tüchtiger landmann ist, soll sich imverlaufe der reise ebenfalls als meister seines faches herausstellen, mir recht zum nutzen; denn er belehrt mich immer wieder gerne und ergiebig über den jeweilig anzutreffenden fremdländischen pflanzenwuchs, der ihn naturgemäss besonders interessiert, mit dem er auch hinlänglich schon bekanntschaftmachen konnte; fährt er jetzt doch bereits das fünftemal nach Rom und Italien! - interessant ist mein zufällig mir zugefallener reisenachbar mir insofern auch, wie er das ist, was ich um ein haar ebenfalls noch wäre: junggeselle, dabei nicht mehr sehr jung, immerhin 65 jahre 'alt'. ich entsinne mich meiner jugendzeit, die leider kriegszeit war, in deren verlauf ich frohwar, bisweilen auf einem landgut in Oldenburg arbeitenzukönnen, was mir gute verpflegung einbrachte. der älteste sohn des weit über 60 jahre alten besitzers war auch schon 50 jahre alt, als er nach dem kriege endlich zur heirat kam. er arbeitete gemeinsam mit seiner schwester auf dem hofe, dem er so mit leib und seele verschrieben war, dass er, obwohl ebenso wie mein nachbar ein ganz und gar männlicher mann, nicht recht ans heiraten denken wollte. als er sich später doch dazu entschloss, ist er wenig später - verstorben. es gibt eben geborene junggesellen. sie bleiben, was das leben mit ihnen vorhat; scheren sie aus dieser planung aus, leben sie nicht lange mehr. - dazu

im gegensatz ein junges und offenbar auch jüngst erst verheiratetes Ehepaar, das mit von der parti unserer Italienreise. vergass, anzufragen, ob's die hochzeitsreise sei. wahrscheinlich. habe selten ein so verliebtes und dabei auch so liebenswürdig ungezwungenes Ehepaar gesehen wie dieses. wann immer sie den bus verliessen, um sich ein wenig zu ergehen, sie gingen per händchen, und zwar so, dass sie den zeigefinger eingehakt hielten. sie eine besonders tüpische Rheinländerin, unbeschwert, heute freundlich, jedem, auch meiner wenigkeit gegenüber, mich freundlich anlachend, ohne dabei im geringsten zu wirken, als sei sie ihrem mann untreu. er, der ehemann, ein nicht minder tüpischer Kölner, dem anzumerken, wie er im berufsleben schon seinen mann zu stehen versteht, alles andere als ein romantischer schwärmer ist, um sich gleichwohl seiner frau auf gelockerte weise erfreuen zu können, so recht im guten sinne von dolce vita - wie denn übrigens beide, unbeschadet ihrer tüpisch rheinländischen art, romanischen blutsanteils scheinen, wir sie uns ohne weiteres als Franzosen oder Italiener vorstellen könnten, als landsleute der Romanen, mit denen wir in Rom zu kontakten bekommen. - als ein original erweist sich der reiseleiter, der sich uns in Österreich zugesellt, ein studienrat, den sie in Österreich auch 'professor' nennen. er erzählt, wie die reisefirma bei ihm anfragte, ob er zeitweilig führungen in Italien und Wien übernehmen könne, wie er sich dazu einverstanden erklärt habe, aber nur unter der bedingung, Rheinländer zu betreuen; denn diese seien seiner österreichischen mentalität am nächststehenden, während er mit anderen deutschsprachigen leuten nicht so schnell zurandzukommen pflege. in der tat soll der professor als reiseleiter es an witz und humor nicht fehlen lassen. sprach ich eben von zwei tüpischen rheinischen stimmungskanonen bei uns an bord, so ist er der dritte im bunde, als Österreicher.

trotzdem bemerken wir bald gewichtige unterschiede. der bereits pensionirte lehrer ist recht temperamentvoll, um dabei nicht selten tüpisch bajuwarisch vulkanisch zu sein, bisweilen direkt unbeherrscht. so simpatisch er mir ist, so reservirt stehe ich ihm gegenüber. kann bis zum ende unserer fahrt mit ihm bedingt nur warm werden, obwohl, wie sich bald herausstellt, religiöskristlicher konsens zu verzeichnen ist.-

weiter geht's, voran! die anfahrt führt weiter durchs Fränkische Jura. für mich ein land wunderlichen wetter: sonne, wenn auch nur wassersonne, kurz danach regen und finsternis, streckenweise schneegebiet, dann wieder erträglich scheinendes klima. doch wie auch immer die launische wetterlage, in unserem gut geheizten bus ist es uns so oder so zuträglich. da ist kein vergleich mit - Goethes postkutsche! in einer kutsche würden wir den witterungseinflüssen bestimmt weitaus stärker ausgesetzt gewesen sein.

nunmehr fahrt durch München, entlang dann dem Tegernsee, ein gebiet das für mich ebenfalls neuland. doch leider beginnt dieser schönste teil der tagesstur, als es nacht wird, es dementsprechend zu dunkeln beginnt. so bleibt für heute, die heutige nacht, das beste ungesehen, nur angedeutet sichtbar, um dabei tüpisch - irdisch zu sein! dafür nämlich, wie die welt als ganzes selbst in ihrem idealen teil lediglich eine einzige andeutung ist, ein versprechen, das einzig und allein in der überwelt als der wirklichsten wirklichkeit erfüllt werden kann. - als ich vor einigen jahren mit meiner

familie in Bad Kohlgrub war, wo Marianne bestrebt war, vermittlems heilsamer moorbäder bereicherung unserer familie um nachwuchs zu finden, versäumte ich, eine dort ausgeschriebene fahrt zum Tegernsee mitzumachen. nun bin ich heute dort, um wiederum nicht dazusein. das ist wie tese und antitese. aber aller guten dinge sind halt drei, daher nicht zuletzt die sintese etwas gutes sein kann. hoffe ich also auf eine dritte gelegenheit, die mir den Tegernsee mit seiner gebirgswelt einsichtigmachen wird.

(NACHTRAG: im jahre 1993 verschlug es mich tatsächlich ein drittesmal zum Tegernsee, nach Bad Wiessee, zu einem gleich mehrwöchigen urlaubsaufenthalt, der gelegenheit über gelegenheit bot, mich in dieser wundersam schönen gebirgs- und seenlandschaft umzutun. unvergesslich ist mir vor allem dieses: als ich die dortige pfarrkirche besuchte, kam mir aus deren mauer - nicht deren tür! - eine dame entgegen, wie ein sturmwind, um intensiv auf mich einzureden. mein spontaner gedanke war: die verwechselt mich mit einem kirchenoffiziellen, will etwas praktisch-faktisches kirchenliturgisches mit diesem besprechen. im nachhinein konnte ich mich nicht mehr erinnern, was die dame mir geradezu beschwörend gesagt hatte; als hätte sie mir ein geheimnis gesagt, das mir jedoch geheimnis blieb, jedenfalls meinem bewusstsein, wiewohl es in der seele regsam sein könnte. als ich in die kirche eintrat, stutzte ich auf, als ich nämlich sah, wie das gesicht der dortigen schutzmantelmadonna das besagter dame gewesen. schmunzelnd fragte ich an: 'was willst Du?' auf diese frage fehlt mir, dem inzwischen 77jährigen, im wesentlichen bis heute die antwort. vermutlich wird sie mir erst im jenseits voll zuteil. Viel-sagend dürfte freilich der Hinweis auf den 'Schutzmantel' der Madonna gewesen sein. In gewisser Hinsicht sagt der ja bereits alles, auf das sich gefasst zu machen sein könnte.

heutige endstazion: Steinach! ich atme auf, befreit, eines glücklich erreichten tagesziels wegen, um mich freilich gleich einiger beschwer unterziehezumüssen, dabei zu bemerken, wie eine Italienreise schön sein mag, aber auch ganz schön anstrengend. der koffer zieht wie blei, es geht einigermassen umständlich zu, bis wir unser zimmer zugewiesen bekommen. zuletzt bleibt doch zeit und gelegenheit, sich eine weile mit den mitpilgern zusammenzusetzen.

darüber komme ich mit meinem zimmerkompagnon ins gespräch. ich hatte versucht, ein einzelzimmer zu bekommen, was leider nicht möglich war.

schliesslich gibt's schlimmeres, als für einige tage mit jemandem das schlafzimmer zu teilen. der teilhaber des zimmers kommt von der Mosel. wir kommen bald so gut ins gespräch, dass der junge mann - er dürfte zwischen 20 und 30 sein - mit mir auch auf religiöse angelegenheiten zu sprechen kommt, mir dabei wiedergibt, was der katholische pfarrer seines Moselortes zu predigen beliebt. was? zum davonlaufen! er macht auf liberalistisch, interpretiert zb. die auferweckung des Lazarus als mütologisch, als symbolisch. in meiner jugend, der nazizeit, mussten die gläubigen die geistlichen vor angriffen verteidigen, heute müssen wir uns vor den angriffen der geistlichen auf unseren glauben zurwehrsetzen. ich gehe sofort in die vollen, rate meinem gegenüber dringend,

solcher predigten nur garnicht zu achten. die seien 'gräuel der verwüstung an heiliger stätte.' wir gläubigen dürften uns das einfach nicht gefallenlassen, sei es, dass wir laut hustend die kirche verlassen, während solche an die substanz des Kristentums greifenden predigten verbrochen werden, um uns nach ihrem ende wiedereinzufinden, oder sei es notfalls auch, dass wir uns erheben und in der kirche das Wort ergreifen, das gegenwort, vor allen anwesenden gläubigen. sollte uns die zuständige bischofsbehörde zurrechenschaftziehen, könnten wir es ja auf einem prozess ankommenlassen, wobei wir notfalls zum Vatikan rekurrirten. es bedürfe weitaus mehr protestantismus in unserer kirche, damit sie wirklich im guten sinne katholisch sein könne. bei alledem zeigesich auch, inwiefern Martin Luthers postulat bezüglich der mündigkeit und entsprechenden eigenständigkeit von Kristenmenschen als laien berechtigt sei. wir sog. 'laien' müssten heutzutage soviele mündige selbstständigkeit gewinnen, dass wir uns durch solche predigten unserer 'offiziellen' nicht irremachenlassen. - allerdings ist nicht zu übersehen, wie sich da ein liberalismus unserer kanzeln bemächtigt, der vom Protestantismus ausging; denn der kundige weiss, wie der katholische prediger seinem kirchenvolk nur schmackhaftzumachen suchte, was in der evangelischen kirche liberale teologi ist, heutzutage von Bultmann vertreten. wenn die evangelische kirchenleitung dazu übergeht, pastoren vom dienst zu suspendiren, die auf den kanzeln lehren, Gott sei nur eine matematische formel, ist diese kirchenleitung damit nicht konsekwent genug; denn ein antikrist wie Bultmann ist der substanz des Kristentums weitaus abträglicher als solch ein pastor mit seinem frontalangriff, der relativ leicht abzuwehren ist. - erinnert sei an reflexionen, die uns heute noch gerade bewegten, als wir den Felsrhein durchfuhren. wir hoben ab darauf, wie der Vatikan eine geistliche grossmacht sei, umso grösser und mächtiger werde, je mehr er schliesslich im weltlichen sinne zwergstaat sei, auf weltliche macht verzichtleiste usw. im tiefsten lag hier das eigentliche anliegen Luthers. in unserem geschichtswerk zeigten wir, wie der mönch Luther zuendeführte, was die deutschen kaiser in ihrer auseinandersetzung mit der machtpolitik der päpste begonnen hatten. das muss das bemühen um wiederannäherung der Kristenmenschen sehen und betreiben. aber eine wiedervereinigung' im negativen, eine, die dazu führt, Bultmanns zersetzung des evangelischen jetzt auch von katholischen kanzeln dozierenzulassen, die ist des teufels. und der ist zu meiden eben wie der teufel, sonst finden wir uns in der hölle wieder, eben beim teufel. neben uns sitzt ein fräulein, das meinen ausföhrungen interessiert zuhört. sie ist vonberufswegen verkäuferin in einem textilgeschäft, als solche offenbar von gutem geschmack; die minimode findet sie abgeschmackt, wie sie sie selber auch nicht trägt. auch scheint sie unsere Rom-reise mehr als bildungs- und studienfahrt aufzufassen denn als erholungs- und vergnügungsfahrt. - ich meine zunächst, mein zimmerkompagnon und besagte junge frau seien verlobte, um später zu erfahren, sie hätten sich auf dieser unserer Rom-reise kennengelernt, deshalb schlicht, weil sie im bus nebeneinander zu sitzen kamen. - im weiteren verlaufe unserer reise bemerke ich einmal so obenhin meinem zimmergeföhrtten gegenöber, besagte junge frau sei doch wirklich eine nette person. just in diesem augenblick kommt sie, fängt meinen letzten satz auf, den sie nun natürlich als kompliment auffassen muss, obwohl ich meinem

reisegegnossen nur nahelegte - auf seine anfrage hin - ob das nicht die frau seines lebens werden könne. er nickt, um mir wieder einige tage später zu verstehen zugeben: die junge frau, die vielleicht die frau seines lebens werden könne, sei gebürtig aus Ostpreussen, sei evangelischen glaubens; bekanntlich würden vor allem die mütter die kinder heranziehen, daher im allgemeinen das glaubensbekenntnis der mutter in der familie den ton angeben müsse. ob ich nun auch noch auf meinem vorschlag bestünde? - was soll ich da sagen? mir jedenfalls sage ich: da siehst Du, wie Deine reflexionen über das verhältnis der konfessionen unserer kristlichen kirche alles andere als blasse teori sind. sie haben mit dem praktischen leben zu tun, dem praktischsten, dem alltäglichen, dem ehe-leben vieler menschen! nichts ist wünschenswerter als eine wirkliche ökumenische ehe; die ist jedoch nur möglich, wenn beide partner echt gläubig sind, keine anhänger klerikaler machtpolitik zum einen oder liberalistischer Bultmänner. Jesus Kristus verwarf das eine wie das andere, wollte zum einen nichts wissen von irdisch-politischen Messiasvorstellungen, deren trug.selbst seine apostel immer wieder zu verführen drohte, wie Er andererseits von eben diesen aposteln immer wieder glauben abverlangte, den unglanben des Tomas bezüglich Seiner auferstehung tadelte. beachten wir: wenn ein katholischer Pfarrer, wie der, der meinen zimmernachbarn betreut, den evangeliumsbericht über die auferweckung des Lazarus 'entmütologisirt', also anhängen ist des evangelischen teologen Bultmann, liegt nichts näher, als solche unkristliche, weil ungläubige exegese auszudehnen auf das wunder der auferstehung Jesu Kristi selbst, darüberhinaus nicht mehr zu glauben an das wunder aller wunder, nämlich an die menschwerdung Gottes, an die Hüpostatische Union des Gottmenschen. das anliegen der wiederannäherung und schliesslichen wiedervereinigung der konfessionen der Felsenkirche Jesu Kristi ist ein anliegen von persönlich-blutvollem belang, eins, das sich auswirkt bis in letzte intimkreise der menschen. nun, wir fahren nach Rom! bekanntlich hat diese stadt einiges zu tun mit der glaubensspaltung, einiges negatives fürwahr! möge sie auch im positiven sinne etwas zu tun bekommen mit der wiederannäherung der gläubigen, der annäherung im wahren glauben, der evangelisch genug orientiert ist, um von ungebührlichem weltlichem machtkampf gereinigt zu sein.

da sitzen ua. zwei junge frauen aus den Philippinen mit im bus, sitzen nebeneinander. wie es die 12tägige reise mitsichbringt, lernen wir uns kennen. interessante beobachtung: vom ersten spontaneindruck her erscheint mir die eine menschlich simpatischer, entsprechend näherstehender als die andere. wir kennen ja dieses fluidum, das aufkommt, wenn simpatisicherheit einstellt oder weniger stark vorhanden ist, was dann nicht unbedingt schon gleich antipati sein muss, gleichgültigkeit eben. doch nun die langsame aber sichere umkehrung! es stellt sich heraus, wie die eine, mir auf den ersten anschein hin simpatischer erscheinende Asiatin, anderen glaubens ist, die andere dagegen katholisch, und zwar nicht nur dem taufschein nach. sobald letztere in Erfahrung bringt, ich sei auch Katholik und meine es damit ernst, sucht sie mit mir das gespräch, dem auszuweichen ich keinen grund sehen kann. da konstatiere ich an mir selber, wie mein persönliches interesse sich mehr und mehr umdreht, was sich in kleinen dingen äussert. ich

begrüsse morgens meine glaubensgenossin als erste, auch eine spur freundlicher, man unerhältlich angeregt, während das interesse der Philippin gegenüber, die ich zuerst kennenlernte, merklich erlischt, und zwar beidseits. wir haben uns weniger zu sagen. das religiöse und kirchliche glaubensbekenntnis ist offenbar ein 'band', das stärker noch binden kann als das natürliche band menschlicher zu- oder abneigung, um so auf dauer unweigerlich auch auswirkungen zu haben auf zwischenmenschliche beziehungen, sei es im guten oder negativen sinne. gemeinsames religiöse Interesse ist für die ehe von entsprechender bedeutung. das sollten wir nicht unterschätzen. gleich am ersten tag kam ich anlässlich der mittagspause im Steiger Wald auch mit einer Koreanerin ins gespräch, eins, das ebenfalls auf religiöse tematik zu sprechen kam. die Koreanerin, mit der zuerst recht gut reden war, wurde merklicher kühler, wenn nicht sogar gegen ende unserer 12tägigen Italienreise abweisend, als sie meinen standpunkt in erfahrung brachte, erfuhr, wie ich allen ernstes an ein weiterleben nach dem tode glaubte, was sie infrage stellte, obwohl sie evangelische Kristin war. 'obwohl' sie evangelische Kristin war? oder in gewisser hinsicht 'weil' sie es war? aber ein Kristenmensch, der nicht einmal an ein persönliches weiterleben nach dem tode glaubt, ist unmöglich noch ein Krist zu nennen! freilich, und damit kommen wir wiederum zum tema, haben wir Bultmänner als predigt männer auf den Kanzeln, wird das gläubige kirchenvolk unweigerlich ungläubig! da liegt die hauptschranke! und die ist nicht in erster linie eine schranke zwischen Katholiken oder Protestanten, - eine schranke, die nie und nimmer erfolgreich niedergelegt werden könnte, indem die katholischen kirchenmänner nun auch Bultmänner werden! - die ist eine schranke zwischen glaube und unglauen, zwischen Krist und antikrist! wenn Kristenmenschen sich finden in der abwehr gegen antikristlichkeit, werden sie bald schon zur einheit finden, zu jener einheit im glauben, die sie ja bereits mit eben diesem ihrem im prinzip gemeinsamen glauben haben, vorausgesetzt, sie glauben wirklich an die unverzichtbaren kerngehalte unseres Christentums.

auch hier wieder die erfahrung: das 'essenzielle' ist von starker, wenn nicht stärkster bedeutung fürs 'existenzielle'. der gehalt des glaubensbekenntnisses ist für die gestaltung persönlichen lebens und zusammenlebens von ausschlaggebender bedeutung, alles andere als bloss akademisch. rasseschranken, wie sie naturgemäss zwischen der Koreanerin und mir bestehen, spielen demgegenüber nur eine zweitrangige rolle. -

erste pause also in Steinach, wo ich denn bald auch den schlaf suche, auch finde. ich werde kurz vor 3 uhr wach, schlafe wieder ein, erwache um 6. dass es inzwischen 6 uhr geworden, erfahre ich von meinem zimmerkompagnon, kann es nicht von meiner eigenen uhr ablesen. meine automatisch laufende uhr, die ich am arm gelassen, zeigt 3 nach 3. die uhr blieb stehen, obwohl sie weiterlief, wie der sekundenzeiger mich belehrt, der unentwegt dabei ist, seine runden zu drehen. ich zeig's dem reisegefährten im bett neben mir, sage schmunzelnd: in Österreich gehen die uhren anders!

raus aus den federn! hochgekommen, ans fenster tretend, kann ich einen ausruf erfreuen

staunens nicht unterdrücken: schneelandschaft! es schneit immer noch. erstmals in meinem leben erlebe ich ein gebirge im winter - und das anlässlich einer fahrt, die ausdrücklich dem 'sonnigen' Italien gelten soll! mit Goethes postkutsche verglichen wir gestern unseren bus. durchaus zurecht, wie sich herausstellen soll, da wir trotz moderner technik unsere schwierigkeit haben, unser endziel Rom zu erreichen. wie's gemeint? nun, am 15.10 in der früh um 7 uhr soll die busfahrt von Steinach aus weitergehen. unsere reisegesellschaft hat bereits platz genommen, als der busfahrer uns bittet, auszusteigen. die kuppelung sei plötzlich defekt. so etwas passiere selten, doch hier sei's halt passiert. als ob's mit dem teufel hergehe? nun, mir kommt die unfreiwillige pause gerade recht; denn gleich neben der parkstelle ist die kirche, deren glocken soeben zum messopfer und dessen hl. kommuion rief, daher ich bedauernd mich fragte, warum wir nicht eine halbe stunde später hätten fahren können. genau das tun wir jetzt, wunschgemäss! - nach dem Gottesdienst geht's noch immer nicht weiter. der schaden erweist sich als schädlicher denn gedacht, daher wir schon vermeinen könnten, rückgriff auf Goethes postkutsche wäre in tatsache nicht abwegig. doch so schlimm kommt es nun doch nicht, wenn auch für heute ein anderer bus bemüht werden muss, auf den es zunächst zu warten gilt. dabei haben wir noch glück im unglück, glück schliesslich, im vergleich zu dem das unglück nicht mehr sonderlich nennenswert. der defekt hätte zb. gestern abend auf der hinfahrt auftreten können, dabei kamen wir ohnehin erst um 21 Uhr ins ziel. glück im unglück deshalb auch, weil der schaden zum einen nicht zufrüh kam, zum anderen nicht zuspät. zuspät? genau! der busfahrer meint nämlich: wenn es uns in Italien passiert wäre, bei der dortigen schleppenden wartung, bei dem mangelnden bzw. völlig fehlenden ersatzdienst für diesen unseren bus, einfach unausdenklich wäre das gewesen! unter umständen hätten wir abdrehen müssen, unser römisches reiseziel erst garnicht erreichen können - es sei denn, wir hättebn gelegenheit gefunden, in Goethes postkutsche umzuwechseln.

sage ich mir zu unserem 'glück im Unglück°: es gibt zwar, wie wir seinerzeit gelegentlich unseres besuches des berges Monte Generoso am Luganer See erwogen haben, es gibt zwar in unserer erbsündenwelt, wie überhaupt in jeder geschöpflichen welt, deren Gottebenbildlichkeit noch nicht zur vollen teilhabe an Gottes urbildlichkeit hat finden dürfen, nichts vollkommenes, das nicht noch vollkommener sein könnte, aber die medalje hat ihre kehrseite: andererseits gibt's kein unglück, das nicht noch unglücklicher sein könnte. letzteres gilt schliesslich selbst noch für die hölle: jeder verdammte könnte untiefer noch verdammt sein, selbst luzifer. Gott allein ist absolutminimum und -maximum. soeben höre ich, wie der von den strapazen der reise gleich anfangs geschlauchte reiseleiter ausruft: "ich bin so glücklich, dass ich weinen könnte!" - nun, in all unserem erdenleid ist auch freud, umgekehrt nicht minder. wir sind auf unserer irdischen pilgerreise unterwegs, hin zur absoluten scheidung von himmel und hölle! wir machen uns auf derzeit und derraum auf zur wallfahrt gen Rom, damit wir zum himmel finden, zur ewigen seeligkeit, die absolut bar jeder schwermut und abgründigkeit! die wallfahrtsreise selber könnte nun schon eine gewisse kwintessenz unserer lebensreise hienieden darstellen. in deren verlauf lässt der teufel nicht locker, solange wir nur noch atmen können, geschweige wenn wir gar noch so rüstig sind wie wir

Romfahrer! -

sitze eine weile im hotel zum Weissen Rössel, schreibe den meinen zuhause einen ersten karten-gruss. - bummel alsdann durch Steinach, wo gerade eine art trödlermarkt im gange. allzulange tu ich mich nicht um. es ist einfach zukalt und 'leise rieselt der schnee.' direkt lustig: der herbstwald in den wäldern bei der hinfahrt und auch hiesige bäume sind erst in anfängen herbstlich, der herbst hat kaum noch erst angefangen, und es wintert bereits. als sei da ein lebensstadium einfach übersprungen. im sommer staune ich auf, wenn bei hitze im tal schnee auf den gipfeln. nunmehr bei herbstbeginn ist bereits winterschnee im tal, und auf den bergen alles einladend zum skisport. so grundverschieden und auseinanderliegend die vier jahreszeiten voneinander sind, so nah sind sie uns doch, wie um zu zeigen, wie sie bei aller vielfalt ihrer buntscheckigen mannigfaltigkeiten einunddesselben gusses, dem unseres klimas und deren wetters. auch ein beitrag zum tema: vielfalt in einheit, einheit bei aller mannigfaltigkeit, welche tematik ausmündet in der betrachtung des Göttlichen Dreieinigkeit in Ihrer Dreieinigkeit. -

gestern abend passirten wir die jüngst erst fertiggestellte Europabrücke. der reiseleiter erläutert: während des baues der direkt tollkühn geschwungenen brücke hätten sieben arbeiter im einsatz für diese unser alltäglichgewordene technische tollkühnheit das leben lassen müssen. - das erscheint mir als beitrag zum reisetagebuchlichen kontemplieren. der tod dieser sieben einzelnen samt deren von diesem tod betroffenen familienangehörigen ist pionirdienst, dienst von unverwechselbar einzig-artigen personen-wesen für das allgemeinwesen unserer menschengemeinschaft, beitrag zum not-wendigen kreativen ausgleich dieser fundamentalen gegensätzlichkeiten von konkret und allgemein, von individuel und gemeinschaftlich, wobei unverwechselbar einzig-artige personen imdienste für ihre allgemeinheit, ihr gemeinschaftswesen, zu herausragenden persönlichkeiten werden können, zb. als 'erfassende' ingenieure, erst recht als praktizierende, als zu-fassende 'bauarbeiter'. wir zeigten in voraufgegangenen reisetagbuch-reflexionen, wie bereits schlicht alltägliche berufsarbeit ein sichherumbewegen darstellt im platonischen ideenkosmos, im ideel und ideal-gesetzhaften usw. bei solchem pragmatischen hantieren im ideellen bereich können wir unversehens das 'ideale' von deren ideellität berühren; idealistisch kann's werden müssen nicht zuletzt in den berufungen unseres berufslebens, die hingehen bis zur todesbereitschaft. wofür beispielhaft stehen kann z.b. der arzt, der sich um des fortschrittes der medizin willen für die allgemeinheit zu selbstexperimenten versteht, die ohne weiteres tödlich verlaufen können. vergleichbares gilt bei anderen berufen und entsprechenden berufenen und berufinnen. jeder und jede auf seine und ihre spezielle art und weise; solcherart müsste es naturgemäss vor allem bei theologen und theologinnen zugehen, die vonberufswegen ausdrücklich der absolutidealität verpflichtet, zunächst und vor allem dazu berufen sind, ideales vorbild seinzumüssen, um als jeweilige einzelpersönlichkeiten allen mitgliedern der christengemeinschaft vorbildlichzusein. allen? ja, zb. den opferbereiten, sogar todes-mutigen brückenbauern! allen voran hat vorbildlichzusein

der eigens so genannte 'Pontifex', der kardinale oberhirte im allgemeinen, der päpstliche im besonderen, vorbildlich, wenn's sein muss, in jener todesbereitschaft, die halt, diese brücke hier zur genüge belegt. wollen wir menschen uns eine brücke bauen, die schnellerer überfahrt wegen vonnöten; der papst baut mit den seinen sogar eine solche zum 'anderen ufer', zu dem sich alle uns gegenüberliegenden ufer analog nur verhalten, zum jenseitigen ufer nämlich; jenem, das vollendung ist des tiefsinnigen altheidnischen bildes des fährmanns, des engels eben, der uns über den Stüx setzt, wie der papst lt. volksmund drüben denn auch in letztgültiger vollstreckung der aufgaben des fähramtes seines gnadenreichen amtes waltet als 'pförtner Petrus', der uns ablässig unserer sünden werden, daher zum möglichst schnellen sprung aus dem reinigenden läuterungsort behilflich sein kann, nicht zuletzt seinen amtkollegen, seinen vorgängern im amt, die gleich Petrus es am menschlichen, oftmals allzumenschlichen nicht fehlenliessen. in der tat war Petrus, der zunächst recht fehlbare, als der erste oberhirte bereits der in dieser beziehung vorbildlichste, weil der hohepriester, der seinem gekreuzigten Herrn und Meister aufs trefflichste, freilich eben deshalb ebenfalls aufs schmerzlichste nachfolgend wurde, und das in der kreuzesnachfolge; in seinem gefolge stehen seine apostelkollegen, wenig später die päpste und bischöfe der Frühkirche. erinnert sei zb. an jenem, der in der Katakombenkirche während der feier der hl. messe überrascht und stante pede wie st. Paulus enthauptet wurde. (Callix?) ist das hl. messopfer neuvergegenwärtigung des welterlösenden kreuzesopfers auf Golgota, unblutige, in gewisser weise bei aller vollrealität der eucharistischen wandlung symbolische wiederholung dieses evangelisch-ursprünglichen schlachtopfers auf Kalvaria, imfalle des Katakombenpapstes fand dieses simbol einer unblutigen erneuerung zur realität blutvoller erneuerung, wobei zu gewärtigen, wie mit solchem eucharistischem märtirerblut gottmenschliches welterlöserblut weiter fließt, von der kwelle Golgota der mündung der endgültigen wiederkehr Kristi entgegen, welcher wiederkehr lt. Paulus jener antichrist vorangehen wird, der alles voraufgegangene antichristentum in sich wird kulminierenlassen, entsprechendes urgemeindliches und frühkirchliches Katakombenkirchentum erneuern wird, ganz und gar im sinne der protestantischen forderung der Evangelischen nach einem möglichst 'radikalen', also wurzelhaften 'zurück zu den kwellen'. der fortschrittlichste fortschritt zur endgültigen wiederkehr des welterlösers ist in einem die allerursprünglichste erneuerung der evangelischen urkwelle. -

sind wir schon auf Rompilgerfahrt, liegt eigentlich nichts näher als die erwägung: der einzelne teologe und priester wie jeder seiner gläubigen Kristenmenschen ist wie sein die kirchengemeinschaft spiegelnder, als solcher der kirche vorsitzender papst, der 'pontifex', also der brückenbauer! es wüet in der tragik und entsprechenden skakespeareischen tragödie unserer erbsündenwelt ein hiatus, ein sogar apokalüptisch grausam-gähnender abgrund zwischen welt und überwelt, ein abgrund, den aufriss die erbsünde der paradiesischen stammenschheit, die zum knall und fall des urknalls zur erbsündenschöpfung führte, ein abgrund, den kein 'pontifex' der heiden zu überbrücken vermochte, ein neuheidnischer von gnaden humanistischer selbsterlösung am allerwenigsten. aber wollen wir, was um des heils der menschheit willen unbedingt platzgreifen

muss, wollen wir zurückfinden zum verlorengegangenen paradieseskosmos, der bar jeden kaos, dann gilt es vonseiten der erbsündlich befleckten nachfolgemenschheit diesen abgrund zu überbrücken, jenen abgrund, der sich zb. widerspiegelt, wenn sieben bauarbeiter während des baues der brücke unserer ausgangsbetrachtung auf tragische weise ihr leben lassen mussten, mit all den bitteren folgen, die das für die familienangehörigen der brückenbauer imgefolgehabe musste. das gelingt in letzter konsequenz einzig und allein im todesbereiten nachvollzug des prinzipiell einzig genügsamen busswerkes des Gottmenschen.

christliche miterlöserschaft ist dementsprechend reine 'gnade', als solche 'auch' der 'gnade' zur ausstattung mit menschlich-geschöpflicher 'freiheits'kapazität. 'freiheit' ist gunsterweis göttlicher gnädigkeit sowohl als auch göttlicher rechtsschaffenheit, die freiheitliche mitarbeit der engel-und menschengeschöpfe aberverlangt. -

erbsündliches menscheitsleben ist ein tanz auf vulkanen, ein brückenbau über allzeit allerorts gähnende abgründe,, solchen zuletzt der allerabgründigen, denen der hölle, in die uns der satan als, mit Kristus zu sprechen, "menschenmörder von anbeginn", in seiner infernalischen menschenfeindlichkeit und deren grausamen kontrast zur 'menschenfreundlichkeit unseres Gottes" (Paulus) hinabgeschleudert sehen möchte!

gäbe es keine teufel, gäbe es auch keine engel als wesen zwischen der göttlichen absolutheit und der menschlichen relativität. haben wir unsere teufel, dann nur, weil wir unseren schutzengel haben dürfen! es sei erinnert an manches bild, das schutzengel zeigte, eigentlich immerzu noch zeigen sollte, in Verbindung mit brücken-übergang. war das eine und andere bildchen dieser art vom hehren künstlerverstand aus begutachtet ein wenig kitschig geraten, gleichwohl war es keineswegs der unart. es traf, kindlich veranschaulichend, die eigentliche wahrheit, wobei an das Kristuswort zu erinnern: wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die kinder, kommt ihr nicht ins himmelreich. ///

notiere dieses während der unfreiwilligen pause. die wartezeit verstreicht derweil, freilich nicht gerade wie im fluge. von einer halben stunde zur nächsten wird weiterfahrt inaussichtgestellt, die zuguterletzt um 10 uhr anlaufen kann, noch einer wartezeit von drei stunden.

ich muss schmunzeln. denk unwillkürlich zurück an das uhrenspiel von dieser nacht, das sich nunmehr darstellt, als wäre es ein militärisches planspiel gewesen: die uhr blieb stehen, obwohl sie lief: es war,was irgendwie nicht war, als wären drei stunden wie einfach nicht gelaufen. nun die praxis! voll in fahrt, auf Südlanfahrt, und dabei doch stundenlang aufderstelle getretene drei stunden! .- es gibt manche schöne uhren- und glockenspiele, die hinweis sind auf eschatologi, auf wiederkehr des Herrn, zb.,im Strassburger Münster! dazu gibts manche variazionen! ///

weiterfahrt über den Brenner nach Südtirol! was oft gesagt wurde, wohl nicht immer stimmt, heute trifft zu: der übergang ist wie ein weltensprung. der berühmte 'sonnige süden', der ist da! ingestalt einer einzigen prachtvollen sonnenlandschaft. der schnee ist wie weggeputzt, freundlicher herbst,

richtiger 'goldener Oktober', wohin der blick fällt. im übrigen wiedersehen mit Südtirol, dessen erhabene, wirklich himmelhoch gehobene gebirgswelt mich fasziniert wie keine andere sonst, in dessen landschaft ich am liebsten geboren sein möchte, nicht zuletzt der hier vorzufindenden gegensatzversöhnung von romanisch-italienischer welt mit unserer nordisch-barjuwarischen, wie ein theologe von der kapazität eines Romano Guardini mich von jugend an aufs stärkste entusiasmierter, mir als lehrer bundesgenosse meines eigenen religionsphilosophischen bemühens werden durfte.

ich freue mich, indem ich mich erfreue schöner erinnerungen, indem ich diese erneut auf schönste bestätigt sehe. wiederum kann ich mich nicht genug sattsehen an den hiesigen, ohne übertreibung als 'grandios' zu charakterisierenden gebirgsbildern, die mir heute erscheinen wollen wie eine andeutung für aus der evolution revolutionär herausgesachsene menschenporträts, die ihrerseits, soweit heiligmähsig-heil, simbol für engelgestalten. ich erinnere mich einer aufnahme vom Mars, die ein gebilde zeigte, als seis von menschenhand und stelle ein menschengesicht vor, was freilich nicht der fall, vielmehr interessantes zufallsspiel. einmal mehr geht mir auf: der mensch vollendet die vormenschliche natur, vollendet sie nicht zuletzt mit seinen kunstwerken. nun, wir fahren nach Rom, wo's an kunstwerken gemeinter art jede menge des grossartigen geben soll.

vorbeifahrt jetzt an Brixen! gelegenheit, kurzen einblick zu gewinnen in die alte bischofsstadt, in der Nicolaus Cusanus als kirchenfürst wirkte, nicht sehr erfolgreich. die zeitgenossen des kardinals von der Mosel wollten nichts von 'reformen' wissen, dringend notwendigen. allzustarrer konservatismus musste eine reform heraufbeschwören, die als gegenextrem mehr revolution als reformation gewesen. ein zeitalter tut not, das auf ausgleich der gegensätze, auf entsprechend echte katholizität bedacht ist. diesbezüglich wäre einflusszunehmen auf Roms Vatikan. - nun ja, wir fahren weiter nach Rom, wo der Cusaner als vertrauter des papstes im Vatikan tätig war. dort in Rom soll er auch in einer der weltberühmten 14 kirchen beigesetzt sein. wir werden's ja sehen, denk ich. - ich habe mich im entwurf zu einer promoziön mit des Cusaners filosofi von der coincidentia oppositorum, also von besagtem ausgleichsstreben einer 'katholischen' kirche, die ihren namen verdient, eingehender auseinandersetzen versucht, um auf dem höhepunkt unserer pilgerreise in Rom gelegenheit zu finden, die wege seines lebens ein wenig nachgehenzukönnen, bis hin zum lebensende, zum grab. ein grab in der kirche ist besonders schöner hinweis auf den tod als brücken-schlag zum eigentlichen leben.

mittagessen in Bozen. komme erstmals zu sitzen mit reisegästen aus Bolivien, wobei ich spontan zurückdenke an die schon seit jahren verstorbene Norma aus Bolivien, von der in voraufgegangenen tagebüchern die rede sein musste. sie wohnte mit mir im hause der oma Lütz aus Ramersdorf, sie lachte mich aus, als ich ihr eines morgens erzählte, ich sei geweckt worden heute durch ein klopfen wie von knochenhand. mein herz hätte gehämmert schier bis zum zerspringen. garnicht lange danach war diese Norma - verschieden. infolge einer 'abtreibung', zu der ihr deutscher

freund sie verführt hatte. per bleisarg wurde sie in ihr südamerikanisches helmatland zurückgeflogen. -

wiedersehen also mit Bolivien, mit reisegästen von dort, die gleich mir Rompilger. drei busnachbarn sitzen mit mir zu tisch. er ist beschäftigt bei der Bolivianischen Botschaft in Bonn, nahm seine gattin mit auf die reise und eine hausangestellte, die ihrer 'herrschaft' fleissig zur hand ist. ich weiss, der ausdruck 'herrschaft' ist bei uns längst nicht mehr üblich, doch hir drängt er sich unwillkürlich auf, nicht nur bei mir, vor allem bei den übrigen reiseteilnehmern. dabei benehmensich die 'herrschaften' keineswegs herablassend, im gegenteil. gleichwohl drängtsich besagter eindruck auf. das geht soweit, dass teilnehmer unserer reisegesellschaft mehr als einmal aufstehen, der haushälterin der bolivianischen 'herrschaft' übriggebliebenes essen zuzuschieben, was aber deplaziert ist, da ich selber feststellen kann, wie die bedienerin reichlich bedient wird, gut und genug zu essen hat, sogar mir, die ich mit am tisch sitze, immer wieder ihre übriggebliebene butter anbietet, die ich mir gerne einverleibe, wie sie vom wein nichts nehmen will, den der herr der tafel ihr von dem seinen anbietet, um ihn mir zu konzediren, weil er soviel nicht trinken will, während ich ihn gerne genieesse, um zur tagebuchführung trotz aller reisestrapazen genügend animiertzusein. - dennoch ist der erste eindruck gewiss nicht verfehlt. die haushälterin macht einen allzu devoten eindruck. irgendwie könnte sich der eindruck aufdrängen, südamerikanische verhältnisse gespiegeltzusehen, gesellschaftsverhältnisse, mein ich. - imverlaufe unserer reise erweisensich unsere Bolivianer - er vor allem - als ausserordentlich fromme, streng katholische leute. das lässt sich aus der art ihrer andachtsübungän in italienischen kirchen unschwer erkennen. das ganze wirkt auch nicht unsimpatich. aber ob alles ganz echt und recht ist? ein rest von Skepsis bleibt, bis zuletzt. ///

was vermerkten wir gestern abend im tagebuch? nun, wir verwiesen darauf, wie bei den reisegästen von den Philippinen sich - und zwar wechselseitig - erster spontanmenschlicher eindruck von simpati zum einen und gleichgültigkeit zum anderen geradezu umdrehte als wir christlich-kirchlicher übereinstimmung bzw. nichtübereinstimmung gewahr wurden. ich staunte über die 'bindende' kraft des glaubensbekenntnisses. davon soll nichts zurückgenommen werden - doch ist's kein widerspruch, wenn ich jetzt gewisse skepsis anmelde gegen leute, die meine 'gläubensgenossen', sogar besonders engagierte? -

weiterfahrt! wir passieren die grenze da, wo Südtirol aufhört, das gebiet um Trient beginnt, erfahren, wie dieses land bis Venedig einmal Österreich gehörte, heute dafür zur abwechslung so tüpisch österreichisches land wie Südtirol den Italienern zugesprochen wurde. notiere fürs tagebuch: umstrittenes länd, wie all die ländereien hier. sie streitensich ums land, jahrhunderte, jahrtausendelang - nur ein bruchteil so kämpferischen engagements fürs land, das das Gelobte Land der himmels ist, und es brauchte nicht zuzutreffen, wovor Jesus Kristus warnte: es würde die mehrheit der menschen den rechten weg verfehlen, sich auf irrwege einlassen, so schnell das land

der himmel, das land, das der Heiland selber ist, nicht finden können, weil sie den weiten, breiten weg gingen, der ins verderben führt; die brückenabsturz erleben, um ein bild aufzugreifen, das sich uns vorhin aufdrängte. aber wir sind ja unterwegs zum papst, zum brückenbauer. jeder papst verdient eigentlich - ist er ein guter papst - das epiteton 'engelgleicher' papst. als pontifex ist er beispielhaft für den schutzengel, der über die brücke führt, hinführt zur Ewigen Heimat, für die alle heimatn hienieden zuletzt analogisch nur sind. übrigens, es gilt, sich der Ewigen Heimat würdigzuerweisen, was vor allem geschehen kann und soll durch praktizierung christlicher nächst- und feindesliebe. in diesem sinne muss doch wohl bezüglich unserer heimatlande gelten: die sprachgrenze ist etwas natürlich gewachsenes, so wohl auch zutiefst Gott-gewolltes. solche grenze sollte als landesgrenze erkannt und anerkannt werden; zumal heute da wir dabei sind, zu Pan-Europa zusammenzuwachsen, uns mehr und mehr der notwendigen einheit in unserer christlich-abendländischen vielheit bewusst werden, bewusst werden müssen, um überlebenzükönnen. der reiseleiter verweist auf ein wegschild, das hinverweist auf den geburtsort des in der welt hochgeschätzten papstes Johannes XXIII. ich stauneauf, deshalb nämlich, weil ich mir die heimat dieses Italieners viel weiter weg gedacht hatte, keineswegs so relativ naheliegend bei Südtirol. im zeitalter der technik relativierensich entfernungen, erscheint uns minimal, was früher einmal maximal erscheinen konnte. bei uns im bus sitzen Rom-pilger aus Lateinamerika, aus Asien. von deren heimatlanden wir auch heute noch sagen können, sie lägen doch ganz schön weit weg entfernt von unserem Abendlande. da erscheint einem plötzlich ein Italiener wie papst Johannes XXIII. als ein mensch, der einem beinahe - landsmann. wir Abendländer sind uns ja eigentlich untereinander keine 'ausländer', vielmehr 'inländer', die freilich imlaufe der jahhunderte so unchristlich idiotisch und entsprechend unaufgeklärt waren, sich gegenseitig sinn- und zwecklos zu zerfleischen.

in diesem zusammenhang dieses noch: als wir vor ungefähr drei jahren in Südtirol urlaubmachten, in Bozen die Franziskanerkirche aufsuchten, die ich gedankenverloren durchspazierte, fiel mein blick auf ein bildnis des heiliggesprochenen papstes Pius X., jenes oberhirten, der die frühkommunion für kinder empfohlen hatte. da war mir plötzlich, als träfe mich so etwas wie ein blitz, als gewänne das bildnis leben, würde mir in einer unmittelbaren weise sprechend. spontan kniete ich nieder vor dem bilde dieses Hohenpriesters und bat um fürbitte. rückblickend kann ich in diesem zusammenhang nachtragen: diese mir zuteilgewordene spontane herzlichkeit fiel mir deswegen auch leicht, weil mir der papst mit seinen blauen augen vorkam wie eben ein - landsmann! ein Abendländer, der ohne weiteres auch ein Deutscher hätte sein können, so tüpisch italienisch er auch gewesen sein mag.

vorausseilend dieses noch: imverlaufe unserer diesjährigen urlaubsreise glücklich in Rom angekommen, bummle ich dort einige stunden durch die abendlich gewordene stadt, vertiefe mich - wiederum ein wenig geistesabwesend - in auslagen von geschäften in der nähe des Petersdomes, auf der suche wie ich bin nach einem reisegeschenk für meinen neunjährigen Peter-Paul JOHANNES. mir gefällt eine holzschnitzerei, die eine Abendmahlsgruppe darstellt. ich werde ein wenig neidisch auf die apostel, sage mir: das waren doch sehr bevorzugte leute, die der gnade

gewürdigt waren, persönlich der ersten Abendmahlsfeier haben beiwohnen zu können. Ich hebe meinen blick, der dabei auf eine fotografi fällt von papst Johannes XXIII., die in besagtem geschäft ebenfalls aufgehängt ist. sie zeigt den verstorbenen papst freundlich lächelnd. und nun wieder - wieder völlig unerwartet - durchfährt mich dieser schier wunderbar anmutende 'blitz', dieser überaus schöne augen-blick, der unvergesslich bleibt, so kurz er auch nur währt! wieder ist's, als gewänne das bild - diesmal als fotografi - leben, wenn's beliebt ein überleben, als wink dessen, der überlebte, um nun seligzusein im Ewigen Leben, das im vergleich zu unserem leben hienieden ein überleben, ein sein, das ein übersein. das schlichte bild wird einem bedeutender als ein noch so hochbedeutsames kunstwerk, an denen es in Rom bekanntlich nicht mangelt. das ist miteinem-male ein anblick, der trifft und sitzt, ein ganz persönlicher blick, der mich ganz persönlich anspricht, ein blick, der verstehen bedeutet, brückenschlag ist über welten, selbst denen von welt und überwelt, werk eben eines ponti-fex! bei alledem ist mir durchaus humorig zumute, angesteckt wie ich worden bin von der fotografi, die papst Johannes XXIII. darstellt, wie er leibt und lebte, nicht zuletzt humorig. schmunzelnd sage ich mir: es gibt ja immer noch die 'apostel', und wenn's der nicht ist, der papst da, wer ist's denn sonst?! und wie die erstapostel hat gewiss auch papst Johannes schon zur Eucharisti des Abendmahles, zum Himmlischen Hochzeitsmahl gefunden. bleibt nachzutragen: bei der kürze unserer Italien- und Romfahrt kann es leider nicht zu einer papstaudi-enz kommen - aber irgendwie kam's nun für mich persönlich doch dazu, wie verborgen und un-auffällig auch immer. Deo gratias!

NACHTRAG. jahrzehnte später kann mir vollends aufgehen eine tiefere bedeutung dieses müstischen blickwechsels mit Pius X. und Johannes XXIII. mittels ihrer bilder. beide waren in mehr als einer hinsicht gegensätze, solche zwischen traditionalisten und progressiven. gegensätze sind dazu da, möglichst schiedlich-friedlich, wenn auch keineswegs in nur faulen, zum verfaulen verurteilten kompromissen, ausgeglichen zu werden. doch dieser erstrebenswerte ausgleich konnte nach dem letzten, von Johannes XXIII. ausgerufenen konzil nicht zustandekommen, zerbrach vielmehr, kirchenspaltend, daher sich sog. Piusbrüder von der gemeinschaft absantierten. so bitte ich um himmlische fürsprache bei papst Pius X. sowohl als auch bei papst Johannes XXIII. damit sie vom himmel aus heilsam auf uns einwirken, damit die verlorengegangene einheit und der nicht zustandgekommene gegensatzausgleich in zukunft doch nocheinmal gelingen wird.

nun, bei der wiederholung meiner Italien- und Romfahrt, jetzt im jahre 1979, diesmal gemeinsam mit dem 13jährigen Peter-Paul JOHANNES, kam es zu einer papstbegegnung, diesmal mit dem lebenden, dem hienieden lebenden. doch die war für mich weitaus weniger lebendig, eben nur ir-disch. ich sah, wie der papst durch das menschenpalir fuhr, nach allen seiten freundlich grüssend und segnend, wobei sein blick an mir vorbeiging. mein sohn Johannes stand neben mir, knipste unentwegt - sag und schreib es auch: 72 bilder! - wobei mehrere bilder gut geraten, eins sogar

sehr gut. der papst pflegte kindern und jugendlichen die hand zu drücken, was er bei meinem emsig mit dem fotografieren beschäftigten jungen nicht tun konnte, dafür tat er ihm den gefallen, direkt in seine kamera hineinzublicken. wem immer wir dieses bild vorführten, jeder findet es ausgezeichnet lebensecht. es zeigt das gesicht des papstes mit jeder falte, mit jedem einzelzug, ausgeprägt genug. eine gesichtsstudie als landschaftsstudie! darin wollen wir uns hier nicht versuchen. in unserem zusammenhang dieses nur: mit dem unlängst erst gewählten papst Johannes Paul II. fand eine bemerkenswerte entschränkung des abendländische geprägten papsttums insofern statt, wie mit einem mann aus Polen erstmals ein Slawe zur besetzung des Stuhles Petri kam. doch ehrlich gesagt, als ich das bild des neuen papstes sah, war meine erste reaktion ambivalent. warum? man höre und staune: weil er mir als allzu --- deutsch erschien! wie ein ostdeutscher landsmann, der zb. ein vertriebener aus Ostpreussen sein konnte. wenig später erfuhr ich, dieses papstes grossmutter und grossvater, seien tatsächlich Deutsche gewesen; der zweifellos auch vorhandene slawische einschlag rührt naturgemäss von den direkten eltern her. wir hatten in letzter zeit häufiger einen polnischen priester zu gast. der nun ist das, was ich mir unter einen tüpischen Polen vorstelle, auf den ersten blick und eindeutig, simpatisch genug. - der leser mag fragen: warum ambivalenz, wenn ein ausländer an den eigenen volksschlag erinnert? nun, das ambivalente ist uns als menschen eigen. wir kennen das fänomen der hassliebe. wir lieben uns selbst, wie wir uns auch mit reserve gegenüberstehen. und was für uns selbst gilt, gilt für unsere volks- und rassegemeinschaft. für hic et nunc wollen wir vor allem festhalten: da hat eine gewichtige entschränkung des papstwesens platzgegriffen - und gleichwohl die gleiche erfahrung wie zb. bei papst Pius X. welche? der fremde, wie verwandt! - nun, ich habe schliesslich ein geschichtswerk geschrieben mit dem titel: studie zum III. Reich der Abendländer als des Heiligen Romanisch-Slawischen Reiches Germanischer Nazionen! ///

was wir soeben vorbereiteten, können wir nunmehr zuendeführen: wir pausieren mit unserem ersten reisebericht, doch nur um vorzuspringen zu unserem zweiten, vorzuspringen zum 9.4.1979, dem ersten tag meiner Italien- und Romreise, bzw. 'unserer' reise; denn diesmal ist meine familie mit von der parti. wiederum ging müsteriöses voran. am 30.3.79. stelle ich wie gewohnt mein eisernes kruzifix auf meinen arbeitsplatz, dh. lehne es gegen die wand meines aufnahmegerätes, noch genauer gegen das fensterchen des debilometers. - nach einer weile stutze ich auf. neben dem von mir gegen die kleine glasscheibe angelehnten kreuz steht mein name, in der von mir gehandhabten abkürzung 'He'. als ich vor ungefähr einer halben stunde das kreuz anlehnte, war die scheibe solcherart noch nicht beschrieben. ausser mir war aber niemand im raum, den ich selber in der zwischenzeit nicht verlassen hatte. ich hebe das kreuz hoch, um neue überraschung zu erleben: das bild der kleinen scheibe ist weiter noch bemalt, was durch mein eisernes kreuz zunächst verdeckt war: ein kreuz, verzeichnet dargestellt, und zur anderen seite nocheinmal meine namensabkürzung: 'He'. - ich rufe einen Bekannten, zeige, was ich vorfand - und schon ruft der Bekannte: da, auf dem anderen platz im zimmer, dem 12er platz, das gleiche fänomen! auch dort

auf der scheibe ein kreuz, etwas grösser, wieder das namenskürzel: He, zweimal, diesmal mit einem ausrufezeichen versehen. das radio ist eingestellt auf nummer 24: zwei mal 12, 24 uhr. pah, sage ich mir: jetzt schlägt's 13! zunächst will ich nichts fotografieren, weil ich mir sage: mit solchem fund ist nichts zu beweisen, nichts ist leichter, als so etwas hinzumalen. es kann mir nur glaube geschenkt werden, ich selber nicht der zeichner gewesen. ist's auch nicht meine schrift, ich allein käme in betracht, und schriften sind nachmachbar. ich persönlich kann so etwas zwar garnicht, aber wer mir nicht glauben will, glaubt auch das nicht. - am nächsten tag, samstag-nachmittag, finde ich die zeichnungen auf meinem arbeitsplatz, die ich gestern vorfand, noch nicht weggewischt. mir kommt die idee, sie zu fotografieren, bei tageslicht. stehe wieder vor einer Rom-fahrt. dieses zeichen ist bei weitem nicht so spektakulär wie das vor meiner ersten Rom-reise, aber ein für mich gravirender unterschied ist da: das frühere zeichen auf dem Video-rekorder wurde mir vorgeführt; ich persönlich musste glauben, es hätte niemand mich betrogen. musste es für wahrhalten, wenn techniker mir versicherten, auf dieser art von Video-band sei so etwas nicht hineinzumanipulieren. diesmal verhält es sich genau umgekehrt: die anderen müssen mir glauben! und für mich selber ist's kein glauben, sondern schlicht wissen. schliesslich weiss ich, was ich tat und was nicht. insofern ist für mich das kleine zeichen überzeugender als das grosse. extreme, die sich berühren! ich fotografiere also die müsteriösen zeichnungen. als ich anschliessend zu boden schaue, liegt dort eine büroklammer, eine eigenartig zurechtgebogene. zeige sie einer Bekannten, die befindet: sie sieht aus wie eine 5. - 5? auf den arbeitsplänen rangiere ich selber unter nummer 5.

9.4. erster tag also der Rom-reise. mit Rottala.-bahnreisen. wir haben reservierte wagen, in dem die einzelnen abteile wiederum nummeriert sind. wir, meine familie, bekommen abteil '5' zugewiesen. wir kommen zu sitzen neben einem Ehepaar, das seine kinder zuhause gelassen hat. obwohl platz für 6 in unserem abteil, sind wir nur zu fünf, bleiben es auch während der ganzen reise. sitzen wir also zu fünf in abteil 5, um bald schon miteinander insgespräch zu kommen. mein gegenüber, ein herr Herrmann, ist rektor an einer katholischen gründschule meiner heimatstadt Düsseldorf. mir nichts dir nichts kommen wir in interessante religionsphilosophische gespräche. glaube zu bemerken, wie der diskussionspartner etwas allergisch reagiert, als die rede aufs bemühen um Theodizee kommt, seine gattin erst recht. die wird direkt leidenschaftlich protestierend. warum? meine frau, Marianne, kommt mit ihrer sitznachbarin im verlaufe unserer gemeinsamen reise bald schon ins gespräch, um schlimmes in erfahrung zu bringen. dieses gut katholische Ehepaar wollte von moderner ehführung nichts wissen, hielt es mit kinderseggen, um nun erlebendumüssen, wie zwei von ihren vier kindern spasmodisch gelähmt wurden, um langsam aber sicher dahinsiechendumüssen. inzwischen können sie nicht einmal mehr im rollstuhl fahren, sind nur noch bettlägrig, warten quasi nur noch auf ihren tod. die mutter: "dieser tod wäre ihre erlösung - aber vor diesem tod graust mir! ich kann einfach nicht glauben, das alles sei Gottes willen! ein kind so gestraft wäre schon unfasslich, nun gleich zwei, und die aus einer familie!" als wir später in Rom im Vatikanischen Hotel Tra Noi zutischsitzen, bemerke ich, wie herr Herrmann nach der

mahlzeit seine noch nicht geleerte weinflasche mit einem namenzeichen versieht und so stehenlässt. ich schaue hin, um anzufragen: wieso zeichnen Sie 'He', so wie ich signiere? nun, sagt mir rektor Herrmann, ich kürze meinen namen ab. ich denke zurück an die zeichnungen auf meinem arbeitsplatz, die wie von selbst dahingekommen waren. ich fotografierte sie, um diesen film während der anfahrt nach Rom und jetzt bei meiner ersten bekanntschaft mit der Familie Herrmann noch in der kamera zu haben. die zeichnung selber zeigte ein kreuz, oberhalb des kreuzesarmes stand zweimal 'He'. ich versuche, die Familie über das ihr gewordene grausame schicksal zu trösten, sage ua.: Gott wurde mensch, um als solcher Hiob zu werden, damit Er Hiob auf seine anfragen nach dem sinn des leidens antworten geben könne, als Gekreuzigter, entsprechend glaubwürdig. aber wer ist als tröster schon so glaubwürdig wie der Gottmensch selber? ihm ein wenig nahekommen kann eigentlich der nur, der ähnlich schweres kreuz zu tragen hat wie der, den er auffordern will, am sinn des lebens nicht zu verzweifeln. wenn unsereins zu trösten versucht, muss er sichvorkommen wie ein fader schwätzer. hätten wir gleiches oder vergleichbares leid, könnten wir eher versuchen zu trösten? was das nicht zuletzt beweist? wie das leiden eine gnade sein kann, vorausgesetzt, wir zerbrechen nicht daran. ///

was die Rottala-bahn-gruppe anbelangt, liessesich über deren zusammensetzung ebenfalls vieles sagen, was nicht mehr dieses ortes sein kann. dieses eine nur noch: unter den reisegästen ist ein pensionierter offizir der Bundeswehr. der sticht so hervor, dass wir wenigstens seiner noch erwähnung tun. er ist ein tüpischer offizir - oder doch nicht? jedenfalls das, was wir uns gemeinhin unter einem solchen vorstellen: in seinen ansichten schroff, entsprechend einseitig, in seinen beurteilungen dementsprechend, mitleidlos zugegeben, unsere reiseleiterin ist nicht gerade die ruhe in person, ist bereits eine dame in reiferen jahren, um gleichwohl im wesentlichen ihrer aufgabe gewachsensichzuzeigen, was nicht ausschliesst, dass mehr als einmal so etwas wie höhere gewalt unangenehmere begleitumstände heraufführt, die unsere gruppe dieses oder jenes ziel nicht ganz erreichenlässt. usw. im jetzigen Osterverkehr sind verspätungen nicht immer zu vermeiden. auf diese reiseleiterin konzentriertesich nun der ganze feldwebelgrimm unseres offizirs a.d., auf eine frau, die nur ihrer kinder wegen noch berufstätig, da diese sich noch in der ausbildung befindet, ein sohn zb. hier in Italien sein medizin-studium absolviert. unser kritiker unterscheidet nicht zwischen dem, was einfach ungunst der verhältnisse und dem, was menschliche unzulänglichkeit, wobei der äussere schein ihm bisweilen rechtzugeben scheint, da die reiseleiterin etwas nervös agiert. das wiederum ist bei der hektik des bahn- und reiseverkehrs nur allzuverständlich. noch als es ans verabschieden ging, betont unser 'offizir', er wolle eine saftige beschwerde loslassen, an trinkgeld sei selbstredend nicht zu denken usw. - was die Italiener anbelangt, werden diese imsinne bzw. imunsinne gängiger üauschalurteile kurzerhand als minderwertige menschen, wenn nicht direkt als 'untermenschen' abgetan. nur seiner frau zuliebe hätte er sichbewegenlassen, Italien aufzusuchen. der Petersdom in Rom sei in der tat imponierend, gewaltig gebaut wie er sei, aber mit den hiesigen menschen sei halt nichts los usw.

usw. usw. beachtlich ist's schon: der imposanz des bauwerkes zollt er beifall, wie er nach Rom kommt, weil er Katholik ist, auch in des wortes voller bedeutung ein 'strammer', aber darum auch ein echter Kristenmensch? unwillkürlich werden wir erinnert an St. Pauli Hohes Lied der Liebe, in dessen sinne zu sagen wäre: wärest du sogar der erbauer des Petersdomes, hättest aber die liebe nicht, es nützte Dir nichts! - es werden Katholiken allgemeiner beurteilung zufolge als zunächst und vor allem 'rechts'stehend eintaxiert, wofür der die rechtsradikalität streifende 'offizir' schliesslich nur spitze eines eisberges darstellt. gewiss, wir sagten es eben selbst; pauschalurteilee sind fatal, verallgemeinerungen zu meiden, andererseits aber gibt's schon das, was wir das charakteristische nennen, wobei wir nicht zu übersehen brauchen, wie unsere pauschal-allgemein paratgehaltenen beurteilungen jene partialwahrheiten haben mögen, die nicht übersehzulassen brauchen, wie jede beklagenswerte entartung auf dem hintergrund löblicher art und deren artung gesehen werden darf, was z.b. zutrifft für die positive kehrseite jener medalje, die unseres offiziers allzubarsches soldatentums auf abstossende unart zu erkennen gibt. so gesehen darf gelten: wer immer was tadelt, lobt in einem, freilich radikal böse teufel und deren hölle ausgeschlossen. - woran mich unser recht 'rechter', beinahe rechtsextremer und doch nicht unbedingt in jeder beziehung recht-schaffene Bundeswehroffizir ebenfalls denkenlässt? der leser weise es nicht spornstreichs zurück: an unsere alten deutschen -- kaiser! die aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nazion! diese herren waren immer wieder Rom-pilger! das endziel war Rom, auch wenn sie zwischendurch wie etwa Barbarossa in Mailand an kaufleuten ein grauam strenges gericht vollstreckten usw. wollen wir uns weigern, irgendeinen unbedeutenden und völlig unbekanntem, mir persönlich aus der rückschau nicht einmal mehr mit namen bekannten pensionirten offizier mit so 'erlauchten' gestalten von teilweise weltformat gleich unseren mittelalterlichen kaisern zu vergleichen? wir tun gut daran, solche weigerung zurückzunehmen! es war zb. ein schlichter mönch wie Martin Luther, der auf seine weise zuendeführte, was zuvor seine 'hochwohlgeborenen' kaiser an kontroversen mit den römischen päpsten ausgetragen hatten. der unterschied zwischen dem scheinbar unscheinbarsten und unbegabtesten der menschen zum einen und dem intelligentesten tier zum anderen ist unendlichmal grösser als der unterschied zwischen untertan und obrigkeit, zwischen hilfsschüler und geni! deshalb schon, weil, extreme sich gerne berühren, geni und wahnsinn miteinander verschwistert sind usw. - imfalle der kaiser entschied schlicht und einfach der zufall der geburt, der zum 'blutadel' erklärt wurde. ohne weiteres hätte ein mensch vom schlage unseres offizirs solchen blutanteils sein und dann seine art von politik betreiben können. nun haben wir in unserem geschichtswerk die mittelalterliche zeit des zusammenspiels von Römern und deutschen kaisern als die vitalste zeit unserer deutschen geschichte charakterisirt, auch als die heilsamste zeit unserer heilsgeschichte. wir sind die letzten, die stattgehabter entartungen wegen kein auge haben für die artige art. nun, was sagten wir vorhin, als wir darauf verwiesen, wie wir ambivalenz in uns aufkamen fühlten, als wir erstmals den neuen, den Wojtyla-papst sahen? wir reagierten ambivalent, weil der neue papst uns auf den ersten blick in vielerlei hinsicht wie ein --- deutscher landsmann erschien, als ein tüpischer

Norddeutscher, einer aus dem früher von Deutschen besiedelten Ostpreussen zb., wie wir denn auch wenig später erfuhren, zumindest ein vorfahr sei deutschstämmig gewesen. was diese ambivalenz anbelangt, ist sie für uns erbsünder tüpisch. wir lieben uns selbst und unsere gemeinschaften, um sie ebenfalls zu hassen, uns selbst und unser gemeinschaftsselbst. selbsthass ist zu meiden, hat aber auch sein gutes. er kann voraussetzung sein für objektivität, der zb. zur gesunden selbstkritik. und die ist allemal angebracht, uns selbst wie zb. unserer volks- und rassegemeinschaft gegenüber. jede art hat ihre erbsündlich angekränkelte entartungsgefahr. dafür ist bezeichnend, wie unser offizir selbst um seine unmöglich schroffe schroffheit weiss; seine gattin ist sein genaues gegenteil, eine seele von mensch, die güte in person, immerzu auf ausgleich bedacht, bestrebt, abzuwiegen, was ihr gatte in seiner unglücklichen art aufwiegelte. immerhin, der gatte ist ein älterer herr, ein pensionär. seine selbstbildung dürfte noch nicht allzuweit gediehen. alter schützt vor torheit nicht. unwillkürlich ist zu denken an die berechtigung der lehre der kirche über die notwendigkeit einer jenseitigen läuterung. für jedes wort ist Kristi wort gemäss rechenschaft abzulegen, erst recht für einen weithin unsubstanzierten beschwerdebrieff zb. an die leitung eines reisebüros, für einen brieff, der ob seiner unkristlichen lieblosigkeit, also in seinem 'hass', hässliche benachteiligung für eine kritisierte person imgefolgehaben kann, die wir eigentlich kristlicher zentraltugend wegen lieben sollten wie uns selbst, also wohlgemerkt nicht hassen sollen wie uns selbst, nicht auserwählen sollen als person, auf die wir unseren selbsthass projizieren.. - wenn übrigens Kristus betont, es würde jedes unserer worte gerichtet, wir nicht annehmen wollen, wir würden all der worte wegen, die wir in lieblosigkeit verbrochen haben, zur ewigen hölle verflucht, wenn wir also an die liebe und güte des 'Richters' aller richter glauben, hat die lehre übers jenseitige fegefeuer sehr viel vernunft an sich. vieles entschuldigt uns ja auch, rettet vor der hölle, zb. die uns angeborene, oftmals unglückliche anlage und veranlagung usw.

bleibt noch festzuhalten: jeder mikroskosmos spiegelt seinen makrokosmos, jeder einzelmensch unser weltall in all seiner kosmik und kaotik, erst recht spiegelt unsere riesengrosse, und doch imvergleich zum insgesamt so winzige erdenwelt die welt, die unseres weltalls ist. so winzig unsere erde im vergleich zum weltall, sie ist relativunendlich gross, daher mit ihrer erforschung es für relativunendliche zeitläufe hindurch es kein ende haben kann. das gilt cum grano salis für jede reisegesellschaft, zb. die unserer Rompilgerschaft, die die menschheit universal widerspiegelt. so astronomisch vielfältig und originel variiert diese im universum auch sein mag. unsere naturwissenschaftler verweisen auf relativunendlichkeit im kleinsten, in der atomaren welt zum einen, wie auf solche im grössten unseres weltalls. nun, wir kämen mit unserem reisebericht über unsere Rompilgerkampagne und deren teilnehmer unmöglich zurande, zum rande unseres relativunendlichen menschheitskosmos, wollten wir fortfahren in beschreibung der charakteristika unserer kleinen Rompilgergesellschaft. doch leider steht uns nicht der relativunendlich ausgedehnte weltraum als schreibunterlage zur verfügung, daher wir es bei einigen knappen hinweisen bewendenlassen müssen. ///

es führt die bahnfahrt zunächst zur Schweiz, dort nach Luzern, wo wir gegen 16 uhr ankommen. nach einweisung ins hotel sind wir gleich aufgebrochen, um möglichst bei tageslicht noch möglichst viel an aufnahmen fotografieren zu können. motive über motive, die sich in dieser gebirgswelt bieten! der Vierwaldstättersee, der berg Pilatus über Luzern, nicht zuletzt Luzern selbst mit seiner stadtmauer, die wir hochklettern, um von dort aus panoramablick über die stadt und die umliegenden land- und wasserschaften gewinnen zu können. was hier besonders festzuhalten: über uns der berg 'Pilatus' - also der berg, der erinnert an den Römer, der ein charakterloser richter, der sich der sage zufolge von dort oben in den abgrund gestürzt haben soll. unsere legenden entbehren zumeist nicht des geschichtlich wahren kerns. weiss nicht, wieweit ein solcher hier naheliegend. hic et nunc fasziniert vor allem, wie wir eine art vorausblick auf Rom gewinnen. keineswegs die einzige. sinnig genug, wenn wir auf der anfahrt zur Ewigen Stadt in der Schweiz pausieren; denn in Rom, im Vatikan gibt's ja auch die - Schweizer Garde! die ist nun wirklich das glatte gegenteil von pilatusianischer charakterlosigkeit, war oftmals ja die ehrenhafte treue in person bzw. in gemeinschaftsperson. ich denke zunächst an den heroischen kampf, den eine Schweizer Garde für Frankreichs könig Ludwig XV. bestritt, wie der eid es befahl; war der kampf auch sinnlos wie das königtum abbruchreif, ist idealismus ohne recht, wenn er echter idealismus? bleibt nicht aufopferung in gewisser weise zu loben, wenn sie in echter und rechter treue und deren idealismus vollzogen? erscheint uns aus der rückschau idealistische aufopferung oftmals als verdammt zweck- und auch sinnlos, als besser nicht aufgebracht, z.b. solcher in der Faschisten- und der Nazizeit, z.b. in der zeit der wahnsinnigen selbstzerfleischungen der Europäer in zwei weltkriegen, z.b. in selbstmörderischen terroranschlägen islamischer fanatiker, Gott allein kann in seiner unfehlbaren allwissenheit das letzte, dann freilich auch entscheidende wort über wert oder unwert solcher 'opfer' entscheiden. freilich kann solche bereitschaft zur idealistischen aufopferung uns 'auch' strafen müssen für nun wirklich gute taten, die wir unterliessen, obwohl sich deren idealistischer einsatz als durchaus sinnvoll hätte erweisen können. wie unsere vitale triebwelt erbsündlich angekränkelt, zerspalten ist in lebensvoll und tödlich zerstörerisch, verhält es sich ebenfalls mit unserem geistseelischen idealbereich, der nur allzu leicht der idolatrie verfallen und den uns menschen angeborenen zerstörungstrieb um eine ganze dimension, den sogar der religiösen absolutheitsdimension potenzieren kann. - wir schreiben inzwischen das jahr 2010. bislang konnten wir sagen: atommächte sind wie zwei skorpione in der flasche, die sich nicht beißen, also in ihrer atomgewalt neutralisieren und zwingen, in weniger gefährliche konventionelle waffen auszuweichen - aber unausdenkbar wäre es, gerieten atomgewalten einmal in hände irregeleiteter islamischer fanatiker; sind diese zu selbstmörderischen terroranschlägen bereit, könnten die sich nicht auch in ihrer irregeleiteten religiosität bereitfinden, früherer vorbehalte von waffenbesitzern sich zu entschlagen, atomschläge auszuführen, auch wenn prompt der todlich vernichtende gegenslag zu erwarten stünde? es liegt im wesen der religion, sich auf Gott und sein Göttliches zu beziehen. nun, möge dieser unser Gott uns vor solch teuflischem wahnsinn bewahren!

was die Schweizer Garde des Vatikans selbst anbelangt, so erinnert der gardekaplan bei passender gelegenheiten daran, wie die garde am 6. Mai 1527 im 'Sacco di Roma' die feuertaufe erhielt, wobei 147 mann auf dem Petersplatz und in der Basilika ihr leben liessen, während papst Clemens VII. sich unter dem schutz von 42 gardisten in die Engelsburg zurückziehen konnte. wenn heutzutage neue gardisten vereidigt werden, diese mit der linken hand die fahne umfassen und mit der erhobenen rechten den schwur leisten, einen eid ablegen darauf, dem papst und seinem rechtmässigen nachfolger treu und redlich zu dienen, so stehen diese helvetischen palastwächter in gewisser beziehung stellvertretend für all jene gläubigen Katholiken, die bereitwären, sich im ernst- und das heisst zumeist in dessen notfall für ihren papst als den rechtmässigen stellvertreter Jesu Kristi in stücke hauenzulassen, schliesslich dann auch, wenn der papst selber garnicht sosehr bereit, dieser seiner 'stellvertreter'rolle gerechtzuwerden und sich wie seinerzeit sein urahn St. Peter selber kreuzigenzulassen, wovor freilich ein Petrus zunächst selber zurückschreckte, um am lebensende, also wenig später, dieser anforderung seiner 'stellvertretung' vollauf und entsprechend heiligmähsig vorbildlich zupass gewesenzusein. - gewiss, das erscheinungsbild zb. der uniformen der Schweizer Gardisten ist mittelalterlich, wie die mannen der Schweizer Garde hauptsächlich nur noch innervatikanische ordnungsaktionen ausüben, zu kriegerischen kraftakten unfähig wären - aber dabei ist nicht zu übersehen, wie das, was die zeiten und deren räume durchdauert, bleibend gültig ist, um in seiner überzeitlichkeit und deren überräumlichkeit ewigkeit zu analogisieren. - die eidgenossen bilden für den papst eine art leibwache. oftmals hat niemand mehr macht über den leib des bewachten als der leibwächter, der ohne weiteres des Judas Iskariote sein kann, einer der 12 apostel. unlängst noch haben moslemische fanatiker im Iran der gattin des gestürzten schah freie rückkehr garantiert, wenn sie bereitwäre, ihren mann zu - ermorden. die persönliche leibnähe hat's in sich, in jeder beziehung! - ich erinnere mich eines vermutlich echt müsteriösen teufelstelefonates vor meiner Romreise. in dem gab einer, der sichvorstellte als 'satan luzifer° doch tatsächlich zu verstehen, er wolle den Wojtyla-papst tötenlassen! unsinnige behauptung? derzeit jedenfalls! unlängst noch stand bei uns in Deutschland ein terrorist vor gericht, der Gottlob ein in letzter minute verhinderteter terrorist war, einer, dessen teuflischer plan durch zufall einer autokontrolle aufflog. was der plan gewesen? ua. und nicht als letztes der, sich des kardinals von Köln zu bemächtigen, um mit ihm inhaftierte terroristen freizupressen. so ein grosser unterschied besteht nicht zwischen den aposteln, zwischen kardinälen und dem Peter, dass für den einen nicht gelten könnte, woran der andere mit knapper not vorbeikam! in einem solchen falle als eines notfalles könnte sich ein leibwächter, zb. ein Schweizer Gardist, als für leib und leben des papstes entscheidend erweisen.

anfang und ende reichensich oftmals die hände - daher erlaube der leser, dass wir vom 1. tag unserer 2. Romfahrt vorspringen zum letzten tag unserer heimreise. 20.4.1979: rückfahrt von Rom nach Brunnen in der Schweiz! ich vermerke im reisetagebuch: ganz schön anstrengend die reise,

aber auch wunderschön schön die anstehende fahrt durch Italien und teile der Schweiz! nachts um 4 uhr müssen wir in Rom aufstehen. während der bahnfahrt ist mit allem gepäck dreimal umzusteigen. -, 21.4 unser hotel in Brunnen liegt direkt am Vierwaldstätter-See; morgens, als wir aufstehen, kommen wir in den vollen genuss des sees- und des damit verbundenen gebirgsblicks. zufällig hat unser sohn Johannes das radio angeschaltet, das gerade klassische musik bietet, daher sich einem unwillkürlich der ausruf auf die lippen drängt: klassik zu klassik! die klassik der landschaft und die der musik - welch ein einklang! doch dann soll der fatale missklang nicht lange aufschwartenlassen. während wir gerade die landschaftlich so prachtvolle schiffsüberfahrt von Brunnen nach Luzern begonnen haben und vertieft noch sind in hiesige naturerhabenheiten, überrascht uns die Hiobsbotschaft, terroristen hätten in Rom einen sprengstoffanschlag verbrochen, und zwar auf das im jahre 1536 noch von Michelangelo projektierte Capitol. der schlag richtetesich gegen das portal an der freitreppe des Senatorenpalastes. darauf als erstes mein spontaner ausruf: und wann ist der Petersdom dran? diese besessenen anarchisten schrecken vor nichts zurück! unwillkürlich denk ich zurück an ein früheres 'satan luzifer' telefonat - eins der vermutlich echten - kurz nach der ermordung Moros durch eben solche terroristen: "Rom wird brennen!" das ganze berührt einen umsomehr, da der anschlag sich ereignete, während wir nächstens aufbrachen zur rückreise nach Deutschland. noch zwei tage vorher hatten wir nachmittags besagtes Capitol besucht. ohne weiteres wäre vorstellbar, die wahnsinnstäter würden ebenfalls nicht davor zurückschrecken, am hellichten tag bei besucherandrang tödliche sprengsätze hochgehenzulassen. und da b sagen muss, wer zuvor a sagte, denken wir an unsere papstovazion auf dem Petersplatz zurück, der von einer schwarzgrauen menschenmenge kopf an kopf besetztgewesen; jubelstürme könnten sich verwandeln müssen in einen aufschrei schmerzlichen entsetzens. - in Rom hatte schon einmal ein Nero die macht. wir sollten für die persönliche sicherheit des neuen papstes beten!

ist der teufel losgelassen, kommen plagen über plagen, wird die menschheit böse geplagt. in unserem kwartir in Rom - ein vatikanisches wirtshaus - lag an der pforte immerzu ein mächtiger schäferhund, mit maulkorb. zurzeit ist der höllenhund zwar bereits losgelassen, schleicht aber im wesentlichen noch nur erst mit maulkorb daher. doch ist er einmal losgelassen, bedarfs nicht viel fantasi, sich vorzustellen, wie ihm auch noch der maulkorb von der schnauze weggenommen werden könnte.

aber satan bekommt immer nur soviel auslauf, wie versagen menschlicher freiheit ihm konzidiert! und schliesslich gibt's auch noch Kristenmenschen, die richtige wachhunde Gottes! der oberhirte bedarf ihrer, hat sie ja, zb. ingestalt seiner Schweizer Garde!

2. tag der 2. Romreise: 10.4.1979: weiterfahrt von Luzern nach Rom! die fahrt führt eine weile vorbei am Vierwaldstätter See; vorbei damit auch an ragenden bergen, an bächen, sturzwassern, hochromantisch gelegenen wohnanlagen, bis blitzartig dieses ungewöhnlich schöne bild regelrecht verschluckt wird, abgelöst nämlich durch totale finsternis, der nämlich einer fahrt durchs tunnel.

das wiederholtsich in der folge immer wieder. so finster kann es nur sein, wo es so lichtvoll-schön wie hierzulande. aber weil es hier besonders finster, erfahren wir am ende des tunnels die lichtvolle schönheit der landschaft als umso schöner,

unwillkürlich werden jugenderinnerungen wach: hier ist die ursprüngliche Wilhelm Tell-landschaft, die einem durch Friedrich Schillers drama voraugengestellt worden ist, von jugend an. man musste 52 jahre werden, um wirklich vorsichzusehen, was Schiller selber - nie gesehen, nur von Goethes schilderungen her kannte. unsereins kann's sehen, wie Goethe damals, Schiller nie - aber unter all den vielen, nach millionen zählenden modernen turisten, die alljährlich hier sichsehen-lassen, ist leider nicht einer, der ein Schiller. - das meiste macht halt die begabung, nicht die umwelterfahrung.

sei dem, wie ihm sei, wir sind gerade mit Goethe auf 'italienische reise', zurzeit noch in der Schweiz! die kann sich wahrhaftig sehenlassen. wir fahren mit dem zug gerade hoch zum St. Gotthard, um uns in dieser auffahrt in kreise zu bewegen, wobei das kreiseln, recht geradlinig zielstrebig ist insofern, wie die rundläufe vonmalzumal kürzer werden, umo kürzer eben, je höher wir hinaufkommen dem gipfelziel entgegen. hochinteressant dieses: in unserem zielstrebigem kreislauf fahren wir neunmal vorbei an der gebirgskirche von Wassen, ein überaus schmuckes, auf einem kleinen berg gelegenes Gotteshaus. die kirche, das haus Gottes als zentrum, sinnig genug, so recht dazu angetan, den kreislauf unseres blutes zu beleben! Gott als anhub des kreislaufes unseres lebens, um ineinem das endziel zu sein, wobei eben der Schöpfer als alfa und omega der schöpfung ineinem fortwährender mittel-punkt uns ist, den es zielstrebig anzuvisieren und daher nie aus den augen zu verlieren gilt. Der Schöpfergott ist die sonne, wir als seine Geschöpfe dürfen seine planeten sein, so eben wie wir in berauschend schöner fahrt von umlauf zu umlauf uns verehrend herumdrehen um Wassens kirche, ums Gotteshaus, wobei der umlauf umso konzentrierter wird, je näher wir dem ziele kommen, zuletzt dem endziel des eingehendürfens in Gott als unserem ausgang und ende, der am ende unseres erdenlebens anhub unseres umkreisens unseres ewigen zentrums ust. das Ewige Leben ist ein ewiger kreislauf, der ineinem absolutideale vollendung aller geradlinigen zielstrebigkeit ist. Kreislauf und Geradlinigkeit schliessensich keinswegs aus. -

es war erstmals am Luganer See, wo wir meditazionen anstregten darüber, wie kreislauf und geradlinigkeit, die als angeblich unvereinbare elemente angesehen werden, in wirklichkeit pole sind, die einer einzigen natur. nunmehr finden wir hier diese damalige erörterung besonders gut exemplifiziert, wie uns wenig später auf unserer bahnfahrt wiedersehen gegönnt ist mit den oberitalienischen seen, last not least mit besagtem Luganer See. - aber wir wollen nicht nur zurückblicken, vielmehr vorausblicken auch! und da sei vorwegnehmend verwiesen auf das kreislaufgrund des --- Petersplatzes, des platzes vor dem Petersdom in Rom! in dessen mitte des kreuz! was wir soeben bedachten im zusammenhang mit Wassens kirche, es erfüllt sich vollendet da, wo unser hauptreiseziel.

nach dem zielstrebigem kreislauf um Wassens sinnig angelegter kirche kräftiger auslauf - wobei

mein blick auf die eisenbahnschienen fällt, die das land durchziehen. in gewisser weise ist es, als hätte sich damit der mensch in seiner erdenschwere so etwas wie engelsflügel angelegt, sei dem engel ähnlicher geworden, geflügelter eben, um schneller seinen ihm zugewiesenen zeitspielraum durchmessen zu können. ganz eklatant wird der vergleich, wenn wir die flugzeugflügel zur analogi bemühen; der fortschritt in der entwicklung unserer technikkünste wird besagte analogi gewiss noch anschaulicher uns in bild setzen können.

seien es kreisläufe, seien es geradelinige strecken oder kurvenreiche, viele wege führen nach Rom, zur 'Heiligen Stadt', die als sog. Ewige Stadt das himmlische heil der ewigkeit uns andeuten soll. der bekannteste dieser wege in der Schweiz führt durch den Gotthard. ein 15 km langes tunnel geht durch das Gotthardmassiv, symbolisch genug, dafür, wie durch finsternis des erdenlebens zum Ewigen Licht zu kommen. schon Plato verwies auf sterbeerfahrungen reanimierter menschen, denen zufolge die geistseele in ihrer astralkorporeität durch eine art tunnel hindurch den übergang von welt zur überwelt durchfährt, bis dann zuletzt das berühmte 'licht am ende des tunnels' verheissungsvoll aufleuchtet, daher reanimierte garnicht gerne in den erdenleib zurückfahren möchten, was hinweis ist auf diesbezügliche partialwahrheiten der platonischen filosofi. . moderne forschungen jedenfalls widersprechen diesem bericht des Plato keineswegs, bestätigen ihn vielmehr in der plausibilität seiner wahrscheinlichkeit. in diese kontemplation fügt sich die geschichte darüber, wie dieses tunnelbauwerk nicht wenigen bauarbeitern das erdenleben kosten musste, daher sie, wens beliebt, von der irdischen analogi des von ihnen gebauten tunnels umgehend zu dessen überweltlicher realität fanden. - bei erstellung dieses bauwerkes haben 177 männer ihr leben gelassen. was wir da erneut zugesicht bekommen? den sprung von der simbolik zur realität! zur 'finsternis' unseres irdischen jammertales zugehört zb. die schwere einer berufsarbeit, wie die bei solcher tunnelarbeit abverlangte. alle durchbrüche, zumal ein so gewaltiger wie dieser, ist hinweis auf den letzten, den entscheidenden durchbruch, den von dieser zur anderen weit! die zahl der reisenden die hinüberreisende ins jenseits sind geht in die millionen, in die milliarden, zuletzt ins astronomische, wofür die astronomi von heute uns simbole über simbole liefern kann. jedes menschen unsterbliche seele ist eine ewig brennende sonne - ob himmlischer art oder höllischer unart, darüber entscheidet die sonnenenergi der eigenen freiheit, mithilfe der gnade oder unter missachtung der gnade.

beachtlich ebenfalls: der gelungene tunnel macht überflüssig, wofür vorher eine tagesreihe von nöten. der schnellzug durchsaust den tunnel in 12 minuten - und dann schlägt's 13! nach des tageslauf, nach dem lebenslauf das ewige leben! unser zeitraffertempo kann analogisieren, von welch unvorstellbarer dichte ewigkeitsermessen ist, seherkinder zb., die einer Marienerscheinung gewürdigt worden waren, erachteten die damit verbrachte zeit als eine von 2 bis drei minuten, während es sich in wirklichkeit um ebensoviel stunden handelte.

wiedersehen also jetzt mit dem Luganer See und anderen seinesgleichen. endlich kommen wir zum ansehen des überaus ansehenswerten Comer Sees, zu dem früher technischer

schwierigkeiten wegen kein hinkommen war. - derweil stehen Johannes und ich mit unserer kamera auf der lauer, schussbereit wie ein jäger, erpicht, aus dem dahersausenden zug lohnende bilder zu erschiessen, damit wir später zu hause in ruhe geniessen können, was bei der allzuzügigen schnelle dieses zuges vertiefendere betrachtung von einzelheiten nicht ermöglichte. was simbolisch dafür auch, wie wir bleibendes aus der ereignisse flucht erhaschen und dessen wesentliches, hier von dessen landschaftswesen, wir im wesentlichen uns für immer versichern möchten, um es immer höher in seinen höhenzügen ermessen und immer tiefer in seinen tiefengründen ergründenzukönnen. - dabei frage ich Johannes einmal: wo ist das objektiv der kamera? um ob meiner anfrage aufzustutzen. trefflicher name: 'objektiv'! menschliche subjektivität als vollendete weltobjektivität - wie wir erstmals es bedachten bei kontemplationen dort unten, an den gestaden des Luganers Sees! - ist erpicht darauf, die welt in ihrer objektivität zu erforschen, dh. nicht zuletzt in ihrer schönheit festzuhalten. wobei sich herausstellt, wie auch prachtvolle 'schönheit' in ihrer herrlichkeit und fraulichkeit, wie diese in einer landschaft wie der hiesigen prachtvolles vorspiel zur vollendung in menschlicher leibhaftigkeit und deren geistes wie seele ist, wie all dieses von gültiger objektivität und entsprechender allgemeingültigkeit ist, auf consensus gentium hoffen kann. es spricht für sich, gibt es urlaubsorte, die besonders frekventiert werden von seiten internationalem publikums, schlicht und einfach, weil allgemeine übereinstimmung darüber besteht, was schön oder sogar wie hierzulande besonders schön und entsprechend faszinierend ist. dabei geht die objektivität soweit, so etwas wie ein zurecht so genanntes 'objektiv' sicherfindenzukönnen! der mensch schreibt zwar mit seiner subjektivität der welt nicht die gesetze vor, wie er nicht deren schönheit aus sich in sie hinausfühlt, vielmehr sie aus sie herauschaut, aber er bedarf subjektiver veranstaltungen - an strenger objektivität ausgerichtete - um mittel vor die augen und in die hand zu bekommen, die verhelfen, die welt in ihrer eigenart zu er-schauen und zu er-fassen, eben möglichst vollgültig vors gesicht und in die hand bekommenzukönnen; mittel wie zb. dieses 'objektiv', das wesentlich dazu beiträgt, möglichst 'objektiv' werten und erkennenzukönnen; mittels eines solchen 'objektives', das die sehkraft des auges mithilfe menschlich intuitiver wesensschau um ein erkleckliches erweitern und damit durch solch potenziertes ein-sehen der begriffekraft menschlichen intellekts gehörig nachhelfen kann. das ist ein mikrokosmos zum makrokosmos z.b. der objektiven wissenschaftlichkeit unserer astronomi, deren ferngläser heutzutage auswachsen zu sternwarten, die einblick erlauben in unser weltall, dessen schönheit, dessen prachtvolle herrlichkeit und fraulichkeit uns schier den atem verschlagenlassen können nicht minder verhält es sich heutzutage mit der erforschung unserer kleinstwelten. maximalstes und minimalstes macht uns gleicherweise zu schaffen.

beachtlich obendrein: während Johannes und ich immerzu auf dem sprunge stehen, um lohnende motive zu sehen und auch festzubannen, sage ich mir, wie die kunst des fotografierens und deren entsprechende kunstfertigkeit erziehung ist zum blitzschnellen reagieren. eine pädagogik des fotografierens und darüberhinaus der wirksamkeit unserer presseleute könnte verfasst werden! ///

nach den oberitalienischen seen verlassen wir die gebirgswelt - wie bei unserer ersten Romfahrt, als wir hinter Bozen Südtirol hinter uns liessen, den ersten reisebericht unterbrachen, diesen zweiten zwischenschalteten, um das bild über die gebirgswelten als anfahrtswege sich abrundenzulassen, bleiben wir noch bei dem bericht über die zweite reise, um bei sich bietender gelegenheit zur busfahrt der ersten zurückblendenzukönnen! ///

vorbei nun mit unserem zug an Mailand, dann stundenlange fahrt durch die Poebene; dh. stundenlang dasselbe bild, das gleichwohl unbeschadet seiner einerleiheit von von augenblick zu augenblick wechselt. das ist wie eine sinfoni, eine landschaftssinfoni: unentwegt das nämliche grundtema, doch dieses immerzu originel variiert. wir haben derweil keine langeweile, werden nicht müde, zuzuhören bzw. in unseren falle zuzuschauen. - wir vermögen die zahllosen impressionen nur flüchtig aufzunehmen, vergleichbar dem flüssigen verlauf unserer zug-fahrt als teilstück des voll-zugs des zügigen weiterkommens im fluss des lebens, unseres lebensstromes, der heutzutage uns ein technisches leben geworden ist. gleichwohl geht es bzw. fährt es nicht oberflächlich zu, da bei aller vielfalt alles in einem wie eins, ein grund-zug, den wir während einer zug-fahrt in der jeweils konkreten variazion uns immer wieder erneut vertiefend vergegenwärtigen können. dieses wechselfpiel von grundtematik und deren variazionem jeweils ganz eigener ideellität und idealität spielt auf innerhalb eines landschaftsgrundzuges, den unser zug mit der Poebene durchmisst, aber auch im weiter noch ausgreifenden rahmen. so notierten wir für 12.4.: weiterfahrt von Florenz über Rom nach Neapel, von dort per bus nach Sorrent: fahrt durch anmutige mittelgebirgslandschaften, bis wir uns plötzlich hinter Rom angesichts der nunmehr auftauchenden bergrecken zurückversetzt fühlen zur - Schweiz! um dabei freilich von einem augenblick zum anderen zu neuem aufstaunen findenzukönnen: links der fahrt bergmassive, rechts taucht plötzlich das meer vor uns auf. sprechen wir vom auftauchen aus dem wasser, kann für uns hic et nunc die rede sein vom auftauchen des meeres. geradezu fantastisch schön wird's, als der bus an der küstenstrasse die berge hochkurbelt, um die schönsten ausblicke auf abendlich erleuchtete orte und häfen am meere zu erklimmen; was alles in allem erinnert nicht zuletzt an die oberitalienischen seen! eine welt, wieviel vielfalt dadrin, bei aller vielfalt, doch wie ein und dieselbe welt!

wir durchsausen per bahn und bus die landschaften wie im fluge, um sie schliesslich per eigens so genanntem flügzeug auch noch überfliegenzukönnen, damit der überblick sich runde. wir sind dabei wie unser land, wie unsere erde, die unentwegt 'toll in fahrt', daherfliegt mit der geschwindigkeit einer granate, ohne dass wir es bemerken, wobei wir sogar vermeinen, auf der stelle zu treten, garnicht unähnlich dem ersten eindruck, dem die menschheit bis vor kurzem noch aufsass, nämlich es seien die atome starre wirklichkeitsklötzchen, während sie in wirklichkeit eine tolle wirbelwelt darstellen, ziel-strebiger kreis-lauf sind, welt im kleinen, relativ unendlich dynamisch bei aller statik des eigenstandes, womit wir erneut erinnert werden, wie wir Wassens kirche umwirbelten! - wir fahren durchs weltall mit der geschwindigkeit einer 'granate'? als sei die welt wie ein gebilde aus menschenhand? ist sie nicht, der mensch schreibt der welt bedingt nur ihre

gesetze vor. wir passen uns vielmehr weithin der welt an, um so, wie eben besprochen, für unsere kamaras zwecks forcierung unserer objektivität 'objektive' erfindenzukönnen. wir werden als menschen mit unserer technik immer ähnlicher unserer erdenwelt, deren fantastischer geschwindigkeit, darüberhinaus der unseres sonnensystems, der unserer milchstrasse, der des tempos unserer sich fort und fort fortbewegenden welt. deren geschwindigkeit ist uns seit erdenmenschgedenken erstmals durch die objektivität wissenschaftlichen forschens bewusstgeworden, um uns menschen gleichwohl unbewusst immer schon bekannt und entsprechend anreizend gewesenzusein, unserem Goethe, als er per kutsche diese unsere reisestrecke durchmahs, uns selber, deren techniken vollkommener denn der der kutsche geworden. unser bestreben, unser tempo mehr und mehr des tempos werdenzulassen, zuletzt unser geschwindigkeitsrausch, der gebieterisch nach tempolimit verlangt, das alles ist bekundung dieses unser vormals unbewussten wissens, das uns heutzutage so bewusst wird, wie wir der geschwindigkeitsanzeigen unserer welt erkennend bewusst geworden. in uns menschen vibriert so etwas wie ein kosmogonischer eros, der es liebt, es dem kosmos, freilich auch dessen kaos, möglichst gleichzutun, was uns freilich nur bedingt gelingt, sehr bedingt nur, um uns an unsere blasse endlichkeit gemahnenzükönnen. immerhin, unser bestreben, uns der welt, nicht zuletzt in der dynamik ihres tempos anzunähern, dieses ist ausdruck unseres verlangen, immer weltmächtiger zu werden, diese welt immer stärker in den griff zu bekommen, wie es mein Faustroman symbolisch andeutet. solcherart können wir unserer erde und später einmal der welt unseres sonnensystems in gewisser weise unsere gesetzmäßigkeiten mitvorschreiben können, können deren antlitz verändern, wie beschränkt auch immer nur. da ist wechselfpiel von subjektivität und objektivität! zwischen beiden besteht prästabilisierte harmoni. je besser der ausgleich gelingt, desto trefflicher wird die erkenntnis in ihrer objektivität zu nutz und frommen der subjektivität. beachten wir ebenfalls: wir werden mit unserer technik immer ähnlicher der eigenart unserer erdenwelt samt deren relativ selbständiger eigengesetzlichkeit, um mit diesen unseren ein-sichten und den damit verbundenen praktiken immer mehr zum eigenen selbst, zur einsicht in die objektive struktur unserer selbstheit findenzükönnen. die welt ist abbild Gottes, der mensch Gottes ebenbild. das ebenbild bedarf zur selbstvollendung des abbildes Gottes, um so zur vollendeteren teilhabe am urbild, das Gott selber, findenzükönnen. rangordnung ja, aber relativierte, demütigende, uns zur demut erziehende, weil eben alles und alle im all einander bedürfen, wie zum beweis dafür, wie alle alle, also auch das überweltall der alle, bedürftig sind der hilfe des einzig und allein unbedürftigen, Gottes. -

welterkenntnis kann also hilfe sein zur schwierigen kunst der selbsterkenntnis? ja. dafür begeben wir uns denn ja auch, wenn's die mittel nur eben erlauben, gerne auf weltreisen, neuerdings sogar auf weltraumfahrten. wir reisen, um zu er-örtern, wies bestellt mit den von uns aufgesuchten orten, um zu erkennen, einzu-sehen usw. dabei drängtsich uns zb. die einsicht auf, unser menschliches selbst müsse ähnlich sein den landschaften, die wir im zug und flug durcheilen: eine unentwegte bewegung und astronomisch vielfältige variabionsbreite ist da rege, und doch ist da auch ein

grundzug, eine durchgehende, gleichbleibende einheitlichkeit, analog der unzerreissbaren polarität von dynamik und statik.

sind wir also dabei, Italien zu durchwandern, ähnlich unserem vorfahr Goethe, in einem anders. aber gewandert wird allezeit allerorts, nicht zuletzt in Italien und durch Italien, sogar mithilfe Italiens selbst; denn Italien hat die geografische gestalt eines 'stiefels'. nun, das land des stiefels ist in einem eines der meistfrequentierten reiseländer Europas. mit einem gediegenen stiefel können wir landauf-landab marschieren, tüchtig unterwegs sein! unser stiefel, mit dem wir inbegriffen sind, den italienischen stiefel zu durchstiefeln, ist moderner art: wir sitzen zb. eine geraume weile im speisewagen unseres zuges, sitzen da wie im hocheleganten cafe einer weltstadt, wo man und auch frau stillesitzt, um es zu geniessen, wie das leben pausenlos an uns vorbeiflutet.

unser reisepartner im abteil 5, der bereits erwähnte rektor Herrmann, macht uns aufmerksam darauf, wie die fahrt vorbeiführe am Appenin, dort in der ferne sei irgendwo die Burg Canossa, wo bekanntlich weltgeschichte gemacht wurde, eine, die exemplarisch steht, eine von einer problematik, um deren lösung wohl bis zum ende der zeiten gerungen werden wird, solange eben, bis der augustinische, von Augustinus projektirte Gottesstaat wirklich gelingt; und der gelingt vollendet, also richtig paradiesisch erst, wenn vorbei unsere zeitlichkeit, dh. der kontrast von ideal und Wirklichkeit, der in einer erbsündenwelt wie der unseren unmöglich lösbar, glücklichstenfalls in augen-blicken verheissungsvoll aufschimmern kann. (nachtrag: lies den nach der jahrhundert- und deren jahrtausendwende erstellten reisebericht über späteren besuch Canossas!) I- übrigens, der erwähnte reisepartner, der uns aufmerksam macht auf Canossa, um uns denkenzulassen an all die damit verbundene problematik, dieser reisepartner ist rektor einer katholischen grundschule aus meiner heimatstadt Düsseldorf; ist also rektor einer schule, die imverlaufe der kontroverse zwischen kirche und staat zunehmend im schwinden begriffen und keine zukunft zu haben scheint. es kommt aber nun darauf an, für die uralte problematik zeitgemässe formen zu finden, solche, in denen der not-wendige ausgleich von weltlichkeit und religion, von staat und kirche platzgreifen kann. die kristliche erziehung unserer kinder sollte irgendwie gesichert werden. warum sie zurzeit scheint infragegestellt? weil die erwachsenen von heute in ihrer kindheit offenbar nicht allzugut kristlich ausgebildet wurden, daher zb. weithin auf kindernachwuchs verzichten, staat und kirche Deutschlands zum aussterben verurteilen. da hat die althergebrachte erziehung - die heute infragegestellt ist - offenbar nicht allzugute früchte gezeitigt. unser rektor freilich ist gegen solchen vorwurf gefeit. hat ja vier kinder, hat das kreuz seines lebens, das wahrhaft schwere kreuz darin, gleich zwei seiner kinder heillos spasmodisch gelähmt sehenzumüssen; gradeso, als müsse er mit seiner gattin sühneseele sein, sühne zb, für die opferscheu moderner sog. kristlicher familien, um darüber freilich besonders begnadeter miterlöser werdenzukönnen. - es soll sogar das fänomen der sühne-Besessenheit geben. davon war jüngst zu hören, als bei uns in Deutschland Anneliese Michel von Luzifer und anderen dämonen besessen gehalten wurde und darüber sogar zutodekame. dem vernehmen nach sei Anneliese sühnopfer gewesen für die vielen

ungläubiggewordenen priester zum einen und die vielzuvielen abtreibungstötungen zum anderen.

///

gegen spätnachmittag ankunft in Florenz, die kunststadt von weltformat, die in einem wie ein naturpark, inmitten von mit zypressen und pinien bewachsenen hügeln gelegen, wie sie ist. was bereits bei der anfahrt in die augen sprang, findet sich in Florenz selbst konzentriert: auf den hügeln ist das zarte grün der olivenbäume zu sehen; die hänge bilden durch mauern abgestützt terrassen; die gärten sind terrassenförmig angelegt, in denen oftmals statuen und brunnen stehen. freilich fehlt es keineswegs an dem lauten treiben, das für eine moderne stadt nun einmal bezeichnend. nach einem ersten abendlichen stadtbummel, falle ich bald schon todmüde ins bett, um in der nacht und vollends zum morgengrauen meinen ohren nicht zu trauen: vor unserem hotel tobt ein riesenlärm, als sei ein gewaltiger motor angestellt, fortwährend. es handelt sich um den strassenverkehr, den heutzutage in einer grösseren und auch kleineren stadt üblichen. da ist's, als sei's ein einziges betriebswerk, wobei einem aufgeht, wie die welt unserer technik sich innerhalb unserer landschaftzüge ihre ganz eigene land- und vor allem stadtschaft schuf, eine grandioser monotonie, in der die einzelnen mit all ihren fahrzeugen ähnlich unseren wechselnden landschaftsbildern recht variationsreich sichtummeln, um in einem ein gigantisches gemeinsames ganzes zu bilden. es besteht ein gewisser innerer zusammenhang zwischen der einerleiheit der technik und dem modernen kollektivismus; wobei sicherweist, wie wir menschen nicht nur unsere land- und städte-schaften prägen, sondern diese unsere eigenwilligen produkte auf uns zurückwirken, wie da unentwegtes wechsel- und ergänzungsverhältnis.

11.4.79: mittwoch. tagesaufenthalt in Florenz! glaubens, als Rompilger heute wohl nicht in den genuss eines messopfers kommenzukönnen, erwecken Johannes und ich die begierdekommunion. wir beten, es möge uns ein wenig aufgehen der gehalt des ausrufes Paulus: "nicht mehr ich lebe, Kristus lebt in mir!" in mir als das Ewige Leben in Person! -. nach dieser begierdekommunion, die im notfall einer ordnungsgemässen kommunion durchaus gleichwertig sein darf, gehen wir über zu kunstbesichtigungen, die hierzurstadt immerzu auch andächtige besichtigung überaus kunstvoller kirchen ist. - so vermerke ich es in unserem hotel, um bei anschliessenden besichtigungen wunderschöne überraschung erfahrend zu dürfen. als wir uns andächtig kunstbeflissen im Dom von Florenz umtun, bemerken wir, wie gerade die kommunion ausgeteilt wird. stante pede reihen wir uns ein, etwas - wie ich zu bemerken glaube - zur verwunderung unserer reisegeossen, der rektorfamilie: doch voraufgegangene begierdekommunion war hinlängliche vorbereitung, liess Kristus bereits innerlich in uns aufleben, in und mit uns sein, daher diese begierdekommunion uns zwanglos organisch übergänglich werden kann zur vollsten realität der Eucharisti. Deo gratias! ebenso organisch kann der übergang sich gestalten zu neuerlichen besichtigungen, die zb. im Dom in mehr als einer beziehung gleichzeitig so etwas sind wie ein permanenter Gottesdienst. es verschlug uns gleich ins florentinische herz der dinge und seiner menschen; denn der domplatz und Piazza San Giovanni

bilden mit dem Saptisterium das zentrum von Florenz. wie werden im guten sinne so 'gefesselt', wie wir fasziniert sind. da 'fesselt' und lässt so schnell nicht los zunächst das Baptisterium. die aussenwände der achteckigen taufkapelle (11. jh) sind mit weissem und grünem marmor verkleidet. sie verdankt ihre berühmtheit besonders wegen ihren drei bronzenen portalen, deren schönste an der ostseite von Hiberti stammt und von dem hochbedeutenden Michelangelo 'pforte des paradises' genannt wurde, womit der meister das wesen einer kirche, zb. dieser taufkapelle, und darüberhinaus ganz allgemein das wesen der kirche an sich, zutreffend definiert haben dürfte: als grundlegung der Erlösten Welt, also des wiedergewonnenen Paradieses, ist die kirche generel, was jede ihrer einzelnen kirchen konkret und im besonderen uns persönlich sein kann: 'pforte des Paradieses'. eine kirche wie diese ist ein beachtliches kunstwerk, als solches simbolträchtig, aber ein simbol, das gleich der eucharistisch gewandelten hostie in seiner innerlichkeit eins schon ist mit seiner angedeuteten realität. so gesehen ist die kirche für den gläubigen Kristenmenschen tatsächlich eintritt ins paradies, hier in der taufkapelle zur wirklichkeit der teilhabe an der wirklichsten wirklichkeit, zum zurückgeschenkten Paradies, das durch die taufe in uns grund- bzw. absolutgrundgelegt wird, um ausreifenzudürfen bis zur Eucharisti, zum vollgenuss der Frucht vom Baume des Lebens inmitten des Paradieses. -

beachtenswert nicht zuletzt: nahe der nordtüre dieses Baptisteriums steht die San Zanobi-Säule. dieser heilige war um das V. jahrhundert herum Bischof von Florenz. als heilig wies Gott ihn aus, indem er eine dürre eiche beim vorüberziehen seines sarges plötzlich aufblühenliess, des zum gedanken diese säule aufgestellt wurde. da haben wir sie ja, die anspielung auf den Baum des Lebens im zentrum des Paradieses, die 'goldene pforte zum Paradies!'. nicht zuletzt mit einem wunderereignis gleich diesem wird uns zugeeignet der übergang vom simbol zu dessen realität, hier der unseres überganges zum Ewigen Leben, zu welchem übergang nicht zuletzt jener pontifex, jener päpstliche brückenbauer verhelfen soll, zu dem hin wir mit unserer Rompilgerfahrt unterwegs. -

die drei türen des Baptisteriums haben ihre - hier nicht näher zu beschreibende - entstehungsgeschichte. die darstellungen verweisen auf begebnisse der geschichte, sind heilsgeschichtliche denk-mäler. auch da wieder das nämliche: die kirche als tür, als pforte zum heil, deren pontifex als türhüter zum Heiland, Der das Gelobte Land des durch Ihn wiedergeschenkten Paradieses in Person. diese türe wird uns erstmals aufgestossen durch die gewährung des taufsakramentes. darüberhinaus kann uns deutlich werden, wie die dreizahl dieser türen andeuten, wie uns zutritt gewährt zur teilhabe an des Einen Gottes Dreifaltigem Leben! - Der kreis der betrachtung kantsichrunden, erinnern wir uns, wie Jesus Christus selber sichvorstellte als "die tür" für die gläubigen.

Finger-zeig auf dieses Göttliche Leben als auf den himmel ewiger seligkeit sind die wie ein ausgestreckter fingerzeig zum firmament hochweisenden türme, zb der seitlich des hiesigen domes stehende, mit marmor verkleidete glockenturm, der 1334 von Giotto entworfen, 1359 von Talenti vollendet wurde. er zählt gewiss zu den schönsten glockentürmen der welt, lädt damit ein zur fä-

nomenologi der glocke, deren töne einladen, durch 'die goldene pforte zum Paradies' zu gehen, Jesu Kristi worte, Er sei 'die türe für die Schafe' zu beherzigen, es mit dem Erlöser zu halten als der pforte des heils. die töne der glocke sind aufruf zum gebet, mahnung an das geschöpf, des Schöpfers eingedenkzusein. jeder gang in ein Gotteshaus, zu dessen besuch wir durch die glocken eingeladen werden, ist einladung von Gott her, ist vorbereitung für den übergang ins jenseits nach unserem tode; wie denn zu unserem begräbnis nocheinmal nachdrücklich geläutet wird. glockentöne sind aber auch wie ein auftakt zu den fanfarenstößen der gerichtengel, die in bälde anlässlich der wiederkehr des Herrn der Geschichte den letzten tag der zeitläufte ankündigen. davon gibt es das apokalyptische zerrbild: zb. das sirenengeheul, das warnt vor luftangriffen und anderen bedrohungen, ein geheul, das uns aus dem letzten, dem II. Weltkrieg noch allzugut im gedächtnis verblieben ist und uns heute noch erschreckenlässt, wenn probetalber die sirenen gehen, probetalber, da ein III. Weltbrand in unserem jahrhundert keineswegs ausgeschlossen ist. der dom selbst (Santa Maria Del Fiore) ist ein gross-artiges, ein wahrhaft artiges gebäude, mit dessen bau 1296 von Axnolfo di Cambio begonnen wurde. nicht zuletzt fesselt die von Brunelleschi erstellte kuppel, ein architektonisches monument, das findet, was es verdient: weltweite bewunderung. verdient, hic et nunc durch uns, die wir uns gleich zahlreichen anderen weltbummlern an diesem meisterwerk so schnell nicht sattsehen können. bereits vorher hatte mich entusiasmirt die kuppel im Baptisterium; 'entusiasmirt' in des wortes voller bedeutung des 'in Gott seins; denn in dieser kuppel ist dargestellt die gestalt unseres mensch gewordenen Gottes, hier ingestalt des zum weltgericht wiederkehrenden Herrn Jesus Kristus, des Herrn, dessen hände und füsse noch von den wundmalen der kreuzigung gezeichnet, von den schaurigen zeichen Seines gottmenschlichen welterlösungswerkes, das einzig und allein genugsam war, in unserer hoch- und entsprechend tieftragischen erbsündenwelt das wiedergewonnene paradies grund- bzw. in seinem unvergleichlich einzigartigen falle absolutgrundzulegen. sinnig genug, wenn diese erlösenden kreuzeswunden zeichen dessen sind, der sichanschickt zum letzt-, zum ewigkeitsgültigen weltgericht. diese wunden sind ja zeichen sich göttlich verzehrender liebe, die die strenge des weltgerichtes lindern und den meisten menschen am ende zum ewigen heil findenlassen, trotz bzw. gerade wegen möglichgewordener teilhabe an des Gottmenschen kreuzespation, zuletzt der not-wendiger jenseitiger läuterung. - eine kuppel ist ua. eine darstellung des gestirnten himmels, als solche mikrokosmos zum makrokosmos, der die kuppel der weltkugels unseres gigantischen weltalls ist. die welt als ganzes ist vor dem Schöpfer wie ein sternhaufen, wie eine wolke, eben jener, auf dem der Gottmensch zum Letzten Gericht erscheint. so gesehen ist der aufblick zur kuppel wie ein an-dachts-voller aufblick zum dem als weltentrichter zurückkehrenden Herrn der universalen menschheitsgeschichte, als solcher auf-blick gleichzeitig und gleichräumig aus-ruf, wiederholung des endrufes der Geheimen Offenbarung: "komm, Herr Jesus, komme bald!", in welchen bittruf miteinstimmen die zum Gottesdienst gemahnenden glocken, deren läuten auftakt zum glockenschlag spruchreifgewordenen mittags bzw. der mitternacht der endgültigen wiederkehr des Herrn, auftakt zum glockenschlag, der einläutet die restlose

voll-endung jener "fülle der zeit", die lt. Paulus der menscheitsuhr geschlagen hatte in der stunde der geburt des weltallerlösers im armseligen stall unserer erdenwelt, die jener uratomare mikrokosmos, von dem der makrokosmos paradiesischen heils expandiert. - werden wir in der präfation der heilig-heilsamen messe aufgerufen, zu Gott das herz empor zu richten, es zu halten mit aufschwung hin zum Schöpfer, wird uns die befolgung solchen anheimgebens erleichtert durch schwungvolle Gotteshäuser gleich diesem hier, durch Gotteshäuser, die hinweis sind auf die engelhafte beflügeltheit und entsprechende beschwingtheit der Neuen Schöpfung, des Neuen Kosmos, der als sternenpalast ein einziger tempel, weil dort Gott alles in allem ist, wie es Jesus Kristus der Samariterin zu verstehen gab, wie es in diesem christlichen sinne die Geheime Offenbarung andeutet.

der gotische innenraum des domes enthält zahlreiche kunstwerke, von denen die Pieta von Michelangelo das bemerkenswerteste. verweist die kuppel auf die gloriose wiederkunft des Herrn, der auferstanden zur himmelfahrt, um vom himmel zuguter- bzw. zubesterletzt wiederzukommen, damit sich endgültig erfülle Seine uns gelehrt bitte: "Vater unser, ...zu uns komme Dein Reich, Dein wille geschehe im himmel wie auf erden", damit die erde und mit ihr die ganze welt himmlisch-gottesstaatlich werde. sahen wir auf dem kuppelgemälde, wie diese triumphale wiederkunft des Weltenrichters im zeichen jener wundmale steht, die uns solch paradiesischen eucharistiawandel einzig und allein verdienen konnte - so sehen wir uns nunmehr im innenraum verwiesen auf einzelheiten einer bluttriefenden passion, die auszustehen war, bevor diese wunden des auferstandenen Herrenleibes rubinengleich. gleichwohl leuchtet umgekehrt bereits in diesen darstellungen der altirdisch-allzuirdischen blutorgie auf Kalvaria zukünftige verklärung auf, sichtbar darin, wie die künstlerisch prächtige darstellung der kreuzabnahme das sonst einfachere innere des domes seiner prachtvollen aussenfronterscheinung gleichwertig erscheinenlässt. wir sehen veranschaulicht, wie Nikodemus den Herrn in händen hält, um bei schärferem hinsehen unschwer innewerdenzukönnen, wie diese Nikodemusgestalt weit über sich hinauswächst, mehr darstellt, als Michelangelo bewusst hatte darstellen wollen, nämlich Gott-Vater selbst. damit erscheint der Gottmensch - gleich unseren messopfern - als fortwährendes, ewig gültiges sühneopfer in den händen des Vaters, wodurch diese hände Gottes gebundensichsehen, abhalten können vom strafgericht. - ich traue meinen ohren nicht, als wir belehrt werden: diese Pieta Michelangelos sei zwar das wertvollste kunstwerk im dom, gleichwohl ein unvollendetes werk, das der meister auf sein eigenes grab hatte setzen wollen. unwillkürlich denke ich an des grossen Schuberts letzte sinfoni, die als 'die unvollendete' in die kunstgeschichte einging. nun gewahren wir hier ebenfalls unvollendet ein werk eines der grössten vollender der kunst - und dieses werk, das bei aller vollendung unvollendet, ist bestimmt fürs grab, wie als fingerzeig zur eigentlichen vollendung, die, die erst übers grab hinaus gelingen kann! warum aber darf sie doch zuletzt gelingen, aufs allervollendetste? die Pieta zeigt es eindringlich genug: dieses gottmenschlichen sühneopfers wegen, Dessetwegen der Himmlische Vater bereitsteht mit weitgeöffneten armen, immer dann, wann die menschheit als verlorener sohn ins vaterhaus zurückzukehren willens ist!

in diesem zusammenhang dieses noch: hier in Florenz befindet sich die Galerie der Akademi. diese ist in neun säle gegliedert, wobei hinzukommen die grossen räumlichkeiten, in denen meisterwerke Michelangelos untergebracht sind. vor allem verdankt diese galerie ihren ruhm dem hier befindlichen original der Davidstatue, eines der vollendetsten fast-vollendungen Michelangelos, was auf den ersten blick unschwer zu erkennen ist. beachtlich dabei nicht zuletzt: daneben stehen die - gleichfalls berühmten - 'gefangenen', vier kaum begonnene statuen, die der künstler nie vollendete. etwas später finden wir die statue des hl. Mattäus, ebenfalls unvollendet, die einzige der von Michelangelo geplanten 12 apostelstatuen, die er für die kathedrale von Florenz erstellen wollte. schauen wir näher hin, können wir nicht umhin, festzustellen, die faszination dieser meisterwerke rühre nicht zuletzt davon her, lediglich erste entwürfe zu sein, werke, die insofern prototypisch sind für die Neue Schöpfung wiedergewonnenen Paradieses, wie sie nur erst kommende konturen dämmernlassen; aber solch ein verheissungsvolles aufleuchten, das kann eben nur ein geni vom range Michelangelos zur-an-deutung-bringen. -

aufschlussreich, bei dieser gelegenheit belehrzt zu werden, Michelangelo habe überhaupt nicht viele seiner arbeiten wirklich zuendegeführt, es vielmehr zumeist bei blossen entwürfen belassen. gleichwohl ist er zweifellos einer unserer allergrössten, von dem wie von unserem Beethoven oder von Englands Shakespeare zu sagen ist: wenige nur stehen neben ihnen, kein einziger über ihnen! - so fragmentarisch des meisters schaffen, es schuf Michelangelo als einer unserer allergrössten fragmente, die fingezeige über fingerzeige für das wirklich allergrösste, besser noch: den Allergrössten, den wir aus unserer schöpfung zwar herauslesen können, aber halt immer nur verhalten, nur andeutungsweise. es gibt hienieden nicht nur nichts grausiges und leidvolles, das nicht noch grausig-leidvoller, das als blosse hölle auf erden nicht noch höllischer sein könnte, es gibt hienieden ebenfalls nichts vollkommenes, das nicht noch vollkommener sein, das als himmel auf erden nicht noch himmlischer sein könnte, 'fragmentarisch', wie uns hienieden alles, zuletzt selbst das weltallsystem unbeschadet all seiner imponierenden 'sistematik' ist. das ebenbild findet halt vollendung voll und ganz nur im Urbild selbst.

im weiteren verlauf unserer stadtbesichtigung verschlägt es uns zur Piazza della Signoria mit dem dortigen majestätischen 'Alten Palast', dem Palazzo Vecchio, der Loggia della Signoria samt den alten bauten, die den platz einfassen, dem grossen brunnen und den verschiedenen standbildern. dieserorts hat menschliche kunst der kunst menschlicher politik ein denkmal gesetzt; denn an dieser stelle liefen jahrhundertlang die fäden der Republik Florenz zusammen. hier hat die kunst versucht, politisches tagesgeschäft zu verewigen. - aufmerken lässt nicht zuletzt dieses: einige meter vor dem brunnen, gegen die mitte des platzes zu, finden wir eine platte, deren inschrift besagt, es sei an dieser stelle Pater Girolama Savonarola vom leben zum tode gemartert worden. woran mich das spontan denken lässt? der leser bzw. die leserin halte es nicht für einen abwegigen gedankensprung: an - Dante! an Dante, von dem das museum auf diesem platz nicht nur eine zeichnung oder eine fotografi, sondern sogar die gesichtsmaske ausstellt, an Dante, der hier in Florenz geboren und in dem eben von uns besuchten Baptisterium getauft wurde. dieser Dante

schuf mit seiner Göttlichen Komödie ein 'unsterbliches' meisterwerk, das schliesslich umso unsterblicher, wie es eigens über jene persönliche unsterblichkeit handelt, von der wir irdischen seit menschengedenken eine unausrottbare ahnung haben, eine vorahnung, die in jedem gelungenen grabdenkmal, erst recht in einem werk vom range Dantes sich meisterlichen ausdrück verschafft, um damit in einem diese religiöse apriorierfahrung von generation zu generation zu vertiefen. das gilt umsomehr, da ein das erdenleben eines künstlers wie Dante überdauerndes werk ganz 'persönlicher note' ist, um mit seiner durch die zeit- und raumläufe hindurch lebendigen geltung ein symbol für die realität der all unsere weltliche sempiternität vollendenden ewigkeit geschaffenzuhaben. über besagte persönliche unsterblichkeit handelt diese Göttliche Komödie insofern, wie sie das gericht Gottes schildert, damit über gerichtsurteile, nicht selten -verurteilungen, über himmel und hölle und fegefeuer. - geradezu andächtig meditiere ich: an dieser stelle also wurde Savonarola, der dringend notwendiggewordene reformen verlangt hatte, von einem ungerechten menschlichen gericht schmählich hingerichtet. das war gericht in der geburtsstadt Dantes, der 'das' literarische meisterwerk hinterliess über das jenseitige gericht und dessen ausgleichender gerechtigkeit. hier praktizierte macchiavellistische machtpolitik legt nahe, wie an der realexistenz solcher gerechtigkeit in der überwelt der sinn unseres lebens hängt.

Nachtrag: inzwischen verfasste der schreibende ein drama des titels: PAPST ZWISCHEN PETRUS UND NERO, dessen szenen von Petrus bis zu Martin Luther reichen, um nicht zuletzt unserem Dominikaner Savonarola ein denkmal zu bauen. das drama schildert, wie Martin Luther diesen auf reformen der kirche drängenden mönchen hoch verehrte, was beweist, wie reformation als kirchenspaltung hätte verhindert werden können, wäre das kirchenwesen früh und gründlich genug vom unwesen gereinigt worden, so eben wie es Savonarola postuliert hatte. eine wieder-vereinigte kirche wäre denkbar nur, wenn diese auch eine savonarolanische und lutherische, also eine jederzeit und allerorts auf gute reformen bedachte kirche wäre, eine, die ohne substanzverlust immerzu so verwandlungsfähig, wie es jeweils moderne zeit- und raumverhältnisse erforderlich machen, ohne daüber der immerzu ebenfalls drohenden verführung zu erliegen, des gerade gängigen zeitungeistes zu werden. solche kontemplation dürfte angebracht sein an der stelle, an der der heiligmähsige Savonarola zum märtirer für die kirche, damit ebenbürtig wurde den märtirern der ur- und der frühkirche, deren todesmutiger einsatz entscheidend beitrug, die kirche im sinne des völkerapostels weltweit zu entschränken. Tertullian war es, der den bis heute gültigen satz prägte: das blut der märtirer ist samen für die kirche. das blut des erstmärtirers Stefanus senkte den samen der bekehrung in das herz seines steinigers Saulus, der darüber zum völkerapostel wurde; wie das märtirerblut des Paulus verdienstvoll wurde, einen apostel gleich Savonarola übers grab hinaus weiterhin vom himmel aus als völker-apostel wirksam seinzukönnen, damit der durch ihn erkämpfte weltweite durchbruch in der nachfolgezeit immer weltweiter sichgestalten, von volk um volk ausgreifen und vielleicht sogar über unseren wohnplaneten hinaus zur welt-mission gedeieen kann. - und so wird ein märtirer für das anliegen

einer reformierten kirche, wird ein Savonarola an dieser stelle in Florenz gewiss nicht umsonst in der nachfolge des Gekreuzigten den hängenod erlitten haben, wird das opfer seines lebens beitragen, eine wiedervereinigte, entsprechend reformierte kirche lebendig werdenzulassen. möge die meditation dieses reiseberichtes ein scherflein liefern zum beitrag, der erforderlich, einen Savonarola, der mit seinem reformeifer die ehre der kirche als einer in ihrer substanz Heiligen Kirche rettete, bald schon zur 'Ehre der Altäre' erhoben werden.

o, woran sich solche petition richten muss? an den felsenmann, an den papst in --- Rom! wer sind wir? eigens so genannte Rompilger! wir sind auf der anreise zum römischen 'Pontifex', zu dessen aufgaben als 'Brückenbauer' es gehört, zu dem protestantismus des Savonarola und damit zu dessen verehrer Luther und dessen Lutheranern eine kirchenverbindende brücke zu schlagen!

angeregt durch eine schlichte inschrift des hinweises auf den märtirertod des Savonarola wurde uns miteinemmale jahrhunderte zurückliegende geschichte lebendig, als ginge sie gerade jetzt über die bühne des müsteriendramas unserer heils- und deren weltgeschichte. lebendig wird uns eine erinnerung an einen verstorbenen menschen, vor dessen ewigem leben der uns aus unserem weltlich-irdischen leben geläufige unterschied von einigen lumpigen jahrhuderten eine sache von sekunden wird, wie zum symbol für die realität, wie die ewigkeit ein uns hienieden noch unvorstellbarer zeit- und raumraffer, zu der Einsteins relativitätsteori eine analogi bieten kann. wie uns die zeit konzentrierter und immer konzentrierter zu werden vermag, so nicht minder deren raum, zuletzt der weltraum, in welcher kwintessenziierung zeitspielraum von ewigkeit zu ewigkeit für astronomisch viele menschen gegeben ist. in der ewigkeit gibts keinen platzmangel. - im übrigen bieten die realitäten moderner technikwelten symbol über symbol für die eigenartigkeit eines zeit- und raumraffertums, deren fähigkeiten sichvollenden mit des menschen übertritt von unserer weltraumweltzeitlichkeit zur absolutunendlichen ewigkeit, die uns aufs existentielste auf unser ur-eigentliches eigen- und dessen allgemeinwesen konzentriert. bleibt zu verweisen noch auf unsere nurmenschliche fähigkeit, verstorbenen menschen leben in unserem gedächtnis lebendig werden und sogar bis zur heiligenverehrung ausreifenzulassen, zur verehrung des heils im lebendigsten leben. solche lebenskraft, die sich jener zu erinnern vermag, um sie dabei uns wieder lebendig werdenzulassen, jene, die vor jahrhunderten, sogar vor jahrtausenden von der zeitlichkeit zur ewigkeit überwechselten, diese unsere übertierische fähigkeit ist hinweis auf unsere befähigung, den tod des animalleibes zu überleben. die in dieser Welt bereits der Handhabung des Überzeitlichen und Überräumlichen fähigen Menschen erinnernsich einander über die Jahrhunderte der Jahrtausende hinweg, um solcherart hienieden bereits ein vorspiel zu liefern für die begegnung miteinander, wie sie von ewigkeit zu ewigkeit im jenseits platzgreift - last not least dafür, wie die dieseitigen und die jenseitigen hienieden bereits miteinander kontakten und untereinander füreinander wirksam sein können. unschwer einzusehen, wie hier ein grund zur heiligenverehrung naheliegend, in unserem falle eben der verehrung jenes Savonarola, den wir gerne als heiligen für uns persönlich und darüberhinaus für die gesamte weltkirche heilsam

wünschen. -

auf der rechten seite vom Palazzo Vecchio steht die Loggia della Signoria, ein spätgotisches künstlerisches meisterwerk. da gilt die devise: gleich zu gleich: unter der Loggia sind nämlich meisterwerke der bildhauerkunst aus verschiedenen zeitepochen aufgestellt. nicht weit davon finden wir die Uffuzien-Gallerie, in denen ihren namen verdienende 'jahrhundertwerke' - vor allem des 14 ,15, und 16. jahrhunderts - ausgestellt sind. wir sehen uns konfrontiert mit einer schier erdrückenden fülle von meisterwerken, jedes einzelne nicht nur 'wie dazu geschaffen', sondern offensichtlich, von jahraus jahrein durch millionen von kunstbegeisterten gästen gleich uns einsehbar, dazu geschaffen, die jahrhunderte zu überdauern, dabei die meister mit ihren werken durch unsere wesensschau mit ihrem wesentlichen aufleben-, weiterleben- und durch die individuelle eigenart ihres kunstschaffens fingerzeig auf ihr persönliches ewiges leben abgebenzulassen. So gesehen ist ein gang durch die sehenswürdigkeiten eines museums ein lebensvoller - friedhofsgang, der angetan, unseren wohlbegründeten glauben ans Ewige Leben und damit ans persönliche weiterleben nach dem tode zu bestärken.

Es führt uns die besichtigung durch Palazzo Vecchio, das architektonisch wohl bedeutendste gebäude von Florenz, dabei eines der tüpischsten rathäuser des Mittelalters in Italien, eines vergangenen zeitalters, das alles andere als tot, das von säkulum zu säkulum neu auflebt, durch uns kunstbeflissene, durch uns 'gegenwärtige' besucher aus aller erdenwelt zu lebendiger gegenwart auferstehen kann. es gilt einmal mehr: der bau als solcher ist ein wirklich gross-artiges und bei all seiner monumentalität äterisch schwebendes kunstwerk. und in diesem kunstwerk an bauwerk befindensich kunstwerke über kunstwerke. alles zusammengenommen macht unüber-sehbar, wie Florenz seinen beinamen 'kunst-stadt' vollauf verdient, um als einzigartiges kunstwerk anzuzeigen, wie *vita brevis, ars aeterna* ist, um als solches als hinweis dienezukönnen, wie das kurze menschenleben geschaffen für die eigentliche ewigkeit, die nach dem leben hienieden aufgeht. da gilt: gleich zu gleich, gilt der grundsatz der alten: *quod cognoscitur ad modum cognoscentis cognoscitur*, was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden. was *hic et nunc* be-deutet: die sempiternität von kunstwerken können schaffen nur menschen, die in sich selber sempitern, die auf ewigkeit hin angelegt, wie es das ewige im menschen ist, das uns solche ewigkeitswerte an kunstwerten erschauen- und bewundern lässt; was naturgemäss vollendet gilt für jene kunstwerke, die als Gotteshäuser aus-druck unseres 'entusiasmos' sind, also unseres 'seins in Gott' als der ewigkeit in person, um solcherart uns ausdrücklich anzusprechen und entsprechend Gott- und ewigkeitsbeflissen werdenzulassen.

unsereins ist wie erschlagen von all diesen gewaltigen, wenn nicht übergewaltigen eindrücken, freutsich der mittagspause im hotel, zu dem aber keineswegs leichtes hinkommen ist. wo immer wir gehen und stehen, überall toller menschenwirbel, dazwischen autos, daher zu befürchten, seines lebens nicht mehr sicher seinzukönnen. nach stattgehabtem ausflug in die vergangenheit kommt die gegenwart unserer technikwelt, uns einzuholen. doch bald dürfen wir wiederholt feststellen: die autos, die fahren so charmant und tolerant daher, als seien sie jeweils eine der tauben,

die einem hier ebenfalls unentwegt zwischen den füssen laufen, daher wir vor all diesen modernen verkehrsmitteln nicht unbedingt wie eine ängstlich gewordene taube wegflattern müssen. -

nach der mittagspause fühlen wir uns gekräftigt zu neuer explorazion, die zunächst zur Ponte Vecchio führt. die 'Alte Brücke' wird deshalb so genannt, weil sie bereits zurzeit der Etrusker existierte, ihre begehung wiederum uralte vergangenheit gegenwärtigt, uns entsprechend an-sprechende gegenwart werdenlässt, ein wenig so, als ob die vorfahren uns lebendig werden, als ob wir vorspiel zur verheissenen auferstehung der toten erfahren dürften. im jahre 972 wurde diese brücke das erstemal gebaut, und zwar in holz. alsdann wurde bis heutigen tages an ihr herumgebaut, erfuhr sie originelle variazionen, um damit beispielhaftzustehen für die idee und last not least das ideal des brückenwesens an sich, das erdweltweit durch astronomisch viele einzelwesen an brücken ausprägungen von wesen bzw. ideen des jeweils konkreten erfährt, eine origineller als die andere, alles gemäss der unzerreissbaren polarität von generel und konkret innerhalb des einen seins unserer welt- und menschheitsnatur. wie originel es mit dem brückenbau im allgemeinen und je und je konkreten bestellt ist, erfahren wir heutzutage, wenn wir mittels moderner technik nun sogar noch brücken schlagen zu nachbarplaneten unseres sonnensystems. - soviel an dieser brücke herumgebastelt und entsprechend verändert wurde, immerzu war's die eine brücke, die auf ihre art wiederum, gleich den vorhin besichtigten kunstbauten und deren kunstwerken, so etwas wie ein meisterwerk von menschenhand, um solcherart die menschen in ihrer generationenfolge durch die jahrhunderte hindurch zu begleiten und zum um- und entsprechenden weiterbau anzuregen, also ebenfalls fingerzeig abzugeben auf sempiternität, die in ihrer überlebensdauer analogisch für das weiterleben der vielen einzelnen menschenwesen wie deren allgemeines, also universales völkerschafts- und rasse- und wohnplaneten- und milchstrassenwesen, die allesamt auf ihre je eigene art über eine brücke wie diese pausenlos hin und her zu gehen haben. so gesehen steht eine uralte, jederzeit modern erneuerte brücke wie die von uns besuchte prototüpisch zuguterletzt für die 'brücke zum anderen ufer', das das jenseits ist. jeder brückenübergang gestaltetsich analogisch für einen solchen brückenschlag zum jenseitsufer, um damit wiederum simbolisch zu sein für der menschen jenseitiges weiterleben, sei es im guten, im himmlischen, sei es im bösen, im höllischen, woraufhin Florenz grosser sohn Dante mit seiner Göttlichen Komödie ein denkmal schuf, wiederum ein unsterbliches, das beispielhaft für Dantes und unser aller unsterblichkeit im Ewigen Leben. - was erneut naheliegend in diesem zusammenhang? der hinweis auf Rom und dessen eigens so genannten geistlichen 'pontifex', der prototüpisch stehen soll für die brückenbauarbeiten unserer see-sorger insgesamt! ist diese von uns besuchte und auch begangene brücke in ihrem ursprung uralt, ist sie keineswegs älter als die brückenbauende religiosität der universalen erden.- und weltallmenschheit.

was an der 'Alten Brücke nicht zuletzt fesselt, sind die läden auf den beiden längsseiten. früher wurden diese läden von metzgern gemietet, im 16. jahrhundert eröffneten hier gold- und silberschmiede ihre werkstätten, welche tradizion, sich bis heutigen tags erhalten hat. auf einer alten

arabischen brücke steht ein Jesuswort geschrieben, das durchaus echt sein könnte: auf einer brücke bauen wir uns keine wohnungen, was besagen soll: bei aller wohnkultur der menschen sollten wir immerzu eingedenksein, wie wir hienieden nur in statu viatoris, daherpilgern auf der brücke, die unser weltall ist als ein einziger übergang zum jenseits, während unsere erdenwohnungen nur allzu rasch wie wir, die bewohner selber, zu staub zerfallen. hier auf der Ponte Vecchio von Florenz finden wir beides glücklich vereint: unser leben als ein einziger brückenübergang, verbunden mit unserem wohn- und geschäftswesen, das wir bei all seiner notwendigkeit und seinem eigenwert doch nicht überbewerten, eben dem summum bonum als dem allerhöchsten, dem uns zudedachten göttlichen wert unterordnen sollten. so wohnlich es hier zugehen kann, unsere ewige wohnung ist's noch nicht, nur brückenschlag zu eben dieser! solche an-dacht zu pflegen, sie ist uns, die wir unterwegs sind als pilger nach Rom, das eingedenk ist der 'Ewigen Stadt', die beispielhaft ist für die ewigkeit des Neuen, des Himmlischen Jerusalem, das nächstliegende von der welt. -

sagen wir uns also nachdenklich: eine brücke ist allemal ein schönes simbol für jedes menschen und seiner ganzen menschheit übergang 'zum anderen ufer', das zuletzt und so vor allem sogar das jenseits ist; diese brücke mit ihren geschäftsbetrieben gerät zum simbol des übergangs allen unseres handels und wandelns, all unseres geschäftlichen treibens, das diesen unseren übergang tagaus-tagein zu begleiten pflegt, wobei nicht zuletzt diese unsere 'geschäftigkeit' ebenfalls symbolisch sein kann für unsere wirksamkeit und lebendigkeit in jenem leben, das als das Ewige Leben als das eigentlichste leben das lebendigste leben ist, von entsprechender übernatürlich-überdimensionaler lebendigkeit, in der die berufsetik all unserer lebensnotwendigen berufe, nicht zuletzt also unserer geschäftsberufe, ihre absolutideale vollendung, damit auch ihre weiterführung erleben dürfen. so gesehen ist unser berufliches schaffen hienieden darauf eine vorbereitung. freilich, die medalje hat ihre kehrseite. bei aller überbeschäftigung laufen wir hienieden gefahr, uns des karakters unseres lebensweges als eines blossen 'brückenübergangs' nicht mehr genügend eingedenk seinzulassen. zu erinnern ist an Jesu Kristi gleichnis vom Wortes Gottes als samenkorn, das unter die dornen fällt! wo das nie und nimmer der fall sein dürfte, leider nur allzusehr der fall war? bei dem, der sich der welt ausdrücklich anempfiehlt als 'Pontifex', als brückenbauer, sogar als deren prototüp, als erbauer und unterhalter der brücke zu jenem anderen ufer, das das jenseits ist, bei dem papst also, der solcherart inbegriff allen brückenbaues, wie sein jenseitiges ufer ufer aller ufer ist. wie das gemeint? nun, des zur erklärung sind wir eingeladen zum brückenschlag zurück zu jenem Savonarola, dem vorhin unser gedenken galt. dieser grosse reformator zieh den römischen pontifex, der aufgabe seines brückenbauamtes in frevelhafter, geradezu blasphemischer weise untreu gewordenzusein. in der tat, der Vatikan verkam zu jenem dornengestrüpp, das die worte Gottes, die samenkörner des Evangeliums als der 'frohen botschaft' zu ersticken drohten. der papst selber wurde wirklich jener antikrist, als den in der nachfolge Savonarolas ein Martin Luther ihn attackierte; und deshalb entartete er so heillos, weil er, mit Jesu Kristi gleichnis zu sprechen, hemmungslos eigensüchtig aufging in den geschäften dieser welt, die

geschäftsanlagen auf der brücke ihm wesentlicher wurden als die brücke selbst, das mittel zum zweck ihm verkam zum selbstzweck. indem der pontifex der profetischen warnungen und mahnungen des Florentinischen Savonarolas nicht achtete, ihn sogar verdrängte, indem er ihn ins vorzeitige grab drängte, deshalb stürzte die brücke zu den reformbedachten Protestanten ein. diese wiederaufzuerbauen ist dem Pontifex bis heute nicht gelungen. aber diese Alte Brücke von Florenz ist von der struktur dreier weitgespannter arkaden. erscheint sie uns als analogi für jenen pons, jene brücke zum himmel, deretwegen es uns wallfahrer nach Rom und dessen Vatikan zieht, sagen wir uns: diese drei arkaden hiesiger brückenstruktur mögen analogi abgeben dafür, wie einmal brückenschlag über brückenschlag gelingt zu den drei grossen konfessionen der Felsenkirche Kristi, die sich im laufe der zeit herausgebildet haben, daher zuguterletzt brückenschlag gelingt, der zu sprechen erlaubt von der einen heiligen katholischen, also allumfassenden kirche in der trinität eines petrinischen und johanneischen und paulinischen zuschnitts, einer kirche, die dabei in einem ebenbild des urbildes, also des einen Gottes in Seinen drei Persönlichkeiten. diese wiedervereinigte kirche ist eines seins, dem ihrer übernatur, aber in den je und je originel eigenwüchsigen und im laufe ihrer entwicklung eigenständig gewordenen eigenarten, die sich zwar gründlich voneinander unterscheiden, jedoch in einem einander ähnlich genug sind, sich durch brückenschläge miteinander verbinden und sich gegenseitig des einen seins ihrer übernatur seinzulassen.

vorausgehend: abends finden wir diese 'Alte Brücke' wundersam schön erleuchtet - geradeso, als sei sie ein verheissungsvoller licht-blick zu der realität der kirche jenes Dreieinigkeitsideal, wie es uns angesichts der Ponte Vecchio vor augen stand. der prolog zum Johannesevangelium beklagt zwar: das göttliche Licht leuchtet in die finsternis, die es jedoch nicht begriff und entsprechend zugriff, um aber hinzuzufügen: denen, die sich von diesem Ewigen Licht erleuchten lassen, wird macht gegeben, kinder Gottes zu sein. so möge möglichst bald eine wiedervereinigte, durch gelungene brückenschläge Dreifaltigkeitskirche jenes Licht sein, das lt. Kristus allen hausbewohnern leuchtet, jene Stadt auf dem Berge, die unübersehbar, dafür nämlich, wie das Licht von Gott her sich zuletzt doch so durchsetzt, wie am ende Kristus wiederkommt, sein welterlösungswerk praktisch-faktisch konkret werdenzulassen, indem Er sich der welt erweist als Der, als Der Er sich vorstellte: "Ich bin das Licht der Welt", als Christus Sol, der Ursonne jener Neuen Schöpfung, die Er uns auf Kalvaria erwarb. alsdann ist das ebenbild reif, mit seinem göttlich drei-faltigen, gleichwohl drei-einigen urbild im tiefstgründigen höchstmahs verschmelzenzukönnen. je ähnlicher das ebenbild dem urbild geworden, desto inniger kann es mit diesem eins und einig werden. und siehe da, schau nämlich hin, wie die fantastisch-schöne abendliche beleuchtung die brücke ihren doppelgänger im wasser findenlässt, wie wir uns verwiesen sehen können auf die kunst des spiegelns, die in all ihren variationen selber symbolisch ist, nämlich widerspiegelt, wie die welt in ihrer relativunendlichkeit spiegelt die überwelt der abkünftigkeit ihrer absolutunendlichkeit. und was für die profane welt im allgemeinen gilt, das muss natürlich besonders vollendet gelten für die sakrale

welt, die die kirche ist als Dreifaltigkeitskirche

wie zur abrundung gewinnen wir spätabends einen ein-blick in Florenz, der in diesem augenblick uns in des wortes voller bedeutung zu sagen erlaubt: wir haben diese stadt "bei lichte besehen", welcher einblick uns bei unserem nächtlichem zusehen aufs lichtvollste gelang. bei nacht nämlich ist die Florentiner Senke mit dem Arno hell erleuchtet. prachtvoll anzusehen, wie von der Piazzale Michelangelo der blick fällt auf den turm des Palazzo Vecchio und die altstadt mit der markanten kuppel des doms Santa Maria del Fiore! da kann das bild sich runden, das sich uns auf der Alten Brücke bot: das einer lichterstadt als verheissungsvoller auftakt aufs Ewige Licht, das trotz allen widerstandes doch bereits festweg dabei ist, die finsternis unserer höhlenwelt zu erleuchten. unschwer einzusehen, wie all diese eindrücke ebenfalls auftakt sind zu dem, was sich uns bietet in Rom, das als die eigens so genannte 'Ewige Stadt' aufs vollendetste durchsonnt ist vom Ewigen Licht, ganz so, wie es uns die Geheime Offenbarung angedeutet hat.

doch zurück zu unserer begehung der Alten Brücke! wohin ziehen wir des wegens, gehen wir auf der brücke hin zum anderen ufer? nun, es gibt in Florenz ebenfalls Ponte Santa Trinita, die Dreieinigkeitsbrücke, für die soeben besprochene symbolik selbstredend vor allem zutreffend ist. sie gilt als die schönste brücke, die über den Arno führt. wohin des weges also? zur Göttlichen Dreieinigkeitskirche, die eines hiesiger meisterwerke darstellt. uns interessiert hier vor allem dieses: in eine der kapellen dieser kirche finden wir ein grosses kruzifix, das nach dem hl. Giovanni Gualberto benannt ist, deshalb, weil dieser Kristus mit dem kopf genickt hatte, als Giovanni vor dem kreuz niederkniete, nachdem er dem mörder seines bruders vergeben hatte. auf wunderbare weise gab der Herr ein zeichen der zustimmung, weil ein heiligmässiger mensch Seiner Bergpredigt zugestimmt hatte, mit worten, die als worte der vergebung mehr als blosse worte, vielmehr gleichzeitig eine ganz grosse tat waren, die ohne beihilfe der gnade nie und nimmer hätte gelingen können. so fand Giovanni zum himmel, zum heil der heiligkeit, fand zur seligkeit ewiger zustimmung Gottes. - das ist ein wahrhaft wunderbares kreuz! ein kreuz ja, das auf wunderbare weise sprechend wurde, um Jesu Kristi evangelische predigt weiterzusprechen, uns mit solcher an-sprache anzuspornen zur nachfolge des Gekreuzigten, der sterbend noch für seine todfeinde betete! - im innern einer der kapellen dieser kirche befindensich bilder aus dem leben des Heiligen Franziskus. bekanntlich erlebte auch dieser grosse heilige eine kreuz-ansprache, sprach der Gekreuzigte ihn an vermittels einer der kreuze, die ihn darstellen und symbolisieren. welcher ein brücken-schlag zwischen symbol und begriff zum einen und zum anderen zur realität, die die realste realität besthin! handelt es sich bei solchen kreuz-bekundungen, solchen bekundungen des Gekreuzigten, die symbolik des kreuzes in die realität des Gekreuzigten übergänglichwerdenlassen, auf jeden fall um eine 'legende', wie heutige menschen schnell zu interpretieren bereit sind, um die möglichkeit der verwirklichung wunderbaren geschehens als solches weginterpretierenzukönnen? keineswegs! noch in unserem jahrhundert, in dessen zweiter hälfte, nach dem II. Weltkrieg noch erst, gab es das fänomen des weinenden Madonnenbildes von Italiens Sirakus - (von dessen

fotografi der schreibende selber erleben durfte, wie es ihn mit einem blutstropfen bedachte, der menschenblut, nicht jedoch seiner eigenen blutgruppe. nach anrufung dieses gnadenbildes fand ich es bei meinem morgendlichen aufstehen vor auf der rückseite meines hemdes, unter dem rechten arm. eines anderen menschen blutspur kam bei dem taufrischen blutstropfen nicht in frage. ich war allein im raume.) auch gewahren wir hier so etwas wie eine analogi zu dem, was 'apostolische' bzw. wie im falle des Savonarolas profetische 'sukzession' ist, hier als wunderfolge in geschilderten kreuzansprachen; wunderbaren folgen, wie wir sie zb. in der zweiten hälfte des 20. jahrhunderts erfahren durften, als zahlreiche Christus- und Madonnenstatuen tränen vergossen, sogar deren blutige. was sich abspielte in diesem müsteriendrama, das verlief wiederum nach art des ausgleichs der gegensätze von generel und konkret, von grundmelodi, die durchhaltbar, weil sie unentwegte originelle variationen erklingenlässt. .

gedenke ich also angesichts der originellen brückenschläge über den Arno des jenseits als des 'anderen ufers', um damit eo ipso einmal mehr jenes dichters aus Florenz zu gedenken, der mit seiner 'Göttlichen Komödie' einen der bedeutendsten brückenschläge 'zum anderen ufer,' geschlagen hat! und dieses gedenkens ist insofern erneut angebracht, wie es nämlich am ufer eben dieses Arno gewesen ist, wo sich einst Dante und Beatrice begegneten. erinnert sei in diesem zusammenhang an den antiken Tacitus, der ein bewunderer Germaniens war und das wort prägte: die Germanen sind glaubens, es wohne der frau etwas Göttliches inne. nun, ganz in diesem zu tiefst religiösen und vollendet christlich-marianischen sinne sah Dante in besagter jugendfreundin in einer art vision das idealbild einer bestimmten frau, darüberhinaus das der frau als ebenbild Gottes und seiner heiligen engellinnen überhaupt, um es bezeichnenderweise im kontrast von idealität und realität der erbsündenwelt hienieden nicht gewinnenzukönnen. aber dieses idealbild war es, das ihn wesentlich erleuchtete zu seiner dichtung, die als dichtung von weltformat in einem ein einziger brückenschlag zur welt der wahren idealität, die zuguter -bzw. zubesterletzt die welt der allerwahrsten, der absoluten idealrealität.

aufschlussreich genug dieses auch: im äussersten gegensatz, der sogar vollendeter widerspruch zu Macchiavell, wollte Dante nicht lassen vom 'idealbild' des Gottesstaates, entschied sich dabei jedoch für eine politische empiri, die in ihrer irdischen gestalt und deren oftmals nur allzu machiavellistischer gestaltung bzw. missgestaltung sowenig des himmlisch-madonnenhaften ideals sein konnte wie seine vielverehrte Beatrice; wie eine geglückte ehe zwischen Romeo und Julia nicht unbedingt eine paradiesische ehe geworden wäre, weil eheleute, werden sie seliggesprochen, dann erst seliggesprochen werden, wenn sie gestorben. dennoch dürfte zuletzt seine ideal-schau nicht getrogen haben, sowenig wie Anselm von Canterburis Gottesbeweis abwegig ist, der vom idealbegriff Gottes auf die not-wendige realexistenz schliesst. - ideale sind nur dann keine blossen fantome, wenn sie berechtigter hinweis sind auf ihre absolute idealvollendung

beachten wir dabei nicht zuletzt dieses: Florenz als hochbedeutsame kunststadt ist nicht zuletzt eine stadt des gelungenen ausdrucks kristlich-kirchlicher kunst, um solcherart anmutenzukönnen wie ein vorspiel zum Neuen Himmlischen Jerusalem! das idealbild Dantes, hierzuort deutet es sich

an, auf schritt und tritt! kunstschaffen lebt aus idealismus, bietet daher fingerzeige auf eine idealität, die naturgemäss erst im übernatürlichen vollendet werden kann; und wenn kunstschaffen zb. als tragödiendichtung erbitterte anklage ist, dann wiederum aus idealismus heraus, diesmal aus enttäuschem, als aufschrei, der nach realisierung des idealen verlangt.

Florenz wie Rom und viele andere stätten Italiens - das ist wie eine grossstadt voller kirchen, das ist wie eine einzige kirche mit all deren vielfältigkeiten. Italien als grosses ganzes ist ein land voller kirchen, ein kirchliches land, ein land, das in mancherlei betracht wie eine einziges Gotteshaus, eben wie ein auftakt zum ausbruch der Neuen Schöpfung, woraufhin diese vielfalt der kirchen ein einziger fingerzeig sind. diese Neue Schöpfung bahntsich ja in den kirchen; ist sie doch die Eucharistische Welt, die die alte adamitische und evaistische unheilswelt umwandelt, wiedergeborenwerdenlässt aus Wasser des Heiligen Geistes. da bahntsich ein taboritisches 'entusiastischsein', ein zusammensein also mit Gott, ein einwohnen in Gottes Ewigem himmelsleben. Christus versprach, was sich noch erst verborgen tut: der dreifaltige Gott wolle kommen, uns einzuwohnen, welches ereignis uns zugeeignet wird vollends im mysterium fidei, in der allerheiligsten Eucharisti, wie sie uns in all den kirchen der Felsenkirche bereitet und zugeteilt wird, womit bestätigung findet ebenfalls das Kristuswort, der reichum des Reiches Gottes sei bereits mitten unter uns und in uns, unserer innerlichsten innerlichkeit einwohnend. wenn Christus als Gottes Ein-geborener Sohn des Einen Einzigen Gottes vor Seinem Heimgang zum Vater und dem Heiligen Geist als Seiner gottmütterlichen Ruah betonte, Er gehe, uns im himmel eine wohnung zu bereiten, so wird im himmelreich sicherweisen, wie es alles andere als leere worte waren, wenn der mensch gewordene Gott betonte: nichts sei verborgen, das nicht offenbar würde, zuletzt weltweit, zuguterletzt himmlisch überweltweit. kirchenbauten gleich denen von Florenz können anmuten wie ein auftakt dazu. ihr ausbau deutet an jenes heiligtum, das uns hienieden gemeinhin nur symbolisch ange-deutet und entsprechend 'verborgen' noch ist, was sich vollendet zeigt im geheimnis der Eucharisti. aber eben mit solcher symbolik sehen wir uns bestärkt in der gläubigen hoffnung unserer Gottesliebe, es sei nichts verborgen, das nicht offenbar würde. - freilich, Dante nicht zuletzt erlebte, wie wir hienieden noch 'konkret', je und je 'individuel' miterlösend an den folgen der 'prinzipiel' bereits getilgten erbsünde weitertragen müssen, wie der kontrast von Gott und welt bis zum ende dieser welt andauern wird - wie diese welt überhaupt immer noch satan als ihren fürsten kennenlernen muss, wenn auch nicht mehr anerkennen soll. doch hienieden ist durchaus noch die vielzuoft verwirklichte möglichkeit des versagens menschlicher freiheit, des sichentscheidens für ein hausen in satan, das sich nur allzuoft allzuverführerisch anbietet, da, mit Kristus zu sprechen, "der teufel als der fürst dieser welt" so fürstlich wohnt und demgemähse prachtbauten zu bewohnen pflegt, wie der mensch gewordene Gott in einem stall zur welt kam, während seiner irdischen laubahn klagen musste, die fuchse hätten ihre höhlen, die vögel des himmels ihre nester, doch der Menschensohn wisse nicht, wo er sich zur nachtruhe lagern könne, um zuletzt auf dem blutbespritzten kreuzesholz sein sterbelager vorfindenzumüssen. freilich, verschreiben wir uns solcher verlockung, lassen wir uns ein auf solches 'hausen' in äusseren

prachthäusern, in dem satan der hausherr, da meldet dieser bei seinen mietern bald schon seine besitzrechte an. in dem mahse, wie wir dem teuflischen einwohnen und entsprechend feudal wohnen, wohnt der teufel uns ein, sind wir nur allzubald von ihm 'besessen'gehalten, um seine willfähigen hausmeister und entsprechend verknechtet werdenzumüssen. etwa nicht? strassenbilder innerhalb unserer städtebilder, ganze landesbilder stehen heutzutage weithin im zeichen der sinagoge satans, heutzutage mehr denn je, heutzutage selbst in Florenz und Rom und Italien wie im Abendland ganz allgemein! die welt steht im zeichen der gegenkirche, ist weithin entsprechend teufelsmesslerischen gepräges. teufelsmessen aber kulminiren in teufelsopfern, in sinnlosen blutbädern, z.b. solchen, denen wir uns bei luftangriffen im II. Weltkrieg ausgeliefert sehen mussten, bei angriffen, die jenes feuer vom himmel regnenliessen, wie es die Geheime Offenbarung vorausgesagt. - damit müssen wir erneut 'brücke' schlagen zu unserem Florentiner Savonarola, der als echt profetischer reformator vor allem die prachtbauten der kirchenoberen bekrittelt und beklagen musste, wie diese darüber zu hausmeistern der gegenkirche bzw. mit Luther zu sprechen, zu antichristen abgeartet waren. -

durchbummeln wir eine stadt wie Florenz, bemerken wir unschwer diesen zwiespalt der welt, der heutzutage nicht minder ausgeprägt wie zu Savonarolas zeiten. eine weit, die kristlich-kirchliche welt sein könnte, in mancherlei betracht auch ist, die ist in einem eine welt, die von teufeln umsessent, regelrecht belagert ist von dämonen, die darauf brennen, einzudringen in die kirche, damit die welt nicht Gottes, nicht ein einziges Gotteshaus, nicht im christlich-augustinischen sinne gottesstaatlich werden kann. aber auch Gott umlagert uns, will herein in unsere welt, kam ja auch herein bis zur fleischwerdung, bis zum eucharistischen einwerden mit unserem fleisch und blut, daher unsere seele 'Seelenburg' werden kann, in die satan nicht hineinkann, da er nicht einzudringen vermag in den das Kostbare Blut bewachenden Heiligen Gral, wenn dessen Gralsritter die weisung des völkerapostels beherzigen, sich umzuwerfen "die waffenrüstung des glaubens", an der "die feurigen geschosse des bösen abprallen müssen." eigentlich, so sagen wir uns als Rompilger, müsste der Vatikan beispielhaft vorbildlich uns sein für solche unüberwindbaren gottesstaatlichen verhältnisse. freilich, Florenz als zwischenstation auf der fahrt nach Rom macht uns darauf aufmerksam, wie ausgerechnet von dieser 'Heiligen Stadt' als zentrum der kirche als Heiliger Kirche die unheilige weisung ausging, diesen profetischen stellvertreter Christi gleich seinem gottmenschlichen meister den hängetod erleidenzulassen. der zwiespalt zwischen erscheinungswelt der kirche und deren substanz als Heilige Kirche ist so leicht nicht zu 'überbrücken', bei den offiziellen vertretern des Kristentums, bei unseren pontifexes, bei unseren 'brückenbauern' oft am schwierigsten zu bewerkstelligen.

da denk ich erneut zurück an den schon besprochenen Glockenturm hiesigen domes, einer der bemerkenswertesten seiner art. nun, glockenschläge sind aufruf zum kampf, zur entscheidungsschlacht, sirenen von Gott her, sirenen, die dringend warnen vor feindlichem einflug. der satan als fürst dieser welt kommt nie allein; der kommandore hat sein gefolge, er kommt gleich in geschwadern. so gesehen ist auch eine stadt wie Florenz in ihrem stadtbild ein aus-druck dieser

ent-scheidung, in der es - wie von Dante eindringlich genug geschildert! - um letzte scheidung geht, um jene von himmel oder hölle für alle ewigkeit.

dieser für unsere Welt tüpische kampf zwischen kirche und gegenkirche ziehtsichfort bis in unsere kirchen selbst hinein; zb. wie exemplarisch in einer der einzelkirchen von Florenz, nämlich in der Kirche des Heiligen Kreuzes. diese kirche entwickeltesich im laufe der zeiten zu einem grossen friedhof, daher von dieser kirche als von einem relikwienschrein der nazion gesprochen wurde. hier sind bedeutende persönlichkeiten aus allen lebensbereichen beigesetzt. wenn der eine oder andere auch nicht wirklich hier begraben liegt, so errichteten sie ihm doch ein denkmal, um die seelische verbundenheit mit ihm auszudrücken. ehrfürchtig stehe ich zb. vor dem grabmal Michelangelos - staune aber nicht schlecht, als ich bemerke: neben dem kirchenerbauer, also auch entsprechendem kirchendiener Michelangelo befindetsich das grab des kirchenfeindlichen --- Macchiavelli. als wärs ein grosser heiliger! wie macchiavellestisch noch übers grab hinaus! wie gelebt, so gestorben, und so noch mit seinem eigenen grab übers grab hinaus! Macchiavelli, mit ihm begegnet uns nicht gerade ein anwalt des christlich-augustinischen Gottesstaates. ist es befrendlich, wenn ausgerechnet dieser als ein kirchenvater der gegenkirche in der christlichen kirche aufgebahrt uns ist? nun, zur beantwortung dieser frage können wir erneut brücke schlagen zu unserem Florentiner Savonarola, der christlich-profetisch einem entarteten papstum den krieg erklärte, entsprechend front aufmachte gegen jeden papst, der des unchristlichen Macchiavellismus war, nicht zuletzt gegen seinen damaligen papst Bonifanz VIII., der für solche unholde tüpisch war. da steht heiliger gegen unheiliger, teufelsstaatler gegen Gottesstaatler. doch beachten wir: auch in anti-christ steckt Christ, und beide können bisweilen zunächst einmal täuschend ähnlich sich sein, daher der wahre Christ wie ein antichrist verleumdet und wie Savonarola blutig verfolgt, der wirkliche antichrist wie ein wahrer Christenmensch verehrt werden kann, zb. als papst. so gesehen kommt es nicht ganz von ungefähr, wenn auf den ersten blick der Gotteslehrer Augustinus und sein kontrahent Hobbes im schulterchluss stehen. beiden erscheint eine gottverlassene welt vom teufelsstaatlichen unwesen des Leviathan, aber Augustinus sagt, so darf es nicht sein, während Hobbes wie Macchiavell sagen, es ist aber nun mal so, daher sich demgemäss in dieser welt so einzurichten und 'mit den wölfen zu heulen ist' gemäss der auskunft des Hobbes, es sei der mensch dem menschen ein wolf. Macchiavelli musste es wissen. er war sekretär der staatskanzlei hier zu Florenz. er wusste famos bescheid, wie 'der Fürst' - als "Fürst dieser welt!" - zur herrschaft kommt und in dieser sichbehaupten kann. schreibt Macchiavelli: "ein mensch, der in jeder beziehung für das gute einstehen möchte, müsste inmitten sovieler schlechter menschen zugrundegehen". (Principe, kap. 15) es scheint ein Savonarola für solche feststellung den besten beweis zu liefern, Savonarola, der heiligmähnsige, der in der nachfolge Christi hier in Florenz ermordet wurde! tadelten wir Savonarola seiner christlichkeit wegen, ginge dieser vorwurf in letzter instanz an die adresse Jesu Christi selber, was der behauptung gleichkäme, das Christentum sei nicht ernstzunehmen, seine befolgung bringe ans kreuz bzw. an jenen galgen, an dem sie Christusunachfolger Savonarola verreckenliessen, und zwar im auftrag jenes obersten

'stellvertreter' Jesu Christi, der am wenigsten daran dachte, mit dem christlichen glauben ernstzumachen. freilich, zuletzt belehrt uns der Florentiner Dante, wie das schlusswort entweder himmlisch oder höllisch ist, wer also für die ewigkeit den guten part erwählte und wer den schlechten. schreibt Macchiavelli im gleichen kapitel: "der fürst muss, wenn er sich erhalten will, lernen, schlechtzusein und davon je nach bedarf gebrauchmachen", ist das ein schlechter ratschlag, wie die geschichte lehrt, zb. die der führer des antichristlichen Faschismus und Nationalsozialismus zum einen und der an der wirklichkeit gescheiterten Bolschewisten zum anderen. diese politiker waren zuletzt schlecht beraten, macchiavellestisch gewesenzusein - wie macchiavellistischen päpsten ihre unart von unchristlicher kirchenpolitik die kirchenspaltung eingebracht, jene, die hätte verhindert werden können, wenn die kirchenoberen Savonarolas weisung vor der des Macchiavelli den vorzug gegeben hätten. übrigens kommt Macchiavelli selber auf seinen landsmann Savonarola zu schreiben mit der feststellung, dieser hätte zuabgrundegehen müssen, weil er keine waffen hatte, sich zuverteidigen. nun hatte bereits Jesus Christus bei seiner verhaftung den Petrus aufgefordert, sein gezücktes schwert wegzustecken, hatte verwiesen, auf 12 legionen engel, die ihm zurverfügungstünden, die er jedoch nicht zuhilferufe, da Er sein welterlösungswerk zu vollbringen habe. das heisst nicht zuletzt: die aufopfernde tat erscheint zwar kurzfristig als töricht, als tat eines 'narren in Christo', in Christus, der so gesehen der grösste christliche narr gewesen, um jedoch bereits mittel-, spätestens langfristig sich als heilsam herauszustellen, als idealität, die zuletzt das nützlichste von der welt. in diesem urchristlichen sinne ist ja auch zu fordern, den Savonarola, der die ehre der kirche als der wirklich Heiligen Kirche rettete, endlich zur 'ehre der altäre' zu erheben und ihm damit endgültig vor Macchiavelli rechtzugeben, wie sich zubesterletzt herausstellen wird, wie das blut eines märtyrers a la Savonarola indienste echter reformation grundstein legte für den bau einer recht reformierten und wiedervereinigungsreifen christlichen kirche. gewiss, Savonarola beweist in der tat, wie in unserer welt gemeinhin kurzfristig den kürzeren zu ziehen pflegt, wer es mit echter Kristlichkeit halten will, aber damit zeigt er, wie es prinzipiel nichts mit ressentiment zu tun hat, wenn Jesu Kristi Bergpredigt so seligpreist die Armen, wie sie den reichen und mächtigen, den 'fürsten' imsinne Macchiavellis, skeptisch gegenübersteht; denn wer 'den kürzeren zieht', ist zunächst einmal 'arm dran', zugehört den 'armen' der Bergpredigt, um zubesterletzt doch 'selig' gepriesen, mit Savonarola seliggesprochen werdenzudürfen, nicht zuletzt deshalb, weil die entwicklung nachfolgender geschichte sein kurzfristig dargebrachtes opfer als sinn- und ebenfalls zweckvoll erwies, wie zubesterletzt die 'ewige seligkeit' in ihrer himmlischen idealität sich auch als das realistischste und nützlichste von der überwelt, als vorskpiel mittel- und langfristig bereits in dieser welt zu erweisen pflegt. der teufelsstaat dagegen ist schlecht beraten, wenn der in kirche und staat die weisung des gegenkirchenvaters Macchiavelli befolgt, um es darob mit unmoralischen und unchristlichen mitteln zu halten. teufelsstaatliche missverhältnisse erweisensich regelmähsig als der menschen allerschlimmstes leid. die teufel sind 'die' höllischen in person; wo der teufel regiert, ist eine 'hölle auf erden' mit ihren unmenschlichkeiten davon die unausweichliche folge, infolgedessen die men-

schen einen solchen Leviathan aus ganzem Herzen binnen kurzem 'zum Teufel wünschen. - nicht unerwähnt braucht in diesem Zusammenhang zu sein der Hinweis darauf, wie angesichts der vielen Macchiavellismen und entsprechenden Ungerechtigkeiten innerhalb unserer Erbsündenwelt der Sinn des Lebens daran hängt, ob es nach dem Tode eine ausgleichende Gerechtigkeit gibt.

Weiterhin stehe ich bewundernd vor einem anderen Grab dieser bemerkenswerten Gräber: vor dem Galiläer! Über den ich Jahrzehnte später eine Tragikomödie verfasste, damit bestrebt war, dessen letzte Ruhestätte mit meinen bescheidenen Mitteln ein wenig zu verschönern und damit meinerseits eine 'letzte Ehre' zu geben. Dieser große Wissenschaftler gehört gewiss in die Kirche, auch, ja gerade wenn die Kirche ihm - wiederum von unserem Endziel, von Rom aus! - aufgrund eines falschen Kirchenverständnisses einiges abzubitten hat! Galilei lehrt Roms Kirchenleitung, wie es dringend erforderlich ist, mit den Zeitläuften schrittzuhalten. Wer mit dem Kristentum das Kostbarste von der Welt bewahren und durch alle fällig gewordenen Veränderungen unversehrt hindurchtreten will, der kann das nur, wenn er in einem der fortschrittlichsten Menschen seiner Zeit zuzählen ist. Wer im guten Sinne konservativ sein will, der sei so progressiv, wie nur eben Menschenmöglich. Der Petrus bedarf des Bahnbrechers Paulus, wie der römische Papst unbedingt des Savonarola hätte achten müssen. -

Erinnern wir uns: Die Pieta im Innern des Domes von Florenz war von Michelangelo vorgesehen, sein eigenes Grab zu zieren. Sie ist nicht sein eigenes Grabmal geworden, wie dieses in seiner künstlerischen Ausgestaltung nicht entfernt mit besagtem Meisterwerk Michelangelos schritthalten kann. Doch das ist weiter nicht schlimm; denn überall stossen wir in Florenz auf unsterbliche Kunstwerke des Meisters, die als Denkmal den Künstler hienieden überlebt, gleichzeitig als Grabmal ein Denkmal sind, das immer mal wieder daran denken lassen kann, wie diese Werke, in denen Michelangelo seinen unnachahmlich grossartigen persönlichen Stil sempiternisierte, immerzu lebensvollen Fingerzeig abgeben auf des Meisters persönliches Überleben.

Interessant noch dieses: Diese Kirche Santa Croce ist eine der schönsten Franziskanerkirchen Italiens; von daher schreibt es sich her, warum sie 'Friedhof der Nation' wurde; denn die Vorfahren huldigten jenen Franziskanischen Idealen, zu denen die Welt damals - wie selbstredend heute - im krassen Widerspruch stand und steht, schliesslich noch im eigenen Franziskanerorden selbst. Wenigstens mit letzten Ruhestätten sollte angezeigt werden, was höher zu schätzen: die ideale Welt oder die irdische. - In dieser Kirche finden wir Bildnisse aus Leben und Sterben des hl. Franziskus, wie in Schränken der Sakristei alte Handschriften, Pergamente und Reliquien des heiligen Franz aufbewahrt liegen. Übrigens, in der Zwischenzeit habe ich ebenfalls dem Leben des Franziskus ein Drama gewidmet. - Es liegt Michelangelo also begraben in einer Kirche, die den hl. Franziskus verehrt. Zurecht? Persönlich durchaus; denn der begnadete Künstler hatte es in seinem Leben schwer genug. Schwerreich ist er mit seiner Kunst von Weltformat nicht geworden, er war persönlich anspruchslos, verzehrtesich im Dienste an seiner Kunst, die weitgehend ein einziger Got-

tes-dienst. er war also persönlich franziskanisch, schliesslich franziskanischer als mancher Franziskaner von damals oder auch von heute. dennoch berührensich hier die extreme; denn immerhin war Michelangelo ein meister der renaissance. und der ausbau des Petersdomes gab nicht zuletzt einen äusseren grund ab für den ausbruch der reformazion. die reformazion hätte niemals zur kirchenspaltung geführt, wäre die kirche stärker der weisung des hl. Franz gefolgt, wie später der des Savonarola. wir sehen, die wahrheit liegt im geflecht, was auch reformatoren beachten und sich vor einseitiger, entsprechend ungerechter grobshlächtigkeit hütenlassen müsste! unvorstellbar doch, direkt unverzeihlich wäre es gewesen, hätten allzu puritanische bilderstürmer sichvergriffen an meisterwerken wie denen des Michelangelos!

wir gehen über zum besuch der kirche San Lorenzo aus dem 15. jahrhundert, kommen dort zur besichtigung der von Michelangelo erstellten Medicigräber, die nun freilich schon ein wenig befremden könnten. denkmäler üppigen lebens sind aufs grabmal gesetzt, das leben als Venus in person, da scheint der meister zunahe ans heidentum gerückt, zunahegekommen dessen götzendienerischen, das im raum des Christlichen sowenig platz hat wie dass heidnisch-adventistische christlicher bejahung würdig ist.

wir beenden unseren stadtbesuch, indem wir hinaufsteigen zur bereits erwähnten Piazzala Michelangelo. der platz stellt den wirkungsvollsten punkt der berühmten Viale dei Colli dar. oben an der brüstung stehend, sehen wir einen grossteil der vom Arno in zwei teile geteilten stadt und der sie umgebenden hügel. was in Florenz alles im einzelnen zu sehen, können wir nun in seinem insgesamt überschauen, können es zur zusammenschau vereinen. dabei stehen wir erneut in tuchfühlung mit den grossen Florentiner Michelangelo; denn in der mitte des platzes steht eine statue von ihm. sehen wir solcherart die stadt als ganzes, erblicken die mannigfachen terrassen, vertiefen uns in die vielen kunstvollen architektonischen formen, kann uns aufgehen, wie eine stadt gleich dieser wie dazu geschaffen, Michelangelos stadt gewesenzusein, als solche die stadt, die nicht zuletzt diesem ihrem genial-eigenwilligen sohn ihre weltberühmte eigenart verdankt. da obwaltete kreatives wechsel- und ergänzungsverhältnis. hier war das element, in dem der genius wirken konnte, wie er denn auch nicht zuletzt dieserorts gezeigt hat, was er alles konnte! hier war alles wie geschaffen, alles das sichauslebenszulassen, was dem schöpferischen künstler als bewunderswertes ebenbild des urbildlichen göttlichen Schöpfers vom mutterschosse her zu eigen und so auch mit in die wiege gelegt, sozusagen als Gottesgabe mit auf den weg gegeben worden war, als 'Gottesgabe', deren künstlerberuf sogar dazu berufen, den mensch gewordenen Gott durch meisterwerke ohnegleichen sein 'hosianna' zu entbieten. was Michelangelo als embrio bereits zueigengegeben, es wuchs aus zu einer stadt-, darüberhinaus zu einer Italien-weiten-, schliesslich sogar weltweiten grösse, deren unsterbliche meisterwerke noch jahrhunderte später turisten aus aller welt gleich uns in den bann zu schlagen vermag. .

hinter der Piazzala Michelangelo steht - wie kann es hierzulande anders sein! - eine kirche, erneut

eine besonderer art, eigenartig schön allein deshalb schon, weil sie von umstehenden Züpressen verstecktgehalten wird: die kirche San Salvatore al Monte, die wir zufuss über eine breite treppe zubeginn der Viale Galileo erreichen können. Michelangelo charakterisierte sie als 'die kleine schöne villa.'. sie ist tatsächlich eine perle in der krone der kunst- und kirchenstadt Florenz. während wir noch imbanne des panorama-blicks stehen, das grosse ganze noch voraugenhaben, stossen wir auf eine jede dieser kleinen einzelheiten, die dieses insgesamt konstituieren, durchaus vergleichbar einer jener wundersam schönen musikwerke italienischer meister, deren grundthema sich durch viele variationen durchhält, deren jede einzelne so originel wie der grundtenor, was alles nicht zuletzt wie ein beitrag zur unzerreissbaren polarität des generellen und konkreten, des gemeinschaftswesens und des je und je individuellen eigenwesens innerhalb des seins einer diese gegensätzlichkeit durchgreifenden einen einzigen natur, wie ein beitrag dazu, wie es im wahrheitswertekosmos ideellität und idealität des universalen sowohl als auch des astronomisch vielfältigen konkreten gibt, was in seiner 'astronomi' ausdehnbar ist auf jenen weltallbereich, dem unsere astronomen zugewandt, was anwendbar ist auf die dreifaltigkeit unseres immateriellen weltseelischen und weltgeistiges ideen- und idealseins innerhalb unseres weltleibes in der einheit seines seins bzw. unserer weltnatur in ihrer relativunendlichkeit. solche geschöpflichkeit legt naturgemähs rückschlüsse zu auf den göttlichen Schöpfer selber.

in unserer welt ist ein pausenloses kommen und gehen, wofür unser turismusbetrieb ein lebhaftes beispiel liefert. am nächsten morgen, den 12.4. 1979, heisst es bereits, abschiednehmen, sich-zurüsten zur weiterfahrt nach Rom und Neapel. Florenz war wie ein aufgeschlagenes buch, darinnen viel, sehr viel zu lesen, war, doch zum schönsten hiesigen studiums und dessen studere, dessen sichbemühens also, zugehört ein bildwerk Michelangelos im Florentiner Nazional Museums, nämlich ein rundbild der Madonna, die das Jesuskind -- lesen lehrt! angesichts der vollendeten kunst der Pieta, die bei aller kunstvollendung ineinem ein tüpischer Michelangelo, also doch noch tüpisch-menschlich, als solches unvollendet blieb, sprachen wir bereits darüber, wie menschliche kunst und wissenschaft samt all deren politik und sonstigem praktischem betreiben 'unvollendet' bleibt, fragmentarisch. solcherart ist es wiederum bestellt mit diesem Bildnis der Madonna, die Ihrem gottmenschlichen Sohne das lesen beibringt, ihrem kind, das unbeschadet seiner eigenschaft als göttliches kind voll und ganz mensch 'geworden', damit entsprechend lernend 'wird', sicheingliedert jener entwicklungsprozesimalität, die für welt und menschheit tüpisch; tüpisch nicht zuletzt, vor allem sogar, für die menschheit der kirchenwelt, die der Gottmensch auf den weg gebracht, jener welt der kirche Kristi, die unserer welt- und menschnatur entsprechend ein entwicklungsweg ist, einer eben bis hin zum ende der welt, bis zur beendigung all unserer weltraumzeitlichkeiten. - das uns hier beschäftigende werk zählt zu Michelangelos unvollendeten meisterwerken, zu jenen werken des unerreichbaren meisters, die noch nicht ganz und gar vollendet, um eben damit anzeigen, wie es hienieden nichts vollkommenes gibt, das nicht noch vollkommener sein könnte, wie selbst superstar Michelangelo zu jenen geschöpflichen ebenbildern

zählt, die der vollendung im unerschaffenen, im alles erschaffenden göttlichen Urbild bedürftig sind. aber so unvollendet das Werk sein mag, es darf anzeigen, wie vortrefflich es bei aller menschlichen Gebrechlichkeit mit unserer Gottebenbildlichkeit bestellt sein darf, wie unerhört meisterlich, entsprechend viel-sagend und so auch verheissungsvoll! - der mensch gewordene Gott wurde, mit St. Paulus zu schreiben, "im allem uns gleich, die sünde ausgenommen", Er widerspiegelt damit in seinem natürlichen Entwicklungsgang unsere nur gottebenbildliche, die Gottheit Christi widerspiegelnde Menschheit, deren zielstrebigere Entwicklungsgang darauf abzielt, sich zu vollenden im göttlichen Urbild, also in der von der Übernatur herkommenden Gottheit Christi. der göttliche Christus, der in einem Jesus der Menschensohn, ist absolut göltig und entsprechend vorbildlich für dieses zueinanderstreben von Natur und Übernatur, von Menschheit und Gottheit. die Hienieden mit all ihrem faustisch-rastlosen Bemühen, dh. nicht zuletzt mit all ihrem Lesenlernen und dessen Studien, nie zu Ende kommt, die Hienieden sich in Gottes Weisheit und Wissenschaft nur ein wenig einlesen kann, die nach des Gottmenschen Himmelfahrt abwarten muss der Entwicklung hin zur endgültigen Wiederkehr Jesu Christi und damit der vollendeten Teilhabe an der Einheit von Gott und Mensch in Jesus Christus. analog dazu verhielt es sich, wie wir gestern an Florenz Meisterwerken nur flüchtig nippen, lediglich im Vorbeigehen das eine und andere wahr-nehmen und als Bereicherung mitnehmen konnten, um es aufzubewahren und zu bedenken in der Kürze des Lebens, das uns ereins als schon 52-jährigen Mann noch verbleiben mag. sagten wir: Gott wurde Mensch, bis zur Kindwerdung sogar, wurde vollmenschlich bis zum Lesen-lernen-müssen, erweist sich damit die Mutter des Gottmenschen als Lehrmeisterin unserer Menschheit, die in der Menschlichkeit, die Sie Gott aus Ihrem immaculativen Fleisch und Blut aufbaute, die in der Menschlichkeit Jesu Christi uns Vermittlerin unserer Vollendung wurde. , mit ihrer gnadenreichen Hilfe als Gnadenvermittlerin erwarten wir unsere Vollendung, nicht zuletzt die unserer Kunst. -

die Mutter des Mensch gewordenen Gottes, die ihrem Kind das Lesen lehrt, die lehrreich ihrem Kind - welche Aussagekraft liegt in diesem liturgischen Kunstwerk Michelangelos! denken wir nur daran, wie die Kirche uns lehrt, sie sei als Kirche 'fortlebender Jesus Christus', wie damit die Mutter Maria indirekt vorgestellt wird als Lehrmeisterin der Christen, die nicht zuletzt als solche uns grosse Gnadenvermittlerin ist, die uns erleuchten kann, durchaus auch will - welche Inspirationen sich vollenden nicht zuletzt dann, wann die Mutter geruht, Menschenkindern die Gnade einer Erscheinung zu gewähren, die regelmässig mit Botschaften verbunden sind, überaus lehrreichen, solchen eben von der Art und Weise der Vertiefung uns gewordener christlicher Offenbarung und deren heilsamen 'Belehrungen'.

wir könnten mit solchen Auswertungen der Statue Michelangelos beliebig fortfahren, wozu freilich nicht mehr dieses Ort sein kann. vom Besuchs-ort Florenz gilt es aufzubrechen zu weiteren Orten, die nicht minder einladen zu Erörterungen. so scheiden wir von Florenz mit dem Gebet auf den Lippen, die Mutter des Mensch gewordenen Gottes möge uns auf unserer weiteren Erkundungsreise begleiten, möge uns möglichst erleuchtend, entsprechend lehrreich uns lernbegierigen Rompilgern sein.

///

begrenzt ist unsere einsicht, wie bedürftigkeit überhaupt unsere art von endlichkeit kennzeichnet als endlichkeit, dh. geschöpflichkeit in hochpotenz, viel sehenswertes wartet noch auf uns Rompilger, aber das will erst verdientsein. morgens erwache ich in Florenz mit geradezu barbarischen kopfschmerzen, die - vom nacken her kausiert - soweit gehen, mich übergebenzumüssen. damit unser 'glück' vollwerde: die zugabfahrt von Florenz verzögertsich um mehr als eine stunde, und dann folgt verspätung über verspätung. über alldem werden reiseteilnehmer nervös, einige so ungehalten, die reiseleiterin als sündenbock auszuwählen. die gute frau setztsich ihrerseits erbittert zur wehr, weil sie ihr bestes hergegeben, gegen höhere gewalt zu retten suchte, was zu retten war. - es ist Freitag, der 13., dazu noch Karfreitag! ein wenig sollen wir wohl schon mitleiden mit dem Welterlöser. und so stöhnt zu allem überfluss unser sohn Johannes über wehe knöchel am rechten bein. all das können wir im augenblick am allerwenigstn gebrauchen! aber eine reise, die eine pilgerfahrt, ist nun einmal nicht ohne beschwer. dabei haben wir noch glück im unglück. die reiseleiterin erzählt, was ihr anlässlich der Osterfahrt des voraufgegangenen jahres widerfuhr: mit von der parti der zugfahrt waren gastarbeiter, die zu Ostern heimfuhren, um in ihrer heimat urlaubzumachen. im nu war der zug überfüllt. als reservirte plätze für urlauber aus Deutschland entdeckt wurden, kam es prompt zur palastrevoluzion. tomaten und faule eier flogen. die zuhilfebemühte polizei stand relativ unbeteiligt dabei. -

ich muss schmunzeln. gelte zuhause im eigenen land als nicht einmal letztes rad am wagen, nur als rädchen an diesem allerletzten rad, um nun im nahegelegenen nachbarland zu erscheinen als der reiche prasser, der dem armen Lazarus den sitz wegnimmt! bei dieser erfahrung der relativität unserer wertungen kann ich zu meiner rechtfertigung nur stammelnd geltendmachen: ich bin eigentlich weniger auf urlaubs- als auf anstrengende studienfahrt, bemühe mich mit meinen bescheidenen kräften ein wenig um mehrung des ruhmes nicht zuletzt italienischer meister usw! aber es hilft alles nichts, ich muss gewärtig sein, als kapitalist zu erscheinen, dem vonseiten sozialrevolutionärer terroristen ein beinschuss, wenn nicht schlimmeres beigebracht gehöre. - gewiss, ich hätte mich nicht zumzweitenmal der strapaze einer Italienkampagne unterzogen, bestimmten mich dazu nicht vorhaben wie die, mein früheres tagebuch - dieses hier-- zu überarbeiten, studierend tätigzusein. 'studere' dh. ja, bemühtsichzeigen, notfalls auch, wenn, wie in diesem unserem falle hier, kein entgelt zu erwarten steht. andererseits ist zu sehen: unser studere hat durchaus seinen amor intellectualis, also auch seine geheime freude, die, unserer neigung zupass seinzudürfen usw. das gilt freilich nicht nur für das bemühen einer Italienreise, das gilt für weite bereiche unseres alltäglichen lebens, nicht zuletzt unserer berufsarbeit, soweit wir das glück haben, diese komme unseren anlagen und begabungen entgegen. tut sie das nicht, gilt gleichwohl: arbeiten zu müssen ist ein erbsündenfluch, keine zu haben, ein noch grösserer. des arbeitslosen untätiges beiseitestehen kann ohne weiteres - wird es in der rechten gesinnung aufgeopfert - verdienstvoller sein als noch so aufopferungsvolle berufsarbeit, ja selbst als noch so verzehrende glut zb. eines genies wie Michelangelo. das kleine kann bedeutender sein als das

grosse, selbst wenn es mit Michelangelos oder Beethovens meisterwerken unser grösstes ausmacht, wie allerdings gewiss auch unser grosses und grösstes seine vor Gott gültigen meriten aufweisen kann, ist es treu und bewährt auch im kleinen. erinnert sei in diesem zusammenhang an Jesu Christi gleichnis, dem zufolge dem arbeiter, der erst zu vorgeschrittener stunde im weinberg die arbeit aufnimmt, die gleiche entlohnung zugestanden wird wie seinen kollegen, die von der ersten stunde an fleissig tätig waren. -

doch nun zurück zu unserer überarbeitung des reiseberichtes über die erste Italienfahrt! stehen-geblieben waren wir mit unserer busreise am 15.10.1974 bei unserem aufenthalt in Bozen/Süd-tirol. wir verlassen nun das gebirge. es führt die weiterfahrt nach Verona , wo wir gelegenheitnehmen, uns ein wenig unzutun. da ist be-merkens-wert zb. das eindrucksvollste mittelalterliche bauwerk dieser stadt, nämlich das hoch über dem flussufer gelegene Castel Vecchio, das 1354 von den Skaligern zum schutz der Etsch-brücke erbaut und schauplatz wurde wechsellvoller geschichte; es wurde zb. zuletzt die mit zinnen versehene dreibogige Skalierbrücke aus dem 14. jahrhundert im II. Weltkrieg fast völlig zerstört, um 1949 bis 1951 stilgetreu wieder-aufgebautzuwerden. sie wollen das altertum, das in neuerer geschichte zuabgrundeging, wieder neu erstehenlassen, so gründlich altertumsgetreu wie uns neuzeitlern möglich. wie wir zukunfts-forscher sein wollen, so nicht minder erforscher und bewahrer unserer vergangenheit, eins und einzig wie sich uns ein jeder für sich fühlt mit der menschheit an sich, von deren anfang bis ende. das konkrete wie das generelle, das individuelle wie das gemeinschaftliche sind unzerreissbare gegensätze unseres welt- und dessen menscheins, angelegt auf ausgleich ihrer polarität. als menschen sind wir obendrein vollendung des universums, inkarnierte, persönlich-gewordene raumzeitlichkeit, wie wir eine uns eingeborene uhr haben. raum wie zeit sind dreidimensional, um in ihrer trinität eines seins bzw. einer natur zu sein. ganz und gar 'natürlich' also, wenn menschen entsprechend dem inneren zusammenhang von vergangenheit, gegenwart und zukunft in ihrer gegenwart altertümliches erneuern, um es so auch für die zukunft präsentzuwissen.

damit haben wir bereits die brücke geschlagen zu einem bauwerk, das hierzurstadt das älteste, das vergangenste so auch, um bis in unsere gegenwart in seiner unzerstörbaren jugendfrische vonseiten der besucher die stärkste aufmerksamkeit aufsichzuziehen, was wohl auch in zukunft so bleiben wird. gemeint ist die riesige arena an der Piazza Bra, die um 290 nach Kristus unter Dioklezian für gladiatoren- und tierkämpfe errichtet wurde. schon als wir seinerzeit unser deutscher Trier aufsuchten, die dortigen anlagen vergleichbarer art studierten, wurden wir nachdenklich, zumal als wir anschliessend nach Verdun fuhren, das auf seine art bzw. unart ja auch ein riesiges amfiteater geworden war. damalige gedanken aufgreifend, sagen wir heute noch: mit solch einem teater haben wir eine 'bühne', die existenzielle aufführungen bietet, durchaus blut-volle, aufführungen, die 'fleisch und blut' haben, des zerfleischenden und bluttriefenden vielzuviel. da war schauriger mikrokosmos zum gemetzel des makrokosmos 'weltgeschichte', die sich vom blossen

'naturprozess' bemerkenswert unterscheidet, weil es grausig-sadistische vergnügungen solcher dimension in der tierwelt nie gab noch geben wird, auch dann nicht, wenn sich der mensch, wie hier geschehen, zwecks perfektionierung seiner schlacht-orgien eigens noch tiere zuhilfenimmt. jedenfalls wurde in einem teater wie diesem amfiteater der übergang von 'kunst' und 'realität', von anschauung und begriff zur wirklichkeit, wurde der übergang von teater und irdischer erden-schwere flüssig. da waren sie perfekt, Friedrich Schillers "bretter, die die welt bedeuten", weil die welt sich darauf austobte, aufs perfektteste. das war ein teater, das nicht nur teater, sondern blutrünstige wirklichkeit war; wie übrigens umgekehrt in der realität unserer politik teatralisches über teatralisches an der tagesordnung und leider auch tagesunordnung war und ist, zb. ingestalt von Hitlers pompösen parteitagen, die begleitet wurden von den schlachtorgien in des gleichen Hitlers konzentrationslagern. teufelsmessen haben ihre unart von liturgi, keinesfalls bloss nur platonisch-akademisch. - aber in diesem teater dürfen auch müsterienspiele zur aufführung gelangen. wir sind als Kristenmenschen prinzipiel bereits erlöst, sosehr wir als miterlöser auch noch konkret-existentiel unter den folgen der erbsünde zu leiden haben, um so nur zur würde christlicher miterlöserschaft avancieren zu können. bezeichnenderweise kann ein kristliches müsterienspiel zwar ohne weiteres recht dramatisch sein, nie aber tragisch oder komisch imsinne von verzweifelt. wer zu solchem 'müsterienspiel', in dem ebenfalls simbol und realität, gehalt und wirklichkeit aus fleisch und blut wie eingeworden, wer dazu den auftakt bot? der name des erbauers dieses amfiteaters lässt uns nicht lange rätseln! unter kaiser Dioklezian erfuhr das gemetzel an Kristenmenschen apokalütisch-grausigen kulm. es wurden Kristenmenschen ihres kristlichen glaubensbekenntnisses wegen in einer arena wie dieser bestien zum frass vorgeworfen. aber wie gingen sie in diesen schaurigen tod? singend! mit einem lobpreis auf den Erlöser auf den lippen, dem sie als heiligmässige miterlöser nachfolgen durften in den tod, um mit ihm zum triumf der auferstehung zur himmelfahrt gelangenzukönnen. tragik im altheidnischen sinne oder dem gar des Buddhismus war gebrochen, und das gerade da, wo diese tragödie ihre schlimmsten exzesse erneut zusammenfasste. - das gilt nun bis zum ende der zeiten und der endgültigen wiederkehr des Welterlösers, die beweist, endgültig vor aller welt darlegt, wie es die tragödie wie zu der zeit, da Luzifer "fürst dieser welt", nicht mehr gibt. - eigenartig schon, wie mit dem besuch dieses anti-teaters die heilsgeschichte als achse der weltallgeschichte uns lebendig wird! schreiben wir unseren toten als nachlass einen sog. totenzettel, wir schreiben hic et nunc an einen solchen nachruf fort, und zwar für jene märtirer, die in diesem teater als märtirer zu miterlösern des Welterlösers werden dürfen. wir sind als Rompilger keineswegs untätig, schwer geschäftig wie wir sind festeweg dabei, in dieser unserer - bald schon vergangenen - gegenwart brücken zu schlagen zur zukunft der endgültigsten 'endzeit', deren 'endlösung' alles voraufgegangene märtirertum vollenden wird. -

wir verwiesen darauf, wie wir das altertümliche bewahren möchten, um es ebenfalls in unserer gegenwart voraugenzuhaben als verpflichtung für die zukunft. dafür bietet neuerlicher beleg eben dieses uralte amfiteater;denn, so erfahren wir zusätzlich, heutzutage werden hier in jedem sommer

grosse opern aufgeführt, wobei das freilichttheater platz bietet für 22.000 zuschauer. wir sehen: es kann zwar niemand zweimal im gleichen flusse baden, auch und erst recht nicht in dem, der der strom geschichtlichen lebens ist; gleichwohl können wir allesamt zu jeder zeit in wieder anderer hinsicht immer wieder in einunddemselben flusse schwimmen, weil die grundmelodie der geschichte sich gleich bleibt, in ihren zahllosen originel-individuellen variationen nicht miteinander identisch, jedoch jederzeit und allerorts sich ähnlich ist, darin auch, kunst und wirklichkeit in sich übergänglich werdend zulassen, wie ebenfalls kultur im permanenz auswirkungen zeitigt und räumlich auf die realität der politik. da obwaltet das wechsel- und ergänzungsverhältnis von teori und praxis. so gesehen die welt- und deren heilsgeschichte bei aller mannigfaltigen verschiedenheit ein einziges grosses ganzes bildet. verhiess der Gottmensch vor Seiner rückkehr in seine göttliche überwelt, vor seiner himmelfahrt, , 'bald' schon wiederzukommen, war dieses versprechen an die damaligen apostolischen persönlichkeiten eo ipso eine verheissung an ihr apostolisches gemeinschaftswesen, das bis zur verheissenen wiederkehr anwesend bleiben, apostolische sukzession erfahren muss.

wie wir heutigen, wir gegenwärtigen, uns dem amfiteater der alten wiederannähern? zb. durchs fernsehen modern gewordener technik! durch tagesschauen mit ihren aktuellen berichten von kriegsschauplätzen oder zb. durch übertragung einer operndarstellung in diesem freilichttheater aus amfiteaters ursprungszeiten!

bleibt uns christlich bewegten Rompilgern abschliessend zu erwägen: gelingt uns im sinne des 'Pontifex' in Rom 'brücken'-schlag von unserer gegenwart in damalige vergangenheit, die die der heilsgeschichte von märtirern ist, dürfen wir uns gewiss für anbrechende zukunft gnadenreiche fürsprache jener heiligmähsigen Christenmenschen erhoffen, die uns helfen werden, es ihrem opfermut gleichzutun, würde dieser einmal uns abverlangt, sei es im kleinen alltäglich abgeforderter selbstlosigkeit durch christliche nächsten- und sogar feindesliebe, sei es im grossen neuerlich ausbrechender Christenmenschenverfolgung, denen zb. unsere christlichen glaubensschwestern und -brüder in Afrika ausgesetzt sich sehen müssen. -

was uns weiterhin aufhorchen lässt; in Verona befindet sich der palast der Capuletti, in dem Julia gewohnt hat. ihr grab soll sich befinden in einem kloster, das nahe der Etsch gelegen ist. Verona ist also die Stadt Romeo und Julias, die stadt einer 'geschichte', deren sich aufs kunstvollste Shakespeare angenommen hat, der dramatischste dramtiker in der kunstgeschichte unseres Abendlandes, wobei seine dramen umso dramatischer sich gestalteten, je mehr sie mit politischem leben zu tun hatten. mit dem Romeo- und Julia-stoff war der meister ebenfalls voll und ganz im element. der stoff war ihm auf den leib zugeschnitten. da gabs tote, Gott sei dank nur auf der bühne. doch die tragödie ist im teater spielbar, gut sogar, nun schon jahrhundertlang, bis heute, weils eben realistische, wahre geschichte gewesen ist, mit wieviel künstlerischer freiheit immer auch dargestellt, geschichte, die in allen schichten unserer 'Geschichte' pausenlos sich wiederholt, wie abgewandelt auch immer. - wir müssten eigentlich ein drama schreiben über tragödien im früheren

- amfiteater von Verona! über tragödien zb.zurzeit Dioklezians, die an dramatischer wucht dem begebnis, das sich abspielte zwischen Romeo und Julia dieserorts in Verona, bestimmt nicht nachstand, wie umgekehrt Verona zu einem einzigen amfiteater wurde, als sich die liebestragödie abspielte zwischen Romeo und Julia

Shakespeares unsterbliches meisterwerk schuf Romeo und Julia einen nachruf, der zb. uns selber als turisten hierher gerufen und befeuern kann, diesen nachruf hic et nunc ein wenig weiterzuschreiben - welchen ruf intensiver noch nachzurufen der schreibende in den 1990er jahren weiterhin besorgte, als er den Romeo und Juliasstoff einbaute in seine tragikomödie DIE DINOSAURIER. wie nicht zuletzt ein kunstwerk wie William Shakespeares unerreichbar dramatisches drama um Romeo und Julia Verona und dessen ruf nachhaltig mitgeprägt hat, entsprechend hat es die Stadt dem welttourismus anziehend gemacht. wobei einmal mehr des für unserer welt tüpischen abgrundes zwischen ideal und realität zu gedenken ist, der seinen grund hat in der kluft, die sich nach dem erbsündenfall auftat zwischen dem Schöpfergott als dem absolutideal und als solcher allerrealsten realität zum einen und zum anderen uns menschengeschöpfen, die neben einbusse ihrer Gott-ebenbildlichkeit auch ihre welt als paradiesische göttlich-himmlische abbildlichkeit einbüßen mussten, welche kluft sich natürlicherweise besonders naturwidrig auf tun kann in unserem elementarsten, in der herkunftigkeit des menschengeschlechtes aus einem liebesleben, das voll der triebhaften wie geist-seelischen verrirungen, die nicht zuletzt im Romeo und Julia-stoff zur anschauung kommen müssen. diese spannung zwischen ideal und wirklichkeit kann ebenfalls deutlich werden in der nachdenklichen, durchaus bedenkenwerten nachfrage, ob der idealistische aufschwung des liebesverhältnisses zwischen Romeo und Julia sich in der knochenharten realität alltäglichen ehelebens hätte durchhalten und als echt ideal beweisen können. das liebespaar aber scheiterte gleich anfangs an alltäglicher banalität - aber dieses zerscheitern schuf das drama, das besagten kontrast als tüpisch für menschheitliche tragödie erscheinen und Verona als dafür prototüpisch erscheinen lässt. denk ich an Verona, denk ich spontan an Romeo und Julia wie umgekehrt, daher zu sagen: diese tragische liebe des bürgers Romeo und der bürgerin Julia stellt sie an die spitze hiesiger 'ehrenbürger', weil sie Verona 'ehre machten', wie auch immer. sie wurden und bleiben wohl bis zum ende der welt Veronas bekannteste bürger. so gesehen dramen und romane um Romeo und Julia ehrenbücher der stadt sind, ehrenvollere noch als das offiziell ausgelegte.

zu der von Englands Shakespeare gestalteten geschichte zwischen den Italienern Romeo und Julia, dieses noch: bei dem liebespaar handelte es sich um kinder einflussreicher familien, zwischen denen todfeindschaft bestand. da scheiterte liebe am hass. aber die aufopferung der liebe war nicht umsonst, beendete den hass der familien, allerdings auf dem grab der liebenden. da wirkt liebe übers grab hinaus, versöhnend, wie zum zeichen für das ewige leben als ein leben in ewiger liebe, in deren himmel der erstrebte ausgleich zwischen ideal und wirklichkeit zuguter- bzw. zubesterletzt doch gelingen darf.

vergleichen wir damit das verhältnis zwischen Dante und Beatrice! Dante, der 'vater der italiener-

schen dichtkunst', verehrte Beatrices Madonnenhaftes, deren seelisch-inuitiv erschaute idealgestalt, entdeckte sozusagen deren besseres selbst, das unserem schlechteren selbst involviert liegt, um hienieden immer nur bedingt die oberhand gewinnenzukönnen. es kam nicht zur heirat zwischen Beatrice und Dante. Beatrice starb bereits mit 25 jahren. da zeigt sich besonders gut, wie das ideale hienieden zumeist nur ideal ist als andeutung aufs eigentliche, um uns aber voraugen-zustehen als hoffnung übers grab hinaus, zu welcher hoffnung uns Dantes 'Göttliche Kômödie' beflügeln kann, wie sie als dichtwerk so gelungen nicht wäre, hätte Dante nicht persönlich-existenziell mitleiden müssen unter dem zwiespalt von ideal und wirklichkeit hienieden. ist damit gesagt, das ideale sei nur schaumgebilde? keineswegs; denn es gibt ideales auch in unserer erbsündenwelt, wie andeutungsweise auch nur immer. der idealistische aufschwung der Romeo und Julia bezog sich durchaus auf echt ideales, auf beider besseres, entsprechend liebenswürdiges selbst. was aber unser zweifellos immerzu ebenfalls vorhandenes 'besseres selbst', das ist eben 'gut', das ist dann auch - ideal, wie bedingt auch immer! wo aber ideales, da muss es erfüllung und vollendung geben, möglichst ideale, zuletzt also wirklich absolutideale; was sich verbindet mit der einsicht, es genieße das gute vor dem bösen absoluten primat. kann der hienieden nur bedingt durchgesetzt werden, immerhin muss selbst der bösewicht sich noch tarnen als der gute mensch, der nur das beste will. Gott ist als summum bonum der Absolute, der uns in unserer menschlichen relativität erschuf, die durch eigenmenschliches versagen bedürftigkeit, also gebrochener Gottebenbildlichkeit wurde. doch wir nahmen von der absoluten güte unseren ausgang und dürfen gewiss sein, es würde zuguter- bzw. zubesterletzt dem guten der absolute sieg über alle menschliche und teuflische ungüte zufallen.

als wir einen standort gewonnen, von dem aus umfassender rundblick und damit optimaler einblick in die stadt sichbietet, erläutert uns die reiseleitung: die ursprünge des in einer schleife der Ertsch gelegenen Veronas reichten bis in die etruskische zeit zurück. von unserem standort aus ist unschwer einzusehen, wie das moderne stadtbild wesentlich mitgeprägt ist von seiner vergangenheit, von mittelalterlichen bauten, wobei sich die kirche Sant Anastasia und der dom mit seinem erst 1926 vollendeten glockenturm in des wortes voller bedeutung als besonders herausragend und entsprechend hervorstechend erweisen, um hoffentlich als christliche Gotteshäuser ebenfalls zukunftssträftig zu bleiben. erweist sich das imponierende gesamtbild als überaus sehenswert, fühlen wir uns gedrungen, soviel wie möglich zu sehen zu bekommen von all den vielen einzelheiten, die dieses grosse ganze derart einnehmend erscheinenlassen können. bei unserem bummel durch die stadt, vertiefen wir uns in einzelheiten jener einzelnen sehenswürdigkeiten, die für sich genommen wiederum ein grosses ganze ausmachen. da gibt es die hülle und die fülle zu bestaunen, zb. in der kirche San Zeno Maggiore, vor allem, als wir erfahren, es handle sich bei dieser um die schönste romanische kirche Oberitaliens. nicht weit davon entfernt ist am anderen ufer der Ertsch zu studieren das Castellvecchio aus dem jahre 1354, das am entgegengesetzten flussufer gelegene römische teater, das sogar zurückreicht in die zeit des Augustus, wie unsere

besichtigung dem römische amfiteater auf der Piazza Erbe gilt. dieses amfiteater von Verona ist im wesentlichen heute nur noch ruine, um nichtsdestotrotz eines der beachtlichsten bauwerke der stadt zu sein. es ist ein denkmal, das nicht so sehr hinweist auf einen einzelnen genialen gründer, das nicht einen bestimmten einzelnen meister durch die jahrtausende hin überlebte, vielmehr ist es ein denkmal, das immer mal wieder denken-, zurückdenkenlässt an eine allgemeinheit, an die gemeinschaft eines säkulums, das untergegangen ist, gestorben wie seine vielen einzelnen mitglieder, um gleichwohl ebenfalls über eine durch die zeitläufte hindurch überlebensfähige eigenwillige note zu verfügen, die seiner damaligen gemeinschaft eben, deren originelle individualität hiermit ebenfalls sempiternität gewann, um selbst noch als überlebende ruine symbolisch zu stehen für ewigkeit der substanz ebenfalls unserer gemeinschaftswesen. das vollendet die Kristliche Offenbarung, wenn sie uns belehrt, gegen ende der Zeiten würden auch die völker gerichtet. mit der persönlichen unsterblichkeit ist verbunden weiterleben der allgemeinessenzen, der gemeinschaften, wie unsere eigenpersönliche seele allemal verbunden ist mit der menschheitlichen kollektivseele und deren unbewusst wirkenden erinnerungen, die in unser bewusstsein so hineinragen wie ein überbleibsel der vergangenheit gleich dieser ruine in unsere moderne zeit. - dieser zusammenhang erweist sich ebenfalls darin, wie ein denkmal wie dieses die einzelnen und ihre gemeinschaft überdauerndes amfiteater nicht zuletzt einen hinweis abgibt auf die notwendigkeit ausgleichender gerechtigkeit nach dem tode, an welchem ausgleich der sinn des lebens der einzelnen wie der gemeinschaften hängt. nicht zuletzt gilt: die gemeinschaft ist ihren einzelnen gerechtigkeit schuldig, spätestens im ewigen leben. das kann klarwerden, bedenken wir, wie sklaven in einem teater gleich diesem sich mit den tieren auf eine stufe gestellt sahen, wie menschen, einzelmenschen wie du und ich von anderen menschen wie Du und ich regelrecht zu schlachtvieh erniedrigt wurden! womit einmal mehr klarwerden darf, wie das Kristentum die ehre und würde des menschen gerettet, wie Jesus Kristus uns erlöst und zu unserer wahren selbstbefreiung verholfen hat! Gott wurde ja mensch, um uns von der erbsünde zu erlösen, indem Er all deren grausame folgeerscheinungen selber durchlitt, um nicht zuletzt darin vollendetes menschentum gewordenzusein, damit all dessen erlösungsbedürftige tragik. gäbe es nicht das amfiteater auf Golgata, das leben der menschheit mit ihrer weltgeschichte, die von a bis z ein einziges bluttriefendes amfiteater, wäre eine aufführung, die besser unterbliebe. gefragt, ob ich lieber im amfiteater sklaven- und gladiatorenschicksal erlitten oder nicht geboren worden wäre, wäre ich als mensch, der dem leiden aus dem wege gehen will, lieber nicht auf erden gewesen, um dessen leidvollem leben nicht ausgesetzt gewesenzusein. die weisheit Buddhas bliebe die weiseste weisheit. ein amfiteater gleich diesem galt der befriedigung der lebensgier der auf 'brot und spiele' erpichten menschen, um doch in einem, schauen wir einem solchen teater hinter die kulissen, uns uns mit seinen aufführungen vorzuspielen, wie diese gier selbstbetrügerisch, fänden wir nicht zu wahrer sinnerfüllung. schliesslich ist ein teater wie dieses spiegelbild unseres menschheitlichen lebens, dh. unserer welttragödie; denn die zuschauer, die sich hier amüsierten am leid derer, die in der arena abgeschlachtet wurden, die sind ja im leben und vor allem im tod

unserer menschheitsgeschichte nur allzuoft selber dazu bestimmt, in welt-kriegen hekatombenweise abgeschlachtet zu werden.

beachten wir in diesem zusammenhang: das amfiteater zeigt die ausgestaltung von ring und kreis, ist als arena-ring mikrokosmos zum makrokosmos. von seinesähnlichen aus kann der mensch zu sehen, was ist, muss er die welt erfahren als teateraufführung, als kreislauf zum weltteater, weltteater gemeint im vollsinn des wortes unseres weltalls als einer einzigen erbsündenwelt, von der wir auf unserem wohnplaneten erde eine kwintessenz darstellen mögen. die welt ist eines seins, einer natur samt deren unnatur, um damit einer einzigen dreifaltigkeit zu sein von weltleib, weltseele und weltgeist, die bei aller verschiedenheit vom wesen und unwesen der einerleiheit. was wir in der individualität unserer erde erfahren, erfährt die gemeinschaft der menschheit des universums. hier wie allüberall weltallweit erleben menschen das 'leben als ein schauspiel', als ein spiel, in dem - wie es ein englischer filosof ausdrückte - homo homine lupus, zumal dann, so müssen wir hinzufügen, wenn der von Petrus als 'brüllender Löwe' charakterisierte unemensch bzw. unengel umhergeht, suchend, wen er verschlingen kann, wenn Luzifer samt teufelsanhang weltherrscher sein darf, willfähige menschen als handwerkszeug findet, die zb. bereitsind, Kristenmenschen den löwen zum frasse vorzuwerfen, wie es im amfiteater gleich diesem hier geschehen, vollendet in dem jenen Roms, das hauptziel unserer wallfahrt ist. freilich, damit dürfen wir gewahren, wie voraufgegangenes leidvolles leben gleich erwähnten sklaven und gladiatoren christliche rechtfertigung und sinnerfüllung finden kann. es darf gelten das Pauluswort, Kristenmenschen seien berufen, engeln und menschen ein schauspiel zu liefern, eine wahrhaft 'Göttliche'(!) Komödie! Kristenmenschen avancieren zur vollendung der menschenwürde, zur würde der miterlöserschaft, verwandeln das hochtragische weltteater ja zum müsterienspiel. sie werden dem Erlöser ähnlich, werden geknechtet wie Er, um eben damit die ketten der knechtschaft zersprengen, um damit als miterlöser helfenzudürfen, den satan als welt-diktator zu enttronen. - 'bald' schon wird wiederkommen der Herr, Sein welterlösungswerk zu vollenden, dann, wann die zahl der opfer voll, nicht zuletzt, die in einem amfiteater wie diesem dargebrachten! im amfiteater von Verona, das heute als freilichtteater dient, das für 22.000 zuschauer platzhat, werden in jedem sommer grosse opern aufgeführt; dh. nicht zuletzt: dieses teater wurde in heutiger zeit künstlerisch wertvoller, ist jetzt in seinen aufführungen weniger blutrünstig. doch bei aller kunst, was da darzustellen ist, ist und bleibt die alte geschichte: niemand kann zumzweitenmale in denselben fluss steigen, und doch ist's und bleibt's immerzu derselbe fluss mit all seinem leidvollen verfluss, ein einziges grausames amfiteater, worüber auch noch so hinreissend schöne opernmusik nicht hinwegtäuschen kann. sicher, die tragödie kann verwandelt werden zum passionsspiel, in dem auch und gerade die grössten opfer die sinnvollsten auch sind, aber wenn wir uns des Kristentums nicht würdig erweisen wollen, wird tragödie tragisch wie nie, um dabei höllisch sinnloszusein, zuletzt dann, wenn ein atomschlag grohstädte in ein einziges ruinenmeer verwandelt, vergleichbar der ruine eines früheren amfiteaters. alsdann ist nach einer einzigen weltweiten 'aufführung' die welt ein einziges amfiteater, als aufführung wie alsdann als ruine. und

wir alle sind schauspieler und handelnde in einem. -

doch wir brauchen nicht zu lassen von unserer grossen hoffnung: zuletzt erfolgt der 'auftritt' der wiederkunft Kristi; dann wird es im grossen so sein, wie es gewesen wäre, wenn der Herr der Geschichte damals schon, zb. als die löwen auf die Kristenmenschen in einer arena gleich dieser losgelassen wurden, erschienen wäre, nicht als kreuzessklave, in solcher macht und herrlichkeit, wie ihn Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle Roms darzustellen verstand! ein traumbild, wahn der zukurzgekommen? mit verlaub, vorspiel dazu gab's, mehr als einmal, zb. als löwen sichniederkauerten vor den christenmenschlichen opfern, als das Gott-abbildliche wesen der tiere zumzugekommen durfte, jener ideale teil, der es erlaubt, den apostel und evangelisten Markus unter dem hehren zeichen der majestät des löwen vorzustellen! in ausnahmefällen durfte der schutzengel Kristenmenschen eine vorahnung vermitteln von der allmacht des wahren Herrn der Geschichte, der allmächtig genug ist, zeitweise den schein der ohnmacht inkaufzunehmen.

das Abendland war jahrtausendelang kern der weltgeschichte, geistliches zentrum als heilsgeschichte, das es hatte werden dürfen. nicht zuletzt ist diese be-deutsame histori bekannt unter dem stichwort des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nazion. da war das Reich, das ums Gottesreich sichmühte. ein gewisses vorspiel zu dem liefert die geschichte der Goten, die in unserem rahmen insofern besonders beachtenswert, wie hiesiges Verona die stadt des Ostgotenkönigs Teoderich war, jener geschichtlichen gestalt, die als 'Dietrich von Bern' in die dichtung der deutschen heldensage eingegangen ist. das Goten-reich endete bekanntlich tragisch, womit wir noch einmal zurückbiegen können zu unseren erörterungen übers 'amfiteater', das die welt bedeutet, die als weltgeschichte weithin anmuten muss wie ein sinnloses gemetzel und abgründiges völkermorden, imabgrundegenommen auch ist, soweit die weltgeschichte von ihrer heilsgeschichte nichts wissen und sich nicht an der aufführung zum christlichen Passionsspiel beteiligen will. wann die 'heldensage' des Nibelungenliedes der Deutschen ihre reale aufführung fand? wir haben sie gerade hinter uns! im II.Weltkrieg, da zumal ingestalt der tragödie von Stalingrad. aber auch das alte territorium des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nazion, zb. hiesige umgebung, musste als schauplatz dienen und noch ist nicht ausgemacht, was das amfiteater in zukunft noch an höllischen aufführungen bereithält.

///

die fahrt des heutigen tages führt nun weiter nach Padua, das bekannt ist als 'stadt des hl. Antonius', daher naturgemäss die mächtige Antonius-Basilika als wallfahrtskirche hiesiges zentrum bildet, vergleichbar dem Markusdom in der Markusstadt Venedig. - zum leben des stadtheiligen Antonius erscheint uns aufschlussreich: er ist gebürtig in Lissabon, 1195. schon als kind soll er einmal in der katedrale von Lissabon den teufel vertrieben haben, indem er das kreuzzeichen über den fussboden zog - was für den satan schon eine schlimme demütigung gewesen sein muss. schliesslich rebellierte er gegen den plan der menschwerdung Gottes deshalb auch, weil mit der vollmenschwerdung auch kind-werdung des Schöpfers miteinbeschlossen war; und nun diese ex-

orzistische kraft des Antonius schon als kind vermittels des Jesuskindes! beachtlich weiterhin: der teufel konnte in der kirche sein, bis Antonius ihn vertrieb? in der tat, auch in der kirche kann satan bis zu einem gewissen grade sein unwesen treiben, nicht zuletzt zb. als grossinkwisitor, heutzutage ingestatt des gegenextrems, des sich ungebührlich absolut setzenden liberalistischen aufklärers auf den kanzeln usw. allemal ist diese strategi und taktik des abgefallenen erzengels aufs raffinierteste tätig und nur allzuoft erfolgreich. es hat teuflisches unwesen in der kirche das Kristentum bis auf den heutigen tag 'teuflisch' diskreditiert und . zur kirchenspaltung verführt. wenn es nicht noch schlimmer zunging, ist es das durch Gottes gnade geschenkte verdienst eines heiligen wie des Antonius, der bezeichnenderweise mitglied des Franziskanerordens wurde, wie verdienst des heiligen Franz. - Assisi ist eines der hauptziele unserer reise! Franziskus wurde der auftrag, die kirche wiederaufzuerbauen. in diesem heilsamen sinne hat Antonius den teufel aus der kirche vertreiben dürfen - und zwar als 'kind'. der bezug aufs kindliche im sinne der von Kristus abverlangten christlichen kindlichkeit spielte im leben des heiligen ein wesentliche rolle. so wird weiterhin überliefert, Antonius habe, erwachsen geworden, ein grosses wunder wirken dürfen, indem er ein neugeborenes kind (!) zum sprechen brachte, damit es die unschuld seiner mutter bezeuge, die von ihrem gatten ungerechterweise der untreue verdächtigt wurde. kennen wir heutzutage auch das verfahren des vaterschaftstestes, damals war sie eben nicht bekannt, daher der vorgang schon wundersamenen elementes. und nun wie zur krönung des ganzen solch heiligmähsiger christlicher naivität: kurz vor seinem tode wurde der heilige sogar einer Kristuswision gewürdigt, und zwar erschien ihm der Herr als - kind! als Kristuskind! graf Tiso ein wohlthäter des ordens, hatte Antonius eine kleine zelle zurverfügunggestellt. dort lebte der heilige einige zeit, meditierend. eines tages begabsich der graf dorthin, um Antonius aufzusuchen. da gewahrte er unter der angelehnten zellentür ein strahlendes licht hervorleuchten. in der meinung, eine feuersbrunst sei ausgebrochen, stiess er die türe auf und blieb verblüfft stehen: ihm gegenüber gewahrte er den heiligen Anton, der das Jesuskind in seinen armen hielt. als Antonius aus der ekstase erwachte und den grafen sah, bat er diesen, mit niemanden über die himmlische erscheinung zu sprechen. erst nach dem tode des heiligen gab der graf kunde. wir sahen: Luzifer rebellierte nicht zuletzt gegen den beschluss Gottes, mensch zu werden; also auch kind. aber der Schöpfer, der Allmächtige, wurde gleichwohl hilflos wie ein menschenkind. luziferischer hochmut wollte solch christlicher demut, solcher demut Jesu Kristi als Gottes Eingeborener Sohn, wir können auch sagen als Gottes Kind, nicht plazet geben - und nun darf Antonius als 'kind' den teufel aus der kirche austreiben, um zeitlebens in christlicher kindlichkeit dem teufel paroli bietenzukönnen. zum folgerichtigen abschluss erscheint dem heiligen zuende seines erdenlebens das Gottmenschliche Kind, freilich nicht hilflos, vielmehr in allmächtigem lichtglanz, in der glorie der verklärung von Tabor! es ist klar, wie nur menschen im geist und vor allem in der seele christlicher naivität solchem wundergeschehen glaubenschenken und nicht blasirt aufgeklärt von blosser 'legende' sprechen. erinnern wir uns des prologs zum Johannesevangeliums: das göttliche Licht leuchtete in die finsternis unserer erdenhöhle, doch wir finsterlinge haben es nicht wahr-haben

wollen; aber, so der in unserem zusammenhang ungemein aufschlussreiche zusatz des prologs: allen, die bereit, sich diesem licht aufgeschlossen zu zeigen, wurde "macht gegeben, KINDER Gottes zu werden"! in der demut christlicher kindlichkeit ist hochgemuter anteilzugewinnen an der lichtvollen allmacht des eigens so genannten 'Allmächtigen', Der geruhte, sich als kind dem Antonius in die arme zu legen, so wie Er zuvor kindlich in den armen der Maria und des Josef gelegen hatte.

erinnern wir uns ebenfalls des berichtes der seherkinder von Fatima in Portugal - Antonius war gebürtiger Portugiese! - demzufolge die Mutter des Gottmenschen ihre christliche macht bezeugen durfte, indem sie die übernatürliche sonne handhabte "wie ein anhängsel ihrer arme", während sie jenes sonnenwunder wirkte, das mit der beglaubwürdigung der echtheit ihrer erscheinung ineinem andeutete, was es heisst als "kind Gottes" anteilzugewinnen an Gottes macht. klarer fall, wie wir uns in diesem sinne gerne der fürbitte solch machtvoller heiliger versichern können, was zu tun wir als pilger hier in Padua als der stadt des hl. Antonius denn auch nicht versäumen. -

nirgendwo kann so gründlich ernstgemacht werden mit der liebevollen demut christlicher kindlichkeit wie im orden des hl. Franz. und so war Antonius ein echter und rechter Franziskaner, dem zu Arles denn auch bezeichnenderweise einmal der hl. Franz erschienen ist, und zwar während einer predigt, die gewiss ausgezeichnet christlich-franziskanischer gesinnung gewesen, daher Franziskus seinen ordensbruder imverlaufe der vision gesegnet hat. aus welcher rechter franziskanischer gesinnung Antonius gelehrt und gelebt hat, zeigt seine 'fischpredigt', die eine originelle wariation darstellt zur 'vogelpredigt' des ordensgründers selber. die fischpredigt des hl. Antonius griff platz in Rimini, dessen bewohner damals nichts von franziskanischer predigt hören wollten. die stadtvorsteher hatten sogar verfügt, niemand dürfe die predigt des Antonius sichanhören. in der tat fand er keine zuhörer. als er die stadt durchzieht - wie vor ihm der völkerapostel Paulus Athen - stellensich die bewohner, als sähen sie ihn nicht. da gelangt Antonius an jene stelle, wo die Marocchis ins Adriatische Meer einmündet. er wendetsich dem wasser zu und beginnt seine predigt: "so kommt denn, ihr fische, und vernehmt das Wort Gottes, das die menschen nicht hören wollen!" siehe da, zu hunderten schwimmen die fische heran, um der predigt zu lauschen, ob dieses eigenartigen fisch-wunders wird Antonius zum - menschenfischer! nun eilen auch die menschen herbei, zuerst um zeuge solch schönen wunders zu sein, dann aber auch, um entsprechend konsekwenzen zu ziehen, gläubigzuwerden, es zu halten mit Christus ischtüs, notfalls so wie die urkristen in Roms katakomben, die dort den Herrn ingestalt eines fisches darstellten, worüber mehr an bezeichneter stelle selbst. - wir können in diesem zusammenhang ein schriftwort abwandeln, das erneut an die notwendigkeit christlicher kindlichkeit erinnert: "aus dem munde von kindern und säuglingen hast Du dir ein lob bereitet" - und von fischen selbst, wenn diese nur in echter und rechter christlicher kindlichkeit herbeigerufen werden, wie ja auch nur dieser kindliche glaube fähig ist, ernstzumachen mit dem Herrenwort: ist Dein glaube auch nur so gross wie ein senfkorn, bist Du imstande, zu diesem berg zu sagen, verrück dich! alsdann werden fische dem Kristenmenschen als menschenfischer so dienstbar, wie löwen sich in der arena von nebenan, von

Verona, Kristenmenschen demütig zu Füßen kauerten, als diese nachfolgten dem Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt, die Welt der Sünde!

beachtlich ein anderes Tierwunder noch, das zu wirken dem Heiligen zugeschrieben wird. Ein Skeptiker machte geltend: erst wenn mein Maultier vor einer Monstranz in die Knie fällt, glaube ich, dass Jesus in der verwandelten Hostie wahrhaft gegenwärtig ist. Nun gibt es in der Heilsgeschichte mehr als ein bemerkenswertes Hostienwunder. Es soll durch Antonius ein neues dazukommen. Er ging nämlich auf das Ansinnen ein. Der Zweifler gab seinem Maultier drei Tage nichts zu fressen, zur ausgemachten Stunde fand sich die beiden am vereinbarten Ort ein, Antonius mit der Monstranz, sein Kontrahent mit dem ausgehungerten Maultier. Doch das Tier übersah den Hafer, den sein Besitzer ihm hinhielt, knietesich nieder vor dem Allerheiligsten; so wie ein ausgehungertes Löwe, dem Kristen zum Frass vorgeworfen wurden, sich vor dem Opfer niederkniete, statt es zu verschlingen. daran ersehen wir nicht zuletzt, wie die Neue Schöpfung im verborgenen uns bereits anwesend ist, prinzipiell erlöst, wie wir bereits sind. im wiedergewonnenen Paradies findet ja auch die verklärte Tierwelt ihr Heil wieder, das die Erbsündliche Menschheit ihr verspielt hatte. Franziskanische Kristlichkeit ist in ihrer Kindlichkeit nun alles andere als unernste Ästhetik. so liebenswürdig sie ist, so voller Liebe und entsprechendem Realismus ist sie auch, eben von der Wirklichkeit der Kristlichen Liebe, die allein die Welt verwandeln und Basis abgeben kann zu jenem weltweiten Ausbruch des Paradiesischen Gottesstaates für Mensch und Tier, der an die endgültige Wiederkehr des Welterlösers geknüpft ist. die Liebe des Gottmenschen erlöste uns prinzipiell von der Erbsünde, die Folgen dieser Sünde, an denen wir noch zu leiden haben, können nur durch Teilhabe an dieser Liebe entwurzelt werden. wenn christliche Miterlöser auch nur an den Symptomen herumkurieren können, sie helfen damit, die Substanz der Welterlösung des Mensch gewordenen Gottes endgültig freizulegen. Symptom und Ursprung stehen nicht beziehungslos nebeneinander. ist es auch verfehlt, lediglich an den Symptomen herumzukurieren, bleibt dabei der Grund ausgerastet, so ist andererseits vom Grunde her den Symptomen beizukommen von Seiten derer, die Teilhabegewinnen durften am bereits Grundgelegten Absolutgrunde; was sogar möglichst gründlich versucht werden soll. vom Erlösten Grund und Boden unseres Erbsündlich Grund- und Bodenlos gewordenen Jammertals kann es gelingen, der noch wuchernden Symptome Herr- und Frau zu werden, die 'Dornen und Disteln' unserer Erde langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher zu entwurzeln, wenn wir auch, wie es Christus in einem Gleichnis nahelegt, uns bei dieser Unkrautvertilgung Gedulden müssen, da diese erst zum Tag der Ernte vollendet glücken kann. - so gesehen erweist sich ebenfalls innerer Zusammenhang zwischen kristlichfranziskanischer Gesinnung und dem, was wir heute Lösung der 'Sozialen Frage' nennen, eine Frage, deren Beantwortung derzeit die Welt in zwei einander spinnefeindliche Gesellschaftssysteme zerspaltet, welche Spaltung ohne weiteres ausmünden kann in der Todfeindschaft zu gegenseitiger Kernspaltung atomarer Vernichtung. schon die Reformazion Luthers hing nicht zuletzt zusammen mit der 'sozialen Problematik'. wer hat diese weltbewegende Problematik bereits angesteuert? Franziskus! wäre, die Kirche seiner der Bergpredigt verbundenen Weisung stärker gefolgt' die Glaubensspaltung wäre uns

erspartgeblieben. Luther wäre in der nachfolge des reformators Savonarola papst geworden und nicht kirchenzerspalter. auch wäre uns in Deutschland der 30jährige krieg erspartgeblieben, der erstmals unser land exemplarisch stehenliess für die spaltung der welt; was sich in unserem jahrhundert wiederholt, deutlich markiert durch den bau der 'Mauer'. -

das vorausgeschickt, braucht es nicht zu verwundern, wenn Antonius vorging auch gegen hab-sucht und geldgier. in seiner zeit entstanden die ersten banken. sogleich gab es entsprechende missbräuche, die mit entartungen des kapitalistischen systems verbundenzusein pflegen. gegen diese aufkommende wucherei machtefront Antonius. während er einmal beim begräbnis eines wucherers die grabrede hielt, wurde das herz des verstorbenen inmitten seiner aufgehäuften schätze gefunden, gemäss dem Kristuswort: wo dein schatz ist, da ist auch dein herz! und: sorget für einen schatz im himmel, der nicht entwertet werden kann. des wucherers herz aber war beim vergänglichlichen, beim erdentand, der fürs ewige leben keinen wert hat, dafür aber nur allzuleicht zum abgrund der hölle verführen kann, worüber wiederum Jesus Kristus selber aus-kunftgibt, zb. mit seinem gleichnis vom reichen prasser und armen Lazarus, unmissverständlich genug. - Antonius jedoch fand zum schatz im himmel, der nicht rostet und inflazionirt, fand zum reichtum des Reiches Gottes. während er verschied, verklärtesich sein gesicht, wurde zum erleuchteten antlitz. 'was siehst Du', fragte ihn bruder Lukas, sein begleiter. "ich schaue den Herrn" murmelte der sterbende". der todeskampf dauerte nicht lange. ///

diese erwägungen sind erste vorbereitungen zu unserem reiseziel Asissi und anschliessend Rom - vorbereitende erwägungen, die ihren gipfel erreichen jetzt in Padua, das wahrhaftig nicht das geringste unserer reiseziele. damit stehen wir jetzt vor der Basilica Sant Antonio, einem riesigen bau, der im stil uneinheitlich, dabei eine gelungene coincidentia oppositorum von romanischen, gotischen und bizantinischen stilwerken aufweist. die acht kuppel der kirche machen mir den eindruck, als sei's eine kirche voller bischofsmützen. mit solchem bild ist zu ersehen, wie eine einzelkirche die kirche als ganzes stellvertritt, was alles damit ein beitrag zum tema: verhältnis des ganzen zu den teilen und umgekehrt, was beitrag ebenfalls ist zum tema unzerreissbarer polarität von generel und individuel, wobei das generelle der idee des allgemeinen umso eindrucksvoller herauskommt, je trefflicher die ideen des individuellen und originellen zurgestaltungkommen. hier liegt damit ebenfalls ein beitrag zum tema: ausgleich des gegensatzes von römischem kollektivismus und protestantischem individualismus. dabei ist weiterhin nicht zu übersehen: diese kirche ist als Gotteshaus generel ein haus zur ehre Gottes, aber individuel nicht zuletzt originel als kirche zu ehren des hl, Antonius, also eines Kristenmenschen, der durch Gottes überreiche gnade besonders eigenwillig zugunsten des allgemeinheils hatte werden dürfen, und das alles selbstredend zur grösseren ehre Gottes. der Protestantismus, der vor allem abhebt auf die bedeutung des eigenständig individuellen, missversteht sein eigenes anliegen, wenn er prinzipiel die heiligenverehrung glaubt verwerfenzumüssen, ///

eintretend in die basilika, ist mein erster eindruck: hier ist anheimelndes dunkel, das simbolisch für jene dunkelwogenden unfasslichkeiten, die die müsterien des christlichen glaubens uns darbieten.

dieses dunkel, zu dem sich finsternis nur als entartung verhält, ist nicht zuletzt deshalb wohltuend, weil in ihm kerzenschein besonders lichtvoll wirkt. da ist wiederum gelungener ausgleich von polen, mit dominanz des wertes der 'dunkeltiefe', was mir einmal mehr aufgeht, als ich nach einer weile wieder aus der kirche heraustrete, um vom 'licht' zunächst ein wenig geblendetzusein, vom berühmten südländischen, vom klar-scharfen italienischem licht! ein romanisches licht, das sich mit solcher romanischen basilika sein gegenteil suchte und fand. vielleicht liegt hier eine der erklärungen dafür, warum die kunst der romanik eine kunst, in der ehr-würdiges, würdig durchhelltes dunkel vorherrscht bzw. vordamt. gegensätze stossensich nicht nur ab, ziehensichan auch. ~ vor dem grab des hl, Antonius stehen betende menschen, die ihre hand eine weile auf den sarkofag legen; ein wenig so, als stünden sie vor der 'Klagemauer' von Jerusalem. - ich denke zurück an frühere erörterungen über unsere weit als unsere 'wohnung', so auch als 'mauer', die, ist hinzuzufügen, zumeist doch 'Klagemauer' ist, so wie unser irdisches beten zumeist bittgebet. aber in der kirche, im Gottes-haus, kann die 'Mauer' durchlässiger werden, nicht zuletzt mithilfe von heiligen wie Antonius, dem wir mit unserer hand-gebärde aufs grab die hand entgegenstrecken, als wollten wir uns die hand geben um uns guten tag zu wünschen, jenen, der gekommen mit 'dem Tag unserer Erlösung', deren endlösung ein heiliger wie Antonius ein grosser vorkämpfer hat werden dürfen. - ein bisschen, so wäre zu hoffen, konnten wir soeben selber handlich sein, zur-hand-gegangen-sein, das heiligenleben des Antonius zur ehre Gottes zu würdigen. wir stellen dabei bezug her zu unserer heutigen weit, die zerspalten zb. in unserem heimatland Deutschland, direkt durch eine 'Mauer' auseinanderdividiert ist. solche trennenden 'mauern' sind folgeerscheinungen einer welt, die als erbsündenwelt 'mauer' vor Gott. die sünde mauert uns ein, lässt uns in der hölle für alle ewigkeit lebendig begrabensein, totsein für den himmel. aber das heil der heiligkeit eines menschen zeigt an, wie das heil doch bereits verliehen, wie wir nur zulangen müssen, um uns seiner versichernzukönnen. mauern, die unsere welt zerteilen, sind lediglich simptome, die keinen wirklichen grund mehr zu haben brauchten, wollten wir nur beherzt genug den neugewonnenen grund und boden der erlösung betreten, christliche welt werden. - damit uns das aufgehe, dafür bemühe ich hic et nunc die fürbitte des heiligen, indem meine bittend ausgestreckte hand das grab berührt. die ausgestreckte rechte bleibt gewiss nicht leer, da sie nicht ins leere greift. ist die welt als ganzes eine mauer, die uns hienieden noch von der überwelt trennt, erst im tode fällt, so ist davon die wand eines sarges, wie des hier ausgestellten, kwintessenz solcher 'mauer', um als dünn gewordene konzentration der weltenmauer anzuzeigen, wie die wand eben immer verschwindender wird, im tod dessen, der im sarge liegt, völlig weggefallen ist. so ist meine fingerspitze, die das grab berührt, wie ein vortasten zu jener ewigkeit, zu der hin wir alle unterwegs; wobei diese berührung im vorliegenden falle gewiss besonders sinnig, weil der hier aufgebahrte sterbliche überrest der eines heiligen ist, der uns besonders gut heilsam werden kann, was bedeutet: helfen darf, gleich ihm zum ewigen heil zu finden. was wir hier betreiben ist gräberkult in hochpotenz, jener kult, der seit menschengedenken in pflege war, immerzu gepflegt werden sollte, weil er dazu angetan, uns in unserer gläubigen hoffnung auf vollendung unserer

liebe zu einem jenseitigen weiterleben in und mit Gott zu bestärken.-

die menschen verstehensich also hier zur handhabung der berührung des grabes des hl. Antonius. neben der 'hand'-berührung hat in dieser basilika die 'zunge' besondere bedeutung. die kirche verfügt über eine 'schatzkapelle', in deren drei nischen zahlreiche relikwien ausgestellt sind. in der mittleren nische wird in einem prachtvollen relikwier von Giuliano da Firenze die unverweste zunge des hl. Antonius aufbewahrt. - die 'zunge' dieses kristenmenschen, die gewiss täglich in der hl. kommunion den Leib des Herrn berührte, fiel der verwesung nicht anheim, um so nicht zuletzt hinweis zu sein darauf, wie die Eucharisti wirklich speise zur unsterblichkeit und deren selig-verklärter unverweslichkeit, wie sie zugang gewährt zu Gottes unverwesentlichster wesentlichkeit, zur absolutidealität als der allerrealsten realität, die nicht die spur des abgrundes kennt zwischen ideal und wirklichkeit, zwischen erbsündlicher welt und himmlischer überwelt. die zunge des heiligen fiel der verwesung nicht anheim, blieb uns kwasi heil erhalten, wie um anzudeuten, welch heilsame, ewig gültige, zum unverweslichen ewigen heil führende aussage der heilige machen durfte, wie der heilige in besonders origineller und damit auch allgemein verbindlich-vorbildlicher weise teilhabegewann am 'Wort', das fleisch geworden, an der aus-sage Gottes, wie der heilige vielsagendes mit-sprache-recht gewann im Reiche Gottes und über dessen göttlichen reichum. sagt St. Paulus: sprächst du auch mit engelszunge, ermangeltest jedoch der liebe, es nützte dir nichts; ein heiliger wie dieser hier gewann anteil an der engelszunge, sogar übers grab hinaus, weil er lebte, was er lehrte, als engelgleicher lehrer engelähnlicher praktiker auch wurde, wobei sein vorbildliches leben die beste predigt wurde, in Christus als unser Alfa und Omega von a bis z die aussage einer liebens-würdigen engelszunge, daher wir seines anrufes, der kristlichen lehre seines heiligmässigen lebens achten sollen.

wir waren bemüht, aufzuweisen, wie das leben des heiligen Antonius überaus viel-sagend ist, uns durchaus auch heute noch vieles 'sagen' kann, wobei wir uns inachtnehmen sollten, um nicht vorschnell mit sog. entmütologisierung zurhandzusein und die wunderbaren begebnisse im leben des heiligen kurzerhand als 'blosse legenden' abzutun. die kirche ist fortlebender Jesus Kristus, fortleben also Dessen, der wunder über wunder wirkte, damit, wie das Jahannesevangelium betont, 'damit sie glauben', sie, die jeweils die gnade erfahren, durch die Offenbarung besonders angesprochen und als jeweils besonders auserwähltes volk gerufenzusein. wunder im leben der heiligen verweisen auf die berufung der existenz der heiligen: zuehren Gottes dazusein, zuehren des Gottmenschen. wunder der nachfolgezeit sollen beitragen, die wunder der ursprungszeit zu beglaubwürdigen, damit das leben der späteren generationen ebenfalls möglichst 'evangelisch' werden kann.

so ist diese Basilika von Padua uns eine einzige aufforderung, mit 'hand' und 'mund', mit 'wort' und 'tat' beizutragen zur verherrlichung und zur verfraulichung Gottes!

dank seiner bereits 1222 gegründeten universität und vielen künstlern galt Padua jahrhunderte

hindurch als eine der europäischen kultur-hauptstädte. eine der schönsten platzanlagen Paduas ist der Prato delle Valle, dessen baumbepflanztes oval in der mitte mit 82 standbildern bedeutender männer ausgestattet ist. -. dieses und manches andere mehr in Padua kann von uns flüchtig nur eingesehen werden, wir müssen weiter, um das endziel des heutigen tages zu erreichen: Venedig! als ich vor einigen jahren mit meiner familie in Südtirol urlaub verbringen konnte, unternahm ich von dort eine tagesfahrt nach Venedig, um mich heute all des hiesigen sehenswerten wegen wiederum sehenzulassen. schau da, schon bekommen wir zu sehen, was eigentlich etwas alltägliches, um doch wieder schön zu sein wie am ersten tag bzw. wie am abend eines gelungenen tages wie den heutigen. kommen wir erst spät an in Venedig, so doch früh genug, um Venedig zu erleben, wie es am schönsten ist: bei sonnenuntergang! zählt der sonnenauf- oder untergang an sich schon zum schönsten, was wir hienieden erleben können, in einer stadt wie Venedig wirkt er aufs allerschönste. hinreissend wirkt der untergang der sonne durch die von ihm hervorgerufene farbenspiele. licht und farben tragen einander, um sich im anbrechenden dunkel aufs lichteste und farbigste zu zeigen. wir erfahren: richtungsweisend für die maler aller länder waren die venezianischen malschulen vom 15. bis zum 18, jahrhundert, deren malkunst als eine der grössten in sich geschlossenen kunstformen der welt galt und gilt. kein wunder, wenn die von ihrem naturel her in farben verliebten maler immer wieder versuchten, die allabendlich-alltäglichen und doch stets erneut sonntäglich-festlichen bedingungen dieses lichtvollen dunkeln mit seinen umwerfend prachtvollen farblichen effekten gestaltend nachzubilden, um mit der nachbildung ihrer kunstwerke das kunstwerk natur zu krönen. bei gelegenheit gleich dieser kann uns aufgehen, wie die natur angelegt darauf, von menschen in ihrem entwicklungsgang weiter befördert und möglichst vollendet zu werden. nicht zuletzt mit jedem gelungenen kunstwerk setzt der mensch der schöpfung die krone auf, so gesehen jedes kunstwerk eine 'krönungsfeier", mehr oder weniger, je nach vollendung, auch dann, wenn diese krönung zunächst garnicht oder kaum nur beachtet wird, oder, wenn vergessen, der nachwelt erst wieder aufzugehen, garnicht so unähnlich dem wechspielspiel von sonnenuntergang und sonnenaufgang; wie zb. urzeitliche wandzeichnungen untergegangen scheinen, um nach jahrtausenden erst aus ihren höhlen erneut aufzutauchen, kwasi sonnen-aufgang erfahrenzukönnen - wobei aufs grosse ganze gesehen der zwischenzeitliche abstand von jahrtausenden doch auch nur gleich ist dem von sonnenaufgang am morgen des tages und dem des sonnenuntergangs zu dessen abendzeit - womit wir u.a. bereits vorgeeilt sind zu einem der be-merkens-wertesten zielen unserer reise, nach Pompeji, wovon mehr an ort und stelle. hier für Venedig gilt zunächst einmal: unsere galerien, an denen es in Venedig nicht mangelt, sind aufforderung, die besagte krönung nachzuvollziehen, die krönungsfeier mitzufeiern. auf den ersten blick des einblicks ist es heute abend bereits erkennbar, wie Venedig selbst in seinem stadtbild als ganzes solches krönungsfeierliches kunstwerk darstellt. hierzustadt zeigt sich auf schritt und tritt, wie der mensch vollender seiner natur, aber immerzu im verein mit dieser natur, wobei uns ineinem der gegensatz von natur und technik und deren gelungenem ausgleich vor augen stehen kann. hinreissend gestaltet sich unsere einfahrt durch das

natur-schauspiel des sonnenuntergangs, der begleitet wird von der fantasmagorie der lichter, die unsere techniker in hiesigen prachtbauten anzulegen verstanden. dabei ist's, als sei die wasser-stadt Venedig hineingenommen in die sonne, sei bei solchem ausgleich der gegensätze von wasser und feuer als wasserstadt in einem sonnen- und entsprechend leuchtend-erleuchtende lichtstadt geworden. in der Geheimen Offenbarung wird die Mutter des Erlösers angedeutet als eine königliche frau, die 'umkleidet mit der sonne' ist. Maria erscheint als verkörperung des Neuen, des Himmlischen Jerusalem als der hauptstadt wiedergewonnenen und nun sogar vollendet gewordener paradiesischer schöpfung. dazu ein vorspielendes abbild erfahren wir bei einfahrt in Venedig bei sonnenuntergang; wie wir darüber erfahren so etwas wie eine analogie zu dem, was Kristus zu verstehen gibt mit: "die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche Meines Vaters". in diesem zusammenhang gewahren wir einmal mehr auch polares zusammenhängen zwischen mikro- und makrokosmos, des zusammenspiels der teile mit ihrem grossen ganzen. wie die einzelgebilde sonnenhaft aufleuchten, so auch alle zusammen in der sonnenstadt, die in ihrer paradiesischen vollendung durchzieht der 'Strom' des Lebens, die also ebenso wie Venedig Wasser-stadt, sonnengehüllte wasserstadt also, die das Himmlische Jerusalem zur Neuen Schöpfung ist. da ist als familie der kinder Gottes allgemeines, gemeinschaftliches wohnen wie je und je persönliches einwohnen der mitglieder der weltgemeinde in Christus Sol, in Christus als der ursonne des wiedergewonnenen paradieses, der sich gleichzeitig vorstellte als der urquell des stromes paradiesischen lebens, daher lt. Kristus gelten darf: "wer an mich glaubt, aus dem werden ströme lebendigen wassers hervorberechen."

der eindruck des traumhaft schönen verstärkt sich um so mehr, wie überall in Venedig verstärkt noch die abendliche beleuchtung inkrafttritt, wie jetzt schlagartig auf dem Markusplatz, am Canale Grande. allenthalben vor den berühmten gebäuden flammen die scheinwerfer auf, um umliegende paläste wie kirchen mit ihrem licht zu überfluten. ich habe schon mehr als eine lichter-fahrt durch grosstädte mitgemacht, soll bald auch eine durch Rom unternehmen, doch eine lichterstadt wie Venedig ist gleichwohl einmalig; und wenn irgendwo, können wir dabei auf-leuchten sehen, wie das licht umso lichtvoller, je wohltätiger das dunkle, hier das abenddunkel als gegenpol sich darstellt. nächtlicher dunkel- und tiefsinn, durchleuchtet in einem von klarer helle und deren strenge, fülle, die durchgeformt, form, die erfüllt, alles andere als blosser formalismus!

in diesem jahr besuchten wir zur frühjahrszeit auch Amsterdam im uns nahegelegenen Holland, um nun zur herbstzeit eine zweite stadt auf pfählen, eine pfahlbaustadt zu besuchen, eben dieses Venedig hier, als seien wir in jeder beziehung aus auf ausgleich der gegensätze, hier der von Nord und Süd innerhalb des alles des unsere gegensätzlichkeiten zusammenhaltenden seins. wir setzen in Amsterdam erörtertes als bekannt voraus, um dieserorts unsere erörterungen fortzusetzen: bei allem wesentlichen unterschied von Nord und Süd, von Amsterdam und Venedig, mit Venedig ist's in einem gleichermassen bestellt wie mit Amsterdams gelände als unsicherer wasserboden, ist's ebenso, als gingen wir mit und in dieser unserer welt 'auf krücken'. beide städte erscheinen stellvertretend für eine welt, die unentwegt der krücken bedarf, mühsam wie's oft zugeht, wofür

unsere auf eigens so genannten 'krücken' daherwankenden zeitgenossen und raumgenossinnen in ihrer erkrankung 'krönung' nur sind; aber wie wir nun mit unserem bus herangefahrenkommen, darüber die stadt aufglüht im blutroten licht des sonnenunterganges, da ist es in einem, als sei Venedig dem meere entstiegen wie Pallas Athene aus dem haupt Jupiter, welcher schöner heidnischer mütus ausdrück ja ist des sehnsuchtstraumes nach edlerer, nach paradiesischer schöpfung-und zeugung, nach befreiung von der erbsündenwelt, in der zb. unsere leibhaftigkeit in ihrer 'krücken'haftigkeit, mit St. Paulus zu schreiben, "ein leib der schande" sein muss, um des unbeschadet, wiederum lt. Paulus, "einen tempel des Heiligen Gottesgeistes" abgeben zu können.

da ist wundersam schönes zusammenspiel von himmels-höhe und wasser-tiefe, von sonnenuntergang und meer, und Venedig selbst ist wie die 12 in der scheibe solchen lebensvollen kreislaufes, ist wie ein zentrum, das gelungenen ausgleich verkörpert, auf den unsere kreisläufe geradlinig aus sind, mitten drin gelegen in diesem zusammenspiel der pole, wie Venedig ist, um dabei das jeweils beste der gegensätze insichzuvereinigen. dabei kann analogia entis besonders ausdrücklich zu ihrem recht kommen. - Wer zb. von der Piazzetta in Venedig zur insel San Giorgio Maggiore hinüberfährt, den 60 m hohen glockenturm der der insel gleichnamigen kirche besteigt, wird mit einem der grossartigsten rundblicke belohnt, die die 'königin der meere' überhaupt zu bieten hat. von dort oben aus erscheint die schimmernde wasserfront des San-Marco-viertel wie eine schon beinahe unirdische vision. wir können uns nicht genug sattsehen an der Libreria Veochis, dem schlanken Campanile und der zierlichen Loggetsa, an den ausgedehnten Procurazien, dem wuchtigen und in einem zierlichen bau des Dogenpalastes, an den mächtigen kuppeln der Basilica San Marco. angesichts dieser höchstkultur überkommt einen die erinnerung ans primitivste, das unseren naturgegebenen ursprung ausmacht, die erinnerung, wie unser erdenleben dem wasser, dem heissen urmeer entstieg, um zu so kulturvollen und zivilisiertem leben, wie Venedig es bietet, sich haben entwickeln zu können. freilich, der volksmund sagt, mist, der etwas wird, stinkt, was hier heisst: der dreck, der der erbsündenunnatur, bleibt, was sich ua. daran zeigt, wie Venedig heutzutage durch industriverschmutzung tödlich gefährdet ist. aus dem bedrohlichen kommen wir, ins bedrohte sinken wir ab. beachten wir: um den Barbaren zu entkommen, suchten sich im 5.jahrhundert n. Chr. die Venezianer, die in der römischen provinz im norden der Adria sesshaft waren, auf den inseln der lagune zuflucht. die siedlung gelang, reifte aus, daher den Venezianern vermöge ihres florierenden handels und einer machtvollen flotte lange zeit die vormachtstellung im Mittelmeer zufiel. die ist heutzutage längst 'gestorben'. zahlreiche denkmäler erinnern an einstige macht und kultur, zieren die Stadt aufs eindrucksvollste, um eben doch bereits grabdenkmäler zu sein. Venedig ist bei all seiner gegenwärtigen lebendigkeit in einem wie eine absterbende welt, um gleichwohl in seiner imposanten pracht aufzuscheinen als zukunftsträchtige welt im übergang, allerdings eben wie ein hervorragendes grabmal, das bei all seiner ausserordentlichkeit eben doch nur grabstein ist, der freilich in seiner religiösen simbolik ein einziger fingerzeig auf verheissungsvolle ewigkeit. sagte der antike griechische filosof, aus dem wasser ist alles entstanden, zb. diese lagunenstadt, deren reiz nicht zuletzt darin besteht, ihren wasserursprung am we-

nigsten verloren zu haben, so ist dem ausspruch, alles entstand aus dem wasser, nachzutragen: und am ende fällt uns alles wieder ins wasser, wir selbst nicht ausgenommen. alles und alle sinken zurück ins urmeer, wobei es sich mit diesem freilich verhält wie mit der eben noch bewunderten sonne: die sonne geht abend für abend unter, um gleichwohl morgen für morgen sonnenaufgang zu bieten. das urmeer ist was das wasser im mutterschoss dem embrio, jenes ursprungswasser, das nährend genug, leben ans land aufsteigenzulassen, um damit symbolischzusein dafür, wie das urmeer immerzu keimkräftig bleibt, dem untergang prompt neuerlichen aufgang folgenlässt. hiesiger weltberühmte Canale Grande nimmtsichaus wie eine geburts-kanal hin zur "Wiedergeburt aus Wasser und aus Heiligem Geist", wie Venedig als hafenstadt simbol ist für des menschen und seiner welt ausfahrt zum 'Anderen Ufer' der überwelt. Venedig kann nahelegen, wie es hienieden ansatz- und andeutungsweise das ideale gibt, was besagt: das echt ideale kann nur sein, ist es vom wesen jener weltlichen sempiternität, die sichvollenden kann in der ewigkeit, so wie relativunendliche ab- und ebenbildlichkeit erfüllung finden muss in jener absolutunendlichen urbildlichkeit, ohne die es relativunendliches garnicht geben kann. es ist Venedig wie geschaffen, ausguck uns zu sein aufs überweltliche.

erwägen wir in diesem zusammenhang: nicht minder malerisch als San Giorgia Maggiore wirkt von der Pinzette aus der kuppelbau der Santa Maria della Salute an der einfahrt zum Canal Grande. namentlich vom wasser aus ist dieser achteckige barockbau von wundersamer, übernatürlich wunderbares analogisierender wirkung, von welcher? ich würde sagen: ist Venedig 'königin' der meere, wirkt diese kirche Santa Maria della Salute zeichenhaft dafür, wie Maria 'meerstern' ist, stern, der uns als wegzeichen dient während der fahrt unseres lebens 'hin zum ,anderen ufer', während der fahrt im boote unseres wohnplaneten erde auf dem weltenozean, auf dem weltmeer, das voller tücken und gefahren ist, wie geschaffen, in seenot uns zu bringen. wir sahen: das leben begann seine entwicklung, indem es dem meer entstieg, sichentwickelte schliesslich zu solch herrlichem und fraulichem leben, das sich zb. mit Venedig darbietet, das dasteht, als sei's Athene, die dem haupt Jupiter entstieg. dieser mütos ist mehrdimensional, zutiefst religiös, um sichzuerfüllen mit seinen wertvollen wahrheitsgehalten in der christlichen Offenbarung, nicht zuletzt in der gestalt der Immaculata, die uns sinnigerweise 'meerstern' sein kann, fingerzeig und als solcher gnadenreiche handhabe, damit die entwicklung des lebens weitergehen kann, eine, die nach dem tode erst recht anhebt, nach dem durchgang durch Canal Grande, durch den geburtskanal hin zur übernatürlichen wiedergeburt. moderne wissenschaft beweist, wie alles begriffen ist in entwicklung, zuletzt auf ein Ewiges Leben hin. die Mutter des mensch gewordenen Gottes ist als Hohepriesterin und 'grosse Gnadenvermittlerin' ponti-fex, so auch brüskenschlag zu eben diesem Ewigen Leben. eben dafür ist wiederum Venedig ein einziges simbol. die stadt, die sich aus dem Wasser erhebt, besteht ja aus 118 Inseln, die durch mehr als 400 brücken miteinander verbunden sind. diese stadt ist als mikrokosmos zum makrokosmos wie ein weltsystem im kleinen, ein durchaus in sich zusammenhängendes, eins des zusammenspiels der gegensätze, eben der zahlreichen brücken und ausgleichenden überbrückungen! in einer lagunenstadt wie

Venedig ist ja besonders bemerkenswert der bereits angesprochene ausgleich zwischen fest und flüssig, zwischen erde und wasser, zwischen sonnen-höhe und wasser-tiefe. - tüpisch für hiesige brückenschläge erscheint uns vor allem die Rialto-brücke. diese ist als brücke selber ein simbol ihrer bedeutung, als simbol ihrer selbst als brückenschlag, als sintese in der dialektik unseres lebens. sie steigt nämlich von unten an, um auf der höhe aufzugipfeln, standort zum ausgleich zu sein, von da an von oben nach unten abzugehen. wie die sonne aufgeht, um unterzugehen zu neuerlichem aufgang, wie ebbe und flut immerzu einander abwechseln, um tiefsinnige höhe und hohen tiefsinn anzuzeigen; solcherart greift auf dieser brücke platz ein aufsteigen von unten nach oben, ein herabgehen von oben nach unten, um in der schöpferischen mitte ein beiderseits von rechts und links darzustellen, was zuletzt hinausläuft auf den gegensatz von mann und frau, zuallerletzt auf den hierogamos von welt und überwelt. die Rialto-brücke als teil des ganzen widerspiegelt Venedig, das ebenso, wie wir es bei Amsterdam zeigten, allein schon als hafenstadt ein brückenschlag zwischen ländern und kontingenten. immerhin war Venedig einst die glänzendste handelsstadt der erde.

bemerkenswert ist in diesem zusammenhang die kirche San Marco, die, wie wir noch sehen werden, das geistliche zentrum Venedigs ist; San Marco nun ist kunstgeschichtlich gesehen ein ausgleich der weltgegensätze von Orient und Okzident.

zwischen meer und lagunen liegt bzw. fließt die berühmteste wasserstrasse der welt, der erwähnte 3800 m lange Canal Grande, zu dessen seiten über 200 paläste stehen. zweifellos eine

der bemerkenswertesten Strassen der Welt überhaupt, als solche eine der prächtigsten Prachtstrassen, und eine, die sich anbietet als Brückenschlag zu einer anderen hochbedeutenden Stadt Italiens, nämlich zu Florenz. erinnern wir uns der Ponte Vecchio über den Arno! das ist eine Brücke, die in einem einzigen Geschäftsviertel, um damit paradigmatisch stehen zu können für den Geschäftsbetrieb unseres Lebens, der bei all seiner profanen Geschäftigkeit Übergang ist zum Sakralen als dem 'anderen Ufer'. hier steht der Canal Grande als Prachtstrasse symptomatisch für Venedig als Ganzes, das als Lagunenstadt mit seinen mehr als 400 Brücken ebenfalls ein einziger Brückenschlag! ein Kunst-beflissener, in dem es auch Geschäftsbeflissen genug zugeht! Brücken-schlag angeedeuteter Art gibt es nicht nur innerhalb eines Landes wie Italien, innerhalb z.B. von Venedig und Florenz, ebenfalls innerhalb der Kontinente, wozu Venedig, die Hafenstadt, besonders einladend ist. sind wir schon dabei, in Analogie zum 'Pontifex' unseres Hauptzieles in Rom, Brücke über Brücke zu schlagen, wollen wir damit konsequent fortfahren, indem wir einladen zu einem Brückengang nach Asien, indem wir nicht unerwähnt bleiben lassen die Altasiatische Weisheit der 'Tao'-Lehre, die innerlich zusammenhängend ist mit der Vorstellung der Polarität von Jin und Jang, von weiblich und männlich als des einen Seins bzw. der einen Natur dieses Gegensatzpaares, unter den alle anderen Weltgegensätze subsumierbar sind. Tao heisst der 'Weg', die Weltordnung, um zuletzt und zutiefst Hinweis zu sein auf den Göttlichen Urgrund alles Ordentlichen, so auch jedes menschlichen Wohnens und Hausens. unsere jeweilig gelungene Stadtkultur ist nun Mikrokosmos zum Makrokosmos, und in dieser Last not least eine Prachtstrasse von Welt, ein Welt- besser gesagt Erdweltbekanntes Weg wie der Canal Grande. das Leben hienieden, das ist ein 'Jammertal', ein vegetieren in der Höhle, aber auch ein prachtvolles 'auf dem Wege sein', ein mit-gehen mit dem Kosmischen. Tao heisst ja auch, innerhalb der Versöhnung der Gegensätze im Wert der Wahrheit, in der Wahrheit des Wertvollen zu sein. - es sind z.B. die Platonischen Ideenessenzen, die in der Eigenkraft der Gesetze unserer Welt ihre Existenzialität finden, die etwa als 'Gesetz' der Baukunst, in ihrer Wahrnehmung zur Anlage einer Strasse solchen Weltformates verhilft, um damit symbolisch zu stehen für den gesetzmässig geregelten Weg, den die Planeten-Bahnen ziehen, darüberhinaus die Weltsysteme und das Universum als Ganzes, das bei all seiner Kaotik doch ebenfalls den Namen 'Kosmos' verdient, analogie abgibt zum jenseitigen Himmel, in der christlichen Offenbarung dargestellt als die Heilig-Heilsame Stadt des Neuen, des Himmlischen Jerusalems als Hauptstadt der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und sogar vollendet gewordenen Paradieses. damit ist zu gedenken des unauslotbar gehaltvollen Christuswortes: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben", nämlich hin zum Übernatürlichen Himmelskosmos, Weg vom Aussernatürlichen Höllenkaos. nicht zuletzt ist dieses Bibelwortes zu gedenken, da wir in der Markus-Stadt Venedig sind, in der Stadt des 'Evangelisten' also, des Verfassers eines der vier Evangelien, die Herrenworte gleich diesem auf uns überkommen liessen. - und morgen schon geht der 'Weg' weiter, weiter dem Hauptziel unserer Reise, weiter Rom entgegen. Rom ist das Ziel, ein Ziel, das uns gleichzeitig Wegweisung ist, Zentrum auf unserem Weg zum Wahrheitswert bzw. zur wertvollen Wahrheit der Absolutheit des Ewigen Lebens.

ist's erlaubt, Venedig soviel der symbolkraft zuzuschreiben? wenn einer stadt, dann Venedig! finde ich doch reichlich gelegenheit, in den hiesigen kanälen die reichverzirkten fassaden der häuser und paläste widergespiegelt-, also symbolisirtzusehen, so als seien die be-deutungsvollen symbole zusammengewachsen mit ihrer realität, auf die hin sie fingerzeig. das wasser ist das urbild menschlichen sichspiegeln, der sinnlichen kontaktnahme mit der sinnlichkeit seiner selbst, darüberhinaus der nurmenschlichen seelisch-intuitiven wesensschau, die aufgipfelt nicht zuletzt in der kunst des sichselberschauens und darauf fussend der geistig-intellektuellen selbstreflexion. sehen und erschauen wir die vormenschliche welt als ab-bild des Schöpfers, können wir uns selbst solcherart ein-sehen als Gottes ebenbild, worüber diese welt-anschauung als welt- und menscheneinsicht auswachsen kann als vorspiel zur einsicht in die überwelt, die sich da spiegelbildlich ankündigt, sichankündigt in einer symbolkraft, die die realexistenz des symbolisierten als recht wahrscheinlich und naheliegend beglaubwürdigen kann. die strassenzüge spiegeln sich im wasser, dem sie aufgesetzt, um damit in letzter instanz symbolischzusein dafür wie unser menschliches wohnen hienieden, die ganze welt als unsere menschheitliche heimstatt, freilich auch in ihrem oftmals elenden hausen, wie diese spiegelbild zum himmel über all unseren himmeln sowohl als auch zur hölle über all unseren höllen auf erden, die beispielhaft für die höllen unserer ganzen welt als vorspiel zur ausserwelt.

ersonnen vertiefe ich mich ebenfalls in die zahlreichen, auf den wassern dahingleitenden gondeln, die ihrerseits anmuten wie mikrokosmos zum makrokosmos der lagunenstadt, die ihrerseits beispielhaft steht für unsere erdenstadt, wie diese für die heimstätte, die unser weltall ist. wohin die reise, das ist zeitlebens unsere frage! in letzter instanz zur STADT GOTTES, zum welt-reich, das wirklich seinen namen 'Reich' verdient, da es des Reiches Gottes geworden, gefunden hat zum entsprechenden Gottesstaat weltweiten friedens in christlicher liebe; absolut geschieden von aller kaotik unseres kosmos, welche kaotik sich schaurig vollendet in der menschen teufelsstaaten. wir sind in der Markusstadt! das evangelium des heiligen Markus, dessen sterbliche überreste hier ruhen, gibt verheissungsvolle antwort auf die frage nach der 'endstation sehnsucht', damit nicht zuletzt auf anfrage nach unsterblichkeit, zu der hin wir eben unterwegs - wie wir denn auch in joeder minute unseres lebens mit einem fuss im tödlichen zu stehen pflegen., wirklich? nun, dazu dieses!

ich notiere in meinem reisetagebuch: für heute ist zuerst einmal des 'weges,' ist unserer reise mit all ihren rundreisen genug! wir übernachteten im Hotel Nazionale. ich bekomme zimmer 58 zugewiesen, mit den vermerk: erste etage. wir hören nicht hin, fahren mit gepäck zum 5. stock, wo es aber nur bis zimmer 54 geht. höher geht's nicht. was tun? schliesslich erbarmtsich meiner der hotelir, machtaufmerksam auf das, was wir überhörten: 1. stock! da tatsächlich ist zu finden, was wir suchten, zimmer 58. sage ich lachend: ganz hoch ist wie ganz tief und umgekehrt, hoch und tief ist 'altus', sowohl das eine wie das andere.

ich will mich erfrischen, suche im waschbecken warmes wasser auf hahn 'rot'. es bleibt kalt, wird zuletzt gar eiskalt. drehe per zufall hahn 'blau'~ - jetzt wird's endlich warm, genau umgekehrt wie

bei uns zuhause üblich, auch eine art 'altus', diesmal vom wechselfpiel der farben. freilich, im farbenspiel der ampeln des strassenverkehrs möchte ich es nicht auf zufällige handhabung ankommenlassen. das könnte glatt das leben kosten. schliesslich entdecke ich: unser schlafzimmer hat auch ein badezimmer, eins zum duschen, diesmal kommt zuerst nur kaltes Wasser, weil ich - begreiflicherweise wohl - es erst mit hahn 'blau' versuche. erst als ich, wie bei uns zuhause gängig, hahn 'rot' bemühe, komme ich in genuss einer erfrischend warmen brause - um nun doch noch lebensgefahr zu laufen bzw. zu fallen. was mir in meinem bisherigen leben noch nie passierte, jetzt passiert's: ich rutsche unversehens aus, falle, ohne mich irgendwo haltenzukönnen, um dabei mit hilflos ausgestreckten armen um haaresbreite mit dem kopf an einem grossen starken marmornen kloset vorbeizusaufen, den kopf kaum nach vorne gebeugt, wie ich es verzweifelt versuche. wäre mein schädel da aufgeschlagen, und das mit der wucht dieses falles, wäre mir das kaum gut bekommen. entsinne mich, wie ich im vorjahr vom fahrrad fiel, auf dem hinterkopf landete, mir meine wunde genäht werden musste; solche wiederholung jetzt in Venedig hätte genauso wenn nicht schlimmer ausfallen können, womit meine Italien- und Romreise vermutlich ein vorzeitiges ende hätte finden müssen. - im fall streift mein rechter zeigefinger noch einen der bedienungskranen der brause. der ist schärfer als gedacht. hätte mich um ein wenig scharf geschnitten, beinahe! auch das ging gut. komme mit einer kleinen schnittwunde davon, schmunzelnd sage ich mir: bereue nicht unbedingt, vorhin in Padua dem beispiel hiesiger italienischer einheimischer gefolgtzusein und das grab des hl. Antonius mit eben dieser meiner rechten hand fürbittend berührtzuhaben!

das gehen fällt mir schwer, da der fall ein wenig nachwirkt; muss hinken, nicht so schlimm. bin's schon seit jahrzehnten gewohnt, jedesmal dann, wenn mein bandscheibenschaden durch eine bestimmte art von wetter akut wird. - bin heilfroh, nicht geheilt werdenzubrauchen, strahle über's ganze gesicht, sosehr wohl, dass es dem pförtner auffällt, als ich wenig später unten bin, dieser mir recht freundlich zunickt. -

einschlafend kommt mir noch kurz die erinnerung an den eigenunartigen vorfall, der mich von dieser meiner reise abschrecken sollte: ein Video-band zeigtesich in seinen aufnahmen über eine EWG-schlachtstätte 10mal völlig gestört durch einunddasselbe bild: das eines kreuzes, aus dessen oberbalken pechschwarzes gewölk hervorbrach, sich kwerlegte über meinen oben angeschriebenen namen 'Alfred', während am fuss des kreuzes ROMA geschrieben stand. - jahre später, kurz nach Deutschlands wiedervereinigung, überkam uns auf der wallfahrt nach Bayerns hauptheiligtum Altöttingen eine Bismarck-depesche, in der es u.a. hies: "Nun, da das reich wiederhergestellt, ziehen dunkle wolken am Tiber auf. was dank der hilfe des Allerhöchsten von den völkern des zaren abgewendet wurde, droht nun urbi et orbi...."

16.10 morgens wachgeworden mit doch heftigeren schmerzen. die fallstelle von gestern abend ist leicht geschwollen. Gottlob hart neben der wirbelsäule. - da meditierte ich vorhin: wie Amsterdam zeigt Venedig, wie die welt mit ihren menschen und deren wohnungen'auf krücken geht. nun,

schneller als gedacht kann's mit der symbolik ins reale wechseln, ins nur allzu realistische! und was die 'symbolik' der überfahrt zum 'anderen Ufer' anbelangt, da mangelt's erst recht nicht an realistik. wir können über zwirnsfäden stolpern, im bad so unglücklich ausrutschen, dass die fahrt durch den Canal Grande als den 'geburtsskanal' zur überwelt bereits zu durchmessen ist! seien wir'also wachsam und beten wir, allezeit, so auch allerorts, wohin es uns auf unserer lebensreise verschlägt!!!!

16.10, morgens um halb acht uhr durch Venedig, über Canal Grande! dann Markus Dom! gestern standen wir vor dem sarg des hl. Antonius in Padua, heute kommen wir zu stehen vor den sterblichen überresten eines der Evangelisten, dessen tod weit länger zurückliegt als der des Antonius, um weit über ein jahrtausend mehr, um gleich wohl doch noch verehrenswürdiger zu sein. die grabstätte des hl. Markus befindetet unter dem altar, auf dem uns im hl. messopfer jener Herr Jesus Christus als mensch gewordener Gott erneut gegenwärtig gesetzt wird, mit dem wir auf eucharistische weise eins und einig werden können wie die urapostel und deren mitarbeiter, mit denen wir solcherweise ebenfalls kontakt gewinnen können, einheit in unserem Herr Jesus Kristus, dessen Gottmenschlichkeit die zeitläufte überbrückt.

das Markus-evangelium ist das zweite Evangelium. nach frühester überlieferung war Markus ein mitarbeiten des Petrus, zeitweise auch des Paulus, also ein enger vertrauter der apostelfürsten. im wesentlichen ist das Markusevangelium in inhalt und auch aufbau mit dem Mattäusevangelium gleich. - sind wir vertraut mit den bemühungen der bibelforscher, ein bemühen, das beretis seine jahrhunderte auf dem buckel hat, drängtsich einem vor dem grab des Evangelisten der ausruf auf die lippen: schade, nicht einmal direkt bei Markus anfragenzukönnen, wie es mit diesen und jenen tesen der forscher bestellt, wie richtig oder wie falsch! jeder Evangelist ist ein wahrheits-zeuge, bezeugt mit seiner schrift jene wahrheit, die sogar als ewige Göttliche Wahrheit in person mensch geworden ist. wo wahrheit, da ist heil, und nennen wir die ‚Evangelien‘ Heilige Schrift, sagen wir damit indirekt, es handlessich um wahre schriften, um eine Heilige Schrift, die Göttliche Wahrheit sagt. 'die wahrheit zu sagen', das ist bei uns menschen bereis im alltäglichen leben nicht das immer normale und selbstverständliche. aber als Kristenmenschen, die der absoluten wahrheit verpflichtet, sollten wir es schon mit der wahrheit halten. Markus hielt es gewiss damit, auch und gerade mit seinem evangelium, daher wir hierhergekommen, ihn als 'heiligen', als wahrheits-zeugen zu verehren.

dieser Evangelist, dieser 'Frohe Botschafter', der uns als überbringer göttlichen wahrheitswertes froh stimmen und auf die 'ewige seligkeit' vorbereiten kann, fand eine ruhestätte, die im ausbau der Markusbasilika die realität dessen symbolisiert, was der Evangelist bezeugt. das meer dringt ja durch zahllose kanäle in Venedig ein, wobei sich des Meeres wellen brechen an den mauern der häuser und paläste, um nicht zuletzt hiesige kirchen zu umspülen. das ist wie der in unsere weit eindringende strom der gnade, von dem uns nicht zuletzt das Markusevangelium Offenbarung vermitteln darf. allerdings, auch dieses gilt: wie der kosmos ebenfalls kaos heissen muss, ist das

meer voller tücken, nicht zuletzt bedrohlich für eine wasserstadt wie Venedig. fotografien zeigen, wie schlimm es zugeht, steht der Markusplatz unter wasser, wie die bewohner holzstege anlegen, damit die besucher sich keine nassen füsse holen, wie hinweis erfolgt auf die grossen schäden, die die eindringende feuchtigkeit an den bauwerken hinterlässt. was immer des tückischen kaos, das ist analogi zu jener hölle, aus deren pforten teuflische unholde mitsamt ihren schmutzfluten ausbrechen wollen, um Gott sei dank immer wieder an kirchen wie denen Venedigs, vornab der hauptkirche zu ehren des hl. Markus, ihre wellenbrecher findenzukönnen - wenn auch nicht zu jeder zeit gleicherweise. die Geheime Offenbarung schildert, wie uns bis zum ende der welt jene Apokalypse umdroht, die zuletzt gar zum untergang der welt führt, zu jenen teufelsstaatlichen verhältnissen verführt, die dem endgültigen weltweiten ausbruch des Gottesstaates als des wiedergewonnenen paradises so vorausgehen muss wie, mit Paulus zu schreiben, der wiederkehr Christi das auftreten des antikrists voraufgehen muss. -

dabei war Markus ein vertrauter des von Christus eingesetzten oberhirten, hatte also auf seine individuel-persönliche weise besonders originellen teil am allgemeinen apostolischen 'wesen', dem der Gottmensch zur 'existenz' verholfen hat, um dieses wesensexistentialität, dieser wesensrealität ewigkeit und entsprechende unüberwindlichkeit inaussichtzustellen. nun, Venedig ist regelrecht im meer errichtet, und was wir für Amsterdam geltendmachen, gilt nicht minder hier: diese stadt ist wie Petrus, der den kopf über wasser hält, freilich nur, als den zweifelnden die rettende hand des Erlösers ergreift und den in seinen zweifeln ertrinkenden Menschen hochhält! Venedig ist wie der apostel als ursäule in den wassern zur wiedergeburt aus Heiligem Geist. bedenken wir in diesem zusammenhang: es ist noch garnicht solange her, als papst Johannes XXIII. verschied, eigenartigerweise genau auf Pfingsten, und das mitten während angestrenzter konzilsarbeit. die gläubigen waren zunächst bestürzt, wurden zögerlich zweifelnd wie Petrus auf dem see, fragten sich ängstlich: das von Johannes einberufene Konzil steht doch wie jedes Konzil unter besonderem beistand des Heiligen Geistes. und nun stirbt uns der iniziator des Konzils ausgerechnet auf Pfingsten, am tage zuehren der Heilig Geist-ausschüttung, ist 'Gott tot', ist uns der Heilige Geist gestorben? nun, der papst starb, aber da galt gleich die devise: der papst ist tot, es lebe der papst! das papsttum wie überhaupt das apostelwesen kann nicht sterben, weil Gott der Ewige ist, der vollender alles ideellen und idealen und dessen sempiternität, aufgrund derer uns anarchi verhinderndes regirungswesen in staat und auch in der kirche allezeit allerorts wesentlich sein muss., gewiss, nach dem konzil brach manche tödlich anmutende gefahr aus, entarteten aus kreativen ausgleich hin angelegte gegensätze wie konservativ und fortschrittlich zu todfeindlichen widersprüchen, zu sich ungebührlich verabsolutierenden extremen. kirchenspaltung drohte durch einen bischof wie Lefebvre, den starren tradizionalisten, aber nicht minder gross, grösser wohl noch war und ist immer noch, in zukunft vielleicht sogar erst recht, die gefahr, als neuerer wohlangebrachte reformen zurgeltungbringenzuwollten, um, getarnt mit solcher dringend angebrachtem postulat, getarnt mit solcher wahrheit, in einem die lüge zumzugekommenzulassen, indem sie uralte antikristliche lehren wiederholen, wofür zb. der ehemals katholische teologe Küng

als Neuarianer tüpisch steht. - rückblickend sagen wir uns: es war wohl gut, wenn Johannes XXIII. sein eigenes Konzilswerk nicht selber vollendete, so sehr gründlichere Reformen noch zu wünschen gewesen wären, z.B. den heiligmähsig-opfervollen Zölibat für Priester auf die Basis der Freiwilligkeit zu stellen. und Johannes XXIII. war der Mann, gründlicheren Reformen noch Platz zu geben. - Reformen benötigen halt doch mehr Zeit, als es zunächst scheinen könnte. Lefebvre zeigt überdeutlich, welche Gefahren drohen. -

warum wir dieses Johannes XXIII. hier in Venedig besonders gedenken? weil er vor seiner Berufung zum Papstamt Patriarch von Venedig gewesen! da war besonders lebensvoller Zusammenhang zwischen Markusstadt Venedig und Ewiger Stadt Rom; von Markus, dem besonders nahen Mitarbeiter des Petrus zu Petrus selbst! auch eine Art Stufenleiter!

nun, da wir anlässlich unserer zweiten Italien- und Romreise diesen Reisebericht überarbeiten, ist dieses nachzutragen: inzwischen erlebten wir, wie wiederum ein Patriarch von Venedig zum Papst gewählt wurde, und wiederum Bruder Tod auf eine unerwartete Weise mitgespielt hat: wir meinen Papst Johannes Paul I., allgemein der 'Lächelnde Papst' genannt, der nach nur 33 Tagen Amtszeit in die Ewigkeit abberufen wurde, Abschiednehmen musste von einem Lebenswerk, von dem sich alle Welt viel Gutes versprochen hatte. den Schreibenden persönlich hat nie noch der Tod eines Papstes so wehmütig berührt wie dieser. aber wieder war gewiss Gottes lenkende Hand im Spiel! nunmehr war die Bahn frei zur Entschränkung des allzu italienisch gewordenen Papsttums. die Kardinäle wählten sich einen Papst aus Polen, Johannes Paul II.

mich umsehend im Markusdom, stutze ich auf. im Korgestühl knien laut betende Priester, notiere mir fürs Tagebuch: Korgebet-sprechende Priester in apostolischer Sukzession, lebende Zeuge, herredte auch, herredte Zeugen dessen, was das Markus-Evangelium als Jesu Christi Auftrag überlieferte, als testamentarische Verfügung, eben als 'Neues Testament' des Gottmenschen. so auch ist zu würdigen das stattliche Gotteshaus, die Kirche, die als Einzelkirche ja symbolisch steht für die Kirche überhaupt, um mit dieser Symbolik als Teil des Ganzen in einem ein Stück handfester bzw. baukräftiger 'Realität' dieser Kirche auszumachen. - als pausenloser Weiter- und Ausbau dieser Kirche ist zu würdigen dieser Dom über den Gebeinen des hl. Markus, der als Evangelist so etwas war wie ein 'Notar', dem Inspiration und Befugnis erteilt wurde zur Testamentsvollstreckung. das Neue Testament überliefert das Herrenwort: Himmel und Erde werden vergehen, Meine Worte nie, wofür Markus als Testamentsbewahrer, als Verfasser einer Schrift über Jesu Christi Leben und 'Worte' auf entscheidende Weise mit Sorge tragen durfte. dieses 'Testament' ist weiter zu beachten. weitere Testamentsvollstreckung ist vonnöten, geschieht Gott Lob auch: Höre eben erwähnte Priester im Korgestühl, siehe nun auch hier zum Altar tretende Priester, die die Messe feiern auf dem Altar über den Gebeinen jenes Evangelisten, aus dessen Evangelium sie gleich vorlesen, Priester, die, austeilend dürfen aus dem 'Erbe' des Neuen 'Testamentes'! ein Meer an Gnade, das uns handlich werden muss!

als wir eben mit dem Motorboot auf dem Canal Grande hierherfahren, konnte ich nicht genug

staunen darüber, wie so mächtige paläste gleich den an den ufern errichteten auf so relativ schwächtigen pfählen aufrufen können, und das nun schon jahrhundertlang. nun, so sage ich mir jetzt im Markusdom: das ist symbolisch dafür, welche last menschlichen Testamentsvollstreckern, welche last zb. den nachfolgern der apostel auf die schultern gelegt und tatsächlich auch getragen werden kann, jahrtausende schon. Gottes kraft in unserer schwachheit - welcher schwachheit? nimm und lies die kirchengeschichte! denke aber auch an die zwei eben erwähnten päpste aus Venedig, mit denen Bruder Tod ein so eigenartiges spiel getrieben. der tod ist als vollendung unserer blossen endlichkeit, die sogar als bedürftigkeit endlichkeit in hochpotenz, er ist unsere grösste schwäche, doch dadrin lebt Gottes allmacht besonders machtvoll auf, um uns übergänglich werdenzulassen zur allmacht des Ewigen Lebens in Gott dem Herrn und Gott der Frau, des Lebens in Gott dem Vater und Gott der Mutter, des Lebens in Gott dem Sohne der göttlichen Urfamilie.

Gottes kraft in unserer menschlich-allzumenschlichen schwachheit, kraft, die uns - löwenkraft verleiht! der evangelist steht ja im zeichen des löwen. was wir in Veronas arena aus des Kristenverfolgers Diokletians zeiten sagten, ist hier zu wiederholen: Kristenmenschen wurden schwachgemacht, löwen zum frass vorgeworfen. doch darüber bewährtesich die kraft der gnade, die menschliche tugend erstarkenlässt, zb. die der tapferkeit, des löwenmutes! tapfer kann der mensch nicht zuletzt deshalb sein, weil er ein animalwesen ist, entsprechend verwundbar. und wenn mehr als einmal löwen sich demütig vor Kristen hinlegten, ihnen kein leids antaten, wenn der löwe als könig der tiere sichverbeugte vor dem Kristenmenschen als dem geistlichen könig der welt, der teilhabe gewinnt am Kristkönigtum, dann war das ein 'simbol', das in seiner realistischen faktizität ineinem hinweis war auf die überwirklichkeit der gnade, der teilhabe an der allmächtigen kraft der realsten realität, die zb. Kristenmenschen begnadete, märtirer zu werden, nicht davor zurückzuschrecken, sich von löwen zerfleischnenzulassen. -

die welt ist analogi zur überwelt, zum himmel aber auch zur hölle. Markus war mitarbeiter des Petrus, der warnt vor dem teufel, der "umhergeht wie ein brüllender löwe, spähend, wen er verschlingen kann." alles raubtierhafte in tier und mensch findet in der ausserunordentlichkeit der ausserweltlich hölle seine übernatürlich-überdimensionale vollendung. doch die welt bietet ebenfalls analogien zum himmlisch-paradiesischen! daher können wir dem Evangelisten als dem übermittler Froher Botschaft, die alles frohstimmende bejaht und auf dessen jenseitige vollendung hoffen darf, eben auch den löwen als simbol zugesellen, die kraft des löwen, die jene göttliche allmacht analogisiert, die uns als 'erben' des Neuen 'Testamentes' zukommen kann! - betrachten wir Venedig zu füssen des urgewaltig sichdehnenden meeres, kann es anmuten, als ducke sich mit dem meer ein urgewaltiges tier im schlimmen, jedoch durchaus auch im guten sinne, als ausdruck urgewaltiger kraft und macht, die den Schöpfer in Seiner allmacht andeutet, widerspiegelt so, wie sich Venedigs häuser spiegeln im meer. wie wird Venedig genannt? 'Königin der Meere!' da ist des Markus löwenstärke mitangedeutet! und vollendet ist der hinweis auf Maria als die stella maris, worüber wir bereits handelten!

beachtlich genug also der Markus-löwe des glockenturmes! vor einem stern-übersäten blauen mosaikgrund hebtsichab das symbol das evangelisten St, Markus als des schutzpatrons Venedigs. unwillkürlich denke ich an ausführungen meiner schriften über das stern- und das tiersymbol und der coincidentia beider, die ja mit dieser darstellung angedeutet ist. wir zeigten, wie das alles auch mit der uhrzeit zu tun hat. - was den 95 m hohen glockenturm selbst anbelangt kann der uns einläuten, was uns des Markus Frohe Botschaft mitteilen will, analog den engeln, die das erstmals besorgten bei den hirten auf Betlehems fluren, welche als erste die ihnen gewordene botschaft weitergaben, nachfolge fanden in unseren 'pastores', z.b. denen, die hier im Markusdom ihres geistlichen amtes walten. hoffen wir, die zahlreichen besucher, die sich dieserorts einfinden gleich uns, die wären für besagte 'Frohe Botschaft' so aufgeschlossen, wie die Betlehemer hirten es waren! !

erinnert sei in diesem zusammenhang auch daran, was wir in Verdun über den dort aufgestellten 'löwen' meditierten. der verendende Löwe ist hinweis zuletzt und zutiefst auf den teufel als auf den menschen- und weltfeind nr. 1, den am ende unweigerlich das gericht ereilen wird. freilich, es ist zu befürchten, noch ist es nicht soweit, aber die uhr dort oben, sie besagt das gleiche wie die symbolik der uhr des Strassburger Münsters: die stunde des Letzten Gerichtes wird schlagen, der uhrenturm über dem geflügelten löwen gibt uns zu verstehen: das Evangelium, nicht zuletzt das des Markus, überliefert nicht umsonst als mahnung und Warnung des Erlösers: 'bald' schon hebt an der glockenschlag des mittag zum entscheidenden weltgericht! zum endsieg des guten vor dem bösen, der wahrheit vor der lüge, der artung über die entartung, des löwen des Markus über den bestialischen löwen luzifer! jede stunde kann es sein, jede minute darin. erinnere mich unwillkürlich meines gestrigen sturzes im bad, der ohne weiteres schlimme, wenn nicht tödliche folgen hätte haben können. zuletzt also wird sich löwenkraft und löwenmut von Gott her als stärker erweisen als die des perversen raubtiers, so in tier- und menschenwelt! und löwenkraft himmlischer allmacht, sie wird uns verliehen nicht zuletzt durch das Sakrament der hl. firmung, die uns firmmacht im Ampf des lehens zu bestehen, auch wann im hinterabgründigen unserer welt Luzifer samt anhang gegen uns mitagitirt. wo luzifer, da ist auch St. Michael. da steht löwe Michael gegen löwe Luzifer, und wir sind mit dabei! versäume nicht, den löwen Markus um Fürbitte anzurufen!

übrigens: auf der bereits erwähnten insel San Giorgan Maggiore befindetsich in der kirche gleichen namens ein gemälde von Carpaccio, das den löwenmutigen hl. Georg darstellt, wie er mit dem drachen kämpft; ein bildnis bedeutenden künstlerischen ranges, das das soeben von uns bedachte ebenfalls zurdarstellungzubringen versteht. - auch muss ich schmunzeln, als am vorletzten tag unserer busreise im wallfahrtsort Maria Einsiedeln in der Schweiz ein hotel auf uns wartet mit dem namen: st. Georg der drachentöter! ///

noch befinden wir uns auf dem Markusplatz als dem mittelpunkt Venedigs, von dem nun wiederum der Markusdom den mittelpunkt dieses mittelpunktes bildet, wahrhaft bildsam! während der

führung belehren sie uns: dieser dom sei ab der 2. hälfte des 11. jh. entstanden, als fünfkuppeliger zentralbau auf kreuzförmigem grundriss. wir staunen nicht schlecht, als wir im innern einen mosaikzyklus zugesichtbekommen, der als der umfassendste des Abendlandes gilt. die hauptkuppel stellt Christi himmelfahrt da, bietet also die darstellung jener vollendung der 'Frohen Botschaft', die mit dem wiedergewonnenen paradies teilhabe an des Welterlösers himmelfahrt, entsprechenden 'himmel auf erden' verheisst, die erfüllung der Vaterunser-bitte, die in einem bitte an uns selber, an unseren guten willen ist: "Vater unser, Dein Reich komme, Dein wille geschehe wie im himmel, so auf erden", damit unsere erde und mit ihr unsere ganze welt wieder himmlisch-paradiesisch werde! gewiss, noch ist die Frohe Botschaft hoffnung, wobei die hoffnung als gnadenhilfe dringend vonnöten, da hienieden gilt: wir gewinnen teilhabe an der auferstehung Christi zur himmelfahrt zuerst einmal durch teilhabe an Jesu Christi passion - wenngleich ein machtvolles bauwerk gleich diesem Markusdom diese unsere christliche hoffnung als glaubwürdig symbolisiert, uns als hinreissend grossartiges kunstwerk an-deuten kann, wie vom echten symbol durchaus zu dessen rechter wirklichkeit zu finden ist. kunst liebt sich symbolisches, um bereits mit ihrer kunstvollen wirklichkeit nahezulegen, wie vom ideal zur realität zu finden, zuletzt sogar zur übernatürlichen idealrealität im himmel über allen weltenhimmeln. -

'himmel auf erden'? Nun, Venedigs stadtpatron, st. Markus, er fand seinen überweltlich-überdimensional gewaltigen himmelstron, des zum symbol bereits auf erden errichtet wurde eine ihn so imponierend ehrende basilika, errichtet wurde ihm, dem seinerzeit schlichten erdenbürger, der sich von solchem tronsitz hienieden nie hat etwas träumenlassen können - und nun ist er doch da, ingestalt dieser basilika, traumhaft schön! und dabei sind wir noch erst unterwegs nach Rom, wo dem Petrus als des Markus chef mit dem Petersdom eine traumbasilika ohnegleichen gewidmet ist als symbol für des oberhirten tronsitz drüben! -

in diesem zusammenhang ist anzufragen: ob der hl. Markus und mit ihm die Evangelisten überhaupt auch nur ahnten, welche bedeutung ihren Heiligen Schriften einmal zugemessen würde, welche einsame spitze an welterfolg sie erwartete, welches grossaufgebot an schriftgelehrten analütikern sie entstehenliessen? vermutlich nicht. auch da gilt, was die Evangelien und später St. Paulus betonten: Gott liebt das schwache, um das, was sich hienieden stark dünkt, zu beschämen. - freilich, die nachfolgezeit der kirchengeschichte muss schon nachdenklich stimmen: da waren die nachfolger der urapostel im ebenfalls ungeahnten grade erstarkt, daher sie imstande waren, zb. mit diesem gewaltigen Markusdom, vollendet mit dem Petrusdom in Rom, die evangelische ursprungszeit aufs prachtvollste zu ehren, um genau damit die eigens so genannten 'Evangelischen' auf den plan zu rufen, die nicht zuletzt solcher prachtbauten wegen auf reformation drangen und um des christlichen ursprungs willen eine kirchenspaltung inkaufnahmen, die nun bald ein halbes jahrtausend währt, deren ende noch keineswegs abzusehen. betonte Christus lt. Evangelium, eher ginge ein kamel durch ein nadelöhr denn ein reicher ins himmelreich, galt das weithin auch für jene kirchen-fürsten, die reich genug waren, bauten gleich diesen zu erstellen, aber nicht genügend beherzigen konnten, was Paulus im namen Christi abverlangt: wir sollen als

Christenmenschen besitzen, als besäßen wir nicht. so verkamen kirchenobere zur avantgarde des antikristentums, um einen heiligmähsigen reformator wie Savonarola in Florenz ermordenzulassen - womit wir brücke geschlagen haben von Venedig nach Florenz und von beiden zusammen nach Rom. doch noch sind wir in Venedig!

ist der Markusplatz Venedigs herz-mittel-punkt, können nicht unerwähnt bleiben die tauben, die in grosser schar diesen Markusplatz bevölkern. da gewahren wir freilich bald wieder die für unsere erbsündenwelt nur allzutüpische vermischung von grund und abgrund. abgründig ist es schon, wenn denkmalschützer die durch tauben, zumal wenn diese von turisten überfüttert wurden, hervorgerufene verschmutzung der gebäude beklagen müssen; doch wie es abwegig ist, eine artige art der entartung wegen prinzipiell um ihre existenzberichtigung bringenzuwollen, zb. die apostolischer und petrinischer sukzession, so können wir uns nicht erlauben, tierfeindlich zu sein, und in diesem speziellen falle taubenfeindlich am allerwenigsten; denn lt. Evangelium zeigte sich Gottes Heiliger Geist als Allerheiligste Ruah und Göttliche Pneuma über dem Eingeborenen Sohn des Dreifaltigen Gottes ingestalt einer 'taube', wie es auf dieser linie liegt, spricht, wiederum lt. Evangelium, Johannes des Täufer von dem Welterlöser Jesus Christus als von dem "Lamme Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt." wiederum in diesem sinne bemühen wir als simbol für den Evangelisten Markus den löwen so wie für den Evangelisten Johannes den adler, wobei der hl. Johannes als "Froher Botschafter" den hauptakzent legte auf die tatsache der menschwerdung Gottes, auf die, wie er ausdrücklich anmerkt, "fleisch"werdung des göttlichen Wortes in Jesus Christus. die geschöpfwerdung des Schöpfers war das grösste schöpfungswunder des göttlichen Schöpfers der menschenwelt hienieden, selbst der engelwelt drüben, ein wunder, um das uns selbst die engel bewundern, wie uns dessetwegen die teufel beneiden und aus neid darob revoltierten. da aber galt vollendet: Gott liebt das schwache, damit seine allmacht umso machtvoller sichoffenbare. der engel ist dem menschen um eine ganze überweltliche überdimension überlegen, nicht zuletzt, weil er nicht des animalleibes bedürftig, der den menschen bedürftig und entsprechend endlichmacht. aber die geschöpfwerdung des Schöpfers als die allerinnigste einigung des geschöpfes mit dem Schöpfer war nur möglich mithilfe des menschlichen leibes, wofür die Gottmenschmutter urbildlich steht, nicht zuletzt wenn sie in vorwegnahme der auferstehung des fleisches leibhaftig in den himmel aufgenommen wurde, sie als das geschöpf, das mit ihrem fleisch und blut die "fleisch"werdung des göttlichen wortes und deren fortführung im eucharistischen "fleisch und blut" in eucharistischen Christenmenschen ermöglichte. der leib, der im vergleich zum engel der menschen schwäche, gereichte uns solcherart zur grössten stärke. für einen wirklich gläubigen Kristenmenschen verbietet sich prinzipielle leibfeindschaft, auch wenn er gehalten, seinen leib als - mit Paulus zu schreiben - als "tempel des Heiligen Geistes" in ordnung zu halten. und nur weil Gott unser 'fleisch' annahm, konnte Er sich zerfleischenlassen und damit jenes welterlösende sühneopfer zelebrieren, das uns einzig und allein das erbarmen Gottvaters und des Heiligen Geistes als Gottmutter wiederfindenlassen konnte. wenn wir glauben an 'die' christliche

zentraloffenbarung, an die Menschwerdung Gottes, glauben wir damit indirekt ebenfalls, Gott wurde animalisch, kam eben in unser 'fleisch'. kein wunder, wenn tiersymbolik uns wesentlich sein darf, sogar wichtig sein muss für christliche realität und deren realismus.

es kann einen weiterhin schier den atem verschlagen, kommen wir zu stehen vor der zweistöckigen loggia des Dogenpalastes (75 mal 100 m), der einen eleganten übergang bildet zur Piazzetta. diese gewalt an bauwerk ist so recht ein spiegelbild der inneren gewalt der tiefe der menschlichen seele sowohl als auch der höhe des menscheistes, der geistseele, die sich solch grandiosen aus-druck ihrer selbst zu schaffen verstand, ähnlich einem kunstwerk Michelangelos, einem drama Shakespeares, einer sinfoni Beethovens usw. da ist steingewordene simbolik des leib-seele-geist-wechselverhältnis, das im menschen seinen selbstanschauenden und selbstbewussten kulm erreicht. wir gewahren damit ebenfalls, wie übertierischer seelischer gehalt und geistige formgestalt der materie bedarf, der sinnlichen verleiblichung, wobei solche verkörperung von weltseele und weltgeist möglich, weil diese mit ihrem weltleib im unentwegten wechsel- und ergänzungsverhältnis stehen, was nur möglich, weil das leibhaftige analog ist seinem seelischen und geistigen wesen, was den umkehrschluss erlaubt, es seien seele und geist mit ihrer astralkorporeität auf ihre immaterielle art und weise analog ihrem sinnenleibe, diesem ähnlich, keineswegs mit diesem identisch - wie dieses alles analog zur dreifaltigen dreieinigkeit der ibernatur mit ihrer übernatürlich-überdimensionalen fluidalleibhaftigkeit samt deren seele und deren geist. - leib-seele-geist-ergänzungsverhältnis ist möglichkeit und pausenlose wirklichkeit, weil alles, was analog, miteinander wechselwirkt, so wie in letzter instanz welt und überwelt einander spiegeln, einander ähnlich sind unbeschadet all ihrer erst recht grossen unähnlichkeit, die Buddha und auch unsere christlichen müstiker vom 'Nirvana' sprechenlassen. wo aber analogi, da greift platz die unentwegte wechselwirkung dessen, was einander analog, so auch als zusammenspiel von welt mit jener überwelt, ohne die sie nicht existiren könnte. dieser panenteismus ist natur, auf der die gnade religiös-geistlicher bemühungen vollendent aufbauen kann, so auch z.B. in Venedigs Markus-dom, in dem sich natur- und vor allem ibernaturgemäß die anrufung eines bereits in die ewigkeit eingegangenen heiligen wie unsren evangelisten Markus im fürbittgebet besonders wirksam gestalten kann.

Venedig ist Stadt am Meer. das meer, so schier un-endlich, so unbeendlich es anmutet, wenn wir es befahren, es findet immerzu doch einmal sein ende, zb. ingestalt eines schlichten strandes. hier in Venedig nun findet das meer ein ende, das schlagartig ein weltmächtiger neuer anfang ist, wenigstens war, politische weltmacht, die Venedig jahrhundertelang darstellte, kulturelle grossmacht, die es mit seinen kunstschatzen bis heute ist. - wer immer vom meer her einläuft, kommt von einem °anderen ufer'. wo ein meer an abstand, da immer euch ein ufer, das uns nach der überfahrt erwartet, wo eine welt, da zuletzt auch eine überwelt. und zu dieser ist Venedig schon eine analogi, sinnigerweise randvoll gefüllt denn ja auch mit werken religiöser kunst, stadt des

Evangelisten Markus, die Venedig schliesslich ist, des Markus, des Frohen Botschafters über eben diese unser harrender überwelt.-

vor uns dehnt sich der breite Canale di San Marco, mit der wir die auf einer insel gelegene kirche San Giorgio Maggiore (1610 geweiht) in den blick bekommen. vom zentrum der stadt können wir uns dorthin übersetzen lassen, wobei ich mir versonnen sage: der legendäre 'fährmann' setzt mich über den Stux hinüber, zuletzt an jenes 'andere ufer', das zubesterletzt als himmel "Insel der Seligen" ist, auf die die dortige kirche mit ihren zwei tempelfronten, einer hohen und einer breiten, ein fingerzeig ist, als solches ein 'simbol', das bereits in einer solchen kirche durch eucharistische realpräsenz zu seiner eigentlich gemeinten realität finden darf. in diesem zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben die Regata storica, die alljährlich am ersten sonntag im September ausgetragen wird. diese feier, ausgetragen mit ihren festlich geschmückten gondeln, geht auf eine über 600 jahre alte tradition zurück, ist auf ihre weise ebenfalls ein kunstwerk jener 'sempiternen' bedeutung, die simbolisch für die realität der ewigkeit. wenn wallfahrer über die jahrhunderte hinweg jahr für jahr diese simbolik derart nachdrücklich pflegen, lassen sie besagte realität, die von der natur bzw. übernatur der realsten realität des Ewigen Lebens, verheissungsvoll lebendig werden, mit welcher verlebendigung der sinn von liturgi und wallfahrten gleich dieser uns klarwerden kann. erwähnenswert in diesem zusammenhang ist die hiesige kleine insel San Michele, die sie zu einer friedhofsinsel ausgebaut haben, in der aus platzmangel die grabstellen etagenweise angeordnet wurden. da darf nicht unerwähnt bleiben die 'Seufzerbrücke' (1589-1614), die den dogenpalast mit dem gefängnis verbindet. vor allem hier steht Venedig in den 14 tagen vor Aschermittwoch im zeichen des Carnevale, in welcher zeit menschen in traditionellen kostümen und masken die stadt bevölkern. so leicht ist schon nicht hinkommen zur 'Insel der Seligen'. die meisten menschen müssen wohl nach ihrem tode ins fegefeuer jenseitiger läuterung, die eine einzige 'Seufzerbrücke', an der 'Aschermittwoch' grossgeschrieben ist. nur durch teilhabe an der passion des welterlösers ist teilhabe an enderlösenden himmelfahrt möglich. -

als analogi fürs Himmlische Jerusalem der Neuen Schöpfung erschien uns Venedig, als wir gestern beim glutroten untergang der sonne einfuhren und wenig später die stadt im zauberhaften lichtschein aufleuchten sahen. in diesem sinne können wir nachtragen: Venedig ist insofern auch eine kunststadt, wie in ihr kunst und realität immer wieder ineinander übergehen, kwasi ineinander überfliessen wie hierzurstadt meer und land, schiffe und häuser. kirchen und paläste sind in nächtlicher beleuchtung 'wie gemalt', sodass wir uns auf den ersten blick hin fragen, ob's das gemälde eines meisters oder ein teil der realität Venedigs ist. innerhalb dieses Venedigs als gesamtkunstwerk sind kirchen und paläste für sich genommen wiederum ein kunstwerk, dabei hinreissend schön wie ihre einzelnen, ihre je und je individuellen kunstwerke an gemälden und statuen innen drinnen. ein gesamtkunstwerk kann nur gut gelingen, wenn ihre individuellen einzeltheiten gut geraten sind. wie die einzelteile nicht zuletzt wirkungsvoll exzellieren können auf dem hintergrund ihres insgesamt. so verhält es sich schliesslich mit dem makrokosmos universaler menschheit und all deren individuellen mikokosmen, was wiederum simbolisch für die überwelt.

Venedig nun ist ein kunstwerk an und für sich, will sagen schon seines karakters als lagunenstadt ein kunstwerk an sich samt all den einzelnen kunstwerken für sich genommen, um damit aufzuspielen wie eine der sinfonien bewundernswerter italienischer meister a la Antonio Vivaldi, wie eine oper Verdis usw., deren grundmelodien sich durchhalten können, weil sie verschmolzen sind mit mannigfachen originellen variationen. da ist die idee und vor allem das ideal leibhaftig geworden, nicht zuletzt in der unzerreissbaren gegensätzlichkeit von generel und konkret auch innerhalb des ideenreiches und dessen werte- und wahrheitskosmos. es gibt nicht nur die platonische idee und das ideal des allgemeinen, ebenso die jeweilige ideellität und idealität der astronomischen vielfalt des konkreten, so gesehen unser weltall, unser universum mitsamt seinen zahl-reichen wohnplaneten selber ein verkörperter ideen- und idealkosmos ist, wie weltleib, weltseele und weltgeist in ihrer dreifaltigkeit universal und je und je konkret derart im wechsel- und ergänzungsverhältnis begriffen sind wie leib, seele und geist in jedem einzelnen menschen, der mitsamt seiner menschheit der hienieden wertvollste wert, die hienieden wahrste wahrheit, als solche die ideelste idee und das idealste ideal an und für sich; dementsprechend er sich selbst-ausdruck gibt mit einer kunststadt gleich Venedig. dieses wechselverhältnis von weltleib und weltseele und weltgeist innerhalb der einen einzigen natur des universalen weltseins, dieses unzerreissbare austauschspiel des universal generellen mit all seinem individuellem, von unisersaler einheit in astronomischer vielheit und dementsprender wechselbeeinflussung, es findet seinen kulm in der universalen und je und je individuell-eigenartigen auswirkung der persönlichkeit des Mensch gewordenen Gottes, der seine gottmenschliche ausstrahlung anheben lässt von unserer erdenwelt aus auf die ganze welt mit all ihren einzelwelten. Für jeden einzelmenschen gilt: er nimmt z.B. nach seinem tode nicht nur seine individuelle persönlichkeit in die überwelt mithinüber sondern ebenso jene kollektivpersönlichkeit der universalen menschheit, jene weltseele und jenen weltgeist, an der er als einzelmensch partizipiert gemäß dem wechsel- und ergänzungsverhältnis von individuum und gemeinschaft, die zuletzt die universale menschheitsgemeinschaft. das gilt vollendet von Jesus Christus, der als mensch gewordener Gott selbstredend der persönlichste wie der universalste aller menschen ist, der vollkommenste - um darüber alles, was der menschheitlichen Gottebenbildlichkeit in sich als deren Gotturbildlichkeit hineinzunehmen und auszugeben, vollendet vermöge seiner Göttlichkeit. da erreicht das wechspielspiel von individuum und gemeinsschaft seinen unübersteigbaren gipfel, um fürs weltall von entsprechender auswirkung seinzukönnen, wie der Menschensohn in seiner Göttlichkeit qwintessenz des not-wendigen zusammenwirkens von welt und überwelt, so wie die gnade der Eucharisti die natur des panenteismus aufs allergnädigste zur vollendung führt.. Jesu Christi menschen- und weltnatur ist die natur, die die göttliche gnade voraussetzen und vollenden will, auch kann. so gesehen kann Er uns der gottmenschliche weltallerlöser sein, dessen hilfe wir uns versichern können, wenn wir eine jener kirchen betreten, die beispielhaft stehen für die kirche als insgesamt - zu welchem kirchenbesuch, wie dargetan, hir in Venedig sich gelegenheit über gelegenheit bietet.

dabei zeigt sich freilich angesichts der Gefährdung, der eine Lagunenstadt wie diese ausgeliefert, wie auch unser Ideen- und Idealkosmos in einem Ideen- und Idolkosmos ist, erbsündlich befleckt, wie uns hienieden alles und wir alle sind. -

bekanntlich besteht hienieden allüberall Kontrast, sogar Widerspruch zwischen Ideal und Wirklichkeit, doch wie dieser Hiatus prinzipiell überbrückbar, in wie zunächst kleinen Schritten auch immer, dafür finden wir nunmehr ein überzeugendes Beispiel. Ist doch hierzulande ideelles und ideales in einem Real. Wir gewahren wahrhaft in mehr als einer Hinsicht den gelungenen Ausgleich von Ideal und Wirklichkeit, womit das alles zusammengenommen überzeugende Analogie ist für die Absolutrealität Göttlicher Absolutidealität, verkörpert zuletzt im Neuen, Himmlischen Jerusalem.

Venedig zeigt, wie Kunst zu Kunst gekommen, so auch Künstler zum Kunstwerk. Über die Kunststadt Venedig gibt's mehr als eine beachtliche Zeichnung aus der Hand großer Meister. Zu verweisen ist z.B. auf A. Ganaletto oder C. Van Wittel bzw. A. Ugentino. Die Kunst - die Stadt als Kunstwerk - sie bietet Anregung über Anregung für neue Kunst! Hier sind sie beisammen, Kunst und Künstler, die sich gegenseitig anregen, sich anregendes Wechselspiel bieten in Infinitum, ins Relativunendliche hinein, was alles symbolisch ist für die Absolutunendlichkeit Ewigen Lebens, die nicht zuletzt aller Relativunendlich Gehaltvollen Kunst Absolutgehaltvolle Vollendung bringen kann und muss!

In diesem Zusammenhang ist noch einmal erwähnenswert: einer alten Tradition seit Jahrhunderten folgend, pflegen die Venezianer heute noch am ersten Sonntag im September das volkstümliche Fest der 'historischen Regatta' zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit werden die alten Kostüme der Trommler, der Herolde und der Ruderer aus dem 18. Jahrhundert hervorgeholt, als wollten die gegenwärtigen Menschen so etwas wie Ahnenkult pflegen, über die Zeiten hinweg Gemeinsamkeit aller Menschen der Menschheit in Vergangenheit und Zukunft betonen, abheben auf einen in der Natur des Zusammenseins von persönlicher und kollektiver Seele uralten kollektivzusammenhang, der verbunden ist mit kollektivverantwortung, zuletzt jener von Adam und Eva als Prototypen der paradiesischen Urmenschheit bis hin zu den Menschen der Endzeit der Welt und deren Menschheit. Darüber hinaus gilt: diese hier in Venedig wie allenthalben in der Welt zu beachtende Vorliebe für die Pflege kunstvoller alter Bräuche ist nicht zuletzt Ausdruck des allgemeinmenschlichen Verlangens nach künstlerischer Gestaltung, um dafür mit einem über die Jahrhunderte hinweg sich abspielenden kunstreichen Brauchtum Spiegelbild zu sein der Kunst in ihrer überzeitlichen und überörtlichen Geltung, die ihrerseits Vorspiel und als solches Auftakt zur Ewigkeit.

Da haben wir ihn erneut, den Brücken-Schlag, diesmal den über die Zeiten hinweg. Ergehen wir uns in Bräuchen der Vorfahren, erweisen wir uns mit ihnen als Wesenseins, erkennen und anerkennen wir uns mit ihnen über allem zeitbedingten Wandel hinweg als einer Menschennatur, als eines menschheitlichen Seins, als verwachsen zu seiner einzigen Welt- und

menschheitsgeschichte, die in ihrer zeitlichkeit vor dem Ewigen ohnehin nur wie ein augenblick, aufs grosse ganze gesehen vergleichbar der kürze eines einzigen konkreten menschenlebens, so wie eben gemeinschaftlich-allgemeines und individuell persönliches einander analogisieren und entsprechend wechselwirken. wir erfahren die einheit aller, zuletzt die zum Ewigen Leben, eine einheit gemäss der teilhabe aller und jedes einzelnen bzw. hier jedes einzelnen säkulums in seiner individuellen, also einzig-artigen originellen eigenart an der bandbreite des spielraums der polarität von generel und individuell. das weiterleben nach dem tode zu reduzieren auf das weiterleben der vorfahren in den nachfahren, auf das, was nur simbolisch, ist für die realität dieser persönlichen und generellen unsterblichkeit der menschen und ihrer gemeinschaften ist genauso verfehlt, wie wenn zb. der panteist analoges miteinander identifiziert, die welt als ab- und ebenbild Gottes identifiziert mit dem urbild.

greifen wir eben bemühten vergleich zwischen altertumspflege und der kunst ihrer darbietungen erneut auf, ist zu verweisen auf das kunstwerk 'Frari-kirche, der konventkirche der Dominikaner in Venedig, deren ordenstracht ebenfalls über die zeiten hinweg tradiert uns wird, um damit nun sogar im geistlichen sinne jene überzeitlichkeit und deren überräumlichkeit zu signalisieren, die simbolisch für jene ewigkeit, auf der mönche von hause aus besonders ausgerichtet sind. insonderheit bemerkens-wert erscheint uns die bildtafel Mariä himmelfahrt von Tizian, aufgestellt auf dem hauptaltar der kirche. über der gruppe der apostel schwebt die Jungfrau Maria in einer flammend roten wolke gen himmel, gehoben von einer schar kerubine, um damit ausgewiesenzu-sein als 'Königin der Engel' selbst, die sie ja wurde nicht zuletzt als sinn- und inbegriff der allernigsten einigung zwischen Schöpfer und geschöpf, die, wie dargetan, mit der 'fleischwerdung des Wortes' verbunden war, für alle ewigkeit weiterhin ist. besonders beachtlich erscheint uns dieses kunstwerk in unserem zusammenhange weiterhin, da wir mit dieser unüberbietbar gelungenen darstellung veranschaulicht sehen die realität der idealität des zum Ewigen Lebens berufenen menschenlebens, veranschaulicht sehen mit diesem gemälde unter dominanz des konkret-persönlichen, im gegensatz zb. zu dem kunstwerk der trachten, vor allem der ordenstrachten, bei dem die betonung mehr auf dem generel-menschheitlichen liegt. schauen wir beide zusammen, kann gelten: jeder mensch hat in seiner eigenart teilhabe am kollektiv-menschheitlichen, daher mit der persönlichen unsterblichkeit des einzelnen menschen anhebt ebenfalls die der menschheit als insgesamt, wie z.b. die verehrung der heiligen 'auch' hinweis ist auf die anhebende weltall- und menschheitserlösung, die mit der endgültigen wiederkehr des mensch gewordenen Gottes ihren universalen und damit auch je und je individuellen ausdruck findet. dafür ist prototüpisch die Gottmenschenmutter, die wir verehren als 'Königin der Heiligen', in der sich solche verklärung hin zum wiedergewonnenen paradies aufs eindrucksvollste verkörpern und veranschaulichen durfte, wie es daher sinnig ist, sie solcherart anzusehen ebenfalls als 'Königin des Weltalls' zu sein, an dessen endgültiger erlösung sie als einzigartig miterlöserin entscheidend einzigartig mitwirkt. wir sehen die Mutter Jesu Kristi dargestellt als wunderschöne. einzelpersönlichkeit, die gemähs der unzerreissbaren polarität von individuum und gemeinschaft umso stärker das generel

menschheitliche der erlösten schöpfung stellvertritt, je stärker sie als einzelpersönlichkeit herausgehoben und entsprechend machtvoll das erlöste menschengeschlecht mitdarzustellen vermag. das kunstwerk zeigt, wie die mutter des welterslösers übergangfinden darf zum wunder des weltenwechsels. mit dieser himmelfahrt erfährt alle weltliche idealität, insonderheit in ihrer fraulichkeit, teilhabe an der realität der absolutidealität, und das zudem ganz intim, eben persönlich, mütterlich-konkret, wie die frau es ist, die vonnaturaus scharfblick hat vor allem allem für das eigenpersönliche wesen. in einem, als welt- und sogar überwelt-eimalige einzelpersönlichkeit prototypisch steht fürs 'madonnenhafte' an sich, fürs - mit Goethe zu schreiben - "ewig weibliche", das uns 'hinanzieht, zutiefst deshalb, weil es mit ihr hinaufgehoben wurde in die höhen der tiefen der Gottheit des Dreieinigen, wie Tizians kunstwerk es als meisterwerk anzudeuten versteht. -

wieder fahrt auf dem Canal Grande! bestaune erneut die häuser, die zumeist von der wucht von palästen sind, um dabei lediglich auf pfählen aufrufen- und bestehenzukönnen, so etwa wie unsere lebensschicht auf dieser erde hauchdünn nur ist imvergleich zu ihren unterschichten bis hinab zum erdkern. Venedig, die stadt als ganzes, ist ja eine auf dem wasser erbaute stadt. wir werden belehrt: die aus dem wasser hervorragenden landstücke wurden von den Venetiern schon in alten zeiten befestigt durch pfähle, die durch eine art von holzflößen eine ebenmäßige oberfläche erhielten. diese flösse wurden in den nahezu wasserundurchlässigen schlamm versenkt, der sie auf unbegrenzt zeit konserviert,- um damit, so kann ich stattgehabte belehren unseres reiseleiters auf meine filosofische weise fortführen, um damit anzuzeigen, wie es im bereich des weltmateriellen analogi gibt zur sempiternität seelisch-geistiger kunst und wissenschaft, analogi hier ingestalt von flößen und schlamm und deren zeitüberlegenheit! kann's verwundern? sicherlich nicht, erwägen wir nämlich, wie analoges in ständiger wechselwirkung. bedenken wir, wie, des göttlichen Schöpfers grundlegung unserer erbsündenwelt gemähs, aus schlick und schlamm des urmeeres das leben ans land stieg, um langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher mithilfe des Schöpfergottes in seiner evolution zur revoluzione der menschwerdung auszureifen, zum menschenwesen, das die hienieden ideelste ideellität und idealste idealität, deren sempiternität zuguterletzt finden darf zur persönlichen unsterblichkeit jedes einzelnen menschen und mit ihm seines allgemeinen menschengeschlechts.

noch in anderer hinsicht können wir hier studieren, wie analoges dazu da, zusammenzuwirken; denn auf diesen 'zatteroni', den holzflößen, errichteten die Venezianer ihre wohnstätten aus Istrischem gestein, paläste, last not least kirchen, die, wie wir uns auf schritt und tritt überzeugen können, kunstwerke sind, als bau fürsichgenommen, als werke grossartiger kunst in ihren inneneinrichtungen, - übersehen wir dabei nicht: der platonische ideen und idealkosmos steckt immer mitten drin im weltmateriellen, in der raumzeitlichkeit unseres weltalls, das nicht zuletzt vermöge eigengesetzlicher ideen- und idealkräfte und deren immateriellen naturgesetzlichkeiten 'kosmisch' ist, wobei freilich auch das kaotische der weltmaterie seine schlimmen eigenideen hat,

seine verderblichen eigenwilligkeiten, da der erbsündliche todesstrom nicht nur das materielle, sondern erst recht auch das seelisch-geistige leben durchzieht. das weltall nun ist relativunendlich, im materiellen wie im ideellen-geistigen und ideal.-seelischen sein! so kann der kosmos weithin anmuten wie ein weltweites kunstwerk, ein wie dramatisch-zerrissenes auch immer; schliesslich zählen auch und nicht zuletzt 'tragödien'werke zum bestandteil unserer kultur. wir können das erfahren, vertiefen wir uns in ausblicke, wie sie moderne sternwarten eröffnen.

eine stadt wie Venedig, eine kunststadt wie diese, sie ist ein leibhafter platonischer ideenkosmos, mikrokosmos, der den makrokosmos krönt; wie jedes fertiggestellte gelungene kunstwerk eine 'krönungs-feier' darstellt, wie wir es ausdrückten, die krönungsfeier des menschen als könig der welt, der sich nicht zuletzt als künstler als höchst königlich erweist - wobei freilich nicht zuletzt unsere künstler es sind, die den menschen darstellen müssen als krönung alles kaotischen und raubtierhaften in der welt. festlich zu feiern ist gewiss nur das wahrhaft ideale-königliche in der welt, dessetwegen es uns hierher verschlug. wir, die wir diesen krönungssaal Venedig aufsuchen, wir kommen, um diese feier eben zu feiern, uns 'festlichen' urlaubs zu erfreuen! -- das ist in einem die natur, die die gnade voraussetzt, um sie zu vollenden, hier die weltnatur unseres ideenreiches, das zum weltreich mitsamt all seiner materiellen realität dazugehört. immer wieder finden wir sie hier in Venedig künstlerisch überaus wertvoll angedeutet, diese vollendung durch die absolutrealität Göttlicher absolutidealität, nicht zuletzt gelungen dargestellt in gestalt der Gottmenschen Mutter Maria und deren 'krönung' im himmel, welche krönung Maria weihet zur 'königin' des weltalls sowohl als auch des himmels überwelt, weltall- und überweltall-allüberall. krönt der mensch seine welt, im positiven, leider ebenfalls im negativen, so ist diese bekrönung nur analogie und entsprechendes vorspiel zur vollendeten krönung überweltlicher art oder auch unart, himmlischer oder höllischer. so ist es im himmel die eigens so genannte 'Himmelskönigin', der es als gnadenreiche Immaculata gelingen durfte, alles geschöpflich ideale aufs idealste in sich verkörpern und veranschaulichen zu lassen, worauf die anschaulichkeit des kunstwerkes ein eindrucksvoller hinweis.

hienieden freilich leiden wir noch an den folgen der erbsündennatur mit all deren unnatur, leben wir in der grossen bedrohung. damit sind wir erneut bei Venedig als einer auf dem wasser bzw, direkt drin im wasser erbauten stadt, die mit all ihren hinweisen auf das kommende Himmlische Jerusalem in einem auf schritt und tritt nahelegt, wie leicht hienieden all unsere pracht und herrlichkeit und fraulichkeit 'ins wasser fallen kann.' mit fällt ein, was ich vor einigen Wochen anlässlich meines sommerurlaubs am Luganer See erwogen habe: wir, mein neunjähriger sohn Peter-Paul 'JOHANNES' und ich, schwammen per luftmatratze weit in den see hinaus, längere zeit auch, was möglich war, weil die aufgepumpte matratze uns immer wieder trug und zu pausieren erlaubte. dabei verglichen wir dieses luftkissen mit der hauchdünnen 'schicht', die wir 'leben° nennen', schliesslich sogar menschliche kultur und freiheit. so gesehen erscheint mir nunmehr eine Stadt wie Venedig, so urgewaltig sie ist, doch nur von der dünne einer kunstvoll aufgepumptem

matratze, darauf vater und sohn recht und schlecht daherschwimmen, ebenso wie unsere menschliche erdenwelt, die anderer menschheitlicher wohnplaneten nicht anders. im prinzip gleichermassen wird's zugehen allüberall im erbsündenall. wer die erde kennt, kennt die welt, diese unsere welt mitsam all ihren werken, auferbaut auf dem ungeheueren feuerstrom unter uns, den lavamassen - bedroht wie jenes Pompeji, das nicht zuletzt zu besuchen unser reiseplan vorsieht - bedroht durch die sonnenfeuer über uns, und das alles 'vollendet' durch werke, die menschliche 'freiheit' sich glaubt erstellenzumüssen, zb. inform von lagerstätten für atombomben, deren vulkangewalt hinreicht, die erdenmenschheit so und so oft zu vernichten, wenn die menschen noch mehr in ihrer freiheit versagen, will sagen nicht nur nicht auf solche brutstättenlager verzichten, um stattdessen einer menschheit zu helfen, die zu 3/4 bitter not leidet, sondern diese feuerkräfte auch entriegelt, um nun auch noch das restliche viertel der menschheit, der es als industristaaten gutgeht, in unendliche not zu stürzen. das alles ist wie eine einzige weltnatürliche analogi zu dem, was lt. Kristlicher Offenbarung die übernatur vollenden wird, indem der Herr zu spruchreifgewordener zeit 'wiederkommt', plötzlich, unerwartet, 'wie ein dieb in der nacht', eben wie ein vulkanausbruch, wovon an passender stelle, nämlich im bereits erwähnten Pompeji, mehr noch. so hinreissend schön also die bauwerke Venedigs im einzelnen und die wasserstadt als ganzes sich ausnehmen, andererseits können wir gerade an ihnen besonders gut studieren, worauf das reich dieser welt seine 'paläste' baut!.- andererseits dürfen wir als Kristenmenschen uns sagen: wie gezeigt ist Venedig geschichtlich gesehen zunächst eine aus der not geborene zufluchtstätte, als stätte der zuflucht vor Barbaren. doch nicht nur erweist sich immer wieder das, was unsere stärke, als unsere schwäche, erweist sich umgekehrt das, was unsere schwäche im akt kreativer überkompensation als unsere stärke, daher ebenfalls gilt: was aus der not geboren, trug in der folgezeit dazu bei, weithin der not zu entheben, so als sollte die stadt symbolisch stehen für die entwicklung das menschengeschlechtes aus ungemein bedürftigen anfängen zum hochstand heutiger zivilisation oder zum tiefsinn hiesiger kulturleistungen, oder auch, da es sich nicht zuletzt um kristlich-religiöse kunstschatze handelt: als könne die stadt nun analog stehen für den im Markusevangelium verheissenen möglichen wechsel von welt zu überwelt, die uns himmel werden kann, gnadenreiches übermenschsein im Gottmenschen als 'Stadt Gottes'! Venedig, als ganzes wie ein schiff, wurde arche Noah, war ja ursprünglich zufluchtsort, aus not wurde tugend, auch aus schwäche stärke, das schiff wurde seetüchtig, und wie! Venedig errang ja zeitweilige vormachtstellung im Mittelmeer - so wie Amsterdam, ebenfalls eine stadt auf krücken, zu einem der gewaltigsten seehäfen der modernen welt sichentwickelte. freilich, was gerettet wurde vor der sündflut - es kann jederzeit wieder sintflutartig werden, so wie kein mensch vor dem drohenden krallenzugriff satans gerettet ist, bis er wirklich zum himmel fand. keiner ist gerecht nicht ein einziger erbsünder! infolge einer umsichgreifenden erhöhung des meeresniveaus und senkung der oberfläche wird die stadt jetzt immer häufiger von der hochflut heimgesucht, wobei diese manchmal wie im November 1966 den charakter einer überschwemmung annimmt. hienieden ist nichts für die ewigkeit erbaut, so viele analogien wir mit unserem sempiternen fürs ewige auch

finden können. - gestern abend noch, so sage ich mir schmunzelnd, als es gilt, abschiedzunehmen, gestern abend noch hätte ich hier in Venedig beim sturz im bade schlimmen schaden nehmen können - beim bade, also in verbindung mit dem 'wasser', womit ich als turist miteinemmale auf meine persönliche art und weise simbolisch stehe für diese stadt, der mein turismus galt! - übrigens verweist unser reiseleiter nun auf ein haus, in dem unser tonkünstler Richard Wagner verschieden sei, von dieser welt ausfuhr also zur überwelt, 'zum anderen ufer', womit wir abschiednehmend nocheinmal brücke schlagen können zu voraufgegangenen meditationen in Venedig. mit seinen musikwerken schuf er gewiss manches, was auch die persönliche 'note' - bei musik ist besonders angebracht, von 'note' zu sprechen! -. als sempitern, entsprechend überlebend ausweist, als ausdruck persönlicher idealität, die simbolisiert die realität, wie wir vonnaturaus angelegt sind zur überfahrt und vollendung in der ewigkeit.

wünschen wir der stadt jedenfalls noch ein langes leben, wünschen wir ihr, was wir uns selber wünschen, also nur das beste! soviel diese wahrhaft beachtliche stadt nun auch noch des guten und nicht zuletzt des besten zu bieten versteht, für uns gibt's kein säumen, wir müssen weiter! 12 tage nur stehen für unsere Italienreise zur verfügung. ///

weiterfahrt steht an durch das Po-Delta an der Adria in richtung RAVENNA. wiederum taucht es auf, das meer! werde unwillkürlich an Holland erinnert, das ich im frühjahr d.j, besucht hatte. zeitweise führt die fahrt über eine autostrasse, die rechts und links vom meer umspült, das bei seegang hochbrandet und gegen die autos aufschlägt, als wären's schiffe. nun, Venedig erschien uns wie ein einziges riesengrosses schiff. verliessen wir soeben auch 'Venedig', wir blieben irgendwie doch da, blieben zu schiff und auf deck!

bemerkenswrt: hiesige pinienbäume, sie stehen da wir augespannte 'schirme', so mein spontaneindruck, um nun von unserem reiseleiter auch belehrtzuwerden: sie dienten tatsächlich als ausdrücklich so genannte 'schirmbäume', sie erfüllten die aufgabe, vom meer her aufkommende winde und stürme abzufangen. offen-sichtlich gut; denn zur meeresseite hin sind die bäume grau, während zur gegenüberliegenden frisch und grün.

als wir soeben über den damm mitten durchs meer daherfahren - ein wenig vergleichbar den kindern Israels bei ihrem durchzug durchs Rote Meer - konnten wir uns vorkommen wie ein balancenkünstler auf hochgespanntem seil, wobei wir simbolisch daherfahren für die menschen, die bemüht sind um ausgleich der weltgegensätze von rechts und links, wie wir nicht von ungefähr zb. von politischen parteien sprechen als von den Rechten und den Linken usw. wie ein balancekünstler auf dem seil jederzeit abstürzen kann, können wir hier augenblicks von den meeresfluten des lebens und unserer weltgeschichte überschwemmt und ertränkt werden, schon von unserer natur und geschichte aus, erst recht von dämonischer aussernatur her, die uns menschen mit einem leichten windhauch sofort wegzupusten vermöchte, wenn sie's dürfte. doch hir gibt's nicht umsonst die Pinienbäume, die zeigen, wie durchaus schutz und 'schirm' vorhanden, schon von blosser natur her, auch von der natur geschichtlich gewachsener menschen-vernunft, deren

verständnis zB. den deichbau schuf, damit nicht zuletzt ihresähnlichen schaffend, den deich gegen all die gefahren, die in uns selbst, in unserem ich-selbst lauern, erst recht aber von übernatur aus, zB. von jenseitiger dämoni, die uns besessen halten kann, der teufelei, die nur mithilfe übernatürlicher engelkraft unüberwindbaren deich finden kann. der 'schirm', so kann er uns nun auch erscheinen wie die erwähnte luftmatratze auf dem wasser, hauchdünn, dabei doch kräftig genug, um uns normalerweise einigermaßen schützenzukönnen, und wenn nun gar noch 'schutz und schirm' durch den schutzengel erfolgt, brauchen wir zuletzt garnichts zu befürchten! dabei sei uns heachtenswert: menschliche vernunft erprobt sich nicht zuletzt darin, mit möglichst geringem aufwand möglichst grossen effekt bewirkenzukönnen, worauf unsere technikkünste basieren. auf dieser linie liegt es, wenn ich bei regen spielend leicht den schirm öffnen und mich relativ leicht und umfassend vor dem durchnässtwerden bewahren kann. das wiederum ist in all seiner handgreiflichen realität symbolisch nur, wofür? dafür, wie wir spielend leicht mit unserem andächtigen gebet sogar die kräfte und mächte der allmacht inbewegungbringen und uns segensreich uerdenlassen können! wie leicht sind zB. die anforderungen für ein ablassgebet - und wie unheimlich durchschlagekräftig dürfte es sein, welcher schutz und schirm für verstorbene in den vulkanischen bedrängnissen der übernatur des fege-feuers! wie leicht ist es, zum Tisch des Herrn zu gehen, wie leicht ist die hostie zu erfassen, und wie unglaublich federleicht ist uns damit Gottes allmacht handlich gemacht, ist sie uns der schirm, der nur aufgespanntzuwerden braucht! und so verspricht die Gottmenschennutter Maria in Fatima schutz und schirm, gedeihen der völker in wohlfahrt, wenn die menschen nur ihrer bitten achten; wenn nicht, dann freilich kann die hölle die deiche brechen, ebenfalls 'spielend-leicht', vermöge aussernatürlicher-übermenschlicher übermacht, die gefallenen engeln und gar erzengeln wie luzifer und Beelzebub eigen. -

spontan kam uns soeben der vergleich zwischen dieser Adria-küste mit der des Nordlandes Hollands, wie wir wiederholt Venedig, die lagunenstadt, und Amsterdam, die stadt der pfahlbauten, invergleichsetzten. bei aller gründlichen verschiedenheit, da ist ebenfalls gründliche wesensverwandtschaft, einheit in der vielheit. analogischluss über analogischluss - nicht zuletzt in den naturwissenschaften - legt sich nahe innerhalb unserer weltnatur, innerhalb unserer erde wie gewiss unserer milchstrasse, die wiederum weltall-allüberall ihresähnlichen findet. diese analogien innerhalb unseres in der welt seins sind eine analogi für eine analogia entis, die die welt als ganzes als ab- und ebenbildlich denkt zum urbild, das das jenseits ist. immer wieder sind wir gehalten, analogischlüsse zu ziehen, zuletzt als religionsphilosophen.

abschiednehmend von Venedig war unseres deutschen komponisten Wagners zu gedenken, weil dieser dort verstorben war -. und da denken wir auch an unseren deutschen Ludwig van Beethoven, von dem ein teil der vorfahren, wie allein schon der name 'van' andeutet, aus Holland gekommen sein muss. Beethovens 5. sinfoni trägt die überschrift: 'das schicksal klopft an die türe'. der vergleich mit drohender sturmflut liegt nahe. Nordländer wie Wagner zog es hierher zum Süden, nach Venedig zB. bedeutsam istr wie deutsche tonkünstler - die wohl das klassischste an klassik schufen, das wir deutscher kultur verdanken! - zunächst einmal inspiriert wurden durch

italienische meister, wofür nicht zuletzt ein Mozart beispielhaft sein dürfte. sprechen wir zb. von Wagner, denken wir unwillkürlich auch an Verdi, sprechen wir von Bach, erinnern wir uns gerne des 'Albioni, des Antonio Vivaldi wie des Tartini usw. auch für Italien gilt: nicht zuletzt die musikalität verhalf - neben der baukunst! - zur klassischsten klassik, die diesem land gelang und zum sempiternen selbtsausdruck römisch-italienischen wesens führte, eines Wesens, das hienieden schon durch seine kunstwerke ein simbol für unsterblichkeit schaffen konnte. geben und nehmen zwischen Römern und Italienern zum einen und Germanen und Deutschen zum anderen, das war im verlaufe der letzten drei Jahrtausende an der tagesordnung, im guten wie im schlimmen, in beiden zusammen, heute erneut, wo wir hintendieren zu den Vereinigten Staaten von Europa.

angekommen in Ravenna, gilt unser erster besuch dem grabmal Teoderichs, einem um 520 errichteten monumentalen rundbau.

wir kamen gestern von der grabstätte des hl. Antonius in Padua, kommen soeben von Venedigs Markus-kirche, die ein einziger grossartiger grabstein über den sterblichen überresten des Evangelisten Markus, um nun dem grab eines grossen politiklers reverenz zu erweisen, eines politiklers, der trotz seiner damaligen unbestrittenen kapazität keineswegs mehr diese geradezu tägliche, weil tag für tag von turisten bekundete verehrung genösse, hätten meister der kultur dem politikler nicht dieses kunstwerk zum gedenken an seine unsterblichkeit geschaffen. unübersehbar: künstler können politikern 'zu nutz und frommen sein'; noch nach jahrhunderten, wenn nicht gar nach jahrtausenden, wie umgekehrt politikler künstlern förderlich sein können. bisweilen gelingt dieser ausgleich der gegensätze. freilich ist die kontroverse beider die regel, die nur von ausnahmen bestätigt wird.

die führung macht uns aufmerksam: das grabmal des Gotenkönigs sei architektonischer ausdruck für dessen bemühen, in seinem reich zu einer sintese von germanischer, romanischer und bizantinischer gesinnung zu kommen. wir sahen, wie sich in der welt der kultur, insonderheit der musikalischen, völker wie Italien und Deutschland gegenseitig befruchteten, der grosse Mozart ohne italienische inspirationen undenkbar wäre, wie jahrhunderte über römischer Katholizismus unsere deutsche Christlichkeit entscheidend mitgeprägt hat. freilich, gegensätze ziehensichan, um sich jedoch auch abzustossen, was sich aufs gründlichste und abgründlichste zeigt bei dem hauptgegensatz, unter den alle gegensätze subsummierbar, dem von mann und frau. was sichliebt, das hasstsich nur allzuleicht, verstehtsich sogar zur ehesecheidung, daher es nun gar noch zum bruch der konfessionen der Felsenkirche Christi kam. wir müssen uns unbedingt zurückbesinnen auf unsere erste liebe.

bemerkenswert in diesem zusammenhang: wir besuchen imlaufe des tages auch die einen achteckigen grundriss aufweisende kirche San Vitale. sie gilt als das prächtigste bauwerk bizantinischer kunst im Abendland. es ist wenig bekannt, aber in unserem rahmen beachtlich: sie wurde auf veranlassung Karls des Grossen - der grosszügigkeit ihrer gesamtgestaltung wegen - zum vorbild für

den bau des Aachener Domes genommen. da haben wir's: die kunst als die vorwegnahme dessen, was im zeitspielraum der politik mühsam nur erreichbar! die kunst als verkörperung der idealfaktoren unseres lebens, die den realfaktoren ein stimulanzen sind! dabei dient kunst in mehr als einer hinsicht der harmoni der gegensätze, dient dem ausgleich der mentalitäten.. -

es soll uns heute der bei unserer einfahrt in Ravenna zuerst angesprochene gegensatz von kultur und politik immer wieder begegnen. der heutige nachmittag gilt einer führung durch die stadt. wir stossen auf Ravennas San Vitale, auf ein Gotteshaus, das zwischen den jahren 525 bis 547 erbaut wurde. wir glauben es der führung gerne, belehrt uns diese, sie zugehöre den grossartigsten frühchristlichen bauwerken Italiens. wir können uns nicht genug vertiefen in darstellungen von kaiser Justinians und seines gefolges. solche darstellungen dienten der repräsentanz des oströmischen herrschers in der westlichen hauptstadt des Imperiums. bauten wie diese dienen nicht als letztes besagter 'repräsentanz', wie der bauherr, der jeweilige herrscher bzw. regierungschef selber als repräsentant seines volkes dient, wie dieses volk als der repräsentant seiner menschheit überhaupt. und nun kommen gleich uns zahlreiche besucher jahrhundert um jahrhundert jahrtausendlang, sich in solchen 'repräsentationen' des menschlichen wesens gespiegelt sehenzukönnen. der originelle, entsprechend ein-malige selbstaussdruck des künstlers, hier des architekten, ist immerzu verbunden mit selbstaussdruck seiner menschheit, so eben wie konkret-individuelles eigenwesen und generelles gemeinschaftswesen als gegensätze einer natur, eines seins sind, angelegt auf ausgleich beider, hier des gegensatzes von individuum und gemeinschaft. der filosofi des Nominalismus können wir unmöglich beipflichten, eben der sache wegen, der persönlichen und der gemeinschaftlichen, die beide ihr je und je eigenes wesen haben, damit die ideellität und idealität des allgemeinen sowohl als auch des konkret-persönlichen verkörpern. dieses zusammenspiel so grundverschiedener wesenheiten ist bereits in jedem menschen rege, wofür ein künstler, wie einer der hier tätig gewesenen, prototypisch ist, ein künstler, der umso genialer ist, je besser ihm aussdruck des allgemeinen gelingt, was ihm nur gelingt aufgrund seiner originellen eigenart, wie entfaltung des unvergleichbar persönlichen nur gelingt im rahmen des gemeinen als des gemeinschaftlichen. und ist ein kunstwerk in seiner sempiternität fingerzeig auf ewigkeit, bleibt einmal mehr bedenkenswert: jeder einzeimensch, der nach seinem tode ins jenseits wechselt, nimmt mit seiner persönlichen unsterblichkeit jene allgemeine weltlichkeit und menschlichkeit mit in die überwelt, an der er partizipiert, mit der er für immer und zuletzt für ewig eines seins, einer natur ist, um zur übernatur auszureifen, um so von ewigkeit zu ewigkeit auf seine je eigene originelle art aufs menschheitliche einfluss zu nehmen. das gilt aufs voll-endetste von unserem Mensch gewordenen Gottessohn Jesus Kristus, dem zu ehren all diese kirchen errichtet wurden,.

gleich bei der stadteinfahrt also finden wir gelegenheit, die kirche San Vitale zu besichtigen, deren besonders eindrucksvolle mosaiken zu bewundern, wie wir solche ebenfalls vorfinden in der kirche Saint Apollinare und dem Baptisterium der Orthodoxen. während unserer pilgerfahrt nach Rom, die

ineinem studienreise durch Italien, stossen wir immer wieder auf jene gewaltigen bauruinen der antike, die uns in ihrer attraktivität in unserem eigenen mutterland, im Rheinland, bereits begegneten. sehen wir uns nun konfrontiert - wie hier in Ravenna - mit bauwerken der nachfolgezeit, muten die altrömischen ruinen an, als hätten diese werke der vorfahren den nachfahren ansporn gegeben, es mit bauten zu halten, die denen der alten nicht nachstehen, schliesslich, wenn möglich, noch überbieten. das gilt erst recht für bauwerke gleich San Vitale, die ebenfalls ihre jahrhunderte schon auf dem buckel haben, doch trotz ihres altertums nicht zerfallen, irgendwie machtvoll wirkt wie am ersten tag. -

im verlaufe der stadtbesichtigung stossen wir auf eine kapelle, die errichtet wurde als denkmal zum grabmal Dantes, jenes hochbedeutenden dichters, der sich zeitlebens von politikern, von pragmatikern der macht, schroffe hintansetzung und sogar erbarmungslose verfolgung gefallenlassen musste, mit entsprechend negativen folgen für sein persönliches leben, Gott sei dank nicht auch für seine dichtung, für sein eigentliches leben also. - was uns von den werken der bildenden kunst und deren verstorbenen architekten hier in Italien auf schritt und tritt begegnet und nachdenklich stimmen kann, das gilt cum grano salis von einer begräbnisstätte wie der Dantes. Dantes dichtung lebt bis heutigen tages weiter als weltliteratur, um als durchlebende weltliteratur über überweltübernatur zu handeln. betonten wir im voraufgegangenen: die persönliche note, die die künstler ihren darbietungen mit auf den weg zu geben verstanden, erweist sich als ein lebensweg über die jahrhunderte der christlichen jahrtausende hinweg, um in der sempiternität und entsprechenden überlebensdauer solcher ganz persönlich geprägten hinterlassenschaften eindrucksvoll symbolischzusein für die persönliche unsterblichkeit der verstorbenen, für deren unaustilgbare charakteristik, für jene unsterblichkeit übers grab, zb. über die gerade von uns besuchte grabstätte hinaus, die ein Dante zumal in seiner Göttlichen Komödie anzudeuten verstand, um auf seine ganz persönliche art und weise. allgemeingültiges zurdarstellungbringen, sogar solches, das ausdrücklich bezug nimmt auf jene ewigkeit, für die die sempiternität seiner dichtung ein symbol ist. da kann uns der übergang vom bedeutungsgehalt der symbolik zu deren bedeutungsschwerer realität besonders flüssig werden.

vom gleich anfangs aufgesuchten grabmal Teoderichs finden wir zu dem besuch des Dantes, nehmen auf unsere weise mit diesem kontakt auf, was übrigens bereits geschah, als der schreibende sich vor jahren in ein drama über Teoderich versuchte. wir begegnen in der grabesruhe der verstorbenen zwei inzwischen überwelt gewordenen welten, die als denkmal immer mal wieder nachdenkenlassen und uns sagenlassen müssen: da der grosse machtpolitiker, der knochenharte realist Teoderich, dessen werk zu nichts zerging, hier Dante, der begnadete visionär, dessen engelhafte geliebte seiner eigenen idealvorstellung entsprang, deren uns menschen angeborener religiös-seelischer idealismus hienieden keine realistische deckung finden konnte, aber entscheidend mitverhalf zur unzerstörbarkeit des Werkes Dantes, das eingangfinden konnte zum parnass. gewiss, diese dichtung, die überlebte, in ihrer substanz nicht überlebt ist, sie bleibt im

bereich unseres idealen seins, das weithin realistischen eigengewichts ermangelt. aber worüber handelt diese dichtung? übers - jenseits! über die überwelt. ob deren absolutidealität in einem absolutrealität auch ist, vom gewicht der wirklichsten Wirklichkeit, daran hängt der sinn unseres lebens, zb. der unserer zeitgenossen und raumgenossinnen, die heutzutage in entwicklungsländer hineingeboren werden, um sich in ihrem himmel-schreienden elend sagenzumüssen: der lebenstrieb, der mich vom freitod abhält, er wäre infam, wenn es keinen himmel gäbe, gäbe es nach dem tode nicht jene ausgleichende gerechtigkeit, wie sie Jesus Christus in seinem gleichnis vom armen Lazarus und reichen prasser geschildert, wie sie der hochchristliche Dante in seinem lebenswerk tiefsinnig veranschaulicht hat. -

die nachmittagsbesichtigung gilt fernerhin dem früheren palast Teoderichs, pardon: der palastruine. da ist erneut zu sagen: ist heute im wesentlichen die dichtung Dantes noch ansprechend und viel-sagend, so ist längst überlebt, ruinös geworden der wohnsitz des politiklers! allerdings, Dantes politisches ideal galt der coincidentia oppositorum von kaiser- und papsttum, wie es im Heiligen Römischen Deutscher Nation historischen ausdrück fand; der Gote Teoderich war blutsverwandt mit besagten Deutschen. irgendwie kann es schon sinnig erscheinen, wenn der idealist Dante letzt ruhestätte fand in der stadt Ravenna, die des Teoderich regierungssitz war. -

ich stehe geraume weile meditierend vor dem grabmal des grossen Dante. es ist ein kleines kunstwerk, wenn auch nicht entfernt vergleichbar der kunst, die Dante selber schuf, was ebenfalls - wir sahen es in Florenz - für die letzte ruhestätte des Michelangeio gilt. immerhin, das grabmal hie wie da ist kunst, wenn es kunstfertig mit der büste ein lebensechtes bild des dichters schuf. solche kunst, wie sie praktisch mit jedem bild der technikkunst unserer fotografien gegeben ist, solche als grabmalkunst ist 'simbol', ist 'anschauung', auf der begriffliche erkenntnis basieren und daraus die erkenntnis persönlicher unsterblichkeit gewinnen, diese als recht glaub-würdig aufweisen kann. doch das gilt erst recht für Dantes - wie nicht minder für Michelangelos - kunstwerke, für deren christlich-religiöse meisterwerke. das jedenfalls bleibt als fingerzeig aufs ewige hin: das grabmal und das kunstwerk, beide ausdrücklich jener ewigkeit gewidmet, von der welt und menschheit ihren ausgang nahmen, um dorthin zu sterben, welche heim-kehr mit jedem wechsel eines verstorbenen platzgreift, der, wie dargetan, neben seinem persönlichen eigenwesen für sich teilhat am wesen des menschheitlichen an sich. wir können ausgeführtes originell bereichert wiederholen: jeder mensch ist mikrokosmos seines makrokosmos, im leben, auch und dann vollendet sogar im sterben, was natur abgibt, auf der jene gnade vollendend aufbaut, die den völkerapostel Paulus sagenliess: ich darf sein des mensch gewordenen Gottes zweites selbst, dessen Alter Ego, was auf der linie der anderen aussage liegt: nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir; und wenn wir mit Christus leiden, dürfen wir gewiss sein, mit ihm auferstehen zur himmelfahrt. kann vermöge seiner Gottheit kein mensch auf die universale menschheit derart erlösenden einfluss nehmen wie der Gottmensch, so darf sich Paulus vorstellen als 'apostel an Christi statt', der dem urbild Jesus Christus besonders anschaulich, besonders bildhaft ebenbild werden durfte und für alle ewigkeit

darf, völkerapostel, der er wurde, vorbild allen bemühens, weltmissionar zu sein und immer mehr zu werden. überhaupt gilt: jeder, der sich Christ nennt, soll sich vor als jemand, der bestrebt, ein Zweiter, ein Alter Christus zu sein und immer mehr zu werden; um entsprechend wirksam werden zu sollen, auch zu können fürs heil der welt, und zwar "in dem, der mich stärkt", wie Paulus unterstreicht, also im gottmenschlichen urbild. konsequenterweise schreibt Paulus: Christenmenschen müssen das wenige vollmachen, das an dem an sich einzig durchschlagenden erlösungswerk des Mensch gewordenen Gottes noch aussteht. in der eucharistischen kraft des Heilands müssen Christenmenschen der welt heilsam werden, sie sind mitverantwortlich für die ganze welt und deren universaler menschheit. - .

hat es uns also in Ravenna nicht zuletzt angetan der eigenartige gegensatz der grabmäler, des des Teoderichs und des Dantes! beider lebenswerk ist umwittert von tragik: Dantes persönliches, was schliesslich seinem lebenswerk, der Göttlichen Komödie, zugutekam, Teoderichs politisches lebenswerk, das freilich nur solange bestand, wie Teoderich selber lebte, kurz nach seinem tode zerbrach. da haben wir ihn erneut, den ausgleich der gegensätze, hier den von kunst und politik, ingestalt von hienieden schon sich andeutender ausgleichender gerechtigkeit. der misserfolg des dichters zu lebzeiten schloss nicht aus den erfolg gültigen, end-gültigen überlebens, der erfolg des politiklers zu lebzeiten verhinderte nicht den misserfolg des zerfalls des Gotenreiches. versonnen stehen wir so ebenfalls vor dem berühmten grabmal, das der Ostgotenkönig als ruhestatte für sich und seine nachkommen erbauen liess. nun, es blieb allein für ihn, den Teoderich, nachkommen blieben aus. das reich der Goten musste sterben wie sein führer Teoderich. da ge-wahren wir ein grabmal, das unsterblichkeit, durchaus auch persönliche, symbolisiert, ein grabmal, das symbol ist, das anschauung für denkerische begrifflichkeit, die weiterleben nach dem tode beglaubwürdigen kann, generelle wie individuelle - gewiss, aber ein grabmal ist es halt doch, das tüpischsteht als zeichen unseres irdisch-zeitlichen vergehenmüssens! das grabmal, das denkmal für den einzelnen, hier für den grossen Teoderich, dessen immerhin bis heutigen tags jedes eingehendere geschichtsmerk noch erwähnung tut, des Teoderichs, der seinem namen schon sempiternität zu geben verstand, sempiternität, die fingerzeig auf ewigkeit, auf solche, die auch ewig und ideal genug ist, fruchtlosem menschlichem bemühen - zb. dem der staatskunst Teoderichs - jenen ewig 'währenden' erfolg doch noch zu gute kommen zu lassen, der hienieden in der tragik erbsündlichen lebens meist zukurzkommt - dieses grabmal für den grossen einzelnen, für Teoderich, ist zeichen 'auch' für erbsündlich-tödliche vergänglichkeit nicht zuletzt des ganzen, der 'art', hier der allgemeinheit, der Goten, für die Teoderich, exemplarisch lebte und starb. aber blosser relativunendlichkeit ist für sich genommen beweis für existenz jener absolutunendlichkeit, zu der alles relativunendliche als seiner zuletzt einzig wahren unendlichkeit hinstrebt. wohin wir in unserer sterblichkeit ganz natürlich hinstreben, was uns entsprechend natürlich ist, das wird uns zuletzt übernatürlich natürlich, eben übernatürlich. der beweisgang für die existenz Gottes ist innerlich verbunden mit dem des weiterlebens nach dem tode, der als erbsündliche endlichkeit endlichkeit in hochpotenz, daher im höchsten grade fingerzeig ist auf die wahre unendlichkeit. das grabmal ist

zeichen erschütternder trauer sowohl als auch aufrichtender hoffnung, ist zeichen für den tod als endstation der welt, aber in einem doch zeichen fürs weiterleben übers grab hinaus, bekräftigung des wortes Christi: das weizenkorn müsse in die erde fallen und absterben, um richtig frucht bringenzukönnen - womit sich der Herr Jesus des prinzipes der analogia entis, des analogieschlusses von welt auf überwelt bediente. .

Teoderich findet heute noch erwähnung in geschichtsbüchern. solche erwähnung ist wie ein totenzettel, der als nach-ruf in jedem jahrhundert durch das bemühen der forscher neu überarbeitet wird.- ein nachrufender totenzettel hinwiederum ist ein kunstwerk im kleinen, ebenfalls ein grabmal. und was ist unsere geschichtswissenschaft als ganzes? ein versuch, den end-gültig und ewig-'währenden', ewig rechtskräftigen urteilsspruch des Gottmenschlichen Weltenrichters am Letzten Tag vorzubereiten. geschichtswissenschaft und deren -filosofi ist nicht als letztes geheime suche nach ausgleichender gerechtigkeit, frage nach dem sinn des lebens unserer weltgeschichte! dessen ist kein tier fähig, nur der mensch, dessen geistseele denn auch gewiss des animalleibes zerfall wird überdauern können, um jenen sinn findenzudürfen an dem halt der sinn des lebens und der weltgeschichte hängt. in dieser hoffnung kann uns wiederum dichtung bestärken, die Dantes nicht zuletzt! dann auch kunstwerke wie die Michelangelos. nun, wir sind auf der fahrt nach Rom, um uns solcherart bestärkenlassenzukönnen, wie wir daher gerne gelegenheitnahmen, in Florenz und nun hier in Ravenna des grossen Dante zu gedenken; wobei wir gewiss nicht vermessen sind, anzunehmen: gedenken wir eines verstorbenen wie Dantes oder Michelangelos, schlagen wir zu diesen eine brücke ins jenseits, eine brücke, die keine einbahnstrasse. wenn wir ausdrücklich heiliggesprochene menschen um fürbitte bemühen dürfen, ist das schliesslich vollendung dessen, worum wir mit jedem totengedenken bemüht sind. das gilt nicht zuletzt für die religiöse pflege des altasiatischen ahnenkultes. -

Ravenna ist eine ehemalige hafen-Stadt, um heute 12 km von der küste entferntzuliegen. was sich da ebenfalls spiegelt? das auf und ab der wellenschläge unseres lebens und unserer Weltgeschichte, die ebbe und die flut, das kommen und gehen der städte, der menschen, der völker wie zb. der Goten Teoderichs. mag die hochflut menschen und völker immer wieder hochreissen zu gewaltigen taten und schöpfungen, zu werken, die überzeitliche und überräumliche geltung beanspruchen können, zu allen zeiten denn auch beachtung finden - auch als staatsschöpfungen, wie politik 'kunst' sein kann, gutgeratene bisweilen; natürlicherweise kommt regelmähsig die ebbe, der stillstand, der untergang sogar, das grab. freilich, wir kommen soeben von der hafen-stadt Venedig. da sei erinnert, was wir sagten, als sich vor uns das meer eröffnete, von den hafenanlagen und den dort bereitliegenden schiffen her einladend zur ausfahrt: wo ein ufer, da ist immerzu ein 'anderes ufer', wo eine welt, da eine überwelt. wenn die welt hienieden im tod verebbt, kommt gewiss die flut-welle, die hinüberträgt zu neuem beginn, wie Venedig uns in mehr als einer beziehung erschien wie ein hinweis aufs Neue, Himmlische Jerusalem, also als ein fingerzeig zur überdimensionalität des himmels über all unseren weltallhimmeln.

das grabmal vor den toren der stadt Ravenna hat die gestalt einer 'rotonda', ist wie kreis und kugel, die das weltall verkörpern, die weltkugel, also das universum verkörpern in seiner todgeweihten vergänglichkeit, aber auch als berufen zum Neuen Kosmos des Himmlischen Jerusalems, als berufen zur teilhabe an der kosmischen gewalt der auferstehung und himmelfahrt des Erlösers der Welt, daher es sinnig und entsprechend hoffnungsvoll, zeigt das grabmal naturgemähs christlich religiöse simbolik. - erinnert sei an unseren reisebericht von der Mosel, der handelte über einen besuch von Verdun. heimgekehrt von dem dortigen Beinhaus nach Traben-Trabach, erinnerten wir uns der apokalyptischen schau, von der die seinerzeitige Kölner königskronik berichtete: Teoderich, der verstorbene, erschien bewohnern von der Mosel auf gewaltigem ross gleich einem apokalyptischen reiter, um dem Römischen Reich schlimme zukunft vorherzusagen. wo apokalypse, da tod und verderben - zumal im atomzeitalter, im zeitalter biochemischer massenvernichtungswaffen. das heutige Verdun ist mit seiner gedenkstätte ein einziger 'grabstein', ein grabmal wie dieses in Ravenna für Teoderich, dessen volk und lebenswerk zuletzt dem tragischen gemetzel verfallen musste. und wenn die profeti von Fatima sicherfüllen müsste, weil die menschen in ihrer freiheit versagten, wenn 'verschiedene nationen vernichtet werden', untergehen gleich den Goten damals, wenn vielleicht das ehemals christliche Abendland seinen weltuntergang erfahren muss, dann gibt's dafür auch ein grabmal, sicher mehr als eine gedächtnisstätte; doch diese dann vornehmlich als zeichen für 'vergänglichkeit', die in ihrem tödlichen grauen analogisch sein kann der ewigen tödlichkeit der hölle. auch da also hinweis aufs ewige, freilich ein schrecklicher. - und wenn die forschung, die weltgeschichtlich studien und geschichtsfilosofi betreibt, zu dem postulat ausgleichender gerechtigkeit kommen muss, dann nicht zuletzt, weil es für schuld sühne zu geben hat, weil, wie Kristus es einmal im Johannesevangelium zu verstehen gab, die welt erkennen muss, es gäbe eine sünde, eine gerechtigkeit und ein gericht, zuletzt das endgültige weltgericht durch den gottmenschlichen Weltallerlöser. wo immer verbrechen geschahen und geschehen, da muss sühne sein, da sogar die schlimme möglichkeit ewiger verdammnis, die in einem strafgericht, das 'hölle auf erden' beschert, vorspiel findet, damit freilich ebenfalls letzte möglichkeit zur besinnung und umkehr als abkehr von einer irdischen geworfenheit zu ewiger verworfenheit! auch das ist 'predigt', die das grabmal uns hält! - das leben selbst analogisiert, wohin es als endstazion übers grab hinaus unterwegs ist, leider auch in seinen negativen zügen, zumal solchen, die menschliches verbrechen heraufbeschwor.

übrigens: als fremde könnten wir zunächst ein wenig enttäuscht sein, betreten wir die im mündungsdelta des Po liegende provinzhauptstadt; denn es ist ihr nicht mehr anzusehen, sie sei einst, nämlich nach dem niedergang des Imperium Romanum, die glanzvolle hauptstadt des Weströmischen Reiches und residenz ostgotischer könige und bizantinischer statthalter gewesen. sie teilte das schicksal des von ihr beerbten römischen imperiums. die blüte ist verblüht. so gesehen ist die stadt als ganzes in gewisser beziehung auch ein grabmal, eine gedächtnisstätte, garnicht unähnlich dem grabmal Teoderichs. -

17.10.1974; morgen Gottesdienst in einer Franziskanerkirche; um 8,30 uhr aufbruch nach Assisi, de geburtsort des gründers des Franziskanerordens. strahlender sonnenaufgang! ich sage: es ist der schönste herbst meines lebens, wenn auch vielleicht noch nicht der herbst meines lebens. und weiter: heute ist der bislang sonnigste sonntag unserer Italienreise. und heute geht's nach Assisi, dem heimatort des hl. Franziskus, des dichters des 'sonnen-gesangs'. während der fahrt erfahre ich von unserem reiseleiter, der hl. Franz sei verschieden mit seinem 'sonnengesang' auf den lippen. sage ich mir: und damit entschlief er sanft in die arme von Christus Sol, der ursonne der schöpfung, deren analogia entis Franziskus nicht genug lobpreisen konnte; und das voll und ganz imsinne seiner nachfolge Christi, der verheissen hat: "die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche Meines Vaters." - so hoffe ich, meine arbeiten in der Marienfried-trilogi übers 'stern-. und die über's 'tiersymbol', mein eigener bescheidener beitrag zum franziskanischen sonnengesang, fände ein wenig den beifall des hl. Franziskus. - jetzt, ende März 2004, da ich diesen reisebericht längerer überlebensdauer wegen auf festplatte und diskette übertrage, ist nachzuragen: inzwischen erstellte ich ein drama über Franziskus: DER VERLORENE VATER AUF DEM SUCHE NACH DEM HEILIGMÄHSSIGEN SOHN.:

wir können zurückzublenden auf gestrige schlussbetrachtung in Ravenna: ebbe und flut gehen handinhand, gewiss, auf jede flut folgt abebben, aber auf jedes verebben neue flut, und eins ist hienieden so vorteilhaft und nachteilig wie das andere, hat sein jeweiliges für und wider, wie in der erbsündenwelt uns alles gemischt ist als grund und abgrund. doch nun gilt weiter: dem sonnen-aufgang folgt heute abend der sonnenuntergang, in Assisi - aber eins ist so hinreissend schön wie das andere; und wenn wir franziskanisch sind, sterben mit dem sonnengesang auf den lippen, dann gestaltetsich unser sonnenuntergang zur pracht des sonnenaufganges in Gott. so werde ich in Assisi denn auch bemüht sein, einen ablass zu gewinnen.

eindrucks-volle fahrt unserer anfahrt nach Assisi, lichtvoll, wie gesagt bei italienisch-südländischem licht, bei besonders schönem sonnenschein, der nicht zuletzt es ist, der uns als Nordländer immer wieder hierher ziehenlässt. ich denke zurück an ausgangserörterungen: als wir den Felsenrhein passierten, für diese kurze zeit die wolkendecke aufriss, wir mit etwas licht und sonne bedacht wurden, was uns hier in Italien nun in reichlicher fülle zukommt, da bedachten wir das verhältnis von sonne und erscheinungswelt, der sonne, die für Plato symbolischsteht für die idee des grössten, zutiefst also des göttlichen guten, und die nun, wie naturgemähs besonders hir in Italien, in die augen springen muss, die ideellen und vor allem die idealen gehalte der erscheinungswelt nocheinmal so gehaltvoll auf-leuchten-lässt, womit die farbige und lebensvoll mannigfaltige erscheinungswelt nocheinmal so erscheinend wird; wobei die sonne, die als symbol bemüht wird für idealität, ineinem selber materie, erscheinungswelt ist, teil der weltraumkörperlichkeit, was anzeigt, wie ideel-ideales und reales, realistisches im auch materiellen sinne, zusammengehören, um voll und ganz sie selbst zu werden. die erscheinungswelt vollendetsich in dem mahse, wie in ihr aufscheint immateriel weltseelisches und weltgeistiges leben, das seinerseits dieses

ausdrucksfeldes bedarf, um möglichst ideel und ideal werden zu können, möglichst vollkommen herauskommen zu können mit ihren sempiternen gehalten. die ausdrucksfelder bedürfen einander, was schliesslich analogi abgibt dazu, wie die welttrinität in ihrem einen sein in der dreifalt von weltleib, weltseele und weltgeist symbolisch ist für die überwelttrinität in ihrer astralkorporeität und übernatürlichen seelig- wie geistigkeit. - wenn ein Plato und in seinem gefolge christliche denker die sonne bemühten als analogi für das vollkommenste, das göttliche gut, so gibt uns das sonnenland Italien zu solcher religionsfilosofi und teologi den entscheidenden punkt auf s i mit all seinen bewundernswerten heiligtümern, die von a bis z ein einziger fingerzeig auf eben diese göttliche idealrealität in Christus Jesus als der Ursonne der Neuen Schöpfung.

bald zeichnensich ab umrisse des Apennin. es dauert nicht lange, fahren wir wiederum vorbei am meer, der Adria, haben das sich ins schier unendliche ausdehnende wasser zur linken, die berge - simbol der unendlichkeit nicht minder - zur rechten, um dabei erneut eine art von ausgleich der gegensätze, hier der von rechts und links, von hoch und tief, dabei ebenfalls von fest und flüssig zu gesicht zu bekommen, was zuletzt hinausläuft auf den gegensatz von weiblich und männlich - und das alles, wie dargetan, im zeichen der 'unendlichkeit', die abbild der unendlichkeit zur unendlichkeitstiefe menschlicher personalität, gleichsam deren auftakt bildet, um als solche in ihrer menschlichen relativunendlichkeit ebenbildlich zu sein der absolutunendlichkeit des Schöpfers, wie diese symbolik an und von unendlichkeit hinweis in einem ist auf unsterblichkeit - was unendlich, ist unbeendlich! - hinweis ist von unendlich-unbeendlicher unsterblichkeit, der von generel und individuel, von makro- und mikrokosmos, wie die welt im grossen und kleinen angelegt ist als spiegelbild für des göttlichen Schöpfers absolutunendlichkeit, die menschenseele als spiegelbild, die als 'simbol' in einem angelegt ist zum übergang in die realität des symbolisirten. so fühlt die seele des menschen sich von bildern und gleichnissen der unendlichkeit innerhalb unserer weltnatur, innerhalb unseres weltalls, das eine einzige relativunendlichkeit darstellt entsprechend machtvoll angesprochen. verwandtes sprichsich an, regtsich an, zb. zum nachdenken über die ewigkeit, zu der hin die weltunendlichkeit unterwegs, so wie der bedeutungsgehalt eines symbols verlangt nach seiner realität, nach der realistischen vollendung und entsprechenden bestätigungen seiner be-deutenden aussagen. - was als ganzes so schier 'unendlich' anmutet und damit für die eigentliche und vollaktuelle unendlichkeit analogisch ist, das setztsich zusammen aus teilen, die in sich selber individuel unendlich sind, materiel, wie moderne atomwissenschaft belegt, und ideel und idealiter erst recht. was sich analogisirt wie generel und individuel, wie makro- und mikrokosmos, das spielt zusammen, um damit auf je eigene art in seiner realität symbolisch zu sein fürs absolutunendliche, fürs pausenlose zusammenwirken von weltlichem ab- und ebenbild mit dem göttlichem urbild, fürs panenteistische. eine analogi solchen zusammenspiels erfahren wir nunmehr auf unserer fahrt angesichts des kontrastes von dem meer zur linken und der gebirgswelt zur rechten, welche zusammenspiel der gegensätze wir längere zeit wie in einem einzigen augen-blick vor augen haben. gegensätze sind einer einzigen natur, ein

augenpaar, die gleichzeitig erschaut werden und schauen können, wenn dabei auch in einem so gründlich verschieden sind wie links und rechts usw. und sie zusammenge-sehen' sind einladend zum aufblick zur überwelt, wie die schöpfung naturgemäss eine einzige aufforderung, des Schöpfers aller schöpfer und schöpfungen eingedenkzusein, in Dem allein eine schöpfung aufs schöpferischste vollendet werden kann. und auf vollendung zielt alles streben. -

schliesslich erfahren wir einfahrt in die gebirgswelt der Abruzzen, in eine streckenweise, eine zumeist sogar, sagenhaft schöne welt, eine mehr als 'traumhaft schöne' welt; denn in einem traumbild habe ich so schöne welt sowenig noch zu sehen bekommen, wie sich zb. unsere vorfahren noch vor kurzem kein bild zu machen vermochten von der unendlichkeit unseres weltalls, wie es sich von einer sternwarte vor uns ausdehnt. die wirklichkeit ist gehaltvoller als es die kühnste fantasi und der subtilste verstand von sich aus vorstellen können, wie unmöglich mit unseren sog. 'idealisten' davon die rede sein kann, der menschliche verstand sei es, der der natur ihre gesetze eingebe. - es geht vieles oftmals allzusehr vorüber wie im flugs. sage mir: leider fahren wir nicht gemächlich wie in Goethes postkutsche; und geheimrat Goethe selbst ging's noch vielzusehnell, wie er in seinem reisebericht beklagt. da fällt mir ein, wie im Mittelalter mönchen wie zb. Albertus Magnus und Tomas von Akwin die auflage gemacht wurde, schier unendlich grosse strecken nur per pedes apostolorum zurückzulegen. gewiss eine gepfefferte bussübung - aber wieviel schönes dadrin! wieviel? soviel, die damaligen fusspilger bei dem tempo unseres busses ein wenig sogar beneidenzukönnen! -

weiterfahrt durch gebirge Umbriens! mein eindruck: die orte sind derart ineinander verschachtelt, um im ersten augenblick ausschauen wie eine einzige burg, eine freilich mit vielen einzelnen wohnzimmern. mitten drin die kirche. durch sie sieht's nun aus wie eine einzige Gralsburg! ich summe vor mich hin das kirchenlied: 'eine feste burg ist unser Gott!' dieses abbild erscheint analogisch auch fürs ebenbild, für die seele als felsenburg. in der Eucharisti gar wird sie eins mit dem Ewigen Fels in Person, mit der ewigen unzerstörbarkeit, wie die hl. kommunion denn ja auch nahrung zur unsterblichkeit. und so, so sogar ganz besonders, verhält es sich mit unserem heutigen reiseziel: Assisi. deshalb nicht zuletzt, weil deren höhe mit einer alten Staufenburg bekrönt ist, was zurückdenkenlässt an die vielen Romzüge deutscher könige und kaiser, in deren gefolge wir uns als Romwallfahrer, die in Assisi zwischenstation machen, vorkommen können, wenn wir zeitliche erstreckungen der dreifaltigkeit von vergangenheit, gegenwart und zukunft so zusammensehen, wie's von der einheit der dreieinigkeit innerhalb einunddesselben seins, innerhalb der einheit ihrer natur, der der zeitlichkeit eben, geboten erscheint. doch schon werden wir stutzig, weil uns durch den kopf geht: dort oben residierte zeitweise Friedrich II., der kaiser, und unterhalb war wohnhaft dieser heilige Franz, den der schreibende verehrt als den grössten heiligen seit Paulus. handelt es sich da nur um einen gegensatz oder schon um einen völlig unvereinbaren widerspruch? wir sagten anderswo: religion und politik, Kristentum und staat sind von der natur der gegensätze, also einer natur, um dabei doch wie pole gründlich voneinander verschiedenzusein, so wie Franziskus und Friedrich II. doch was gegensätzlich, ist vonnaturaus angelegt und damit

angewiesen auf zusammenarbeit. wann christlich orientierte politik gelingen könnte als gelungener ausgleich besagter gegensätze? dann, wann ein Franziskus papst wäre. aber alsdann dürfte nie und nimmer ein mann wie Friedrich II. politiker sein. realist und im guten sinne machtmensch, der es versteht, etwas gutes zu machen, müsste der politiker schon sein, aber franziskanischer. ich habe in meinem Faustroman solches ideal angedeutet. - wir meditierten: der sonnenuntergang kann in seiner pracht bisweilen symbolisch sein für den sonnenaufgang in Gott als der ursonne absoluthin. nun, bisweilen kann das ende des lebensabends, der sonnenuntergang im akt des sterbens eines menschen, eine schönheit an demut offenbaren, die der sonnenaufgang zu machtvolem leben in dieser welt vermissen liess. wo zb.? bei - Kaiser Friedrich II.! er starb mit einem mönchsgewand, versöhnt mit der kirche, mit der er sich zeitlebens herumgebalgt hatte, allerdings nicht zuletzt deswegen, weil kirchenfürsten ebenfalls vielzuwenig franziskanisch bescheiden waren. immerhin, im sonnenuntergãng des sterbens leuchtete auf, wie das ideal realität werden könnte, wenn auch durch eine sonnenglut übernatürlichen fegefeuers hindurch. beten wir darum, wozu in Assisi ja genügend gelegenheit geboten.'

Assisi also wirkt wie eine 'burg', eine Gralsburg, versteht sich. so recht wie 'die stadt auf dem berge', von der Kristus spricht, ein licht, das nicht unter den scheffel gestellt gehört, um symbolisch zu stehen für ihren Franziskus, der wahrhaftig eine leuchte der Kristenheit hatte werden dürfen, der mit seinem lichtvollen sonnengesang sich selber ausdrücken durfte, sein Eucharistisches Sonnenselbst, das in einem teilhabend war des unüberwindlichen Felsenberges, Der der Gottmensch selber ist. Franziskus war es denn ja auch, der die kirche in entscheidender minute gerettet hat, zurückriss vom verfall, der umso teuflisch-heimtückischer war, je mehr der äussere schein, die äussere machtstellung der kirche, gegen einen solchen verfall gesprochen hat. er verhalf entscheidend zur realisierung des versprechens Jesu Kristi, die kirche, soweit sie Ewiger Fels, sei unzerstörbar.

als sich die kleinstadt vor uns ausbreitet, sage ich mir spontan: das also ist Assisi! es gibt wohl kaum eine stadt in unserer welt, die so eins geworden mit dem namen ihres grössten sohnes, des hl. Franziskus. wer Assisi sagt, sagt heutzutage eo ipso Franziskus, eben Franz von Assisi, und umgekehrt, wer des Franziskus gedenkt, sagt unausgesprochen und zumeist sogar auch ausgesprochen: Franz 'von' Assisi! Franziskus ist der mann, der seinem geburtsort seinen namen gab, wie der, der heutzutage Assisi sagt, Franziskus mitsagt, weltweit: als handle es sich um ein synonym. Franziskus hat seinen heimatort kwasi unsterblich gemacht, teilhabe geschenkt an seiner persönlichen unsterblichkeit, die derart lebens- und liebenswert, wie sie himmlisch heilig und heilvoll ist, zum inbegriff des Ewigen Lebens als eines Seligen Lebens wurde, was alles nicht zuletzt ausdrück fand in der fortschreibung des nachrufs, der sein totenzettel ist als selig- und heiligsprechung. solche wiederum bestärkt uns in dem hoffnungsvollem vertrauen auf den sinn unseres erdenlebens, der ja in tatsache gegeben ist, gibt es ein solches ewiges himmelsleben nach dem tode. wer Franziskus sagt, sagt damit nicht nur Assisi, den heimatort, der sagt mehr noch, sagt mit aus den ort, der unsere Ewige Heimat, unser erstrebenswerter himmel über allen himmeln ist. wer

des Franziskus gedenkt, damit mitgedenkt unseres heutigen reisezieles Assisi, der sieht sich damit auf der strasse unseres erdenlebens verwiesen auf einen einzigartigen wegweiser hin zur Ewigen Heimat.

Franz VON Assisi, das ist ein adelstitel, der die jahrhunderte überlebte, christlich 'edel' eben, wie dieser 'Edle' von Christi gnaden war, dieser Franz 'von' Assisi eben, der wie kaum ein zweiter anteilgewann an unserem Herrn Jesus Kristus; und dieser Franz 'von' Assisi, dieser edle Adelige von Gottes gnaden war der vater des - bettelordens! womit angedeutet prächtige polarität von demut und hochgemutheit im namen des Gottmenschen, des Gottes, Der aus demut mensch wurde, uns auffordert zum nachvollzug solcher demut, damit mir teilhabegewinnen können an der hochgemutheit des Allerhöchsten. Franz, von Gottes gnaden allerhöchsten und allerschönsten adels, dieser Franz von Assisi, war vorsteher der - bettelmönche. elend ist unser leben nicht zuletzt dann, entbehrt es des reichtums, einigermaßen menschenwürdig lebenzukönnen. an diesem reichum mangelt es bei den meisten. da wirkt es besonders heilsam, wenn ein Franziskus, der einer der wenigen 'reichen' war, als einer der scheinbar 'glücklichen' gelten konnte, wenn ausgerechnet der sich dieses irdischen glücks an reichum entäusserte, um damit besonders recht glaubhaft machenzukönnen seinen echten glauben an den reichum des Reiches Gottes, dessetwegen es ohne weiteres lohnenswert, jedes opfer zu bringen. Assisi war ein grosser prediger, aber durch dieses sein gutes beispiel gab er die beste predigt ab. sagte der Herr Jesus, nicht jeder sei ihm genehm, der 'Herr, Herr' sage, vielmehr der, der dem willen Seines Vaters zupasse, bewies Franziskus, wie er im vollen gegensatz zum reichen jungen mann des evangeliums, der sich seines vermögens nicht entäussern wollte, wahrer Gottesliebe war, um als Christi jünger nummehr Gottes liebe zu uns menschen aufs reichlichste erfahrenzudürfen.

wurde Franziskus als grosser heiliger Assisis grösster sohn wurde, dann nicht zuletzt deshalb, weil er es um Christi willen mit der von ihm gepriesenen 'heiligen armut' hielt, freiwillig sich jenen armen zugesellte, denen Christi Bergpredigt seligkeit verheisst. . am ende eines menschenlebens, dann, wanns ans sterben geht, findet menschliche armut in ihrer armseligkeit ihren höhepunkt; und dieser tiefpunkt ist so schnell erreicht, wie das leben eines menschen kurz nur ist. Franziskus starb als junger mensch der welt ab, indem er bettelarm wurde, um sich dabei verdient gemacht zu haben um jenen schatz, jenen reichum im himmel, der uns Jesu Kristi bescheid zufolge, nicht inflationieren, uns für alle ewigkeit unendlich reich machen kann. so gestaltete sich des Franziskus sterben zur kwintessenz seines erdenlebens, darin auch.wie es ihn nach dem toide umso reicher werdenliess, je ärmer er in seiner weltentsagung geworden war.

Assisi wurde ein geistlicher weltmittelpunkt, der den weltabgelegenen ort zu reichum brachte, einen bis heute nicht versiegenden; dafür sorgen gleich uns zahlreiche pilger. das ist symbolisch dafür, wie Christi wort sichbestätigt: "wer sein leben geringschätzt, wird es gewinnen", wer um des Welterlöserst willen sein leben verliert, nicht zuletzt dessen reichum, der wird die vollendung allen lebens im reichum des Reiches Gottes gewinnen. mit alldem wurde Assisi als bescheidener gebirgsort wie ein stellvertreter unserer weltabgelegenen erde, die durch die gnade aller gnaden,

der der geschöpf- und menschwerdung Gottes auf unserem planeten, zum geistlichen weltallmittelpunkt avancieren konnte. der völkerapostel betonte: Gott liebt das schwache, um das hienieden mächtige zu beschämen; und so liebte Gott unsere schwächliche, im weltmahsstab völlig unscheinbare erde, damit aller weltall-macht seine göttliche überweltall-allmacht umso machtvoller offenbar werde.

Assisi und der hl. Franz also wie eins! wir sind aus Deutschlands Bonn hierhergekommen. sagen wir Beethoven, denken wir nicht unbedingt auch an Bonn und umgekehrt. doch hier ist's eindeutig. hier ist also gutsein! gerne wollen wir für heute dieserorts wohnen!

Assisi ist eine jener stätten, die eine schöne zierde der menschheit bilden, da sie weltberühmt sind ihrer Gotteshäuser wegen. nun, nur weil Gottes-häuser berechtigt, weil es eben Gott gibt, sogar einen, der mensch wurde, um bei uns 'wohnung'-zunehmen, deshalb ist wohnstätte von menschen und für menschen angebracht, deshalb hat die weltwohnung sinn und zweck. wie unsere welt ohne ihre überwelt garnicht erst hätte zur existenz finden können, so findet natur- und übernatur-gemähs unser leben in dieser welt zu dem, was existenzialistische filosofen als die 'eigentlichkeit' unserer menschlichen existenz charakterisieren. -

dominiert wird das stadtbild Assisis von dem gebäudekomplex, den die Basilika San Francesco und die sie umgebenden klosteranlagen bilden; dominiert wird also Assisi von seiner eigentlichen zentrale, eben seinem zentralheiligtum, von seinem 'heiligen Gral', dessen geborgenheit wir suchen, wenn wir Assisi aufsuchen. wie bitte? 'geborgenheit'? genau! die umgebung ist wie geschaffen, solche geborgenheit zu symbolisieren. Assisi liegt im 'bergenden' schutz umliegender 'berge' - wie wir uns nunmehr beim eintritt ins heiligtum als geborgen erfahren können im schutze dieses heiligen schutzpatrons aus Assisi, der mit seiner heiligmähsigen, garnicht mähsigen existenz, stellvertretend steht für den in der religiösen welt weltweit bekannten 'Heiligen Berg', dessen naturreligiosität vollendetem abschluss fand bei der Gottesoffenbarung auf dem berge Horeb, aufs allervollendetste auf Berg Tabor, auf dem der Menschensohn Jesus stichflammenartig Seine Gottheit Christi aufleuchtenliess, daher "Sein gesicht leuchtete wie die sonne", womit wir uns erneut verwiesen sehen auf des Franziskus sonnen-gesang, der sich bestätigt nicht zuletzt in ihm, dem Franziskus selber, der nicht von ungefähr als der serafische heilige gepriesen wird, als einer, an dem sich besonders eindrucksvoll erfüllte die verheissung Jesu Christi, es würden die gerechten leuchten WIE DIE SONNE im Reiche Seines Vaters, wozu der Herr auf seinem Heiligen Berg selber das urbild abgab, jenes, das der abbildlichen und im menschen gottebenbildlichen schöpfung teilhabe gewährt am übernatürlich-überdimensionalen liebesbrand göttlicher seligkeit; um die Neue Schöpfung des Himmlischen Jerusalems in einem engel-haft werdenzulassen, eben serafinisch-kerubinisch, wie es vonseiten der gläubigen dem heiligen Franz nachgerühmt wird. wenn der engel jedesmal, wenn er einem menschen erscheint, diesen zunächst einmal ermuntert "fürchte dich nicht!", dann, weil der engel eben jenen übernatürlichen sonnenglanz verströmt, von dem hier zu handeln. wenn menschen bereits erblinden müssen, sehen sie unbewaffneten auges nur in unsere erdensonne, müssen sie zunächst einmal das auge schliessen, scheint überweltliche

himmelssonne vor ihnen auf. sagten die alten: quidquid cognoscitur ad modum cognoscentis cognoscitur, was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden, bedeutet das u.a.: übernatürliche sonnenkapazität kann ein-sehen nur der, dessen art und weise naturhaft-wesenhafte teilhabe gewann am 'Auge Gottes', der in der seelisch-intuitiven anschauung und geistig-intellektuellen erkenntnis und nachfolgender tätiger besitzergreifung des Göttlichen habhaft werden durfte.

in Assisi finden wir in jeder beziehung vollendung adventistischen heidentums, wofür beispielhaft steht Assisis Minervatempel, dessen säulenfassaden zu den besterhaltenen tempelfronten gehören. sie unterrichten uns: der tempel geht auf das 1. jahrhundert vor Christus zurück. seit 1539 dient der innenraum des tempels als christliche kirche, um 1634 in barockem stil umgestaltet zu werden. solcherart belehrt, schlussfolgere ich: da haben wir ein überzeugendes beispiel dafür, wie positive seiten des heidentums mit seinen partialwahrheiten christlich getauft und entdämonisiert werden konnten, auf welcher fortführenden linie Franziskus liegt, zb. mit besagtem sonnengesang, der weiterführt das frühkirchliche bestreben jener, die den Herrn Jesus als Christus Sol, als vollendung des heidnischen sonnengottes als des Sol Invictus gefeiert wurde, als unbesiegbare sonnengott, wie bereits kaiser Konstantin durch ein wunderbares zeichen an der sonne bedeutet wurde, im zeichen des kreuzes siegreich werden zu können. - überhaupt ist Franziskus bei all seiner heroischen askese alles andere als ein überlebtes überbleibsel des alttestamentarischer puritanismus; wie nicht zuletzt er, tüpisch christlich, den alttestamentarischen sonnengesang der drei jungen männer im feuerofen die krone aufzusetzen vermochte.

in diesen rahmen fügt es sich, ermangelt die basilika von Assisi nicht des bildersprühenden reich-tums. in ihr befinden sich künstlerisch wertvolle fresken, die das leben des hl. Franz darstellen, des Poverello. der künstler war Giotto aus der Florentiner Schule. in Florenz bereits bewunderten wir verschiedentlich solche zeichnungen über das leben des grossen heiligen. da finden wir also die heilige 'armut' mit 'reicher' kunst dargestellt - und das ist bestimmt im sinne auch des hl. Franz, der mit seiner sonnensingenden existenz 'auch' einen schöpferischen beitrag leistete zum erkwicklichen zusammenspiel von religion und kunst. aber soll sich denn 'franziskanische armut' wirklich mit 'kunst' vertragen? o ja; denn, so weiss es der volksmund bereits, 'kunst geht nach --- brot!' künstler waren zumeist arm, nicht selten bettet-arm. und so hat die streng christliche askese des hl. Franz 'auch' etwas echt künstlerisches an sich!

wie Assisi als ein christliches wallfahrtszentrum zu tun hat ebenfalls mit 'relikwienkult', die innerlich, kwasi organisch, verbunden ist mit dem menschlichen bemühen um die wesens-schau bild-hafter anschaulichkeit. vermittelt irdischer überreste eines verstorbenen menschen fahnden wir nach kontaktnahme mit eben diesem, nach brückenschlag zu seinem jenseits, das wir er-fassen möchten Franziskus war ein mann, von dem wirklich gesagt werden kann, 'er war ein mann zum anfassen', entsprechend populär, bis heute, über die jahrhunderte hinweg. wir verlangen nach hautnaher berührung, nach existentielltem kontakt, der naturgemäss dort aufs existenzzielste

gelingt, wo des verehrten menschen existenz herge-wesen, wo sein 'wesen' entsprechend wesentlich weiterwest, wo er wie hier in Assisi verwurzelt war. wo die wurzel des baumes, da kann dieser zu seiner krone finden, wie das elternhaus als des Franziskus wurzel krönung fand in der hiesigen basilika zu ehren des Franziskus. wo der heiligen heimat, dort ist baukräftigster brückenschlag möglich zu jener Ewigen Heimat, zu der hin er ein leuchtturm gewesen - was alles folgerichtigerweise bedeutendes aussagen kann über die bedeutung hiesiger wallfahrtskirche, die des Franziskus namen trägt, die auf ihre weise in der betreuung durch die eigens so genannten 'Franziskaner' seine tiefsinnig-hochchristliche predigt weiterpredigt, damit sein leben in franziskanischen Christenmenschen weiterlebt, so etwas wie nie mehr erlöschende sukzession findet, damit franziskanisches wesen fort und fort existenziel-originelles anwesen werden kann. so gesehen war Franziskus, was er mit hiesiger wallfahrtskirche bis heute ist: ein pontifex, ein brückenbauer. damit erweist sich der wallfahrtsort Assisi als eine passende zwischenstation auf unserer Romwallfahrt, unserer fahrt zum eigens so genannten Pontifex; wobei wir indirekt wiederaufnehmen die wallfahrt, die den heiligen Franz zuanfang seiner gnadenreichen laubahn nach Rom verschlug und seinen damaligen papst in einer traumvision erfahren liess: das ist der mann, der ein Herkules von Christi gnaden, auf dessen schultern jene kirche aufruht, die ohne seine vermittlung unweigerlich zusammenbrechen müsste. bedeutete Christus dem Franziskus: "mein haus ist ein zerfallenes haus, baue es wieder auf!", war Franziskus auf seine gnadenreiche weise ein heiliger und entsprechend heilsamer Pontifex, ein begabterer, weil begnadeterer brücken-bauer als sein papst als offizieller vertreter des kirchenwesens. leicht ersichtlich, wie da 'brückenschlag' sich anbietet zu dem reformator Martin Luther, der abhob auf die bedeutung von sog. 'laien'. ein laie war Franziskus insofern auch, wie er kein geweihter priester. jeder, der sich wohl überlegt, was er sagt, bezeichnet er sich als 'Christ', stellt sich damit vor als stellvertreter Christi. wer der stellvertretendste stellvertreter? der christlichste, versteht sich! Franziskus war zweifellos der christlichsten einer, um Christi stellvertretung bis in seine stigmatisierte erscheinungsweise aus-zudrücken.

dem blick voran nach Rom, folge gleich der blick zurück nach Verona. dort kontemplierten wir über den hienieden 'unüber-brückbaren' abgrund zwischen ideal und wirklichkeit, wie er uns in erinnerung an die liebestragödie zwischen Romeo und Julia zu beschäftigen hatte. hier in Assisi kann uns diese problematik erneut nachdenklich stimmen, in durchaus hoffnungsvoller stimmung; denn befeuert von einer Gottesliebe ohnegleichen - einer von der sonnenglut seines sonnen-gesangs! - gelang es einem heiligen stellvertreter Christi wie Franziskus wie nur ganz wenigen, diesen graben in der nachfolge Christi zu überspringen; wie überhaupt Jesus Christus als mensch gewordener Gottessohn die überwindung dieses hiatus aufs allerexistenzielle und somit aufs allerwesentlichste verkörpert, freilich nur durch jene kreuzespassion hindurch, die der hl. Franz miterlösend auf einzig-artig gnadenreiche weise mitvollzog, bis in den nachvollzug der wundmale hinein.

dahinein fügt es sich sinnig genug, wenn bereits 1228, zwei Jahre nach dem Tod des hl. Franziskus, mit dem Bau der Grabeskirche San Francesco begonnen wurde, in dieser zu den häufigsten Motiven der Fresken in der Unterkirche Szenen gehören vom Leben und Sterben Jesu. Dabei erweist sich einmal mehr, wie das Leben eines echten Heiligen des Herrn Jesu Christi Existenz wiederbelebend veranschaulicht und indirekt - indirekt, darum desto nachhaltiger! - beiträgt zur Christusverehrung; wie, generell gesehen, Verehrung Gottvaters und des Heiligen Geistes als Gottmutter, als Allerheiligste Ruah, wie diese Verehrung der einzig und allein göttlichen Eltern keineswegs die Verehrung des Eingeborenen Gottessohnes ausschliesst, wie weiterhin Verehrung der Gottmenschenmutter Maria als Ebenbildlichstes Ebenbild des Urbildes der Göttlichen Pneuma beiträgt zur Verehrung des göttlichen Urbildes. - und stellt sich der Völkerapostel vor als "Apostel an Christi Statt", so verringert diese Stellvertretung nicht die Bedeutung dessen, den er stellvertritt, hilft im Gegenteil, diesen, dem er Ehre macht, besonders eindrucksvoll zu ehren. So verhält es sich mit allen Aposteln, überhaupt mit allen Heiligen, wahrhaftig nicht zuletzt mit unserem Heiligen Franziskus.

Nachtrag: Im Herbst 1997 hat ein verheerendes Erdbeben den Osten Umbriens heimgesucht, ob solcher Heimsuchung viele Heime zerstört. Etwa 7000 Häuser wurden in 108 Gemeinden dem Erdboden gleichgemacht. Schnell aufgestellte Wohncontainer bildeten Notunterkünfte für die obdachlos gewordenen Erdbebenopfer, deren Zahl auf 40.000 geschätzt wurde. Ganze Dörfer fielen der Naturkatastrophe zum Opfer. Assisi selbst wurde aufs Schwerste heimgesucht. Das Beben verschonte zwar das Grab des Heiligen in der Klosterkirche San Francesco, beschädigte jedoch vor allem den Turm und die unter dem Hauptbau liegende Unterkirche, wobei die wertvollen Fresken schwer beschädigt wurden. - Der Heilige Franz hat diese Apokalypik gewiss nicht ausgelöst, könnte jedoch sehr wohl warnenden Hinweis uns allen, insonderheit allen seinen Franziskanern gegeben haben. Nur in überaus mühsamer Kleinst- und Feinstarbeit konnte die Klosterkirche mit ihren Fresken in den Ursprungszustand zurückversetzt werden - wie es schliesslich gleicherweise bestellt sein müsste mit einer Reformation des Ordens des hl. Franz selber, der so zurückkehren sollte zu seinem Ursprung, wie Franziskus seinerseits selber den evangelischen Ursprung der Gesamtkirche Christi wiederhergestellt wissen wollte. - womit wir uns eingeladen sehen zu einem neuerlichen Brückenschlag, zurück diesmal zu Savonarola, der des Franziskus Raumbegleiter gewesen. Beide standen mit ihren verschiedenen reformatorischen Anliegen im Schulterschluss, um damit vorbildlichzusein, wie zukünftig in jeder neuen Gegenwart beider Anliegen auf je Zeit- und Raumbedingten Weise wiederum zu schultern ist.

Wir besuchen im Laufe des Nachmittags die Basilica Pontificia Di S. Chiana, das Gotteshaus, das Gott in besonderem Masse verherrlichte bzw. verfräulichte mittels der hl. Klara, der Zeitgenossin des hl. Franziskus, der hl. Klara, die nicht nur Zeit-, sondern in des Wortes voller Bedeutung Raumbegleiterin des Franziskus gewesen, da ebenfalls aus Assisi gebürtig, um gemeinsam mit

Franziskus das ideal der armut um Kristi willen vorzuleben, um sich durch diese predigt, die ihren sitz im existentiell-persönlichen leben der schwester hatte, auf vorbildliche weise jenem ideal anzunähern, dessen vorhaltung einer reichgewordenen und darüber prompt verweltlichten kirche dringend nottat. wir besichtigen die stätten der ersten wohnorte der Clarissinnen, wohnorte, die nur elende behausungen genannt werden können, slums, die sich auf ihre art, keineswegs unart, deutlich abheben von der eindrucksvollen pracht und macht vorher besichtigter basilika. hier finden wir realisiert das ideal eines christlichen kirchenoberen oder einer kirchenoberin bzw. eines christlich orientierten politikers oder einer politikerin, der und die, bar jeder prunkenden bescheidenheit, in der uneigennützigkeit ihrer nächstenliebe alles derart für die ihnen anvertraute gemeinschaft herzugeben bereit sind, wie sie für sich selber keine hohen ansprüche stellen mögen. nur wenn solche heilige die kirche und die welt regieren, werden diese ihren wahren frieden finden können.

der ort, wo die hl. Clara schlief, ist eine felsenhöhle, die als ihre sterbestätte nicht minder primitiv. felsenhöhle als wohnung? woran das erinnert? an die urwohnung der menschen, der urmenschen! Clara stammte wie Franziskus aus begütertem haus, um freiwillig dorthin zurückzukehren, was vornehmlich unseres garnicht vornehmen erbsündenloses: zur felsenhöhle! um damit in einem der in ihrer reichen üppigkeit unkristlich gewordenen kirche von nebenan, von Rom, fingerzeig zu geben, wie die kirche als streitende Felsenkirche die ihr verheissene unüberwindlichkeit nur gewinnt, wenn sie der ärmlichen felsenhöhle ist, nahesteht der Katakombe und deren frühkirchlich-evangelischer ursprünglichkeit! wenn die kirche in ihrer wahrhaft evangelischen existenz als 'fortlebender Jesus Christus' mit Christus sagen muss bzw. in ihrer not-wendigen, not-wendenden christlichkeit sagen kann: "die fuchse haben ihre höhlen, die vögel des himmels ihre nester, aber der Menschensohn nicht, wo er sein haupt niederlegen" und entsprechende ruhestätte finden kann, nichts als eben nur eine felsenhöhle gleich dieser hier! Gottes kraft erweist sich in der schwachheit, und zum beweis der kraft der unzerstörbarkeit der felsenkirche und ihrer echten Christenmenschen, die allezeit und allerorts 'kleine Herde', bedarf es der hilfe der allmacht Gottes. Franziskus war nicht wie der reiche jüngerling, der sich der nachfolge Kristi versagte, weil er reich war und nicht verzichten wollte - der reiche jüngerling aus dem bericht des evangeliums war eher Innozenz III., der weltmächtigste der päpste, der aber nur offiziellerseits, nur von amts wegen 'stellvertreter' Christi war, um in wirklichkeit umsoweniger in der nachfolge Christi zu stehen, je reicher er war. der bettelmönch Franziskus, der nicht einmal priester war, war der garant für des papsttums und seiner priesterlichkeiten unzerstörbarkeit geworden. Franziskus war es ja auch, der den anruf Kristi beachtete: mein haus ist ein verfallenes haus, baue es wieder auf! indem Franziskus gemeinsam mit der Franziskanerin Clara sich mit felsenhöhlen begnügten, wurden diese zum eigentlichen sanctuarium der tatsächlich wiederaufgebauten felsenkirche.

Clara wie Franziskus stammten also aus begütertem haus, galten deshalb als 'wohlgeboren', als herren und damen, um freiwillig zurückzukehren zu dem, was unseres erbsündenloses: zur felsenhöhle! wenn wir's recht bedenken, ist und bleibt die welt, was sie von erbsünderanfang an war: höhle der verbannten, Gott-lob noch nicht verdammtem; höhle ist die kirchenwelt auch dann,

wenn's glanzvoll zugeht wie zb. in Rom, wie etwa zurzeit Innozenz III. und wenn wir, obwohl menschen von kultur und zwilisation wie Franziskus und Clara, wenn wir aus liebe zu unserem Erlöser aus der erbsündenwelt nun freiwillig wohnen in der 'höhle', freiwillig arm sind und bedürftig, alsdann sind wir in unserer Gottesliebe besonders demütig. anerkennen wir doch in freiheit, wie schuldig wir sind und welches elend wir vonrechtswegen verdienten, vonrechtswegen, wenn Gottes liebe nicht auch noch wäre. wenn wir jedoch um des Erlösers willen armwerden, gar so radikal arm wie Franziskus und Clara, werden wir der erlösung besonders erlösend teilhaftig. wer arm um Jesu Kristi willen, wird reich im Reiche Gottes, freilich nur dann, wenn unsere armut echt christlich, frei von farisäismus, um miterlöser werdenzukönnen, wie es Franziskus als einer der allergrössten gewesen ist.

in der St.Clara-kirche gibt eine Clarissin auskunft, verschleiert. ich sage: die welt als ganzes ist ein schleier, einer, der uns Gott verhüllt, und die kirchenwelt ist des zum zeichen sogar braut des göttlichen Bräutigams, hienieden entsprechend verschleiert noch. je mehr wir uns um Gottes willen vor der welt verschleiern, demütig in den hintergrund treten im sinne der Bergpredigt, desto mehr dürfen wir hoffen, Gott zu schauen, wenn der schleier fällt.

die welt nicht sehen, um Gott schauenzudürfen, die welt, deren fürst lt. Christus satan luzifer ist, der die reichtümer gibt dem, dem er sie geben will, also dem antikrist, daher nicht zuletzt die Bergpredigt ein 'wehe' ausrufen muss über unsere reichen - und was war das leben des hl. Franziskus und der hl. Clara zuletzt anderes als eine befolgung der Bergpredigt und damit die beste predigt, die es geben kann, die, die ja doch die Bergpredigt so lebt, wie sie sie predigt!

als wir heute anfahren, sagte mein platznachbar im bus, ein landwirt aus unserer Köln-Bonner-Bucht, der's wissen kann, weil er vonhauseaus blick dafür hat: die bewohner hir müssen doch recht arme leute sein. genau das mein ich auch. waren Franziskus und Clara selber auch aus begüterten häusern, sie waren ausnahmen, die die regel, und zwar die bettelgrosser armut, bestätigten, um nun aber mit ihrer freiwillig gewählten armut heiligsprechung unserer erbsündlich bedingten armut zu erreichen. wir sind 'erlöst', und 'bald' schon kann der reichum des Reiches Gottes für immer und ewig unser sein. - Kommunisten marxistischer prägung werden sagen, gesagtes sei im sinne der dummhaltung des volkes, das so ausgeplündert werden könne. aber wenn irgendwo heutzutage menschen für dumm verkauft und erbarmungslos für sinnlose rüstungen ausgeplündert werden, dann in kommunistisch regierten staaten, deren politiker zuwenig bzw. überhaupt nicht echt christlich und entsprechend franziskanisch uneigennützig sind! politik, die sich nur kristlich drapierte - auf die also marxistischer vorwurf der Tartüfferi zutrifft - war vorläufer heutiger antikristlicher politik der Marxisten. also muss die devisi lauten: nicht weg mit dem Christentum, sondern endlich her damit, aber mit dem rechten, vor allem also dem franziskanischen!

wir sagten imvoraufgegangenen: wäre die kirche der weisung des hl. Franz stärker gefolgt, es wäre mit Luther nicht zur glaubensspaltung gekommen, sondern zur verchristlichung der kirche Jesu Kristi, weil dann Luther hätte papst werden können, ein franziskanisch orientierter. wie es ein

schöner zufall xufallenlässt, wohnen wir im hotel S.Pietro! S. Pietro in Assisi! spontan rufe ich aus: wäre Franziskus papst gewesen und später unser Luther, die katastrophe der glaubensspaltung wäre uns erspartgeblieben. doch was nicht ist, kann ja noch kommen, hoffentlich möglichst bald. vor Gottes ewigkeit ist die zeit von tausend jahren wie ein tag, daher Er sich zeit lassen kann, jene pläne zu realisieren, die er seit ewigkeit erwog. leise betend füge ich hinzu:'amen, komm, Herr Jesus, komme bald!'

allerdings, Franziskus und Clara waren arm, christlich radikal - doch keine bilderstürmer! wir sagten es schon, als wir aufwiesen, wie franziskanische Kristlichkeit durchaus 'auch' künstlerisch wertvoll sein kann. Franziskus nannte wasser, feuer, mond und sonne seine brüder und schwestern, fühltesichverschweistert den urbildlichen elementen unserer welt; wie von ihm berichtet wird, es hätten hasen und fasanen bei ihm zuflucht gesucht. sein herz schlug für die geschöpfe, für die schöpfung insgesamt, ganz imsinne der analogia entis, die ohne künstlerischen sensus nicht angestrengt werden kann. imlaufe unserer expeditionen bekommen wir zu sehen das kreuz, das Franziskus in des Wortes voller bedeutung an-sprechend' geworden war, indem es leben gewann und der Gekreuzigte das simbol Seines kreuzes in dessen realität gelangen liess und dieser den hl. Franz ansprach. an Franziskus erging die weisung, die kirche, die ein zerfallenes haus, wiederaufzuerbauen. um diesem auftrag gerechtwerdenezukönnen, musste in Franziskus selber der Gekreuzigte wieder ursprünglich, wieder evangelisch 'sprechend' und aussagekräftig werden; des zum zeichen Franziskus als nachfolgender heiliger - der erste war der apostel Paulus - die wundmale des Gekreuzigten empfing. wie Paulus durfte er ausrufen: nicht mehr ich lebe, vielmehr Kristus in mir. solcherart gelang evangelisches Kristentum; bezeichnenderweise gehört dazu nun aber such die bilderreiche gleichnisrede, deren sich der Herr Jesu persönlich befleissigte, deren sich auch der hl. Franz bediente, wobei er selber mit eigener existenz die bildkräftigste aussage darstellte. will sagen: evangelisches Kristentum ja, unbedingt, auch protestantisches, wenn uns auch das des indirekten protestes a la Franziskus das simpatischste ist, aber kein bilderstürmender puritanismus,.der nur dämme und wälle des heiligen niederlegt, daher schmutzfluten des unheiligen losbranden und uns zur alles ertränkenden sintflut gereichen können, wie es zb. mit den antikristlichen symbolen der Faschisten und Nazionalsozialisten bzw. heutzutage denen des marxistischen Kommunismus der fall.

unschwer einzusehen: echte mitte ist anzustreben, die uns imverlaufe unserer meditazionen immer wieder herzensanliegen ist, echte christliche mitte, die jedoch nur gelungen ist, ist sie ineinem franziskanisch radikal. toleranz und prinzipiel grundsätzliche entschlossenheit tragen einander.

wir besuchen die hiesige Franziskuskirche, in deren unterkirche das grabmal des hl. Franziskus. sagt die Koreanerin aus unserer reisegesellschaft, die krankenschwester, von der in diesem reisebericht bereits die rede gewesen, sagt sie: um eines toten willen soviel aufwand der lebenden! deshalb, entgegne ich, weil dieser tote zu lebzeiten ins Ewige Leben schauen und kundegeben durfte, seiner zeit und den nachfolgezeiten, zb. auch uns. die Koreanerin schüttelt energisch den

kopf, ich lächle. wir debattierten öfter schon übers weiterleben nach dem tode. sie will's nicht glauben. eine gedächtniskirche ist ausdruck unseres glaubens an das weiterleben, und je trefflicher diese kirche gelingt, desto glaubwürdiger kann der glaube wirken. was den unglouben anbelangt, denkt der garnicht daran, auf solches bauen zu verzichten. siehe den kult um Lenins leiche! in voraufgegangenen reiseberichten verwiesen wir bereits darauf, wie denkmäler als grabmäler fingerzeig darauf, wie das leben übers grab hinaus weitergeht. dem ist am grabe des hl. Franziskus hinzuzufügen: auch das heiligenleben ist eine statue, doch eine aus Fleisch und Blut, eine eucharistischen Leibes mit Kristi seele. eine gedächtniskirche wie diese zuehren der so grossartig gelungenen Kristusnachfolge des hl. Franz ist als solche ein einziges denkmal, eins, das uns wieder mal nachdenkenlassen soll, wie in Franziskus Christus neu zur vollendung gebildet werden konnte, ein denkmal, das als solches hinweis auf das christliche leben des hl. Franz, mittel zum zweck, das lebendige beispiel als die für das leben wirkungsvollste predigt erneut zu beleben. gelungene Kristlichkeit, so zeitgemäss sie sich jeweils geben muss, so veränderlich also auch ihre erscheinungsweise, gelungene Kristlichkeit als solche ist etwas sempitern gültiges, das wie nichts anderes in der welt übergänglich wird zur realität der überwelt der ewigkeit, um damit das realistischste simbol zu sein für eben dieses ewige leben. wir sahen: ein simbol ist umso simbolträchtiger, umso bedeutungsvoller, auf je bedeutendere realität es sichbezieht. die realität eines echten Christenlebens ist von entsprechender simbolkraft, umso kräftiger, je realer und realistischer sie ist..

neben dem grab des hl. Franz ist auch die letzte ruhestätte des von mir hochverehrten Bonaventuras, des hl. kirchenlehrers aus dem Franziskanerorden. er zugehört dem platonischen flügel unseres christlichen denkens. sage ich mir nun vor den gräbern dieser beiden heiligen Franziskaner: ein lebenswerk, eine praxis mit einer lehre, beide franziskanisch! dabei sind sie naturgemäss verschiedenartig, zb. so wie praktiker und teoretiker, um doch eines seins, einer natur zu sein, die die gegensätze zusammenhält. wir menschen sind halt beschränkt, keiner kann beides gleicherweise sein, aber der einsatz kann von einundderselben franziskanischen entschiedenheit und Gottesliebe getragen sein. - ich versäume nicht, die fürbitte beider zu bemühen, als ich die kirche verlasse, sehe ich menschen voi einem buch. unseren namen können wir da eintragen, gemeinsam mit unserem im telegrammstil vorzutragenden anliegen. ich schreibe: Joh. Alfred Heintges: Franziskanische Kirche! - ich meine, wie vorhin schon dargetan: ein Luther franziskanischer gesinnung als papst!

der reiseleiter machtaufmerksam, wie vor dem hl. Franziskus tauben sichversammelten und nicht eher wichen, bis der hl. Franz sie segnete. heiligen a la Franziskus ist es gegeben, jene segensvolle Neue Schöpfung entscheidend mitvorzubereiten, die uns auf Kalvaria durch den mensch und als solchen kreuzessklave gewordenen Gott verdient wurde, dessen grausige wundmale Franziskus an sich trug, als solle er dartun, wie der einzig genugsame welterlöser geruht, miterlöser zu bestellen, sichaufopfernde "apostel an Christi statt", als welcher sich Paulus vorstellt,

miterlöser, die als Christen Christi 'stellvertreter', um stellvertretend für Ihn sein erlösungswerk der schöpfung vermitteln zu dürfen, damit diese umgewandelt werden kann in das neugewordene paradiesische schöpfungswerk. - freilich, liegt die alte erbsündenwelt im sterben, muss es vor der wiedergeburt aus Wasser und Heiligen Geist nocheinmal besonders tödlich zugehen, so wie es die Apokalüpsen der Geheimen Offenbarung andeuten. in diesem sinne muss der endgültigen wiederkehr des gottmenschlichen Weltallerlösers der auftritt des antichristen vorhergehen, muss entsprechend mörderischer kampf entbrennen,

wir erfahren, sie würden hierzuort lach-tauben unterhalten. das höre ich gerne, denke an meinen simbolroman: 'Johannes, der nicht stirbt', der immerzu lächelnd durch die zeiten und räume der kirchen- und weltgeschichte zieht, so als würde Kristus den apostel Johannes so lebenlassen, bis Er, der Herr der Geschichte, selber wiederkommt. zuletzt lasse ich diesen Johannes papst werden, lächelnder, verstehtsich. - erneut können wir ähnlich dem 'pontifex' brücke schlagen, diesmal zu erörterungen in Venedig, dessen Markusplatz über und über von taubenscharen besetzt gehalten wird, können inerinnerungbringen, wie der der göttlichen Dreifaltigkeit Heiliger Geist höchstpersönlich uns im Evangelium vorgestellt wird unter dem simbol der 'taube'; wie ja Gottes Sohn, als er mensch zu werden geruhte, 'auch' menschlich animalistisch wurde. tierfreundlicher geht's nimmer, franziskanisch, wie's dabei in einem zugeht. wenn diese tauben im leben des grössten heiligen nach Paulus eine so bedeutsame rolle spielten, zeigt das an, wie voll des Heiligen Geistes das evangelische leben des hl. Franz gewesen, was nicht zuletzt bedeutet: anbetende verherrlichung des Heiligen Geistes bzw. anbetende verfräulichung Seiner als der Göttlichen Pneuma tut der anbetung des Eingeborenen Gottessohnes ebensowenig abbruch wie der des Vaters, bringt diese vielmehr jeweils zur menschenmöglichsten verwirklichung. sagt Christus dem Filipus, wer Mich sieht, sieht eo ipso den Vater, involviert das: er erschaut in einem den Heiligen Gottesgeist als vom fraulichen wesen der Allerheiligsten Ruah. göttliche familienzugehörigkeit lässt sich natürlicher- bzw. übernatürlicherweise eben nicht übersehen, so unübersehbar gleichzeitig und gleichräumig bzw. gleichewig die göttlich-mannigfaltigen unterschiede der urfamilienangehörigen persönlichkeiten, in deren verehrung die berechtigung allen alttestamentarischen patriarchismus sowohl als auch allen altheidnischen matriarchalismus zur göttlichen einheit des ausgleichs - keineswegs zur intellektualistisch-identifizierenden nivellierung einer coincidentia oppositorum! - seiner gegensätzlichkeiten gebracht wird. - in diesem urchristlichen sinne gelingt eine so eminent evangelische und entsprechend urchristliche existenz gleich der des ungemein verehrungswürdigen Franziskus nur mithilfe des Heiligen Geistes als der Allerheiligsten Ruah des Vaters und des Sohnes. -

bedenken wir weiter: wie in unserem versuch einer analüse des preisgebetes der engel zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit zuabschluss der gewiss echten Marienerscheinungen von Marienfried (Neu-Ulm, Deutschland) gezeigt, ist die Heilige Geistin 'die' dialektikerin, als solche 'die' sintesis zwischen Vater und Sohn; Sie, die wahrhaft Göttliche innerhalb des Einen Einzigen Gottes in drei

Persönlichkeiten, Sie, die ausgleicht in gottmütterlicher, also in absolutunendlicher, entsprechend göttlich unübertrefflicher art und weise deren gottnatürlich gegebene dreifaltige gegensätze zur göttlichen dreieinigkeit. - Steht die Zukunft im Zeichen echter 'Katholizität', deren 'Allumfassenheit' in der eigens so sich nennenden katholischen Kirche bislang bedingt nur anzutreffen, steht die Zukunft damit im Zeichen des Ausgleichs weltweiter Gegensätze, z.B. der von Kapitalismus und Kommunismus; soll diese zukunft uns gelingen, muss sie stehen im banne der Heiligen GottesGeistin, in deren gottmütterlicher Herz und Seele allein wirklich gerechter gegensatzausgleich heraufgeführt werden kann, so eben wie echte gerechtigkeit ohne verbindung mit rechter christlicher Liebe nicht denkbar ist; womit wir prompt uns verwiesen sehen auf einen 'kardinalen' gegensatz, der sogar ein 'päpstlicher' gegensatz ist, der hoffentlich möglichst bald zum kreativen ausgleich findet innerhalb unseres oberhirtenamtes, den, der analog dem von männlich und fraulich; was nicht zuletzt bedeutet, es würde zukünftig 'auch' eine päpstin im sinne bzw. im christlichen hochsinne und damit im tiefsinne der hl. Clara ihres gnadenreichen amtes walten können.

womit, nämlich mit dieser betonung der bedeutung des Heiligen Geistes, der nicht nur imsinne des grossen glaubensbekenntnisses 'Herr', sondern vor allem 'Frau' ist, womit mit dieser herausstellung der be-deutung der Allerheiligsten Pneuma imsinne echter katholizität berechnigte partilwahrheiten des kalabresischen abtes, des Joachim von Fiore, zumzugekommen können. - das Alte Testament legte uns bereits nahe: 'alles hat seine zeit...', wie der gottmenschliche Herr Jesus Christus seinen aposteln ans herz legte: "Ich kann euch jetzt nicht in die volle wahrheit einführen, weil ihr sie noch nicht verkraften könnt; zu spruchreifgewordener zeit wird die Allerheiligste Gottesseele kommen, euch entsprechend zu inspirieren."

handeln wir über not-wendigen ausgleich der gegensätze, nun, soeben sahen wir, wie Franziskus mit seinem in ihm fortlebenden orden hochaktuel, weil er in seiner franziskanisch-urevangelischen ursprünglichkeit alles aufweist, was notwendig zur not-wendigkeit des ausgleichs von durchaus ausgleichbaren gegensätzen, auch wenn diese zeitweise sichausnehmen gleich unversöhnlichen weltwidersprüchen wie gut und böse, die uns nicht zum weltfrieden kommenlassen können. versöhnung des kontrastes zwischen Rom und Luther ist im echt christlichen sinne vornehmliche aufgabe. (lies dazu mein inzwischen nachträglich konzipiertes Franziskusdrama.) -

warum sooft vom papst die rede? nun, wir machen in Assisi zwischenstazion auf der reise nach Rom! -

was ist die 'taube' nicht als letztes? wir hörten es: lach-taube! Kristliche Liebe der Allerheiligsten Ruah, jene liebe, die in ihrer güte lächelt, um unsere erbsündlich bedingte feindschaft des jeweils konträren beschwichtigenzukönnen. solches lächeln aus echter güte rechter christlicher liebe heraus erlöst die welt. und der überaus streng asketische Franziskus, wie humorig war er auch, wie weltbejahend im geschilderten sinne! freilich, güte mit ihrem lächeln.ist polar verbunden mit strenger gerechtigkeit. in der kirche zuehren der h1. Clara erfahren wir, wie die heilige ordensschwester heranbrandende Sarazenen bannte mit der monstranz in der hand, tiefsinnig genug!

Eucharisti, die Christus Sol in person! gütiges, Göttlich-grundgütiges lächeln, das doch auch unerbittlich abweisender blick dem unheiligen werden kann, sogar für die ewigkeit abfälliger blick ist dem abfall und entsprechenden abfalleimer 'hölle'.

tauben, lachtauben also vor der kirche, in der der hl. Franz und sein grosser teologe Bonaventura letzte gemeinsame ruhestatt fanden, wie zum simbol für christlich-franziskanische eintracht von leben und lehre: beide bis heute imzeichen der taube imnamen der Allerheiligsten Gottmütterlichen Pneuma unseres Herrn Jesus Kristus! wobei aus geschichtlicher erfahrung zu konstatieren: wie die 'lehre' sichauswirkt im praktischen leben, wie also akademische lehre ihren 'sitz hat im leben', das können wir studieren anhand bitterer erfahrung, müssen wir existenziel erfahren, da gegenwärtig unausgeglichener gegensatz von paulinischem protestantismus und petrinischem papsttum noch nach einem halben jahrtausend die Christenheit zerspaltet. wenn jedoch dieser zerreissende gegensatz bereits zurzeit des hl. Franz gütliche beschwichtigung finden konnte ausgerechnet unter der ägdie des weltmächtigsten jener pöpste, die die glaubensspaltung entscheidend mit auf dem gewissen haben und bis heutigen tages jenseitiger läuterung einsitzen dürften, alsdann war dieses verheissungsvolle overtüre zu jenem kreativen ausgleich, den die zukunft imsinne der bitte des Hohenpriesterlichen Gebetes Jesus Christi ganz bestimmt uns heraufführen wird. /// '

der bus, sagten wir, kommt heutzutage Goethes reisekutsche noch am nächsten. nun, da streikte heute nachmittag doch wiederum unser bus, zumzweitenmale, diesmal harmloser. immerhin müssen wir dieser neuerlichen autopanne wegen unsere besichtigungen zufuss absolviren. nun gut: eine evangelisch-franziskanische wanderung kann nicht schaden! eine, die beispielhaft steht für unsere fahrt nach Rom als Romwallfahrt, wie diese tüpisch für unser leben als eine einzige pilgerschaft.

19.10.1974: morgens Gottes-dienst in der Porziuncla-kirche. stehe versonnen in dem raum, in dem der hl. Franz verschied. sage mir: welch erbärmliche sterbehütte! doch damit wurde uns angedeutet, wie wir im absterben von der welt aufleben dürfen, um von einer irdische hütte umziehen zu dürfen in eine himmlisch-paradiesische wohnstatt. Franziskus hatte allem weltlichen soweit wie menschenmöglich christlich radikal entsagt. und so war er bei aller weltbejahung zeit seines mönchischen lebens immer schon begriffen in jener weltentsagung, die zuletzt unser aller los. abgetötet, wie er war, fiel ihm der tod, der den 'Kindern dieser Welt' das schwerste, aufs leichteste. und dabei erwies er sich abschiednehmend nocheinmal und aufs konzentrierteste als eines der lichtesten 'kinder des lichtes'. starb er doch mit dem 'sonnengesang' auf den lippen. dieses loch, in dem er starb, ist wie simbolisch für die welt als höhle. betont der prolog zum Johannesevangelium: das göttliche Licht leuchtet in unsere finsternis, und allen, die es aufnehmen, erhalten "macht, kinder Gottes" zu werden, erweist sich Franziskus als eines der machtvollsten kinder Gottes. des sterbenden Franziskus sonnen-gesang zeigt an, welch Ewiges Licht in dieser weltenhöhle uns aufleuchtet, um uns aufzunehmen in Seinen ewigen liebesbrand. wer so abgetötet wie Franziskus den tod aufsichnahm, um so lebensvoll hinüberzuwechseln ins

Ewige Leben, der ist uns gewiss ein besonders guter sterbepatron. und so bemühe ich mich um den vollkommenen ablass, den wir hier gewinnen können. nehme die gelegenheit gerne wahr. welcher art bzw. unart luziferische mordandrohung vor dieser meiner Italien- und Romreise auch immer war, der fall des bades in Venedig, der mir zum unfall eines gehirnschadens, wenn nicht gar zum todesfall hätte gereichen können, legt nahe, wie es gut ist, sich sooft wie möglich auf die ewigkeit so gut wie möglich vorzubereiten. ///

11.15 uhr: weiterfahrt! kurze cafepause vor den toren Roms. sage mir schmunzelnd: nicht Hannibal, lediglich unsereins ante portas - aber immerhin, unsereins wird können, was Hannibal misslang: wir ziehen ein! einfahrt nach Rom! beachtenswert für mich als erstes: vorbeifahrt an der Milvischen Brücke, die genauso erhalten wie im jahre 312, als Konstantin der Grosse hier das kreuzzeichen am himmel in verbindung mit der sonne sah, versehen mit der inschrift: "in diesem zeichen siege" - denke unwillkürlich an wiedergabe des UCRgerätes vor der abfahrt von Bonn. diese kann anmuten nicht zuletzt wie eine persiflage auf das dem Konstantin gewordene zeichen: das infame bild, das 10mal fernsehaufnahmen über einen EG-schlachthof unterbrach, der durchschritten wurde von einem metzger mit langem messer, dieses zeigte als erste untere zeile ROMA, als 2. das bild eines kreuzes, aus dem flammen hochschieszen, als sei das kreuz eine kriegsverbrecherische verderbnis als 3. schliesslich oberhalb mein rufname Alfred. nun, sage ich mir, der kampf geht weiter! 1000 jahre sind vor Gott und in gewisser hinsicht bereits für einen erzengel nur wie ein tag. 2000 jahre nach Jesu Kristi geburt, dh. 2 tage vergingen - ein 3. tag hebt an. vor dieser Milvischen Brücke Roms stellte das kreuzzeichen in himmelshöhe sich vor als 'siegeseichen'. nun, hier in Rom wurde Petrus gekreuzigt, um sich damit von existenz seines christlich gewordenen wesens her als echter 'stellvertreter' Jesu Christi als des Gekreuzigten zu erweisen, er als ahnherr der päpstlichen oberhirten. nach 300 jahren blutiger verfolgungen der Frühkirche erschien hier am himmel dem Konstantin dieses kreuz Christi und dessen nachfolgendes christlich-petrinische kreuz als siegeseichen, als zeichen dafür, wie der christlichen sache nach apokalüptischem kreuzesleiden der endsieg so sicher zufallen wird, wie sich die Felsenkirche am ende als unüberwindbar erweist. das evangelium berichtet, wie sich nach dem kreuzestod des gottmenschlichen Welterlösers die sonne verfinsterte - wie um anzuzeigen, wie Luzi-fer, der als irrlichtträger, als - mit Christus zu sprechen - "fürst dieser welt", wie der als "gott und könig dieser welt" enttront wurde, weil Christi kreuz sich als Kreuzestron durchgesetzt hat. Luzifer, der als gefallener erzengel superstar einer welt wurde, die sich ihn durch freie und geheime wahl gewählt hatte, der erwiesisch als grausamer welterschöpfer der erbsündenwelt, der imverlaufe der menschheitsgeschichte immer und immer wieder seinesgleichen als 'hölle auf erden', als weltweite hölle heraufführen konnte. dieser satan als sonnenkönig, als wüsten schaffende teufelssonne konnte erst durch des Gottmenschen kreuzespassion zum erlöschen gebracht, zum Schwarzen Loch gemacht werden. kreuzespassion aber liess zunächst einmal die gottmenschliche sonne untergehen, bis die auferstehung des Gekreuzigten sonnenaufgang,

aufgang von Christus Sol als Ursonne der Neuen Schöpfung signalisieren konnte. allerdings, dieser christliche Sonnenaufgang vollzieht sich nicht von heute auf morgen. die nach dem Kreuzestode des Welterlösers ausbrechende Sonnenfinsternis zeigt ebenfalls an, wie die Finsternis mit den Finsterlingen unserer Weltenhöhle nocheinmal all ihre Kräfte zusammenballen wird, um Luzifers Entthronung durch den Kreuzestroner rückgängig zu machen, wie es der Miterlöser bedarf, bis, mit Paulus zu schreiben, "das Wenige nachgeholt wird, was am Erlösungswerk des Mensch gewordenen Gottes" noch aussteht, bis durch miterlösende Kreuzessklaven jene Zahl der Opfer voll ist, die vonnöten, damit der Welterlöser in der endgültigsten der Endzeiten wiederkommt, sein Kreuzzeichen als Siegeszeichen auszuweisen, indem er das wiedergewonnene Paradies weltweiten Ausmaßes werden lässt, es werden lässt von jener Weltall-weite, auf die das Kreuzzeichen in Verbindung mit der Sonne einen Hinweis abgibt. - in diesem urchristlichen Sinne erweist sich besagtes sonnengewaltige Kreuzzeichen als Siegeszeichen für jene Päpste, die in der Nachfolgezeit auf den oberhirtlichen Schultern des Petrus stehen, und das schliesslich umsomehr, je gekreuzigter Papsttum und Kirche werden. im Zeichen des Kreuzes kann gesiegt werden, weil am Kreuz der Weltfeind Nr. 1 besiegt werden konnte. dieses Kreuz-Zeichen in Verbindung mit dieser Milvischen 'Brücke', wie bedeutungsvoll also für den eigens so genannten 'Brückenbauer', der der 'Pontifex' ist! jener Pontifex, der stellvertretend steht für alle christlich-redlichen Nachfolger der Apostel und Jünger Jesu Christi, die bemüht, die Erbsünder der Adamtischen und Evaistischen Unheilswelt über jene Brücke zu führen, die ans andere Ufer jener Neuen Schöpfung führt, die uns das Kreuzesleiden des Mensch gewordenen Gottes erworben hat. da darf gelten: Brücke zu Brücke! und wenn dieses Kreuzzeichen als letztendliches Siegeszeichen in Verbindung mit der Sonne stand, ist unschwer Brückenschlag möglich zum Sonnenwunder von Fatima, das nahelegt, wie es sich bei der Sonnenvision des Konstantin keineswegs um eine blosser Legende handelt, vielmehr um jenen realen Erweis göttlicher Macht und Kraft, die ihren Realismus im entscheidenden Augenblick aufs Idealste beweisen wird. betont Christus: "an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", gilt das nicht zuletzt für die Entscheidung, ob Wunder echte übernatürliche Zeichen oder nur legendäre Ausschmückungen sind, was in unserem Falle bedeutet: das sonnenhafte Kreuzzeichen, das Bahnbrecher Konstantin mit seinem Generalstab hier an der Milvischen Brücke als Siegeszeichen sichtete, das legt uns generell nahe, wie es gilt, die Zeit bis zum End-Sieg der endgültigen Wiederkehr Christi über alle durch Christus und durch die Geheime Offenbarung angekündigten apokalyptischen Abgründe hinweg möglichst erfolgreich zu überbrücken, damit wir als Christenmenschen zu spruchreifgewordener Zeit jener 'Restschar' zugehören dürfen, denen 'der' entscheidende Endsieg zufällt, die die Wahrheit der Verheissung Christi erfahren dürfen: "fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben." es ist klar, wie dem Papst als 'Pontifex' für diese Überbrückung bis hin zur Endzeit entscheidende Bedeutung, die eben der Brückenschlagfunktion zufällt. -

siehe da, schon sind wir mit unserem Bus angekommen auf dem Petersplatz, der heutzutage voll

und ganz im Zeichen des Kreuzes, in dem Konstantin siegte. Und das Kreuz, an dem Luzifer samt teuflischem und menschlichem Anhang zuschandekam, wird wieder siegen; ob unbedingt erneut in Rom und in unserem ehemals christlichen Abendland ist allerdings mehr als fraglich.

Erste Ehrenrunde um den Petersplatz ist fällig; dann Quartiraufenthalt und Mittagspause. Wir sind kurz vor 12 Uhr auf dem Petersplatz angekommen; Punkt 12 Uhr Glockenschlag, Ankunft im Quartier nicht weit vom Petersdom. -

15 Uhr erste Stadtrundfahrt! Beginn mit Auffahrt zur Piazzala Del Fors, ein Berg mit üppiger südländischer Vegetation. Von hier aus bietet sich vortreffliche Aussicht über die Stadt als Ganzes. Woran der Ausblick als erstes denken lässt? Mich ans Meer, das wir gestern noch bei der Anfahrt nach Assisi passierten: unübersehbar, schier unendlich weit ausgedehnt, Mikrokosmos zum Makrokosmos Weltkugel; leicht gekrümmt, zum Rand hin leicht abfallend. Ein Ausblick also wie aufs Weltenmeer der Sternenströme, das in diesem Mikrokosmos der Weltstadt Rom sich bietet als Häusermeer.

Ähnliches mutete uns an, als wir von der Höhe Sacre Couers niederblickten auf die französische Hauptstadt, auf Paris. Was ist im Vergleich dazu das Proprium von Rom? Dieses hiesige Häusermeer, das unseren Kosmos stellvertretend, es ist zunächst und vor allem wie ein Meer von - Gotteshäusern! wie ein Makrokosmos, der im Petersdom seinen krönenden Mikrokosmos findet. Die Stadt wirkt auf den ersten Blick wie eine einzige Kirche, Kirche an Kirche, die sie aufweist, eine schöner und himmelragender denn die andere. Da wird wirklich der Brückenschlag von Welt zur Überwelt uns anschaulich gemacht; das wirkt wie eine Analogie für den Gottmenschen, Deswegen diese Kirchenwelt Roms aufbaut uns wurde; wirkt wie eine Analogie für jenen Brückenschlag zwischen Gott und Welt, wie ihn Jesus Christus als Mensch gewordener Gott existentiell verkörpert und von seinem Leib als von einem Tempel sprechen liess, der zwar durch Kreuzigung eingerissen, aber durch Auferstehung in drei Tagen wiederaufgebaut werden könne. Meisterhafte Kunst schuf uns hier Ausdruck einer christlichen Erscheinungswelt, um mit dieser Realität symbolisch zu stehen für die Hypostatische Union, die wir in Jesus Christus verehren. Bei diesem Anblick werden wir unwillkürlich gläubig gestimmt, fühltsichbestärkt unsere Hoffnung, die Kirche sei fortlebender Jesus Kristus, Gottmensch, Der uns mehr und mehr 'werdender Gott' wird, weil Er uns menschlicher und immer menschlicher wird, da Er ja in den Gliedern der Kirche Seine Göttliche Menschwerdung fortsetzt, vor allem im Eucharistischen eins- und miteinandersein von Schöpfer und Schöpfung.

Rom erscheint in einem Augenblick wie diesem unserer ersten Begegnung wie eine wirklich 'Heilige Stadt', wie die 'Ewige Stadt', die als solche beispielhaft steht für unsere Erde als geistlichen Mittelpunkt des Weltalls, jener winzigen Erde, auf der Gott zum Heile des Universums als unseres erbsündlichen Kosmoskaos Mensch wurde, um von unserem irdischen Mikrokosmos dem Makrokosmos Weltall Heil-Land werden zu können. Derart veranschaulicht Rom mit seinem Häusermeer, das wie ein Meer nicht zuletzt von Kirchen, die prinzipiell bereits gewonnene Einheit zwischen Gott und Welt, die der Erde und mit ihr dem Weltall allgemein zum Ereignis wurde, um ihr immer kräftiger zugeeignet zu werden. Sinnig genug, erteilt der Papst von hier aus als Stellvertreter

des Welterlösers den sagen für urbi et orbi. ///

der erste universalblick lässt gleich in einem einzigen augenblick erkennen, ein-sehen: da unter uns ist eine sehens-würdigkeit nach der anderen eine des zusehens würdiger denn die andere. es gilt, in der kürze der uns zurverfügungstehenden zeit ein wenig diese sehenswürdigkeiten wahr-zunehmen, ihren wahrheits- und wertgehalten nachzu-gehen, involzug solcher er-örterungen so etwas wie wesens- und ideen-schau zu betreiben.

es gibt in Rom zahlreiche sog. sprechende statuen, will sagen statuen, denen die volksfantasi die fähigkeit zuschrieb, redenzukönnen, um dabei urteile verschiedener art auszusprechen. nun, jede der ansprechenden sehenswürdigkeiten, die in Rom auf uns warten, sind 'sprechend', viel-sagend, gehaltvoll, wie sie sind, was der volksmund nun wörtlich genommen wissen will, um dabei nicht einmal so falsch zu liegen. denken wir nur an das Kreuz in Assisi, das dem hl.' Franziskus in des wortes voller bedeutung 'sprechend' wurde; denken wir ebenfalls an die weinende Madonna von Sirakus, an jenes bildnis über dem bild einer schwangeren arbeiterfrau, das in den 1950er jahren mehr als drei tage lang wunderbare tränen vergoss, ganze ströme - welches ereignis, ist nachzutragen, sich in der zweiten hälfte des 20. jahrhunderts mehr als einmal wiederholte, weltweit, einmal auch bei mir ingestalt sogar blutiger tränen. darüber wurde ein bild vollendet an-sprechend, gestaltetesich zu einer ansprache, die es an die menschheit hielt. - denkmäler symbolisiren das weiterleben ihrer künstler und des volkes, dem sie entstammen. vollstreckensich an solchen bildnissen zeichen, die den abstand zwischen parapsychologie und übernatürlichem wunder überbrücken, vollstreckensich wunderbare zeichen, vollziehtsich plötzlich der schritt vom simbol zur realität des simbolisierten, indem 'sprechend' wird die angedeutete überwelt, in der weiterleben nach dem tode als ewiges leben unser wartet. - freilich, die sache mit den statuen, die plötzlich sprechend werden, hat ihre kehrseite. bei der besichtigung der kirche S. Maria in Cosmedin werden wir auf eine marmormaske stossen, die bekannt unter dem namen Bocca della verita: 'mund der wahrheit'. es handelt sich um eine art von teufelsfratze. die sage sagt, es habe der mund der maske sichgeschlossen, wenn ein lügner seine hand hineinlegte. der teufel, die hölle hat den, der nicht die wahrheit 'sagt'. da ist also auch ein bild, das 'sprechend' genug! wie eine anspielung darauf, wie das ist, wenn wir aus besessenen so etwas wie eine 'Teufelspredigt' zu hören bekommen, teufel gezwungenwerden, wahres auszusagen, auch wenn das strikt zuwider ist dem satan als dem 'vater der lüge' als 'lügenmaul', wie besagtes bild auch genannt wird.

ansprechendes gibt's also in Rom genug, die hülle und die fülle, wie bereits ein erster überblick von der Piazzale Del Fors nahelegen kann. geniessen wir in vollen zügen einen ersten universalblick, was dann tüpisch für wesensschau, die die idee des allgemeinen spontan-intuitiv, sozusagen als 'liebe auf den ersten blick' insaugefasst. doch das allgemeine und das konkrete sind pole, die voll und ganz sie selbst erst werden, kommt jeder zu seinem eigenrecht, damit beide zu ihrem ausgleich, zur sintese kommen können. das ist dialektik. in dialektik steckt nicht zuletzt dialegestai = sichunterhalten! nun, das allgemeine und all das konkrete von Rom, es ist ja 'sprechend', sosehr, dass es statuen gibt, die uns regelrecht ansprechen, wir mit unseren erörte-

rungen darauf antworten können! auf denn zur unterhaltung, herunter nach Rom! weiter mit der ersten stadtrundfahrt, zur besichtigung der einzelheiten dieses imponierenden den universellen!

die fahrt führt zum Capitol. als erstes beachtlich: wir fahren vorbei am hause des Pontius Pilatus in Rom, ein haus, das heute noch gut erhalten ist, um im verlaufe unserer besichtigungen die Heilige Stiege ausgestelltzusehen, auf der Jesus Kristus hochging, um von Pilatus gerichtetzuverden. Er, der weltenrichter, wurde abgeurteilt von einem richter dieser welt, einer welt, deren antike überreste wir allenthalben noch sehen können, zb. direkt neben der kirche zur Heiligen Stiege, wo ein römischer kaiser sich eine wasserleitung anlegenliess. zumal in Rom sind wir in der alten Welt noch ganz zuhause - und was die alte adamtische unheilsuelt überhaupt anbelangt, so macht uns die heute ebenso noch zu schaffen wie damals; freilich können wir uns in der wurzel für erlöst betrachten, da der gottmenschlichen Weltenrichter diese 'Stiege' beschritt, die wahrhaftig 'Heilige' Stiege zu heissen verdient, da sie uns durch gottmenschliche begehung zur vollendung jener 'himmelsleiter' gereichte, die der alttestamentarische Jakob schauen durfte. begegnen wir in Rom der alten welt auf schritt und tritt, verkörpert die hauptstadt nicht minder die moderne welt; und die würde heutzutage ihren zukünftigen weltenrichter im prinzip nicht anders behandeln bzw. eben misshandeln als Pilatus damals. das beweist zb. die verfolgte kirche im Ostblock, die ignorierte kirche beiunszulande vonheutzutage!

freilich sage ich mir ein übers andere mal: das hätte sich damals wohl kein zeitgenosse und keine raumgenossin träumenlassen: demnächst sei die stolze kaiserherrlichkeit nur noch ruine, voll erhaltengeblieben jedoch diese stiege, hochverehrt von turisten aus aller welt, jene, auf der damals ein von den Römern als zweitklassig erachteter Jude als kreuzessklave abgeurteilt wurde. was seinerzeit dem vertreter des mächtigsten staates der welt als nebensächliche angelegenheit galt, das erscheint zur nachfolgezeit als etwas hauptsächliches, gläubigen Christenmenschen sogar als das allerentscheidendste von der welt. ja, in mehr als einer beziehung kann im nachhinein das scheinbar kaum beachtenswerte auf das allerbeachtlichste erscheinen nicht zuletzt, weil es so nebensächlich daherging bzw. der Herr Jesus auf dieser 'Heiligen Stiege' hochging; denn hätte Pilatus voraussehen können, über was und wen er zu entscheiden hatte, zu welcher weltbedeutung er mit seinem urteilsspruch auswuchs, wie er sicheinschrieb in das buch der weltgeschichte, das sogar die Heilige Schrift von deren heilsgeschichte wurde, er hätte mit einiger sicherheit nicht so verurteilt, wie er es tat, zumal da ihm sein gewissen sagte, wie es sich mit der wahrheit verhielt. hier haben wir den beweis, wie zweitrangig scheinendes so erstklassig sein kann wie es umgekehrt nicht minder gilt. da sei einmal mehr erinnert an das Christuswort: nichts ist verborgen, das nicht öffentlich würde, in Seinem persönlichen falle sogar weltöffentlich; womit einmal mehr klarwerden kann der fundamentale unterschied zwischen dem wahren sein und dem oberflächlichem schein, welcher unterschied vollends zutagetreten wird, wenn sicherfüllt, was Jesus Christus seinen jüdischen richtern vorhersagte, Er würde zu spruchreifgewordener zeit auf den wolken des himmels wiederkommen, um als weltenrichter nicht zuletzt über irdische richter zu

richten. 'auf den wolken des himmels'? nun, soeben noch gedachten wir anlässlich unserer vorbeifahrt an der Milvischen Brücke des wunderbaren sonnigen Kreuzzeichens, das dem Konstantin am himmelszelt erschien und jenen endsieg über den antichristen verhieß, der denn auch nicht aufsichwartenliess. dabei handelt es sich u.a. um ein vorspiel auf die bereits im Alten Testament erwähnten müstischen wolken, auf denen der Menschensohn in der herrlichkeit Seines Vaters inmitten Seiner heiligen engel wiederkommt, damit der höllensturz der gefallenen engel für die ewigkeit vollendet und die erlöste welt ihren wahren weltfrieden finden kann. ist es bis dahin noch weit her? bedenken wir, wie uns wolkengebilde die sonne verhüllen können solange, bis diese machtvoll durchbricht - was simbolisch dafür, wie der äussere schein uns übersehenlässt, wie die welt in all ihrer wucht doch nur wolkengebilde vor Christus als der Ursonne des Neuen Schöpfung, wolkenschleier, der von einem augenblick zum anderen zerreißen kann, 'bald' schon vergeht, dann, wann endgültig wiederkommt der Herr, der der Herr ist über alle herren und damen unserer weltgeschichte, auch wenn er, der damals auf dieser stiege hilflos daherging, dem 'herrn' richter Pilatus seiner eigenen irdischen herrlichkeit wegen so unwichtig erschien wie sein persönlicher vorteil wichtig. hilflos musste Christus erst recht erscheinen, als er gezeißelt und dornengekrönt erneut auf dieser stiege zu Pilatus hochgeführt wurde - in freier entscheidung 'hilflos', so wie eben wahr ist, was er dem Petrus bei seiner verhaftung bedeutete: wenn Er es wollte, stünden 12 legionen engel zu seiner verteidigung bereit. 12 legionen engel? nun, die, mit denen Er bald schon als weltenrichter auf den wolken des himmels wiederkommt, womit die ganze welt seine verheissung endgültig bestätigt bekommt, wie in Seinem kreuzzeichen gesiegt wird.

der Herr ist erstanden und überlebte die welt, die Er überwand; und was heutzutage vor den augen der vertreter der sog. Grossen Welt immer noch derart verborgen scheint wie damaligen vertretern dieser welt, es wird gewiss offenbar, wenn 'bald', wenn demnächst wiederkommt der Herr so, wie es Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle meisterhaft anzudeuten verstand, wovon später mehr. das darf unsereins grundsein, sogar im vertrauen auf die Gottheit Christi absolutgrund sein, vertrauen zu haben in die zukunft, sosehr der äussere schein oftmals dagegenzusprechen scheint, sosehr Kristsein bedeuten muss, gegen den strom, den zeitstrom des stärker und stärker werdenden neuheidentums in der welt und sogar in weiten kreisen selbst der kirche anzuschwimmen. - ich denke auch an meine komödie: 'wer zuletzt lacht, lacht am besten'. wer zuletzt aufrecht steht, steht unüberwindlich, verkörpert eben als Christ und entsprechender stellvertreter Jesu Christi den Ewigen Felsen, auch und gerade dann, wenn sich Gottes kraft in unserer menschlichen schwachheit erweist, vollends dann, wenn unsere schwachheit ähnlich geworden jenem von geißeln zerschundenen und mit dornen gekrönten Herrn, der auf dieser stiege dort der willkürjustiz hilflos ausgeliefert schien. nur indem die göttliche allmacht im Menschensohn Jesus Christus schwach geworden, wurde sie mächtig genug als weltallerlöser; und so - mit Paulus zu schreiben - liebt Gott das schwache, um das starke dieser welt zu beschämen.

zum Capitol! wir steigen aus am Campidoglio. der Capitolplatz wird von drei bauten umgeben: vom

Senatorenpalast in der mitte, vom Konservatorenpalast rechts und dem Museenpalast links. das heutige aussehen verdankt der platz im wesentlichen dem projekt Michelangelos. dieser liess in der mitte des platzes im jahre 1535 die statue des Marcus Aurelius aufstellen, das einzige übergebliebene beispiel der römischen reiterbildhauerkunst der altrömischen kaiserzeit. - versonnen sage ich mir: diese statue umgeben vom werk Michelangelos, des imperators im bereich der kultur, und mitten dadrin diese kaiserstatue eines mannes, der eigentlich in zweifacher weise kaiser war, in der der politik, versteht sich, in dem aber auch der kultur. mit Marc Aurel war ja ein 'filosof' auf den tron politischer macht gekommen, daher dieser mann bis heutigen tages in jeder 'weltgeschichte' sowohl als auch in jeder 'filosofgeschichte' erwähnung findet. freilich, wenn Plato träumt: nicht eher wird die welt ihren frieden finden, bis die wahren filosofen sie regieren, hat ein Mark Aurel als filosofenkaiser diesen traum über den weltfrieden nicht bestätigen können, schliesslich zumal deshalb nicht, weil er 'filosofierte', es sei angebracht, sich auf Christenverfolgung zu verlegen. in fortführung der filosofi Platos sagen wir: weltfrieden wird solange ausbleiben, bis echte und rechte heilige, die pragmatiker genug, die welt zu regieren, bis in letzter instanz Christus als Christkönig vom kreuzestron aus die welt der Neuen Schöpfung regiert, bis jener dornengekrönte herr Jesus, der die Heilige Stiege emporging, um sich vor Pilatus als der 'König' des christlich-geistlichen Messiaswesens zu bekennen, bis Der sich selber als weltenrichter auf den platz des Pilatus setzt, um als Weltfriedenskönig seines amtes zu walten.

zunächst einmal ging ein Marc Aurel als damaliger weltkriegskönig in die geschichte ein. das kann uns aufgehen, als wir später auf der Piazza Colonna zur besichtigung kommen der 30 m hohen ehrensäule (180-192 n. Chr., die die kriegstaten besagten kaisers Marc Aurel verherrlicht. ein spiralförmig umlaufendes relief zeigt szenen aus den feldzügen gegen die Germanen und Sarmaten. es handelt sich um ein die jahrtausende überlebendes steinernes 'ordens- und ehrenzeichen' für den kaiser - was schon etwas heissen will. ich erinnere mich, wie schnell nach dem letzten weltkrieg solche 'tapferkeitsauszeichnungen' bei unszulande in Deutschland von der bildfläche verschwanden. bereits Julius Cäsar war mit seiner art von kriegsberichterstattung - die bis unlängst noch zur pflichtlektüre von Lateinschule zählte - um ehrenvolle sempiternisierung seines kriegsruhms bedacht. mit solchen denk-mälern beginnt der denk-prozess jener geschichtsforschung und -filosofi, die unsere erdweltgeschichte vermutlich beispielhaft stehenlässt für das, was wir weltgeschichte heissen, geschichte der wohnstätten des weltalls, in das hineinzutasten wir Irdischen uns gerade anschicken. lies dazu meinen Faustroman! in einer erbsündenwelt ist der tod uns menschen etwas gewaltsames geworden, wobei uns immerzu ein saum des paradisesgewandes verblieb, z.b. ingestalt möglicher heroisierung der abschlachtungen auf unseren schlacht-feldern, die auch 'feld der ehre' genannt werden. es ist jedenfalls schon der filosofischen, sogar der religionsfilosofischen, vollendet der christlich-teologischen kontemplation wert, warum unsere geschichte derart wertlos, ja zumeist sogar wertwidrig verlaufen muss, wie sie nun einmal verläuft. nicht ohne partialberechtigung sprach in Deutschland reichskanzler Bismarck davon, es würden geschichtliche ereignisse nicht erzwungen

durch parlamentarische "majoritätsbeschlüsse, vielmehr durch blut und eisen", wenig später sprach ein Winston Churchill, diesmal mit seiner parlamentarischen mehrheit im rücken, von der notwendigkeit einer entscheidung "durch schweiss, blut und tränen." wir sind halt verurteilt in einer erbsündenwelt zu leben und nicht zuletzt zu sterben, die durch das versagen der mehrheit einer paradiesischen stammenschaft, sozusagen durch deren "majoritätsbeschluss", zum knall und fall des urknalls unserer welt des bluttriefenden jammertals verkommen musste - wobei es freilich schon eine 'minderheit' paradiesischer urmenschen gegeben haben dürfte, die sich freiheitlich bewährte, damit grund legte zu jener welterlösung, der nur durch die welt- und menschwerdung des absolutgrundes, durch die menschwerdung Gottes in Jesus Christus, erfolgreich zuendegeführt werden konnte. auf dieser linie liegt es, wenn gegen ende der zeiten jene minorität der 'Restschar' der zuerhoffende, denn auch verheissene endsieg des guten über das böse, des himmlischen vor dem höllischen zufällt, der der Gottmensch zurief: "fürchte dich nicht, du kleine herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben." - im verlaufe unserer besichtigung Roms werden wir gelegenheit nehmen, auf vertreter besagter 'Kleiner Herde' näherhin zu schreiben zu kommen, bei besichtigung nämlich jener Katakomben, in die sich die Christenmenschen der Frühkirche hinabflüchten mussten, um durch ihr "blut, schweiss und tränen" dem Christentum samen seinzukönnen, der aufblühte zu einer weltkirche, deren grösse sich nicht zuletzt wiederum hier in Rom widerspiegelte. -

erwägen wir, wie kaiser Marc Aurel als stoischer filosof zu den ersten Christenverfolgern zählte, haben wir erneut die brücke zu ihm geschlagen. was die ersterwähnte statue dies Marc Aurel anbelangt, so ist diese derart meisterhaft ausgestaltet, dass man sich durchaus fragen kann, ob selbst ein so hochbedeutendes geni wie Michelangelo sie besser hätte gestalten können. diese nachfrage will was heissen; denn spätestens bei besuch der Sixtinische Kapelle sagen wir uns: was Shakespeare in der dramatik, Beethoven in der musik, das war Michelangelo als bildhauer und zeichner, also einsam hoher und entsprechend tiefgründiger gipfel in meinem.

alt-ehrwürdige stätte ist dieses Kapitol! es war bereits das religiöse zentrum des antiken Roms, steht auf dem Kapitolinischen Hügel, der einer der berühmten sieben hügel ist, auf denen die stadt erbaut wurde. wir erfahren: die Römer eroberten diesen hügel, errichteten auf seinen beiden spitzen den Kapitolinischen Altar. der komplex erfuhr durch die jahrhunderte hindurch mannigfache umgestaltungen, bis er durch Michelangelos geni sein endgültiges, bis heute gültiges aussehen fand. - beachten wir: vom ursprung bis hin zu Michelangelo, schliesslich bis in unsere zeit hinein obwaltet, ein innerer zusammenhang, zeigt sich eine einheit unseres zeit-spiel-raumes nicht zuletzt in ihrer kulturgeschichtlichkeit. hier ge-wahren wir eine stätte konzentriertester konzentration, einen mikrokosmos, der in seiner konzentrationsdichte den makrokosmos krönt. ist das ganze mehr als die summe seiner teile, ist ein teilstück wie dieses als bedeutendste verkörperung dieses ganzen hinweis auf die unentbehrlichkeit jedes individuellen gliedes innerhalb seiner gemein- bzw. allgemeinschaft. dieses organische zusammenhängen gilt bis heute, im grossen wie im kleinen; denn der Senatorenpalast ist zurzeit der sitz des bürgermeisters von

Rom. und nun vom 'kleinen', vom bürgermeistersitz, gleich wieder zum 'grossen': das innere dieses Senatorenpalastes erfasst verschiedene säle. einer davon - der saal des gemeinderates - heisst Julius Cäsar Saal, da in ihm die statue Cäsars aus dem jahre 150 n.Chr. steht. und damit das bild sichrunde: links vom Senatorenpalast steht der palast des Kapitolinischen Museums, rechts der Konservatorenpalast, paläste mit all ihren zahlreichen werken aus allen jahrhunderten für uns zurückverfolgbarer geschichte! eine vielheit in einheit, aber bei aller mannigfachen vielheit eben doch unverkennbar durchgehende einheit auch, die sich auf diesem dreifaltigen Kapitolsplatz ein stelllichein gegeben hat. geschichte zeigt sich bzw. hörtsichan wie eine einzige sinfoni, deren grundtenor durch zahlreiche varitionen durchgehalten werden kann, umso gründlicher, je origineller die variationen aufzuspielen vermögen; so gesehen das weltall unisono ist, eine einzige weltsinfoni, die von weltsistem zu weltsistem, von galaxe zu galaxe, innerhalb dieser von wohnstern zu wohnstern durchvariiert sichzeigt.- kehren wir zurück vom makrokosmos zu unserem mikrokosmos Rom, zeigt sich aufschlussreich für das gemeinte der Konservatorensaal - IU. saal - mit dem standbild der Kapitolinischen Wölfin, die ja simbol der stadt Rom ist. es handelt sich um ein etruskisches werk, das nachträglich durch das zwillingspaar Romulus und Remus bereichert wurde. der mütos um dieses paar ist mehrdimensional, besagt zb.: dieser platz zeigt auf schritt und tritt, wie kultur und politik bei aller gegensätzlichkeit blutsverwandt sind wie zwillinge, wenn's auch nur selten eineigige zwillinge sind, die auf den ersten blick unverwechselbar. immerhin, wir sahen eben, wie der kaiser Marc Aurel - dessen reiterstandbild die mitte des Kapitols zielt - der filosof auf dem kaisertron gewesen. ebenfalls ist daran zu erinnern, wie im antiken Rom religion und politik in ursprungsgemeinschaft sichbefanden, in der nachfolgezeit immer wieder zusammenflossen, im mittelalterlichen nicht minder, wovon gerade die geschichte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zu berichten weiss. es bedurfte des differenzierungsprozesses der Neuzeit, um bei aller einheit und verwandtschaft der zwillinge religion und politik die zweifellos vorhandene tiefe gegensätzlichkeit und entsprechende unterschiedlichkeit herauszuarbeiten. heute nähern wir uns dem 3. stadium der menschheitsgeschichte, dem der sintese, in dem die zwillinge wieder als zwillinge gesehen werden, die also mehr sind als nur bruder und schwester, zwillinge sogar, aber eben doch zweieigige, verschiedene durchaus. wir können voraufgegangenes tema variieren: nicht zuletzt der möglichkeit des originellen variierens wegen muss die einheit in der vielheit erhaltenbleiben, wie eo ipso umgekehrt. das gilt ebenfalls für unsere staats- und gesellschaftsordnung, in der kollektivismus und individualismus, gemeinwohl und selbstentfaltung usw. zur coincidentia oppositorum finden müssen.-

an der fassade der Stadtverwaltung Roms ragt die statue der Minerva hervor, an ihrer seite die monumentalen darstellungen des Nils und des Tibers. die mütologische gestaltung des ozeans erscheint uns als bemerkenswerter ausdruck menschlichen bestrebens nach einer dichtung, die aus ist auf verdichtung des grossen ganzen, des allgemeinen, des alls, zuletzt des weltalls auf eine individuelle einzelheit, in der potentielle vielheit involviert. hiesige simbolik in ihrer

kwintessenzierende anschaulichkeit zielt weiterhin ab auf die begrifflichkeit einer weltformel, wie eben von der übertierischen seelenintuition einer wesensschau weiterkommen ist zum begriff. was immer erkannt und gestaltet wird, wird gestaltet nach art und weise des erkennenden, daher weiterhin gilt: mit alldem zeigt sich der mensch einmal mehr als mikrokosmos, der den makrokosmos aufs konzentrierteste in sich konzentriert und damit bekrönt; was analogi abgibt für unsere winzige erde als jener geistliche weltallmittelpunkt, für den wiederum nicht zuletzt Rom als 'Ewige Stadt' prototüpisch steht. -

die kunst der darstellungen zb. von flüssen hat es also schon in sich? nun, in verfolge unserer explorationen in Rom stossen wir auf eine vielzahl wasserspeiender brunnen, einer künstlerisch gewichtiger denn der andere, von denen alle Fontana di Trevi den kulm darstellt, der denn auch als einer der schönsten brunnen unserer erdenwelt gilt. immer wieder sehen wir flüsse dargestellt in verkörperter gestalt. das hat uralte tradition. in dem 'Museum der Statuen' des Vatikanischen Museums begegnen wir kopien griechischer skulpturen. es fällt der blick nicht zuletzt auf die 'Statue des Nils!' - tiefsinnig genug das ganze! Heraklit, der 'weise aus Efesus', wusste es bereits: 'alles fliesst', und von allem im all ist der mensch vollendender abschluss, so natürlich auch vom fließen des flusses. der Nil und der Tiber als mensch? jawohl, weil der mensch eben Nil und Tiber in person! als vollendung des flusses ist der mensch auch das fließendste fließen, schon im sinnlich-biologischen sinne, da der menschliche körper zu 2/3 des wassers ist, wobei dieses elementare wasser analog ist der seele. so ist auch die menschheit als ganzes durchflossen von eigens so genannten kultur- und zeit-strömungen, wovon diese figuren von Nil und Tiber ein ausdruck sind, generel, dann aber auch individuel; denn die gestalten, die Nil und Tiber anschaulich-plastisch verkörpern, sind ja personen, künstlerisch eigenwillige, spiegelbild ihres schöpfers, kunstvoller selbsta Ausdruck, wie sie sind. Nil und Tiber unterscheidensich bei aller generellen gemeinsamkeit voneinander originel, sind je und je individuellen gepräges, wie eben alles im all sich voneinander unterscheidet, welche eigenständigkeit aufgipfelt in menschlicher persönlichkeit.

wo wasser, da ist naturgemäss kreislauf, urbild des kreislaufes von erde und himmel. in dieser in sich abgerundeten kreisläufigkeit ist immerzu 'auch' zielstrebigkeit, 'mündung' usw. derart verhält es sich mit dem hiesigen Kapitol, das, wie gezeigt, brennpunkt unseres weltgeschichtlichen lebens verkörpert. lebensflüsse über lebensflüsse ergossensich hier, um immerzu ihre zielvolle mündung zu finden, sich zu ergießen in neue kultur- und zeitströmungen, die ihrerseits kreislauf ausbildeten, um ebenfalls auszumünden usw. nicht zuletzt so gestaltet sich zusammenspiel von vielheit in einheit, von einheit innerhalb von vielheit.

der mensch als fluss? der wohin verfließt, wohin abzielt? es ist ja ein naturgesetz: wo ein fluss bzw, ein meer, da ein 'anderes Ufer', auch wenn das auf den ersten blick nicht auszumachen ist. und so ist weiteres naturgesetz entsprechend der unzerreissbaren polarität von kreislauf und zielgerade: wo ein fließen, ein fluss, da eine mündung. und nach stattgehabter mündung hebt an der

fluss neuerlichen fliessens. ist der kreislauf des lebens hienieden auch endlich, nur relativunendlich. alles hienieden ist analogi fürs überleben, fürs absolutunendliche, so auch eine unendlichkeit, die bei all ihrer relativität gleichwohl ab- und im menschen ebenbildlich der urbildlichen absolutunendlichkeit. was immer unendlich, ist unbeendlich und zuletzt zum leben ohne ende in persönlicher unsterblichkeit bestimmt, zu der hin der gnaden-strom der Sakramente hilfreich ist. alles hienieden ist analogie fürs überleben, so auch für das notwendigerweise vorhandene 'andere Ufer' oder das ausmündenmüssen, um anhebenzukönnen zu neuerlichem fluss. - kunst, die zb. Nil und Tiber vermenschlicht, ist einmal ausdrück von zeit-strömung, um ineinem hinweis zu sein auf die letzte instanz des Ewigen Lebens, des 'Stromes des Lebens inmitten des Paradieses'. wo strömung, da mündung, zuletzt im Strom des Lebens, worum vor allem bescheidwussten die bewohner des Nil-Landes worüber die kunst ihrer piramiden am Nil bis heutigen tags auskunftgeben. vollends belehrt nun sind wir durch Kristi Offenbarung, wie wir hoffen dürfen auf teilhabe an dem Wasser des Lebens zur Wiedergeburt aus Heiligem Geist. schliesslich kamen wir als Kristenmenschen nicht von ungefähr nach Rom, dem sitz des Felsen-Mannes, des papstes! Moses durfte erstmals wasser aus dem felsens schlagen, zweifelnd noch, daher er in das Gelobte Land, das der Heilland ist, selber noch nicht einziehen konnte. Rom aber darf uns heute erscheinen als 'Ewige Stadt', da sie simbol für den Ewigen Felsen und den aus ihm herausholbaren wasserkräften, deren substanz prinzipiel bereits verwandelt in die des wiedergewonnenen paradiesischen Lebens, die von der gnadenvermittelnden Mutter Kirche zu sprechen erlauben als von der 'Heiligen Kirche', auch wenn in deren äusserem bild diese natur- und deren wesensverwandlung konkret noch nicht inerscheinungtritt, bis zur endgültigen wiederkehr Jesu Christi so verborgen ist, wie die wiederkehr des Welterlösers und die damit verbundene wiederverwandlung des unheilswelt in die heilvolle paradieseswelt angelegenheit unseres 'glaubens' ist. wo glaube und hoffnung, da bewährung unserer freiheit durch christliche liebe, die sich gegen ungläubige hoffnungslosigkeit durchzusetzen hat. wo noch zwiespalt von sein und schein, da ist freiheit zur entscheidung gerufen.

das alles soll uns erneut aufgehen, als wir im verlaufe weiterer expeditionen zb. an der Piazza Navona d brunnen, vier flüsse zu sehen bekommen, ein meisterwerk von Bernini, der Nil, Ganges, Donau und Rio de la Plata in menschlicher gestalt versinnbildet. als moderne, naturwissenschaftlich geschulte menschenkinder denken wir daran, wie das leben warmen urmeeren entstieg, das schlichte und einfache, wir können auch sagen das primitive leben, dessen krönender aufstieg der mensch ist, und zwar, wie gezeigt, als fliessen, als fluss, der natur- und entwicklungsgemäss ausmünden will, zuletzt im ozean der Göttlichen Liebe. wo entwicklungsgesetzlichkeit uns naturprozess, da ist beweis für geschöpflichkeit, die in ihrer unbedarften, will sagen überaus bedürftigen endlichkeit ihren ausgang genommen haben muss vom Schöpfer, um von a bis z des Schöpfers bleibenzumüssen. in entwicklung steckt wickel, zunächst jene, mit der wir unsere säuglinge umwickeln, die sich notdürftig nur zur mannes- und frauenreife entwickeln. das warme urmeer ist die erste badewanne für geschöpfe, die angelegt auf erschöpfende entwicklung,

die erst im Schöpfer ihre möglichkeiten ausgeschöpft haben kann. wie solche entwicklung bis hin zur teilhabe an Gottes absolut-voll-endung, zu deren absolutvollendung es des übernatürlichen entwicklungsprozesses der ewigkeit bedarf, sichgestaltet, das beweist uns ein kunstwerk wie das gerade besichtigte, das unseren primitiven ursprung so eindrucksvoll zu einer ersten vollendung zu bringen vermag. - wir erinnern uns voraufgegangener meditazionen an Hollands meeresküste in Scheveningen. wir gedachten der tiefsinnigen legende, derzufolge der hl. Augustinus gedankenversunken am ufer spazierengeht, ein kind antrifft, das versucht, das gewaltig grosse meer hinüberzuschöpfen in seine winzige grube am strand, um von dem kind belehrtzuwerden: so unmöglich die grube das meer fassen kann, so unmöglich kannst du Gottes absolutgründe ergründen. nun, so unmöglich es anmutet, irgendwie ist's doch möglich, auch wirklich, vor allem dann, wenn menschen kommunizieren, mit der Eucharisti den ozean, der Gott, der die Dreifaltigkeit persönlich ist, insichaufnehmen, in sich als die winzige grube. alsdann wird der mensch vollendet das, was die menschlichen gestalten mit flussnamen ausdrücken wollen: stromgewalt, solche übernatürlich-überdimensionaler stromschnelle! da wird der mensch erst recht hingerissen, weil hinüberkatapultiert ins Ewige Leben der Gottheit, daher die Eucharisti ja auch ist 'speise der unsterblichkeit'. so primitiv unsere entwicklung anhob, weithin bis zum ende unseres lebens verläuft, wie unabweisbar sie uns zur demut aufgrund unserer geschöpflichkeit bewegt, in einem kann immer wieder klarwerden dürfen, wie der entwicklung invollzug der auswicklung unserer möglichkeiten keine grenzen gesetzt - wofür zuletzt selbst die grenzenlosigkeit unseres auszuschöpfenden weltalls nur ein bild und gleichnis ist, des weltalls mit all seinen relativunendlich vielen sternenströmen, deren vollendung der mensch als 'star', als vollendeter stern hat werden dürfen, um zuallerletzt aufleuchten zu können in Christus Sol als der Ursonne der Neuen Schöpfung, in jenem Mensch gewordenen Gott, der uns Rom als 'Ewige Stadt' verehrens-würdig werdenlassen kann; Rom, dessen bewundernswerte brunnenvielfalt uns zubesterletzt sinn- und inbild ist für jenen 'Strom des Lebens inmitten des paradiseses', der uns mit dem wasser der taufe erstmals wieder urkwellen bzw. absoluturkwellen darf. Rom als eine der wesentlichsten kwellpunkte wiedergewonnenen paradisesesheils ist uns wahrhaftig 'eine messe wert', deren es für uns Rompilger denn auch mehr als eine bereithalten kann.

des wassers sind wir immerzu bedürftig, der wasserzufuhr für uns, die wir zu 2/3 aus wasser bestehen - wie wir des wasser 'bedürftig' sind, um uns in alltäglicher waschung von jenem schmutz zu reinigen, der uns tagtäglich an unsere bedürftigkeit, damit an unsere endlichkeit in hochpotenz erinnert. der Lebensstrom, der der fluss der menschheit und der einzelmenschen, der fließt und verfließt bis hin zum tod des erdenlebens, er, der uns reinigt, ist selber erbsündlich verschmutzt, durchaus kein reines wasser mehr, dieser kann uns, wie jede andere irdisch-weltliche prozedur, bedingt nur reinigen, daher jener übernatürliche reinigungsprozess sich uns von Gottes übernatur her 'entwickeln' musste, der schliesslich ausmündete im wasser der taufe zur wiedergeburt im Heiligen Geiste als der Göttlich-mütterlichen Pneuma innerhalb der Dreieinigen Gottesfamilie, die bereit, uns als 'Kinder Gottes' in Ihre göttliche familiarität aufzunehmen. daran, denke ich, als ich

mit der wölfin auf dem Kapitol, das symbol der stadt, zu sehen bekomme. die zwillinge Romulus und Remulus saugen die flüssigkeit der muttermilch in sich ein, wölfische. da haben wir sie versinnbildet, die herkunftigkeit als unsere wölfische urnatur und deren urunnatur, die folge der menschheitlichen ursünde, die nach dem urknall zur erbsündenschöpfung verderben ebenfalls über die tiernatur brachte, um damit zur wölfischen bedrohung auch des menschen selber zu reichen. aber wir haben Gott sei dank das taufwasser, das als Wasser des Lebens wiedergewonnenen Paradieses hervorbricht aus dem 'Ewigen Felsen', dessetwegen wir herkamen zur 'Ewigen Stadt'. die von Christus inaussichtgestellte "wiedergeburt aus Wasser und Heiligem Geist" als der Allerseligsten Gottesseele ist gleich dem wiedergewinn der durch die paradisesische urmenschheit freventlich verspielten paradiseswelt. wir hatten und haben immer noch nicht zuletzt Rom als urkwel solcher kraft. Rom ist die einzige stadt, die eine einzige stadt in zwei hauptstädten, der der politischen und der der geistlichen welt. dem zwillingspaar Romulus und Remulus folgten die apostelfürsten Petrus und Paulus, die beide hier in Rom ums leben kamen und mit ihren sterblichen überresten beigesetzt sind. hoffen wir mit den alttestamentarischen Juden auf wiederauferstehung auch der animalleiber der toten, erhoffen wir uns damit eo ipso die irdische wiederauferstehung der apostelzwillinge Petrus und Paulus dieserorts, also hier in Rom, das damit vollendet seinen ruhm als 'Ewige Stadt', als beispiel des Himmlischen Jerusalems verdient. waren Petrus und Paulus auch geistlich-apostolische zwillinge, eineigige zwillinge waren sie keineswegs, wie aus der unterschiedlichkeit und gegenseitigen distanzierung aus beider hirtensbriefe erkennbar wird. brüder und schwestern können bei aller blutsverwandtschaft, auch solche geistlicher art, gründlich verschieden sein, daher es nicht von ungefähr kommt, wenn Rom vor allem des Petrus eingedenk ist, mit dem Petrusdom die vielleicht gewaltigste kirche der welt geschaffen hat, mit der die kirche Roms zuehren des nicht minder gewichtigen heiligen Paulus nicht entfernt wetteifern kann, zumal nicht, nachdem ein brand sie vernichtete und zu einem wiederaufbau führte, der mit dem urbau nicht recht schritthalten kann. das herz der Römer schlägt halt mehr für Petrus als für Paulus, der mit seinem dramatischen naturel mehr in Martin Luthers Deutschland und nicht zuletzt im germanischen England zu hause ist. doch es sind nun einmal beide hier in Rom zu tode gekommen und bestattet worden, wie wir hoffen möchten, es käme derart zu einem ausgleich der gegensätze beider, wie sie hier in Rom zur christlichen ursprungszeit aufs heilsamste vorweggenommen werden konnte. allerdings Petri und Pauli christliche gemeinsamkeit unbeschadet aller naturgegebenen gegensätzlichkeit kam hier zu Rom zum tragen, als es an den märtirertod der beiden ging. wiedervereinigung könnte anstehen in einer katakombenwelt, die beweist, wie blut brüder und schwestern bindet, nicht zuletzt, vor allem sogar des Mensch gewordenen Gottes eucharistisches Blut - wie wir eigentlich hier in Roms Vatikan 'den' brennpunkt jenes Heiligen Grals der Briten sehen könnten, der der verehrung des Kostbaren Blutes, also 'des' Gipfelsakramentes der gläubigen Christenheit ist, jenes, in dem uns der 'Strom des Lebens' inmitten des wiedergewonnenen Paradieses aufs kräftigste stromgefälle wird, himmlisch gefälliges. ///

wir lassen uns nun weiter tragen vom fluss des lebens, gehen nach dem flussbett, das der strom geschichtlichen lebens sich nicht zuletzt hier in Rom gegraben. wir machen uns auf zur besichtigung des Forum Romanum, gehen die strassen hinab, die vom Campidoglio über terrassen und rampen des architekten Munoz zum Palazzo Sanatorio führen. bald schon eröffnetsich bemerkenswerte, des 'sichmerkens' werte aussicht über verbliebene ruinenreste, reste, die erneut einladen zu so etwas wie altasiatischen 'ahnenkult', die uns darüberhinaus die einheit des seins bzw. der natur unserer raumzeitlichkeit in ihrer gottabbilichen dreieinigkeit, zb. der von vergangenheit, gegenwart und zukunft innewerdenlassen, in die sichzuvertiefen uns menschen insofern gut ansteht, wie besagte gottabbildlichkeit in uns menschen sich'entwickelt' zur gottebenbildlichkeit. ist der mensch doch raumzeitlichkeit in person, kwintessenziertes weltall, um solcherart imstandezusein, die raumzeitlichkeit, die unser weltall ist, mehr und mehr zu ergründen, womit er mit solch extrovertierter forschung ineinem beitrag erbringt zur introvertiertheit seiner selbsterforschung. der mensch ist mit leib und seele und deren geistigkeit konzentrierte räumlichkeit und deren zeitlichkeit, um mit seiner sterblichkeit beispielhaft zu stehen dafür, wie raum und zeit der ewigkeit derart ganz ähnlich, wie sie im vergleich zu dieser ganz anders ist. doch die ähnlichkeit ist vorhanden, daher gelten darf das urgesetz, demzufolge einander analoges wechselwirkt, so eben wie natur und übernatur. übernatur setzt natur voraus, um sie zu vollenden, solcherart die übernatur der ewigkeit die natur unserer raumzeitlichkeit. das ist vollendung aller sog. 'analogischlüsse' - doch ineinem gilt eben das 'ganz anderssein' der übernatur, deren nirvanartigkeit oder im falle des fegefeuers oder gar der hölle deren nirvanaunartigkeit, die unvorstellbarkeit eben des jenseitig überweltlichen. daher nicht zu verwundern braucht, muss der mensch in der passivität seines sterbe-aktes ineinem enträumlicht und entzeitlicht werden, um verewigt werdenzukönnen. da vollendetsich, was der volksmund ausdrückt mit: 'gegensätze ziehensichan' sowohl als auch 'gegensätze stossensichab.' Gott-abbildlichkeit und Gott-ebenbildlichkeit unserer raumzeitlichkeit sind voraussetzung des organischen übergangs in die göttliche ewigkeit, um ineinem vernichtung erfahrenzumüssen, soll der übergang gelingen. hier liegt eine grosse adventistische partialwahrheit der buddhistischen Nirvanalehre. -

archäologische ausgrabungen, welche in den ersten jahren des letzten jahrhunderts begonnen wurden, haben reste von werken hervorgebracht, die aus der zeit vom 8. jahrhundert v.Chr. bis zum 7. jahrhundert n. C.hr. gehen, darunter zb. die kurie als sitz des senats, den Septimius Severus Bogen, die Rostra, den Saturntempel, die säule der kaiser Fokes, die Basilika Julia, der Cäsar-tempel, den tempel der dioskuren, das haus der Vestalinnen, den Antonius- und Faustintempel, den tempel des Romulus, die Via Sacra usw. beachtlich dieses und vieles andere noch. vor allem deshalb: kunstwerke, so sahen wir schon in voraufgegangenen reiseberichten eingehender, sind uns hinweis auf 'Ewiges Leben', zuletzt auf auferstehung aus dem grabe. und eben solche kunstvollen hinweise wurden nun 'ausgegraben', in des wortes voller bedeutung aus dem grabe hervorgeholt, wiedergeboren! wurden mit der 'kunst' der technik wiederbelebt!

eigenartiges Wechselspiel von 'simbol' und Wirklichkeit; oder, mit Anselm von Canterbury zu sprechen, von 'begriff' und 'realität!': ausgrabungen von kunstwerken sempiterner geltung bringenzutage die frühere wirklichkeit dessen, was in seiner künstlerischen realität simbolisch war für die realste realität, die des überweltlichen. lebensvolle denk-mäler der alten gewannen miteinemmal neues leben, wurden einmal mehr simbolisch für die wirklichkeit der übernatur, auf die hin sie vonanfangan fingerzeig, wurden einmal mehr simbolisch für wechsel vom leben hienieden zum Ewigen Leben. - Rom, das schon im altertum bezeichnet wurde als Roma aeterna, Rom erweist sich in unserer gegenwart einmal mehr als Ewige Stadt, nicht zuletzt durch seine wiedergewonnenen altertümer.

da sehen wir zum einen ruinen, die immer ruinöser werden, gewahren einen einzigen totenschädel einer vergangenen kultur, sehen aber gleichzeitig und nicht zuletzt gleichräumig hinweis aufs weiterleben durch lebensvolle denkmäler der vergangenheit, die solcherart jeder neuen gegenwart stets erneut zukunftsfruchtig sein können. eigenartiges Wechselspiel von tod und leben, von abgrund und grund, von unwesen und wesentlichkeit, eigenartige analogi von hölle oder himmel, die im jenseits unser harrt: die antiken ruinen sind wie ein eingefallenes, ungepflegtes, verachtetes, unbeachtetes grab, von gras überwuchert, wie sie jahrhundertlang waren- und doch ist dieses Forum Romanum uns ungeheuer lebendig, nicht zuletzt als ich im jahre 1979 anlässlich meiner zweiten Italien- und Romreise, die mich veranlasste zur hier platzgreifenden überarbeitung dieses reiseberichtes, wiedersehen erlebe gemeinsam mit meinem 13jährigen sohn Peter-Paul 'Johannes', der gerade tüchtige fortschritte machte mit seinem Lateinstudium und sich dabei als zeugnisnote ein 'sehr gut' verdiente. diese alte sprache kann uns als sog. 'tote sprache' gleichwohl in mehr als einer beziehung immer noch viel-sagend und entsprechend lebendig sein.

tiefsinn zu tiefen, damit der tiefen schier unerschöpflich werde! das Forum Romanum, der platz, auf dem das antike 'leben' seinen lebendigsten ausdrück fand, ist ursprünglich ein --- gräberfeld gewesen! auf der stätte des todes erwuchs eine stadt besonders lebensvollen lebens, eine stätte, die freilich immer inbeziehung blieb mit dem tode: Cäsar wurde hier ermordet, Cäsars leichnam auf dem Forum verbrannt, und Augustus errichtete am ort der verbrennung den Cäsartempel, ein tempel, der wiederum ein - grabstein! von friedhof zu friedhof! aber ein grabstein, der ein tempel ist, ist naturgemäss fingerzeig auf die existenz übers grab hinaus, übers weiterleben, wofür das leben hienieden analogien über analogien bietet. gewiss, zuletzt versank das leben völlig, wurde das ehemalige weltzentrum Forum Romanum regelrecht vergraben, doch nur, um in unseren tagen erneut ausgegraben zu werden! da ist also pausenloses wechselspiel zwischen tod und leben und leben zu tod zu erleben.

in diesem zusammenhang sei vorausverwiesen auf die 'katakomben' unter der stadt, die ja friedhöfe sagenhaft riesigen ausmasses gewesen, zeugnisse vergossenen märtyrerblutes es bewahrheitete sich der ausspruch Tertullians: das blut der märtyrer ist samen für die kirche. aus

diesen grab-stätten erwuchs Rom als die 'Heilige Stadt' der nachfolgenden jahrtausende. die ruinenstätte hat als solches natürlich etwas ruinenhaftes an sich. wir könnten zunächst 'auch' vermeinen, wir sähen eine stadt nach einem verheerenden bombenangriff, schlimmer noch: wir können uns erinnern an Hiroshima und Nagasaki, die erstmals in der geschichte atomar eingeäschert wurden. die bauten der alten muten an wie ein skelet, um dabei freilich immer noch ansehnlicherzusein als ein 'totenkopf'. wir sagten uns in Paris: hinterlassene werke verstorbener sind nicht selten so schön wie ihre totenschädel hässlich, um dem nun in Rom hinzuzufügen: und selbst die schädelstätte ihrer zerfallenen werke sind schöner noch als ihre schädel - was alles wie ein versprechen möglicher zukünftiger herrlichkeit und fraulichkeit, wie ein hinweis auf die wirklichkeit des überlebens des personkerns dessen, der solche 'unsterblichen' werke, zb. solches nicht zu unrecht eigens so genanntes 'Roma Aeterna', schuf. solch eine ruinenlandschaft ist auch in mehr als einer beziehung wie eine kraterlandschaft auf dem mond und anderswo im kosmos, der auch kaos ist. nun, das weltall ist in der mehrzahl der fälle seiner planeten solch eine ruine , solch überbleibsel des uns entzogenen Paradieses, um gleichwohl in einem wie ein einziges urgewaltiges kunstwerk zu wirken, als solches wie ein verheissungsvoller fingerzeig auf die schönheit des prinzipiel uns wieder zugänglichgewordenen Paradieses! unser weltall, das ein einziges erbsündenland, das des erlösenden Heilandes harrt, dieses weltall entstand aus dem vulkanisch zerreissenden, aus einem urknall oder wie immer gewaltig, entsprechend gewaltsam der anhub gewesen. nun, so gesehen ist dieses ehemalige weltzentrum mikrokosmos zum makrokosmos; denn ursprünglich war die zone, auf der das Forum Romanum erwuchs - sumpfig, und zwar infolge der stockung der von der haupt-kloake abgeführten wasser! der storch, der sumpfvogel, der kindermärchenweisheit zufolge uns unseren nachwuchs bringt, lässt grüssen! unser erbsündenleben ist gemischt zwischen wesentlichkeit und verweslichkeit, vonanfangan, was wie simbolisch ist für den schwebezustand zwischen himmel und hölle, zwischen denen menschliche freiheit sich hienieden entscheiden kann. und wie der anfang, so unser irdisch-weltliches ende: es versumpft wieder, wird nämlich ruine, doch eine, die halt weiterlebt, um bei aller verweslichkeit ganz wesentlicher fingerzeig seinzukönnen, wie grabessumpf mutterboden abgibt für das absterbende weizenkorn, das erst durch absterben fruchtbar werden kann. so eine ruinenlandschaft ist also wie ein einziges grab, über das gras gewachsen. doch gleichfalls ist sie wie ein denkmal, das hinweis auf zeitüberlegenheit; gleichfalls ist der raum hinweis auf raumüberlegenheit, auf überlegenheiten, die ewigkeit und persönliche unsterblichkeit analogisieren. aber solch ein denkmal ist halt nur ein 'grab', um damit hinweis zu sein, wie kunst mit ihrer sempiternität 'simbol' nur ist, wie das weiterlen hienieden - das fortbestehen in kunst und nachkommenschaft - unmöglich schon die eigentliche wirklichkeit, die wirkliche realität des simbolisch angezeigten sein kann, eben analogi nur ist. aber die analogi für die angezeigte wirklichste wirklichkeit ist schon unverkennbar. so ruinös die früheren bauten alter pracht und herrlichkeit wie fraulichkeit, selbst im zerfall sind sie noch prächtig und herrlich wie fraulich überlebend, daher besucherströme kommen und gehen, 'triumfales' wie triumfbögen besichtigen. ist alles auch vergänglich, 'schief' wie der

Turm von Pisa, von dem später mehr, im vergänglichem leuchtet durch das unvergängliche!

-

beachten wir dabei ebenfalls: wenn mittelalterliche religionsphilosophen das verfahren der analogia entis entwickelten, hatten sie so etwas wie den 'himmel auf erden' vor augen, alles das, was am kosmos kosmisch, nicht jedoch das, was des kaotischen einer 'hölle' auf erden. dementsprechend sind die analogischlüsse zu erweitern. festzuhalten ist jedoch: für einen Christenmenschen ist es nicht unbedingt abwegig, sein hauptaugenmerk dem zu widmen, was dem himmlischen ähnlich, was verblieb vom paradiesischen; denn das paradies ist der welt ja prinzipiell bereits wiedergewonnen worden, daher wir nicht mehr buddhaistisch zu resignieren und die welt nur als täuschemwelt abzutun brauchen, auch wenn wir uns nicht vom weltlichen verführenlassen dürfen, vom überweltlichen abzusehen. der Christenmensch kann nicht nur, muss vielmehr von seinem fundament her 'auch' lebensbejahend sein. -

das Forum Romanum war mittel-punkt der antike, um es heute wiederumzusein insofern, wie pausenlos aus aller welt besucherströme kommen, die sich für diese alte welt interessieren, damit daran teilhabegewinnen wie der, der zb. das alte Latein lernt. da zeigt sich uns einmal mehr, wie die zeit mit ihrer dreidimensionalität von vergangenheit, gegenwart und zukunft von einer einzigen natur, eben der der raumzeitlichkeit der weltgeschichte. wer an der vergangenheit partizipiert, durchlebt nocheinmal das alte leben, wenn er's auch irgendwie anders erlebt wie die alten. doch wie 'anders', es ist auch ähnlich. wer mehr abstandgewonnen, sieht vieles, was die jeweils gegenwärtigen so gut nicht einsehen konnten, worin ein sinn unserer geschichtswissenschaft und deren wertungen, also deren filosofi liegt. wir sollen aus der vergangenheit lernen, an die zukunft denken, um darüber die gegenwart aufs beste benutzenzukönnen.

beachten wir: dieses Forum Romanum war antiker versamlungs-platz. erst fungirte es als marktplatz, um mehr und mehr zentrum des politischen und juristischen lebens zu werden. was ist es heute, heute, da es susgegraben und wiederbelebt? wiederum - versamlungsplatz, der turisten nämlich! ich selber war 1974 erstmals hier, 1979 erneut, um damit auf meine persönliche art und weise tüpischzustehen für die besucher überhaupt; denn was besorge ich mit meinem hiersein? ich werde auf diesem alten und neuen versamlungs-platz 'gesammelt', besinnlich, nachdenklich, ich filosofiere, um es in meinem reisetagebuch zu verarbeiten! jeder mensch ist individuum ineffabile, aber menschen ist es in einem vonnaturaus eigen - entsprechend der einen natur der pole von individuel und general - gemeinschaftswesen zu sein, sich dementsprechend gedrungenzufühlen, sichzuversammeln. wir tagen, sind bestrebt, gemeinsam rechte beschlüsse zu fassen, die der gemeinschaft zuträglich sind usw. jeder ist mittäter, als einzelner, wie dann auch jedes volk im gemeinschaftsgesamt unserer erdenwelt, wie unsere erde von weltallgemeinschaft. wir haben es eben zu tun mit einem Forum, das die welt bedeutet, weltmittelpunkt, das es war, in gewisser weise wiederum ist. da sei zurückerinnert, was wir bereits auf dem Kapitol vorhin erwogen haben: hier ist ein historischer schauplatz, steht ein denk-mal nach dem anderen, ein

jedes, das eindringlicher als das andere an historische begebnisse gemahnt, ein platz, der stellvertritt die weltgeschichte! als ob die menschheit als weltgeschichte sichversammelte, sichtsammelnd, um sichvorzubereiten auf die wiederkunft des Herrn der Geschichte - auf eine wiederkunft, wie der grosse Michelangelo sie aufs gross-artigste hier zu Rom in der Sixtinischen Kapelle anzudeuten verstand! - und was die soeben besprochene 'ausgrabung' anbelangt, so ist eine solche ebenfalls vorspiel zu den trompetenstössen des Letzten Tages, an dem alle verstorbenen aus ihren gräbern hervorgerufen werden, zwecks 'versammlung' der tagung zum weltgericht! unsere denkmäler sind nicht zuletzt so etwas wie 'würdigung', als solche versuche jener beurteilungen, die endgültig, weil für alle ewigkeit erfolgen, wenn die menschheit sich zum weltgericht zu versammeln hat. auch da gibts vorspiele zum weltgericht, wenn wir zb. dazu übergehen, denkmäler vergangener grössen in die luft zu sprengen, weil sie aus nachfolgender wertung heraus solcher denkmal-erinnerungen sich nicht würdig zeigen, sich damit zeigt, wie sie oftmals zu ihren lebzeiten ungebührlich vergötzt und so auch überbewertet wurden. .

sie sind schon ungemein packend, diese antiken ruinenstätten im herzen Roms. bisher sah ich in meinem leben nur einzelne ruinen: die von burgen, dann der altrömischen termen in Trier. nun sehe ich eine ganze alte stadt, die ruine geworden, eine weltstadt von einst in der weltstadt von heute. immerhin sind es nicht zuletzt diese ruinenstätten, ist es diese ruinenstadt, die das heutige Rom so anziehend und zu einem der ersten weltzentren auf unserer erde macht, wie zumzeichen dafür, wie tod und grab unserer existenz aufs natürlichste zugehört, um ineinem doch ebenso natürlich fingerzeigzusein fürs weiterleben nach dem tode, da ist einheit der zeit in ihrer trinitarischen vielheit organisch herangewachsen und aus-drücklich geworden, also denkmal geworden, denkmal, das Rom als ganzes ist, eins, das unweigerlich immer mal wieder denkenlässt an die ewigkeit, in der alle zeitlichkeit samt der ihr eigenen überzeitlichkeiten auszumünden bestellt ist. unmöglich, sich eingehender zu beschäftigen mit all der vielfalt der einzelheiten dieses Forum Romanum, mit all den teilen, die das ganze konstituieren. wir können nur einzelnes kurz antippen, um darzutun, wie fänomenologi im einzelnen sichdarstellen könnte.

bevor wir uns vertieften ins sichdarbietende konkrete, 'gingen' wir aus von einer uniververschau, genossen den anblick der Ewigen Stadt in der ganzheitsschau. wir vermerkten, da sei viel sehens-würdiges, an-'sprechend' genug. was nun für die stadt und deren vielfalt im ganzen gilt, gilt für das Forum Romanum in seiner gesamtheit und deren besonderheiten. daher: das Forum ist 'sprechend' genug, und wie zur bestätigung dieses ganzen nun eine einzelheit wie die 'Rostra',dh. die tribünen, von denen aus die römischen bürger das wort ergriffen; davon ist noch die plattform zu sehen. - die kunst der rede unterscheidet den menschen genauso wesentlich vom tier wie die des schreibens oder malens usw. nicht zuletzt mit der redekunst als schauspielkunst wird kunst übergänglich zur politik, wie kunst - zb. als dramatik - mit vorliebe politische motive zur gestaltung bemüht. Romulus und Remus als zwillinge, wie kultur und politikl - von brotberufs wegen bin ich

seit jahrzehnten schon tätig auf dem Bundespresseamt in Bonn, habe da nicht zuletzt 'reden' von politikern und kommentatoren anzuhören, um sie auszuwerten, deren kwintessenz herauszudestillieren. dabei kann mir aufgehen, wie zum tüchtigen politiker bis heutigen tags tüchtige rednergabe gehört, weshalb zb. schreiber dieses sich nicht zum politiker eignen würde. politik nun ist vonhauseaus 'kampf', der sich der 'waffe' bedient. der kämpferischste kann diese waffe zumeist aufs kunstvollste handhaben. denken wir nur an Cicero und all jene 'redner', die ihm nachfolgten. hier jedenfalls ist ein ursitz des gemeinten. wer das schluss-wort spricht? das WORT, das fleisch geworden! der Gottmensch als Weltenrichter" - aber ist es denn nicht an den haaren herbeigezogen, solchen gedankensprung zu vollziehen? nicht unbedingt!

nicht weit von hir gewahren wir die Trajans-Putel, zwei grosse gemeisselte geländer, die früher bei der Rosta-Tribüne standen. auf einem derselben sind an der innenseite tiere dargestellt: ein schwein, ein widder und ein stier - und zwar opfertiere! politik und religion standen hier in ursprungsgemeinschaft. in diesem sinne gibt es hier einen Dioklezian-tempel. nicht weit von dessen trümmern führt die Via Sacra, die in früheren zeiten das ganze Forum Romanum durchkwerte. über diese Via Sacra hinaus befindetsich die Julier-Basilika, die von Cäsar zur verherrlichung des Julier-geschlechtes erbaut wurde. die Via Sacra weitergehend, begegnen wir sogar noch einem eigenen Julius-Cäsar-Tempel, wie dann auch einen Augustus-Tempel. - das ist 'sprechend' genug, wie es vom Kristlichen her eben viel-sagend ist, wenn die alten zb. vom 'göttlichen' Augustus sprachen. da begegnen wir einer heidnisch-religiösen vorahnung der Offenbarung über die Gottmenschlichkeit des Erlösers; wie eine adventistische vorahnung der christlichen Eucharisti ausfindigzumachen, wenn ein Cäsar sich seiner abstammung von der götterfamilie rühmte. die Eucharisti lässt uns ja durch gottmenschliches fleisch und blut und deren seelenadel teilhabend werden des edelsten aller edlen, des göttlichen adels ewiger währung, wie die Eucharisti überhaupt alles das vollendet, was im früheren kult des sog. 'Blauen Blutes' verehrung verlangte.. das heidentum und das Kristentum · wie 'ähnlich', und doch wie ganz anders ineinem! wie gegensätze, die sich zwar anziehen, weil sie verwandt sind, um sich doch gleichzeitig abzustossen, weil sie grundlegend verschieden sind wie zb. feuer und wasser. 300 jahre lang musste sich das Kristentum nicht zuletzt und vor allem hier in Rom des gewichtigen unterschiedes wegen blutigste verfolgungen gefallenlassen, um aber doch zum ausgleich mit der altheidnischen religiosität findenzukönnen, ua. deshalb, weil eben doch auch bemerkenswerte ähnlichkeiten da waren, vorahnungen des Kristlichen bei aller oftmals noch so dämonischen verzerrung. zuletzt siegt die wahrheit, wie teufel in ihrer bosheit dem guten dienen müssen.

gleich bei unserer einfahrt in Rom passierten wir den Konstantinsbogen, den triumfbogen zuehren kaiser Konstantins, der im zeichen des Kreuzes, also im zeichen jenes sklaventodes, den zb. Paulus als römischer bürger nicht sterben durfte, über den antichristlichen gegner gesiegt hat. da wurde besiegt das dämonische des alten heidentums, damit seine wahren gehalte christlich vollendet werden konnten, so eben wie gnade natur vollendet, aufs vollendetste unsere naturreligiosität. - in diesem sinne ist beachtlich auch der überrest des Venustempels zu Rom, der

durch kaiser Hadrian im Jahre 135 v. Chr. errichtet wurde, um diese Göttin als Beschützerin der Ewigen Stadt und der Cäsarenfamilie zu ehren. Unschwer ersichtlich, wie das positive dieser Frömmigkeit in der Verehrung der Mutter des Gottmenschen sicherfüllen konnte, einer Verehrung, die denn auch hier in Rom ihr Zentrum hat, nebenan im Vatikan, wie z.B. dessen Mariendogmen als fest zu glaubende Wahrheiten beweisen. Nun ist es aufschlussreich, wie altheidnische Tempel umgewandelt wurden in christliche Gotteshäuser. In den Augustus-Tempel z.B. fügte sich ein Teil der Kirche Santa Maria Antiqua'. Zur Fülle der Zeiten, damals, als Augustus regierte und Volkszählung anordnete, wurde Gott mensch, um heidnische Vorstellungen zu ihrem Recht kommenzulassen - so wie nun heidnischer Tempel und christliche Kirche bei aller Verschiedenheit doch auch eine organische Einheit bilden.

nicht unerwähnt bleiben kann in diesem Zusammenhang das Pantheon Roms. dessen Umbau zur christlichen Kirche trug zu dessen Erhaltung bei. wurde dieses altheidnische Heiligtum 'getauft', gelang es damit, es zu eines der besterhaltenen antiken Kunstdenkmäler werdenzulassen. das steht beispielhaft dafür, wie das Christentum alles das durch alle Zeiten und deren Räume hindurchrettete, was in seiner Parzialwahrheit wahrer Erhaltung wert. das wurde möglich, weil das Neue Testament befreite von den Einseitigkeiten des zu alten Zeiten zunächst notwendig gewesenen Puritanismus des Alten Testaments, um adventistisches Heidentum in seinen Monotheismus integrierenzukönnen, um eben wahrhaft 'katholisch', also allumfassend sein und immer mehr weltweit werdenzukönnen. - allerdings, das darf nicht unerwähnt bleiben: mit Bewahrung der Wahrheitswerte des adventistischen Heidentums besteht die große Gefahr, die Dämonien des alten Heidentums auf neuheidnische Weise auflebenzulassen, welcher Entartungsgefahr Rom auf weite Strecken hin nicht entging, daher es zum Bruch kam mit den Protestanten, die ihrerseits neuen, nicht minder schlimmen Einseitigkeiten verfielen. der Teufelskreis kreiselt bis heutigen Tages.

immerhin, der Kuppelbau wurde als erster Tempel Roms in eine christliche Kirche umgewandelt. am 1. November 609 weihte Papst Bonifatius IV. die Kirche ein, um damit das Heidentum christlich zu taufen, überzugehen zur Weiterführung jener Heidenmission, die Petrus und Paulus zu ihrer Zeit nach Rom verschlug. hätten sich unsere Urapostel solchen Erfolg ihrer Nachfolger träumenlassen? gewiss nicht! aber es realisiertesich jenes Ideal der baldigen Wiederkehr Jesu Christi, das zuvor in die heilig-nüchterne Wirklichkeit ihres blutigen Märtyrertodes hinabsteigen musste, ihres Blutopfers, das 'samen zur Weltkirche' wurde. in einem ihrer Nachfolger vollstrecktesich mit der Weihe dieses Pantheons eine Etappe auf dem Weg, der am Ende zur vollen Erfüllung ihrer 'naherwartung' führen wird, der dazu eine not-wendige Stufe bildet, die nicht übersprungen werden kann, soll die Himmelsleiter des Aufstiegs zum Herrn und des Herabstiegs des Welterlösers zu Seinen Erlösten gelingen. 'bald' ist dieser Leiteraufgang, ist dieser Aufzug geschafft, was jedoch nur möglich, wenn eben auf dieser Himmelsleiter keine Stufe übersprungen wird. weitergegangen muss werden die Himmelsleiter, die bereits der alttestamentarische Jakob in seiner Vision erschaute, indem er sah, wie auf ihr "engel auf und niedersteigen", jene Engel, von denen Christus vorhersagte, Er würde zu

der vom göttlichen Vater anberaumten stunde "in der hoheit des Vaters" wiederkommen, und zwar, wie ausdrücklich angemerkt, "inmitten Seiner heiligen engel", die alsdann jenen engelkampf zum endsieg führen, der erstmals im himmel entbrannte und der gefallenen engel seligen himmel in die hölle ewiger unseligkeit verwandelte. bis dahin gilt es, "das wenige nachzuholen, was am an sich allein genugsamen opferleiden des Welterlösers noch aussteht", wofür ein Petrus hier in Rom beispielhaft war, als er sich wie sein Herr kreuzigenliess. - was die verheissung 'baldiger' wiederkunft anbelangt, bleibt die trotz zweitausendjährigen abstandes zu ihr vollauf gültig, worüber uns allein schon moderne naturwissenschaft aufklären kann, belehrt diese uns: berechnen wir die existenz von erdenemenschen auf gut hunderttausend jahre, verdichten wir die gesamte lebensdauer der erde auf ein jahr, so erschien der mensch in den letzten zwei sekunden vor mitternacht des 31. Dezembers - und wie erst muss es sichausnehmen, erwägen wir, wie besagte verheissung 'baldigen' kommens aus der perspektive der ewigkeit der Gottmenschlichkeit Jesu Christi heraus gesprochen wurde!

vor dem eingang des Forum Romanum befindetsich das berühmt-berüchtigte antike gefängnis 'Carcer Mamertinus', in dem Jugurtha, Vercingetorix und andere beteiligte an der verschwörung Catilinas starben, nachdem Cicero mit seiner Catelina verklagenden Rede diese aufgedeckt hatte. nun weiss die überlieferung, es hätte sich ebenfalls der apostel Petrus als gefangener in eben diesem kerker befunden. beachten wir: Catilina und Petrus - welch ein kontrast, ein gegensatz der welten, wengleich andererseits parallelen zischen beiden verlaufend. Petrus soll hergekommen sein von den Zeloten, die des politischen messiasiums waren. doch dann bekehrte ihn Christus zu seinem geistlichen Messiasium, das nicht "der kinder dieser welt". immerhin wurde Petrus darüber der Fels, auf dem der Lehrer der Bergpredigt Seine kirehe gründete. sosehr diese Bergpredigt es mit der gewaltlosigkeit hält, sosehr preist sie doch selig vor allem jene, die zb. in Catilina als anführer eine letzte verzweifelte ausflucht aus ihrem erbsündlich verfluchten sklavendasein suchten. schliesslich nahm der mensch gewordene Gott höchstpersönlich, nahm mit und in Ihm der Allerhöchste in allertiefster demut jenen kreuzestod auf sich, der dem sklaven vorbehalten war, an einem Römer wie Paulus nicht vollstreckt werden durfte, wohl aber an Petrus als den Stellvertreter Jesu Christi; mit dem der göttliche kreuzessklave menschheitliches leid sühnend aufsichnahm, damit wir als erbsünder zu jenem paradiesischen adel zurückfinden können, den unbegreiflicher leichtsinn in seinem frevelübermut verspielte. hochmut teuflisch gewordener menschen konnte nur durch solche christliche demut wiedergutmacht werden. war bereits und bleibt für alle ewigkeit Gottes beschluss zur menschwerdung das urbild aller demut, durch diesen tod des klaven am kreuze fand diese demut unseres Gottes eine vollendung, von der sich der teufel als vater allen gottwidrigen hochmuts nichts träumenlassen konnte. so gesehen war es von unauslotbarem tiefsinn, wenn der gottmenschliche Welterlöser einem der mitgekreuzigten männer seiner echten reue wegen bedeuten konnte, heute noch würde er mit Ihm gemeinsam im verlorengegangenen paradiese sein. der zum kreuzestod verdammte schächer war ein gewaltttäter

gewesen, schliesslich garnicht so unähnlich einem der mitverschwörer Catilinas, dem Cicero als sprachrohr des satten etablissements und des reichen prassertums entgegendonnerte: wielange gedenkst du noch, unsere geduld zu missbrauchen?! immer wieder versucht der arme Lazarus, versuchen erbsündlich befleckte menschen, sich gegen ihr sklavenlos zu erheben, wobei stets erneut der aufstand des Catilinas in blut und tränen erstickt wird, nicht zuletzt durch die sich gegenseitig selber zerfleischenden aufständischen selber. die Offenbarung belehrt uns halt, wie nach dem paradisessturz der erzengel mit gezücktem flammenschwert vor dem tor des paradises steht, zutritt zu verwehren, nicht zuletzt jenen, die es verlangt nach selbsterslösung von eigenen gnaden, die aus eigener kraft das paradies zurückgewinnen wollen. so endete ein Trotzki unter den mordschlägen eines Stalin. (lies mein Trotzki-drama!) und als die Stalinisten in der Sowjetunion zur regierungsmacht kamen, da haben sie, die den versklavten menschen befreiung und damit himmel auf erden versprochen, das sklaventum einer hölle auf erde gebracht. es steht halt der racheengel vor dem tor des verlorengegangenen paradises, das erst recht kein Gottesstaat zurückgewinnen kann, der nur 'des gottes und königs dieser welt' ist, also nur teufelsstaat heraufbeschwört. aber wie trostvoll, wenn der gottmenschliche Herr als einzig genugsamer Welterlöser sich mit gewaltverbrechern kreuzigenlässt, um den catilinarischen sklaven neben ihm sagenzukönnen: was das von dir erstrebte paradies anbelangt, du darfst finden, was du suchtest, weil du in deiner christlich gewordenen demut trotz all deiner tüpisch menschlichen verderbtheit mir miterlöser wurdest. -

bedenken wir last not least: das dumpfe kerkerloch, in dem oberhirte Petrus vor seinem gewalt-samen tode verweilen musste, es wirkt wie ein simbol für die welt als höhle imsinne des höhlen-gleichnisses Platos (2500 vor Christus). in diesem, so das gleichnis, hocken wir erbsünder als finsterlinge. kommt nun ein weiser zu ihnen, um sie der befreienden lichtung entgegenzuführen, weigern sie sich, entkettet zu werden, reagieren sogar handgreiflich bösunartig gegen ihre befreier; wir können mit hinweis auf des Petrus gefängnis hinzufügen: die finsterlinge der höhlenwelt a la dämon Nero sperren ihre potentiellen befreier in ein solch zackedusteres gefängnis, in das sich Petrus als stellvertreter und nachfolger des gekreuzigten Herrn wiederfinden musste - um aber, können wir als gläubige Christenmenschen hinzufügen: um eben durch solche kerkerhaft hindurch die vollendung jener 'weisen' könnenzuwerden, die die finsterlinge heilsam erleuchten wollen! diesmal im gegensatz zu den platonischen weisen erfolgreich, da sie miterlöser des an sich einzig genugsamen Welterlösers, als solche echte päpstliche stellvertreter Jesu Christi werden dürfen. Petrus wurde ein solcher, und als solcher heiligmähsig vorbildlich für seine nachfolger in den Katakombengrüften. der nachfolger des Welterlösers wurde hier vorbildlich für all seine nachfolger im oberhirtlichen nachfolgeamt - wengleich es zu späterer zeit an überzeugungskraft in sachen bzw. personen nachfolgeschafft mähsig, oft nur allzumähsig, sogar allzuunzulänglich bestellt gewesen, daher zb. die Lutheraner sichentschlossen, auf solche unart von nachfolgeschafft überhaupt zu verzichten. doch so prinzipiel wollen wir nicht werden, weil wir christlichen glaubens, prinzipiel sei das oberhirtenamt in nachfolge des petrinischen urbildes unumgänglich. in diesem

evangelischen ursinne gilt: dieser kerker des Petrus ist wie eine grabesgruft, lässt den darin inhaftierten lebendig begraben sein. aber, so betonte es Christus: das weizenkorn muss in die erde fallen und absterben, um zuguterletzt fruchtbar werdenzukönnen, zubesterletzt sogar eucharistisches brot, das zum Himmlischen Hochzeitsmahl ewiger seligkeit gereicht.

wahrhaft düster ist des Petrus kerkerloch! es erinnert an den prolog des Johannesevangeliums: "das Licht leuchtet in die finsternis" unserer weltenhöhle, die es jedoch nicht begreifen und tatkräftig zugreifen wollte. allen aber, so betont Johannes als apostelkollege des Petrus, die sich dem göttlichen Licht gegenüber aufgeschlossen zeigen, wird "macht gegeben, kinder Gottes", also teilhaft der gottmenschlichen allmacht des Welterlösers zu werden. wozu diese Gotteskinder mächtig genug? miterlösend werdenezudürfen vielen von der mehrheit jener "kinder dieser welt", die sich von den "kindern des Lichtes" nicht aus der finsternis der weltenhöhle in das wohlthuende dunkelgewoge des Ewigen Lichtes und dessen farbensprühender lebendigkeit führen lassen wollen, bis es ihnen dann doch, und sei es im allerletzten augenblick ihrer hieniedigen entscheidungswelt doch noch wie schuppen von den augen fällt, darüber nämlich, wie der finsternis weltenhöhle und deren grausiger endstation höllenhöhle ewiger finsternis trotz aller irrwege im weltenlabirint und im jenseitigen fegefeuer doch noch zu entkommen sei. -

neben vielen triumfbögen gibt es hier den Konstantinsbogen, nicht allzuweit entfernt vom Forum Romanum. die recht gut erhaltene konstrukzion geht auf das jahr 315 n.Chr. zurück. triumfbögen dieser art sind wie grabsteine der alten triumfatoren, deren triumfe verblichen, wie ihre siegeszeichen zerfielen. äusserlich gesehen ähnelt der Konstantinsbogen denen der anderen kaiser, und doch ist da anderes auch erkennbar, das eben, was den übergang ausmacht von der religiös-politischen Cäsarenmacht zur geistlichen papstgewalt Roms. da sind anklänge an die 'triumfirende' kirche jenes jenseits, das dem Konstantin ein wunder als zeichen gab, ein Kreuzzeichen als sonnenzeichen, 'sprechend' genug: "in diesem zeichen siegel!" da erwies sich nun wirklich das blut der märtier als samen der kirche, auch wenn der vollstrecker solchen 'triumfes' menschlich gesehen nicht entfernt an art und grad der heiligkeit jener christlichen blutzeugen herankam, die ihm seinen gnaden-reichen erfolg verdient hatten, miterlöser, die sie hatten werden dürfen. das erinnert zb. an das verhältnis des hl. Franziskus zu papst Innozenz III., den äusserlich gesehen weltmächtigsten der päpste. worüber wir in Assisi handelten. aber der kern des gemeinten bleibt gültig, womit die hic und nunc anzutreffenden altheidnischen Triumfbögen zu ihrem eigentlichen sinn gelangen, zu ihrer zielvollendung finden können. das dem kaiser Konstantin gewordene sonnen- und kreuzzeichen, das aufforderte zu triumfiren imnamen des zuerwartenden Ewigen Triumphes im himmel. es erfuhr in unseren tagen originelle variazion im zeichen des sonnenwunders von Fatima. so verschieden die zeichensprache, so grundähnlich doch auch! der vergleich mit Fatima drängtsich mir zumal anlässlich meines zweiten, meines 1979er Rombesuches auf; denn in der nachfolgenden woche schon führte mich eine buswallfahrt nach Fatima. -

hier also der Carcer Mamertinus, in dem um Kristi willen der erste papst einsitzen musste, dort der triumphbogen des kaisers Konstantins! gelang der ausgleich dieser gewalten? das wäre zb. der fall, wenn dem berechtigten anliegen Catilinas, des sklavenführers, anerkennung zuteilwurde. wurde es? nun, Fatimas sonnenwunder spielt an auf die Russische Oktoberrevolution. die brach aus, weil es vorher an echt kristlich orientierter politik zusehr gemangelt hatte, daher antikristlicher Marxismus in diese vakanz vorstossen konnte. hier liegen zukunftsarbeiten über zukunftsarbeiten. - Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf des Petrus Apostelkollege Paulus, der ausdrücklich klarstellt: im Christenglauben wird prinzipiell aufgehoben der standesunterschied zwischen freien und sklaven, so auch zwischen mann und frau, die sich nur allzuoft bis heutigen tages versklavung vonseiten des mannes gefallen lassen muss. standesunterschied, der aber, wie von Paulus m namen Christi geschehen, prinzipiell und substantiell für aufgehoben erklärt wird, bedarf zu seiner auch äusserlich sich kundtuenden realisierung der entwicklung, wobei es aber eben nur eine frage der zeit ist, bis diese sich durchsetzt, was - wiederum im christlichen verstande - was aber nicht im im sinne eines politischen messiasstums und dessen gewaltbereitschaft platzgreifen darf. es gilt da: substantielles wird sein akzidentelles langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher durchsetzen, so auch in puncto der von Paulus betonten gleichwertigkeit der geschlechter und der von sklaven und freien, von arbeitnehmern und arbeitgebern, von abhängigen und unabhängigen usw.. es ist klar, wie von solchem substantiellen bestimmte kristenmenschen auf dessen durchsetzung auch im akzidentellen bedacht sein sollten, aber, wie betont, nicht gewaltsam, aber durchaus n langsamer und zäher kleinarbeit. .

interessanterweise verlor Rom unter diesem kaiser Konstantin endgültig die alte weltgeltung politischer art. aber gerade deshalb verweist Konstantins triumphbogen auf jenes eigentliche, jenes geistliche triumphfale, das jahrtausendlang Rom regierungssitz der unüberwindlichen Felsenkirche werdenliess. - wo weitergebaut wurde am triumphbogen des Konstantin? allenthalben hier in Rom mit seinem christlich-kirchlichen gepräge. und wo der Weiterbau triumphfale vollendung fand? im Petersdom! freilich, hienieden sind wir zunächst und vor allem 'streitende kirche', erwächst der triumph des Konstantins aus jahrhundertelanger verfolgung, wie der Auferstandene in Seiner glorie sich nur augen-blicks-weise zeigte, verhalten, nur wenigen menschen, da der tag des weltweiten triumphes Seiner Wiederkehr noch nicht endgültig spruchreif gewesen. es ist hienieden kein irdisches 'triumfzeichen' für die ewigkeit gebaut, sei es auch so vollendet wie der alte tempel von Jerusalem oder dieser Petersdom. gewiss, der Konstantinsbogen als triumphbogen beweist, wie Konstantin tatsächlich im zeichen des Kreuzes gesiegt hat. diese pforte wurde eingangspforte in eine neue zeit - und ebenfalls, so die bange nachfrage, ausgangspforte für ein abziehendes Christentum? die zukunft bleibt abzuwarten.

sehen wir uns also konfrontiert mit der Julius Cäsar-, der Augustus und anderer kaiserherrlichenden tempel, tempel mit namen, die für sich 'sprechen', vielsagend, wie sie blieben,

weil diese ver mä n n e r sich bleibend einzuschreiben verstanden ins buch der geschichte, worüber sie als einzelne prototypisch wurden für die von ihnen regierte allgemeinheit, deren allgemeinwesen sie aufs wesentlichste auszudrücken verstanden, weil sie ihrem persönlichen eigenwesen nach von überdurchschnittlich starker und eigenwilliger individualität, womit die unzerreissbare polarität von generel und konkret, von gemeinschaft und individuum einmal mehr deutlich werden kann. -

was den tempel anbelangt, ist der wie eine gedächtnis-stätte, eine stätte des ge-dacht-sein, des gedenkens über die zelten und räume hinweg, Was dann wie zum symbol für jene ewigkeit, in die sie als einzelne mit ihren vielen anderen zeit-genossen und raumgenossinnen übergewechselt sind. und was daran positiv, es vollendet sich dem Kristenmenschen im 'gedächtnis-mahl' der Eucharisti, die der Gottmensch uns im Neuen Testament vererbte mit dem bescheid: tut dies, sooft ihr es tut, zu Meinem 'gedächtnis'! da wird die symbolik übergänglich zu ihrer realität, zu jener eben der Eucharisti, die ja keineswegs nur 'symbolisch' zu verstehen, d.h. wegzuinterpretieren ist, ebensowenig wie die supranaturalen wunder des Evangeliums, innerhalb deren die Eucharisti als gipfelsakrament eine entsprechende gipfelscheinung ist.-

aufstutzenlassen muss der Titus-bogen, errichtet zu ehren des kaisers Titus zur erinnerung an seine eroberung Jerusalems, die damals als jüdische unheilsgeschichte ebenfalls ungeahnte heilsgeschichtliche relevanz gewann: nicht zuletzt Rom trat als Heilige Stadt an die stelle Jerusalems. wenn mit Rom ein winziger stadtstaat zum mittelpunkt eines erdweltreichs wurde, war das nur symbolisch dafür, wie unsere Heiligen Christenstätten mit einer eigens so genannten Heiligen Stadt wie Rom brennpunkt innerhalb des brennpunktes erdenplanet wurde, als solches geistliches weltallzentrum. wie Christus es vorhersagen musste, wurden die erstausgewählten "kinder des reiches" hinausgeworfen in die äusserste finsternis, wo heulen und zähneknirschen", wofür Auschwitz für die verbannten "kinder Israels" ein schauriger inbegriff werden musste, ebenso wie für die nachfolgenden "kinder des Reiches", die nicht zuletzt die Abendländer und Eurpäer wurden, die sich in ihrer himmelschreienden unchristlichkeit apokalyptische strafgerichte heraufbeschworen, die sich ein denkmal schufen in ortsnamen wie Verdun und Stalingrad als unheilszeichen apokalyptischen verhängnisses. heutzutage gewann dieser Titus-bogen recht aktuelle relevanz, da seine zeichensprache im begriff ist, weitersprechend zu werden. nach 2000 jahren exil mit abschluss in Auschwitz kehrten die Juden aus dem damals durch kaiser Titus verhängten exil ins Heilige Land zurück - um prompt ein neues weltereignis zu werden, ob ein für unsere erdenwelt heilsames oder unheilsames, muss sich in zukunft herausstellen. die Juden fanden in den Vereinigten Staaten von Amerika einflussreiche helfer. es heisst, mit den Nordamerikanern - also mit den Alteuropäern, die dorthin auswanderten - sei zurzeit das Imperium Romanum neu erstanden. gereichte Altrom den Israeliten zum verhängnis, so könnte ihnen Neurom segensreich werden. die entscheidung darüber hängt in der schwebe. noch ist es den 'kindern Israels' nicht vergönnt, auf ihrem alttestamentarischen boden frieden zu finden. dafür geht

es dort in der Auseinandersetzung mit den Nachbarvölkern viel zu alttestamentarisch zu. erinnert sei an die profeti des Völkerapostels, zu Ende der Zeiten würden seine Landsleute, was sie gleich anfangs hätten werden sollen: christlich, entsprechend neutestamentlich friedensfürstlich. - wie betont: die Zukunft bleibt abzuwarten, womit abzuwarten bleibt, wie der Titusbogen weiterhin auszugestalten. Kommenden Künstlern ist hier wohl eine große Aufgabe gestellt.

kehren wir zurück zum Augustusbogen, stoßen wir auf den Grundbau der Regia, dh. der Residenz der ersten Könige und Sitz der Staatsarchive, die Jahrbücher und Bände enthielten, in denen die Geschichte der Stadt eingetragen wurde. wo Geschichtsschreibung, da das Gleiche Bemühen, das die Denkmäler auf dem Forum Romanum andeuten: das Bemühen um geschichtsphilosophische Verewigung. Geschichte wird vorgestellt als Kontinuität, wird dem 'Gedächtnis', der Erinnerung der Nachkommen überliefert. die Vorfahren wissensich mit ihrem eigenen Merk weiterwirkend, was analogisch ist für das eigentliche Weiterleben nach dem Tode. - darauf verweist erst recht der der beschriebenen Regia gegenüberstehende Vesta Tempel. bezeichnenderweise ist dessen Grundriss kreisförmig. der Kreis verläuft in sich, ist Hinweis auf Unendlichkeit; und genau in diesem Sinne wurde dieser Vesta Tempel denn auch von Numa Pompilius zur Symbolisierung der Fortdauer des Lebens Roms gegründet, des zum Zeichen brannte in seinem Innern unentwegt das 'Heilige Feuer', das heutzutage in Gestalt des 'Ewigen Lichtes' in katholischen und orthodoxen Kirchen weiterbrennt. der Kreislauf und das unauslöschliche Feuer, bei aller Verschiedenheit sind sie einer Einheit, einer einzigen Aussage, die unsere welt natürliche relativunendlichkeit als Symbol bemüht für die überweltliche absolutunendlichkeit, zu der hin wir unterwegs, so sehr, dass es zu allen Zeiten begnadete Menschen gab, die zölibatär lebten, um sich - der Allgemeinheit zum Vorbild - mit voller ungeteilter Kraft auf das Ewige Leben als das eigentlichste Leben konzentrierenzukönnen. es fällt nicht schwer, in den jungfräulichen Vestalinnen, die das Heilige Feuer wie ein Ewiges Feuer hüteten, eine heidnische Vorbereitung zur jungfräulichkeit der christlichen Nonne zu erkennen. - wir sahen immer wieder, wie das Christentum imstande war, sich abzustossen vom alttestamentarischen Puritanismus, infolgedessen das Altheidentum zu entdämonieren, um es in einem in den Partialwahrheiten seines adventistischen Heidentums seiner eigentlichen Erfüllung entgegenführenzukönnen - wozu, können wir hinzufügen, ganz wesentlich das Priesterinnenwesen der Frau mitdazugehört! die Priesterinnen der Göttin Vesta hüteten im hiesigen Tempel der Vesta das 'Ewige Feuer', das Hinweis auf die Wahrheitswerte des Ewigen Lichtes, das in allerletzter Instanz Gott selber ist, der Dreifaltig-Dreieinige Gott, in dem alles gottab- und gottebenbildliche sein Urbild findet, seine letzte verherrlichung in Gott dem Herrn, seine letzte verfräulichung in Gott der Frau. "Ewiges Feuer" als ewiges Wahrheitslicht ist in Ewigkeit nicht auszulöschen, also ebenfalls nicht in der ewig gültigen Wahrheit des Priesterinnentums der Frau - welche adventistische Heidenwahrheit in Nonnentum und in der Madonnenverehrung der katholischen und orthodoxen Kirche integriert und nun in unseren Tagen spruchreif geworden sein dürfte, um von der bislang üblichen indirekten Anerkennung überzugehen zur direkten, dh. zur Priesterinnenweihe.

da also wurde verehrt das pausenlos brennende feuer als analogi zum Ewigen Licht, das 'zur fülle der zeiten' uns aufgeflammt - und wiewenig es uns erloschen ist, das beweist zb. das vorhin bereits erwähnte sonnen-wunder von Fatima, das seinerseits ein brückenschlag zu dem kreuzes- und zeichenwunder, das dem kaiser Konstantin geworden, woran uns der Konstantinsbogen erinnert, wofür er ein 'gedächtnismal' ist, ein gedächtnis, das nicht verlorengelassen darf, da es zuletzt für die ewigkeit bestimmt, mithinverhilft zur ewigkeit! das simbolische kann nur symbolisch sein und entsprechend bildkräftig wirken, weil und wenn es sich auf realität bezieht; in der wirksamkeit des simbolträchtigen ist die angedeutete realität immerzu mitwirksam. das, wie gezeigt, offenbart sich dem gläubigen aufs überzeugendste im eigens so genannten 'gedächtnismahl', zu dem jene apostolische und petrinische vollmacht uns verhilft, deren name jahrtausendlang mit Rom als Ewiger Stadt verbunden war.

innerhalb der kaiserforen ist zb. das Trajans-forum ein beachtlicher hinweis auf das gemeinte, das forum mit der berühmten Trajanssäule, deren 200 m langes reliefband mit 2.500 Figuren von 50 bis 80 m höhe Trajans kriege gegen die Draker schildert. auch hier begegnen wir der kreislaufunendlichkeit und deren simbolik. bemühen wir uns nämlich, die einzeichnungen der säule ein wenig zu studieren, sehen wir uns genötigt zum rund-um-lauf. die säule ist ja ein kreis-rund, symbolisiert damit weltgeschichte als vom wesen des kreislaufgeschehens. aber beachten wir die polarität von kreis-lauf und ziel-gerade innerhalb der natur unserer weltgeschichte; denn was ist dargestellt im kreisrund? soldatisches geschehen! was zugehört wesentlich zum militärischen? natürlich die ziel- und schiesskunst! zum kreislauf unserer weltgeschichte als erbsündengeschichte gehören kriege über kriege, jene zb., die die Trajanssäule darstellt. die aber sind bei aller schieren sinnlosigkeit ihrer grausamkeiten irgendwie zielstrebig, dienen der ziel-vollendung der geschichte, der entwicklung der gesetzlichkeiten unseres geschichtlichen lebens, auch wenn die wege dorthin zumeist brutal freigeschossen werden, was der menschheit immer wieder jene 'hölle auf erden' bereitet, deren endziel schliesslich noch die erfüllung dieser analogi als hölle in der übernatürlichen hölle selbst. es bleibt also die frage die religiöse sinnfrage offen: handelt es sich da nicht um einen 'kreislauf des verderbens', einen unheilslauf; so wie es z.B. Gautama Buddha sah, dessen teufelsstrudeln nur entronnen werden kann in unserer selbsterlöschung im nirvana. freilich, gerade Rom als eigens so genannte 'Heilige Stadt' verweist uns auf jenen gottmenschlich zielstrebrigen kreislauf des heils, der einzig und allein Jesu Kristi Vater-unser-bitte zur erhörung finden lassen kann: "erlöse uns von dem übel!" der kristliche glaube lässt uns hoffen!

diese 42 m hohe Trajans-säule galt der verewigung Trajans. in ihrem sockel befindetsich denn auch eine zelle, in welcher die feuerbestatteten überreste des kaisers liegen. längs der säule in spiralförmig ein basrelief, das die werke des kaisers darstellt, semper festgehalten, für alle zeiten und in solcher überzeitlichkeit möglichst für die ewigkeit hindurch fortgeschrieben wissen möchte. die welt der spiralnebel, dieser makrokosmos findet eine krönung im mikrokosmos der

spiralförmigen triumphsäule! womit zuletzt dargestellt ist der mensch als 'könig' und kaiser der welterschöpfung, wofür eigens so genannte herrscher prototypisch und entsprechend eindringlich symbolisch sind. kreisläufe haben in den wiederholungen ihrer evolution als endziel revolution zur grossmutation, zielstrebigem übergang in neugearteten kreislauf, der seinerseits bald wieder aus ist auf neue zielgerade - so fort und fort bis zum sprung übers grab hinaus, worauf diese himmel-strebende säule ein zeichen; "denn alle lust will ewigkeit, will tiefe, tiefe ewigkeit", sagt der junge Nietzsche, so auch die lust nach ruhm, deren ruhm-sucht sich nur allzuoft als fatal erweist.. die Heilige Schrift betont: 'ihre werke folgen ihnen nach', es heisst, rechenschaft abzulegen von seinen taten, die bei politikern nur allzuoft auch untaten waren und sind. was hienieden weiterlebt, stirbt, auch wenn es seine schöpfer lange überlebte. da ist also nur symbolik für Ewiges Leben und überleben, symbolik, die nur richtig überzeugend symbolisch sein kann, wenn sie bezug hat auf wahre realität, die der überrealität des uns überseins der überwelt, die uns über genug, um uns in sich überleben lassen zu können. dass diese symbolik echt wirklichkeitsbezogen, bezogen auf die überwelt als die wirklichste wirklichkeit, daran hängt der sinn unseres lebens. weiterleben nur hienieden in seinen kindern und seinen werken ist nur falsche symbolik, soll sie allein gemeint sein; denn die sterblichkeit des individuellen spiegelt exakt die der damit verbundenen allgemeinheiten, während andererseits längere überlebensdauer schon das ewige leben widerspiegelt, gemäss einer analogie entis, der die welt als ein weltallriesiges spiegelbild der überwelt als himmel und hölle erscheint.

ist diese Trajans-säule also ein 'beredter' ausdruck für das zusammenspiel der pole von kreislauf und gerade, damit zuletzt von fraulich und männlich innerhalb einundderselben natur, hier der unseres weltgeschichtlichen seins, dem diese ja ein denkmal setzt; beredter ausdruck schon von der äusseren gestalt her, die als erstes in die augen springt: als säule ist sie vom karakter des maskulin spitzen-haften, des auf-wärts-, des himmelstrebenden, um in einem, wie dargetan, als feminines kreislaufgebilde unseren rumdumlauf herauszufordern; und das alles ist wie eins, eben ein natürliches ganzes, das deshalb ganz und gar organisch geraten ist, weil in ihm die gegensätze wie eine ganzheitsgestalt sintese ihrer dialektik gefunden haben. dieses hinwiederum erfüllt sich vollends im Kristlichen, wie nicht zuletzt besagte Trajans-Säule belegt: auf deren gipfel steht seit dem XVI. jahrhundert eine Statue --- St. Peters! sie ersetzte jene Trajans. papst Petrus I. nun war es, der in seinem hirtenbrief spricht von einem allgemeinen 'königlichen' priestertum von Kristenmenschen. wir hörten vorhin, wie der eigens so genannte könig prototypisch steht für den menschen als 'krone der Schöpfung', der nun sogar durch teilhabe an dem Kristkönigtum ins schier übermenschliche, weil übernatürlich gnadenreiche leben auswachsen darf. da ist dann organischer übergang, der keineswegs unbedingt feindselig angesehen werden muss, ein übergang, der denn ja auch dazu führte, heidnische tempel zu verkristlichen, wie wir das gerade in diesem distrikt auf schritt und tritt beobachten können. das wahre und gute und schöne des heidentums wird da nicht vernichtet, vielmehr genau umgekehrt vollendet. und so steht auch der wechsel der statuen auf der Trajans-Säule bezeichnend für die taufe des heidentums überhaupt.

der getaufte bleibt mensch, wenn er auch innerlich ein ganz neuer mensch geworden. ja, nun erst kann ein volk ganz menschlich werden, das ideale des voraufgegangenen menschentums mitvollenden. darüber wird der aufrechte Kristenmensch zum fortlebenden Gottmenschen, Der als erster und aufs allerursprünglichste alle idealität des menschseins so erfüllt und vollendet hat, dass es übergänglich werden kann zur absolutidealität Gottes, der Gottheit Kristi. - freilich, auch das darf nicht übersehen werden, kommt in unserem geschichtswerk unübersehbar schlimm zur sprache: viel dämonisches blendwerk war im heidnischen; aber auch Petrus war 'umsessen', war einmal derart mundstück satans, dass der Gottmensch ihn anherrschen musste: 'schweig still, satan!' und zwar da, als Petrus den Herrn abhalten wollte, Seine passion aufszunehmen, also Sein erlösungswerk zu tätigen. und dieser verführung erlagen viele, vielzuviele päpste, indem sie cäsarischen(!) machtrausch verfielen, des eigens so genannten cäsaropapismus und entsprechenden unchristlichen politischen messiasiums wurden. der kaiser auf der Trajans-säule wurde ersetzt durch die papststatue - und oft genug war's einundderselbe dämon nur, der da das sagen hatte. das musste zur reformazion führen, die leider zur glaubensspaltung auswuchs. doch der Fels ist unüberwindlich, und so werden Kristenmenschen mit Gottes gnade bestimmt auch ihre spaltung überwinden können; denn nur einheit macht auf die dauer stark und unüberwindlich-unzerstörbar.

da ist ua. auch der bereits erwähnte Titus-Bogen. dieser älteste erhaltengebliebene römische triumfbogen wurde zuehren des sieges des kaiser Titus über die Juden (70 n.Chr.) errichtet. - damit zeigt sich nun sofort, wie es mit unseren menschlichen geschichts-bewertungen und deren 'orden und ehrenzeichen', mit unseren menschlichen, nur aus menschlichem impetus resultierenden heiligsprechungen bestellt ist, wie umstritten der wert oder auch unwert unserer toten, und wie alles in der welt ein einziger ruf nach dem spruch des unfehlbaren, also des Göttlichen weltenrichters, nach dem unfehlbaren Gottesgericht, das bereits nach jedes menschen erdentod und anschliessender göttlicher beurteilung sein vorspiel findet. .

der schreibende ist für solche relativität des menschen durch jugenderfahrungen nur allzusehr geschult. da wurde durch Hitlerdeutschland ein infamer angriffskrieg vomzaunegebrochen. der aber wurde bejubelt und vorgestellt als - auch sittliche! - grosstat ohnegleichen. wer kritik anmeldete, galt als Judas, als vaterlandesverräter usw. Juden wurden verfolgt und ausgerottet wie die ratten, und das galt als Gottes-werk. als das blättchen sich dann wendete, die gegner Deutschlands Deutschland gegenüber gleiche brachialgewalt zuranwendungbrachte, galt die genau umgekehrte wertung: die rede war von terrorangriffen, von unmenschlichem barbarentum usw. immerhin, als man zb. die leichen der auf Stalins geheiss ermordeten polnischen offizire im walde von Katün gefunden hatte, überbotsich die nazipresse in sittlicher entrüstung, damit aber insofern sich selber richtend, wie doch nur allzugenau zu erkennen gegeben wurde, wie trefflich sie bescheidwussten über den widerspruch von gut und böse. was sie verurteilten, hatten sie anderswo selber verbrochen, um nun aller welt klarzumachen, wie das gewissen wusste, was es tat. bei aller relativität

war absolute geltung erkennbar.

nocheinmal zu Titus! interessanterweise ist kaiser Titus selber ein gemässiger feldherr und kaiser gewesen, der zb. mit allen ihm zurverfügungstehenden mitteln die vernichtung des tempels in Jerusalem verhindern wollte, der gleichwohl zuabgründeging, genauso wie Jesu Kristus es profezeit hatte für den fall seiner zurückweisung. da ist ein eigenartiges räderwerk von schuld und neuer schuld derer, die diese ohne wissen und wollen rächen. und da zeigt sich der öfter schon angedeutete innere zeitliche zusammenhang der weltgeschichte, zeigtsich die dreifaltigkeit unserer zeitlichkeit als von einer einzigen natur; zb. muss gelten: die auswirkungen damaliger, längst vergessener machtpolitik, die mit diesem Titus-bogen nur noch als von musealem wert erscheinen könnte, die bescherte uns gleichwohl in unserer gegenwart die Nahostkrise, eine krise, die der welt von heute, auch also Rom, die uns beinahe 2000 jahre danach unheimlich gefährlich werden und zum weltbrand entscheidend beitragen könnte. 'ihre werke folgen ihnen nach', bereits als vorspiel für die ewigkeit hienieden, zb. jene werke, die der Titus-bogen verherrlicht. des zum simbol haben die später lebenden noch an taten zu knabbern, nicht zuletzt wenn diese untaten gewesen; was im grössten rahmen gilt für die ursünde der paradiesischen stammenscheit, die zum knall und fall des urknalls zum jammertal unserer erbsündenwelt führen musste, deren leid nur durch das leiden des Gottmenschen auf Kalvaria gebannt werden kann, keineswegs auf antrieb; bis zum ende der alten unheilswelt steht noch manches an apokalypse, also an leidvollem bevor. -

zeiten könnten heraufziehen, wo anderen unserer geschichtlichen 'grössen' wiederum so etwas wie ein triumfbogen errichtet wird, wieder einer, der kriegsbeute zeigt, auch die der 'Bundeslade'. es gab schon mehr als ein sacco di Roma! die Lade zum ganz Neuen Bund wird aufgehoben, weitergetragen, anderswohin. eine andere stadt wird Ewige Stadt, als Heilige Stadt 'das' geistliche zentrum von erde und welt.

allerdings, in anderer hinsicht sind "die gnadengaben Gottes unwiderruflich", wie Paulus, der hier zu Rom enthauptete Paulus betont, der darauf verweisen kann, wie Israel zuende der zeiten christlich und Jerusalem auswachsen kann zum Neuen, zum Himmlischen Jerusalem, paradigmatisch werden darf für die Neue Schöpfung überhaupt. vergleichbares gilt gewiss für Rom.

wir werden noch gelegenheit finden, den sakralbau aufzusuchen, in dem der völkerapostel seine letzte irdische ruhe fand. der berühmteste der oberhirtenbriefe dieses Paulus ist der brief an jene Römer, in deren mitte er seinen märtyrertod fand, und das nach all den schier unendlichen strapazen, denen er während seiner segensreichen missionstätigkeit immer und immer wieder sichausgesetztsah, so eben, wie es ihm durch Christus vorhergesagt worden war. unter dem eindruck blutiger verfolgung vonseiten seiner jüdischen landsleute schrieb Paulus seinen brief an die Thesalonicher, in dem er klagt und anklagt: "die Juden, die den Herrn Jesus und die profeten getötet und uns verfolgt haben, die Gott missfallen und allen menschen feind sind, sie wollen uns hindern, den heiden zu predigen, damit sie gerettet werden. solcherart machen sie das mahs ihrer sünden zu allen zeiten voll. aber schon hat sie das strafgericht erreicht in vollem mahse..." das "strafgericht" erreichte sie wenig später durch den bereits von Kristus höchstpersönlich beklagten

untergang Jerusalems. übrigens: werden da die christenverfolgenden Juden vorgefallen als die, "die Gott missfallen und allen menschen feind sind", so sind menschheitsfeinde all die, die glauben im namen der gesitteten menschheit das Christentum auszulöschen, die menschheit von ihrem wahren heil abzubringen, sie zu belassen in ihrem erbsündlich angekränkelten 'kreislauf des verderben.'

Paulus klagt an "die Juden"? Ja, eben die, die das Christentum gewaltsam, grossinkwistorisch fanatisch ausgerottet wissen wollten. also diese, nicht alle Juden, nicht die Juden generel, zb. nicht die apostel, am wenigsten klagt er also an seinen herrn und meister Jesus Christus selber; wohl jedoch hatte er, Paulus, sich selber angeklagt, und zwar als den farisäerzögling Saulus, der er zuvor gewesen. er bezeichnet sich selber als "missgeburt", er reiht sich ein in jene antichristen, die der menschheit schaden zufügen, während er nun als apostel Christi schaden abwehrt.

wohlgemerkt: die Juden, soweit sie antichristlich, charakterisiert Paulus als die, "die Gott missfallen und allen menschen feind sind", diese, nicht alle Juden, nicht die Juden an sich. vergleichen wir damit Pauli brief an die Römer, der das recht der erstauswahl, das geistliche erstgeburtsrecht seines jüdischen volkes nachhaltig unterstreicht, jener Römerbrief, der zur klarstellung des von Paulus in seinem erstlingsbrief, dem an die Thessalonicher, unbedingt mitherangezogen werden muss, dann kann unschwer klarwerden: es soll der Thessalonicherbrief nicht als aufforderung zu einem antisemitismus herangezogen werden, dessen Paulus am wenigsten bezichtigt werden kann, da seine christliche feindesliebe nicht zuletzt, vor allem sogar seinen jüdischen landsleuten galt.

was nun Paulus bezüglich der mehrheit seiner landsleute beklagt, gilt für alle heiden, die sich zum Christentum bekehrten und als neuheiden besonders scharfe antichristen wurden. sie "missfallen Gott" und erweisen sich als "allen menschen feind. wer nämlich die christliche Offenbarung als menschheitsfeindlich verteufelt, den einzig wahren Messias ablehnt und dessen anhänger und missionare bis aufs blut verfolgt, schadet der erlösungsbedürftigen menschheit, ist indirekt ein menschenfeind, antichristlicher anhänger des teufels als, mit Christus zu sprechen, des "menschenmörders von anbeginn". so war Stalin ein schädling seines volkes, Hitler Deutschlands und der Juden grösster schädling, ein menschheitsfeind, der in dämonischer verzerrung der christlichen heilslehre einen heillosen weltkrieg entfesselte. -

die Christen betrachteten sich als "das Neue Israel". in seinem brief an hiesige Römer prophezeite Paulus, gegen ende würden seine landsleute mehrheitlich christlich. alsdann, können wir folgern, wird gemeinsam mit den kindern des alttestamentarischen Israels das Neue Israel vollendet werden. das offizielle Christentum will bis heutigen tages seine jüdische wurzel nicht verleugnen. ist Israel aber die wurzel, wird es zuletzt auch die krone sein - des zum zeichen sie in der endgültigsten endzeit einen Petrus II. erstellen als des Himmlischen Jerusalems oberhirten, schliesslich in Jerusalem selbst; denn wo wir anfangen, werden wir enden.

doch noch ist entwicklungsprozess voll im gange. Christus charakterisierte den Paulus als "mein auserwähltes werkzeug." das Christentum war von anfang an auf entwicklung hin angelegt. Paulus

vollstreckte aufs tatkräftigste den weltmissionsauftrag Christi an die apostel, daher er sich vollauf zurecht als einen ebenbürtigen apostel betrachtet, daher mit ihm entwicklung hin zur apostolischen sukzession im eigentlichen sinne anhebt, was unsere protestanten übersehen, obwohl sie Paulus derart zu ihrem kirchenpatron bestellten wie die römische kirche den Peter, die griechischen Orthodoxen den Andreas, die russischen den Johannes. wer weiterhin vermeint, verehrung der Gottmenschenmutter, Marienverehrung - wie uns hier in Rom auf schritt und tritt begnet, verneinen zu müssen, da sie angeblich der verehrung Kristi abträglich sei, muss folgerichtig auch in Christi namen die verehrung der apostel usw. ablehnen, obwohl diese doch verehrungswürdig, weil sie sich einzigartig um Christus und sein Christentum verdient machten. beachten wir ebenfalls: wenn sich in Norddeutschlands Heede und anderswo die Mutter des Mensch gewordenen Gottes vorstellte als "Königin des Weltalls", kann die beanspruchung dieses titels dann nur als nicht grössenwahnsinnig abgetan, also verweigert werden, wenn wir nicht an die menschwerdung Gottes, an die relativwerdung des Absoluten glauben wollen. glauben wir aber, glauben wir auch an Mariens titel, doch eindeutig um der verherrlichung Jesu Christi willen.

/

durch das Forum Romanum gelangen wir auf den Palatin, den ältesten besiedelten hügel Roms, mit den ruinen römischer kaiserpaläste, dem 'Haus der Livia', der gemahlin des Augustus; dazu verschiedene tempel und die Farnesischen Gärten. - auch hir ruinenwerk, überrest untergegangener herrlichkeit und fraulichkeit, doch darin nie versunkenes, zb. die bemerkenswerten, gut erhaltengebliebenen fresken. wiederum gewahren wir das unvergängliche im vergänglichen - was auf seine weise ebenfalls simbol fürs eigentlich unsterbliche, für die emigkeit des generellen, der art, der menschheit, wie dann auch des individuellen, ohne das generelles nicht existieren kann, ebensowenig wie umgekehrt. die ruinen zeigen: zeitströmungen sind strömend, fliegend, verfliegend, wechseln also. wahrheiten alter werte, werte alter wahrheiten treten zurück, um nicht völlig zu vergehen, nur zurückzutreten vor neuen wahrheitswerten, die erneuerte raumzeitstömung heraufführt, um jedoch prinziell trotz geringer gewordener, aus menschlicher begrentheit resultierenden beachtung im wahrheitswert gültig und enthusiamiren kann, was hiesige freskenkunst andeuten kann. andererseits, was wir vor dem Titusbogen bereits erörterten über die relativität menschlicher vorstellungen: was blieb, sind ruinen, wie werthaltungen der alten oft nur noch anmuten wie gewaltige ruinenstätten, ehrwürdig, doch weithin überlebt, zur korrektur einladend, heillos einseitig und verzerrt, wie sie oft waren, zb. als fanatische nazionalisimen usw. was einseitig, das ist nicht wahr und wert genug, ist dazu verurteilt, ruine zu werden, ruinös, wie sie sich oft auswirkten.

der mensch ist hienieden wahrste wahrheit, um in einem unwahrste unwahrheit zu sein. oft gewinnen so ruinen allzusehr neues leben, wo wir uns wünschen möchten, sie seien in ihrer entartung einfürallemal ad absurdum geführt, für immer und ewig ruinös. das geht einem auf, besuchen wir weiterhin das kolosseum, das sicherhebt amende der Via dei Fori Imperiali, besuchen wir das amfiteater der Flavier, das 72 - 80 n. Chr. unter Vespasian erbaut wurde. wiederum begegnen wir

dem namen des kaiser Titus. der war nämlich der sohn und nachfolger Vespasians. dort trugen gladiatoren ihre kämpfe aus, wurden fingierte seeschlachten veranstaltet und jagd auf wilde tiere veranstaltet. es sei daran erinnert, was wir dazu vor jahren schon angesichts ähnlicher altrömeranlagen in Trier, des anschliessenden Besuches von Verdun und gelegentlich unserer besichtigung des von kaiser Dioklezian in Verona erbauten amfiteaters während unserer anfahrt nach Rom ausgemacht hatten. - bekanntlich kamen mit diesen bauten und dem darin aufgeführten teater die kaiser den wünschen der 'Bestie Publikum' entgegen. die regierung gewährte 'brot und spiele', um sich populärzumachen; und sie machtesich populär, das umsomehr, je blutrünstiger es dabei zuing. die regierenden konnten sich solcherunart populärmachen, sich so splendid zeigen, weil sie die unterworfenen völker ausbeuteten und entsprechende erträge nach Rom fliessenliess. die menschen-verachtung ging soweit, um des vergnügens der menschen willen das leben von menschen wie ein nichts zu erachten. das fand den ungestümen beifall der menschen, der masse des volkes, das als masse sich mit den im teater ebenfalls auftretenden bestien identifizierte und darüber regelrecht verbestialisierte, was sich in der weltgeschichte immer wieder zu wiederholen pflegt, jedesmal dann, wenn zur hatz auf eine minderheit geblasen wird, bei rewoluzionen, bei pogromen usw. -

sollen wir schlussfolgern: dieses bestreben diktatorischer kaiser, sich populärzumachen, das ähnelt auch und garnicht einmal als letztes dem verhalten der politiker in einer --- demokrati? dann nämlich, wenn deren politiker bemühtsind, sich mit 'wahlgeschenken' populärzumachen, selbst wenn das oft genug den prinzipien der wernunft widerspricht, wenn's zumeist nur möglich ist, wenn wir damit zb. die gelder für entwicklungshilfe strecken, kinderreiche familien schlechter als möglich unterstützen usw, was alles, wie wir in Verdun gezeigt haben, indirekt 'mörderisch' ist. und mord ist mord, wie tod gleich tod, gleich wie der herbeigeführt wird, sei's durch speerspitze oder atomgeschoss, durch kindermord a la Herodes oder durch perfekt durchgeführte 'abtreibung' der kinder im mutterschoss, sei es direkt oder indirekt. sollen bzw. müssen wir so diagnostizieren? ich befürchte, in vielen, vermutlich sogar in sehr vielen fällen müssen wir's. wenn aber der demokratische volkssouverän so verdammt leicht zum blutrünstigen Nero wird, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn er immer wieder spielend leicht von einem solchen abgelöst werden könnte. mensch bleibt mensch, gleich in welcher gesellschaftsform er lebt, wenngleich eine gesellschaftsordnung wie die der demokrati besonders gut dazu verhelfen kann, der menschenwürde zupasszusein, da sie der 'freiheit' mehr spielraum lässt als jede andere staatsform, 'freiheit' hir verstanden im eigentlichen, also im religiös-sittlichen sinne. die freiheitlich parlamentarische demokrati ist analog jener entscheidungsfreiheit, die die menschen sich vom tier unterscheidenlässt, wobei analoges miteinander zu wechselwirken pflegt. wenn jedoch die freiheit versagt, die eigensucht als todfeindin der christlichen nächstenliebe triumfirt, werden unsere demokraten schuldiger als ihre in ihrer persönlichen freiheit stark eingeschränkten mitmenschen in der diktatur. je freiheitlicher, desto verantwortungsvoller. heutzutage erweisensich mithilfe liberaler gesetzgebung die menschen zb. als herr und frau über das leben ihrer kinder im mutterschoss, werden, als

volksuwerän ähnlicher denn je früheren fürstlichkeiten, um im jenseits eines entsprechend strengen gerichtes gewärtig seinzumüssen. nicht zuletzt in diesem sinne preist Jesu Christi Bergpredigt selig die armen, steht recht reserviert gegenüber den reichen, da, so können wir interpretieren, diese in ihrem grösseren freiheitsspielraum weitaus verantwortungsvoller, in einem den verführungen der welt weitaus stärker ausgesetzt sind; so gesehen die Bergpredigt 'auch' einen beitrag zur Theodizee liefert, zum versuch der rechtfertigung Gottes angesichts der leiden in der welt; die überwiegende mehrheit der menschen ist eben dem leid der armut ausgeliefert. - wir können indirekt mörderisch werden. was jedoch indirekt der fall, wird zuletzt direkt offenbar werden müssen, mittelfristig hienieden bereits imverlaufe unserer weltgeschichte, die oft genug ein vorspiel zum endgericht seitens der überwelt liefert.

das amfiteater umfasst das doppelte eines altgriechischen teaters, das einen halbkreisförmigen grundriss besass. dieses hier besitzt eine elliptische form, dh. eine geschlossene, fast kreisrunde form, ähnlich unserem erdball, dessen menscheitsgeschichte es widerspiegelt. da finden wir variiert wieder, was uns an der Trajans-säule bemerkenswert erschien: das polare miteinander von kreisrund und zielgerader spitze, das für unsere natur und vollendet für unsere menscheitliche geschichte konstitutiv ist, daher dieses kolosseum mikrokosmos zum makrokosmos weltteater, das in letzter instanz das gesamte universum mit all seinen von uns zurzeit nur noch erst erahnbaren wohnplaneten ist. die weltkugel, die relativunendliche, hier haben wir sie im kleinen, im aufriss! und das als teater, das die menschenwelt be-deutet, aussagenmacht über den sinn der welt! in den erwähnten griechischen teatern wurden tragödien aufgeführt - hier zuendegespielt, tragödien geschrieben mit fleisch und blut der daran beteiligten menschen, die darüber ihre seele aushauchten! darüber erwiessich geschichtliches leben als schauspiel, als wahrhaft 'existentielles', blutrünstig, wie es zugging. wo aber 'tragödie', da ist ziel-strebigkeit, nicht zuletzt als suche nach sinn, fahnden nach erklärung! die frage nach des lebens sinn, die musste sich doch wahrhaftig ur-gewaltig aufdrängen, hatten zuschauer und zuhörer mitanzusehen und mitanzuhören, wie da mit-menschen auf die stufe des schlachtviehs herabgedrückt wurden, garnicht so unähnlich dem, wie heutzutage millionen- und abermillionenfach unsere kinder im mutterschoss. auch da war und ist - wie auf der Trajanssäule dargestellt - militantes 'zielen', abzielen, als abschiessen, 'zielgerade' im kreislauf, der in seiner teuflisch-mörderischen zielstrebigkeit wie ein kreislauf des verderbens erscheinen mochte.

allerdings! das teater, das seiner natur und unnatur, seinem wesen und seinem unwesen nach aussagen nahelegt über den sinn oder unsinn der welt, das ist als dramatik ebenso wie unsere technik etwas tüpisch Abendländisches, um als solches bezeichnenderweise erwachsenzusein aus dem religiösen, aus den antiken müsterienspielen - wie dieses amfiteater ebenfalls! wenn nun irgendetwas zu tun hat mit der sinnfrage, dann naturgemäss die religion, die vonhauseaus aufs religiöse abzielt. der ursprung solchen spiels war müsterienspiel, dessen eigenart samt -unart sich herschrieb von den Etruskern, die tief religiös gewesen, daher sie dem dienst an den toten ihre besondere hingabe zuteilwerdenliessen. religion hat mit überwelt zu tun und des menschen überle-

ben in eben dieser, was sich bei den Etruskern klassisch ausgebildet fand. wie bei den alten Ägyptern hielten es ebenfalls die Etrusker für ihre heilig-heilssame pflicht, für das seelenheil der verstorbenen sorgen zu tragen. in diesem sinne richteten sie ihren toten wohnungen ein, errichteten nekropole, totenstädte, die im laufe der zeit weitläufiger wurden als die städte für die hienieden noch lebenden. freilich, nun zeigt das studium dieser alten sitte, wie hienieden in unserer erbsündlich angekränkelten welt ein wert umso bedrohter ist, je wertvoller er ist, wie der wertkosmos in einem des unwertekaos, analog zu unserem kosmos weltall, das weithin kaos. im wahrheitswertkosmos ist der auf's göttliche, auf's summum bonum ausgerichtete wert, ist der religiöse wert der wertvollste, der allerwertvollste eben gleich dem Göttlichen als dem Allerwertvollsten. hier zeigt sich besonders krass, wie unsere erbsündennatur in einem erbsündenunnatur, wie grund und abgrund so nahe beieinander, wie wir menschen nahestehen dem himmel oder der hölle des jenseits. tiefreligiöse andacht ist wie verschwistert untiefem fanatismus und dessen blutrünstigkeit, das anliegen des heiles der welt ist bedroht von der gefahr terroristischen unheils, das engelhafte dem teuflischen. auf dieser fatalen erbsündlich bedingten linie liegt es, wenn ausgerechnet aus dem tieffrommen totenkult der Etrusker deren grausamer menschenopferkult erwuchs. wir werden unterrichtet, wie vor dem bekränzten totenbett schwerbewaffnete kriegsgefangene sich einen zweikampf auf tod und leben liefern mussten, um durch solch blutvollen einsatz seele und geist der verstorbenen und deren totengötter zu versöhnen. es wurden leichenschaukämpfe geliefert zwecks wohlgehen der toten. es wurde zum wohle der toten - getötet; welcher bluttriefende kult verwurzelt war in dem religiös-kollektivseelischem, in dem archetypischem urwissen um die notwendigkeit von menschenopfern, um not-wendige sühneleistungen, welche tiefreligiöse apriorieinsicht beibringen kann zum tema 'Teodizee', zum problem des unumgänglichen wechselverhältnisses von schuld und sühne, erwachsen aus dem wissen um eine urschuld der menschheit, die von den einzelnen generationen und deren menschen aufgearbeitet werden muss, leidvoll genug. bei dieser kollektivverantwortlich machenden urschuld muss es sich um ein ungeheueres urverbrechen gehandelt haben, wie es die Genesis uns symbolisch andeutet, indem sie uns Adam und Eva als prototypen der paradiesischen stammes menschheit vorstellt. leicht ersichtlich: was daran der parzialwahrheit als der eigentlichen wahrheit, das zeigt uns die christliche Offenbarung, die uns belehrt: nur das opfer des mensch gewordenen Gottessohnes war hinlänglich, die menschheit zu erlösen, von der verzagtheit buddhaistischer resignation zu befreien. war altheidnische naturreligiosität und ist erst recht die des neuheidentums voller dämoni, konnte und kann nur das Christentum diese entdämonisieren, wie Jesus Christus sich nicht von ungefähr als dämonenbanner betätigte. "zur fülle der zeit" kam adventistisches heidentum zur erfüllung seiner parzialwahrheiten, was nur möglich, wenn es in einem entdämonisiert wurde - welche dämoni sich nicht zuletzt in jenen gladiatorenkämpfen erwies, die aus der etruskischen naturfrömmigkeit erwuchs, um sich heillos zu versäkularisieren und darüber ins grausig pseudoreligiöse umzuschlagen, in jenes abgründige, das der erbsündermenschheit teil geworden. bezeichnenderweise war es das Christentum, das diesen gladiatorenkämpfen den garaus be-

reitete. zunächst aber galt: von diesem römischen Amphiteater nahmen zu damaliger zeit gigantische zirkusspiele ihren ausgang. beachten wir: in 'zirkus' steckt die altheidnische göttin 'Kirke', steckt damit nicht zuletzt die versteckte teufelin! die von hier ausgehenden zirkus-spiele der Etrusker verloren ihr adventistisches heidenwesen - aber ihr dämonisches unwesen verblieb, mehr als die schauspieler und zuschauer/innen wissen, vermutlich aber doch ahnen konnten! in den zirkus-spielen der Kirke liessensich die menschen bezirzen, ergaben sich einem dämonisch entfachten sich-ergötzen, huldigten indirekt dem götzendienst, wovon die eigens so genannte 'teufelsmesse' den kulm liefert. entsprechend mörderisch und abgründig menschenunwürdig ging es zu, wie es nicht zu verwundern braucht, charakterisierte Jesus Christus den teufel als "menschenmörder von anbeginn". im erbsündenfall, der zum herausschmiss aus paradiesischer welt führte, versagten die menschen in ihrer freiheit, indem sie mehrheitlich in freier und geheimer wahl - entsprechend religiös-moralischer wahl! - sich teufelspaktlerisch den satan als weltmonarchen bestellten. der erwies sich als weltdiktator, als weltfeind nr. 1. wie es unter dessen regierung zuging, dafür liefert ein beispiel das uns hier beschäftigende amfiteater, dessen tödliches leben die weltgeschichte spiegelt. bei dieser aufführung zeigtsich unsere menschheitliche verkommenheit, deren grausige selbstzerfleischung nur durch des Gottmenschen aufopfernde 'zerfleischung' geheilt werden konnte. so sagte der Welterlöser anlässlich der einsetzung Seiner Eucharisti unmittelbar vor seinem opfergang: "das ist Mein Blut, das für euch apostel und für viele vergossen wird zur vergebung der sünden, das ist mein fleisch, das für euch zerfleischt wird." zwei schächer wurden mit Ihm gekreuzigt, wobei hier daran zu erinnern, wie nicht zuletzt abgeurteilte schwerkverbrecher als gladiatoren bestellt wurden, die im amfiteater zu verbluten hatten. besinnen wir uns auf den aufgewiesenen religiösen ursprung der gladiatorenkämpfe, können wir unauslotbaren tiefsinns gewärtig werden, erwägen wir, wie der Gottmensch in der mitte dieser beiden potentiellen gladiatoren sichverblutenliess, um damit alle voraufgegangenen religiös motivierten menschenopfer in und mit sich selber ihrer eigentlichen bestimmung entgegenzuführen-zukönnen. - sinnvoll genug, wenn in diesem amfiteater in der zeit nach Christus auch kristliche märtirer verbluteten. bei solchem blutbad wurde das tragödienspiel erneut seines altheidnischen ausgangspunktes, vollendet wie es wurde zum müstrierspiel, das zuletzt keine wirkliche tragödie mehr kennt, da in ihm der sinn des lebens sichauftut, der tod in all seiner abgründigkeit aufleuchtet als tor zum Leben!

das gute beispiel ist bekanntlich die beste predigt, und das erleiden des martiriums zählt zum vorbildhaftesten, ist uns also predigt, aufforderung genug, von diesem altheidnischen spiel zu lassen - und das in jeder beziehung! denn ein teaterplatz wie dieser erlebte blutbespritztes teater, die darstellung selbst wurde zur tragödie. die darstellung wurde tragisch. was im drama darzustellen war, wurde von den schauspielern des dramas selber praktiziert, was wiederum einen dramtiker bewegen könnte, just darüber ein eigenes drama zu verfassen. das, was im teater zur aufführung gelangte, war live-aufnahme, liess die schauspieler zu jenen tragischen gestalten werden, die das teaterspiel zu bieten hattel aus teaterspielen, aus spiel wurde ernst, hochtragischer. Es war eine

schaurige einheit von essenz mit existenz derer, die die essenz zu veranschaulichen hatten,. 100 tage lang kam ein verbestialisiertes publikum hierher, um sich das entsetzliche morden und menschenunwürdige sterben anzusehen. 107.000 zuschauer applaudierten, 5.000 wilde tiere wurden getötet, 10.000 gefangene haben hier gekämpft. generel muss sogar gelten: dem gladiatorenunwesen fielen im verlaufe der jahrhunderte millionen von menschen zum opfer, oft hunderte an einem einzigen tag und ort. und mensch bleibt mensch, er ist gleichbleibend zu allen zeiten, wie wandelbar er auch immer sich im verlaufe eben dieser zeiten zeigen mag. die zeiten ändern sich und in ihnen die menschen, die gleichwohl immerzu dieselben bleiben, auch zb. in puncto gier nach 'brot und spielen', auch darin, um des brotes und genusses willen menschenexistenzen auf-spiel-zusetzen. menschen wurden den tieren vorgeworfen, doch die eigentlichen bestien waren jene menschen, die's verordneten und zuschauten, die führer des volkes wie die mitgliedern des volkes, die die führer nicht selten indirekt gezwungen haben, wie zb. aufgeputschte volksmassen von dem zögernden und innerlich widerstrebenden Pilatus - der in der nähe hier sein haus hatte, das heute noch steht! - den tod Jesu Kristi abverlangten mit dem anheimgeben: gibst du Diesen frei, bist Du kein freund des käisers (!) mehr. und so wie des Pilatus haus heute noch erhalten und bewohnbar ist, so bliebsichgleich die mentalität der menschen. unsere tüpisch menschliche erbsündernatur ist nicht zuletzt in ihrer unnatur konstant, wie variiert sie sich auch äussert. Heraklit erkannte zurecht: niemand kann zumzweitenmale im gleichen flusse baden, und doch baden wir immer, seien wir zeitgenossen des Pilatus oder moderne menschen, baden wir immer im fluss, der jederzeit 'Tiber' heisst, was anzeigt, wie er bei aller variabilität gleichbleibend einundderselbe strom auch ist, eben der mahlstrom des verderbens erbsündlich verseuchten lebensstromes. heutzutage hat sich ein kolossales Kolosseum wie das in Rom von uns besuchte weltweit erweitert zb. durchs fernsehen, dessen millionenpublikum danach giert, durch oft beklagte, jedoch nicht kleinzukriegende 'gewalt im fernsehen' delektiert zu werden. erinnert sei ua. an den Berliner Sportpalast, in dem Hitlers propagandaminister Goebbels sein 'meisterstück' hinlegte mit seiner aufputschenden rede zum "totalen krieg, totaler und radikaler, als er heute noch vorstellbar", welche rede mit tosendem beifall bedacht wurde, geradeso als seien kämpfe eines weltkrieges identisch mit hier stattgehabten gladiatorenkämpfen. -

bedenken wir: Roms sog. 'wahrzeichen' ist der wolf, der Romulus und Remus nährte, ihnen also anteilgab an seiner wölfischen natur. dieses 'wahrzeichen' ist ein wahrhaft bezeichnendes zeichen für erbsündliches unwesen. lies dazu meine tragikömodie: DIE DINOSAURIER. der mensch ist zweifellos 'krone der schöpfung', der eben deshalb aber auch neben allem kosmischen auch alles kaotischen inbegriff, der allem raubtierhaftem, allem wölfischen 'die krone aufsetzt', wofür altrömische kaiser wie Caligula und Nero beispielhaft. bezeichneten diese sich als divinus, als göttlich, so weil sie des 'gottes und königs dieser welt', direkt vom teufel umsessent und nur allzuoft direkt besessen waren, von dämonen inbesitzgenommen. sie und ihresähnlichen allüberall in der welt sind als regierungschefs des teufelsstaates, des Leviathans, auf den uns filosof Hobbes verwies, demzufolge homo homini lupus, menschen einander wölfisch sind. diese uns hier be-

schäftigenden gladiatorenkämpfe beweisen, was nur allzuwahr an dieser lehre, sind ein focus dafür, wie menschenwölfe sichzerfleischen, wie die weltgeschichte nicht zuletzt so etwas wie ein einziges grausiges 'zirkusspiel', ein spiel, das menschlich, 'lust am untergang' zeigt, jene, die menschen sich gegenseitig abschlachtenlässt, vollends auf eigens so genannten 'schlachtfeldern'. gladiatoren, die hier einzogen, grüssten den cäsar mit 'morituri te salutant', die todgeweihten grüssen dich. nichts ist gewisser als der eigens so genannte 'totensichere' tod, aber nicht nur der zeitpunkt, auch die art oder unart des todes ist ungewiss, ungewiss, weil wir nicht wissen können, was diktatorisch-teufliche grausamkeit sichausgeheckt haben könnte, uns wie die gladiatoren langsam nur dahinsterbenzulassen, langsam nur, damit sadistisch-masochistischer todestrieb seine perverse befriedigung finden kann. tüpisch dafür ist zb., wie Englands König Heinrich VIII., vollends ein Stalin mit ihren nächsten mitarbeitern verfahren, mit entsetzen ihren scherz mit diesen trieben. lies dazu meine diesbezüglichen dramen! es ist schon eigenartig bzw. eben eigenunartig: als menschen scheuen wir zurück vor dem tode, setzen unsere kunst darein, ihn zu verdrängen, um uns gleichwohl an einem gewaltsam herbeiführten tod zu erfreuen, scheu vor solchem schauspiel zu verdrängen, um uns wie Hitler genüsslich einen film anzusehen, der zeigt, wie seine attentäter vom 20. Juli 1944 an fleischerhaken aufgehängt wurden, um wie die gladiatoren hier elend zu verenden.

draussen vor dem Kolosseum steht eine Nero-büste. im nachhinein wirkt es wie eine wohlthat, wenn Christenmenschen der Frühkirche sichweigerten, vergötzten kaisern wie diesem Nero ein sie anbetendes weihrauchopfer zu entrichten, lieber bereitwaren, in diesem Kolosseum den wilden tieren zum frass hingeworfenzuwerden, als solchen blasfemischen götzendienst mitzumachen. freilich, es ist schon niederwerfend, erfahrenzumüssen, wie später selbst nachfolger Petris des kaisers Nero wurden. lies dazu meine dramenreihe: PAPST ZWISCHEN PETRUS UND NERO! da ist zu schildern: wie altrömische heidenkaiser die Christen blutig verfolgten, besorgten das später neuheidnische römische päpste, als diese zb. einen profetischen reformator wie Savonarola ermordenliessen, dessen wir in diesem reisebericht in Florenz besonders gedenken konnten. -

stellte Hobbes nicht ohne berechtigung heraus, es sei der mensch dem menschen ein wolf, hatte vor ihm der heilige Augustinus betont, die tugenden der heiden seien lediglich glänzende laster. beide denker sagten imprinzip das gleiche, was hie wie da aufs gleiche postulat hinausläuft: nur echte Christlichkeit in kirche und staat kann uns vor unserer menschheitlichen abgründigkeit retten, des zum zeichen es die Kristenmenschen waren, die diesen gladiatorenkämpfen den kampf ansagten - aber dieser kampf geht weiter bis zum ende der welt und der damit verbundenen endgültigen wiederkehr Jesu Christi als des Welterlösers. dieser kampf ist gleich jenem kampf zwischen Gottes- und teufelsstaat, der - wie es wiederum der grosse Augustinus lehrte - den staat und durchaus auch die kirche durchtobt und ausgestanden werden muss.

kombinieren wir das Kolosseum mit dem stadium der hunderttausend, errichtet im modernen stadtteil, und zwar seinerzeit für die Olimpischen Spiele 1960. Olimpia damals wie heute, aber damals wie heute auch entartung als gier nach brot und spielen, zb. von sport-künstlern, die das

ganze aus geschäftsgier entartenlassen.

in dem kolloseum wurde teater gespielt, oft nur entartetes, das aber immerhin aus artiger kunst erwuchs. nun kommt kunst zu kunst, wenn wir sehen, wie das kolloseum selber ein kunstwerk, das sich noch nach jahrtausenden sehenlassen kann. das kolossum war das gewaltigste gebäude des alten Rom. staunend folgen die augen den stockwerken, die aus mächtigen steinen erbaut sind. das siehtsichan wie ein 'hochhaus', eines der alten, die wie wir heutige immer schon hoch hinaus wollten. diese teaterkünste zusammengeschaute, das teater selber, dadrinnen die teateraufführungen, welch erstaunlicher selbst-aus-druck, als solcher welch getreues spiegelbild von natur und unnatur des menschen, von lebens- und todestrieb, von seelentiefe und -untiefe, von geist und ungeist ineinem! vor staunen kann es einem schon schier den atem verschlagen, so oder so - am meisten dann, wenn wir bedenken, wie alles im menschen beieinander ist, oft künstlich nur zu unterscheiden. der mensch kann mit Goethes Faust sagen: "zwei seelen wohnen, ach, in meiner brust." - das individuelle und das generelle sind unzerreissbare pole, eines seins, einer einzigen natur, wie sie sind, verbunden in liebe und hass. so steht ein bauwerk wie dieses einzigartige kolosseum in jeder nur denkbaren hinsicht für das bauwerk, das die menschheitsgeschichte als ganzes ist, teil dieser geschichte der menschheit, wie dieses kolosseum auch und nicht als letztes ja gewesen ist. hatten die Römer einen sieg errungen, feierten sie in dieser arena siegesfeier, im verein mit den besieigten, die sich hier abschlachtenlassen mussten. dokument, kolossales dokument dafür, wie dieses kolloseum 'sprechend' ist, beredter ausdruck unserer erbsündlichkeit, unserer erlösungsbedürftigkeit.

das Forum ist der mittelpunkt der Altstadt. hier entstand einst das Römische Reich. da nun erhebensich tempel, Gottes-häuser. was wir damit haben? ein gegenbild zu diesem kolosseum? es ist in dieser hinsicht erwähnenswert, wenn eine Vestalin das recht hatte, einen zum tode verurteilten zu begnadigen, noch wenn er auf dem weg zur hinrichtungsstätte war. gleichwohl: soviel positiv-adventistisches im heidentum anzutreffen, wovon nicht zuletzt die dichtungen Vergils in Rom ausdrückgaben, soviel, wenn nicht mehr, wenn nicht sogar viel mehr noch dämonisches steckte dadrin! es handelt sich bei diesen blutrünstigen kulten um ein zeugnis der verderbtheit der menschlichen natur, auch und nicht zuletzt der religiösen natur, auf der dämonische aussernatur basieren konnte, um sie als satanskult zu vollenden. die religion war seit eh und je hinweis auf den Welterlöser, um mit sich selbst hochgradiger existenzieller beleg seinzumüssen für eben diese unsere allgemein menschliche, alle sparten unseres seins durchziehende erlösungsbedürftigkeit! das gemeinte gilt ebenso, wenn nicht sogar vollendet für die offiziellen vertreter des alttestamentarischen Gottesbundes. es waren paradoxer- und doch wiederum verständlicherweise priester, die das volk aufwiegelten, von dem Römer Pilatus die hinrichtung Jesu Kristi, des Gottmenschlichen Erlösers abzutrotzen, wodurch dann Gott-lob erlösung gelang, prinzipiell, wenn auch noch nicht in jedem einzelfall konkret, wofür die verrungen der scheiterhaufenpraktiken mittelalterlicher grossinkwisizion ein schauriger beleg inmisssgestalt einer höllisch-originellen

wiedererweckung dieses - Kolosseums.

wir sahen: das kolosseum ist ein grossartiges kreis-rund, steht tüpisch für geschichte, die nicht zuletzt hier in der damaligen welt-hauptstadt hauptsächlich sichabspielte, steht paradigmatisch für geschichte als polares zusammen von kreis-rund und pfeilgerade. der kreis ist mehr vom wesen des passiven, der pfeil von dem der aktivität. aber auch das 'passive' hat in der 'passion' seine nurmenschliche art von 'freiheit', wie es die passiv sichverhaltenden tugenden gibt, die, insonderheit in der demut, zumal im bereich des Kristlichen ihre berechtigung haben; oft, zumeist sogar mehr als die aktiven, womit die abhängigkeit des geschöpfes vom Schöpfer zumausdruckkommt. freiheit hat sich in diesem kolosseum bewährt, die darin bestand, es hinzunehmen und zu erdulden, sich den löwen zum frass vorwerfenzulassen, welche passivität damit in einem von höchster innerlicher aktivität der selbstüberwindung. das hat denn auch seine durchaus aktiven auswirkungen. mit dem blut der märtirer wurde der blut-strom des kreislaufs der menschheit, das kreis-rund der heilsgeschichte als zentrum der weltgeschichte belebt, indem es gereinigt wurde von Gott her. indem der kreislauf des überweltlichen Sakramentalen Lebens stärker und stärker heilsam hineingenommen wurde in den kreislauf des verderbens erbsündlich angekränkelten lebens unserer unheilswelt. hier nicht zuletzt wurden die grundlegenden opfer gebracht, die vonnöten, damit die gnade des Kristentums jahrtausendlang der abendländischen welt zuteilwerden konnte; damit Rom Heilige Stadt, geistliches zentrum das Neuen Alls werden durfte. es sassen in diesem kolosseum menschen, die viehische freude hatten an der blutigen tragödie ihrer mitmenschen, aber hier auch menschen, die sich als Kristenmenschen freiwillig abschlachtenliessen, um damit zur würde von miterlösern vollendet werdenzukönnen, zum würdigsten, das menschen möglich. It. Paulus sind Kristenmenschen zum 'schauspiel' geworden für engel und menschen - nicht zuletzt in diesem kolloseum, in dem das publikum als engel und menschen tatkräftig mitwirkte in diesem müsteriendrama; denn dieses gelang gewiss nicht ohne beistand der engel - wie die teufel nicht minder ihre hand imspielehatten. im märtirerblut fließt Eucharistisches Blut. im Eucharistischen Leben setzt sich fort die menschwerdung Gottes, was einer der gründe gewesen sein dürfte, warum luzifer samt anhang gegen Gottes gütige vorsehung rebellierte. dagegen kann luziferische revolte hienieden noch eine weile weiterwüten. luzifer, der, mit Petrus zu schreiben, 'brüllende löwe', lässt löwen los auf Kristenmenschen. da fließt erneut Gottmenschliches Erlöserblut. teufelsmesse wurde besiegt. dieses kolosseum wurde zum Gotteshaus, in dem auf ganz eigene art das Eucharistische Opfer dargebracht wurde, wiederum blutig wie auf Golgata. und diese heiligung des unheiligen, die veredlung das unedlen, diese veradeligung des verknechteten, die ist tüpisch für die möglichkeit, die uns wirklich gegeben, teilhaft werdenzukönnen des real wieder gewonnenen Paradieses.

ist als nachtrag anzumerken: während der letzten überarbeitung dieses wallfahrtsberichtes im jahre 2004 miterlebten wir bei uns in Deutschlands Bonn Karfreitagsfeier im fernsehen, und zwar als übertragung der von papst Johannes-Paul II. geleiteten Kreuzwegandacht in eben diesem uns

hier beschäftigenden Kolosseum! die weltgeschichte geht weiter ihren gang, nicht zuletzt im pilgergang ihrer heilsgeschichte!

kristliche märtirer wurden vordergründig aus politisches gründen abgeschlachtet, wobei die politik freilich ihre zutiefst religiösen gründe hatte; denn politik war eins mit religion, wie der kaiserkult zeigt. da haben mir erneut das zusammenspiel von kreislauf und aktivität der pfeilgerade: die Kristenmenschen wurden zu märtirer, weil sie in der passivität ihres nichtmittuns des üblichen 'aktiv' dämonischen trug angriffen, dem kaiser nur geben wollten, was des kaisers, nicht aber das, was Gottes, was der Gottheit Kristi. darüber kam es zur erprobung der passiven tugenden. nicht weit vom Kolloseum steht der Konstantins-bogen, errichtet zuehren jenes kaisers, der der 300jährigen verfolgung einendesetzte. wir sahen bereits: Konstatin selbst war als Kristenmensch nicht vom range der heiligkeit. aber die märtirer, die haben ihm als 'miterlöser', die sie werden durften, haben ihm in der passivität ihrer passion die aktivität seines sieges entscheidend mitverdient. lies dazu unser drama über den heiligen Sebastian als den leibwächter Diokletians! Konstantin konnte "siegen im zeichen des Kreuzes", nicht zuletzt weil christliche miterlöser auf ihre weise die kreuzigung Christi miterduldet hatten. so gesehen ist der triumfbogen zuehren Konstantins zutiefst und zuhöchst ein simbol für jene, denen das martirium zur 'pforte', eben als 'triumfbogen' zum einzug in die Triumfierende Kirche des Himmels gereichte, womit denn ja auch der eigentliche, eben der religiöse tiefsinn eines triumfbogens klarwerden kann. erst nach der kämpfenden und leidenden kirche gelingt der durchbruch zur endgültig für immer und ewig triumfierenden kirche! - die kirche aber, die hienieden zu kämpfen hat, ist damit analog der 'leidenden kirche' jenseitiger läuterung, um immer mal wieder analog der triumfierenden kirche zu werden, wenn auch nur augenblicksweise, darin schon, wie der triumfbogen für kaiser Konstantin beweist. wir stehen hienieden dem uns läuternden fegefeuer weitaus näher als dem himmel. wir erwähnten bereits den Carcer Mamertinus, in dem Petrus und Paulus eingekerkert waren. dieser kerker wurde dem ersten papst und dessen entscheidendsten mitarbeiter, dem kardinalen Paulus zur analogi der fegefeuerkirche; er wurde dem Peter zu einer art 'grab'. der aber fand seinen grabstein, und was für einen! welchen? eben den Petersdom! wie nicht weit von hier die katedrale zuehren des völkerapostels sich erhebt. zumal bei diesem Petersdom handelt es sich um ein triumphales Gotteshaus, das selbst uns menschen des zeitalters der technik noch den atem verschlagenlässt ob solchen grabsteins über den gebeinen eben dieses Petrus, der aus gefängnis und tod überwechseln durfte zum himmlischen triumf.

amende der Via dei Fori Imperiali zeigen einige travertinplatten den punkt an, auf welchem der koloss Neros stand, eine statue, deren kolossalität wahrscheinlich dem kolosseum seinen namen gab. die sich auf mutmassungen stützende rekonstrukzion dieser kolossalstatue des bluthundes Nero könnte so recht ein zeichen auch sein für luzifer als den 'fürsten dieser welt', soweit dieser der finsternis. sie zeigt einen menschen als hand-langer des gefallenen engelfürsten, um anzuzei-

gen, wie es zumeist mit weltlicher herrschaft bestellzusein pflegt - wir kommen auch zur besichtigung der ebenfalls kolossalen statue des kaisers Konstantin im innenhof des Palazzo dei Conservatori. das ist keine rekonstruktion. die statue ist leider nur fragment, aber Gott-lob ist das wichtigste erhaltengeblieben: nämlich die persönlich-individuellen gesichtszüge des herrschers. die sind so klassisch herausgemeisselt, dass eine fotografi von heutzutage sie nicht besser überliefern könnte. das ganze mutet an wie eine verkörperung dessen, was idee und ideal des individuellen ist, des individuum ineffabile. interessant ist ein vergleich mit der reiterstatue des Marcus Aurelius auf dem Kapitol, von dem bereits die rede war. wieso diese statue des heidnischen kaisers, der auch Kristenverfolger war, erhalten blieb? forscher -mutmassen, es sei darauf zurückzuführen, weil längere zeit geglaubt wurde, hier sei kaiser Konstantin dargestellt. wir können über diese verwechslung vom kunsthistorischen her gesehen nicht froh genug sein. doch uns beschäftigt hier vor allem dieses: prüfen wir unvoreingenommen, wessen gesichtszüge edler und vom bloss menschlichen her gesehen simpatischer waren, müssen wir uns ohne viel zögerns für Marc Aurel entscheiden! verwechselten sie Marc Aurel mit Konstantin, könnten wir auf den ersten blick vermeinen, hier sei das ideal, dort die realität. nun ist Konstantin keineswegs der finsterling wie Nero, er wirkt halt nur grobschlächtiger als Marc Aurel. aber Nero wie Marc Aurel liessen Kristen abschlachten, Konstantin setzte diesem grausigen unwesen ein ende, und das nicht zuletzt auch aus gründen der menschlichkeit. war Konstantin auch kein heiliger, ein unmensch wie andere bluttriefende kaiser war er nicht. was daraus zu lernen? nicht auf antrieb dem ersten eindruck blind zu vertrauen! wir werden in den Vatikanischen Museen auch mit der büste des grossen, des edlen, des grossartig edlen Sokrates bekanntschaffen. der aber wirkt noch weniger anziehend als Konstantin! es gibt halt den guten kern unter rauher schale. - welches der erste eindruck war, als ich zuerst vor dem standbild des 'edlen' Marc Aurel stand? ich dachte spontan: der wirkt wie einer der prälaten und bischöfe, die nicht selten durch ihre vornehmheit bestechen - und entsetzen lassen können ob ihrer herzenshärte, die sie unweigerlich in die nähe der farisäer rückt! nun sind wir die letzten, die farisäer und christliche kirchenmänner prinzipiell auf eine stufe rücken, aber die letzten auch, die leugnen, wie es da imverlaufe der kirchengeschichte nach Konstantins sieg viele, allzuviele berührungspunkte schon gegeben hat. die reformazion fiel schliesslich nicht aus blauem himmel. ein standbild hält schon fest die idee des individuellen, die ganz persönliche note, die in ihrer relativen sempiternität hinweis auf der geistseele unsterblichkeit. aber keineswegs wollen wir damit nahelegen, dem äusseren schein aufzusitzen, der sehr leicht allzusehr bluff sein kann. hienieden sind inneres und äusseres noch längst nicht immer deckungsgleich, und niemand geringerer als Jesus Kristus warnt vor den wölfen im schafspelz, wir können auch sagen vor den bestien, die umso bestialischer sein können, je vornehmer ihr gesichtsausdruck. eine leichte hautkrankheit genügt oft schon, diesen schönen schein zerstiebenzulassen, von einer garstigen, das gesicht entstellenden gesichtsverbrennung ganz zu schweigen. aber aus allen entstellungen schaut halt immer noch das tüpisch eigen-artige, individuel-persönliche wesen heraus, dem hienieden nie die letzte gestalt gegeben ist, ästhetische urteile wie schön und hässlich, fein und

grob usw. rühren an diesen eigentlichen wesenskern nicht heran. im jenseits freilich ist das anders. doch noch leben wir auf der erde und müssen uns befehligen, sorgsam zu differenzieren.

beachtlich auch die Caracallatermen. die idee dieser konstruktion stammt von kaiser Antonius Caracalla (211-217 n.Chr.) die hüdraulische technik hatte hier bereits einen beachtlichen höhepunkt erreicht. kaltes wie warmes wasser stand zur reinigung zur verfügung, parfümiertes wie gefärbtes wasser. die anlage war gut genug, bis zum VII.jahrhundert inbetriebzusein. - tüpisch für unsere erbsündenwelt ist der schmutz, die notwendigkeit, des sich immer wieder säubernmüssens; tüpisch ist für sie aber auch die möglichkeit zu solcher reinigung, das vorhandensein des wassers. einmal mehr zeigt sich: unsere welt ist eine welt des schwebezustandes zwischen unheil und heil, worauf unser dasein als sein zwischen beschmutzung und reinigung ein fingerzeig. zwischen diesen widersprüchen gilt es zu votieren, zumal nachdem Gott mensch geworden, um uns zu erlösen von der befleckung durch erbsünde und uns angeboten hat die reinigung zur wiedergeburt aus 'Wasser' des Heiligen Geistes. schliesslich hat das prinzipiel bereits wiedergefundene Paradies uns geschenkt die tauf-gnade, die die natur des reinigenden wassers übernatürlich vollendet. - hören wir nun den namen Caracalla, wird der geschichtskundige sogleich erinnert an einen der grausigsten bluthunde der geschichte. darüber jedoch wurden seine termen symbolisch bedeutungsgeladen in einem grade, wie Caracalla es nicht im entferntesten ahnen konnte; denn im Blute des Gottmenschen wurden wir ja 'reingewaschen', erfolgt die rückverwandlung der Welt in die Neue Schöpfung. und im märtyrerblut fliesst dieses Gottmenschliche Blut weiter, um weiterhin wirksamzusein zur reinigung und endgültigen erlösung der welt; endgültig ist die erlösung ja vollstreckt, wenn das, was im verborgenen bereits grundlegend vollstreckt, weltweit auch offenbar wird. und Kristenmenschen sollen das wenige ja vollmachen, das an dem leiden des an sich einzig genügsamen Erlösers noch aussteht.; für welche miterlösung jener heilige Paulus selber beispielhaft steht, dem Christus bedeutet hatte, er würde als sein "auserwähltes werkzeug viel zu leiden haben. -

was die Caracalla-terminen anbelangt, zählen sie zu den grössten und herrlichsten wie fraulichsten Roms. der wiederaufbau durch archäologen ermöglicht es uns, einzelheiten dieser prachtvollen anlagen wiederzuerkennen. darüber finden wir gelegenheit, uns zu vertiefen in prachtexemplare des prunkvollen bodenbelags. besonders angetan hat es mir ein bild, wie ein knabe auf einem wilden ross steht und dieses nach seinem belieben zu dirigieren versteht. an was ich spontan erinnert werde? an urmenschliche höhlenzeichnungen frühhistorischer zeiten und räume! an eine menschenkunst, die sichfortentwickelte - wie von diesem studium aus naheliegend der sprung von höhenmalereien zu christlich-religiösen zeichnungen aus Roms katakombenwelt. das alles nahm weiterentwicklung bis hin zu jenen kunstwerken, an denen in Rom am wenigsten mangel ist. - versonnen sage ich mir: würde ein affe im zoo vor meinen augen seine pfoten erheben, um mir seine und meine umrisse vorzuzeichnen, ich würde spätestens in diesem augenblick jenes 'staunen' lernen, mit dem It. Plato alles filosofieren beginnt, erstauntsein nämlich würde ich,

mitzuerleben, wie die entwicklung der evolution in diesem augenblick zur revolution der grossmutation jener menschwerdung findet, die besagten filosofischen erstaunens fähig ist. der affe wäre als mein vetter gleich mir des selbst-ausdruckes fähig geworden, wäre ein mensch geworden, wie zunächst primitiv auch immer noch. er wäre gleich einem menschlichen embrio, das im vergleich zum affenembrio solcher entwicklung fähig. von frühhistorischen höhlenmalereien bis zu diesen termenbildern, von den schlichten religiösen bildern in hiesigen Katakomben bis zu den meisterwerklichen bildnissen in der nahegelegenen Sixtinischen Kapelle, es äussert sich allemal einunddieselbe ichheit bzw. selbstheit des menschheitlichen mit ihren astronomisch vielfältigen selbsteigenen persönlichkeitsausdrücken! allemal ist ein menschliches ich-selbst am werk, würdig, die jahrtausende zu überleben, würdig sogar des ewigen weiterlebens, unwürdig der menschenverachtenden abschlachtung nebenan im Amfiteater als gladiator!

das gesagte gilt cum grano salis für die mächtigen überreste der Diokletianstermen, die den hintergrund der Piazza Esedra bilden. wie wir in erfahrung bringen, konnte diese badeanstalt ihrerzeit etwa 3000 gäste aufnehmen. sie war noch umfangreicher als die Caracalla-termen und wies erst recht eine hervorragende technik auf. sinnig genug, wenn später kein geringerer als Michelangelo die ruinen dieser termen, die zurückgehen auf eine gründung des Kristenverfolgers, umbaute in die kirche Santa Maria degli Angeli.

wir sahen: hielten es die alten Römer schon mit der pflege der badekultur, mit der grosszügigen anlage von wasserleitungen, die selbst menschen moderner technik achtung abverlangen, so ist Rom bis heute 'die' stadt der brunnen, einer kunstvoller als der andere. es sei erinnert, was wir darüber bereits ausgeführt haben. -

nicht weit vom Kolosseum befindet sich der berühmt-berüchtigte Zirkus Maximus, in dem 200.000 zuschauer platzhatten. hier vor allem griffenplatz die Marter für Kristen-Menschen. die im Kolosseum gegebene Würdigung dessen gilt eo ipso auch für hier. -

die heimfahrt zum quartir führt vorbei am Castel Sant Angelo. diese 'Engelsburg' wurde 130-39 n.Chr. von kaiser Hadrian für sich und seine nachfolger als Mausoleum ausgebaut. wir denken an die hiesige Cestiuspyramide neben der Porta San Paolo. die 37 m hohe pyramide wurde um 12 v.Chr. als grabmal für den prätor und volkstribun Caius Cestius errichtet, um eines der besterhaltenen denkmäler des antiken Roms auszumachen. das, was wir grab-denk-mal nennen, ist mit solcher pyramide, solchem Mausoleum ins überdimensionale ausgewachsen. mit solchen bauten wird ein werk geschaffen, das die sterblichen überreste überdauert, um aber damit selber in seiner jahrtausendelangen sempiternität hinweiszu sein auf die ewigkeit des entschlafenen menschen, der hier beigesetzt - daher uns, das heisst den nach tausenden und abertausenden zählenden turisten, zb. der name des Cestius bis heutigen tages gut geläufig sein kann. einmal mehr kann uns aufgehen, wie weltnatürliche relativität als sempiternität darauf angelegt ist, sich in der

absolutunendlichkeit der ewigkeit zu erfüllen. sicher, tausende und abertausende kleiner, unbekannter menschen, unsereins, mussten zu ihren lebzeiten darben, damit solche denkmäler wie die piramiden erstehen konnten. auf den knochen des armen volkes wurde auferbaut, worin die knochen der fronherren ruhen. nun gereichen solche bauwerke noch jahrtausende später vielen menschen zur freude und zur bewunderung, auch schlichten menschen, zb. unsereins jetzt hir in Rom. damit freilich ist das opfer der individuen, die dafür darbtten, wenn nicht regelrecht daran verbluteten, nicht gerechtfertigt. was sie erlitten, macht ihnen keiner gut - hienieden nicht. aber just damit werden piramidenbauten wie diese erneut fingerzeig aufs jenseits, und zwar nicht nur allgemein, vielmehr imsinne des hinweises auf die not-wendigkeit persönlich-individuellen weiterlebens, das ausgleichende gerechtigkeit für die ewigkeit und nach mahsstäben dieser ewigkeit ermöglicht.

bekanntlich wurden den königen in den piramiden beigaben zugegeben, schätze, auch nahrung. primitive anschauung? keineswegs! findet solcher brauch doch seine über jedes mögliche erwarten grossartige bestätigung in der Eucharisti als der 'nahrung' zur unsterblichkeit. nicht zuletzt durch die beigaben gestaltetensich die piramiden zu einer art wohnraum, zur analogi fürs himmlische wohnen, zu dem hin wir nach dem tode überzusiedeln hoffen. -

für das Mausoleum, die heutige Engelsburg, gilt nun dieses: der palast war ursprünglich bestimmt als 'grabmal' und entsprechendes denkmal, um a1s solches hinweis abzugeben auf unsterblichkeit und damit verbundenes wohnen in 'ewiger wohnstatt. doch nun ist die simbolik auf tief sinnige weise weiter ausgewachsen, indem nämlich in der folgezeit in der erdenrealität das mausoleum als simbol realiter auch dem diene, worauf es fingerzeig ist, zum wohn-ort nämlich für lebende, sogar zu einem besonders feudalen; welche realität damit erneut der simbolik diene, der nämlich der realität des pausenlosen wechsel- und ergänzungsverhältnisses von welt und überwelt, welche simbolik uns umso realistischer erscheinen kann, erfahren wir, es seien nicht zuletzt vertreter des geistlichen berufsstandes hiesige bewohner gewesen. der beruf aufgrund der berufung geistlicher personen findet seinen lebensunterhalt durch den glauben der menschen an die realität jenes Ewigen Lebens, auf den hin priester- und nonnenschaften hinarbeiten sollen, womit ihr leben ein einziger fingerzeig auf die realität der überwelt abgeben kann. - im Mittelalter wurde das von kaiser Hadrian errichtete riesige bauwerk in eine festung umgewandelt, die durch einen gang mit dem Vatikan verbunden war und den päpsten häufig als zufluchtsstätte diene; obendrein diene es als gefängnis, zb. für den dichterphilosofen Giordans Bruno, der wenig später schnöde hingerichtet wurde. damit wurde grabmal und wohnort, gefängniswohntort im grabmal, der zum begräbnis führte, auf eigenartige weise wieder miteinander identisch. - wir werden nach der Romfahrt die gräber der Etrusker besichtigen, die ausgebaut waren wie regelrechte kleine wohnungen, welche analogi nun aufs gleiche hinausläuft wie die uns hier beschäftigende. all unser leben und wohnen ist hienieden analogi fürs leben in 'ewiger wohnung', die zu erbauen der Gottmensch uns versprochen hat. - mitalldem haben wir wiederum die mehrdimensionale simbolik für die streitende und leidende und triumfirende kirche, mehrzwecklich wie die Engelsburg imlaufe der zeiten

gebraucht wurde.

imverlaufe der zweiten Romreise 1979 führt der weg erneut zur Engelsburg. dabei erfahre ich: die ehemaligen päpstlichen wohnungen sind heute museum, das schautücke der burg enthält: das denkmal als grabmal von einst, es wurde als museum erneut grabmal und denkmal ineinem! ein museum wie dieses enthält ja markierungen der lebensstadien der geschichtlichen menschheit, ist bestrebt, lebensweisen der verstorbenen überlebenszulassen. und wir, die wir uns mit diesem vergangenen leben inbeziehungsetzen, versuchen mit den altvorderen kontaktzugewinnen, um uns dabei der einheit unserer geschichte bewusstzuwerden, unserer geschichte, die einheitlich darauf aus ist, die einzelnen menschen und die einzelnen geschichtsstadien der menschheit ausmündenzulassen in jener ewigkeit, für die alles überzeitliche, wie zb. in diesem museum ausgestellte, hinweis nur ist. solch ein museum ist auf seine weise wiederum eine art jenes totengedenkens, deren nur menschen fähig, und das in jener überzeitlichkeit, eben durch die zeiten hindurch, die analog ist der uns erwartenden ewigkeit.

mich interessiert nicht zuletzt die bronzestatue auf dem dach der burg, die ihr den narren Engelsburg eintrug. wir werden belehrt, es handlessich um ein bild des erzengels Michaels. diese wiederum sei rückblende, wenn's beliebt 'museum', sei erinnerung an eine vision papst Gregors des Grossen (590 bis 604): von den zinnen der festung habe ihm der engel das nahende ende damals wütender pest verkündet. damit hat sich der erzengel als schutzengel der Heiligen Stadt als der Ewigen Stadt vorgestellt, schliesslich sogar für alle ewigkeit. das ist nun wirklich nicht mehr nur 'museal'! da wird vergangenes brandaktuel. gewiss, moderne medizin ist fortgeschritten genug, uns 'pest' nur noch eingeschränkt fürchtenzulassen. aber wiederum gilt: sosehr die zeitläufte sichwandeln, im kernanliegen blieben und bleiben sie sich immer gleich. noch im letzten, dem Zweiten Weltkrieg, war Rom drauf und dran, zur frontstadt erklärt und vergleichbar dem nahegelegenen Monte Cassino kloster barbarisch verwüstetzuwerden. der engel schützte Rom erneut. und was bringt die zukunft? auf jeden fall wird der erzengel erneut das psalmwort wahr machen: Gott hat Seinen engeln befohlen, damit Dein fuss nicht stosse an einen stein, zb. der fuss des papstes! davon mehr, wenn wir die kirche San Pietro in Vincoli besuchen! die erinnert ja daran, wie ein engel kam, dem inhaftierten Petrus die fesseln zu lösen und ihn aus schwerbewachtem gefängnis herauszuführen. Petrus sollte zwar miterlöser werden, gekreuzigt sogar werden wie sein Herr, aber erst, wenn die zeit dazu gekommen, hier in Rom. wenn der engel des Herrn schützt, bis die zeit spruchreif, ist das vorausblick auf den endsieg der sache Kristi. und so waren die engel zu allen zeiten schutzengel der päpste, zb. diesem Gregor dem Grossen und seiner stadt. so wird es bleiben, aus welchen reihen sich immer zukünftige päpste rekrutieren mögen. - erwähnenswert ist in diesem zusammenhang die Marienerscheinung in Frankreichs Sa Salette, in der bereits 1848 vorgewarnt wurde, es würde Rom einmal hauptsitze des antichristen werden müssen, also unbedingt wiederum jenes schutzengels bedürftig sein, den die namengebung hiesiger Engelsburg ehrt und damit dessen nie erlahmenden hilfe erbittet.

diese Engelsburg wurde ab dem 10. jahrhundert nach Christus zur festung ausgebaut, diente den

päpsten als fliehburg und gefängnis. nachdem ich anlässlich meiner Rombesuche bekanntschafft mit ihr machte, stand sie mir daheim verschiedentlich wieder vor augen, nämlich anlässlich meiner dramengestaltungen. diente sie als fliehburg und gefängnis, dann nicht zuletzt als burg, die den päpsten zum gefängnis wurde. inverfolg solcher geschehnisse barg diese Engelsburg nicht immer engelgleiche päpste. der weg von Roms Katakomben der Frühkirche zur Engelsburg päpstlicher machtentfaltung steht im zeichen des dramas: PAPST ZWISCHEN PETRUS UND NERO. es war ein entwicklungsweg von engelhaften märtyrern zu teuflischen päpsten, die ihr amt diskreditierten bis zum es geht nicht mehr, bis hin nämlich zur verständlichen, bis hin zur hochentrüsteten erklärung der abschaffung des papstamtes in weiten teilen der welt. - erinnert sei nur an den Canossapapst und dessen königlich-kaiserlichem widerpart.

sicher, auch das Neue Testament verehrt den alttestamentarischen 'Herrn der heere', womit vor allem die heere der engel gemeint. nachfolger Petri gehorchten keineswegs immer wie Petrus I. der weisung Christi, das gezückte schwert zurückzustecken. ihnen war vielmehr hauptanliegen das lediglich politische messiasium eines kirchenstaates mit seiner Grossinquisition als auftakt zur späteren GPU und Gestapo usw. - inzwischen schrieb der schreibende ein Canossa-drama, fand zu einem besuch Canossas. verwiesen sei auf den damit verbundenen reisebericht!-

singt das reformationslied Martin Luthers: "eine feste burg ist unser Gott", zeigt uns Roms eigens so genannte Engels-Burg, wie Gottes burg als unsere Gottesstadt zum Neuen Himmlischen Jerusalem befestigung erlangt durch Gottes 'heerscharen', wie es unser Herr Jesus Christus als Mensch gewordener Gottessohn gewesen ist, der verhies, Er würde zu spruchreifgewordener, allein vom Himmlischen Vater festzusetzender stunde wiederkommen "in der hoheit des Vaters inmitten der heiligen Engel." alsdann wird siegreich zuendegeführt der engelkampf, der im himmel begann, begann ob der streit-frage, die sich um uns menschen drehte, nämlich der der menschwerdung Gottes in Jesus Christus. die 'strittige' Persönlichkeit höchstpersönlich, eben der Gottmensch, wird in diesem entscheidungskampf, der zuletzt himmel und hölle auf ewig scheidet, das entscheidendste wort sprechen, nicht zuletzt vermittels besagter 'heiliger engel', dann wohl auch imverein mit Seiner Mutter Maria als 'Königin der engel', die als Gottmenschmutter natur- und übernaturgemäss mit diesem engelkampf aufs existenzielle und wesentlichste mitbefasst und als 'schlangenzertreterin' gefeiert wird. nur durch ihre vermittlung, den Ihres "gebenedeiten Mutterschoss", wurde sie aufgrund ihrer höchst königlichen freiheitlichen bewährung "gebenedeit unter den frauen", allervornehmstes ebenbild des göttlichen urbildes. nicht wenige der wirklich echten Marienerscheinungen sind daher vorspiele zur verheissenen endgültigen wiederkehr des "Herrn der heere", "inmitten Seiner heiligen engel." - aus dieser perspektive her ist es gewiss sinnig genug, steht auf der spitze der päpstlichen Engelsburg St. Michael als oberkommandierender der heilsgeschichte als achse unserer universalen welt- und deren menschheitsgeschichte. bekanntlich war es St. Michael, der den oberbefehl der gottergebenen engel führte gegen die engel in der frevelhaften revolte; der name St. Michaels ist ein programm: 'wer ist wie Gott'? der teufel wollte es sein, konnte sogar "gott und könig der erbsündenwelt"

werden, weil die mehrheit der menschheit in ihrer freiheit versagte, nicht engelhaft bewährt gleich St. Michael sein wollte, um damit dem gefallenen erzengel als höllischen welt dictator unserer erbsündenwelt sichausgeliefert sehenzumüssen. wie stark, wie oftmals überstark dieser satan werden kann, erfahren wir in unserer weltgeschichte immer wieder, sogar innerhalb der kirchlichen heilsgeschichte unserer weltgeschichte, wofür die geschichte dieser Engelsburg mehr als einen traurigen beweis liefern musste. doch wir glauben an den endgültigsten der endsiege in der endgültigsten der endzeiten und all den vorspielen dazu, glauben an die verheissung Jesu Christi, Er sei "gekommen, die werke des teufels zu zerstören", also den von uns selbst verschuldeten welt dictator als weltfeind nr. 1 zu entronen. doch das gestaltet sich zu einem wahrhaft erbitterten kampf, nicht zuletzt deshalb, da dieser kwer durch die fraktionen geht, also nicht nur, wie der engelhafte lehrer Augustinus herausstellte, den weltstaat durchzieht, sondern auch den kirchenstaat, dier kirche als grundlegung der heiligen stätte wiedergewonnenen paradises. will der teufel als "menschenmörder von anbeginn" dieses durch seine verführung verlorengegangene paradies nicht zurückgegeben wissen, daher setzt er mit seinem fanatischen gegenangriff dort an, wo dieses paradies uns bereits absolut grundgelegt, sich uns verheissungsvoll vorbereitet, also mit vorliebe in der kirche Jesu Christi selber. innerhalb der kirche wird dieser kampf der engeltitanen aufs kämpferischste ausgefochten. auf dieser linie liegt es, wenn viele derer, die hier als kirchenobere in der Engelsburg zufluchtnahmen - zb. vor sacco di Roma - stärker luziferisch waren als rechte hand st. Michaels. -

bekanntschafft machen wir auch mit der Tiberinsel. dort wurde in antiken zeiten ein Äskulapius-tempel errichtet, ein tempel also zuehren des Gottes der medizin , und zwar damals schon als dank für die abgewandte gefahr einer - pestepidemi! wir gewahren erneut, wie das Kristentum das positive des heidentums nicht selbstherrlich-arrogant aufhebt, es vielmehr gnaden-reich vollendet! von der Engelsbrücke spannt sich zum anderen Tiberufer die Engels-brücke, die sie als die wohl schönste brücke Roms bezeichnen. bereits kaiser Hadrian liess sie 136 n.Chr. erbauen. im 16. jahrhundert wurde sie auf der stadtseite mit den statuen der schutzpatrone Roms, Petrus und Paulus, im 17. jahrhundert mit 10 - von Bernini entworfenen - engelsstatuen geschmückt. -ich stutze auf. engel und brücke? erinnert werde ich an bilder religiöser kunst, die nicht immer frei von kitsch, um gleichwohl ihren wert zu haben, wie mich diese kunst-volle, eben diese künstlerisch wertvollste brücke Roms belehrt. - es sind zwischen meinem ersten und zweiten Rombesuch beinahe fünf jahre verstrichen. die erste fahrt stand, wie geschildert, im zeichen teuflischer drohungen. der müsteriöse spuk ging inzwischen weiter, um dabei jahrelang mit vorliebe anzuspielen auf die bedeutung der simbolik einer - brücke, konkret der Konrad Adenauer-brücke, die von Bonn nach Beuel führt, die ich tagaus und nachtein für meine hin- und rückfahrt vom dienst im Bundespresseamt per fahrrad zu überkweren pflege. da ist die rede von "brücke bricht genicke", ist die aufforderung "denk auch Du an die brücke" usw. des eingedenk sagt mir diese schöne Engelsbrücke in verbindung mit der Engelsburg naturgemäss besonders viel, wie ich nicht versäume, den schutzengel zuhilfefzurufen. bis zur jahrhundertwende werden wir seines beistandes wohl alle

noch dringend bedürfen. denken wir z.B. nur daran, wie es zurzeit zwischen den nach dem II. Weltkrieg in zwei hälften zerrissenen Deutschland keine möglichkeit eines brückenschlages zu geben scheint.

zurück zur ersten Rombesichtigung! heimfahrt von der Engelsburg! schon fahren wir vorbei am Petersdom! wir erfahren: die erste kirche wurde unter kaiser Konstantin im jahre 313 an der stelle errichtet, wo der hl. Petrus den märtyrertod erlitt. in der folge wurde sie mehrfach umgebaut. da ist fortgeführt und aufs prachtvollste vollendet, was begann mit dem mausoleum des Hadrian: aus der grabstätte erwuchs ein wohnort des lebens, ein wahrhaft lebens-voller. hier ist die stelle, wo Petrus . starb und beigesetzt ist; dieses grab und sein grabmal wurde mit dem Petersdom, der wohl grossartigsten kirche der welt, ein höchst lebens-voller mittelpunkt unseres lebens. hier wohnt uns unser Gott besonders göttlich. millionen und abermillionen besucher kamen und kommen - zu denken ist nur an das nächste jahr, das sie wieder als ein Heiliges Jahr ausgerufen haben. unentwegt kommen Christgläubige aus aller welt, um hier besonders nachhaltig zu beten, dh. in Gott ein-wohnen zu können. dieser unerschöpfliche besucher-strom, in dem ich selber ein tropfen bin, der ist sempitern, fließt durch die jahrtausende hindurch, um wie ein die jahrtausende gültiges kunstwerk, diesmal als gebilde aus menschenleibern und deren geist und seele, um als körper des kirchenvolkes den Corpus Christi Mysticum und dessen verheissene unüberwindlichkeit seiner felsenstärke von Gott her zu versinnbildern; pausenlos ergiesst sich ein besucherstrom hierher als nach seiner mündung, um damit ebenfalls symbolisch zusein für den Strom des Lebens der Sakramente, den geistlich apostolische und päpstliche vollmacht uns entriegeln darf. hier 'wohnt' das papsttum, dessen fortwährend lebendige apostolische sukzession ebenfalls ewigkeit symbolisiert, welches 'simbol' in einem für den gläubigen 'realität' schon ist. im gnadenstrom der Sakramente, die priesterliche vollmacht uns zuleiten kann, wird die ewigkeit uns ja bereits 'realität'. daraus erwächst kraft in noch so ungünstigen zeiten überlebenszukönnen, ja gerade aus der ungunst der zeiten triumpf erwachsenzulassen, wie wir anlässlich des besuches des kolosseums erwogen haben. was alles freilich fingerzeig auch sein kann darauf, wie die heilsgeschichte ihre unentwegten wiederholungen erfährt, auch und schliesslich gerade dann, wenn - mit Kristus zu sprechen - "das weizenkorn in die erde fallen und absterben muss, um uns Brot zum Leben werdenzukönnen", sogar jenes eucharistische, das himmlische ewigkeit in uns absolutgrundlegt. ist der Petersdom auch erbaut wie für die ewigkeit, ewig ist hienieden nichts und niemand, so kann er, was Gott verhüten möge, 'wiederholung' erfahren müssen dessen, was Jesus Kristus über den prachtvoll erscheinenden tempel von Jerusalem profezeien musste, einen untergang nicht zuletzt als strafgericht über eine welt, die ihn nicht als den wahren Messias aufnehmen wollte. noch wissen wir nicht, wie sie weitergeht, die geschichte des nach den Juden zweitauserwählten volkes jener Abendländer, deren imponierende kunst in diesem Petersdom ihren grossartigen ausdruck finden konnte.

weiterhin gilt im rückblick unserer soeben absolvierten er-örterungen: das Mausoleum für kaiser

Hadrian wurde zum lebenssitz, zum sitz für lebende, so wie heilsgeschichte vollendet die weltgeschichte, die ein mann wie kaiser Hadrian wesentlich mitgestaltete. und Petrus ist erst recht lebendig, vor allem da, wo er starb und beigesetzt ist, wie seine römischen gedenkstätten uns nahelegen, wie der, dem zuehren diese bauten errichtet, uns bis zum ende der zeiten gegenwärtig und als jenseitiges fürsprecher bei seinem Herrn uns hilfreich und entsprechend anwesend ist, er, der Peter, mit seinem persönlichen eigenwesen, das in einem des von seinem gottmenschlichen meister eingesetzte papstwesen ist, das uns an einem papstsitz wie Rom besonders wesentlich werden kann. gleiches gilt für seine nachfolger. und wir, die wir darüber arbeiten, indem wir symbolgehalte auszugraben und deren organischen zusammenhang aufzuweisen bemüht sind, wir, so möchten wir hoffen, arbeiten mit an diesem grabmal und damit an dem, was dessen leben ist. -

wir sagten es bereits: das nächste jahr, 1975, ist ein Heiliges Jahr. über dem haupteingang des Petersdomes sehen wir das nach einem entwurf von Giotto angefertigte mosaik La Navicella. rechts davon befindet sich die zugemauerte Porta Santa, die 'Heilige Türe', die im Heiligen Jahre geöffnet wird. diese symbolik kommt uns wie gerufen, eben dargelegten eindrücken und daraus resultierenden meditazionen weiteren schliff und pfiff zu geben: der Petersdom erscheint uns als überdimensionaler grabstein für Petrus, dessen sterbliche überreste hier ja liegen; der tod und damit das grab aber ist uns 'tor zum leben', ist uns 'Heilige Tür', zum läuterungsort, schliesslich zum eingang in die ewig 'triumfirende kirche', die mit dem Petersdom ein so umwerfend triumphales denkmal fand.

beachten wir: mit der 'schlüsselgewalt' für die 'Heilige Pforte' ist der papst eingesetzt als - pförtner! lt. Johannesevangelium stellt der mensch gewordene Gott sich vor als: "Ich bin DIE TÜR" für die gemeindemitglieder. das sagte der Herr, der sich seine apostel und jünger als nächste mitarbeiter bestellte, damit eo ipso als 'tür-hüter', eben als pförtner, die sogar mit st. Paulus sagen dürfen, wir sind "apostel an Christi statt", sind als 'stellvertreter' verkörperung der 'Heiligen Pforte.'

der papst ist eingesetzt als 'pförtner', der der erste Peter ohne weiteres vonberufswegen hätte sein können. zwischen fischer und dem beruf des pförtners besteht so gravierender unterschied ja nicht, ist keine gewichtige differenz beruflichen 'ranges'. doch, so sagten wir in ausführungen zur berufsetik: auf die innere gesinnung kommt's an. und da kann der Pförtner edler, königlicher, vor allem dann auch 'päpstlicher' sein als der kaiser oder der --- papst, jener zb., der als mittelalterlicher kirchen-fürst von weltlicher pracht.gewesen. Franziskus war einer der grössten heiligen, nicht einmal priester; über seinen papst, Innozenz III., den weltmächtigsten der päpste, hatte eine heiligmässige seele eine jenseitsvision; derzufolge muss der bis zum ende der zeiten im fegefeuer sein. wir sollten in Rom bedachtsein, für ihn einen ablass zu gewinnen suchen, pästliche vollmacht zu seinem heil fruchtbar werdenzulassen. ich bin so frei. fischer war Petrus von beruf, wurde dann von Christus berufen als 'schlüsselträger', also gerufen als 'pförtner'. er erfuhr 'umschulung', berufswechsel, wie er im zeichen beruflicher mobilität immer wieder nötig werden kann. aber nun diese im hochmittelalter übliche königliche pracht! Jesus Kristus hat es gesagt: "der ist der grösste

unter euch, der der diener aller ist!" diener aller ist allen voran der - Pförtner, der alle mit ein- und ausgang bedient. aber der ist nun in einem von der übernatürlich-überdimensionalem 'schlüsselgewalt', an der Kristkönig anteilschenkte. jahrhunderte des abstandes trennen uns von früherer kirchen-fürstlichkeit. früher gab es einmal einen russischer zaren, der sich ein wenig wichtig machte dadurch, als zimmermann nach Westeuropa zu kommen, um einige jahre unerkannt zu bleiben. sinniges spiel, wenn wir bedenken, wie Kristkönig selber 33 jahre lang unter uns weilte als - zimmermannssohn, entsprechend unerkannt, um sich vom hiesigen Römer Pilatus aburteilung gefallen lassen zu müssen, weil der fürchtete, seine königliche anstellung zu verlieren. aber aus dem abstand der jahrhunderte ist zu sagen: wir erlebten, wie throne barsten, reiche zitterten, nicht zuletzt in Moskau. der letzte der zaren wäre heilfroh gewesen, hätte er als zimmermann überleben dürfen, eine gnade, die ihm nicht gewährt wurde, ihm wie seiner familie nicht. er wurde über den haufen geschossen. und wieviele adelige gibt es heutzutage, die in schlichten berufen tätig sind, der eine oder andere vielleicht als 'zimmermann'. da zeigt sich, wie einer im wesentlichen seines menschseins gar nicht so anders als der andere. was im falle des zars als zimmermann hochmütiges spiel mit der demut, es ist heute alltag, der zur demut mahnt. aber was papst Petrus I. in hochbegnadeten augenblicken als glaubenswahrheit sagt, bleibt gültige währung, währt ewig wie der unzerstörbare Fels: Kristenmenschen sind ein allgemeines 'königliches' Priestertum, dessen besonderes priestertum gnadenreich verhilft zur Eucharisti, die einzig und allein ewig-edles adelsblut, das der natur- und wesenhaften teilhabe am Leib des Herrn, damit ebenfalls an seele und geist Kristkönigtums, darüberhinaus anteilschenkt an menschheit und Gottheit des Mensch gewordenen Gottes. im stande der gnade zu sein, das ist der einzige standes-unterschied der gilt, ewig, freilich sofort verdorben wird, sobald auch nur ein gran farisäischen hochmutes dazwischenkommt!

es sei erneut verwiesen auf die Sixtinische Kapelle nebenan, auf die weltberühmte darstellung des Jüngsten Gerichtes von Michelangelo: welt-berühmt, was der welt letztes schicksal, das Letzte Weltgericht andeutet! was da aber auch ist? Porta Sancta, geöffnete tür, Tag der Offenen Tür zum Heiligen Jahr, Heilige Pforte, durch die eintritt in himmlische ewigkeit, 'pförtner Petrus' als stellvertreter seines Herrn, als solcher wohl gemerkt 'aller diener', der eben im pförtnerdienst! Jesus Kristus selber ist der demütigste von allen, wurde als Gott ja mensch, als solcher nur 'zimmermannssohn'. Er selber ist das urbild kristlicher demut. weil luzifer, der grösste der engel, der anfangs höchste nach Gott, weil der das nicht akzeptieren wollte, diese pförtnerrolle des Gottmenschen, diese rolle des Gottmenschen, uns menschen persönlich die 'Heilige Pforte' zum Himmel aufzuschliessen, versank er in einen abgrund, in dem die rolle eines bescheidenen pförtnerlebens irgendwo in der welt von heute ihm wie ein himmel auf erden erscheinen muss. wir aber müssen bestrebt sein, allem luziferismus zu entsagen, es mit der liebe der demut zu halten, mit jener liebe, in der sich bereits die engel bewährten, als sie liebe-voll genug waren, uns menschen die menschwerdung Gottes zu gönnen, dem schöpfungsplan Gottes gerne beizupflichten. an der

liebe bewährtsich der geschöpfe freiheit, der engel wie der menschen gleichermaßen. wir aber wünschen uns als Christenmenschen möglichst 'engelhafte' päpste, würdige bewohner der 'Engelsburg'!

Jesus Kristus, der demütigste von allen, vollendet 'Pfortner Petrus' aufs hochgemuteste, eben als Kristkönig, Der im Weltgericht das letzte entscheidende 'Wort' spricht, WORT des Vaters, das Er ist, um sodann zb. das abschliessende, das versöhnende Wort zu sprechen zur calvinischen berufsetik, deren verwurzelung in christlicher nächstenliebe versöhnung der stände, der 'klassen' - der von pfortner und regierungsschef, der des pfortners als papst und umgekehrt! - hauptanliegen sein muss. der Reichtum des Reiches Gottes ist reich genug, um alle besitzendzumachen und klassenkampf auf immer und ewig, auf immer hienieden, auf ewig im jenseitigen himmel, zum verschwinden bringenzukönnen, daher im Ewigen Frieden das wiedergewonnene Paradies unser anteil werden kann. klassen- und rassenkämpfe sind von der unnatur jener erbsündennatur, die es zu überwinden gilt, was hienieden selten nur gelingt, wie selbst die hierarchie der kirche immer wieder anlass geben kann zum unchristlichen standesdünkel, -

interessant in diesem zusammenhang ist gewiss auch dieses: die geschichtliche entwicklung Roms begann in einer archaischen zeitperiode, von der uns überkommen, es hätten hier bereits im jahre 1000 vor Christus hirten und fischer auf dem Esquilin, dem Palatin und der Tiber-Insel gelebt. aus dieser zeit stammen die spuren von hüttenmauern, archaischen gräbern und mauerüberresten, aus der die sage vom 'kwadratischen Rom' erwuchs, dessen grenzen im jahre 754 v.Chr. vom pflug des Romulus gezogen wurden. - altherwürdige tradizion also für den Petrus als den 'menschen-fischee' und den 'ober-hirten'! altherwürdige tradizion, lebendiger zusammenhang durchaus! die in sich zusammenhängenden und von natur aus von einander abhängigen sollten nun auch aneinander hängen, sich also auch simpatisch finden, sollten sich ihrer ursprünge nicht schämen, nachdem Jesus Kristus als Gottmensch - den die Christenmenschen in der zufluchtsstätte von Roms Katakomben ausdrücklich verehrten als 'ischtüs', als 'fisch' - mit dem berufsleben des fischers und des hirten all unser berufsleben veredelt, direkt verGottmenschlicht hat, was in der papst-würde besonders gut zumausdruckkommt, paradigmatischsteht für das von Petrus ausdrücklich so genannte allgemeine 'königliche' priestertum! die Kirche selber ist als ganzes 'Heilige Pforte', die jedem gläubigen eintrittgewährt, mit jeder Sakramentsspende, der Eucharisti natur- und übernaturgemäss vor allem. - in diesem kristlichen sinne darf sich in einer wirklich verkristlichten welt der sklavenaufstand der anhänger des Catilina nicht wiederholen dürfen!

es ist anlässlich unseres 2. Rombesuches 1979 nachzutragen: inzwischen erlebte der Vatikan so etwas wie eine kleine palastrevolution: erstmals seit jahrhunderten wurde wieder ein Nicht Römer papst, sogar ein Pole, einer also 'aus einem fremden land', fremd vor allem deshalb, weil es zum antikristlichen kommunistischen machtblock gehört. was aber ist der kommunismus von heute? die fortsetzung des Sklavenaufstandes unter dem adeligen - Catilina! der rote faden der geschichte! der neue papst, Johannes-Paul II, sollte als 'Peter' johanneisch und paulinisch wagemutig genug

sein, die Heilige Pforte, die die Felsenkirche ist, weit, ganz weit aufzustossen, damit aus aller weit jene menschen hereinströmen können, die die Bergpredigt des Erlösers seligpreist! der marxistische Kommunismus hat ja sein bestes dem Kristentum gestohlen. der papst sollte zurückholen, was unser kristliches eigentum. - ich sah unlängst ein Bild in der zeitung, wie der papst aus Polen den bürgermeister von Rom begrüsst, indem er ihn umarmt. dieser bürgermeister aber ist - Kommunist. freilich, die italienischen Kommunisten haben inzwischen längst überholten marxistischen grundlagen abgeschworen. wieder ist tätig ein adeliger führer des -sklavenaufstandes: Berlinguer! noch ist er es, der mann, der versöhnung will mit der kirche, so auch mit den Kristdemokraten. diese sollten ihre chance wahrnehmen und sich auf kreative zusammenarbeit einlassen. wir müssen zum ausgleich finden, ehe es zuspät ist, ehe es zum III. Weltbrand kommt. 'macht auf die tür/l das tor macht weit", die Heilige Pforte!

-

spätabends, bis tief in die nacht hinein 'lichterfahrt', die dritte meines lebens, nach einer in Paris und London nunmehr eine durch Rom! - die nacht ist tief, tiefsinniger als der tag gedacht, wenn gleich sie ihre finsternis hat wie der helle-lichte tag seine grelle. auf einer lichterfahrt wie dieser finden wir zum ausgleich solcher gottabbildlichen und im menschen gottebenbildlichen gegensätze, wie wir finden zum abschluss des früher ausgeführten über das, was alle licht-metaphysik als letztes intendirt: die 'Heilige Stadt' im licht als analogi fürs Ewige Licht des Neuen, Himmlischen Jerusalems, für's wohnen im wohlthuend bergenden dunkel der tiefen der Gottheit, die in einem Göttlich-beglückend lichtvoll. Rom leuchtet auf als simbol des wiedergewonnenen Paradieses, als zeichen jener ewigen pracht und herrlichkeit samt fraulichkeit, die uns von hier aus erschlossen werden darf. erkennen ist ein licht-vorgang. die lichterstadt, in die sich eine weltstadt wie Paris oder London verwandelt, zeigt die stadt als welt-star, als kultur- und entsprechende erkenntnismetropole, als weltweisheit, der mit diesem brenn-Punkt eine leuchte erstand, die auch politisch, praktisch. faktisch lichtvoll inerscheinungtrat. das alles aber kann und soll sich vollenden im Ewigen Licht der erleuchtung von Gott her. Rom ist ja sitz des papstes, der Licht vom Ewigen Licht empfängt, wenn er erleuchtet wird, etwa um ein dogma zu verkünden, dann auch erleuchtet wird zu akten der heiligsprechung, zur auszeichnung eines verstorbenen mit dem Orden- und ehrenzeichen des lichtes des heiligen-scheines usw. - wo der papst ist, da ist geistlicher mittelpunkt des universums, des weltalls, das ua. und nicht zuletzt ein einziges hinreissend schönes lichter-meer. im auge des menschen ist die sonne sehend geworden zur wesens-schau, zur erschauung des wesentlichen; im zu-sehen des papstes wird das gesamte licht der welt übergänglich zum Ewigen Licht, worüber imverein mit dem Johannes-evangelium das johanneische Kristentum die licht-vollsten ein-sichten bieten darf. mehr als einmal erlebten wir das für uns Nordländer besonders berühmte südländische licht, diesmal als licht zur stadtbeleuchtung. Rom bei nacht im licht der technik! lichtvolle technik, deren licht erscheinungswelt ist der 'ideen', damit auch der gesetze des lichtes, die hier inkrafttreten können aufgrund der ein-sichten erfinderischer menschen, denen 'ein licht aufgeht'; aufscheint eine welt der ideen der technik, die

dazu dienen, Rom eindrucksvoll als das Inerscheinungstretenzulassen, was es mit all seiner Kunst und Wissenschaft schon ist: verkörperter platonischer Idealkosmos! doch mehr noch als das, noch einmal unendlichmal mehr: da ist lichtvolle Technik im Dienste der 'Heiligen Stadt, die derzeit Mittelpunkt des 'Ewigen Felsens', Technik, die erleuchtend genug, um nun auch des Heiligen Geistes als der Allerseeligsten Ruah, des Pfingst-Feuers und der Teilhabe am Ideal des Ewigen Lichtes, der Sonne als Zentralgestirn aller Tugenden, der Teilhabe an Christus Sol fähig werden zu können. uns kann aufleuchten die gute Seite der Technik, mit ihr der Wissenschaft und Philosophie, auch die von ihrer kristlich-'marianischen' Seite her, also die als 'Magd' des Herrn, als Dienerin der Theo-logie, des Göttlichen Wortes, das Fleisch geworden, um sich alles, was unseres Fleisches, zu bedienen, damit auch der Praktikabilität unserer technischen Errungenschaften, soweit diese des glanz-vollen Widerspruchs zum teuflisch-grellen Licht krieglerisch-vernichtenden Feuerorkans, der zumal im Atomzeitalter nur allzuleicht ausarten kann zum niegekannten grässlichen Vorspiel des ewigen Höllenbrandes, da ja ein Atombombenabwurf eine Großstadt wie Rom von einem Augenblick zum anderen einzuäschern vermag.

was uns während des Tages bereits auffiel, springt uns bei der Erleuchtung zur Nacht erst recht in die Augen: allenthalben in Rom sind überaus kunstvolle Springbrunnen anzutreffen. bereits altrömische Termenkunst war hochentwickelt, worüber ein Termenmuseum nähere Auskunft gibt. diese in Rom geradezu allgegenwärtigen Brunnen bieten Erfrischung gegen Hitze, die hier zur Stadt bekanntlich besonders drückend werden kann. da kämpft ein schier unerschöpfliches 'Wasser' gegen die nicht minder unerschöpfliche Feuerglut der Sonne, um darüber zu einer Art Ausgleich der Gegensätze zu finden vergleichbar dem, wie Rom zwischen den Bergen und dem Meer gelegen ist, zwischen dem festen und dem flüssigen. nun erfahren wir, wie unsere nächtliche Lichterfahrt Brunnenfahrt auch ist, erfahren auf besonders eindrucksvolle Weise, wie Wasser und feuriges Licht coincidentia oppositorum eingehen können, sich keinesfalls nur ausschließen, erleben's in Gestalt lichtvoller Wasserspiele. darüber erscheint die Stadt wie ein Kristallpalast, also erneut wie ein Vorspiel zum Himmlischen Jerusalem, zu dem hin Rom als Kirchen- und Vatikanstadt ein einziger kraftvoller Fingerzeig ja ist. Gipfel dessen ist der Besuch der Fontana di Trevi, die 1751 Nicolo Salvi errichtet hat. wir sagen 'Gipfel'? in der Tat ist der erste Eindruck: das ist wie ein Gebirge mit einem Bergsee dadrin, und dieses Gebirge an Wasserpracht nun in strahlend-schöner Beleuchtung, als strahle es auf vor Freude wie wir davon freudig bewegten Touristen. da zeigt sich 'bei Licht besehen', zugesehen bei Nacht, die Brunnen-Tiefe der Ewigen und der Heiligen Stadt, bei Licht wohl gemerkt, das der wohlthuenden Tiefe der Nacht zugehörig ist. - der Brunnen als effektvoller Marmor-Komplex gilt als einer der schönsten Brunnen der Welt. verständlich genug, drängt sich hier zu jeder Tages- und nun auch offensichtlich zur Nachtzeit besonders starker Besucherstrom aus aller Welt, aus aller Damen und Herren Länder. - es gibt eine alte Sitte, der wir ebenfalls schmunzelnd nachkommen: Besucher werfen vor dem Abschied von Rom eine Münze rückwärts über den Kopf in den Brunnen, um sich damit einer Rückkehr zu versichern. für uns, die wir kurze Zeit nur Rom besuchen können, ist 'Guten Tag-' und 'auf-wiedersehen-sagen' fast wie eins, daher, wenn wir's schon zum Abschied

tun, tun wir's gleich jetzt, um dem alten Brauch zu entsprechen. dieses kurze Begrüßen, das gleich auch schon ein Sichverabschieden ist, dieses Sehen von Fontana di Trevi und schon wieder weitergehen müssen, das ist tündisch für unseren Rombesuch überhaupt, der seinerseits exemplarisch für den Augenblick, den wir eines Menschen Leben heißen. doch es gibt 'die Liebe auf den ersten Blick', und dieser liebevolle Blick kann der hellstichtigste und zutreffendste sein, 'die lichtvolle Intuition, die einschlägt wie der Blitz, um entsprechend feurige Begeisterung zu entfachen. hoffentlich ist uns dieser Wesensblick auch für unseren Rombesuch gegeben! andererseits, apriorische Wesensschau, intuitive Selbstgegebenheit und Selbstvergewisserung der 'Liebe auf den ersten Blick' sollte empirisch vertieft, dabei ausgebaut werden. gibt's also die schöne Sitte des Münzenwurfs, die das Begehren nach Wiedersehen andeutet, ist solches durchaus vonnöten. Rom ist unerschöpflich gehaltvolle Weltstadt, unerschöpflich wie seine Brunnen, die seit Jahrtausenden nicht versiegen.

in Paris erschienen uns unaufhörlich fallende Wasserschleier als Symbol für Wasserfall der Welten des Kosmos. dem können wir in Rom hinzufügen: Ideenkosmos steckt drin im Materiekosmos, das platonische Ideenreich im Universum, das 'das' universale ist. der Brunnen ist nun Mikrokosmos zum Makrokosmos: eine Einzelercheinung, ein Teil, der jedoch das Ganze - z.B. der Kunststadt Rom - wesentlich mitkonstituiert, wie das Generelle wie all sein Individuelles je eigenes Ideen- und Idealsein haben, das gleichwohl von Natur aus eins, eines Ideenseins so auch. unerschöpflich ist der Einzelbrunnen, unerschöpflich eine einzige Idee, z.B. die des 'rades' - wie erst recht die Gesamtheit aller in ihrem Ideenreichen Zusammenspiel, in ihrem Zusammenfluss und Brunnenhaften Sichergießen. die Geistseele ist dreifaltig-dreieiniger Natur, ist eines Seins in der dreimannigfaltigkeit von Geist, Seele und fluidalleibhaftigkeit. daraus resultiert: alles seelische und geistige, damit ebenfalls alles ideelle und ideale Wesen hat seine immaterielle astralkorporeität, analog der Sinnlichkeit der animalleibhaftigkeit, in einem Wesenhaft anders, aber eben 'auch' ähnlich, ganz ähnlich nicht zuletzt im 'fließen'. alles fließt, auch der Fluss der Ideen, der als Hochflut nicht zuletzt ein einziger Katarakt sein kann, eine drei-falige Dialektik, ab- und Ebenbild Göttlich-drei-faltig-dreieinigen Lebensstromes. unerschöpflich gehaltvoll ist z.B. eine Idee zur Weltstadt wie Rom zum einen, die des Universums als ein einziges universale zum anderen, die beide Ausgleich und entsprechendes Zusammenströmen erleben darin, wie das Universum eine einzige Stadt, 'die' Weltstadt überhaupt, eine, die nun ihr geistliches Zentrum findet in der -- Ewigen Stadt als der Heiligen Stadt, just hier in Rom, das in Stellvertretung unserer winzigen Erdenwelt als geistlicher Mikrokosmos krönende Vollendung der Geistlichkeit des Makrokosmos werden durfte, unbeschadet all seiner geografisch-astronomischen Welt-abgelegenheit. und wenn die Idee des Individuellen wie des Generellen sich analogisieren - daher sie zusammenspielen, zusammen'rauschen' können - sich analogisieren z.B. in ihrer relativ unendlichen unerschöpflichkeit - so ist diese doch nur Symbol, nur 'relative' unerschöpflichkeit, fingerzeig auf absolute unerschöpflichkeit, deren gnadenreiche Brunnentiefe in ihrer sonnengewaltigen Klarheit uns aber aufspringen dürfen in Rom, in der Heiligen Stadt des Heilandes; da wiederum zunächst im tauf-

sakrament, vollendet im gipfelsakrament, im Allerheiligsten Sakrament des Altares, das als 'speise der unsterblichkeit', als allerheiligstes sakrament allerheilsamste, weil allerinnigste teilhabe an der realität göttlicher absolutidealität in uns grundlegt, absolutgrund-legt, uns entsprechend gründlich teilhaft werdenlässt der hohen sonnenkraft gottmenschlicher brunntiefe, die apostolisches machtwort uns entriegeln darf. da schöpfen wir - zumal mit jeder hl, kommunion - aus lichtvollen brunntiefen, wie sie Jesus Kristus vor dem Jakobsbrunnen im gespräch mit der Samariterin angedeutet hat.

der brunnen in seinem pausenlosen fluss ist also in seiner erscheinungsmaterie aus-druck dreifaltig-dreieinigen ideen- und Idealkosmoses: weltseelischer und weltgeistiger wahrheitswertekosmos strebt samt seiner fluidalkorporeität nach verleiblichung mit unserem materiel-biologischem weltleibkosmos, was krönende vollendung findet im leib-seele-geist-wechselverhältnis des menschen. die astralleibhaftigkeit ist es, die, aufs analogste der sinnenleibhaftigkeit, den unterschied zwischen geistseele und körper überbrückt, bindeglied ist zwischen leib und seele imsinne der alten. der weltmaterie zugehört der marmor, das wasser, der der gottebenbildliche künstler seine originelle idee einhauchte, der sich solcherart verewigte. projektor war der architekt Salvi, 1697/1751, der also längst verschied, um sich hier zu verewigen, will sagen ein denkmal seiner eigener persönlichen ewigkeit zu hinterlassen, mit der wir als astronomisch zahlreiche turisten samt hiesigen Römern kontakten, uns damit vorbereiten auf zukünftige begegnung in der ewigkeit. ideen und ideale der weltnatur werden zuletzt menschlich-persönlich, wie menschen imnamen von ideen und idealen ihre welt gestalten, als einzelwesen, die der existenz des mikrokosmos ihres einzellebens, als gemeinschaftswesen, die sie nicht minder sind, die der existenz des wesen der eigenart des makrokosmos ihrer volks-, kulturkreis-und weltgeschichte. jeder der wasser-schleier, der da unaufhörlich herniederrauscht, ist wie eine der generationenfolge, ist wie ein blatt im buche der weltgeschichte, das bis zum ende der zeiten beschrieben wird. der mensch ist vollendete verkörperung platonischen ideen- und Idealkosmos, sein leib-seelegeist-wechselverhältnis zeigt die einheit dieser vielfalt des materiellen, geistig-ideellen und seelischen idealen lebens-stromes in dem einen einzigen sein seiner menschnatur. unerschöpflich erscheint so auch der lebensstrom der 'geschichte', die sich unentwegt ausdrückgibt, materiellen wie dann eo ipso auch ideellen und idealen aus-druck, als überaus geschichtsträchtige stätte besonders idealen und ideen-reichen, also auch besonders 'beredten' ausdrück; das gemeinte gilt für jedes einzelne denkmal, das in seiner originalität denkmal ist für persönliche wie dann auch generelle unsterblichkeit des gemeinschaftswesens all dieser einzelwesen. das gilt für jedes einzelne denkmal als mikrokosmos ebenso wie für den makrokosmos Rom als ganzes, für Rom, das ua. ein einziges riesengrosses denkmal, um dabei seinerseits durchaus ganz original-individuel zu sein imvergleich zu anderen weltstädten wie etwa Paris und London.

zahlreiche, astronomisch viele einzelne kommen als besucher, 'star an star', menschliches auge-gewordene sonne an sonne, verkörperter lebensfluss für sich individuel mit all ihrem kol-

lektiven an sich, zahlreiche einzelne der generalität jeweils einzelner volks- und rassegemeinschaften unserer erdenwelt also strömen herbei, um hiesige kunstvoll geschaffene wasserströme als ihresähnlich zu bewundern, kommen als besucher, um münzen in den brunnen zu werfen: individuum um individuum, jedes in seiner welt-einmaligkeit eine welt für sich, um dabei einzelwesen nur als gemeinschaftswesen seinzukönnen, wie wir als Rompilger gekommen, uns besonders innig zu verbinden dem corpus Christi mysticum, solidarisch zu werden mit der kirchengemeinschaft wie diese mit uns samt unseren jeweils persönlichen anliegen. - münzen werfen 'wir', die einzelnen wie die gemeinschaft der besucher, in den brunnen hinein, geld-währung also. nun zeigt der brunnen, wie alles fließt, um gleich zu verfließen, also hienieden nicht von ewig gültiger 'währung' zu sein, aber der gleiche brunnen zeigt zb. als erstaunlich gross-artiges kunstwerk, wie ideales über jahrhunderte hinweg 'währen', weil gültige kunst sein kann, die konsensus gentium findet; und der wasserstrom, der pausenlos strömende, er ist bei allem wandel und damit verbundener verwandlung immerzu der gleiche strom, prachtvoll stromartig immerzu. und wo lebensstrom, der strom der weltgeschichte, da imbereich unseres vitalen lebens immerzu auch ideelles und ideales, da geltung von währung.

das fänomen der 'währung' könnte hier aufgerollt werden, die vitalen belangen dienende geld-währung als analogi für ihresähnlichen, für das, was gilt und währt im ideellen und idealen, im religiös-sittlichen be-reich! beides gilt und währt, entsprechend dem leib-seele-geist-wechselverhältnis, wobei sich ideale, sittlich-religiöse währung nicht zuletzt im vitalen bewähren muss, vollendet im Kristlichen durch die nächstenliebe, zu der die Bergpredigt verpflichtet. die geschichte der münz-prägungen ist unabtrennbar mit dem von uns besuchten Rom verbunden. in die regierungszeit des kaiser Augustus fällt nämlich der beginn jener einzigartigen münzreihe, die diese münzen zu den wertvollsten und interessantesten bild-denk-mälern (!) des jeweiligen kaisers und seiner angehörigen machte. wie eines der vielen denkmäler, die wir besichtigten und bedachten, ist eine münze solch ein denkmal im kleinen, das die taten eines herrschers andeutet, dabei den blick aufs überweltliche ausweitet; wurden doch viele kaiser nach ihrem tode zu staatsgöttern erhoben. die inschrift auf der vorderseite lautete dann: DIVUS AUGUSTUS PATER oder DIVUS ANTONIUS oder auch DIVO CARO. nach Gottes menschwerdung - die mit vergöttlichenden tendenzen dieser art vorgeahnt war - ist solcher kaiserkult nicht mehr möglich inbefolgung des Herrenwortes, dem kaiser zu geben, was des kaisers, Gott was Gottes - ein Wort des Gottmenschen, das geprägt wurde mit hinweis auf solch eine münze! - inbefolgung besagter gottmenschlicher weisung liessensich 300 jahre über Kristenmenschen hier in Rom abschlachten. aber das toleranzedikt Konstantins erlaubt nun ebenfalls, die parzialwahrheiten dieses kaiserkultes, wie er sich in münz-denkmälern ausdrückte, zu würdigen. als denkmal im kleinen ist das kaiser-bild, das bild, das die originalität eigenwilliger persönlichkeitszüge des kaisers darstellt, ist als solches hinweis auf 'ewige währung', wie der göttliche titel fingerzeig auf möglichen eingang in Gottes Leben, was sich ja in der Eucharisti, die Kristus uns schenkte, ausbildete bis zur natur- und wesenhaften teilhabe an Gott selbst. da erfolgt tatsächlich bis zu einem

gewissen grade eine gewisse verGöttlichung, eine verGottmenschlichung kommunizierender gläubiger, die lt. Petrus ein allgemeines 'königliches' priestertum ja sind. Eucharisti macht uns zu 'ewiger währung', der keine inflazion etwas anhaben kann. sie wirft uns hinein in den brunnen, wofür es ein simbol ist, werfen wir münzen in den Trevi-brunnen, um dem wunsch baldiger rückkehr ausdrückzugeben, welcher wunsch sich damit erweitert zu der bitte, nie der gottmenschlichen vereinigung unwürdigzuwerden, ewigzu in und mit dieser verbleibenzudürfen.

alles fließt, wie die Wasser des brunnen da, um doch in einem sein beharrendes zu kennen; geld-währungen kommen und gehen, keine geltung währt ewig, wie wir in unserem finsternen 20. jahrhundert, das zurzeit noch vor einem 3. Weltkrieg und 3. inflazior zittert, nur allzugut wissen. aber 'währung' als solche gab und gibt es immerzu, sosehr die ausdrucksweisen dieser idee sich wandelten, vom tauschhandel bis zum heutigen bankwesen, das gewiss nicht das letzte wort im erscheinungsfeld der idee 'geldwährung' usw. analog dazu gibt es ebenfalls sittlich-religiöse wertungen, deren währungskraft in wandel begriffen, sosehr, dass zb. der Gottmensch Jesus Kristus äusserlich gesehen am allzustarren konservativismus der farisäer scheitern musste, um Seine neue, eben neutestamentliche 'währung' durchsetzenzukönnen, mithilfe Seines blut-geldes. Jesus Kristus sagte Seinen aposteln, Er könne sie nicht in alle wahrheitswährungen einführen, da sie deren gültigkeit noch nicht verstehen können. wahres gilt ewig, doch für zeitliche eröffnet es sich in seiner vollen breite im wandel der zeiten und deren räume nur, der zeit- und raumläufe, die unterwegs zur ewigkeit, zur ewigkeitswährung, für deren gültigkeit wir erst langsam ausgebildet werden müssen, um jederzeit allerorts achtgebenzusollen auf Jesu Kristi empfehlung: sorgt euch um einen schatz im himmel, der als einziger nicht inflationieren, nicht entwertet werden kann, um uns nicht selten, z.b. bei bank- und währungseinbrüchen von einem tag zum anderen von reichen leuten zu armen werdenzulassen der Gottmensch erlöste uns von der erbsünde, indem er deren folgen aufsichnahm, zb. die begriffsstutzigkeit damaliger gesetzes-, wir können auch sagen währungshüter. aber mit Seiner gottmenschlichen Blut-Währung gewährte Er ewig gültiges, Sein Kostbares Blut sogar, das uns hienieden schon zum blut-vollen Leben gereicht für die Ewigkeit. betonte er, himmel und erde würden vergehen, seine worte nie, gilt das vollendet für die einsetzung des eucharistischen wandlungswortes, vermöge dessen wir teilhaft werden können des ewig gültig währenden lebens himmlisch-paradiesischer seligkeit zum ewigen frieden. die Heilige Stadt nun soll hinverweisen auf diese heilsgeschichte, die absolutideale, absolut gültige, göttliche 'währung', auf die ewige gültige 'währung' absoluten wertes, an der besucher anteilgewinnen wollen, für sich als einzelne, für ihre gemeinschaften, zb. in ihrem bestreben, einen ablass zu gewinnen, den der papst gewähren kann, indem er schöpft aus dem 'schatz' der kirche, den absolut gültigen verdiensten (!) des Gottmenschen, dann auch Gott-begnadeter heiliger. dieser eigentliche kirchen-schatz hat bereis zu tun mit der 'ewigen währung', die zur ewigen währenden gültigkeit verhilft, wenn wir diese talente ergreifen und mit ihnen arbeiten, um ein gleichnis Kristi zu bemühen. da zeigt sich ein 'gültiges', immer-währendes und entsprechend be-rechtigtes motiv für unseren Wunsch, die Heilige Stadt erneut besuchenzukönnen, welchem wunsch mit der schönen

sitte geschilderten geldwurfes in den Trevi-brunnen ausdrückgegeben wird. wo der papst, da derzeitiger und derräumiger urkwell, der des Sakramentalen Lebens-Flusses, da das zurzeit heiligste Heilige Land der Welt! und dorthin möchten wir naturgemähs immer wieder wiederkehren, so wie wir immer wieder Sakramente empfangen möchten. wir verlangen nach der 'echten', also auch der rechten währung, solche möglichst, die fest gültig ist für die ewigkeit! wir können nicht dankbar genug sein, uns gläubigen sinnes solcher in tatsache versichernzukönnen.

nunmehr können wir voraufgegangene erörterungen über den christlichen tiefsinn römischer brunnen vertiefend aufgreifen: ob wir nun konkret einmal wiederkehren werden oder nicht, wir können Rom auf alle fälle einmal wiedersehen: dann, wenn es wirklich vollendet Neues Jerusalem, 'Heilige Stadt', wenn es wirklich vollendet Rom geworden, dann, wann restlos 'wiedergeburt' gelungen aus 'Wasser und Heiligem Geist' als der Göttlichen Pneuma, auf welche wiedergeburt alle wasserspiele letzter und tiefster fingerzeig uns sein können. alsdann gelingt christlich-absolutideale vollendung auch altrömischer termenkunst. wir verwiesen bereits auf die termen des Caracalla, auch auf die des Dioklezian, das termenmussum und die kirche S. Maria Angeli, die von Michelangelo 1563-66 in die einstigen termen hineingebaut wurde. letzteres ist besonderer beachtung wert: Maria ist erfüllung der gehalte des Jakobsbrunnen, über die Jesus, Ihr Sohn, mit der Samariterin handelte. als Gottmenschmutter ist Sie 'Mutter' des heils, Mutter des Heil-landes, Der auch aller welten Heilwasser ist. dabei ist Maria als Gottmenschgebäerin vermittlerin des heils des Heillandes und Heilwassers, als 'die' vermittlerin der gnade 'die' grosse Gnadenvermittlerin, um dementsprechend an unserem heilswerk entscheidend mitbeteiligtzusein. Maria ist 'Meersterne'. daher braucht es nicht zu verwundern, wenn die brunnen-stadt Rom, Rom als die Ewige Stadt, in der uns der übergang zur ewigkeit des himmels besonders gut übergänglich werden darf, eine stadt ist mit, sag und schreib es auch, 80 Marienkirchen, deren grösste, Santa Maria Maggiore, wir in bälde einen besuch werden abstaten können. -

unentwegt also rauschen die wasserschleier von Fontana di Trevi herunter, prachtvoll illuminiert, um mit diesem erscheinungsbiid ausdrück und hinweis zu sein auf die gehalte platonischen ideen- und idealreiches, ausdrück und hinweis damit für die weltstadt Rom selbst, die mikrokosmos ist zum makrokosmos, der das universum ist, um in einem dessen geistliches herz und dessen peumatisches haupt zu sein, Roma aeterna und caput mundi in einem ungeahnten, eben in einem christlich-geistlichen erfüllungssinne, der ohne Offenbarung unaufgeklärt hätte bleiben müssen. - jeder der pausenlos fliessenden wasserschleier erschien wie ein blatt der weltgeschichte, darüberhinaus auch wie eines der astronomisch vielen weltsysteme unseres alls, das selber so gesehen wie ein einziger urgewaltiger Wasserfall, so recht ein ab- und im menschen ein ebenbild des Lebensstromes, des Gefälles des Ewigen Lebens Gottes selber. und jeder tropfen in einem jedem dieser Wasserschleier ist wie ein einzelstern im all, eine idee und ein ideal ganz konkret für sich, zb. wie unser erdenplanet, dessen idee und idealität des konkreten uns auswuchs zur

konkretesten konkretheit, die überhaupt möglich: zur weltall-allgemeinwerdung Gottes auf und in der konkretheit unserer erde, von welcher konkretheit universales heil ausgeht! das konkrete hat seine idee, seinen geist und seine ganz individuelle seele, zuletzt gar Gottmenschliche, die in einem von allst-gemeinster allgemeingültigkeit sein muss. dieses Rom in seiner stellvertretung für unsere weltall-einmalig auserwählte erde, wie bedeutend dieses Rom für die ganze welt! da, wo jeweils auf unserer erde die 'Heilige Stadt', da ist jeweils paradigmatische stellvertretung der bedeutung unserer erdenstätte für die sternenstadt weltall! "diesen kuss der ganzen Welt", dieser ausruf des dramatiker Schillers, den van Beethoven machtvoll vertonte, hier in Rom kann er seinen vollsten tief- bzw. tiefstsinne gewinnen! "seid umschlungen, millionen!" millionen? vielzuwenig! milliarden und abermilliarden, billionen von wohnplaneten! sind die ungreifbar, unfassbar? keineswegs! wer mit einer einzigen hostie den Schöpfer er-greift, um-fasst eo ipso Dessen Schöpfungen! wer den mensch und damit menschheit und damit weltall gewordenen Gott, wer den Gottmensch er-fasst, erfasst eo ipso welt und menschheit als insgesamt mit. jede hl. kommunion - ein kuss für die ganze welt! zumal vom geistlichen weltzentrum aus! und das wiederum vermittelt 'Mariens', der Gottmenschengebälerin, der ausgebälerin des Fleisches und Blutes der Eucharistie als des Lebensstromes inmitten des wiedergewonnenen paradises, der Gottmenschengebälerin, von der uns emaniert die Neue Schöpfung des Himmlischen Jerusalems, vermittelt unserer erdentochter Maria, die nicht von ungefähr 'Königin des Weltalls'. wo geistliches Weltzentrum, da eo ipso auch Marienzentrum im namen Jesu Christi! wie es hier in Rom gegeben uns ist! -

die weltstadt Rom ist ein ganzes, das sich zusammensetzt aus teilen, die oft genug ein einzelnes kunstwerk nach dem anderen sind, womit die stadt als ganzes ebenfalls ein einziges riesengrosses werk der kunst, eins, in das sich die jahrhunderte der jahrtausende mit ihren verschiedenartigen zeit- und raum- und deren kultur-strömungen niedergeschlagen haben: da ist eine kwintessenzierte geschichte in den vielfachen variazionen ihrer schichten, wofür archäologische ausgrabungen beispielhaft stehen. es ist Rom in seiner oftmals äterischen materialität ausdruck für ideen und ideale, die sich entwickelten, ihre aspekte zeigten, um mit einer weltstadt gleich dieser zusammenschau zu bieten, katholizität, teilhabe am 'Auge Gottes', das alles in einem einzigen augen-blick erschaut und erfasst. das ist natur zur gnade, 'Ewige Stadt' seinzudürfen. vor dem Ewigen ist das weltall als eigens so genannte raumzeitlichkeit ein augenblick, der von einem augenblick zum anderen derart enträumlicht und entzeitlicht werden kann wie sie augenblicks des Schöpfers seelenvollem geisteswillen entsprechend aus dem 'Auge Gottes' herausgeflammt ist, in analogi zum sog. 'urknall'. der tod eines jeden menschen nimmt diese enträumlichung und entzeitlichung der welt als welten- und menschheitstod in und mit sich vorweg, um avantgardistisch zu werden für aller übergang von welt zu überwelt, von zeitlichkeit und räumlichkeit zur ewigkeit und deren verwandelter überzeitlichkeit und überräumlichkeit, die welt und mensch in der für unsere welt und deren menschheit tüpischen zeitlichkeit und räumlichkeit zur auferstandenen neuen weltleibhaftigkeit und damit verbundener weltseeligkeit und weltgeistigkeit sich vom sein der engel unterscheiden lässt; vor allem deshalb, weil sie durch den

eigens so genannten 'Leib des Herrn' nun auch noch vergottmenschlicht werden kann.

in diesem zusammenhang sei verwiesen auf Roms Janus-Bogen. er stammt aus dem IV.jahrhundert n.Chr., besitzt 12 nischen auf jeder Seite und einen einzigen bogen. dieses bauwerk war ein treffpunkt für kauffleute im antiken Rom, die hier ihre geschäfte ungeachtet der wetterverhältnisse abwickeln konnten. für uns hic et nunc ist aufschlussreich: er ist auch bekannt unter dem namen 'Janus mit dem vierfachen gesicht'! nun, damit ist dieser Janus symbol für - Rom selbst, das vielschichtige, überaus vielgesichtige Rom! Rom ist eine art trinität, ist einer einzigen natur in drei erscheinungsweisen: da ist 1. das antike Rom mit seinen mehrtausendjährigen foren, tempeln und anderen bauresten, 2. das christliche Rom mit dem Petersdom, den katakomben, der Engelsburg, mit einer reihe hochbedeutender kirchen und 3. das moderne Rom, des zb. des regierungssitzes Italiens. jeder einzelaspekt ist zutreffend, zusammenschau der gegensätze das zutreffendste. und weil in Rom so ungezwungenes zusammenhängen der eigenarten der gegensätze, so organisches wachstum des verschiedenartigen gelang, ist das ganze unbeschadet seiner unübersehbaren vielfalt ein 'gewachsenes', ein ganzes, das lebt und webt mit seinen teilen wie umgekehrt. hier erfahren wir besonders gut, wie trinitarisches eins- und verschiedensein mit- und nebeneinander möglich ist, 'möglich', weil ja offensichtlich 'wirklich'. - in diesem zusammenhang kann einem erneut aufgehen, warum die kirche in Rom immer darauf insistierte, das heidentum der vorzeit, soweit es positiv, als naturreligiöse basis geltenzulassen, auf der die gnade der Kristlichen Offenbarung vollendend aufbauen kann und will. sie hatten es schliesslich in Rom mit Rom selber in des wortes voller bedeutung tagtäglich 'vor augen'. dabei waren sie freilich entartungsgefahren ausgesetzt, die der Protestantismus ebensogut erkannte: der Römer respektierte toleranterweise altheidnisches, um darüber gefahrzulaufen, ins Kristliche Offenbarungsgut mit dem altheidnischen miteinflieSSLassen auch dessen dämonisches, sodass allzuviel des neuheidentums sich ausbreiten konnte, Rom weithin tatsächlich 'hure Babilon' auch wurde. wo menschen am werk, da immer auch menschlichkeit imsinne des menschlich-allzu-menschlichen, zb. im Protestantismus, dessen puritanismus entscheidend beitrug zu jenem naturwidrigen razionalismus, der dem götzendienerischen neuheidentum nicht minder tür und ton aufstiess. extreme berührensich, auch masslose kontrahenten, die daher unbedingt zum kreativen ausgleich finden müssen. - der Januskopf versinnbildet nicht als letztes unsere menschlich-allzumenschliche zwielichtigkeit, eben unsere Janusköpfigkeit; sind doch in unserer erbsündenwelt grund und abgrund, wesen und unwesen pausenlos miteinander vermischt, wie zum himweis darauf, wie unsere freiheit dazu berufen und entsprechend gerufen, sich zwischen diesen zu ent-scheiden wie zwischen himmel oder hölle, die nach mahsgabe unserer bewährung oder unseres versagens unsere endstation, in der unserer eigenen entscheidung gemähs absolut gutes und total wie radikal gewordenes böse für alle ewigkeit voneinander geschieden sind; auch in dieser hinsicht gilt: alles, was absolut, ist des ewigen. .

das Janus-köpfige, das viel-gesichtige Rom, das gilt insofern auch, wie Rom als hauptstadt Italiens

die grenze zwischen den nördlichen und südlichen provinzen bildet. es liegt dabei sowohl nahe der küste als auch nicht allzuweit vom Apennin entfernt. Rom stellt ausserdem eine scheidende dar zwischen zwei welten; denn im Osten dieser stadt beginnt mit Korfu und Griechenland der Orient. Rom ist dabei zunächst und vor allem nach dem Westen ausgerichtet, nach den romanischen ländern wie Frankreich und Spanien; wie es mit Germanien immerzu im kreativen austausch stand und steht, braucht garnicht erst erwähnt zu werden. das alles aber fand hiruRom, fand hirusstadt seinen niederschlag, eben seinen auch in dieser hinsicht viel-gesichtigen.

dabei ist das drei-faltige Rom in seiner dreieinigkeit die stadt der sieben hügel, worunter jene des antiken Roms gemeint sind. damit haben wir es wieder, das simbol für jene natur, auf der die gnade aufbaut, hier die der Sieben Heiligen Sakramente, mit ihnen die Wasser des Lebens aus gottmütterlichem Seelengeist, die uns erfließen dürfen aus dem Ewigen Felsen. ///

man und auch frau kann, wir wir es zu tun uns bemühen, Rom in drei tagen besichtigen, um doch nach drei jahren damit noch nicht fertigzusein. die intuitive apriorieinsicht als liebe auf den ersten blick benötigt ein leben, um in ihrer gesamtsicht empirisch-konkrete bestätigung findenzukönnen, ein leben, das zuletzt das menscheitsleben als ganzes sein müsste. sicher, wer die erde kennt, kennt prinzipiel die welt, doch eben nur prinzipiel; es bedarf der relativunendlich langen zeit, um die räumlichkeit des weltalls in ihrer relativunendlichkeit und deren astronomisch vielfältigen konkretheiten kennenzulernen, wie es zuletzt der absolutunendlichkeit der ewigkeit bedarf, um sich in Gottes überwelt umtanzukönnen. der beste kenner wäre der, der alle geschichte, die in Rom zumtragenkäme, persönlich miterlebte. eine gestalt wie die simbolfigur meines romanen: 'JOHANNES, DER APSTEL, DER NICHT STIRBT, BIS WIEDERKOMMT DER HERR, müsste dafür herhalten; und selbst der wäre zuletzt mit dem studium nicht fertig, bliebe 'ewiger student'. halten wir es unsererseits also mit drei tagen, sind uns diese symbolisch für welt- und deren heilsgeschichte als zeitraffertempo,, um zuguterletzt symbolischzusein für 'baldige' wiederkehr Jesu Kristi, des Ewigen, Der wiederkehrt auch zur Ewigen Stadt, um dem, was 'simbol' ist, zur letztmöglichsten symbolischen vertiefung zu verhelfen, indem Er es in die vollendete realität überführt.

das sprichwort weiss es bereits: 'es führen viele Wege nach Rom', aber noch mehr wege durch Rom selbst. wäre unsereins persönlich auch 'Johannes, der nicht stirbt' - und das nicht nur deshalb, weil wir luziferischer mordandrohung entrinnen können, sondern weil wir durchlebten, was sich ereignet, bis wiederkommt der Herr - kämen wir darüber mal immer wieder nach Rom, würden als turist eine münze in den monumentalen Trevibrunnen, um irgendwie von irgendwoher mal wiederkommenezukönnen, um immer mal wieder der denk-mäler bedeutung nächsinnenzudürfen - lebten wir darüber jahrtausendelang, es genügte nicht, um mit unserer forschung zuendezukommen, ebensowenig wie die eigens so genannte 'forschung' im wandel der zeiten immer nur bedingt weiterkommt, deren stand sich unser unsterblicher apostel anpassen müsste - was alles symbolischsteht für die relativunendlichkeit nicht nur des weltleibes unseres weltalls sondern für

dessen weltseele und weltgeist, die zur selbstanschauung erwachen in menschlicher kultur, in religion, kunst und wissenschaft, die ihrerseits kwintessenz sind des relativunendlichen kosmos. echte kultur ist in ihrer menschlichen subjektivität vom wesen auch der objektivität der ideen und ideale, der weltobjektivität, die, wie kürzlich am Luganer See erörtert, im menschen subjektivität geworden ist, daher menschliche subjektivität der stärksten objektivität fähig sein kann, sogar der streng objektiven selbsterforschung unserer subjektivität. echte kultur in religion, kunst und wissenschaft ist also vom wesen des relativunendlichen, entsprechend unendlich gehalt-voll und unerschöpflich in ihrer brunnentiefe, die in einem der ebenfalls niemals ganz zu bewältigender himmelshöhe ist, wie einem tiefsinnigen märchen zufolge derjenige, der in den brunnen der frau Holle fällt sichwiederfindet auf den wolken des himmels. wir benötigen zum gelungenen fortschritt unendlich viel zeit, eben weltraumzeit, um selbst dann nicht zurandezukommen, da es sich ja auch und zuletzt vor allem sogar um religiöse kunst und religionsphilosophische wissenschaft handelt, um religiöses, das urkwell aller kultur. - alle relativunendlichkeit ist als beleg für blosse endlichkeit fingerzeig aufs absolutunendliche, dem wir selbstredend nur in ewigkeit uns annähern können. des göttlichen Schöpfers absolutunendliche unerschöpflichkeit ist von geschöpfen nur in ewigkeit erschöpfend zu behandeln. Gott ist als der Allerhöchste himmelslicht, um in einem absolutunendlich gehaltvolle brunnentiefe zu sein. Gott selber ist die ewigkeit in person. wir brauchen Ewiges Leben und teilhabe an Gottes allmächtiger lebensschwungkraft, um unerschöpflich tätig seinzukönnen, um nicht erschöpftzuwerden in dem seligen bemühen, der Gottheit höhentiefen innewerdenzukönnen. wir benötigen Gott, um in und mit Gott unser ewiges leben ziel- und sinnvoll sein- und immer mehr werdenzulassen. Rom als 'Ewige' Stadt wird uns dafür in gänze sowohl als auch mit deren zahl-reichen teilen prototüpisch. und diese polarität von generel und individuel, die unzerreissbare polarität auch bildet des ganzen und der teile, zb. der weltgeschichte und jedes einzelnen säkulum dadrin, beglaubwürdigt ewiges leben für art und gattung sowohl als auch für deren einzelne, deren personen; die unerschöpflich gehaltvolle objektivität an sich hat als gegenpol die auf ewigkeit aufs ausschöpfen hin angelegte subjektivität je und je für sich, was auch und erst recht für die überwelt gilt.

wir können uns also in drei tagen über Rom einen gesamtblick und entsprechenden gesamteindruck verschaffen - aber diese apriorieinsicht bedarf der vertiefung, die sich immer stärker vertieft und erhöht, je mehr es uns gellingt, die individuel-originellen gegebenheiten dieses gesamt vor augen zu bekommen, was entsprechend ist der unzerreissbaren polarität von gesamt-allgemein und konkret-individuel, der gegensätze, die einander analogisieren, weil sie bei aller gegensätzlichkeit doch auch wieder einander ähnlich sind. so kommt es im jahre 1979 zu einer neuerlichen Italien- und Romreise, diesmal inverein mit meiner ganzen familie. dabei erlebe ich am 17.4.1979 Wiedersehen mit dem Trevi-Brunnen! wieder der gleiche wasserfluss, ganz wie vor beinahe fünf jahren, wieder die gleichen besucher-ströme, und doch ist alles irgendwie anders geworden, ich zb. fünf jahre älter; und darüber auch ein wenig verändert. wie? zb. derart, garkeinen impetus mehr zu verspüren, nochmaligen wiedersehens wegen im vorgeschriebenen

sinne eine münze in den brunnen zu werfen. warum nicht? weiss nicht recht. vielleicht ua. deshalb, weil so eine reise recht strapaziös, eben eine studienreise, auffordert zur überarbeitung früher erstellten reiseberichtes; und da ist ja nicht die geringste aussicht, damit anklanzufinden. angenommen, ich wäre wie meine symbolfigur 'Johannes, der nicht stirbt', lebte also die jahrhunderte der jahrtausende bis zur wiederkunft des Herrn - und es lebten so fortundfort ebenfalls zb. die heute für eine drucklegung zuständigen herren und damen, die verleger und wer da so hinter ihnen steht, was wäre zu gewärtigen? nun, dass es schlicht und einfach immerzu so weitergeht wie jetzt! man wird totgeschwiegen, ist wie überhaupt nicht existent, arbeitet trotzdem ineinemfort, damit die schublade nicht leerbleibt. - aber da geht es einem geradezu jubelnd auf: so schwer der tod, Gottseidank, keiner braucht der Johannes zu sein, der nicht stirbt! und warum Gott sei dank? nun, da ist einer der gründe, der die not-wendigkeit des weiterlebens nach dem tode beglaubwürdigt: es muss 'ausgleichende gerechtigkeit' geben!

wieder fließt der brunnen - alles fließt, verfließt, verwandelt sich im wandel der zeiten und räume, um zuletzt hinüberzureissen zum jenseits, katarakt zu bilden hinüber ins 'Ewige Leben' und dessen umwandlungsmacht ins überweltliche! so meditierten wir damals - so erwäge ich es erneut, um aufzustutzen. vermeine nämlich, feuer aufblitzenzusehen. was ist's? ich sah ganz richtig! es gewittert gerade! wiedersehen mit Rom im allgemeinen, mit dem Trevi-Brunnen, diesmal im gewitter! hm, sollte da einer der gründe zu suchen und schnell zu finden sein, warum ich keinen impetus fühle, erneut eine münze in den brunnen zu werfen? warum unbedingt ein wiedersehen mit einem Rom im Grossen Gewitter, einem Rom das ein einziger - vesuv? unwillkürlich denk ich an die teufelbilder, die meinen Rombesuchen voraufgingen. zweimal war ich da - müssen aller guten dinge unbedingt immer drei sein? da, kann ich mieinen augen trauen? da steht doch tatsächlich mein sohn, mein 13jähriger Johannes und besorgt genau das, was ich vor ungefähr fünf jahren besorgte, diesmal nicht wiederhole! bevor ich's verhindern kann, ist jugendliches feuer am werk, wiederholung zu erbitten! was ich, der vater, ich 'Johann Alfred Heintges, garnicht mehr tun wollte, der sohn, Peter-Paul'Johannes', er tut's! was ist das denn? 'Johannes, der nicht stirbt!' - so bete ich schmunzelnd: 'heiliger apostel Johannes, bitte für uns', damit es so komme, wie Gott es wolle, zb. insachen etwaiger rückkehr zur stadt des Peter oder etwaigen fernbleibens! bitte, damit an uns allen geschehe, wie und was Gott will! -

es bedarf schon einer halben ewigkeit, einer stadt wie der Ewigen Stadt etwas näher auf den grund zu kommen - und so kann ich interessante neue einzelheiten recherchieren über den neuerlich besuchten Trevi Brunnen. die Fontane di Trevi wird deshalb so genannt, weil sie steht an der einmündung 'dreier' strassen! da haben wir also eine art Dreifaltigkeits-Wasser! aller guten dinge, die drei sind?! nun, führen viele wege nach Rom, drei strassen auf jeden fall zum brunnen, an dem über wiederkehr oder nichtwiederkehr entschieden werden soll!

von trinität zur trinität, bis hin zum urbild, dem Trinitarischen Gott selbst. anlässlich unseres zweiten besuches machen wir bekannschaft auch mit der kirche Trinita dei Monti, einer französi-

schen kirche aus dem XVI.jahrhundert. das ist eine kirche, die eigentlich schon auf der freitreppe beginnt, die nicht zuletzt ihres berauschend schönen blumenschmuckes wegen den schönsten teil des platzes ausmacht, der Piazza di Spagna. da zeigt sich im aufstieg zur Dreifaltigkeitskirche auf besonders schöne, weil in des wortes voller bedeutung 'blumige' weise, wie die schöpfung als ganzes weithin vorbereitung sein kann auf den Schöpfer hin; und wie dann einmal, wie Jesus Kristus es betonte, die Neue Schöpfung als ganzes ein einziger tempel, ein universales wohnen in und mit Gott sein wird. unser leben als aufstieg, hoffentlich als himmelsleiter! ist das leben in mehr als einer beziehung Kreuzweg, es ist nicht minder schön wie diese freitreppe hoch hinaus zu Gott!

was nun die lichterfahrt vom 18.10. 1974 betrifft, geht die naturgemäss noch eine gute weile weiter, worauf des näheren und breiteren einzugehen nicht mehr dieses ortes sein soll. dieses noch: ich stutze auf, als der reiseleiter aufmerksam macht, wo Martin Luther seinerzeit anlässlich seines Rombesuches gewohnt hatte; dicht dabei residierte Johann Wolfgang Goethe; und beide in der nachbarschaft der kirche Sancto Maria de populo. - da haben wir sie erneut, das zusammenspiel der gegensätze, des zusammenhängens der pole, hier der von Rom und Germanien. da ist verbindung seit uralters, wie bereits von Julius Cäsar berichtet, dessen schrifttum ich in der schule schon las, um dessen standbild nun in Rom wiederzufinden, garnicht weit von hier. - eine verbindung des völkischen und bis zu einem gewissen grade auch rassischen, eben des germanisch-romanischen wesens, gegensätze, deren austausch zurzeit des eigens so genannten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gangundgabe war, jahrhundertelang; eine verbindung wie nun ebenfalls zwischen Rom einerseits und Luther wie Goethe andererseits. und wiederum gilt wie seit uralters: gegensätze, die sich anziehen, obwohl sie sich abtossen auch, wobei Goethe mehr sich anziehen liess, Luther stärker das sich abtossen verkörpert, wobei beide naturgemäss einheit darstellen: ob freundlich oder skeptisch, sie sind ein augen-paar. - allerdings sollten wir dabei dieses nicht übersehen: verkörpert Goethe stärker den bejahenden zug der sich anziehenden gegensätze, Luther stärker den verneinenden der gegensätze, denen es eigen, sich abzustossen, so ist das in gewisser hinsicht vordergründig und oberflächlich auch. Goethe war humanist und panteist, tolerant zwar, aber im entscheidenden punkt dem Kristentum derart abweisend, dass er antikrist war; Luther jedoch war Krist, gläubiger Kristenmensch auch, der aus eben dieser gläubigkeit sich kritisch verhielt, reformazion verlangte. so gesehen nimmtsich das verhältnis von anziehung und abstossung zuletzt genau umgekehrt aus!

19.10.74 morgens vorbeigefahren am sog. Protestantischen Friedhof, dort, wo neben dem englischen dichter Keath auch Goethes sohn beigesetzt ist, wo Goethe selber beerdigt wäre, wäre es ihm ergangen, wie er es gewünscht hatte. nun, vater und sohn sind eines fleischese wie einer seele und eines geistes, daher sich im sohn erfüllen kann, was des vaters wunsch und wille gewesen. -

übrigens, heute vormittag kommt es zum besuch von St. Peter in ketten. hier ruhen die sterblichen

überreste des Nikolaus von Kues, meines landmannes, über dessen filosofi ich eine promozion zu erarbeiten versuchte. der leib des mitarbeiters des römischen papstes ruht dieserorts, doch das herz wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Cusaners zu seinem deutschen heimatort an der Mosel überführt, der leib hier, das herz dort - wie sinnig! bezeichnend für coincidentia oppositorum, die ein kernanliegen dieses denkers gewesen, fingerzeig auf mögliche harmoni der pole, die in diesem falle die gegensätzlichen völker sind. wir sind mit leib und seele eines abendländischen seins, hoffentlich eines christlichen Abendlandes! 'hoffentlich', weil es nämlich ein anderes Abendland als ein land mit zukunft nicht mehr geben wird. -

zur coincidentia oppositorum! wir sahen, wie der Janus-Bogen, der Janus mit dem vielfachen gesicht, paradigmatischsteht für das viel-schichtige Rom. dieses ist organisch eins, um darüber ein ganz eigenes gesicht zu haben, eben das der einheit der vielheit der gegensätze, deren originelle eigenarten entscheidend mitprägen das gesicht, das dem ganzen gegeben.

erwähnenswert ist in solchem zusammenhang das Panteon in Rom, das ich gelegentlich meines zweiten Rombesuches am 17.4.1979 erneut besuchen kann. dieses bildet denkmal für das bestreben der einheit des gegensätzlichen insofern, wie es sich bei diesem Pantheon um einen allen alten göttern geweihten tempel handelte. es wurde im auftrage M. Agrippa errichtet - wie eine inschrift auf dem äusseren gesims bezeugt - um zu Hadrians zelten umgewandelt zu werden. innen besitzt der ehemalige tempel einen kreis-förmigen grundriss und eine kuppel. wir finden es einmal mehr symbolisiert, wie der 'kreis' die welt darstellt, die welt in ihrer relativunendlichkeit, wie die verschiedenen ringe die verschiedenartigen gegensätze darstellen, die ein organisches ganzes bilden und sich schliesslich zielstrebig um die 12 in der scheinbe als ums zentrum herumgruppieren zu können. in einem tempel gar steht der kreis-gestaltige grund-riss darüberhinaus analog für die überwelt als absolutunendlichkeit, in der nicht, wie der Cusaner im sinne eines alles verwischenden rationalismus lehrt, alle gegensätze miteinander 'identisch' werden - welche identität alles gegensätzliche in seiner jeweils konkreten eigenart vernichten müsste - wohl aber eben zur absolutharmoni, zum absolut gültigen ausgleich ewiger friedfertigkeit echter katholizität finden können. der kugelförmige raum, dargestellt so auch durch die kuppel, ist also wie ein mikrokosmos zum makrokosmos unseres zeitspielraumes, der letztendlich abzielt auf erfüllende vollendung im bereich der ewigkeit, so eben wie das ab- und ebenbild im urbild nur seinen bildkräftigsten ausdruck suchen und gewiss auch finden kann. - und da gilt einmal mehr: vertiefen wir uns in diese welt im kleinen, die die Welt, dazu noch die ganze götterwelt stellvertritt, verstehen wir schlagartig, wie der römische katholizismus sozusagen von haus aus darauf angelegt und von gnade her dazu berufen war, die gesamte naturreligiöse welt anzusprechen, um nun auch noch den ausgleich von naturreligion und christlicher Offenbarung anzustreben. betrachten wir, was wir wohl zu tun haben, den gegensatz von Gott und welt als den grundlegendsten, den es gibt, so gewahren wir hier ein entsprechend gründlich anzupackendes anliegen! in mehr als einer beziehung ist dieser versuch in tatsache gelungen: eben so wie dieses Pantheon, das zwanglos eine christliche kirche werden konnte, um als ehemaliger göttertempel dem verfall entgehenzukönnen.

wie Kristus nicht kam, das alttestamentarische gesetz und die profeten aufzuheben, vielmehr sie zu erfüllen, derart war Er als Panto-krator vollender dessen, was dieses altheidnische Pantheon erstrebte. in diesem guten sinne ist Kristi felsenkirche katholisch.

freilich, das ist unbedingt hinzufügen: ist naturreligiöses heidentum als archetypischer ausdruck der religiös strukturierten kollektivseele der menschheit eines in mehr als einer beziehung adventistischen heidentums, wie dazu geschaffen, "zur", mit dem völkerapostel zu schreiben, "fülle der zeit" christlich vollendet zu werden, zunächst und vor allem durch Paulus selber - diese uns eingeborene naturreligiosität ist ebenfalls gefüllt, randvoll sogar, mit dämonien aller unart! mit entartungen, die in einem neuheidentum, das sich seiner christlichen erfüllung vollbewusst und willentlich entzogen hat, in hochpotenz wieder aufzubrechen pflegt, um nun als antichristentum erst recht dem christentum gefährlich werden zu können, höchst gefährlich. das gilt nicht zuletzt von dem bereits dem antiken heidentum eigenen trend nach katholizität, nach zusammenschau in einer welteinheitsreligion, die das Kristentum unweigerlich um sein proprium bringen muss, um seinen glauben an die menschwerdung Gottes in Jesus Kristus und dem damit verbundenen absoluteitsanspruch, der zwar verbunden mit jener toleranz, die nächsten- und feindesliebe als kardinal- bzw. als papstgebot des Christentums aussichentlässt, gleichwohl eben absoluten anspruches ist und ewig bleiben muss.

der gross-artig proporzionirte kuppelraum (durchmesser und höhe je 43,2 m) hat weder säulen oder Pfeiler noch fenster, wird nur durch ein kreisrundes 9 m weites loch in der mitte der kuppel erhellt. das ist etwas, was ich so noch nie erlebte. ich erlebe eine fortsetzung der wasserspiele der brunnen Roms, und zwar auf eine völlig unerwartete art und weise: die kuppel hat kein dach, ist oben geöffnet, und nun, wo es gerade regnet, plätschert es unentwegt auf dem boden auf. ich befinde, das sei ein besonders vorzügliches fotomodel, versuche, die regensträhnen und aufplatzenden tropfen fotografisch festzuhalten, was freilich unzulänglich nur gelingt.

in den sieben nischen des raumes standen ursprünglich götterbilder; es wurde ja dieses am besten erhaltene gebäude des antiken Roms 27 v.Chr. erbaut zuehren der sieben planetarischen götter. heute befindensich dort altäre und grabmäler, besucht von gruppen 'aller' sprachen. auch in dieser beziehung 'pan-theon': das all will ruhen in Gott, dem All-mächtigen, des zumzeichen dieses panteon ein imponirendes pan-orama darstellt, dasteht wie eine kwintessenz unseres pan, der des Pantokrators werden will.

das panteon ist ein gewaltiger rundbau mit einer offenen vorhalle, deren dach von sechzehn 12,5 m hohen säulen aus rotem und grauem grant getragen. wird. in dieser vorhalle sind gerade restaurazionsarbeiten im gange, arbeiten mit modernen mitteln, per krahn usw. nun, 'alle' zeiten arbeiten auf ihre originelle weise weiter an diesem 'pan-theon', das des Pantokrators Kristus und damit des Dreieinigen Gottes, des Einen Gottes in Drei Personen, der Personen, die 'alle' Drei eine einzige einheit bilden, uns entsprechend vorbildlich geworden sind und immer mehr noch werden sollen. 'alle' zeiten arbeiten weiter, bis 'alles' vollendet werden kann in der allmacht der ewigkeit, also in Gottes absoluter überweltall-allmacht. - ausserordentlich beachtlich die baukunst der alten:

eine säule, so belehren sie uns, trägt 3 to. das ist ein symbol für die weltkugel in Gott-Vaters hand, in der hand Gottes, die 'die' säule der Welt ja ist. und wir dürfen sie als Eucharistische Kristenmenschen nun auch unsererseits in die hand nehmen, dürfen durch hand-kommuion zu'greifen'! das bild rundetsich, als wir auf der rückfahrt wieder des Petersdomes ansichtig werden, des gewaltigen domes mit 'all' seinen tragenden säulen, die ihrerseits hinweis auf die 12 apostel als die ursäulen der Felsenkirche, damit last not least auf die hier residierenden päpste, die von generazion zu generazion den bau des Pantokrators weitertragen helfen. wir können uns nicht genug sattsehen an dem prachtvollen säulenpanorama, das sich dem beschauer darbietet. als es dann wenig später zur besichtigung des Petersdomes kommt, ist einer der mitreissendsten eindrücke: wir werden spontan genötigt, immer und immer wieder hinaufzuschauen zur höhe dieses domes. was mit-reissend, das ist hier hinauf-reissend, das ist wie eine einzige Präfazion, die vor der hl. Wandlung des messopfers die gläubigen auffordert: empor das herz! Was das Pantheon vorhin andeutete, hier ist es zügig zuendegeführt: diese decke ist wie eine kwintessenz des gestirnten himmels, um damit hinweiszusein auf den Aller-Höchsten. bei aller ähnlichkeit zwischen Panteon und Petersdom, der kontraste gibt's natürlich die hülle und fülle, einen, der in unserem zusammenhang besonders aufschlussreich: im Petersdom ist die kuppel geschlossen, abgeschlossen, vollendet! und im konzentriertesten der kreise dort oben sehen wir ein bildnis Mariens, der Gekrönten, der GottmenschenMutter, die als Mutter des mensch- und damit weltgewordenen Sohnes Gottes ja auch Königin des 'Alls', von allem, was der All-mächtige im All geschaffen! da wird jeder der angestregten auf-blicke und hoch-blicke in einem wie eine demütige kniebeuge vor unser 'aller' königlichen Gnadenvermittlerin. der aufblick gerät zur demut, die uns zur christlichen hochgemutheit verhilft, entsprechend der unzerreissbaren polarität von demut und hochgemutheit, die analog der polarität von tiefe und höhe, von tiefer ergründung zwecks hoher abstraktion usw. -

10.10.1974 ausfahrt zu vormittäglicher rundfahrt! vorbei wiederum am Petersplatz. wir sahen: vom wesen des kreisrundes ist der Petersplatz, die kuppel des Petersdomes auf ihre art nicht minder. und wir holen aus zu neuem kreislauf, zu neuerlicher stadt-rund-fahrt, übrigens recht zielstrebig, pfeilgerade, von kirchenbesuch zu kirchenbesuch so auch. heute gilt der 1. besuch der Pauls-Katedrale: San Paolo fuori le Mura .. ein besuch, den ich später mit meiner familie wieder-holen soll, bei neuerlicher stadt-rund-fahrt, diesmal am 18.4.79 . wiederum gründliche rund-fahrt, gründlich, weil es an zielstrebigkeit des bemühens nicht fehlen soll! besagte kirche zählt zu den fünf hauptkirchen Roms. wir erfahren: sie wurde um 324 von Konstantin dem Grossen über dem grab des apostel Paulus gegründet. mit dem bau dieser kirche verhält es sich analog dem wirken des christlichen weltumwäzlers Paulus, der als völkerkapostel bahnbrechend für die weltweite entschränkung des Christentums, denn mit dem bau dieser ersten St. Pauls-katedrale verhält es sich wie mit dem aufbau und weiterbau der petrinisch-paulinischen und last not least johanneischen Felsenkirche überhaupt: er nimmt kein ende, hat von jahrhundert zu jahrhundert

seine eigene baugeschichte, der wir nicht weiter nachgehen wollen. der innenraum ist mit seinen 120 m recht eindrucksvoll und wird durch 80 granitsäulen in fünf schiffe geteilt. ich stutze auf, als ich bemerke, wie an den wänden auf goldgrund die porträtmedaillons aller päpste von Perus bis zur gegenwart angebracht sind, und das ausgerechnet in der Paulus-Basilika! in dieser Basilika, wo in der Confessio unter dem hochaltar die sterblichen reste des apostel Paulus aufbewahrt werden. Petrus und Paulus, das geht aus der biblischen überlieferung hervor, waren ja tüpische gegensätze, um sich dabei ebenso anzuziehen wie abzustossen. aber bei aller kontroverse war die zusammenarbeit in kristlicher nächstenliebe selbstverständlich, daher wir heutzutage das fest dieser beiden als geistliche 'Apostelfürsten' gemeinsam feiern. sie sind bei aller verschiedenheit ineinem wie eine ganzheitsgestalt. just das bringt nun auch die Paulskatedrale von Rom überzeugend zum ausdruck. daher bete ich vor dem grabe des apostels unwillkürlich darum, es möchte in zukunft wiederum so kommen, wie es in der vergangenheit evangelischer frühzeit gewesen, jener, zu der Martin Luther, der paulinische Luther, zurückstrebte! ich bete um einheit und gemeinsamkeit im geiste und nicht zuletzt in der seele der zusammenarbeit von 'Peter und Paul', wenn's beliebt einer zukunft von Luther als - papst, als papst wirklich paulinisch-lutherischen kalibers.

ist nun die Pauls-kirche ineinem eminent petrinisch, so ist bestimmt umgekehrt der Petersdom in seiner machtvollen gestalt nicht minder - paulinisch! das zu betonen ist umso angebrachter, weil der Petersdom doch um einiges kühner projiziert als diese Pauls-katedrale, daher für beide kirchen gemeinsam gilt, was mir hic et nunc anlässlich des besuches der katedrale zuehren St. Pauli einfällt: der gigantische kirchenbau, er ist wie ein leib, der analog der machtvollen tiefe der seele und der höhe des geistes paulinischer hirtensbriefe, voll des Heiligen Geistes als der gottmütterlichen Pneuma Allerheiligster Ruah. - das kunstwerk, zumal wenn's eine kirche ist, ist in seiner sempiternität symbolisch für die ewigkeit; päpstliche und apostolische sukzession erst recht, denkmal aus fleisch und blut, wie sie ist, wie wir es nicht zuletzt dieser sukzession verdanken, wenn uns die Sakramente im allgemeinen, das der Eucharisti als 'der' gipfelsakramentalen speise der unsterblichkeit im besonderen, durch die zeiten hindurch bis zum ende der welt vermittelt werden darf, unbedingt auch soll. - Paulus war in vielem gewiss noch weltbewegender als Petrus; und so gibt es ja auch apostolische, also nicht als letztes paulinische sukzession und deren tradizion. es ist bemerkenswert, wenn Paulus grosses gewicht darauf legte, mit den uraposteln auf einer stufe zu stehen und mit diesen als 'apostel' als so gleichberechtigt anerkannt zu werden, wie er es in tatsache ja auch war. galt noch bei der wahl des apostel Mattias als ersatz für Judas Iskarioth: infragekomme ein jünger, der das erdenleben Jesu Christi persönlich miterlebte, so betonte Paulus, er hätte Christus 'dem fleische nach nicht gekannt', nur vermittels seiner wunderbaren Christusvision, womit der wert des karismatisch-visionären für die Christenheit aufs nachhaltigste unterstrichen wird, wie Paulus bezeichnenderweise auf dessen pflege gewicht legt - doch ineinem gilt: mit st. Paulus beginnt apostolische tradizion im ursprünglichsten und entsprechend eigentlichsten sinne, daher eine paulinisch-protestantische reformationskirche auf

diese keineswegs verzichten, wiewohl aufs nachdrücklichste - eben mit paulinisch-leidenschaftlichem nachdruck - auf deren echte evangelisierung abheben muss. beachten wir ebenfalls, wie Paulus wertlegte auf sakramental zelebriertes Christentum, nachdrücklich verweist auf urgemeindliche Eucharistiefeier und warnt, sich am fleisch und blut des Gottmenschen zu versündigen, zu welcher ermahnung er als - wie er sich charakterisiert - "apostel an Christi statt", als entsprechender stellvertreter aufruft, wobei apostel- und sakramentswesen im allgemeinen, eucharistisches wesen im besonderen als untrennbare einheit gesehen werden. aber, wie gesagt, der ursprung apostolischer tradition, der evangelische ursprung, liess die einheit keineswegs vermissen. wir müssen unbedingt wieder evangelisch werden! was nur möglich, wenn wir nach allen seiten profestantisch werden, protestieren gegen alles, was an abartigkeiten der von Kristus gewünschten einheit entgegensteht.

ich stehe geraume weile andächtig vor dem grab des heiligen Paulus, vertiefe mich in sein grablicht, im volkswund 'Ewiges Licht' genannt. dieses lichtlein ist hinweis auf das WORT, das ewiges Leben und göttliches Licht gewesen, mensch geworden ist, um uns zu inspirieren. es ist ein Licht, das nicht nur weiter-leuchtet, vielmehr direkt weiter lodert, wahrhaftig nicht zuletzt in den apostelbriefen des hic et nunc beerdigten Paulus, nicht zuletzt in dem Brief an die Römer, in deren mitte er seit jahrtausenden schon ruht, ohne dass sein apostelbrief das mindeste an leuchtkraft verloren hätte. rief der mensch gewordene Gott aus, Er sei gekommen, geistliches feuer auf die erde zu schleudern und brenne darauf, es würde lodern, erfülltesich dieser wunsch des Herrn aufs wünschenswerteste in gestalt und gehalt paulinischer Christenmenschenexistenz. daher gilt: die mächtigste katedrale hat Paulus sich mit seinen apostelbriefen selber schaffen dürfen. darin lässt sich bis heute leben, darin ist der Peter als Papst in Rom ungleich mehr noch zuhause als in seinem Petersdom, so heimisch der ihm ebenfalls sein mag. hat der Peter auch die repräsentative führung, die betreuung der unumgänglich nötigen organisazion - ohne seinen Paul könnte er nicht leben, ebensowenig wie ohne seinen Johannes! da vermerken wir gerne, wie im Vatikan soeben zwei porträtmedaillons in arbeit, die zur ergänzung der Papst-, der Petrusbilder in dieser Paulskatedrale gedacht: eins für jetzt, nämlich für den kürzlich verstorbenen Johannes Paul I., das andere für später, nämlich für den jetzt amtierenden Johannes Paul II. da haben wir's erneut, das gemeinte! Christus sprach von seinem leibe als von einem 'tempel', der, wenn niedergedrückt, in drei tagen wieder könne aufgebaut werden, wie im nachklang dazu Paulus vom leibe des Christenmenschen spricht als von einem 'tempel des Heiligen Geistes, der nicht geschändet werden dürfe.' nun, der Peter und der Paul, sie bilden eine katedrale, da beide wie eins, und der Johannes gehört als dritter in der trinität unbedingt dazu.

doch bevor wir die kirche zuehren des apostelfürsten Johannes aufsuchen, dieses noch zur Paulskatedrale: vor dem eingang der Basilika zuehren des hl. Paulus steht hochaufgerichtet ein überlebensgrosses bild des apostels, der ein 'schwert' in der hand hält; ein wenig vergleichbar dem st. Michaels auf der ikone neben meinem schreibtisch zuhause in Bonn. ich denke an Pauli aufforderung, überzuwerfen 'die waffen-rüstung des glaubens!'. wohlgemerkt: die waffe des

'glaubens', was gemeint im Sinne christlichen, keineswegs alttestamentarischen und islamischen politischen Messiasstums, von dem Jesus Christus sich nicht nachdrücklich genug absentieren konnte. Paulus war wahrhaftig ein milites Christi, ein defensor fidei, ein bahnbrecher der Offenbarung des Gottmenschen. aber beachten wir: das Schwert, die an-griffs- und ver-teidigungs-waffe, symbolisiert des Paulus martirium, dessen enthauptung. das Schwert verweist auf Pauli kämpferische Passivität, die in der nachfolge des Gekreuzigten, die als Bereitschaft zur 'passion' heldenhafter als es noch so kämpferisch-aktiver Einsatz je hätte sein können, wie er sich zB. äusserte in des Petrus affekt, bei der verhaftung des gottmenschlichen Erlösers los- und dreinzuschlagen 'mit dem Schwert'. - zu erinnern ist ebenfalls an Jesu Christi gottmenschliches Wort, er sei nicht gekommen, Frieden faulen Kompromisses zu bringen, sondern jenes geistliche Schwert, jene Kampf- und Einsatzbereitschaft, denen die Paulinischen Briefe beredten Ausdruck geben.

womit wir die Brücke geschlagen zum Kreis-rund des Kolosseums, will sagen zu unseren erörterungen an der arena, die darauf abhoben, wie im geschichtlichen Leben die Passivität des Kreisrundes und Aktivität der Pfeilgerade Pole seien, was im Leben und Sterben der Heilsgeschichte Vollendung finden kann. die Christen der Frühkirche waren 'offensiv', als sie dem Götzendienst des Kaiserkultes 'den Kampf ansagten', bedingungslos. doch sie gewannen diesen Krieg, der in dieser Art einzig und allein als 'Heiliger Krieg' bezeichnet werden kann, nicht zuletzt deshalb, weil sie sich ebenso meisterhaft verstanden auf die Passivität der 'defensive', weil sie mithilfe übermächtiger Gnade Meister waren in den 'passiven Tugenden' der Demut und als solcher Mut zum Dienen dem corpus Christi mysticum Meister waren in der Bereitschaft, sich aufzuopfern. wir sahen: vom Wesen des Kreis-rundes, aber auch der Pfeilgerade ist ebenfalls der Petersplatz, an dem wir nun schon verschiedentlich vorbeifahren, von dem wir uns mehrmals schon 'ein Bild machen' konnten.

in diesem Zusammenhang: längs der Via Ostiense biegen wir ein in die Via Laurentia, um nach etwa 2 km die Abtei Tre Fontane zu erreichen, wo der Tradition zufolge der Völkerapostel enthauptet wurde. hier nun in San Paolo fuori la Mura ist des Apostel- also des geistlichen Fürsten Grabstätte. die Fahrt dorthin führt uns entlang der antiken lateinischen Mauer. dahinter nun diese Kirche. wie betonte Paulus in einem seiner Briefe? "sterben ist mir Gewinn!" die Welt als Ganzes, sie ist wie eine 'Mauer' vor dem Jenseits' vor der Überwelt. im Akt des Todes erfolgt der Einsturz, wird uns diese 'Mauer' durchlässig, und wenn wir in Christus sterben, gar wie Paulus um Christi Willen, gestaltet sich der Durchgang durch diese 'Mauer' so glorreich, wie gewaltsam ist der Einbruch. da ist nachfolge des Erlösers; Dieser sprach von Seinem Leib als von einem Tempel, der zwar niedergerissen, jedoch in drei Tagen wiederaufgebaut werden könne, wobei die drei Tage bis zur Auferstehung Symbol für die Zeit der Verweisung aus dem Paradies und des nach stattgehabter Erlösung erneut wiedergewährten Eintritts. mit Gewalt der Selbsterlöser von Gnaden eigener Menschenkraft lässt sich der Engel mit dem 'flammenden Schwert' vor der Pforte des durch Hübriß verlorengegangenen Paradieses nicht hinwegbewegen, wie Selbsterlöser regelmässig den Himmel

auf erden zwar versprechen, aber als hölle auf erden nur noch höllischer werdenlassen, während ein gewaltsamer Märtyrertod wie die Enthauptung Pauli den engel 'vor der 'mauer' weichenlässt, um statt seiner dem im volksmund so genannten 'pförtner Petrus' platznehmendzulassen und sich als dessen gnädig-gnadenreicher schutzengel zu erweisen.

durch die Paulskatedrale wandernd - denkend dabei auch an den besuch der Paulskatedrale in London im frühjahr dieses jahres - erwäge ich: der apostel Paulus war, wie einer seiner briefe ausweist, der erste stigmatisierte Christenmensch, dessen nachfolge Kristi solchen aus-druck fand. er empfing die wundmale, wohl schmerzlich genug, daher er ja das anliegen vorträgt, der andrang der besucher möge geringer werden. dabei wurde Paulus indirekt gekreuzigt wie st. Peter - direkt! anders, gleichwohl ähnlich. Pauli tod, der der enthauptung, war gewiss weitaus weniger schmerzlich als der des Petrus, der gekreuzigt wurde 'mit dem kopf nach unten', wie die tradition glaubwürdig überliefert - aber den 'kopf' haben sie beide hingehalten, so und so! und gekreuzigt, wie gesagt, wurden sie imprinzip beide. es ist daher billig und recht, Peter und Paul zusammen zu feiern, als einen namenstag zum geburtstag beider, den nämlich der gelungenen 'wiedergeburt' zum neugewonnenen Paradies, für das sie beide als grossartige miterlöser von des Gottmenschen gnaden tätig werden durften, gemäss dem Pauluswort, Kristenmenschen könnten das wenige ausfüllen helfen, das an den leiden des Gottmenschen noch ausstehe. -

der zweite Rombesuch im jahre 1979 führt mich mit meiner familie auch zur kirche zuehren des dritten imbunde der apostelfürsten, nämlich zur Basilika San Giovanni in Laterano. von Piazza Venezia ausgehend erreichen wir über die Via dei Fori Imperiali und nach dem Kolosseum die Via San Giovanni in Laterano, auf deren linker seite die St.Klemens-Basilika seht. von dort geht es weiter zur kirche Quattro Santi Coronati. schliesslich gelangen wir zur Piazza San Giovanni in Laterano. es ist die erste grössere kirche, die neben den Lateran-palästen errichtet wurde, die die erste schenkung Konstantins darstellen. imlaufe der jahrhunderte erfuhr diese kirche mannigfache umgestaltungen, unter mitwirkung berühmter architekten, unter denen Borromini und Fontana zu nennen sind. das grossartige innere hat eine länge von etwa 130 m und ist in fünf schiffe geteilt, in denen zahlreiche kunstschatze und bedeutende historische zeugnisse enthalten sind. uns interessiert besonders: in den nischen der pfeiler des hauptschiffes stehen die statuen der apostel, werke der schüler Berninis oder stuckarbeiten von Algardi

einige der apostel sind recht imposant dargestellt, auch künstlerisch glaubwürdig. nur einer nicht, und ausgerechnet der nicht, auf den es in dieser Basilika zuehren des apostel Johannes besonders, sogar in allererster linie ankommen müsste. freilich hat es damit seine eigene bewandtnis. nur wenigen ist es gelungen, imverlaufe abendländischen kunstschaaffens diesen apostel Johannes richtig simpatisch darzustellen. Dürer glückte eine zeichnung, die Petrus und Johannes als apostelfürsten vorstellt, an eine des Johannes machte er sich erst garnicht heran. in der Ostkirche verhält es sich anders - aber bezeichnenderweise gilt Johannes bei uns nicht als das, was er zweifellos war: als einer der drei imbunde der apostelfürsten, will sagen der

mahsgebendsten apostel. was wären wir ohne das Johannesevangelium und dessen Frohe Botschaft von der Eucharisti als der fortsetzung der schöpferischsten schöpfung des Schöpfers, der menschwerdung Gottes?! Johannes war der apostel, den 'der Herr besonders schätzte', nicht von ungefähr. er war es, der den schärfsten blick aufbrachte für den bei wirklichen Kristen unverzichtbaren zentralkern der christlichen botschaft, nämlich für die Göttlichkeit Jesu Kristi, worin es ihn nur Paulus gleichtat, zb. wenn dieser im 5. kapitrel an die Römer schreibt: Die Israeliten, die im besitz der "kindschaft, haben die väter, und aus ihnen stammt dem fleische nach Kristus, DER ÜBER ALLEM STEHT ALS GOTT; HOCHGELOEBT IN ALLE EWIGKEIT"; womit eindeutig und unmissverständlich die Zweitnatürlichkeit des mensch gewordenen Gottessohnes auf den begriff gebracht wird; wie der völkerapostel ausdrücklich anmerkt, dem Menschensohne Jesus wohne ein "die ganze fülle der Gottheit", also für alle zeit und ewigkeit herausstellt, welcher offenbarung wegen er, Paulus, zuvor noch den diakon Stefanue steinigen half, deretwegen sich später ein Mohammed entscheidend und unüberbrückbar vom Kristentum glaubte absentierenzumüssen. - Darüberhinaus war Johannes 'der' spiritual des Ersten Abendmahles als der praktisch-faktischen, der in des wortes leibhafter realisierung der Eucharistielehre zu Kafarnaum, die keiner so wie dieser evangelist überliefert hat. dabei war er der tapferste unter den aposteln. stand ja als einziger unter dem kreuze Jesu Kristi. und vermutlich war er auch der verfasser der Geheimen Offenbarung, also einer ungemein kämpferischen Heiligen Schrift. die psüchologie seiner christlich-johanneischen natur diente als basis der gnade, die diese vollendet. so war der apostel in der vielfältigkeit seiner veranlagungen und deren begabungen als 'der' evangelist der kristlichen liebe ineinem der offenbarer jener gerechtigkeit Gottes, der jene furchtbar strengen strafgerichte verhängt, auf die uns die eigens so genannte apokalypse verweist, wie zuvor der Herr Jesus Kristus höchstpersönlich. nicht von ungefähr wurde diesem apostel der adler als simbol zugesellt, der höhenflieger. doch da liegt nun die kunst, die selten nur gelingt: Johannes darzustellen mit dem adlergesicht, aber so, dass er ineinem glaubwürdig erscheint als 'der' Evangelist der Kristlichen Liebe! der 'donnersohn', der ineinem der liebesjünger war - diesen ausgleich der gegensätze in dieses apostels gestalt, der muss noch erst einmal wirklich überzeugende künstlerische ausgestaltung erfahren! - hier, diese Johannes-statue in der Basilika San Giovanni in Laterano, bietet so etwas nicht, wie viele andere kunstbemühungen dieser art ebenfalls nicht. der apostel steht zwar da emporgewandten antlitzes, platonisch verklärt, aber dabei wirkt er weltfremd, schwärmerisch. garnicht wie der apostel, der zwar das hauptgewicht legt auf die betonung der Gottheit Kristi im strengen dogmatischen sinne, aber wie kein zweiter auch geradezu nüchtern aristotelisch betont: "das Wort ist fleisch (!) geworden"! Johannes.war es, der als entscheidendes kriterium der unterscheidung zwischen Krist und antikrist den glauben oder den unglaben an diese menschwerdung Gottes herausgearbeitet hat, wofür er seinem naturel nach den schärfsten blick aufbringen konnte; dabei stand er so fest auf der wohlgegründeten festen erde, hielt es sosehr mit der 'heiligen nüchternheit', dass er als kriterium der echtheit unserer Gottes-liebe die bewährung in der alltäglich verborgenen, praktisch-pragmatischen nächstenliebe vorstellt. - dafür

gleich ein beispiel. als ich nach besuch der Basilika vor der kirchenpforte einen bettler sitzen sehe, bin ich zunächst geneigt, diesen zu übersehen, weil es deren in Rom eben allzu viele gibt. doch dann werde ich nachdenklich, verweise meinen sohn, der auf den namen eben dieses apostel Johannes, dessen kirche wir soeben verlassen, getauft worden ist, verweise ihn auf diesen bettler mit dem anheimgeben: der apostel Johannes habe betont, Gottes-liebe ohne bewährung in nächstenliebe sei eitle schwärmerei, füge hinzu: eben von jener schwärmerei, die viele unserer kunstschaaffenden völlig zuunrecht eben bildern und statuen dieses apostel Johannes zukommenlassen. mein sohn hört kaum hin, so als sei ich einer der predigern, deren ausführungen anzuhören wir uns sonntag für sonntag angewöhnt haben, daher wir nur noch halb hinhören, vor lauter gewohnheitskristentum die predigt des Kristentums garnicht mehr ernstnehmen. schliesslich gebe ich Johannes ein paar groschen, die er bereitwillig dem bettler gibt. doch wie staunt der junge auf, als er mit mir etwas weitergeht, buden sieht, wo coca-cola zu kaufen, büchsen, die hier naturgemäss weitaus teurer als in einem normalen geschäft. da Johannes durstig, bittet er mich, dieses getränk für ihn zu kaufen, 'koste es, was es wolle'. nach einigem zögern tue ich es, um aber zu betonen: so, das wäre wirklich kristlich-johanneische liebe, hättest Du es zuwegegebracht, auf dieses teure coca-cola zu verzichten, um das dafür erforderliche geld dem bettler vor der Johannes-Basilika zu geben! Johannes starrt mich ungläubig an, hält solches ansinnen für direkt verrückt, um hinterdrein etwas nachdenklich zu werden. durchaus zurecht; denn hier, genau da liegt die bewährung unseres Kristentums! da ist kein schwärmerischer zug mehr, da ist johanneische härte! und nur wer im kleinen getreu, der ist zum grossen berufen, zb. dazu, es dem apostel Johannes gleichtun zu dürfen, als einziger unter dem kreuze auszuharren, um dabei indirekt einer welt von feinden paroli zu bieten, der ausserwelt der teufel obendrein, die ja im hintergrund agieren! -

zurück zur ersten Rombesichtigung, die wir mit der zweiten vertieften, auch mit dem reisebericht hier. -

der nächste besuch gilt dem Aventin. dort steht die kirche Santa Sabina (5. jahrhundert), ein besonders gutes beispiel einer frühkristlichen Basilika. diesen ort bevorzugte Dominikus, der hier seinen Dominikanerorden gründete. in dieser kirche gibt's eine schöne überraschung: die sog. 'schlüssel-loch-pforte'. von da ist wirklich sagenhaft schöner ausblick auf den Petersdom, den dom zu ehren des 'schlüssel.-trägers, der verhilft zum eingang durch die 'pforte' zum himmel.

vorbei dann am Palatin, der gründungsstätte von Rom. wir sehen, 'gegründet' wurde schon immer, wie damit eo ipso zentrum und führung da war. das liegt in der natur der welt, die die gnade der übernatur uns vollenden will. wie sie es tut, zeigt sich zb. daran, dass dieser etwa 50 m hohe Palatin - zwischen dem Tiber und dem Forum Romanum gelegen - seinen namen herschreibt von der 'hirtengöttin' Palas. von da aus breitete es sich aus Rom, das heute sitz des 'oberhirten'! des Petrus, dem die göttliche weisung wurde; 'weide Meine lämmer!' da zeigt sich

entwicklungsprozessualität vom Heidentum zum Christentum, wie analog dazu die vom Israel des Alten Bundes zum Neuen Israel des ausdrücklich so genannten Neuen Bundes, von Auserwählung zu Auserwählung, der es sich würdig zu erweisen gilt, wie Christus betonte: "wer viel hat, von dem wird viel verlangt."

Besuch dann vor allem von San Pietro in Vincoli, von St. Peter in Ketten! Die Baugeschichte dieser Kirche reicht bis ins 5. Jahrhundert zurück. Uns interessiert vor allem der Bau der Kirche als Felsenkirche, deren in dieser Einzelkirche ja besonders gedacht wird. Die Welt als Erbsündenwelt ist in mehr als einer Hinsicht eine einzige 'Höhle', als solche auch ein Gefängnis, wie Plato übrigens in seinem Höhlengleichnis die einsitzenden Menschen 'gekettet' erscheinen lässt. Doch nun belehrt uns Christi Offenbarung, wie wir erlöst, befreit, entkettet werden können - des zum Zeichen z.B. der Petrus durch einen Engel aus dem Kerker befreit werden konnte, damit er einige Zeit länger noch lebe, seines oberhirtlichen Amtes walte und den Menschen Kunde bringe über das Ewige Licht, das gnadenreiche Vollendung ja auch ist des platonischen Ideen- und Ideallichtes. Freilich, dann erfuhr Petrus, was Plato profetisierte und Johannes im Prolog zu seinem Evangelium so ausdrückt: das Licht leuchtet in die Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen. Und so wurde Petrus - ganz im Sinne des platonischen Höhlengleichnisses - dann auch von verblendeten Zeitgenossen ergriffen und umgebracht, hier in Rom, um darüber miterlöser werden zu können. - Sinniges Wechselspiel also von Not und Freude eines Christenmenschen, von Gefängnis, Befreiung und neuerlichem Kerker und Tod, wie es hienieden auszustehen ist, wofür besonders beredt des Apostel Paulus Lebenslauf zeugt. Sinnig daher, wenn die 'ketten', mit denen Petrus seinerzeit im 'Gefängnis' festgehalten wurde, wenn diese Ketten, die ja Zeichen grosser Armut und Elender Bedürftigkeit, wenn diese nun in dieser Kirche aufbewahrt liegen in einem prachtvollen Schein, der Zeichen nicht unbeträchtlichen Reichtums. - schliesslich gilt: durch Armut zum Reichtum des Reiches Gottes, durch Finsternis zum Ewigen Licht!

Ich betrachte ehrfürchtig diese 'ketten', die Zeichen menschlicher Schmach. Wie geädelt sie nun sind! Sie sind berührt ja durch eines 'Engels' Hand, die sie bekanntlich von des gefesselten Petrus Hände fallen liess, um damit nicht zuletzt Petrus und seine Nachfolger als 'unüberwindlichen Felsenmann' auszuweisen. - Das sind wahrhaftig 'ketten', die die Welt bedeuten, welten sogar! Kam doch ein Engel, eine Persönlichkeit der Überwelt, sie abzustreifen, was spielend leicht gelang. Diese unsere Welt, so sehen wir erneut Anlass zu meditieren, ist eine Höhle, ein Gefängnis, bisweilen sogar direkt ein eigens so genanntes Zucht-Haus. Wir sind gekettet, meistens mehr indirekt, nicht selten ganz direkt, Sklaven der Sünde, wie wir wurden! Aber wir sind erlöst, prinzipiell befreit vom Bann der uns kettenden Sünde, um hellhörig sein zu können auf unseren Schutzengel, der uns immerzu zur Seite steht, wofür der Engel, der den Peter auf eine diesem sichtbare und für ihn handfest pragmatische Weise befreite, beispielhaft steht. Wir alle sind des Petrus, so auch seines hilfreichen Engels! Kurz nur ist die Zeit, da uns noch Ketten drücken, doch ewig ist die Freude zu ewiger Befreiung, zu der uns der Engel führen will, auch führen kann, wenn wir nur mitgehen wollen! Der Engel hilft, der gute, wenn's sein muss auch gegen den gefallenen Erzengel Luzifer.

als hässcher kamen, Kristus auf dem Ölberg zu inhaftieren, fühlte Petrus sich gedrungen, mit dem Schwerte dreinzuschlagen. Kristus verwies es ihm mit dem Hinweis, wie ihm ggf. 12 Legionen Engel zuhelfen könnten, doch das läge nicht im Willen des Vaters - wie der Auferstandene den Jüngern erklärte, Er hätte seine Passion ausstehen müssen, um uns weiterlösen zu können. Wie des Gottmenschen Hinweis auf einen etwaigen Engelschutz für seine Leibwache, wie der nicht leere Rede war, das erfuhr jener Petrus, dem bedeutet wurde, sein armseliges Schwert wegzustecken, erfuhr er, als ein einziger Engel genügte, ihn und seine Apostelkollegen insgesamt aus des Herodes Kerkerhaft zu befreien, damit sie vor ihrem später anstehenden Martirium ihres Amtes walten konnten. Vor jener Kreuzigung, die Petrus in solcher Kristusähnlichkeit als den ersten päpstlichen Oberhirten im eigentlich-kristlichen Sinne zum Nachfolger und Stellvertreter des Gottmenschen werden liess, davor musste Petrus hier in Rom wiederum dem Gefängnis sich ausgeliefert und gekettet sehen, um diesmal nicht wieder durch einen rettenden Engel in der Not entkettet zu werden. Petrus gemeinsam mit Paulus schmachteten hier in römischer Kerkerhaft, auch Paulus, der zuvor Gemeindegliedern geschrieben hatte: Ich wünsche, ausfahren zu können aus dem Leibe und heimgehen zu dürfen zum Herrn; doch die Sorge um die vielen Gemeinden lässt es ratsam erscheinen, hienieden noch ein Weilchen auszuharren. So überstand er gleich Petrus Gefahr um Gefahr, eine tödlicher denn die andere - bis sich zuletzt ihr Herzenswunsch erfüllen durfte, sie 'heimgehen durften zum Herrn', freilich nur durch Teilhabe auch von Kristi Ankettung und blutiger Passion.

Allerdings! Im Verlaufe ihrer Geschichte waren viele Nachfolger Petri hier in Rom diesem geläuterten urevangelischen Petrus nicht nachfolgend genug, hielten es wie Anfangs Petrus selber lieber mit dem Politischen als mit dem christlichen Messiasium. Davon berichtet nicht zuletzt die Geschichte der von uns im vorausgegangenen besuchten 'Engels-Burg'. Im Kerkerloch des Herodes war der Engel mehr zuhause als auf der trutzigen Engelsburg weltbeflissener Päpste. Nahe war der gute Engel als Schutzpatron des Petrusamtes und damit der Felsenkirche Christi dem Petrus im Kerker, nahe genug, ihn sogar zeitweilig zu entketten, wie der gute Engel fern war dem Nachfolger des Petrus, der selber kettete. Lies dazu mein Drama: PAPST ZWISCHEN PETRUS UND NERO! - der Vergleich legt sich nahe mit der von uns noch zu besuchenden römischen Katakombenwelt, die eine Kirche in Ketten war. Wo immer der Petrus in Ketten, da eo ipso der Engel, der unüberwindlich macht und des zum Zeichen bei Bedarf den Petrus mühelos entketten und aus noch so schwerer Bewachung herausführen kann.

wie gesagt, voller Ehrfurcht sehe ich Ketten, die analog jenen Jerusalems, die ein Engel berührte, um den Peter zu entketten. Darüber wurden diese Ketten uns zweifach wertvoll: des Engels und dann des 1. Peters wegen! eine einzigartige Reliquie! die zu berühren bzw. dankbar anzuschauen, uns mit der Engel- und der Petrusüberwelt des Jenseits berührt, welche sinnliche Kontaktnahme uns sicher einlässt, immerzu mit der Übernatur aufs engste verbundenzusein, entsprechend der Allpräsenz des Allmächtigen. Wir fahnden nach Reliquien als nach einem Brückenschlag von Natur zur Übernatur.

übrigens, der letzte Papst, Johannes XXIII. (1. reisebericht!) ist hierzulande zu Rom hochgerühmt, auch nach seinem tode sehr geliebt. deshalb auch, weil er einmal zu Weihnachten 'gefangene' besuchte, wie unser reiseleiter uns erklärt, als wir am besagten 'carcer' vorbeifuhren, vorbeifuhren also am ort der 'ketten'. - Jesus Kristus sagt: selig ihr armen, wehe euch, ihr reichen! was nicht zuletzt besagt: zöllner und sünder finden erbarmen, weisse-kragen-verbrechen, zb. als wirtschaftsgangster, nicht usw. da werde ich übrigens erinnert an mein erstlingswerk um den -inzwischen verschiedenen- ungarischen kardinal Mindszenti, ein drama, in dessen verlauf mir die gestalt des kardinals auswuchs zu der Petrus II., und zwar eines Peters --- in ketten! zukunftsmusik? nun, der ungarische kardinal ist eine gestalt aus dem kommunistisch, entsprechend antikristlichen Ostblock. wenn dort einer wiederum gekettet ist, dann wahrhaftig doch erneut der Peter mit seinen apostolischen kardinälen! - inzwischen, so ist anlässlich unseres 2. Rom-besuches 1979 nachzutragen, inzwischen residiert in der Ewigen Stadt Johannes Paul II., ein mann, herausgewählt aus eben diesem Ostblock, aus dieser Kirche in Ketten!

in San Pietro in Vincoli befindetsich im rechten seitenschiff eines der bedeutendsten werke Michelangelos: die berühmte kolossalstatue des Moses. Paulus sagte einmal, nur wenige weise fänden zur Offenbarung der weisheit Kristi. "nicht viele", einige also doch, zb. Paulus selbst und dann wohl auch der grosse Michelangelo, der einer unserer allergrössten, auch als meister im weltlichen sinne, wie nicht zuletzt dieses ungemein kraftvolle meisterwerke beweist.- freilich, der auftraggeber, papst Julius II., hatte Michelangelo beauftragt mit einem gewaltigen grabkolosseum für seine, des nachfolgers Petri, wenigkeit, der es allzusehr mit fürstlicher pracht und herrlichkeit, vielzuwenig mit des fischers armut in evangelischer demut halten wollte. das steht auf einem anderen blatt, auf dem später Martin Luther einige eintragungen machte. - doch 'Gott kann gerade schreiben auch auf krummen zeilen', und so sage ich mir, vertieft wie ich bin in diesen Moses des Michelangelo: Petrus ist der Neue Moses, der uns wasser zur wiedergeburt aus Heiligem Geist aus dem Ewigen Felsen schlagen darf, dieser Peter 'in ketten', dessen ketten von früher nahe dieser Moses-statue aufgestellt stehen. da erinnern wir uns erneut des wortes Pauli, Gottes kraft erweisesich mit vorliebe in des menschen schwachheit, zb. der des menschlichen, bisweilen allzumenschlichen des Petrus. aber in dieser schwachheit erweistsich halt auch und gerade sogar Gottes kraft. und davon kann uns nun die Moses-statue des Michelangelo schon eine ahnung vermitteln! eine statue jenes Moses, der übrigens bei aller Gottesstärke selber ebenfalls voll der menschlichen unzulänglichkeiten und entsprechenden schwäche gewesen, daher er nicht persönlich ins Gelobte Land einziehen durfte. das alles gilt übrigens cum grano salis von Michelangelo selber. der vorgeburt her kleingewachsene mann überkompensirte, schuf mit vorliebe riesenstatuen gleich dieser. wie menschlich im allgemeinen - wie christenmenschlich im besonderen! dürfen wir doch nach der erlösungstat des Gottmenschen sogar sprechen von einer - felix culpa! erbsünder erlitten grauenhafte schwächung, doch dieser uns gewordene schwächeanfall kann bei menschen demütigen willens auswachsen zu einer jede vorstellung

überbietenden hochgemuten kraft, zu einem gnadenreichen übermenschsein, von dem des Michelangelos Moses eine ahnung nahelegt. luzifers bosheit musste dem guten dienen, sein neid machte uns menschen noch beneidenswerter für teufel! in diesem zusammenhang sind betrachtenswert die 'hörner', die Michelangelo seinem Moses aufsetzte. 'der gehörnte', das ist lt. volkswund der teufel. aber erst ist doch die art, dann die entartung. hörner sind ursprünglich ein zeichen für weisheit und erleuchtung, für jene inspirazion, wie sie die gesetzestafeln in des Moses hand zumausdruckbringen, welche erleuchtung fulminanten kulm findet in der stärke (!) unfehlbaren ex catheda-spruches des papstes als des christlichen, des Neuen Moses, der in der wüstenwanderung unseres lebens sein kirchenvolk führen darf in jenes vollendete 'Gelobte Land', das der eigens so genannte 'Heiland' ist. ich betrachte immer wieder, auch anlässlich meines zweiten Rombesuches 1979, des Michelangelos Moses von einigem abstand her, wobei mich der volle blick dieses blut-, weil überaus lebens-vollen kunstwerkes trifft, das nicht zuletzt der gewaltigen augen des streng dreinblickenden Moses wegen grossartig gelungen ist. wie mir ob dieses blickes zumute ist? nicht zuletzt so, als ob Michelangelo persönlich mich eines an-blicks würdigte! individuelles und generelles sind unzerreissbar geeint wie individuum und gemeinschaft. ein jeder, zb. von uns turisten aus aller damen und herren länder unseres erdballs, kann sich von einem blick wie diesem des Moses persönlich angesehen und in seinen individuellen anliegen angesprochen fühlen, und mit ihm als einzelwesen ein jeder und eine jede seines und ihres gemeinschaftswesens, jenes der eigenart des volkes oder der rasse oder unserer erdenmenschheit überhaupt. wer unsere erde kennt, kennt die welt, wer einen irdischen kennt, kennt die erdenmenschheit generel, wie die menschheit jeden einzelnen verkörpert ebenso wie jede einzelperson fürs menschengeschlecht steht. das gilt ebenfalls für Moses und dessen standbild, der als besonders herausragender vertreter unserer menschheit jeden einzelnen menschen mitvertritt und ent-sprechend persönlich ansprechend werden kann; womit sich dieser Moses als besonders ebenbildliches ebenbild des göttlichen urbildes erweist, des Schöpfersgottes, Den all unser generelles und persönliches widerspiegelt, der als persönlichste persönlichkeit überhaupt von allerallgemeinster allgemeinheit ist, Der daher imstande, mit jedem vollen blick aufs ganze, in einem jeden einzelmenschen dieses menscheninsgesamt voraugenzuhaben, in welchem sinne Augustinus zurecht feststellen konnte: "Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt. nichts? nichts!" aber, wohlgemerkt, indem Gott mich so unvergleichlich einzigartig in den blick nimmt, wirft Er seinen blick aufs grosse ganze meiner und deiner gemeinschaftselbste. darf ich also sagen: in diesem Moses sieht Michelangelo mich selber an? jawohl! ein echtes kunstwerk, das ist ein stück des selbst von dem, der's schuf, ist selbst-ausdruck. und das gilt auch dann, wenn Michelangelo als vorbild den kopf des damaligen papstes bemühte, gilt auch dann, wenn Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle ein selbstbildnis schuf, das mit dieser statue keine ähnlichkeit hat. auf die essenz kommt's an, auf die gewalt, die mit diesem Moses zumausdruckkommt, welche gewaltige leistung ja nur gelingen konnte als selbst-ausdruck. der leib ist ausdruck der seele, wie die weltmaterie in ihrer universalen weite und breite spiegelbild der weltseele und des weltgeistes, ab-

und in der menschheit ebenbildlich dem Göttlichen. der kosmos, vor dem ich als sinnlicher mensch zurückbebe, ist andererseits doch nur analogi der tiefe meiner seele und der höhe meines geistes, simbol meines menschenelbst, das nicht nur wie die vormenschliche schöpfung abbild des Schöpfers, sondern sogar Dessen ebenbild sein darf. seele und geist sind in mehr als einer hinsicht so gewaltig, dass der leib sie oft nur schwach widerspiegeln kann · während ein kunstwerk schon ein weitaus gelungenes spiegelbild sein kann. wir sagten: kunstwerke, die ihren schöpfer überlebten, sind simbol für dieses künstlers persönliche unsterblichkeit, zumal wenn es sich nun gar noch um religiöse kunstwerke handelt. in diesem sinne ist mir's nun, als ob mit diesem bewundernswürdigen Moses auch Michelangelo persönlich auf mich blickte, einen blick mir gönnte aus seiner das menschengesamt spiegelnden persönlichen unsterblichkeit! dieser Moses, der als kunstwerk Michelangelos mit Goethe sagen kann: "nichts menschliches ist mir fremd", der kann menschheitliches so überzeugend widerspiegeln, weil er es auf höchst originelle weise besorgt, weil es dem meister gelang, in dieses meisterwerk allgemeinmenschlicher widerspiegelung seine ganz 'persönliche note' hineinzulegen - wobei einmal mehr daran erinnert sei: wer zur persönlichen unsterblichkeit ins jenseits überwechseln darf, der nimmt mit sich das menscheitsinsgesamt, wenn auch immer in einmalig individueller art - oder auch in höllischer unart, jenachdem. des Moses Michelangelo ist eine heiligenstatue, himmlisches andeutend! --

wir besuchen heute auch die kirche Santa Maria Sopra Minerva und treffen dort auf eine Kristusstatue Michelangelos, einem standbild des Auferstandenen mit dem Kreuz in händen, so als solle angezeigt werden, wie nur durchs Kreuz hindurch zur glorie der auferstehung zu finden ist. das bildnis zeigt den sieger über den tod, den überwinder des zerfalls des leibes fast unbekleidet; zweifellos gewagt, doch keineswegs anstössig, weil die kühnheit gelungen. sehe ich recht, ist's dem begnadeten geni Michelangelos geglückt, die 'fleisch'- und menschwerdung Gottes überzeugend darzustellen. es kommt nicht der leiseste gedanke an abwegiges. es nimmtsichaus wie ein hinweis auf die verheissene auferstehung des fleisches zur ewigen verklärung, was alles ebenfalls vollends überzeugend in dem Kristusbild der Sixtinischen Kapelle zumausdruckkommt, das den Herrn als weltenrichter vorstellt. freilich, versuchte ähnliches ein weniger begabter und wohl auch weniger begnadeter meister als Michelangelo, diese kunst könnte schon danebengehen, nur künstlich und dann sogar noch kitschig ausfallen. so aber gilt, was Michelangelo darzustellen verstand wie zum beleg dafür, wie Nietzsches vorwürfe gegen das angeblich prinzipiel leibfeindliche Kristentum unsubstanziert sind. Michelangelo kontra Nietzsche - da bleibt ein Nietzsche im 2. glied, so genial er auch war! und wenn Nietzsche proklamierte: Dionisos gegen den Gekreuzigten, da habt ihr den gegensatz! ist bedenkenswert: sinnig genug steht besagte statue des Auferstandenen in der kirche, die früher altheidnischem kult diente! Kristentum vollendet naturreligiosität, imprinzip auch in dessen leib- und lebensbejahung, soweit diese adventistisch positiv gewesen! - Auf dieser Linilie liegt es, wenn Dionysos ein Weingott gewesen, dessen Anliegen, soweit adventistisch positiv, im Gipfelsakrament Eucharistie ihre

gnadenreichste Erfüllung finden können.

noch ein drittes ist es, was mich bei meinem neuerlichen Rombesuch in dieser kirche St. Peter in ketten entusiasmirt: die grabstätte des Nicolaus Cusanus, auch der Cusaner genannt, des kardinals, der intimus seines papstes gewesen. er gilt unter den weisen dieser welt als 'grosser filosof'. da es weiterbau der lehre gibt, philosophia perennis, deshalb nicht zuletzt habe ich mich zu meiner Romreise, die nicht zuletzt studienreise ist, verstanden. besonderer gruss also dem meister, der hier beigesetzt! schlage gleich die 'brücke' nach Kues, bemühe mich um ausgleich der gegensätze von Italien und Deutschland, indem ich verweise auf meinen besuch des Nikolaus Kusanus-Stiftes in Kues, in dessen kapelle das herz des Cusaners beigesetzt wurde. davon war bereits die rede bzw. die schreibe.

unser nächster besuch gilt mit Santa Maria Maggiore einer der fünf hauptkirchen Roms, die gleichzeitig die grösste der 80 Marienkirchen der Ewigen Stadt ist. gelegen ist sie auf dem Eskwillin, der zu den sieben hügeln des antiken Roms gehört. wir erfahren: Sa. Maria Maggiore ist ausser St. Peter, S. Giovanni im Lateran und S. Paolo fuori le Mura die vierte, mit einem papstaltar ausgestattete basilika. vom 5. jahrhundert an wurde in ihr ohne unterbrechung täglich das messopfer gefeiert. die vermutlich aus dem 4. jahrhundert stammenden mosaiken auf dem triumphbogen enthalten die älteste darstellung der kindheit Jesu Kristi. ursprünglich hat diese kirche 'Maria im Schnee' geheissen. imverlaufe einer privatoffenbarung gab die Gottmenschenmutter im jahre 352 dem senator Johannes zu verstehen, eine kirche solle errichtet werden dort, wo im italienisch-südländischen, im römischen August 'schnee' entdeckt würde. er wurde wirklich entdeckt, woraufhin diese auf so wundersame weise erbetene kirche errichtet wurde. - da ereignetesich also eine Mariaerscheinung, ähnlich wie in Lourdes und Fatima usw. das letzte wort zur anerkennung solcher wunderbaren wiederkehr der Mutter des Gottmenschen hat der Vatikan, also der Peter hien in Rom. wunder, die die erscheinung als echt ausweisen, zb. auch als wirklich christlich und nicht als teuflische fallstricke, solche wunder sind dem papst eine wertvolle entscheidungshilfe. interessant, wie in Rom selbst solche Marienerscheinung und solche beglaubwürdigung sichzutrug, daher mir anlässlich unserer Romwallfahrt diese römische Kirche 'Maria im Schnee' erscheinen 'auch' kann als eine wallfahrtskirche vom range einer echten Marienerscheinung. - inzwischen besuchte ich Lourdes, befand dort, die erscheinung verdiene ob der dort ihr zur ehre errichteten basilika im und auf einem felden den namen 'Maria im Felsen', was hinverweist auf die Mutter Maria als Mutter auch der Felsenkirche als des fortlebenden Jesus Kristus. - und als wir von Lourdes nachmittags eine busfahrt unternahmen, stiessen wir in der nachbarschaft Lourdes nahe der grenze nach Spanien auf eine herrlich prachtvolle und nicht zuletzt fraulich anmutig gelegene Marienstatue mit dem ausdrücklichen namen 'Maria im schnee!' nimm und lies damaligen reisebericht! was meinen zweiten Rombesuch 1979 anbelangt, den damit verbundenen neuerlichen besuch dieser 'wallfahrtskirche', die in einem besonders ausgezeichneten verhältnis steht zum Felsenmann, so folgte diesem besuch einige tage später eine buswallfahrt nach - Fatima! die heiligtümer rufen einander. so werde ich denn nicht müde,

Maria als 'Maria im Felsen', die als 'schlangenzertreterin' die unzerstörbarkeit des Felsens garantiert, zuhilfefzurufen.

zu meinem ersten besuch! sie fanden also im hochsommer schnee an der stelle, wo Maria Ihrer erscheinung zufolge eine kirche wünschte. mir fällt zunächst nichts ein, was die 'simbol'tiefe in der 'realität' dieses wunderbaren vorganges entschlüsseln helfen könnte. lasse es eine weile auf sich beruhen, durchbummle das Gotteshaus, betrete jene seitenkapelle, die dieser kirche Sakramentskapelle ist. engel sind dargestellt, die in dieser Marienkirche den tabernakel tragen. unwillkürlich denk ich an luzifers schmähdungen der Jungfrau Maria, die wir auf meiner arbeitsstelle - kwasi live - kurz vor meiner Romfahrt aufgefangen haben, um mir jetzt zu sagen; luzifer heisst licht-träger, träger des Ewigen Lichtes, das der Dreieinige Gott dreipersönheitlich ist. doch luzifer wollte nicht, dass Gott, als das Wort, als Eingeborener Sohn Gottes, mensch wurde, durch Maria, um uns Eucharistische Gottesmenschnahme werdenzukönnen. Luzifer wollte also ua. nicht träger des tabernakels als der vollendeten Bundeslade, träger des Ewigen Lichtes werden. er wollte der menschheit diese gnade, dieses geschenk als herzmitte des Sakramentalen Lebens, er wollte uns die Eucharisti nicht gönnen. er wurde verbannt, zur hölle in seinem hass verbannt, wobei es tüpisch, wenn er in seinen teufelsmessen mit der schändung der hostie der von ihm aufs tiefste bzw. eben aufs untiefste gehassten Eucharisti schlimmste blasphemische schmähdung zukommenlässt. andere engel wurden luzi-fer, dh. Lichtträger, tabernakelträger, wie es hier dargestellt. andere engel besorgen das, was luzifer nicht wollte. da kommt mir, wonach ich fahndete, eine deutung der simbolik für 'Maria im Schnee'! wo schnee gefunden wurde im heissesten der oft unerträglich heissen sommermonate Roms, da sollte der sitz dieser Marienkirche sein, und das bedeutet: blendend 'heller' und entsprechend 'lichter' schnee im 'feuer', in der sonne des August von Rom! - und da kann ich zurückblenden zur filosofi des Nicolaus Cusanus, von dessen grabstätte ich soeben ja herkomme! dieses wunder zur beglaubwürdigung der himmelserscheinung, die die Mutter des Herrn sogar selber war, ist 'auch' im sinne der coincidentia oppositorum, der harmoni der gegensätze in Gott, Der uns in allerletzter instanz der himmel ist. schnee ist wasser. doch nun vertragensich feuer und Wasser, um sichauszugleichen in der roten flammenpracht des feuers und der schneeweisse, um einzuwerden in der wärme wie in der kühle, ohne dabei miteinander identischzuwerden, ohne sich also gegenseitig in der lebensvollen konkretheit ihrer mannigfaltigkeit zu nivellieren, ganz im sinne der christlichen Offenbarung über den monotheismus als eines einzigen Gottesseins in dreieiniger dreifaltigkeit, als einer kreativen sintese zwischen dem allzustarr rationalistischem 'ein'gottglauben des Alten Testamentes und der vielgötterei des heidentums. mit der Eucharisti, deren träger engel sind, kommt uns dieser ausgleich der pole in übernatürlicher vollendung zugute, - beachten wir auch: die Schrift berichtet des öfteren, wie engel erscheinen in schneeweissem gewand, um in einem zu leuchten wie die sonne, was vollendet gilt von der verklärung des Gottmenschen auf Tabor, mit der die wesentiefe der übernatur Eucharisti sichkundtat. da ist er ja, der gnadenreiche ausgleich von schnee und sonne!

der reiseleiter machtaufmerksam noch auf das wappenzeichen von Borgia-papst Alexander III. in der decke des kirche Maria Maggiore. dieser unwürdige papst hatte kinder. ich sage: wie Petrus I. - und wie ganz anders! -

heimfahrt zum kwartir, vorbei an Engelsburg, am fluchtweg der päpste zu dieser burg. .. mittagessen! danach führe ich diese tagebuch im speiseraum. miteinemmale kommt mein zimmerkompagnion zu mir, fragtan, ob ich den 'schlüssel' zu unserem zimmer 218 c im erdgeschoss von der pforte unseres kwartirs Casa Tra Noi abgeholt hätte. muss es verneinen, da ich mich nach dem essen nicht aufs zimmer zum mittagsschlaf verfügte, vielmehr im speiseraum verblieb, um diese tagebuchnotizen vorzunehmen. auch hatte ich heute morgen den zimmerschlüssel nicht abgegeben, vielmehr mein zimmergefährte selber. doch der beteuert: der schlüssel ist nicht da an der pforte. meine ich: jemand nahm ihn wohl aus versehen mit, wird naturgemäss den Irrtum bald bemerken, zur pforte zurückkommen, um den richtigen schlüssel sichzuerbitten und den falschen, nämlich unseren von zimmer 218c, zurückzugeben. der zimmernachbar sieht's ein, geht weg, um mich weiter an meinem römischen tagebuch schaffenzulassen. die zeit vergeht mir wie im fluge. nach einer stunde, 14,45 uhr, ist's bereits zeit zur weiterfahrt, zur neuerlichen stadtbesichtigung, deren mittelpunkt diesmal der Petersdom. gehe also zur pforte, frag den dort gerade anwesenden mittinhaber des zimmers, ob der fall sich inzwischen aufgeklärt habe, um zu meiner überraschung zu erfahren: der schlüssel sei nicht zurückgebracht worden, ein ersatzschlüssel habe erhalten müssen. ich rufe aus: da hängt doch unser schlüssel 218! doch die junge frau an der pforte schüttelt verneinend den kopf, mein reisegefährte belehrt mich: es handlesich um den schlüssel von zimmer 218 a, nicht um unseren, 218 c. wir sind ratlos, schauen uns alle etwas hilflos an, und als wir nach circa einer minute zurückkehren zur pforte, um erneut ermittlungen anzustrengen, da liegt plötzlich neben der hand der frau an der pforte unser - schlüssel! der über eine stunde gesuchte! nicht der ersatzschlüssel, vielmehr der mit dem hir üblichen schweren nummernschild daran. der liegt da wie von unsichtbarer hand miteinemmale dahingelegt, in der mitte der platte, als habe er die ganze zeit über im mittelpunkt gelegen, könne solcherart unmöglich übersehen worden sein, zumal nicht bei so intensivem nachsehen, und das vonseiten verschiedener personen. wir fragen an, wie's möglich. bescheid der jungen frau: non capito! auch für mich: non capito! weniger vom sprachlichen her. bitte den reiseleiter, der gut italienisch spricht und gerade dazukommt, sichzuerkundigen. er erfährt nun ebenso wie wir: der 'schlüssel' war weg, subito da! plötzlich da, da, als ich abschliessend kam, nocheinmal nachzufragen.

ich muss auflachen, gleichzeitig aber meinem zimmerkompagnion begreiflichmachen: ich hatte keinen grund, ihnen diesen schlüssel vorzuenthalten. ich habe ihn während des ganzen tagen nicht in der hand gehabt, ihn erst recht nicht dahingelegt, Gott mein zeuge! im übrigen: wir besuchen gleich anschliessend den Petersdom! halten wir's mit dem 'schlüssel-gewaltigen und hoffen, es möge uns der 'schlüssel' für die 'pforte' des himmelreiches mithilfe des hl. Petrus nicht

abhandenkommen! noch eins: als wir heute vormittag die Basilica Santa Maria in Cosmedin aufsuchten, sahen wir in der Vorhalle eine antike steinerne Marke, die Bocca della Verità, ein altheidnisches Götzenbild, das berühmte 'Lügenmaul', das jedem die Hand abisst, der es wagt, ins Gebiss seine Hand zu legen, obwohl er ein Lügner war. steckte lachend meine rechte Hand hinein, doch mit gemischten Gefühlen; denn, wie gesagt, das Bild schien mir das eines Götzen, entsprechend dämonisch, nicht befugt zur Vollstreckung eines Gottesgerichtes. - wenig später fuhren wir mit unserem Bus weiter. ich schauderte zurück; denn wir passierten eine - Blutlache. so als sei durchs Lügenmaul eine Hand abgebissen. es hatte einen Verkehrsunfall abgesetzt, Polizei ist bereits da, ein Geistlicher steht dabei, mitbeteiligt, wie es scheint.

im Verlaufe der Nachmittagsfahrt gilt die erste Besichtigung der Deutschen Nationalkirche mit dem Grab des einzigen deutschen Papstes, der im Anschluss an Martin Luther seinerzeit zum Oberhirtenamt bestellt wurde. - interessant noch: ein Altarbild, das anspielt auf eine eigenartige Begebenheit: der Katedrale von Meissen wurde einmal entwendet der - 'Schlüssel', bis er schliesslich wiedergefunden wurde im Bauch eines Fisches. - sollen wir's apriori für eine 'Legende' halten? nachdem, was mir gerade passierte, würde ich persönlich sagen: nicht unbedingt! und gehaltvoll ist's auch: Christenmenschen hier in den Katakomben verehrten Christus Ichtus, Christus unter dem Symbol des 'Fisches'; und dadrin der 'Schlüssel' Petri, den Jesus Christus selbst vergab, um zutiefst vermittels Seiner Stellvertreter als Substanz der Kirche in Person selber Fisch und Schlüsselgewaltiger zu sein! -

wir besuchen also Roms Deutsche Nationalkirche. dort das Grab des ersten und letzten deutschen Papstes, der kurz nach Luther folgte und versuchen sollte zu retten, was nach der Kirchenspaltung noch zu retten war. der erste Versuch einer Wiederannäherung gespaltener Christenmenschen! ich versäume daher nicht, vor dem Grabe eben dieses Papstes um die Wiedervereinigung der Christen zu beten - im Sinne von Jesu Christi Hohenpriesterlichem Gebet. zur damaligen Zeit freilich war eine 'Wiederannäherung' kaum möglich, eine Wiedervereinigung schier unmöglich; dafür spricht das Schicksal dieses einzigen deutschen Papstes Bände. er nahm 'Reformation' ernst, wollte dementsprechend die Kurie zum evangelischen Ursprung zurückführen, hielt es mit dem Lebenszuschnitt von 'Fischern'. nach nur einem halben Jahr Regierungszeit verschied der, der als kerngesund galt. über der Haustüre seines Leibarztes wurde eine Inschrift angebracht: "in Dankbarkeit dem Retter des Vaterlandes!" - unschwer, sich vorzustellen, wie es Martin Luther selber ergangen wäre, hätte er der Aufforderung der Kurie Folge geleistet, nach Rom zu kommen, um dort die Dinge zu klären. -

einer der Päpste jüngerer Geschichte, von Deutschland in der Nachkriegszeit viel angegriffen, der selber sehr deutsch-freundliche Pius XII., der Papst meiner eigenen Jugendzeit und noch eines grossen Teils meiner Manneszeit, hat in dieser Kirche gern und entsprechend oft gebetet. so bete ich nun für ihn und bitte in einem für seine Fürbitte.

danach Besuch des Torso von Radio di Domizione: es zeigt Rom in seiner alten Tiefe, die nicht

mehr unserer heutigen modernen höhe entspricht. interessant: im römisch-lateinischen heisst °altus° tiefe sowohl als auch höhe, womit coincidentia oppositorum, ausgleich der gegensätze als notwendigkeit angedeutet ist. so gilt auch: was uns in der tiefe unserer seele als geschichts- und erbbewusstsein unterschwellig, es ist uns gleichwohl unterströmig und damit gegenwärtig auch in der höhe unseres modernen bewusstseins, das selber auswirkungen zeitigt und räumlicht auf die zukunft. wie die zeit in ihrer dreidimensionalität einer natur, so auch der raum, auf und in dem unsere zeitlichkeit sichabspielt, so auch die menschheit als ganzheitsgestalt: bei aller vielfalt ein ganzes, vor dem Ewigen wie ein einziger augen-blick! //

den danach platzgreifenden besuch des Petersdomes überspringen wir um einen tag, um zunächst sprechen- bzw, schreibenzukommen auf den 21.10.1974, auf den morgendlichen besuch von Musei Vaticani, welchen besuch wir im April 1979 wiederholten und vertieften.

als ich den weltberühmten Moses von Michelangelo sah, erwog ich: dieses kunstwerk ist wie ein stück von Michelangelo selbst, ein stück des selbst, das der künstler selber ist. das stimmt gewiss, im prinzip, auch wenn ich nun erfahre, wie Michelangelo die altgriechische statue des Zeus als vorbild nahm, um diese freilich mit seiner persönlichen note und zuletzt auch noch christlich zu vollenden. immerhin, als ich nun in den Vatikanischen Museen den Zeus sehe, sage ich mir spontan: den kennst du doch - vom Moses her! da haben wir sie wieder: die einheit unserer zeitlichkeit innerhalb ihrer dreifaltigkeit!

ich sagte mir: blickt mich der Moses von Michelangelo an, ist mir zumute, als sähe mich Michelangelo selber an, der hier selbstausdruck gestaltete. ohne das zurückzunehmen, füge ich nunmehr hinzu: es gibt die polarität von individuel und generel innerhalb der einen einzigen, beide gegensätze durchgreifenden natur, innerhalb des einen menschheitsseins so auch. das zeigt sich hier, wenn im persönlichen, individuellen selbst-ausdruck des Michelangelos, wenn imverein mit dieser eigen-artigen persönlichen, dieser unnachahmlichen note mich in einem menschheitliches geni ansieht, ein konzentrat alles dessen, was menschenantlitz trägt. in einem ist's, als sähe die menschheit mich selber an, der menschheit selbstausdruck! und so verkörpert dieses kunstwerk ebenfalls einheit unseres zeitspielraumes. Michelangelo vollendete den alten Zeus, um damit darzutun, wie seine christliche kunst und geniale menschliche könnerschaft die voraufgegangene welt aufgreift und vollendet. da leuchtet auf die polarität der idee und des ideals wie auch der entsprechenden leibhaftigen realität des individuellen zum einen, des generellen zum anderen, vor allem des gelungenen ausgleichs beider, die als miteinander verwachsen, als organische ganzheit erscheinen, um so einmal mehr in ihrer überlebensdauer persönliche unsterblichkeit wie auch die des genius der gattung zu beglaubwürdigen.

wenig später sehen wir in der Sixtinischen Kapelle in der darstellung des Jüngsten Gerichtes ein detail des hl. Bartolomäus, der seine geschundene, ihm abgezogene haut hält, die versehen ist mit dem selbstporträt - Michelangelos! da ist erneut selbst-ausdruck, verbunden mit ausdruck eines

anderen menschen, beides vereint als christliches menschsein. wenn einem übrigens irgendwo das zusammenhängen von allgemeinem und persönlichem begegnet, dann in dieser Sixtinischen Kapelle. die dort gezeichneten gestalten der heilsgeschichte - die allerdings dargestellt auch als unheilsgeschichte für die verdammten - zeigt kollektivzusammenhänge, die im verein mit individuellen gestalten auftauchen, wobei die gezeichneten personen aufs persönlichste dargestellt sind, um in einem menschheitliches zum Ausdruck zu bringen, allgemeingültiges. eigenwilliger geht's nimmer, allgemeinmenschlicher auch nicht. das eben ist die grosse kunst.

Michelangelo also, der künstler selbst, blickt mich in seinem Moses an mit seinem kunstwerk. damit blickt mich weiterhin an die welt der kunst, deren künstler überhaupt; damit blicken mich an die persönlichen gestalten, die da angedeutet, hic et nunc die des Moses, der nun erst recht eine welt für sich stellvertritt und uns zu verstehen gibt, was allgemeingültig zuseinhat, ingestalt der 10 gebote dann auch! ich erblicke in einem kunstwerk wie diesem das angesicht der menschheit und der vielen, astronomisch vielen einzelnen dadrin! ich kann früher meditiertes wiederholen, um es zu vertiefen: der mensch, der als ebenbild Gottes solche kunst gestalten kann, wird ein wenig ähnlich dem 'Auge Gottes', das alles all-gemeine und all das einzelne und die einzelnen dadrin mit einem einzigen blick schaut, und das von ewigkeit her. - - und. ein kunstwerk wie dieses blickt mich an, um weiterleben nach dem tode anzudeuten: dieses kunstwerk, das Michelangelo überlebte, ist hinweis ja auf die originelle persönlichkeit Michelangelos, die doch sinnvollerweise erst recht nach dem tode hienieden in der überwelt weiterleben muss. damit erweist sich dieses hinreissend grossartige, universal gültige kunstwerk als hinweis auf die unsterblichkeit als der einzelnen jener einzelwelten, die er, wie gezeigt, stellvertritt. und zuletzt ist's gar die menschheit selber, die mich mit diesem kunstwerk anblickt, bedeutungsvoll genug, ausschauend ins Ewige Leben als zu ihrem endziel und ihrer realistischen idealvollendung in Gott, auf Den dieser Moses des Michelangelos in allerletzter Instanz ein fingerzeig uns sein kann

was nun für ein einzelnes überragendes kunstwerk wie zb. für den Moses des Michelangelo in der kirche St. Peter in Fesseln gilt, das gilt auch für die allgeminheit von kunstwerken, zumal so grossartigen, wie sie in den Vatikanischen Mueeen zu sehen sind. im papstpalast, der selber ein kunstwerk, gewahren wir kunstwerke über kunstwerke, kunstwerke aus antike, mittelalter, neuzeit und moderne: eine einzige einheit der zeit, dargestellt in der zeitläuften vielfältigkeiten! auch da die unzerreissbare natureinheit von generel und individuell!

wir kontemplierten in Venedig: jedesmal, wenn ein gültiges kunstwerk gelungen, nurmenschlicher selbstaussdruck sich darstellt, erlebt die welt als ganzes den menschen als könig, erlebt das weltall eine krönungsfeier. und wir, die wir kommen, solche kunst zu würdigen, sind festlich, weil wir teilnehmen an dieser feier. nurmenschliches kann nur von menschen gewürdigt werden. das tier bleibt anschauungslos. - in den Vatikanischen Museen repräsentiert sich besonders trefflich kulturelles erbgut, das die sonderstellung des menschen ausweist; aber da ist in einem noch einmal eine ganze unendlichkeit mehr, ein aufleuchten der absolutunendlichkeit, zu der hin wir unterwegs, jener ewigkeit, die die überzeitliche und überräumliche geltung z.b. von kunstwerken gleich den hir

ausgestellten symbolisieren und auf des simboles vollendung in jenseitiger realität verweisen können. handelt es sich doch hier nicht zuletzt und vor allem sogar um religiöse kunst im allgemeinen, um christliche im besonderen. was aber preist diese kunst? das heiligmähige leben, das des heils, das der Heiland mit Seiner Mutter selbst ist, das des heils der gnade, die zur heiligkeit der nachfolge Jesu Kristi verhilft. das ist viel-sagend genug. ist kunst wie diese krönungsfeier - ein akt wirklich gelungener heiligkeit krönt noch diese krönung! keineswegs dürfen wir also vor lauter christlicher kunst das Christentum vergessen!

legere heisst lesen bzw. auslesen. wir müssen in diesem sinne im verlaufe des studiums der Vatikanischen Museen auslese treffen - daher wir uns bei den kontemplationen auf ein bestimmtes hauptanliegen einschränken wollen: das des aufweises von unsterblichkeit! der gang führt vorbei an überbleibseln der kunst der Etrusker und damit auch der Ägypter. Etrusker, so erfahre ich, sind alteingewanderte Griechen, wobei die nach Italien verschlagenen Etrusker einflüsse empfangen von Ägypten, nicht zuletzt in puncto totenkult, der einer der wesentlichsten ursprünge der kultur überhaupt gewesen ist, zumal bei den Ägyptern. - und siehe da, im verlaufe unseres rundganges durch die Vatikanischen Museen verschlägt es uns ins Museo Gregoriano Eziqio mit seinen mumiensarkofagen. der Grieche Herodot aus dem 5. jhdt vor Christus besuchte seinerzeit Ägypten und beschreibt uns den dort stattgehabten vorgang der mumifizierung. überbleibsel davon zeigt nun das ägyptische museum innerhalb der Vatikanische Museen. was wir erwogen angesichts des Moses von Michelangelo - eben das ist es im prinzip, was mir die 'kunst' der mumifizierung nahelegen will, die kunst, die es verstand, mir das bild eines längst verschiedenen menschen zu zeigen, dessen gestaltungsrisee. damit haben wir den schlüssel zur innersten intenzion dieser art des totenkultes, der die kwelle unserer kultur ja ist, die ihrerseits ihrem ursprung treubleibt in dem mahse, wie sie es versteht, fingerzeig zu sein aufs Ewige Leben. die alten Ägypter wollten den körper eines ihnen lieben verstorbenen vor dem zerfall bewahren, wie ihnen speise mit ins grab gegeben wurde, auch sonstige schätze. das alles ist heidnische vorahnung der Eucharisti zum einen, der auferstehung des fleisches zum anderen. wir bewundern den sandsteinkopf des farao Mentuhotep, der um 2000 v. Chr. regierte: genausolange vor Christus, wie wir nach Christus leben. erstaunlich, wie feingebildet die individuellen gesichtszüge, wie plastisch die originelle note erhalten ist und persönliche unsterblichkeit uns spiegelt! - da ist fernerhin ein gedenkstein für die ägyptische königin Hatschepsut (1490/1468 v. Chr. wir sehen ihren neffen Thutmosis III, rechts davon. was uns besonders anspricht, ist die 'personifikazion' der stadt Theben. neben dem hinweis auf persönliche unsterblichkeit erfolgt der also auch auf die unsterblichkeit des gemeinwesens! wie ja jeder einzelmensch mit seiner persönlichen seele seine kollektivseele mithinübernimmt in die ewigkeit, wie christlicher Offenbarung zufolge nicht nur die einzelmenschen gerichtet werden, am Jüngsten Tage auch deren gemeinwesen.

in Sala delle Muse begegnen wir den bildnissen eines grossen politikers und eines bedeutenden filosofen, nämlich des Perikles und des Sokrates: die kultur und die politik als zwillinge wie Romulus und Remus, wenn auch keine eineigigen! was zumausdruckkommt ebenfalls dadurch,

dass es Künstler sind, die einen Staatsmann wie diesen Perikles verewigen, dh, in seiner persönlichen ewigkeit andeuten - mit ihm sein Staatswesen, seine Demokratie. Perikles, Vater unserer abendländischen Demokratie, war als einer der tüchtigsten Politiker in einem auch allgemeingültiger Philosoph, einer sogar, der die Essenz seiner Lehre auch existenziell verleblichen konnte. Denken wir zurück an Perikles, denken wir eo ipso an den Stadtstaat Athen, mit dem unser eigenes abendländisches Staatswesen grundgelegt wurde. Was die damit wiederum deutlich werdende Polarität von individuell und generell angeht, so hat diese Perikles selber gesehen. Der Geschichtsschreiber Thukydides überliefert den Ausspruch: "Was die öffentliche (!) Geltung des einzelnen (!) betrifft, so gibt nicht die Zugehörigkeit zu einer höheren Schicht, sondern nur persönliche (!) Tüchtigkeit den Vorzug im Gemeinwesen (!)." - und dann das Bildnis des Sokrates! Das ist so tüpisch Sokrates, dass man ihn sofort erkennt, auch wenn die Hermenschafft mit Inschrift nicht dazugehört. Der eigenwillige Schädel, die gewölbte Stirne, die wulstige Stupsnase und der kräftige Bart entsprechen haar-genau den Beschreibungen in Platons Symposion. - beachtlich auch in Museo Gregoriano Profano das Standbild Sophokles (496/406), des bedeutendsten attischen Dichters. - alle diese Bildnisse geben die persönliche Individualität so getreu wieder, dass wir heutige diese Heroen der Alten der Art vor uns haben, als seien sie, was sie wirklich sind: noch mitten unter uns als einer der Unseren, einer der Abendländer, wahrhaftig nicht nur irgendeiner! - unter diesen dreien hat es mir besonders Sokrates angetan, der Vater der abendländischen Ideenlehre. Im Verein mit ihm lehrte Plato Unsterblichkeit, die aus der Teilhabe der Seele an dem Unzerstörbaren Ideensein resultiert. Wir können hinzufügen: ist unzerstörbar bereits das ideelle und ideale Wesen, so erst recht jenes Wesen, das als Menschenwesen alles weltgeistig ideelle und weltseelisch ideale in sich und mit sich zur Selbstanschauung, Selbsterkenntnis und praktisch-faktischen Selbstverwirklichung kommen lassen kann; ist unzerstörbar das vorausgehende Vorspiel, so erst recht dessen Kulm. Der Mensch muss hienieden und erst recht fürs Jenseits in alle ewigkeit die ihrem Kern nach unzerstörbarste Unzerstörbarkeit innerhalb der Welterschöpfung sein. - kam bei Sokrates und Plato noch nicht die Eigenart der Essenz auch des originel-persönlichen genügend zur Lehre, das aufgewiesene Prinzip als solches stimmt, um entsprechend ausbaufähig zu sein, um nämlich in seiner allgemeingültigkeit anwendbar zu sein auf den Gegenpol, den des individuellen in seiner einzig-artigen ideellen und idealen, in seiner je und je konkreten Wesenhaftigkeit, und deren Unzerstörbarkeit - so stehe ich kontemplierend vor dieser Statue des Sokrates, die uns dieses Sokrates Eigenart bis heute überleben liess! Verehrend stehe ich also vor dem Bildnis des Lehrers der Unsterblichkeit, der selber gewiss gewesen seiner ewigkeit, daher er in aller Seelenruhe den Giftbecher leerte, nicht den Ausweg zur Flucht wahrnahm, lieber Unrecht erlitt als Unrecht tat, gemäßs seiner Weisheit, es sei unendlichmal besser, Unrecht zu erleiden als Unrecht zu tun, welcher Ausspruch ja nur wirklich weise ist, wenn es Unsterblichkeit gibt und damit verbundene ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode.

doch was für die Heroen der Kultur und der Politik gilt, es gilt ebenso für 'die kleinen Seelen', für unsereins, daher es mir auch angetan hat die Bildnisgruppe des M. Gratidius Libanus und der

Gratidia M.L. Carite im Sala dei Busti, ein Grabdenkmal römischer Eheleute, das Johannes aus seinem Lateinbuch her wiedererkennt. Ein Ehepaar liess sich anfertigen ein Selbstbildnis für sein Doppelgrab, eins, das nun noch nach Jahrtausenden in Gott weiss wievielen Exemplaren an Schulbüchern rekapituliert werden kann, welche Analogie durch solche Sempiternität zu ihrer persönlichen Unsterblichkeit über das Grab hinaus sich dieses Ehepaar bestimmt nicht hat träumen lassen. Kehrt sie zurück, wie ungläubig würden sie aufstauen über solch langlebiges Weiterleben ihres Bildnisses, um freilich bestimmt zur Erklärung hinzuzufügen: unser Erstaunen ist nur schwaches Abbild unseres erstmaligen Aufstauens angesichts unseres Einzugs in jenseitige ewige Leben; ein Erstaunen, das so 'schwach abbildlich' lediglich ist, wie bei aller Analogie doch der Charakter der Andersartigkeit des jenseitigen Lebens weitaus überwiegender Natur, so eben wie unterschiedlich Überweltliche Übernatur von unserer Weltnatur. - Forscher haben aus den Gesichtszügen dieses Ehepaars Charakterbild und Art und Weise der Lebensumstände dieses Ehepaars herauslesen wollen, in mehr als einer Beziehung auch wohl tatsächlich herauslesen können, vortrefflich herausgearbeitet, wie die individuellen Einzelzüge sind; die moderne Forschungsmöglichkeit über Datierung von Skeletts gibt dafür eine Analogie ab. - Die Heilige Schrift sagt: 'ihre Werke folgen ihnen nach', nicht zuletzt jene, die sich der Seele einprägen, so wie die Seele ihrerseits den Leib mitgestaltet, so sehr, dass er wie ein Gemälde wirkt, Selbstausdruck ist der Seele, das alles gemäss dem Leib-Seele-Geist-Wechselverhältnis. Wir sehen es nun diesem römischen Ehepaar an, wie hart sie haben im persönlichen Lebenswandel kämpfen müssen, um darob keineswegs das Edle eines menschlichen Antlitzes verloren zu haben, im Gegenteil. Leid kann uns adeln, nicht zuletzt durch Schwermut edel erscheinen lassen. Das zeigt sich unübersehbar darin auch, wie die Eheleute sich die rechte Hand reichen als Geste der Treue, was doch zutiefst sagen will: als Liebe über das Grab hinaus. Die Wurzel jeder Tugend, nicht zuletzt der Treue, ist die echte Liebe, die nicht zuletzt auf den individuellen, entsprechend einmaligen Wesenskern sieht, auf dessen unvergängliche Idealität, um so auch das irdische Verblühen körperlicher Schönheit überleben zu können, zuletzt den Tod des Leibes überhaupt! Solcherart zeigt das Grabbild der Gealterten, 'verblühten' Menschen in einer Idealität, wirkt idealistisch, um bei allem Hinweis auf irdische Vergänglichkeit hinweiszu sein auf Absolutidealität, zu der hin wir unterwegs. Da ist die unzerstörbare Idealität eine 'Treue' dargestellt, die sich vollendet im christlichen Sakrament zur Ehe, mit dem uns jene Gnaden-Wirklichkeit geschenkt werden kann, die uns unser angestrebtes Endziel, die himmlische Idealität, auf unserem Lebenswege hienieden bereits zu schenken und regelrecht einzuverleiben vermag. So gesehen sind wir bereits im Ziel, wenn wir auf dem rechten Weg sind, den wir als sakramentales Leben nur gehen können, weil wir während unseres Unterwegsseins bereits in der kraftvollen Hilfe durch jenes Endziel sind, ohne die das Ziel nicht erreichbar. So stellt sich Christus vor als 'der' Weg der Wahrheit zum Leben, wie Er betont: 'ohne mich könnt ihr nichts tun.' zuletzt darf uns die ewige Seligkeit darin bestehen, glücklich ins Ziel gekommen zu sein, um für alle Ewigkeit auf diesem Weg weitergehen und immer fort-schrittlicher werden zu können. Die Seligkeit faustischen Suchens und Strebens ist genauso gross wie die des immer wieder

glücklichen gefundenhabens. verheisst Christus: "wer sucht, der findet", involviert diese aussage: wie der, der gefunden, grund genug, eben absolutgrund genug hat, sich für alle ewigkeit weiter auf die suche machenzulassen, um Gottes unerschöpflichkeit weiter ausschöpfenzukönnen. ewige seligkeit kennt keine irrwege mehr, wie es ein irrweg wäre, nicht weiter forschenzuwollen. die statik ewiger ruhe ist möglich durch die dynamik der teilhabe an Gottes allmacht, wie umgekehrt es ohne dynamik kein statisches insichruhen geben könnte. weiterkommen ist nur möglich, wenn wir zielstrebig sind, zielstrebigzusein hat sinn nur, gibts ein weiterkommen, zuletzt in und mit Gott, der uns als Ewige Ruhe Ewiges faustisches bestreben ist. ewige seligkeit kennt keine unruhe, aber ebenfalls kein träges aufsichberuhrenlassen, kennt keine ermüdende langeweile. - nun, analogi zu dem gemeinten finden wir im verlaufe unserer Rom-wallfahrt auf schritt und tritt, nicht zuletzt hier in Rom selbst, wo wir nicht müdewerden können, uns umzutun, nicht zuletzt mit dem 'ziel', darüber diesen pilgerbericht zu konzipieren. -

nach der ein-sicht-nahme in die grabstätte des alt- und weise-gewordenen ehepaares, sehen wir uns konfrontiert mit dem Gegenteil, dem eines frühvollenden jungen menschen. kombinieren wir daher mit dem grabstein besagter eheleute aus Salette Degli Originali Greci die grabstelle für einen jungen mann, dessen name nicht mehr zu lesen steht, dessen namentlich-wesentliches gleichwohl mit seinem grabbild erhaltenblieb, da es auf wiederum originel variierte art eine persönliche eigenart scharf kontuiert wiedergibt, bis in einzelgestik hinein: der kopf ist leicht geneigt, der blick verhalten, der linke arm legär zum gruss erhoben usw. wiederum leuchtetauf idealität in ihrer unzerstörbarkeit; einmal des jünglinghaften karakters wegen. jugend ist ja blütezeit des lebens, voll also auch der kraft idealistischen hoffens; aber nunmehr handelt es sich um ein grabmal des hinweises auf vielzufrühes verblühen, auf frost, der in die blüte kam. gleichwohl obsiegte der idealistische zug, sogar in gewisser hinsicht besonders ideal dieses sterbens eines unausgereiften menschen willen. die trauer um den vorzeitigen tod schuf dieses über die jahrhunderte hinweg besonders 'sinnig' wirkende denkmal, das bis in unsere zeit überleben konnte eben wegen des tragischen, auf den ersten blick 'sinnlos' erscheinenden frühen endes. ohne diese tragik gäbe es nicht diesen triumph an menschenwerk, was uns erinnert an die parzialwahrheit des wortes der alten: wen Gott liebt, den holt er früh zu sich - was in letzter instanz besagt: Gott liebt die menschheit, deren menschen, selbst wenn sie alt werden wie Methusalem, kurz nur leben, die früh schon heimgehen dürfen, wofür der zunächst unbegreiflich erscheinende tod junger menschen prototüpisch nur ist. beispielhaft dafür stehen nicht wenige heilige, die als junge menschen bereits überwechselten in die ewige seligkeit, beispielhaft stehen weiterhin nicht wenige genies a la Blaise Pascal, Mozart und Schubert, die Gott sei dank frühvollendet waren, um unsterbliche meisterwerke zu hinterlassen, wiewohl sie vielzufrüh von uns gingen. dem nicht unähnlich können wir noch nach jahrtausenden abstand das grabmal eines jungen menschen bestaunen, dessen angehörige gesagt haben dürften: uns unfassbar, weil vielzufrüh! uns späteren jedoch besonders eindrucksvoll fassbar, eben weil so früh! - weiterhin gilt: stirbt ein junger mensch in der blüte seiner jugend, unausgereift, zählt zwar das frühjahr zur schönsten unserer

jahreszeiten, zeigt jedoch ebenfalls, wie schnell uns alles verblüht, was wiederum uns sagen lässt: nicht zuletzt mit der blütenpracht verblieb uns ein saum des gewandes verlorengangener paradiesesherrlichkeit und -fraulichkeit, aber wenn uns nur wenige blütenräume reifen können, beweist das, wie der sinn des lebens eben zuletzt nur in jenseitiger reife zu suchen und gewiss auch zu finden ist.

im Braccio Nuovo steht die statue des Augustus von Primaporta, deren fysiognomi eindeutig den kaiser erkennen, dh. also noch nach jahrtausenden in seinen ganz eigenen persönlichkeitszügen wiedererkennen lässt. in einem 'idealisiert'. das bild zeigt Augustus eben in seiner idealität, in der idealität und der idee des konkreten, die es ja ebenso gibt wie die ideen des allgemeinen in ihrer essenz existenziell wirksam sind. sahen wir das grabmal eines Ehepaares im herbst ihres lebens, danach das eines jungen menschen, der eben aufzublühen begann und bereits abgerufen wurde von der bühne unseres weltgeschehens, gewahren wir mit diesem standbild des Augustus einen menschen auf der akme seines lebens, in seiner vollen manneskraft. mit der denkmalkunst als grabkunst, die nachruf auf vergangene leistungen, fasst menschlicher idealismus - also die liebe zum idealen - noch einmal all ihre kulturelle kraft zusammen, um in der strengen objektivität solcher normmenschlichen subjektivität, die alles weltobjektiv vollendet, hoffnungsvollen ausblick zu bieten auf ewige idealität, aufs jenseitig himmlische leben also. der menschlichen subjektivität ist die religiöse veranlagung angeboren, daher religiöse überwelt ihr als ein objektiv gegebenes apriori erscheint. nunmehr es wird glaubwürdig nahegelegt, wie subjektivität und objektivität pole wie idealismus und idealität, und wie beide schöpferisch vollendeten ausgleich erfahren müssen in der überwelt, in der welt, die über unserer diesseitigen welt, in der ideal und realität bedingt nur einander entsprechen können, nur für augenblicke innerhalb eines stadiums, das wir 'klassik' nennen, klassik in der kultur, nicht zuletzt in der politik als der domäne einer staatskunst, um deretwillen wir zb. Augustus bewundern und ihm als grabmal ein denkmal weihen lassen, das uns anrät, immer 'mal' wieder an die staatsmännisch bedeutenden leistungen eines solchen politikers nachzu'denken'. solche denkmalkunst ist in einem beitrag zur objektivität einer geschichtsforschung und -philosophie, zu deren vollendung es starker menschlicher subjektivität bedarf, die freilich der angestrebten objektivität wegen nicht ins subjektivistische abarten darf.

bezeichnenderweise ist des Augustus standbild versehen mit hinweisen aufs religiöse, auf die überwelt als die jeder diesseitigen menschlichen vorstellung überlegenen erfüllung aller realidealität. beachtlich, wie im Cortile Ottagono mit dem standbild des Apoll vom Belvedere der gemeinde übergang erst recht gleitend wird, gelungen angedeutet, wie er ist. Apoll erscheint leichtfüßig, schwebenden schrittes, göttergleich, christlich gesprochen: engelhaft! wie eine andeutung für einen engel, der sich vermaterialisiert, um sich menschen verständlich machen zu können. die engel, sie wirken wie verklärte menschen, wie veridealisierte menschen engelgleich, was u.a. andeutet, wie menschen von einem engel in-besitz-genommen werden können, wozu satanische um- und besessenheit das zerrbild liefert. da nicht zuletzt liegt

parzialwahrheit altheidnischer göttervorstellungen, die freilich allzuleicht ins zerrbild des teuflisch-götzenhaften abglitten; steht doch die erbsündernatur, auch und in gewisser hinsicht als naturreligiosität, der hölle näher als dem himmel. - prinzipiel gilt: menschen sind als ebenbilder Gottes eo ipso solche auch der engel, die dem Schöpfer um eine ganze unendlichkeitsdimension ebenbildlicher sind als menschen. das ideal, das jedem menschen eingeboren mitgegeben ist - wie es die idee wie das ideal des individuel-konkreten ebenso gibt wie das des generellen, vergleichbar der relativunendlichkeit unserer welt im winzigsten wie im grössten - so findet der mensch verkörperung und veranschaulichung im schutzengel, der jedem menschen beigegeben. so wie die satanische schlange in ihresähnlichen einheften, die menschheit und damit die einzelne menschen umwinden kann - eine scene im deckengemälde Michelangelos zeigt es eindrucksvoll - so kann der gute engel den menschen umfassen und leiten, 'damit sein fuss nicht stosse an einen stein.' da gilt wiederum das gesetz des unentwegten wechsel- und ergänzungsverhältnisses alles und all derer, die einander analog. welches engelhafte ebenbild oder teuflische zerrbild ich herausarbeite, in welcher intensität ich diese vollendung aller 'bildenden kunst' fertigbringe, das ist mitentscheidend für art und grad meines möglichen zusammenwirkens mit dem engel oder im entartungsfalle für unart meines zusammenwirkens mit dem teufel. -

kein wunder, finden wir vollendung des gemeinten im Kristlichen, hier in den Vatikanischen Museen in der Pinakotek, wo es mir der die laute spielende engel besonders angetan hat; Melozzo da Forli schuf ihn um 1481. auf den ersten blick unserer inangenscheinnahme erscheint er wie ein mensch, einer in der anmut jünglingshafter gestalt, wie die Evangelien über engellerscheinungen ebenfalls berichten, dabei keinen zweifel zulassen, wie darüber das eigentlich engelhafte, das charakteristisch übernatürliche unverkennbar aufleuchtet. davon kann besagter laute spielende engel eine ahnung vermitteln: einmal ist er wie ein mensch, ein individuel ausgeprägter, darüberhinaus findetsichgedeutet das engelhafte als das idealbild dieses menschen, das ihn erscheinenlässt als doppelgänger seines schutzengels, der in seiner vollendeten, übernatürlich-überdimensionalen idealität realistischerweise vonnöten ist, damit des menschen annäherung an sein ideales wesensbild gelingen kann. der engel sucht und findet seine dem menschen verständliche analogi, indem er sich dem menschenbild ähnlich zeigt, wie dann der mensch mit seiner religiösen kunst uns das übernatürliche engelwesen durch das medium dieses menschlichen nahebringen kann; was sich unüberbietbar vollendet in der menschwerdung Gottes, die uns mittels des mediums des menschlichen das Göttliche mehr und mehr verkäufbar machen und teilhabe am Göttlichen ermöglich kann. .- und schliesslich ist der engel auf diesem bildnis dargestellt in seiner glorie, als die laute spielender engel, dargestellt als mitglied eines der 'himmlischen köre' der triumfierenden kirche des himmels, die ihre 'ewige seligkeit' nicht zuletzt aussingen, ihr aus-druck geben durch beseeligenden gesang ihres Gottes-lobes; wie der menschen kor-gesang hienieden bereits analog ist dem der engelköre, daher einmal mehr das gesetz der wechselwirkung des miteinander analogen inkrafttreten kann. wie es 'engelgleiche' lehrer gibt, so auch engelgleiche musiker als komponisten und sänger usw. altüberkommener

glaube besagt, es sei der schutzengel, der sich als gnadenreicher todesengel betätige, wenn er sich des sterbenden menschen annimmt und verhilft zum sprung ins jenseits, damit den bisherigen sprung wagnisreichen glaubens zu jener gewissheit verhilft, die uns hienieden selbstredend abgehen muss; wie es weiterhin der engel ist, der unser rechtsanwalt vor Gottes richtertron, der uns beispringt, unsere jenseitige läuterung auszustehen, bis wir eintritt zum himmel finden, um bisherige wechselwirkung zwischen engel und mensch zur himmlischen vollendung zu führen, nicht zuletzt in jenem 'korgesang', den uns der die laute handhabende engel andeutet. was sich mit dieser zeichenkunst abzeichnet, das ist die ganzheitsgestalt von mensch und engel, für die das wesen der geschöpflichkeit gleicherweise zueigen, wobei der unterschied beider keineswegs verwischt. es ist dargestellt eben der engel, wie menschlich und menschlich verständlichgemacht auch immer. da geht es von der ausprägung menschheitlicher und persönlicher eigenart - einer ausprägung, die generel-menschliches und individuel-persönliches dem zeitstrom der vergänglichkeit entriss, auf den parnass des sempiternen erhob - da geht es von dieser damit mitgegebenen andeutung für ewige unsterblichkeit des menschheitlichen wie des einzelnen menschen, geht es von da über zur andeutung der engelhaften eigenart dieser ewigen glorie. der laute spielende engel verweist auf engelgleiche vollendung aller sfärenharmoni. der musizierende engel gibt zu verstehen, einmal: wo all unsere weltliche und menschliche idealität, also nicht zuletzt all unsere musikalität ihre letztmögliche erfüllung finden kann, wie wir berufen sind, gleich den engeln im himmlischen lobgesang zur ehre Gottes beizutragen, einzustimmen in den kor der anbetung Gottes; zum anderen: wie diese verehrung Gottes, wie dieser lobgesang aufs löblichste nur sich gestalten kann in der 'harmoni' des gemeinschaftlichen zusammenklangs von engel- und menschenzungen. das finden wir wo aufs trefflichste verkörpert und veranschaulicht? in der gestalt unserer erdentochter Maria, die als Gottmenschengebäuerin Königin des Weltalls wie darüber des Überweltalls, als "Königin der Engel" sozusagen 'die' korleiterin ist des musikalischen zusammenspiels von engeln und menschen, in welchem zusammen-klang allein engeln wie menschen grösstmögliche effektivität gelingen kann. dabei erweist sich Maria als "apostolin an Christi statt", was besagen soll: in allerletzter instanz ist es selbstredend der Sohn Mariens, der als mensch gewordener Eingeborener Sohn des Einen Einzigen Gottes, der als geschöpf gewordener Welten- und Überweltenschöpfer 'das' zentrum der schöpfungen ist, die ursonne, um die alle geschöpfe planetengleich rotieren, der 'die' ibrücke zwischen uns geschöpfen und unserem dreifaltigen Schöpfergott, als 'brücke' 'der' Pontifex, das urbild alles priesterlichen, wobei Er solche 'wesentlichkeit' aufgrund seiner 'existenz' ist, aufgrund seiner menschwerdung, die Gottheit und menschheit und überhaupt alle geschöpflichkeit in sich aufs harmonistische, dh. nicht zuletzt aufs musikalischste verbindet, in welchem sinne Paulus von Christus spricht als von dem einen einzigen vollgültigen 'mittler', der gleiche Paulus, der sich gleichwohl vorstellt als apostolischer mittler "an Christi statt"; womit kein widerspruch gegeben, nur ein unschwer auszugleichender gegensatz, der des möglichen zusammenspiels von urbild und ebenbild; das seinen kulm findet in der menschwerdung Gottes, durch die das zusammenspiel von eben- und urbild seinen

tiefst sinnigen höchststand erfahren durfte. mit dieser mensch-, dieser ebenbildlichkeit gewordenen Göttlichkeit ist ebenfalls angezeigt, wie Kristus als Urbild aller gnadenreichen Vermittlung zwischen Göttlichkeit und Menschlichkeit diese gottmenschliche Urbildlichkeit an Vermittlerschaft uns Menschen vermittelt, so wie mittels der Menschlichkeit des Gottmenschen Menschen fähig werden, des Göttlichen im ungeahnten Ausmaß teilhaft werden zu dürfen. Jedes Urbildliche will im ebenbildlichen des geschöpflichen seine Analogie finden, wobei daran zu erinnern, wie alles analoge von Natur miteinander wechselwirkt.

Freilich, das Gemeinte findet sich ebenfalls im Zerrbildlichen. Das uralte Doppelgänger Motiv weist uns darauf hin, wie jedem Menschen neben seinem Schutzengel sein spezieller Dämon zugesellt - wie die neun Köre seliger Engel und Menschen ihr Zerrbild finden im eigens so genannten 'höllischen Pfeifkonzert.' - Hienieden ist jeder Mensch so gesehen ein Doppelspieler, bei welchem Spiel es um Teilhabe an ewiger Seligkeit oder Unseligkeit geht und die damit radikale, für alle Ewigkeit einschränkungslose Trennung von Gut und Böse, so auch von guten und bösen Geschöpfen der Engel- und der Menschenwelt. Der Teufel bedarf zur Vollendung seiner Bosheit der menschlichen Handlanger, wie der Engel zur Vollendung seiner übernatürlich-überdimensionalen Güte der Menschen als seiner rechten Hand bedürftig.

Für das zuletzt Gemeinte finden wir gleich schon ein exemplarisches Beispiel: im Museo Gregoriano Profano finden wir Ausschnitte aus einem Mosaikfußboden, der 1833 in Rom südlich vom Aventin in der Vigna Lupi gefunden wurde. Stil und Technik sprechen für eine Ausführung in Hadrianischer Zeit. Vertiefen wir uns in eine der dort zu sehenden Teatermasken, schrecken wir unwillkürlich zurück. Ist's doch, als sähen wir eine Teufelsmaske. Wir gewahren, wie Kunst unmerklich und ungewollt Übergänglich werden kann zur Aussernatur, um damit ein abschreckendes und entsprechend warnendes Gegenbild zu schaffen zum musizierenden Engel!

In diesem Zusammenhang erscheint uns weiterhin erwähnenswert die Gruppe des Laokoon im Cortile Ottagono, die im Hause des römischen Kaisers Titus aufgestellt gewesen, der ihr den Vorzug vor allen anderen Kunstwerken einräumen wollte. Zwei Schlangen haben sich um den Apollo-Priester und seine beiden Söhne geschlungen. Der symbolischen Bedeutungen und entsprechenden Möglichkeiten der Ausdeutungen gibt es gewiss mehr als eine, wobei zu beachten, wie der geniale Künstler zumeist mehr aussagt, als er zunächst bewusst und willentlich hat sagen wollen - uns nun will vom Kristlichen her diese Deutung als erste und wohl auch tiefste einleuchten: die Schlange, das ist der Teufel, die Schlangen, die sind Luzifer und Beelzebub als die bösesten Bösewichter der Schöpfungen; und diese teuflische Schlangenbrut umkrallt die Menschheit, damit jeden einzelnen von uns. Nur der Erlöser, Gott, der Mensch wurde, konnte uns von diesem Würgegriff befreien, insofern z.B. später der gute Engel die Ketten des Petrus abfallen lassen konnte!

Ebenfalls erleben wir wiedersehen mit Leonardo da Vinci, nämlich in Gestalt des Gemäldes über den hl. Hieronimus. Wieder diese unnachahmliche Kunst der Zeichnung des 'Lächeln', wieder, und doch

wieder anders als bei der Mona Lisa! das gleiche, gleichwohl überaus originell variiert! kein tier kann lachen, geschweige lächeln - und der mensch kann nun gar noch die kunst des lächelns künstlerisch darstellen, verewigen, um damit anzuzeigen, wie die ewige seligkeit nicht zuletzt ein ewiges lächeln und auch frohes beseligendes lachen ist! das gilt im falle der zeichnung des hl. Hieronimus noch viel mehr als bei der Mona Lisa, da es sich hier um ausgesprochen bzw. eben ausgemalte, in diesem falle ausge-zeichnete religiöse kunst handelt. - beachten wir: da ist einmal erkennbar das starke patos des büssenden Hieronimus, der sich opferbereiter selbstkasteiung unterzieht, in einem ist in all diesem leid ein lächeln unverkennbar, das des büssers antlitz umspielt! Hieronimus ist arm wie Job, aber dabei Gott-ergeben, 'lächelnd', ansagend damit, wie trauer nicht unser letztes, gemäss dem versprechen des Welterlösers: "eure trauer wird sich in freude verwandeln." solcherart artig wirkt der heilige engelhaft, engelebenbildlich, wie er es in seinem falle vor allem durch sein lächeln geworden. - doch nun das, was uns besonders interessirt: dieser heilige Hieronimus des Leonardo da Vinci in der Pinakotek der Vatikanischen Museen ist ein christliches gegenbild zur Laokoon-gruppe; denn vor dem heiligen kauert der löwe, dessen ambivalenz wir in der Markusstadt, in Venedig, kennenlernten. das positive des löwenmutes, es ist abbild Gottes und Seiner engel, aber Petrus, der nebenan im Petrusdom bestattet ist, spricht vom teufel als von dem 'brüllenden löwen', der auf menschenfang aus ist, dem es daher im glauben fest zu widerstehen gilt. das kann gelingen, zumal wenn wir so gläubig werden wie Hieronimus, soviel vertrauen gewinnen auf Jesu Kristi erlösungswerk, dass wir verzichten wollen von den anklagen Hiobs, vielmehr in aller erniedrigung der kreuzigung zur nachfolge des Gottmenschen 'lächeln', um damit ausschauzuhalten nach dem eigentlichen, dem Himmlischen Ewigen Leben. durch abtötung wird die lebensfeindliche macht des löwen luzifer mehr und mehr eingeschränkt, bis der tod als pforte zum eigentlichen leben die endgültige befreiung bringt von teuflischer bedrohung, bis eben der ring, den satanische schlange um uns legte, endgültig zersprengt werden kann! die schlange des Laokoon, sie hat nicht das letzte wort. dieses hat der heilige wie Hieronimus! derart ist nunmehr der teuflischen schlange und des brüllenden löwen macht gebrochen, daher er durch Gottes allmacht und Seiner engel macht gezwungen sein kann, sich niederzukauern vor des Hieronimus füssen, um 'teufelspredigt' ablegen zu müssen! - freilich, die hölle als ewige verdammnis liefert zu dem gemeinten das fürchterliche zerrbild: ist doch in dieser die umklammerung des menschen durch die teuflische schlange unwiderrufflich geworden.

aufschlussreich in diesem zusammenhang: das bildnis der krönung Mariens, ebenfalls von Leonardo da Vinci und hier im Vatikanischen Museum zu sehen. zu sehen ist Maria, umgeben von - engeln, die ihrerseits als ebenbilder Gottes ebenbildlich sind ihrer königin, die, obwohl mensch, als Mutter Gottes, als Gottmenschenmutter engeln selbst um die dimension einer neuen unendlichkeit überlegen ist. da ist am werk die originalität der schöpfungseinfälle des Schöpfers, Dessen schöpferische tätigkeit unsere schöpferischen künstler nachzustreben sich mühen, nicht

ohne erfolg. analoges kann zusammenwirken, christlich orientierte kunst kann daher besonders gut gelingen. über die originalität der absolutmächtigen schöpferkapazität Gottes sind wir belehrt durch Offenbarung, die nun unsere künstler inspirieren kann, daher ihnen so originelles glückt, wie wir es hier auf schritt und tritt vorfinden können. so einfallsreiche kunst hat es vor dem Kristentum nicht geben können, wie der vergleich mit hier ebenfalls ausgestellter altheidnischen kunst wohl ergeben mag. - doch da ist keineswegs ein feindlicher widerspruch konstruierbar. das zeigt zb. ein bildnis Rafaels über die Athener Schule. zu sehen sind Euklid und Horaz, im mittelpunkt Plato als idealist, hochschauenden hauptes, ihm zurseite Aristoteles, der als empiriker auf die erde weist; das alles ist dargestellt in einem als selbstbildnisse mit gesichtern seiner freunde und bekannte, zb. Michelangelos. und dieser Michelangelo fusst auf den alten, um sie zu vollenden im christlichen Offenbarungssinne. erinnern wir uns nocheinmal der gruppe des Laokoon. darin erkannten wir als eigentliche wahrheit den Würgegriff der satanischen schlange, als strafe, weil die paradiesesmenschheit deren bluff aufsass und darüber ihr glück verlor. doch der Gottmensch hat Luzifer und Beelzebub am kreuz besiegt, indem er, der Welterlöser, sich wand wie ein wurm. wir sind nunmehr gegen die satanische schlange gefeit, freilich dann nur, wenn wir auf unsere individuelle unart nicht die schuld der stammeltern wiederholen, wenn wir mit der gnade mitarbeiten. sonst bleibt die grausige simbolik der Laokoongruppe bestehen, im neuheidentum sogar weitaus mehr noch als im adventistischen altheidentum, bleibt bestehen für einzelne wie für ganze völker, zb. jene des abgefallenen abendländischen kulturkreises, worauf Fatimas profeti warnung genug. besagte simbolik findet vollendet realität nach dem tode, in der härte jenseitiger läuterung wenn nicht gar in der ewigen hölle. Luzifer ist der fürst der hölle, ist die schlange, die alle verdammten für alle ewigkeit umkrallt halten und kwälen darf, wie es übrigens Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle in einer gestalt exemplarisch gültig dargestellt hat - womit der rote faden von der gruppe des Laokoon zu Michelangelo zwanglos aufgewiesen! wir sahen, mit dem Moses des Michelangelo war es so, als ob der Moses uns anblicke, in gewisser hinsicht der längst verstorbene Michelangelo selber. nun stutze ich auf, als ich in den Vatikanischen Museen ein altgriechisches kunstwerk sehe, das einen Jupiterkopf darstellt, der dem Michelangelo als vorlage für seinen Moses diente. Michelangelo, der künstler selber, blickt mich an mit seinem kunstwerk, damit aber weiterhin die welt der kunst, die kunstwelt in ihrer sempiternität als hinweis auf ewigkeit überhaupt.

kunst, die vonnaturaus auf ewigkeit Fingerzeig ist, die konnte sich im christlichen bereich dieser darstellung des Ewigen auf einmalige art annehmen, was einem zb. klarwerden kann vor dem gemälde der Verklärung Kristi - aufgestellt auch in der pinakotek - das kardinal Giulio de Medici 1517 Raffael inauftraggab. als der meister am Karfreitag 1520 starb, befandsich das bildnis noch in seiner Werkstatt. Vasari berichtet, sie hätten das gemälde daraufhin zuhaupten des verstorbenen aufgestellt und bemerkt: "wer dies lebende gemälde und diesen toten körper betrachtete, dessen seele werde von tiefem schmerz erfüllt", wie können aber Gott sei dank hinzufügen: eben dieses lebens-volle und seelen-tiefe bild zeigt uns doch an, wie die seele den tod des körpers überlebt,

des zum zeichen wir noch nach jahrhunderten uns dieses seelenvollen reichums an kunstwerk erfreuen und dadurch mit des verstorbenen meisters seele kontakten können! Vasari meint noch:"es ist, als habe Raffael all seine kraft aufgeboden, um in dem angesicht von Kristus die macht und gewalt der kunst zu offenbaren; denn nachdem er es vollendet hatte, als das letzte, was zu vollbringen ihm oblag, rührte er keinen pinsel mehr an; denn der tod überraschte ihn." war auch da selbst-bildnis selbst-ausdruck? gewiss! betont doch der apostel: lebt einer in Kristus, ist er ein neues geschöpf! nicht mehr ich lebe, Kristus Jesus lebt in mir! und so kann uns die passion des sterbens übergänglichwerden dürfen zur teilhabe an des verklärten Herrn auferstehung zur himmelfahrt, wie es dieses wundersam schöne zusammenspiel von kunstschaffen und sterben des grossen Raffael existenziel nahelegt, damit beglaubwürdigend, was wir an essenziellem des inneren zusammenhängens von sempiterner kunst und persönlicher unsterblichkeit aufzuweisen uns mühten.

bemerkenswert in der Pinakotek ist uns noch das Triptichon Stefianeski, ein altarbild, das aus einem mittelbild und zwei seitenflügeln besteht, gemalt von Giotto. es gehörte zur alten Peterskirche und befandsich bis 1931 im kapitelsaal der kanoniker von St. Peter. auf der mitteltafel ist der tronende Kristus dargestellt, umgeben von knienden engeln. auf dem linken seitenflügel sehen wir die kreuzigung des hl. Petrus. er hängt mit dem kopf nach unten. er ist bereits verschieden. engel tragen seine seele zu Gott empor. gleich neben dem ort der hinrichtungsstätte finden wir die 'Meta Romuli', ein antikes denkmal, das bis zu den zeiten Alexanders in der nähe des Peterskirche stand. was sich also hier in Rom abspielte, direkt nebenan, sozusagen vor der haustüre dieses museums, hir ist es als kunstwerk verewigt, sozusagen als inschrift auf dem grabstein des hl. Petrus, auf dem grabstein, der die Peterskirche dort! gleiches gilt für den rechten seitenflügel, der das martirium des anderen apostelfürsten wiedergibt: die enthauptung Pauli bei Tre Fontane. auch seine seele wird von den engeln heimgeleitet zum Schöpfer.

es gibt in den Vatikanischen Museen auch das profanmuseum mit der 'Apostolischen Bibliothek', die neben bildern aus dem 4. jahrhundert ua. handschriften von Cicero und Virgil besitzt. mit der persönlichen note von hand-schriften, die rückschlüsse erlauben auf karakter eines menschen, damit verhält es sich wie mit der eigenart von stimmen verstorbener, die uns, zb. mithilfe moderner technik, erhaltenblieben. da ist jedesmal ein nurmenschlicher akt gelungen, ein kunstwerk im kleinen, eine menschliche kulturleistung, die als solche erneut selbst-ausdruck menschheitlicher sprache und menschheitlichen schreibens zum einen wie zum anderen solcher individuel-persönlichen zuschnitts, beides unzertrennlich eins, was erneut zeigt, wie idee und ideal und entsprechende realität des konkreten und des generellen eines seins sind, so von natur aus für alle zeit und ewigkeit unzerreissbare pole sind, daher Plato, beweist er unsterblichkeit von der teilhabe am ideel-allgemeinen eo ipso auch unsterblichkeit der persönlichkeit beglaubwürdigt. wissenschaftlichkeit beziehtsich vornehmlich aufs generelle, um aber immer wieder auch aufs persönliche bezugzunehmen, was besonders bei der wissenschaft grafologi zumausdruckkommt,

wie überhaupt kunst ihre domäne mehr in konkret-persönlichen findet, , um damit im gelungenen kunstwerk immerzu allgemeinmenschliches zumausdruckzubringen.. wir sehen daran ebenfalls, wie der Nominalismus gründlich irrt, wenn er allgemeines und so auch persönliches eigenwesen nicht genügend in den blick bekommt. - in unserem konkreten zusammenhang ist zu beachten noch: wie im kunstwerk ist in der handschrift eigen-artiges (bzw.erbsündlich unartiges) und menschheitliches allgemeinartiges bzw. kollektivunartiges festgehalten, ist dauernd, überlebend geblieben wie die werke Ciceros und Virgils, die solche persönliche handschrift niederlegte! da ist also sempiternes als beglaubwürdigung für unsterblichkeit in jeder nur möglichen hinsicht: handschrift, die für sich genommen anhub von kultur, die kunstwerk im kleinen ist, zumindest sein kann, um darüber bei meistern wie Cicero und Virgil zum kunstwerk universaler geltung auswachsenzukönnen - und schliesslich sind malereien, wie wir sie in den Vatikanischen Museen auf schritt und tritt finden, vollendung solcher hand-schrift, die bereits für sich genommen ein kleines kunstwerk darstellt! - wohin wir sehen: von allüberallher fließen uns simbole über simbole zu fürs überleben nach dem tode; sempiternes ist ja in jeder hinsieht vorspiel zur ewigkeit. wo aber so überzeugendes und entsprechend durch-dauerndes 'simbol'kräftiges, da muss auch 'realität' sein im sinne des Gottesbeweises des Anselm von Canterburi.

wie um die symbolik des gemeinten vollwerdenzulassen, stossen wir auf ein gemälde, das darstellt, wie papst Sixtus IV. Platina zum bibliotekar der Vaticana ernennt. dieses wandfresko malte Melozzo de Forli 1477 in dem saale der lateinischen handschriften. die bibliotek, die als solche aufweis ist für philophia perennis', für sempiterne wahrheitsgehalte, die sich durch die zeitläufte hindurch ent-wickeln, auswickeln, die aufweisen, wie zur ergründung der wahrheit zuletzt Ewiges Leben vonnöten; entwicklungsgang des ideellen und idealen ist freilich nur möglich, weil gleich im ansatz eine grund-legende wahrheit an sich angelegt, die mithilfe des konkreten mehr und mehr wahrheiten des jeweiligen für sich werden können. dieser entwicklungsgang gilt für zeit und ewigkeit, ist einer, der in wahrheitswerten hienieden bereits anwesend, um in seiner bedingtheit der vollendung durchs unbedingt gültige bedarf-. diese biblioetk findet ein kunstwerk über sich selbst, ein kunstwerk, das nicht minder sempiterner selbst-ausdruck wie sie, die bibliotek selbst, die uns studium des gültigen erleichtert.!

und wie das alles sichvollendet in Jesus Kristus als dem WORT, das uns fleisch geworden, um uns im Eucharistischen Fleisch und Blut nahrung seinzukönnen, die als gnade die natur unserer himmlischen unsterblichkeit zum erfülltsten abschlussbringt, das zeigen fresken der wände in dem Salone Sistino. diese feiern den wert der Schrift und des pontikates eines papstes, Sixtus V. auf der einen seite sind die biblioteken des altertums dargestellt, auf der anderen die ökumenischen konzile, in deren mittelpunkt die Schrift steht, das Wort des WORTES. auf den pfeilern erscheinen die erfinder der schrift: die reihe beginnt mit Adam als dem ersten denkenden wesen und endet mit Kristus als dem inbegriff aller weisheit und wissenschaft. wir zeichnen die zeichnung weiter aus, interpretieren wir: Kristus ist uns inbegriff als der Neue, der diesmal bewährte Adam; er bringt die universale menschheit nicht um ihr paradiesisches heil, bringt ihr

dieses vielmehr zurück, und dies gleich in unvorstellbarer vollendung, in sozusagen allerparadiesischsten paradiesität, die mit der Eucharisti erlaubt den zugriff zur frucht des lebens und der erkenntnis vom zentralen Paradieses-Baum, der Kristus selber ist als 'der' Baum des Lebens besthin.. zu diesem 'heilsamen' zählen nicht zuletzt besagte 'weisheit und wissenschaft', wie der Baum des Lebens inmitten des Paradieses ineinem 'der' Baum der Erkenntnis' gewesen, dessen früchte nur zu spruchreifgewordener zeit gepflückt werden dürfen. der völkerapostel darf uns darauf verweisen, wie Gott mensch uns wurde "zur fülle der zeit", zur erfüllung dessen damit, was der paradiesesmenschheit noch versagt sein sollte. diese menschwerdung Gottes war die kostbarste Frucht selber, eben der Gottmensch, Der uns auf eucharistische art und weise teilhabeschenkt an Seinem ewig währenden adelsblut als dem einzig Kostbaren Blut. aber weil die paradiesische stammenschheit diesen noch nicht spruchreifgewordenen zeitpunkt der gnade aller gnaden, der zum schöpferischsten schöpfungswunder des göttlichen Schöpfers, der zur geschöpfwerdung des Schöpfers als mensch, weil sie diesen zeitpunkt nicht demütig abwarten wollte, nicht gleichförmig werden wollte der demut der menschwerdung Gottes, weil sie selbtherrlich und selbstdämlich diese höchste und schönste aller errungenschaften aus eigener kraft sichertrotzen wollte, deshalb mussten wir untiefsten fall, entsprechenden unfall zu unserer erbsündenschöpfung erfahren, wobei wir diese verhängnisvolle ursünde jedesmal dann wiederholen, wenn wir prometeisch-luziferisch auf selbsterlösung aussind, von Christi allein genugsamer welterlösung und der Christenmenschen not-wendiger miterlösung nichts wissen wollen.

///

im Museo Gregoriano Etrusco finden wir eine beachtliche verschränkung der unsterblichkeit aufweisenden simbole: da ist 1. eine vase als kunstwerk für sich, 2. zeigt die schwarzfigurige amfora des Exekias aus Vulci aus der zeit um 530/520 vor Christus mit motiven der 'dichtung', nämlich Achilleus und Aias, wie sie vertieft sind im würfelspiel und 3. wird diese 'dichtung' auf dieser 'vasenkunst' dargestellt ingestalt grossartiger 'malerei'! eine trinitätt eine einzige menschliche kunst als selbst-ausdruck des menschen, und das als trinität in drei selbst-ständigen variazionen

was für den ersten besuch 1974 galt, gilt für den zweiten 1979 nicht minder: die besichtigung der Musei Vaticani gestaltetsich schwierig deshalb auch, weil die menschen in ihrer fülle sich bisweilen beinahe auf die füsse treten. aber das ist ja auf seine art wiederum viel-sagend: wir sehen uns eingereiht in besucherströme, die in jahrhunderten und jahrtausenden nicht abebben, finden uns wieder in gemeinschaft zahl-reicher menschen, die kunst besichtigen, die vor jahrhunderten und jahrtausenden erstand, die oft umso wertvoller, je älter sie wurden. da 'sehen' wir es doch, bekommen es zu spüren auf schritt und tritt, bis auf fusstritte sogar: kunst ist sempitern weiterlebend, ist die jahrhunderte der jahrtausende durchlebend, ist analog dem ewigen leben und entsprechender unsterblichkeit nach dem tode, ist dabei symbolisch fürs überleben der einzelnen wie der gattungen, wie gerade kunst allgemeingültiges in verbindung mit ganz

konkret-persönlichem anzeigt, um uns solcherart unzerreissbare polarität zu signalisieren von generel und individuel auch im ideellen und idealen, vollendet im menschlichen, im seelisch-geistigen und dessen ideel-idealen bereich. - kunstgenuss lebt aus kongenialität. genialität ist klassisch gelungener selbstaussdruck des menschheitlichen und menschlich-individuellen seins, der, wie gezeigt, hinweis aufs überleben nach dem tode überhaupt. kongenialität ist dazu analog, nimmt menschnaturgemäss teil daran, fühltsichausgedrückt, siehtsich verewigt, und das durch die lebensläufe der jahrtausende hindurch, wobei die unaufhörlich flutenden besucherströme selber in der gegenwart ihrer jeweiligen zeit und räumlichkeit signifikant sind für besagte überzeitlichkeit samt deren überräumlichkeit. die besucherscharen sind analog dem zu besichtigenden kunstwerk, 'bilden' ein gelungenes kunstwerk, eins aus fleisch und blut der originellen persönlichkeiten innerhalb des menschheitlichen lebens, das mit sich selber als sein eigenes kunstwerk sein eigenes und das seiner astronomisch vielen einzelpersonen überleben analogisiert. das publikum im teater ist auf seine art mit dem kunstwerk teater und dessen teaterstücken a la Hamlet und Faust wie mit den kunstvollen schauspielarbitungen mitagierend; darsteller und zuschauer bilden ein organisches ganzes, ein kunstwerk, wie beide, kunstwerk und kunstwürdiger aufeinander angewiesen sind, entsprechend immerzui zusammengehörend.. die museumsbesucher aus aller damen und herren länder sind selber beseelt von jenem künstlerischen impetus, der den schöpfer bewog, sein werk zu schaffen, wie der künstler umsomehr anklang findet, je mehr er der modeströmung entspricht, jener, die sich speist aus der fähigkeit der menschen, künstlerisch tätigzusein, sei es aktiv schaffend oder kontemplativ-aufnehmend. hie wie da ist künstlerische begabung rege, die nicht als letztes den menschen zum menschen macht, zu seinem proprium verhilft. - künstler wie kunstbeflissene menschen stellen dar und 'bilden' aus in ihrer internationalität einen erdenmenschheitskörper, einen gemeinschaftskörper mit geist und seele, einen weltgeistigen und einen weltseelischen in individueller vielfalt, bilden eine gesamtheit, die in ihren persönlichkeiten selber ein in sich geschlossene kunstwerk darstellt, das wie jedes gute kunstwerk überlebend und jederzeit allerorts wiederbelebbar ist, zb. durch uns besucher. da gilt der satz der alten: quidquid cognoscitur ad modum cognoscentis cognoscitur, was immer erkannt wird, wird eingesehen nach art und weise des erkennenden; was hier heisst: kunstwerk zu kunstwerk, kunstaufgeschlossenes publikum zur ausstellung von seinesgleichen, von kunst; wobei jeder einzelmensch mikrokosmos seines makrokosmos, was in unserem zusammenhang besagt: der mensch ist mitsamt seiner menschheit ein kunstwerk, noch als kaotische tragödie ist er das. der mensch, der solcher selbst-einsicht fähig, kann sich in sich selbst mit seinem eigenen selbst und dessen überzeitlich-überräumlichen qualitäten, kann sich mit seinen vielfältigen weisen an sempiternität erkennen als ebenbildlich dem Ewigen, kann's einsehen unbeschadet all seiner tödlichen vergänglichkeit, schliesslich sogar besonders gut auf diesem düsteren hinterabgrund seiner selbst. - an der kunst teilnehmende menschen sind also der kunst mächtig, was sie nur können, weil sie in sich selber kunstvoll sind, um nun sogar als nicht versiegende besucherströme gemeinschaftlich ein

kunstwerk über die zeitläufte hinaus darzustellen, nach art und weise der kunstwerke, in die sie sich vertiefen können. -

gilt also: sehen wir auf die besucherströme, sehen wir damit bereits angedeutet das, was wir als kunstwerke sehen wollen, wobei wir nicht zuletzt auf so etwas wie menschheitlichen entwicklungsweg sehen, auf stufen unseres universalen menschseins, das darauf angelegt, himmelsleiter sogar zu werden, sich selber mit seiner welt zu übersteigen, auswachsend zu werden von der sempiternität zur ewigkeit, pausenlos fortschrittlich zu sein analog der relativunendlichkeit unseres weltalls, das seinerseits in seiner bloss mathematischen unendlichkeit spiegelbildlich ist jener absolutunendlichkeit, von der her wir kommen, zu der hin wir uns entwickeln. -

ungemein ermüdend ist der gang durchs grosse museum. als gelangten wir nie an ein ende! der relativunendliche kosmos ist abbild des absolutunendlichen kosmos des Reiches Gottes. ein museum wie dieses vatikanische nun ist ebenbild, krönung unseres kosmos. und die ideellen, vor allem idealen gehalte sind erst recht relativunendlichen gehaltes, entsprechend unausschöpflich. das gilt fürs ganze und allgemeine dieser kunstaussstellung, das gilt für jede einzelne abteilung, das gilt für jedes einzelne kunstwerk darin. alles und jedes ist simbol für unsere individuelle und generelle Unsterblichkeit! wir müssen nur richtig zusehen. und hier im Vatikanischen Museum, wo naturgemähs religös-christliche kunst das hauptsächliche sagen hat, hier wird alles übergänglich zur realität der absolutunendlichkeit, die in ewigkeit unausschöpflich, daher absolutunendlichkeit und Ewiges Leben einander tragen. solcherart können geschöpfe darauf hoffen, dem Schöpfer in seiner allmacht mmer näher und damit stärker seiner teilhaft zu werden, immer wieder in neuen originellen entwicklungsstadien

freilich, ein atomblitz - und es wäre wirklich wie der untergang der welt, der untergang einer welt wie dieser, die, wie gezeigt, als mikrokosmos den makrokosmos stellvertritt. aus und vorbei in einem einzigen augen-blick! und dann anhub jener ewigkeit, die anzudeuten ja dieser kunstwelt eigentlichste aufgabe war. wie gesagt: 'anzudeuten', nicht schon selber zu sein. kunst ist ja noch nichts Göttliches und Ewiges, gestaltet menschliches und mit vorliebe dessen vergängliches, dessen übergängliches zu jenem ewigunvergänglichen, auf das sie hinverweist. und so ist auch die kunst hienieden so vergänglich, wie sie mit vorliebe sempiternes schafft, indem sie unsere endlichkeit und deren vergänglichkeit im bilde festhält. - allerdings, das gültigste simbol auf die realität des Ewigen Lebens hin bietet kunst ingestalt eben des versuches der andeutung auf eben dieses übernatürliche leben - und solcher kunst gibt es nun im Vatikanischen Museum wirklich die hülle und die fülle, welcher überreichtum dann auch wieder simbolisch wirkt, für den reichum des Reiches Gottes, verstehtsich.

versonnen stehe ich vor dem kwerschnitt der kuppel des Petersdomes, den Michelangelo als modell entworfen hat, kurz vor seinem tode. im wesentlichen, erfahren wir, wurde des meisters origineller plan realisiert. seine ideale 'idee' erwies sich als sempitern und entsprechend

realisierbar, wie damit zusammenhang deutlich wieder wird zwischen symbolischer anschauung und intellektuellem begriff einerseits und realität andererseits, organisches zusammenhängen im sinne des Gottesbeweises des Anselms von Canterburi, der von der uns menschen archetypisch eingeborenen, unserer geistseele damit apriori gegebenen Gottesidee auf die sinngebende notwendigkeit der existenz Gottes schliesst; was alles hic et nunc einmal mehr analog für des meisters, für des Michelangelos eigene persönliche unsterblichkeit. die kuppel des Petersdomes wirkt ebenfalls wie ein simbol für die 'krönung' des lebenswerkes Michelangelos, dessen kunst entscheidend mitverhelfen durfte, unserem vormenschlichem und menschheitlichem kosmos als kunstwerk eine krone aufzusetzen.

der Petersdom kann in seiner äusseren gestalt sowohl als auch mit seinem majestätischen inneren anmuten wie eine analogi des himmel-reiches der überwelt. nicht nur vermag unsere kunst die existenz der übernatur naheulegen, andeuten kann sie zudem einiges über deren art und weise. siehe dazu die Sixtinische Kapelle! innerhalb derer nicht zuletzt verstand Michelangelo darzustellen, was er hienieden schon suchte, gewiss nach seinem tode auch fand. in der jeweiligen gegenwart der besucher gleich uns schaut von deren decke die heilsgeschichte auf uns herab: deren vergangenheit, nicht zuletzt deren zukunft, wie sie von der decke unseres erdenraumes, wie sie von unserem himmelszelt her sicheröffnen wird; wie die überaus machtvolle und entsprechend mächtig beeindruckende gestaltung des endgültig wiederkehrenden Herrn unsere christliche naherwartung zu bestärken vermag. vorspiel dazu erfuhr st. Paulus. die darstellungen zeigen, wie er als Saulus niedergestreckt wurde durch den ihm sichoffenbarenden Gottmenschen, wie sie eindrucksvoll zurgestaltungbringen, wie Petrus niedergestreckt wird zur kreuzigung, welche Christusnachfolge 'schweren leides' auch den Paulus durch Christus vorhergesagt wurde, weil er so nur sein "auserwähltes werkzeug" in der weiterbildung Seiner messianischen heilstat sein könne. die apostel betonten nicht von ungefähr, nur durch teilhabe an Christi passion können wir teilnehmen an Christi triumf und an der hier dargestellten triumfalen wiederkehr zwecks vollendung des gottmenschlichen welterlösungswerkes, das prinzipiel auf Golgata zustandekam, aber wie eben alles generelle seiner konkretionen bedarf, damit es konkret alles in allem auch in unserem erbsündlich verfallenen weltall werden kann. dieser entwicklungsgang hienieden, der von prinzipieller grundlegung und schrittweisen konkreten ausbildungen, z.a. als weltmissionswerk, der ist analog der entwicklung, die wir nach unserem tode als ewigkeitsprozess nehmen dürfen: wird uns prinzipiel zugang zum himmel gewährt, bedarf die ausführung diese apriorientscheidung der ewigkeit..

ähnliches müsste gelten über die 145 pöpste, die im Petersdom beigesetzt sind. freilich, da gewahren wir stattlich grosse grabdenkmäler für grössen, die uns weithin so nichtssagend geworden sind wie ihre grabsteine vielsagend ob ihrer ausstattung. anders verhält es sich mit dem Petrusgrab im zentrum der Basilika unter dem papstaltar. oberhalb findet statt die papstwahl, die den verstorbenen Petrus in seinen nachfolgern weiterlebenlässt, womit wiederum, hier durch das papstwesen an sich mit den hunderten von pöpsten für sich, nicht zuletzt so etwas wie ein

sempitern gültiges 'kunstwerk' gelingt, das an und für sich gültig für zeit und ewigkeit, um damit beispielhaft zu stehen für alle diese bildung in allen leben- und weltbereichen, nicht zuletzt innerhalb der kirchengemeinschaft selber. das alles gibt in seiner sempiternität natürliche basis ab zur übernatürlichen gnade jener ewigkeit, die sie symbolisiert, und das in diesem konkreten falle ausdrücklich im namen jenes ewigen lebens, das dem berufsleben der mitglieder der apostolischen und petrinischen sukzession innerstes etos ausmachen soll. wie jeder einzelmensch mikrokosmos zum makrokosmos menschheit, so ist ein Petrus als einmaliges persönliches eigenwesen in einem inbegriff der gesamtheit jenes oberhirtenwesens, das der mensch gewordene Gott als "Logos, der fleisch geworden", 'gesetzt', als institutionalität von Gottes, von der Gottheit Jesu Christi gnaden eingesetzt hat, welcher zusammenhang von individuum und gemeinschaft als in sich geschlossenes geistliches kunstwerk mit den vielen einzelnen papstgräbern über dem Petrusgrab angedeutet ist. verhiess Christus dem Petrus 'unüberwindbarkeit', damit dem papst- und dessen kirchentum an und für sich ebenfalls, welche unüberwindbarkeit nicht zuletzt mit den päpstlichen nachfolgeschäften verkörpert ist. unüberwindbarkeit und entsprechend unzerstörbares weiterleben der felsenkirche ist möglich nur, wenn die 'symbolik' des weiterlebens ins nachfolgepäpsten real und entsprechend realistisch handgreiflich platzgreift. freilich, solche unüberwindlichkeit von Christi gnaden kann auf dauer gegeben nur sein, wenn oberhirtliche 'essenz' sich ausdruck gibt in echt christlicher 'existenz'. die pompösen grabdenkmäler von päpsten sind für solche christliche existenzialität nicht gerade von unabweisbarer beweiskraft. der unterhalb beigesetzte Petrus ist das päpstliche urbild, und der wurde mit dem kopf nach unten gekreuzigt. wir sehen bei unseren besichtigungen denn auch mehr als ein bildnis, wie Petrus als führender kopf und oberhaupt der kirche in solch demütiger selbstaufopferung ins jenseits wechselt. ein haupt muss sein, aber ein echt christlich-evangelisches, das sich jener hauptsache verpflichtet weiss, die Christus sagen liess: der ist der grösste unter euch, der der diener aller; einer, über den ein Pilatus - also der Römer! - erneut sagen müsste: ecce homo, seht welche ein mensch, welcher ein 'stellvertreter' seines 'Guten Hirten', der "sein leben hingibt für seine schafe."

unübersehbar, wie in diesem Petersdom historisch gewachsenes zum Ausdruck kommt: hier erfolgte im jahre 800 Karls des Grossen kaiserkrönung, krönung jenes Karls, der von jenem Aachen herkam, zu dem von unserem heimatort Bonn nur ein katzensprung. irgendwie war hier so etwas wie 'prädestination' im gang, mit alledem, was damit zwangsläufig eingang gekommen, zb. als ringem um ausgleich der gegensätze zwischen sakraler und profaner macht. am eingang des Petersdomes sehen wir die rota porfiredica, auf der in vollzug politischer sukzession nachfolgende kaiser niederknieten. objektive geschichtsforschung muss befinden: nur auf diesem wege war Christianisierung der damaligen welt möglich - wie damit in einem gefahren lauerten, die leider nicht im bereich blosser möglichkeiten verblieben, die sich nur allzusehr verwirklichten, daher reformation und kirchenspaltung die wiederum fast unausweichliche folge wurden. gewiss, aufstaunend sagen wir nicht ohne ehfucht: der Petrusdom über dem grab des urapostel Petrus,

welch ein grabstein erhebt sich da! wer hätte solche ehrung des unscheinbaren mannes Petrus für möglich gehalten, ehrung eines mannes aus den reihen derer, die wir 'kleine leute' nennen. kaiser Nero, der Petrus nebenan in den vatikanischen gärten kreuzigen liess, hätte solch eine ehrung seines opfers am allerwenigsten für möglich gehalten, darin ein wenig analog seinem römischen landsmann Pilatus, der nicht ahnte, wie er in die welt- und deren heilsgeschichte einging. der Nero jedenfalls ist der nachfolgewelt so verächtlich, wie der Petrus und Paulus als geistliche apostelfürsten ihr verehrens-würdig wurden. nur ein irrer teufelsmessler liesses einkommen, einem Nero einen grabstein gleich diesem Petersdom zu errichten. umgekehrt konnte der hier beerdigte Petrus nicht wissen, nicht einmal entfernt ahnen, wie seine nachfolger oftmals mehr des Nero als des Petrus wurden. lies dazu mein drama: PAPST ZWISCHEN PETRUS UND NERO! aber zunächst einmal galt: hier zu Rom fanden Petrus und sein avantgardistischer kardinal Paulus ihre gemeinde - und wie die angewachsen, das sehen wir alljährlich mehrmals, wenn nämlich zu Weihnachten und Ostern des Petrus päpstliche nachfolger von hier aus urbi et orbi segnen erteilen, wobei hunderttausend menschen aus allen erdvölkern beispielhaft stehen für die weltkirche, vorbereitung darstellen für die triumfierende jenseitskirche, wie sie die Geheime Offenbarung andeutet. - der Petersdom zeigt, wie es von der frühkirchlichen unterwelt der römischen Katakomben zu dem steilen aufstieg dieser himmelstrebenden geistlichen kulturwelt kam, aber in einem erinnert das Petrusgrab daran, von woher wir als kirche hergekommen und lt. Geheimer Offenbarung bei endzeitlichen verhältnissen zurückmüssen, nicht zuletzt, wenn wir hoffen wollen, unsere kirchenspaltung zu überwinden. der hier zu Rom gekreuzigte Petrus ebenso wie der hier geköpfte Paulus zeigen uns, wie es mit jener echt 'evangelischen' stellvertreterschaft des Welterlösers bestellt sein muss, wonach es die eigens so genannten Evangelischen in ihrem protestantismus verlangte. die heilsgeschichte wird zeigen müssen, wie diesem begehrt plazet gegeben wird, das nicht zuletzt durch menschen christlich-lutherischen naturels.

alles braucht seinen geschichtlichen entwicklungsweg. der Peters-dom verweist uns auf die entwicklung, die ein Petrus selbst genommen: er verleugnete anfangs in Jerusalem den Herrn vor einer magd, um zuguterletzt hier in Rom dem kaiser zu trotzen und mit Christus als miterlöser gekreuzigt zu werden. verhiess der sterbende Christus am kreuz dem mitgekreuzigten schächer: "Heute noch wirst du mit mir im paradiese sein", so wurde damit in einem dem am kreuze verendenden Petrus bedeutet: dein verrat ist verziehen wie dem mitgekreuzigten verbrecher seine untat! und wie Petrus tatsächlich gleich dem schächer triumfierend einziehen durfte ins wiedergewonnene paradies, davon kann hiesiger Petersdom eine ahnung vermitteln. aber wohlgemerkt: zunächst einmal musste sich Petrus im nahegelegenen Circus kreuzigen lassen. nach der wunderbaren brotvermehrung kamen die menschen, Christus zum könig über brot und spiele, zum könig eines politischen messias-tums zu proklamieren. als der geistliche Christkönig ablehnte, verlief sich die masse höhnisch. Petrus mit der 'restschar' seiner apostelkollegen rettete sich durch einen - mit Kierkegaard zu schreiben - "blinden sprung in den glauben", der ihm erscheinen musste als ein "absolutes paradox". Petrus entsagte gemeinsam mit seinen apostelischen mitstreitern - ausge-

nommen der verräter Judas - dem 'zirkus' politischen gaukeltums, um wenig später im 'zirkus' des Neros zu seinem wort zu stehen. versicherte er Christus zunächst nur prahlerisch: "und wenn ich mit dir sterben müsste", ich verrate Dich nie, hier in Rom starb er mit Christus, erlitt als echter 'stellvertreter' Christi jenen kreuzestod, den der zirkuskönig Nero ihm bereitenliess. - freilich, nocheinmal seis beklagt: petrinische sukzession der Frühkirche hiesiger katakombenwelt entartete mehr als einmal zur neroianischen sukzession, die umso kläglicher war, je pompöser ihre zurschaustellung. daraus sind jene geschichtlichen folgerungen zu ziehen, die die Protestanten als 'Evangelische' postulierten.

doch, wie dargetan, um der objektivität historischer forschung willen dürfen wir sachzwänge nicht übersehen, die dazu führten, nachfolger des fischers Petrus und des zeltmachers Paulus zu kirchenfürsten werdenzulassen. die nachfolger waren oft, vielzuoft schlechte 'stellvertreter' ihres Herrn, indem sie auf dem berg der versuchung dem gaukelspiel eines entarteten politischen mes-siastums nicht widerstanden. aber es wäre selbst eine entartung, um stattgehabter entartung willen die art an sich prinzipiell für aufgelöst zu erklären, zumal wenn diese von der art gottmenschlicher einsetzung, die verbunden mit der verheissung einer 'unüberwindlichkeit', zu der sich alle irdisch-weltliche sempiternität als vorspiel zur ewigkeit symbolisch nur verhält - wie es auch fanatisch einseitig wäre, meisterwerke wie die uns hic et nunc beschäftigenden auf den müllhaufen der geschichte verweisen zu wollen, meisterwerke, die ohne päpstliches mäzenatentum nicht der welt hätten geschenkt werden können. wenn der teufelskerl Nero vor seinem gewaltsamen tode aufschrie: "welch ein genius stirbt in mir!", hier waren wirklich geniale künstler am werk, künstler vom formate der Johann Sebastian Bach, der Händel, der Bruckner und anderer hochbedeutender und entsprechend tiefsinniger schöpfer christlicher kunst. wenn hier in Rom kein 'weltkulturerbe', wo denn sonst? wer Michelangelo und andere nicht dulden will, hätte auch einem Bach und Händel das komponieren verbieten müssen. aber solch alttestamentarischer puritanismus war und ist im raum des Neuen Testamentes nicht gefordert. sosehr Christus die armen seligpreist, Er sagte ebenfalls: "arme habt ihr immer unter euch, mich nicht", und liess es sichgefallen, von der reuigen sündlerin seine füsse gesalbt zu bekommen. -

dürfen wir sie in einem atemzug nennen, die päpste und Michelangelo? warum nicht?! den evan-gelien zufolge hat Jesus Kristus in sachen apostelund Petrusamt grossen wert gelegt auf kontinui-tät der nachfolge, die solch ein organisches ganzes bilden wie das generelle, das apostelwesen an sich, und das individuel-persönliche, des jeweiligen amtsinhabers für sich, gemähs der einen ein-zigen natur, die das sein der pole ausmacht. in diesem sinne legte der Herr Jesus Christus grossen wert auf den zusammenhang zwischen dem AT und dem NT, wie das zuletzt noch in dem gespräch des Auferstandenen mit den Emmausjüngern zumausdruckkommt, und eben diese konti-nuität hat Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle aufs überzeugendste darzustellen vermocht! sinnig genug: die dekorazion der wände erfolgte in drei übereinanderliegenden reihen. die obere stellt die ersten päpste (!) dar, deren aufeinanderfolge als persönlichkeiten die gesamtheit

papst-wesenheit bzw. papsttum entscheidend je und je konkret mitkonstituieren durften. in der mittleren reihe nun als analogi zu dieser kontinuierität sehen wir szenen aus dem leben Moses und dem leben Jesu. damit spanntsich der rahmen bald schon von a bis z, vom alfa zum omega! das deckengewölbe beginnt mit bildern über die erschaffung der Welt aus dem nichts, den sündenfall, die sintflut, setztsichfort mit gestalten aus dem geschlecht Abrahams und Davids, zeigt die sieben profeten und die fünf Sibillen. schliesslich begegnensich die Genesis und das Jüngste Gericht, womit der Gottmensch vorgestellt ist als Alfa und Omega, als das WORT, das fleisch geworden, um als Weltenrichter das letzte Wort zu sagen, 'das' entscheidende sagen zu haben, um als schluss-Wort menschlichem schaffen teilhabezugewähren an sich als dem Urbild, teilhabe in dem grade, wie es zuvor in seiner ebenbildlichkeit dem Urbildwort gemähs gewesen. Michelangelo gestaltet überaus schöpferisch das Schöpfungswerk Gottes, um mit seiner Gott-ebenbildlichen kunst paradigmatisch stehenzudürfen für eigenart und zielvollendung geschöpflicher schöpferkraft, auf welchen lebensgebieten auch immer.

zuerst zierte die decke dieser Sixtinischen Kapelle - benannt nach papst Sixtus V.- das bild eines nachthimmels mit goldenen sternern von Piermatteo d'Amelia. diese übermalte Michelangelo mit seinen gewaltigen figuren, die ihrerseits szenen darstellen wie die erschaffung der welt, beachten wir: Michelangelo zeichnet bilder über die erschaffung der welt, um mit seiner kunst an der decke ein einzigartig grossartiges ebenbild dieses Göttlich-urbildlichen aktes der Weltschöpfung zu gestalten. das voraufgegangene bild mit dem nachthimmel und dessen goldenen Sternen ist im vergleich zu dem, was Michelangelo dahin setzt, wie das nichts, aus dem der Schöpfer die Welt erschuf. aber nocheinmal mehr: schliesslich brachte Michelangelo darauf ja auch bilder des vollendeten heils unseres Heilandes zur gestaltung. und diese zweite schöpfung ist nocheinmal um eine unendlichkeit gewaltiger als die erste, die wahrhaftig auch schon unendlich grossartig geraten. und wie! wie? nun, vertiefen wir uns in das bildnis, das Gott-Vater vorstellt als Schöpfergott: Er ist ganz auge und hand, Göttliche seelenvolle schau-kraft und geistvolle macht des er-fassens, Göttliche ein-sicht, die ineinem absolutall-mächtig genug, Göttliche vorsehung realisierenzukönnen. Gott-Vater ist ganz und gar eindrucksvolle gebärde, die Göttlichen beschluss kundgibt, um mit diesem ausdruck Göttlicher urbildlichkeit Gottes ebenbild als mensch hervorzurufen. da zeigt sich wesentliche schöpfung als existenzieller akt des Schöpfers, als beredtes mit-gehen, ohne dass dem geschöpf freiheit vorenthalten wird.

beachtlich ebenfalls: Gott erweckt Adam zu leben, indem Er ihm die hand entgegenstreckt, die Adam, halb sichaufrichtend, dem Schöpfer zustreckt: so nah die fingerspitzen sichkommen, sie berührensich nicht. da ist angedeutet das zusammenspiel von Gottes schöpfungstat und von dem durch Gott grundgelegtem entwicklungsprozess. die schöpfung hat, um wirklich abbild und im menschen ebenbild des Schöpfers zu sein, relative aseität, eigenständigkeit. an Gottes segen ist zwar alles gelegen, aber alles nimmt ebenfalls seinen ureigenen gang, entfaltet sich aus sich heraus. es gibt evoluzion, die freilich nie gelingen kann, steht zuletzt und zutiefst nicht der Schöpfer dahinter, was sichvollendet im geschichtsbereich der menschen und dort besagt: es müssen

Schöpfer und geschöpf 'handinhand' miteinander arbeiten, worüber das geschöpf in freiheit mit-spracherecht hat. es bleibt eigen-williger spielraum für das geschöpf, daher die hände des Schöp-fers und des geschöpfes sich zwar entgegenkommen, die finger sich entsprechend entgegenkom-mend entgegenstrecken, doch über die vollendete berührung kann nicht zuletzt der mensch mit-entscheiden, entschied ja auch mahsgebend eben dieser Adam da, der prototüp der paradiesischen urmenschheit vor dem urknall zur erbsündenschöpfung. gnade und freiheit können zusammenwirken, der fingerzeig kann realität werden, indem der handschlag sichvollendet, doch eben nur, wenn der mensch willens, mit der gnade mitzuwirken. ist er^os, kann er sogar zur würde eines christenmenschlichen miterlösers avancieren, kann er, wie es Paulus ausdrückt, das wenige ausfüllen, was an den leiden des Gottmenschlichen Welterlösers noch aussteht - und dieses winzige, das noch zu überbrücken, das nicht zuletzt ist ausgedrückt in dem minimalen abstand, der den finger Gottes und den des menschen noch voneinander trennt, minimal wie die kürze unseres erdenlebens, nach dessen beendigung endgültig zu entscheiden ist, ob es zum vollendeten hand-schlag mit dem Schöpfer kommen, ob wir Gottes rechte hand werden dürfen oder nicht. ein minimum nur, doch darin liegt das maximum, das unser leben hienieden ausmacht! im kleinsten unseres winzigen irdischen bewährungsfeldes liegt entscheidung über das allergrösste, das zuletzt die ewigkeit ist. hier liegt unsere maximale lebensaufgabe: wer im kleinen gerecht befunden, ist zum grossen ausersehen. auch das ist eine art coincidentia oppositorum, die von minimum und meximum! ein minimum nur, eine winzige anforderung, winzig eben wie der abstand zwischen dem finger Gott-Uaters und Adams - doch die stammenscheit wurde dieser geringen anforderung nicht gerecht. das hatte maximale auswirkungen. zuerst die vertreibung aus dem Paradies. diese gerichtszene hat Michelangelo hier ebenfalls zurdarstellunggebracht - um sie ausmündenzulassen im Letzten Gericht; dazwischen das zwischenspiel der sibillen und profeten, die ebenfalls gerichtsfunkzion haben. - unwillkürlich werden wir auch erinnert an das gleichnis Jesu Kristi über den ehemals armen Lazarus und den vordem reichen prasser, ein gleichnis, dessen wirklichkeit in übernatürlicher überrealität faktum brutum ist; denn Lazarus, der glücklich aufgehoben in Abra-hams schoss, darf nicht der .bitte des früheren erdenprassers zupasse sein, darf nicht einmal mit der finger-spitze (!) lindernde feuchte zukommenlassen! so rächt es sich, wenn der ausgestreckte fin-ger Gottes zurzeit der entscheidung hienieden nicht ergriffen, nicht zumindest mit einer menschli-chen fingerspitze guten willens beantwortet wurde! - was das bildnis des Weltgerichtes anbelangt: so monumental das gemälde, es ist dennoch auf ein minimum von raum verdichtet. das mach mal einer nach, solche dichtung! auf einem minimum von raum solches maximum an kunstwerk! das ist -simbol' für die 'realität' des zeit- und raumraffers, der am Jüngsten Tag inkrafttreten wird und, symbolisch gesprochen, 'raum' genug für astronomisch viele menschengeschöpfe bieten kann.; in analogi dazu, wie weltlich-menschheitliche Relativunendlichkeit zwanglos aufgenommen werden kann in jene göttliche absolutunendlichkeit, ohne die sie nicht lebte, mit der sie aber ewiges Leben gewinnen kann. alsdann vollendetsich aufs vollendetste besprochene polarität von minimum und maximum. die sinnliche materie bietet analogien zu der der astralleibhaftigkeit als ihresähnlichen:

würden z.B. sämtliche atomkerne unserer erdkugel eng zusammenrücken, hätte die gesamte erdmasse platz in einer kugel mit einem halbmesser von der grösse des pariser Eiffelturms.

unnachahmlich originel, was Michelangelo da dargestellt hat! allein schon mit diesem gemälde der sicheinander nähernden finger-spitzen Gottes und des menschen! wir sprechen, panteistisch irreführend, von einem 'göttlichen funken' im menschen, wie im volksmund die rede ist davon, wie dieser oder jemand für dieses oder jenes besonders ausgeprägtes 'fingerspitzengefühl' besitzt. das spielt an auf begabungen. gemäss dem leib-seelegeist-wechselverhältnis äussertsich nur-menschliche begabung auch leibhaftig, wie volkstümlicher vorstellung zufolge der kopf hand-werkzeug des geistes, das herz der seele usw. was hier angezeigt, das ist die berufung des menschen zum menschen, seine begabung mit nurmenschlicher kapazität. der nackte Adam zeigt des menschen teilhabe an der animalität, aus der er dem sinnlichen leibe nach hervorwuchs - aber nun die verleihung des 'fingerspitzengefühls' fürs nurmenschliche, das uns zb. angesichts der kunst dieser Sixtinischen Kapelle kein materialist und nihilistischer sofist auszureden vermag! das nun ist akt der 1. schöpfung, diese jedoch vollendetsich in der 2. schöpfung. und da gewinnen wir nun wirklich das, was anmassendem panteismus immer und ewig versagtbleibt: den 'Göttlichen Funken', die Eucharisti, die uns in der hand-kommunion die speise zur unsterblichkeit in des Wortes voller bedeutung 'in die hand gibt', 'an die hand gibt!' in der z. schöpfung, da ist überbrückt das minimum des abstandes der fingerspitzen zwischen Schöpfer und geschöpf. da ist solch gewaltiger hand-schlag, dass darüber selbst engel des neides und darüber zu teufeln wurden. der abstand zwischen der 1. schöpfung und der 2., nur minimal wie der abstand zwischen dem finger Gott-Vaters und Adams, aber dieses minimum, welch ein Eucharistisches maximum! dem des schöpferischsten schöpfungsakt Gottes überhaupt! die Eucharisti ist ja folge der menschwerdung Gottes, gnadenreichste fortsetzung dieser menschwerdung in Christenmenschen als der geistlichen avantgardisten der universalen menschheit. .

das bildnis der erschaffung Adams durch Gott-Vater erscheint mir auf den ersten blick als das machtvollste - aber da sehen wir noch ein zweites, nicht minder gewaltiges; und beide bilden innere einheit; wir meinen den mittelpunkt der gerichtszene, die Kristus darstellt, wie Er wiederkommt als weltenrichter, und zwar wiederkommt mit gottmenschlich-majestätisch hocherhobener -- hand! Kristus betonte selber: "Ich und der Vater sind eins!" und so sind Sie in Ihrem Heiligen Geist, sind in der gottmütterlichkeit der Allerheiligsten Ruah auch einer hand, eines einzigen ausgestreckten armes, eines einzigen fingerzeiges, der sich uns entgegenstreckt, damit wir als geschöpfe mit dem Schöpfer eines handschlages werden können. Jesus Kristus, Der da gezeichnet steht als wiederkehrender Herr, hat die rechte hand hocherhoben, so als käme Er in Sein eigentum, doch diesmal, um aufgenommenzuwerden, und zwar vermöge eigener gottmenschlicher allmacht. entscheidungsspielraum menschlicher freiheit ist abgelaufen. Gottmenschliche hand braucht sich nicht mehr dieser freiheit so zu fügen, dass sie bereitwillig die hände (!) ausstreckte zur kreuzigung. nun zeigt die gebieterisch erhobene hand des Gottmenschen, wie Ihm alle

schöpfung unterworfen ist, Er nun kommt, um Seine hand auf Sein werk zu legen, Sein eigentum mitbeschlagzubelegen. die hand ist es, die er-fasst. dabei sind erfassen und allmacht in Gott eins, auch in unserem Gottmenschlichen Weltenrichter, wenn Er kommt, wiederkommt, die welt endgültig in die hand zu nehmen. die schöpfung ist hervorgegangen aus Gottes hand - sie wird zurückkehren in diese hand. das wird den gerechten zum handschlag ihrer ewiges seligkeit gereichen, den verdammten freilich, die diese ihnen ausgestreckte hand nicht wahr-haben, in die nicht ein-schlagen wollten in den Neuen Bund mit dem Gottmenschen als Bundesgenossen, diesen verdammten freilich gereicht's zur ewigen verdammnis; unendlich schwer wird Gottes hand auf jene lasten, die sie nicht ergreifen wollten! so fütssich in unseren zusammenhang, wenn das gemälde Michelangelos uns ebenfalls auf besagte verworfene verweist.

früher hielt ich es so, dass ich morgens meinen sohn PeterPaul-Johannes morgens nach dem erwachen begrüßte mit dem altkristlichen Ostergruss: 'der Herr ist erstanden!' worauf Johannes die antwort gab: Er ist wahrhaft auferstanden. nachdem wir dieses hinreissend schöne bildnis in der Sixtinischen Kapelle gesehen, halten wir diese sitte bei, doch nunmehr bereichert: schmunzelnd, dennoch ernstgemeint, halten wir die hände so aus- und hochgestreckt, wie Michelangelo den siegreichen Herrn Jesus Kristus dargestellt hat. doch miteinemmale werde ich darob stutzig. warum? nun, weil diese herrlich-herrschaftliche geste infernalisch missverstanden werden könnte. womit denn? mit dem --- faschistengruss! dem früheren gruss der antikristlichen bewegung des Faschismus, die hier von Italien ausging, um bei uns in Deutschland teuflischsten exzess erfahrezumüssen! da sehen wir einmal mehr, wie teufelei dem Kristentum schadet, indem es die Offenbarung regelrecht bestiehlt, sich luziferisch mit diesem licht tarnt, um darüber das Kristentum satanisch zu diskreditieren. die entartung war so höllisch, gefahrzulaufen, von der eigentlichen artung nichts mehr wissenzuwollen. umwerfend grossartig auch, wie neben dem wiederkehrenden Herrn Jesus die Gottmenschenmutter zufüssen kauert; ein bild, das die höchststellung der Maria eindeutig zu erkennen gibt, um ineinem Maria darzustellen als die hochgemuteste, weil Sie die demütigste ist, eben das geschöpf, das sich als geschöpfliche Menschenmutter des Schöpfers diesem unserem menschengewordenen HerrGott aufs innigste anschmiegen, mit ihm aufs natürlichste eines hand-schlages und so auch eines herzens und willens werden kann! die fingerspitze, die in der 1. schöpfung Adam und damit auch Eva, die dem ersten menschenpaar durch den Schöpfer entgegengestreckt wurde, sie berührte aufs allerschöpferischste Maria, die nunmehr solchen 'fingerspitzengefühles', dass Sie nebst Ihrem Sohn als Menschensohn grösstes der geschöpfe wurde, als solche königin der engel. selbst Sie ist als mutterschoss der gnadenkwell der Eucharistie, als solche das eucharistischste geschöpf, als solche das geschöpf allerinnigsten einsseins mit dem Schöpfer, paradigmatisch für die vereinigung von Gott und welt in Ihrem gottmenschlichen Sohne. nicht zuletzt dieser sonderstellung der Gottmenschenmutter wegen rebellierten jene engel, die nun ewig teufel sind und Gottes 'hand' als strafende hand zu verspüren bekommen - und wie 'strafend' diese hand, diese hocherhobene hand des Weltenrichters sein kann, das nicht zuletzt weiss ja Michelangelos gerichtszene unüberbietbar plastisch

vorauszuführen. jede berufung mit ihrem konkreten anruf ist ein ausgestreckter finger-zeig des Schöpfers, eine uns entgegengestreckte fingerspitze. wir müssen ihr entgegenkommen, damit hand-schlag mit dem Schöpfer gelingt. das gilt auch zb, für die berufung zur papstwürde, in der in dem stimmrecht der kardinäle menschliche freiheit zusammenwirkt mit der gnade übernatürlicher inspirazion. diese papstwahl aber pflegt platzzugreifen just hier, in dieser Sixtinischen Kapelle! vor dem gemälde dieser gerichtszene! nun, das ist für die wählenden kardinäle appell, ihrer verantwortung eingedenkzusein. sie müssen antwort geben über ihre entscheidung dem WORT, das das letzte Wort als weltenrichter hat. die wähler sind verpflichtet zu unbestechlicher objektivität - wie für den gewählten papst pflicht besteht, es an solcher Objektivität seinerseits dem Obersten Gerichtsherrn, dem Weltenrichter eben, gleichzutun, nach annäherung zu streben! der papst ist in erster linie stellvertreter Jesu Kristi, darf nicht mehr einseitig nazionalistisch sein noch rassistisch oder einseitig gesellschaftsorientiert. er hat mit Paulus allen alles zu sein, um so jedem auch in kristlicher nächstenliebe ins gewissen redenzukönnen, hinweiszugeben auf die gerechtigkeit Gottes, die mit dem weltgericht endgültig vollstreckt wird. streng objektiv muss der papst als repräsentativer führer der Felsenkirche insofern auch sein, wie er im evangelischen sinne kardinäle johanneischen und paulinischen naturels als durchaus gleichberechtigt neben sich duldet und entsprechend zumzugekommenlässt. von den evangelien her gewinnen wir keineswegs den eindruck, es seien apostel wie Johannes oder Paulus weniger bedeutend gewesen als Petrus, selbst wenn letzterem mit der schlüsselgewalt die organisatorisch-repräsentative spitzenstellung anvertraut wurde. - ein gleichnis dafür ist in gewisser hinsicht das verhältnis des papstes, der einen begabten und bestimmt auch begnadeten menschen wie Michelangelo im wesentlichen schalten und waltenliess, wie es ihm gutdünkte. ///

Michelangelo war sechzigjährig, als er im sommer 1535 mit der ausgestaltung des Jüngsten Gerichtes begann. der alt-werdende Michelangelo malt den Ältesten Tag der weltgeschichte, der die jugend der Neuen Schöpfung heraufziehen-, der die endgültig offenbarwerdende morgenröte der Erlösten Welt erscheinenlässt. dazu freilich gibt es etwelche vorspiele, wahrscheinlich eins, das bislang gewaltigste, bis zum ende unseres 20. jahrhunderts. wie wird alsdann das gericht über Rom und das ganze Abendland ausfallen? wir waren jahrtausendelang verwalter des erbes des Neuen Testaments, als würdige erben? Michelangelo führt es uns in der Sixtinischen Kapelle plastisch genug vor augen: Gott streckte uns von anbeginn Seine hand entgegen, schliesslich sogar bis zur menschwerdung Gottes. durch vermittlung des fleisches und blutes der GottmenschenMutter wurde Gott uns gottmenschlicher arm, wir dürfen und können und sollen sogar Gottes rechte hand werden, um teilnehmenzukönnen an der siegreichen geste des Weltallerlösers, Dessen hand sich all Seine schöpfungen unterwirft, nicht zuletzt wiederum vermittels Mariens, wie es das bild zum Jüngsten Gericht darstellt. -

wir sehen den göttlichen Vater und dessen Eingeborenen Sohn in stärkster bildkunst dargestellt - geradeso, als habe der geniale meister Jesu Christi kühne simbolik bezüglich Gottes als des

Vaters und des Sohnes aufgegriffen und fortgesetzt. das ist gut so; denn da ist vom Neuen Bund her alles andere als alttestamentarisch-puritanische und islamische bildlosigkeit. wir sehen bildersprühende plastik, wie sie tüpisch christlich ebenso wie zb. des Johann Sebastian Bachs weltbewegende orgelkunstwerke. so malt, so komponiert kein tier, in wieder anderer hinsicht auch kein engel, der ohne menschliche animalität. diese kunstwerke sind tüpisch christlich, in ihren Christus-darstellungen alles andere als Christus zuwider, also das Gegenteil von unchristlich, vielmehr der widerspruch dazu. solche anschaulichkeit übertierischer seelenintuition setzt sich fort in geistig-abstrakten begrifflichkeiten christlicher teologi, so eben wie anschauung und begriff einander tragen. nicht zuletzt in dieser Sixtinischen Kapelle sehen wir die weltnatürliche basis, auf der überweltliche gnade vollendend aufbauen kann, gewiss dazu auch willens ist. ///

auch haben wir von den Vatikanischen Museen aus einblick in den wohnsitz des papstes, was unser sohn Johannes wahrnimmt, um einige fotografien der Vatikanischen Gärten zu schiessen. wir rufen in diesem zusammenhang unsere erörterungen auf Schloss Windsor in der nähe Londons ins gedächtnis. hie wie da ist wohnsitz und museum wie eins. das museum birgt unermesslich wertvolle kunstsammlungen, die ausdrück unausmessbarer, geschöpflich-unerschöpflicher menschenseele, diese in ihrer teilhabe am menschheitlichen insgesamt wie als ausdrück origineller persönlichkeiten. darin haben menschen ihren wohnsitz, um wie der papst ihrerseits unermesslich wertvolles schaffenzukönnen, vor allem für das heil der menschen, damit für jene unermesslichkeit, die zubesterletzt die der absolutunendlichkeit ewigen heils, für die teilhabe an jener ewigkeit, die wir menschen mit der art und weise unseres irdischen wohnsitzes zu analogisieren verstehen. -

was die Sixtinische Kapelle anbelangt, war dieser berühmteste raum des vatikanpalastes ursprünglich zur hauskapelle bestimmt bei besonderen festlichen anlässen liest hier der papst die hl. messe. ausserdem, wir sagten es schon, findet hier das konklave, die versammlung der kardinale zur wahl eines neuen papstes statt. - da kann eben angedeutetes vollauf zumausdruckkommen: wohnsitz im kunstwerk, das an symbolkraft nicht so leicht irgendwo in der welt der malerei seinesgleichen finden kann, und inmitten dieser 'symbol'tiefe diese 'realität', zb. der der papstwahl, die als besonders wichtige 'realität' naturgemäss besonders symbolträchtig wiederum auch ist. - die deckenfresken bringen stazionen der heilsgeschichte zum ausdrück. und in diesem raum spielt sich ab ein stück weiterführung der heilsgeschichte, ein recht bedeutendes, eins, das sich fortundfortsetzt, nämlich durch die papstwahl, die besonders symbolkräftig für die realität der Felsenkirche, die nicht zuletzt durch - mit Paulus zu schreiben - "apostel an Christi statt" Jesus Kristus fortlebenlässt, bis Er endgültig selber wiederkommt, um sich für alle ewigkeit der mitarbeit seiner jünger und jüngerinnen zu bedienen. im Corpus Christi Mysticum sind Christenmenschen fortlebender, zuletzt ewiglebender Jesus Christus.

freilich, die symbolik soll das eine sehen, um dabei die andere, gegensätzliche, entgegengesetzte

realität nicht zu übersehen. gehen wir von der Piazza della Repubblica die Via Nazionale hinunter - eine der wichtigsten geschäftsstrassen der stadt - um uns dann an der Via Quattro Fontane nach rechts zu wenden, kommen wir zu Roms kleinster kirche, San Carlo alle Quattro Fontane. diese hätte in einem der pfeiler platz, die die Peterskuppel tragen. und auch, ja nicht zuletzt dieses kirchlein ist durchaus stellvertretend für die kirche als ganzes, auf seine weise ebenso überzeugend symbolisch wie der Petersdom als die grösste kirche unserer welt! einmal ist die winzige erde Uratom der Neuen Schöpfung, also so grossartig wie winzig; zum anderen wird die 'welt'-kirche einmal 'restschar' werden, wenn's beliebt 'sichgesundschrumpfen', jedenfalls winzig kleinwerden, um trotzdem kirche der welt, weltkirche zu sein, gerade jetzt aufs grossartigste, wo sie zum kleinsten erniedrigt wurde. Gott liebt das schwache, um das starke zu beschämen, und die kirche Jesu Kristi liebt Er aufs stärkste - da sehen wir einmal mehr das zusammenspiel der pole von minimum und maximum.

in diesem zusammenhang ist ebenfalls erwägenswert: der Vatikan ist der winzigste 'staat' der erde, aber eben damit prototypisch für unsere erde, die im vergleich zum weltall unendlich winziger wohnplanet ist! aber eben dieses stückchen erde ist nicht irgendeins. hier liegt zb. Petrus begraben, ebenso sein nicht weniger bedeutende apostelkollege Paulus, hier liegen beigesetzt die apostelfürsten, auf denen der Herr der welt Seine kirche erbaut, Seine welt-kirche! -

unmöglich, weiter noch auf einzelheiten des Vatikanischen Museums einzugehen. wir konnten uns nur auf wenige fingerzeige kaprizieren. besonders bemerkenswert aber dieses noch: die scene des weltgerichtes ist in drei teile eingeteilt. die obere reihe, in deren mittelpunkt Jesus Kristus als richter herrscht, neben Ihm die Madonna und zu Seinen fussen der hl. Lorenz und der hl. Bartolomäus, welcher die haut hält, die ihm um seines glaubens willen vom könig Astyages von Armenien abgezogen wurde. in diese haut hinein hat Michelangelo ein selbst-bildnis gemalt! genialer selbst-ausdruck, diesmal nicht nur indirekter des künstlers, der sein ego in sein werk mithineinlegt, diesmal der, der ausdrücklich abhebt auf das eigene selbst und damit indirekt auf dessen persönlich-individuelle unzerstörbarkeit, auf unser aller ewiges leben! bezeichnend aber auch das zerkwälte gesicht dieses selbstbildnisses Michelangelos! bezeichnend für unser aller erbsündliche zerrissenheit! dieses antlitz ist von der grösse erbsündlich zerspaltener schöpferkraft, die ebensowohl des kaos wie des kosmos. aber es ist dargestellt unter dem kolossalgemälde des wiederkehrenden Erlösers, Der ja wiederkehrt, um das heil alles in allem wardenzulassen. wenn die welt guten willens einhellig wie aus einem munde 'heil Kristus' ruft, dann wird der Heiland heiles land allen landen der welt. das wiedergewonnene, und dann auch endgültig weltweit offenbar-gewordene Paradieses ist nur noch purer immaculativer kosmos. nicht die spur des kaos ist mehr in ihm. freilich erfährt auch das kaotische seine infernalisches vollendung. die höllenzeichnung zum weltgericht zeigt es. aber da ist absolut reinliche scheidung zwischen himmel und hölle. - hienieden freilich sind in unserer erbsündenwelt geni und wahnsinn untrennbar verschwistert, wie es bereits Plato (2500 vor Christus) erkannte, daher das abgründig-kaotische unerlässlich zum genialen

schaffen. hierher gehört: Michelangelo war klein von gestalt, empfang das als schwäche, die ihm jedoch zur stärke gereichte, daher er kraft seiner kreativen überkompensation so machtvoll grosse gestalten schaffen konnte, wie wir sie hier einmal mehr buchstäblich auf schritt und tritt bewundern konnten. -

wir könnten vermeinen, Michelangelo habe insbildgesetzt, habe veranschaulicht, was der grosse Dante mit seiner Göttlichen Komödie als weltichtung geschaffen hat. da ist in der tat zusammenspiel der meister. doch wo in unserer erbsündenwelt sfärenharmonisches zusammenspiel, wo kosmos, da ist auch kaos. beachten wir: Bramante, ebenfalls ein genialer meister, hatte papst Julius II. überredet, Michelangelo mit der aufgabe zu betrauen, das gewölbe der Sixtinischen Kapelle mit fresken auszuschnücken. scheinbar ein freundesdienst, der aber in wirklichkeit als feindschaftlicher hieb gedacht war, freilich einer, der Michelangelo dienstbar war, als käme er von seinem allerbesten freund. Bramante war glaubens, Michelangelo sei meister nur als bildhauer, könne in der malerei nichts wesentliches leisten. Michelangelo meinte es selber. er musste zu seinem glück, zur ausbildung seines vollen genies gezwungen werden. da berührensich einmal mehr die extreme, sosehr, dass wir im nachhinein allen ernstes glauben könnten, was ja auch nicht unmöglich wäre: Bramante hätte Michelangelos fähigkeiten besser eingeschätzt als dieser selber, eventuell mehr unbewusst als bewusst. auf jeden fall erwies sich der, der wie ein feind erscheint, als bester freund; denn was der widerstrebende, lange sichsträubende Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle geschaffen hat, das ist weltklasse allerstärksten formates! ein freund hätte Michelangelo dazu nicht genötigt, daher aus der rückschau dessen liebe als blasse affenliebe erscheinen könnte. es bedurfte des feindes. auch ein symbol dafür, wie das unguete und kaotische zuletzt im dienste des guten stehen muss, wenn wir es nur selber mit dem absoluten gut halten wollen und uns nicht beirrenlassen in unserem hoffnungsvollen glauben an dessen endsieg, den Michelangelo hier ingestalt des wiederkommenden Erlösers angedeutet hat! ich habe mir besagtes bild über meinem schreibtisch aufgestellt, um mich in diesem glauben täglich bestärken zu können. unter diesem bild steht das bildnis des Turiner leichentuches. das mich lehrt: durch passion und deren kaos ist zu kommen zum endsieg des kosmos glorreicher auferstehung zur himmelfahrt der Neuen Schöpfung!

///

die besichtigung der Vatikanischen Museen führt weiterhin durch Collezione D'Arte Religiosa Moderna. die gesichter der dargestellten gestalten sind weithin nur ange-deutet, daher die gestalten als beinahe gesichtslos anmuten können. eben damit haben sie ihr ganz eigenes gesicht! sie sind hinweis aufs überweltliche als auf das überdimensionale, das uns nirvana sein muss, das demütig nur erahnt und leise wie ganz von ferne nur wahr-genommen werden kann. allerdings, es gibt auch viele verfratzte gestalten moderner kunst, als seien sie ungewollter hinweis auf teufel und verdammte. -

1974 kam ich erstmals zum besuch des Petersdomes. sieht Sören Kierkegaard in der wiederholung den ernst des lebens, nun gut, 1979 kann ich die suche meines besuches wiederholen, dies-

mal gemeinsam mit meiner familie. ich notiere für den 16.4.79 in mein tagebuch: 13 Uhr in Rom angekommen. freier nachmittag! der erste spaziergang führt zum Petersdom. als ich vor einigen jahren hier war, suchte ich noch ein spielzeug für sohn Johannes als andenken aus Rom . nunmehr geht Johannes bereits neben mir und bestreitet die hauptsächlichen fotografien, hängt mich als der grössere könner bereits ab mit meiner eigenen kunstfertigkeit.

wiedersehen als erstes mit dem kreisrund des Petersplatzes! 'alle wege führen nach Rom', wie in Rom alle wege ausmünden im Petersdom. angeführtes sprichwort geht auf eine historische tatsache zurück: um in verbindung mit den zahlreichen provinzen ihres reiches bleibenzukönnen, bauten die Römer ein heutzutage noch bewundernswertes netz von strassen bis an die fernsten landesgrenzen. diese waren bestens durchdacht, daher heute noch für moderne autostrassen oft dieselbe linienführung gewählt wird. nicht selten werden sogar die antiken fundamente für den bau benutzt.

erinnern wir uns früherer meditazionen über den inneren zusammenhang von idee und ideal und zielstrebigkeit, zb. der der technik, infolgedessen dann auch des baues von verkehrsmitteln, die gleich unserem bus auf unserer ersten Italien- und Romreise und gleich dem zug auf unserer zweiten pilgerfahrt die strasse oder die schienen befahren, die ziel-voll angelegt, ja mit wegweisern eigens versehene strasse! jedes ideelle wie jede damit eo ipso verbundene zielstrebigkeit ist vorspiel nur, analogi dafür: wie jedes ziel sinnvoll und richtig zielstrebig nur, gibt's zuletzt sinnvolle zielvollendung im absoluten, gibt es ausmünden des nur relativen lebens-weges im Ewigen Leben. das ist verwandt mit dem anliegen des Gottesbeweises des Anselms von Canterburi, der von der idee auf die realität rückschlüsse nahelegt. wo idee, da zielstrebigkeit und mögliche zielvollendung. was die Gottesidee in ihrer idealität anbelangt, ist diese 'die' uridee und das urideal der menschheit seit eh und je.

auf all dies ist Rom uns ein einziger fingerzeig. 'alle wege' führen zum endziel, zb. die der politik, der kultur, wenn sie eben nur auch aufs absolut wahre endziel ausgerichtet sind, auf den end-sieg, wie ihn Michelangelo ingestalt des nicht nur unendlich, vielmehr absolutunendlich siegreich wiederkehrenden Herrn dargestellt hat. 'alle wege führen nach Rom', soweit Rom als Heilige Stadt prototüpisch für unsere erdenwelt als Ewige Stadt des Neuen, des Himmlischen Jerusalems, die geistliches zentrum der welt. der praktisch-faktische wegebau nach Rom, der, wie geschildert, seit alters zu besagtem geflügeltem wort führte, zeigt, wie die gnade die natur voraussetzt, um sie zu vollenden.

-

viele wege führen nach Rom', das 12 in der scheibe uns hier beschäftigenden kreisrunde. wir sahen, wie Rom als hauptstadt Italiens coincidentia oppositorum mannigfacher gegensätze bildet. in diesem zusammenhäng sei verwiesen auf den antiken diskuswerfer, der in den Vatikanischen Museen zu sehen ist. in unserem Faust-roman nehmen wir auf diese gestalt eigens bezug: jede diskusscheibe ein weltsystem - die malt ein einziges diskusspiel! jede diskusscheibe des weltalls ein ring in der ziel-scheibe. da aber, wo Gott mensch wurde, auf unserem weltabgelegenen

erdenstall, da ist der kleinste, aber maximal konzentrierteste kreis: 'die' 12 in der scheibe, 'das' heil, auf das hin alle welt ab-zielt! hier ist ziel-vollendung für alle welt, uratom ineinem für die Neue Schöpfung, die weltweit expandieren muss. - 'alle wege führen nach Rom', und von Rom aus - Rom als inbegriff der 'Ewigen Stadt', der 'Heiligen Stadt', die auch anderswo sein kann! - werden alle wege ausgehen zum Neuen Kosmos des Himmlischen Jerusalems. hier ist uratom, expandierende Gottmenschlichkeit, 12 in der scheibe, aus der hervorgeht der fortlebende Jesus Kristus, Der gesagt hat: "Ich bin der weg, die wahrheit und das leben", Der weg und das ziel ineinem, ziel-strebigkeit von der konsekwenz der absolutidealität.

der Piazza di San Pietro, der ovale, von Bernini angelegte platz ist 340 m lang und bis zu 240 m breit - ein gewaltiges kreisrund! alles, was wir in Paris an diesbezüglicher symbolik angesichts des place d'Etoike herauszuholen uns mühten, sei hir als bekannt vorausgesetzt, damit es uns nunmehr vollendet werden kann; denn hir ist eindeutig christlich gemeintes kreisrund. der kreis als sinnbild der harmoni der gegensätze steht im zeichen der 12 als der zahl heiliger einbegreifung - hier nun auf dem Petersplatz im zeichen eben der 12 apostel, deren statuen machtvoll aufgestellt. der platz erscheint so als dreh-punkt der heilsgeschichte, die die weltgeschichte so vollendet wie geschichte voraufgegangene naturprozessualität, um eine volle unendlichkeit überdimensionaler noch!

erinnert sei daran, was wir erstmals er-örterten anlässlich von gedanken-gängen am Luganer See und Lago Maggiore über das polarverhältnis von kreislauf und pfeilgerade, die zusammen geschichtlichkeit konstituieren - erörterungen, die wir hier in Rom bereits im kolosseum fortführten, um sie dieser orts zur erörterung variierend aufzugreifen. - was in Paris die inmitten des kreises hochstrebende triumfsäule ist, jene, die die 12 heranziehenden strassenzüge vollendet, kwasi als 12 in der scheibe insichaufnimmt, das ist inmitten des kreisrundes des Petersplatzes ein 25,5 m hoher ägyptischer obelisk, auf dessen spitze das kreuz steht. - in diesem christlich vollendenden sinne gilt dann auch: seit jahrtausenden war Rom als Heilige Stadt 'ziel' von pilgern, die den kreislauf mühsamer wege nicht scheuten, um hierherzukommen. dabei erschien ihnen die ziel-strebigkeit des Petersplatzes als simbol der realität des endzieles des lebenslaufes ihrer selbst, darüberhinaus von welt und deren menschheit, ein endziel, das uns in den Gottmenschlichkeit mitteilenden Sakramenten bereits anwesend ist, um uns dazu zu verhelfen, immer zielstrebig noch werdendzukönnen; in jenen bereits im adventistischen heidentum gnadenreich vorbereiteten göttlichen Sakramenten, die der schlüssel-gewaltige uns eröffnen darf, der Peter in Rom.

wo kreislauf mit seiner zielstrebigkeit, da auch zentrum und 12 in der scheibe, hier im zeichen der apostolizität, der 12 apostel. wo kreislauf, da zielstrebiges bemühen um rundung des kreises, um ausgleich der gegensätze, da dialektik damit trinitätsprozess! wir zeigten es andernorts. in diesem sinne können wir sagen: es ist uns der Petersplatz indirekt ebenfalls bedeutsam als Dreifaltigkeitsplatz, als solcher ein simbol für eine wiedervereinigte Kristenheit. wir verweisen auf unsere abhandlung über das idealbild einer johanneisch-paulinischen papstkirche, in der uns harmoni der pole petrinischen und paulinischen Kristentums in der sintese christlich-johanneischer liebe als

zukunftsideal erscheint.'

so schrieben wir anlässlich unseres ersten Rombesuches - nun, da es uns das zweitemal hierher verschlägt, gibt es bereits den 2. Peter, der sich besagtem ideal verpflichtet fühlt! es wird noch zu schildern sein, wie wir auf diesem Petersplatz papst Johannes Paul II. treffen werden! -

der kreislauf mit seiner geradlinigkeit, zumal ein so imposanter wie dieser Petersplatz, steht im zeichen der 12, damit auch der uhr der weltgeschichte samt deren zentraler heilsgeschichte. diese harrt des 12uhr glockenschlages zur Wiederkunft Jesu Kristi, wie sie Michelangelo überaus eindrucksvoll uns nahelegte. doch bevor der Herr wiederkommt, gilt es, wachsamzusein. wir müssen unseres lebenslaufes kreise vollenden, möglichst ziel- und geradlinig, wofür uns der Petersplatz ein einziger appell sein kann.

beachten wir auch: 'urbs' hängtzusammen mit 'orbis' = der kreis! die alten Römer, mittelpunkt damaliger weltgeschichte, neigten dazu, urbs und orbis, stadt und erdkreis ineinzusetzen. das damit intendierte, hier mit dem rund des Petersplatzes, nunmehr kann es sich vollendet ab-runden! hir kann der kreis sichschliessen, zumal dann, wenn der papst den hir auf dem Petersplatz instellvertretung für die menschheit versammelten pilgern für urbs et orbis den segen erteilt! was alles ins universale auswächst, wenn wir erwägen, wie dieserorts das geistliche zentrum des kosmos universal und überhaupt gesucht und auch gefunden werden kann. damit ist zubesterletzt gesagt, wie Jesus Kristus als der Gottmensch im strengen dogmatischen sinne, imsinne Heilig-Geist-erleuchteter päpstlicher unfehlbarkeit, wie unser Erlöser also alfa und omega der Neuen Schöpfung, zentrum der welt ist und immer mehr werden will, der welt unseres weltalls, soweit diese des Reiches Gottes sein möchte.

Italien hat bekanntlich - geografisch gesehen - die gestalt eines stiefels. nun, wir haben versucht, uns diesen italienischen stiefel anzuziehen, damit er uns mithilfe moderner technik zu 'siebenmeilenstiefeln' werde. wir kamen schon ein tüchtig stück des weges voran - erkannten, wie 'viele wege nach Rom führen', das wir nun erreichten, um uns nunmehr im mittelpunkt des geistlichen weltmittelpunktes ein wenig umzutun.

es gilt, immerzu weiterzugehen. der Petersplatz ist ein kreisrund, das in der spitze der höhe des obelisk sein zentrum findet, seine ihm natürliche geradlinigkeit. ausserdem ist dieses mächtige rund des Petersplatzes an seinem rand ein rund von himmel-ragenden säulengängen. alles in allem ein einleuchtendes bild für das zusammenspiel der pole von kreis und gerade, ein zusammenspiel, das sichfortsetzt in der Peterskirche selbst. diese ist eine welt der rundungen, um ineinem ebensosehr ein kosmos himmel-hochstrebender geradlinigkeiten zu sein. der dom verfügt über die 'höchste' kirchenkuppel der welt. das zeigt sich bereits von aussen, zb. von der höhe des Gianicolo-hügels aus, wo besonders trefflicher ausblick auf die kuppel von St. Peter, auf die kuppel, die nach oben hin 'spitz' zuläuft, um zuletzt ganz und gar geradlinigkeit zu sein. hir ist rund und spitz, kreis und gerade besonders klassisch miteinander verwachsen und ein zwangloses organisches ganzes geworden, womit dann nicht zuletzt ein symbol geschaffen für die realität der bewährung der 'freiheit' menschlicher personen imverlaufe der welt- und heilsgeschichte, für

bewährung der freiheit im kreisrund passiver tugenden wie in der geradlinigkeit der tugendhaften aktivität. damit ist dieses simbol fingerzeig ineinem auf die realität der 'gnade', die in der kirche uns zuteilwerden kann, in jeder einzelkirche, die als teilstück paradigmatischsteht für das ganze, in dieser kirche als Petersdom natürlich ganz besonders eindrucksvoll.

die kirche als Heilige Kirche ist gnadenvermittlerin, zuguterletzt spenderin des gipfelsakramentes Eucharistie, das Christenmenschen gottmenschlichen geblütes werdenlässt, eines fleisches und blutes und so auch einer seele und eines geistes und zubesterletzt sogar eines menschseins und eines Gottseins mit dem mensch gewordenen Gottessohn. so gesehen verweist der vielfältig vorzufindende karakter des kreisgerungedeten ebenfalls auf die Artus-Runde in ihrer christlichen ausgestaltung: die ritter vom Heiligen Gral scharensich um ihren Gralskönig, um den päpstlichen stellvertreter Jesu Kristi als 'des' Gralskönigs aller gralskönige. dieser Gralsrunde obliegt was? hüterin zu sein des Kostbaren Blutes, des Allerheiligsten, das der Gottmensch als Bundeslade des Neuen Bundes selber ist. wir, die wir als gläubige Christenmenschen Rompilger sind, die sichaufmachen, dem päpstlichen Gralskönig samt seiner ritterlichen runde reverenz zu erweisen, wir sind des Parsival. mag Parsival auch viele irrwege gehen, 'viele wege führen nach Rom' und zuletzt sogar ins Allerheiligste! und so wird denn immer wieder einer aus der pilgerschar der wallfahrenden Christenheit auserwählt, als Parsival selber des Gralskönigs zu werden, des schlüsselmächtigen, dessen gewalt umliegende gewalten an kunstherrlichkeiten und - fraulichkeiten so überaus eindrucksvoll simbolisieren.

siehe da, betreten wir das innere der Peterskirche, entdecken wir in der nähe des eingangs eine grosse scheinbe aus ägyptischem rotem porfir, auch rote porfirstiäa genannt, auf der sich die kaiser niederknieten, um als profan-politische gralskönig durch den papst als sakraler gralskönig gesalbtzuwerden. mit diesem kreisrund haben wir genau das nämliche an Gralsrund, was wir soeben andeuteten - eine simbolik damit auch, deren bedeutung erhaltenbleibt, sosehr der wandel der zeitläufe wariationen im äusseren mitsichbringen muss. das Gottes-gnadenantum der regierenden bleibt, bzw. die not-wendigkeit des regierungsamtes als zutiefst von der gnade Gottes, des Schöpfers aller guten gaben, wie es aufgabe der freiheit bleibt, nicht zuletzt der des demokratischen volkes freiheit, mit dieser gnade mitzuarbeiten. der kreislauf ist in seiner zielstrebigkeit mittel zum zweck dialektischer, drei-faltiger ent-wicklung hin zur drei-einigkeit. die mittelalterliche ursprungseinheit von kirche und staat war die these, die neuzeitliche schroffe trennung beider die antithese. wir müssen nun zur katholizität der sintese finden. gelingt es nicht, versagen wir in unserer freiheit, wird die vakanz gefüllt, teuflisch. heute erleben wir in antikristlich regirten kommunistischen staaten zb. die einheit von pseudoreligion und staat. da ist einheit, die sicheins ist im infernalischen hass gegen Kristus, im luziferischen aufstand ihres amtes waltet als gefolgschaft des 'fürsten dieser Welt', als hand-langer die faust erhebt gegen den wahren könig.

beachten wir in diesem zusammenhang: das grab des hl. Petrus ist im 'zentrum' der basilika unter dem papstaltar gelegen - auch als eine 12 in der scheinbe. dazu ist zu erwägen, wie in diesem Pe-

tersdom immer wieder konzilsdebatten platzgreifen: da sitzen die teilnehmer im kreis-rund, diskutieren, sind dialektisch bemüht um entfaltung der äbsolutwahrheit in unserer alles anderen als absoluten erbsündenwelt. wir sahen an anderer stelle ebenfalls, wie kreislauf und diskutieren - werfen kreisrunder diskusscheiben, herumwerfen von problemen! - innerlich zusammengehörig sind. geradlinig umkreisen die diskutirenden das problem, kreisen es ein mit vielen geradlinigen stößen, um so zentrum bildenzukönnen, von kreislauf zu kreislauf vordringenzukönnen zum konzentriertsten kreis, der 12 in der mitte. da ist dann auch dialegestai, dialektik, aus-einander-setzung der pole von tese und antitese, der gegensätze als extreme und schliessliches bemühen um sintese. diese dreifaltigkeit menschlicher denkbemühung vollendetsich naturgemähs im geistlichen bereich, steht hier nun sogar unter ausdrücklicher inspirazion des Heiligen Geistes als der gottmütterlichen Pneuma Göttlichen Dreieinigkeit, der sintetikerin zwischen Vater und Sohn, des christlich-johanneischen ausgleiches der gegensätze zwischen Peter und Paul. -

der kirchenraum ist mit einer länge von 186 m der grösste der welt, kann 60.000 menschen fassen. seine majestätisch anmutenden ausmahse sind ungemein beeindruckend. wahrhaft staunenswert die schönheit der einzelnen teile des baues wie die harmoni, mit der sie als organisches ganzes zusammengefügt sind. damit haben wir imprinzip die gleiche aussage wie die, mit der der ansprechende Petersplatz uns anspricht: als ganzes eine 12 in der scheibe, dabei ein zusammenspiel der pole, nicht zuletzt von denen der teile und des ganzen, des individuellen und des generellen und des gelungenen ausgleichs beider gegensätze, die wie eingeworden, um in solcher sintese etwas neues darzustellen, etwas unterschiedenes von tese und gegensätzlicher antitese, das die eigenart dieser gegensätze keineswegs aufhebt, vielmehr erst in der gemeinschaft zur vollen wesensmähsigen vollendung gelangenlässt. ist das ganze mehr als die teile? mag sein, aber eben kein ganzes ohne teile, kein weiterleben einer wesens-art, der einer rasse, eines volkes, einer sippe usw. ohne je und je persönliche unsterblichkeiten in ihren 'individuellen' welteinmaligen einzigartigkeiten. da haben wir es wieder, das polarverhältnis von generel und individuel, die beide eigenständiger idee und idealität sind wie auch eigener materialität, damit je und je selbständiger realität sind, um als idee und idealität samt ihrer materialität in der harmoni sichzuvollenden, dabei in der gemeinschaft wirkend sind wie ein unzerreissbares ganzes, eben wie eine ganzheitsgestalt.

-

das kreisrund, so sahen wir in unserer schrift 'das sternsimbol', ist simbol auch für den uhren- und entsprechenden raumzeitverlauf. sinnig genug, wenn der Petersplatz ins pflaster eingelassene astronomische und meteorologische angaben trägt, um ineinem von dieser welt der raumzeitlichkeit auf die überwelt der ewigkeit bezugzunehmen, hinzuverweisen auf die 'baldige' Wiederkunft Jesu Kristi. mit der schlägt's 13, wird dieser unserer raumzeitlichkeit mit ihrem 12stunden-tag- und 12-stunden-nachtlauf ein ende gesetzt, um sofort anzustrzen zum Neubeginn des vollendetsten aller kreisläufe, dem kreislauf des heils, das im bereich wiedergewonnenen himmlischen paradises nicht die spur höllischer teufelskreise in sich dulden kann.

es ist der Petersdom selber wie ein konzentrat des weltalls. in das innere fällt all-über-all licht durch die hohen fenster. die besucher scheinen sich zu verlieren in diesem riesengrossen raum, so wie wohnplaneten gleich unserer erde im all. wir sind wie verlorene, im weltraum hilflos umherirrende kinder und sind doch geborgen, gerettet durch Jesus Kristus, Der fortlebt in Seiner kirche, in Dir und mir dann auch, wie nicht zuletzt dieser unglaublich imponierende Petersdom tüpischsteht für die allgemeinheit Felsenkirche. so verloren sich unsereins in diesem kirchenraum vorkommen kann, ebenso aufgehoben und aufgenommen doch auch, völlig kongruent unserem lebenslänglichem verhältnis zur kirche. - der kuppelraum ist mittelpunkt der kirche. blicken wir hinauf, ist's wie ein aufblick zum himmelszelt, zum gestirnten firmament. simbolisch dafür auch die confessio mit den immerbrennenden lampen. zahlreiche milchstrassen sind in der welt; darin sind schier zahllose sonnen. und jede sonne ist simbol des lichtes, das der welt mit jeder menschenseele aufgegangen ist, um nun gar teilhabe gewinnenzukönnen auch noch am Ewigen Licht, zu Dem hin die kirche ja brückenschlag. das weltall ist in einem der platonische ideen- und idealkosmos. das platonische ideen- und idealreich ist drin im bereich des realistisch-materiellen, zb. als kunstwerk 'dom', der sich aus den strassenschächten hervorhebt, um das dächergewirr zu überragen. so trist die realität unseres alltäglichen berufslebens sein kann, so sonntäglich doch das ideelle und vor allem ideale, das erhebende dadrin. vor allem so ein auf den ersten blick vorstaunen den atem verschlagendes Gotteshaus wie der Petersdom wirkt wie ein konzentrat der idealität des weltreiches, das in einem übergänglich werden kann zum Gottesreich, ist ein vorspiel zur absolutidealität der Neuen Schöpfung, deren absolutrealität ein einziger idealer dom, ein wohnen im tempel, Der der Leib des Herrn ist, des Herrn, Der ja - in seiner nachfolgenden stellvertretung dann auch der apostel Paulus - von Seinem Leibe als von einem tempel sprach. solch ein dom wie der Petersdom ist damit fingerzeig darauf, wie in den Gotteshäusern Christi der stoff der welt verwandelt wird in den Leib des Herrn, in den tempel zur Neuen Schöpfung, in den wohnraum, der ewiges wohnen in Gott - ein wahrhaft göttliches wohnen, entsprechend schön und selig. ein kunstwerk ohne gleichen im heiligen, im heil damit auch des wahren und guten und schönen, das Gott selber ist. - solches erwägend werde ich evangelisch, indem ich das Evangelium aufschlage, mich im Petersdom vertiefe in ausführungen der Heiligen Schrift, in die des gesprächs Jesu Christi mit der Samariterin vor dem Jakobsbrunnen, in die der Geheimen Offenbarung. -

die hauptkirchen Roms sind riesenhaften ausmasses. davon die riesenhafteste ist die Peterskirche, das gewaltigste bauwerk der Kristenheit, das dazu angetan, die geistliche macht und kraft des werkes der Felsenkirche nahezubringen. - ich denke zurück an land- und wasserschaftseindrücke. die seele und der geist erfahren da die vormenschliche natur als ihresähnlichen, um sich von ihresähnlichen angesprochenzufühlen, ausweitung zur nurmenschlichen selbstentfaltung erfahrenzukönnen. mögliche seelenlandschaften deutensich an als wirklichkeiten, was nicht zuletzt gilt für den ausblick ins weltall, das die gesamtheit der menscheitsseele spiegelt, die

relativunendlichkeit jeder einzelseele nicht minder. und nun, wie damit der ring sichschliesse, die begegnung mit meisterwerken wie dieser Petersdom, mit werken, die geschaffen zur ehre Gottes, um dabei ausdruck menschlichen selbstes auch zu sein, ausdruck menschheitlicher seelentiefe und geisteshöhe durch einzelpersönlichkeiten, wie damit zumausdruckkommt, es dürfe die verherrlichung und verfraulichung des Schöpfers zur selbstvollendung auch der geschöpfe gereichen. wir erfahren nun erst recht, wie gross-artig es wohl beschaffen sein mag mit dem bau von seele und geist, mit gestalt und gehalt schier unendlicher tiefe und höhe des menschenselbst, das nun noch den tiefgang seines höhenfluges überbietet, indem es die welt als ganzes transzendiert; was jedes schlichte alltägliche gebet besorgt, wobei mit jedem echten gebet vorbereitet wird jene weltübersteigung, wie sie endgültig in der passivität des sterbeaktes platzgreift, woüber das sterben als vollendung unseres gebetslebens selber wie ein einziges gebet erscheinen kann., es ist ein gebetshaus wie dieser Petersdom im konzentrat: weltzusammenfassung, um mehr zu werden als blosse weltlichkeit. - in grenzsituationen menschlicher existenz können triebliche tiefen und untiefen aufbrechen, die das leben in seiner urform zeigen, damit verbunden seelentiefen und -untiefen, die gemeinhin versiegelt uns bleiben. doch da klingt an, was im tode als atomspaltung der seelentiefen und geisteshöhen entriegelt werden, freigesetzt werden kann, welches seelen- und geistespanorama sichauftut. kunst wie diese hier zu schauende ist wie eine einzige urgewaltige grenzsituazion. nicht von ungefähr sind geni und wahnsinn verschwistert, wie bereits Plato zutreffend diagnostizierte. alles kranke, zb. wahnanfälle, ist vorspiel zum tod, also zur letzten und eigentlichen atomspaltung der immateriellen kräfte unseres selbst zur eigentlichen selbstwerdung. da wird unser selbst, wofür es votierte, im guten, auch im schlechten, ggf bis zur ewigen hölle. so gesehen ist eine kirche wie diese ständiger appell, unseres heils eingedenkzusein. -

hier in der Peterskirche zum Rom ist auch Palästrina beigelegt, der grösste italienische kirchenkomponist. sein geburtsort ist Praensta. dort sind in neuerer zeit ausgrabungen eines riesigen heidnischen wahrsagetempels freigelegt worden. recht bemerkenswertes kamzutage. doch was ist solche ruine imvergleich zu dem bauwerk, dem vollerhaltenen, zu den kompositionen Palästrinas und anderer! sind schon ruinen als grabmäler ein aufweis fürs weiterleben nach dem tode, wie erst werke von solch 'persönlicher note'(!) gleich der kapazität Palestrinas, die alles andere als 'ruinen', auch noch nach jahrhunderten wirken, ja gerade nach jahrhunderten noch anmuten können als "herrlich wie am ersten tag."

katedralen, schlösser, kunstdenkmäler aller art entstanden oft unter unsäglichen opfern zahlreicher menschen, die erbarmungslos ausgeplündert wurden - um nach jahrhunderten oft nur noch ruine zu sein, lediglich musealen wert zu besitzen. kunstwerke aber wie jene der musik, vergleichbar durchaus den gewaltigsten piramiden, erstanden nicht selten durch grosse opfer eines einzelnen, des schöpfers der kompositionen selbst, um nach jahrhunderten noch alles andere als ruine musealen wertes zu sein. - aber nun gibt's auch bauwerke, die wie eine einzige sinfoni, eine kirchenmusik, hinreissend schön, zb. dieser Petersdom! in dem der grosse Palestrina denn auch

seine letzte ruhe hienieden hat finden dürfen. gleich zu gleich! und alles wie ein einziger lobgesang auf den Schöpfer und wie ein fingerzeig auf den preisgesang der seligen im Ewigen Leben. unsere kirchenmusiker dürfen bestimmt zutritt finden in die köre der engel, um mit diesen im heiligen wettstreit auf den Schöpfer das gebührende loblied anzustimmen - wobei freilich warnend zu gedenken, wie ebenfalls die hölle ihr eigens so genanntes 'höllisches pfeifkonzert' hat, eines des ohnmächtigen fluches von verfluchten teufeln und menschen

der mensch übersteigt den menschen um ein unendliches, sagt Pascal. in der tat, gelingt es dem menschen, zur grösseren ehre Gottes solchen selbsta Ausdruck an kunstwerk zu schaffen, zu solch selbstlos-uneigennützigem schaffen sichaufzuraffen, kann einem aufgehen, welche unendlichkeit in uns liegt, zu welcher absolutunendlichkeit wir berufen sind. wir fühlen uns 'ganz klein und hässlich' in dieser gewaltigen grösse, in einem erfahren wir uns als er-hoben, erhaben wie dieser dom. wir fühlen eben "grösse und grenze" des menschen, was wiederum ein zentraltema der kontemplationen Blaise Pascals gewesen.

das alles ist unschwer erkennbar als analogi zum himmel der überwelt, aber bei aller macht an herrlichkeit und fraulichkeit, es ist nur analogi. wir fühlen uns erinnert an Petri kindlichen ausruf auf Tabor: "hier ist gutsein, hierhin lasst uns drei hütten bauen". auch dieser Peters-dom, als grabstein für diesen Petrus, wie urgewaltig auch immer er geraten, er ist zuletzt nur 'hütte', auch und gerade, wenn dieser dom den kosmos als ganzes stellvertritt. wir verlieren uns im anblick der kuppel des Petersdomes wie in eine relative unendlichkeit, eben wie in die weltkugel, die oben auf der krone symbolisch angebracht. und diese kuppel als weltkugel blickt auf mich herab wie ein 'auge'. das ist wie ein ebenbild zum urbild des 'Auge Gottes', worüber wir anderswo gehandelt haben. hier jedenfalls 'sehen" wir's: das 'auge' der welt kann eucharistisch, kann natureneins werden mit dem 'Auge Gottes', wie alle sonnen des alls als Neue Schöpfung

emanieren werden aus Christus Sol als dem uratom der Erlösten Welt. -

um diesen Petersdom zu finanzieren, führte papst Leo X. den ablasshandel ein, dem es bekanntlich an schlimmen entartungserscheinungen nicht fehlte, den Luther dann ja auch mit seinen berühmten tesen bekämpfte. Michelangelo war es nun, der den bau leitete. der hochgeniale Michelangelo aber arbeitete --- ohne jedes entgelt! es war direkt seine bedingung! er wollte schaffen nur per la gloria di Dio, zum alleinigen ruhme Gottes! garnicht so unähnlich Luther, der von seinem verleger für seine veröffentlichungen nicht beanspruchte, was nach dem tode des reformators die familie Luther am hungertuch nagenliess. es wurde ein meister wie Michelangelo zum prototip aller gläubigen, die hier ablass erstrebten, oft unter grossen persönlichen opfern hierherkamen, bis heutigen tages kommen.

es kann davon das schlimme gegenteil geben. etwa wenn eine generazion es sich gutseinlässt, wirtschaftswunderlich in den tag hineinlebt, und das aufkosten der nachfolgenden generazion, um die sie sich insofern schon herzlich wenig bekümmert, wie sie zu opferscheu ist, um nachwuchs für das volk, den kulturkreis und das Ewige Leben besorgtzusein. siehe dazu unsere heutige Bundesrepublik!, darüberhinaus unser ganzes ehemals kristliches Abendland!

schaffenzuwollen zur grösseren ehre Gottes, das war ebenfalls Calvins anliegen, das anliegen des begründers der modernen kristlichen berufsetik. wenn einer sich diesem ideal anzunähern verstand, dann der Katholik Michelangelo. und das mit dem meisterwerk, das den Vatikan ehrt. zusammenhänge, die schmunzelnlassen! die wahrheit liegt eben immer wieder im geflecht, daher wir mit an sich berechtigter kritik und reformazion in einem doch vorsichtig zuwerkegehen müssen. wenn wir Gott ehren, ein kunstwerk schaffen gleich diesem einzigartigen Petersdom, dann gelingt uns 'auch' - wir zeigten es - so etwas wie selbst-ausdruck. wir sind dabei entsprechend selbstbejahend. da ist's freilich bei erbsünder-menschen nur ein winziger schritt hin zur entartung der selbstsucht und deren luziferisch stolzer selbstverherrlichung. der Petersdom ist zweifellos eines der bedeutendsten denkmäler menschlicher künstlerkraft - fragsich nur, ob's immer in allem demütig auch blieb. diese kirche stellvertritt die kirche als ganzes, auch in entartungsgefahren ihrer offiziellen vertreter; in gefahren, die nicht nur möglich, oft, allzuoft wirklich waren und bisweilen immer noch sind. so kam es zur glaubensspaltung, wozu der ablasshandel und der bau dieses Petersdomes freilich nur äusseren anlass abgaben. die grösse, der prunk ist überwältigend. dennoch dürften Christgläubige hier selten so innig gebetet haben wie in den - katakomben von Rom! so gesehen sind der eigentliche geistliche mittelpunkt des universums diese katakomben, ist's nicht der Petersdom. und wenn der Christenwelt einmal ein mensch paulinisch-lutherischen naturels als papst geschenkt würde, als Peter II., er würde nie und nimmer in diesem Petersdom residieren und zelebriren können - in den katakomben jedoch könnte er neuerlichen unterschlupf finden. und wenn dieser Peter II. dennoch mit diesem komplex hir zu tun bekäme, nun, dann deshalb, weil hässcher ihn aus seinem versteck in Rom herausholen und zur aburteilung führen könnten. wohin? Petrus wurde auf dem Petersplatz, in der nähe des obelisk - gekreuzigt. Jesus Kristus wird in Petrus erneut gekreuzigt, wodurch Petrus unter päpsten der bislang kristlichste stellvertreter Kristi, der päpstlichste papst wurde.

bei einem rundgang durch den Petersdom erreichen wir im rechten seitenschiff zunächst die Capella della Pietà mit der berühmten Pietà, die Michelangelo im alter von 25 jahren schuf. - worauf die 'schmerzsmutter' in diesem prachtvollen dom ein hinweis ist? auf die kirche, die als fortlebender Jesus Kristus hienieden nicht, jedenfalls nicht in erster linie, vorspiel ist zur triumphierten kirche der übernatur, nicht Petersdom, vielmehr zunächst und vor allem fortlebender, dh. fortleidender Jesus Kristus ist, kirche der katakomben, um solcherart als 'Mutter Kirche' - deren mutterschoss die Katakombe! - Pietà zu sein. freilich, die kirche ist auch garant unserer hoffnung. daher verbinden wir gerne die Pietà Michelangelos mit dem bildnis Michelangelos aus der Sixtinischen Kapelle, das den siegreich wiederkehrenden Weltenrichter, den besieger von grab und tod, darstellt. die Pietà - das einzige signierte werk Michelangelos, ist zweifellos eines der grössten werke der basilika, ist zurecht weltberühmt. wir können uns schwer nur losreissen von dem anblick dieses einzigartigen bildes: der Schöpfer, wie zerschmettert, um des heils Seiner schöpfung willen, aus schöpferliebe! jeder zoll ein Heiland! die Mutter, miterlöserin wie keine sonst! beide zusammen vorbildlich für die kirchenwelt, soweit sie der Mütterlich Heiligen Kirche, der heiligen Mutter Kirche

als solche miterlösend dem universum werden darf: zerstört, aufgerieben in apokalypse, an der schliesslich sogar auch die welt dieser weltgültigen kunst, dieser kunst wahrhaft universaler währung und geltung, die kunst Michelangelos und anderer künstler einmal wird teilnehmen müssen. doch wenn selbst der Gottmensch zerstört werden, zerschlagung des 'tempels Seines leibes' erdulden musste um des heils der erbsündlichen welt willen, wie kann's verwundern, wenn ebenfalls diese künstlerwelt miterlösend wird und zerstörung sichgefallenlassen müsste, wenn dieses kunstimperium ebenso zerfallen müsste wie zb. das Imperium Romanum und dessen fortsetzung in Europa und Nordamerika?! - übrigens, das bewundernswürdige meisterwerk Michelangelos steht unter dem schutz schusssicheren glases irrsinn der blasse versuch bereits, daran handanzulegen.

freilich, wir schlugen bereits die brücke zu einem anderen kunstwerk Michelangelos, dem des glorreich wiederkehrenden Herrn der geschichte. und noch eins: bei aller trauer - die Madonna der Pieta ist in einem ganz jugendlich, ganz unzerstört. es verhält sich da wie mit dem bildnis des heiligen Hieronimus von Leonardo da Vinci: in aller trauer vermerken wir bereits das aufleuchten zukünftiger glorie, ja gerade da! im Kristlichen gibt's keine eigentliche tragik mehr. und so gibt es Gott-lob ja auch das Herrenwort: reisst diesen tempel nieder, in drei tagen werde Ich ihn wieder aufbauen. der leib des menschen ist krönender mikrokosmos des makrokosmos weltleib, wie weltseele und weltgeist kwintessenz erfahren in der selbstanschauung und selbsterkenntnis zwecks selbstbesitzergreifung des menschen. davon die vollendetste vollendung sind leib und seele des mensch und welt gewordenen Gottessohnes, der die krone selber noch krönt und als immaculativer mensch nachfragen konnte: "wer von euch kann Mich einer sünde überführen?!" diesen immaculativ-leibhaftigen tempel des Herrenleibes hat der Gottmensch mit seiner glorreichen auferstehung wiederaufgebaut, in drei tagen, mit ihm als gottmenschlichen mikrokosmos grund- und sogar absolutgrundgelegt den makrokosmos zum Neuen Kosmos, Der ein einziger Herrenleib sein wird, eine aus dem Gottmenschen emanierende übernatürlich-überdimensionale Eucharistische Welt, die als Himmlisches Jerusalem alsdann auch ein einziger römischer Petersdom, einer, zu dem der hiesige Petersdom in aller seine imposanz analogi nur ist.

angesichts der Pieta Michelangelos denke ich auch an die aussage der vermutlich echten Marienerscheinung aus dem jahre 1946 in Marienfried bei Ulm: "Meinen kindern will Ich kreuze aufladen, schwer und tief wie das meer, weil Ich sie in Meinem geopfertem Sohne liebe." der Heiland auf dem schosse Seiner Mutter, das können auch wir werden, Du, vielleicht auch ich, das wurde zb. Petrus, der im zentrum dieses Petersdomes beerdigt ist, nachdem er auf dem vorhof des Petersplatzes draussen regelrecht gekreuzigt wurde, in variazione zu seinem meister mit dem kopf nach unten. das können wir werden umsomehr, je mehr wir miterlöser, fortlebender, so auch hienieden vor allem mitleidender Jesus Kristus werden.

aufmerken lässt auch eine Petrusstatue, deren etwas vorgestreckter schuh stutzigmacht, nicht zuletzt, weil er durch die berührung gläubiger Kristenmenschen mitgenommen und solcherart glänzend wurde, wenn's beliebt produkt einer tausendjährigen erosion darstellt. ich stehe gedanken-

verloren vor dem glitzernden schuh des schlüsselträgers, um mit meinem kuss und meiner berührung die erosion fortzusetzen. denke an Jesu Kristi Wort, das den aposteln, also nicht zuletzt dem Petrus selber gesagt wurde: hören die menschen nicht auf euch, dann schüttelt den staub dieses jeweiligen heimatlandes ab von euren füssen! Sodoma und Gomorra wird es am tage des gerichtes gelinder ergehen als solcher stadt, die euch abgewiesen; weiterhin: wer euch ablehnt, lehnt Mich ab, wie der, der Mich ablehnt, ablehnenden bescheid zukommenlässt Meinem Vater im himmel. das sagte der Gottmensch zu jenen aposteln, die sich einmal vor staunen nicht zu lassen wussten über die gewalt an grösse des tempels in Jerusalem, worauf der Messias feststellen musste: davon wird kein stein auf dem anderen bleiben. warum nicht? der ablehnung wegen, die Er erfuhr! so geht's naturgemäss weiter durch die kirchengeschichte, durch die geschichte des fortlebenden Jesus Kristus hindurch. - wofür das strafpredigende wort des Herrn an Petrus und die apostel ebenfalls und wahrhaftig nicht zuletzt gilt? für hiesige --- päpste! jene, die sich zwar auf apostolische und petrinische sukzession beriefen, genau diese jedoch durch ihre existenz aufs schwerste diskreditierten und erschütterterseinliessen! jene päpste, die zwar formaljuristisch korrekt sich als legitime nachfolger vorstellten, jedoch inhaltlich-material, konkret existentiell ihrem oberhirten-wesen nicht genügend zupasswaren. vor diesen hat dieser urapostolische Petrus den staub seiner schuhe ausgeschüttet und sie entsprechendes strafgericht erfahrenlassen, zb. im berühmt-berüchtigten Sacco di Roma, in der katastrophe der kirchen- und glaubensspaltung. vollends im strafgericht des jenseits wird den unwürdigen nach dem tode klargeworden sein, was es bedeutet, sich im fegefeuer oder gar in der hölle petrinischem bannstrahl ausgesetzt sehenzumüssen. in der volksfrömmigkeit ist die rede von 'pfortner Petrus', dessen schlüsselgewalt entscheidet, wer aus dem feurigen kerker des jenseits erlöst werden darf oder wer noch nicht, schliesslich gar noch erst am ende der welt, was noch angesichts ewiger hölle einem gnadenakt gleichkommen könnte.

neuaufgaben des tempelwerkes von Jerusalem gibt's durchaus, gewaltigere noch. wo?

als ich 1979 den Petersdom und diese Petrusstatue im Petersdom wiedersehe, stehe ich nach wie vor voll und ganz zu dem, was ich damals 1974 in meinen reisekontemplationen notierte; so sehr stehe ich dazu, nunmehr mich erneut vor dieser Petrusstatue zu postieren, besagten fuss in die hand zu nehmen und meinen sohn Johannes zu bitten, mich solcherart zu fotografieren, welches bild dann auch gelingt.

das hindert mich nicht, jenes denkmal im Petersdom als wenig glücklich anzusehen, das über der gräfin Matthilde grabstätte errichtet wurde: es zeigt den Canossagänger, wie dieser kriecherisch dem papst --- den fuss küsst, als büsser, der den papst zur absoluzion zwingt, um damit seine weltliche macht sichernzukönnen. das ist in jeder beziehung ein denkmal eklen machtkampfes, der sich in dieser unart nie mehr in der geschichte der kirche wiederholen dürfte. - fussverehrung Petri ja, kuss der geistlichen macht, die widersagt dem teufel und seiner verführerischen mitmacht - aber eben deshalb nur ein achselzucken für ein bild wie dieses!

fortwährend finden wir uns von der packenden anschaulichkeit der bilderwelt des Petrusdomes

eingeladen zur Ausbildung theologischer Begrifflichkeiten gemäss dem Wechsel- und Ergänzungsverhältnis von Anschauung und Begriff, von übernatürlicher Seelenintuition zum einen und intellektueller Geistigkeit zum anderen. Ähnlich ergeht es uns angesichts der Pöpstgräber. In moderner Kunstfassung sehen wir Bildnisse von Pöpsten aus jüngerer Vergangenheit, z.B. von Pius XII, von Johannes XXIII; von letzterem zeigt das Bild, wie er gefangene besucht. - Frage, die sich mir aufdrängt: Wann wird der Pöpst selber einmal gefangener sein, und wer wird ihn dann besuchen? Vielleicht ein Engel, wie jener z.B., der den ersten Pöpst befreite, dessen bis heutigen Tages die bereits besuchte St. Peter in Fesseln gedenkt.

Last not least hat es uns angetan das Grab des hl. Petrus, im Zentrum der Basilika unter dem Pöpstaltar gelegen. Alle archäologischen Gegebenheiten sprechen zugunsten der kirchlichen Tradition. Es konnte mit Mitteln moderner Wissenschaft aufgewiesen werden: Die hier aufgefundenen Gebeine sind in Tatsache jene, die den Zeitgenossen Konstantins bereits als die Gebeine Petri galten. Willig schliessen wir uns dem Besucherstrom an, der hinabführt in die Grüfte der Pöpste. Bin verblüfft, als ich das Grabmal Pius XII. genau gegenüber Sepulcrum des hl. Petrus finde. Bedenkenswert gewiss: Auf den sterblichen Überresten des ersten der Schlüsselträger basiert dieser mächtvolle Petersdom, wie zum Zeichen dafür, wie Petrus der Fels, auf dem der Herr die unüberwindbare Kirche gründete, absolutgründete durch die Allmacht der Setzung des "Wortes, das Fleisch geworden." Oft schon meditierten wir über die Denkwürdigkeiten von Skelets, Mumien, Kunst-Denk-Mälern usw., zuletzt noch nebenan in den Vatikanischen Museen. Das können wir nun ausmündenlassen in die Kontemplation über die Bedeutung der Gebeine Petri: Was immer fingerzeig auf persönliche Unsterblichkeit und auf das ewige Leben, das uns im Gnadenstrom der Sakramente der Felsenkirche hienieden bereits ins Herz gegeben werden darf, jener Kirche, die mit ihrem Petersdom voller Stolz auf sterbliche Überreste ihres ersten Pöpstes verweist - hier darf es uns vollendete Bedeutung gewinnen; deshalb nicht zuletzt, weil mit der von Jesus Christus verheissenen unüberwindlichkeit der Felsenkirche eo ipso mitverfügt ist die apostolische Sukzession im Allgemeinen, die petrinisch-pöpstliche im Besonderen, welche Sukzession, die ja naturgemäss die Zeiten durch-dauert, Ausdruck ist von sempiternität, die ihrerseits Analogie für jene Ewigkeit, zu der die Kirche uns hinführen soll. Daher nicht zuletzt meine freudige Überraschung, die Gräber Petrus I. und Pius XII. auf so schöne Weise konfrontiertzusehen. Darob können einem sterbliche Überreste ungeheuer lebendig werden: Als Verpflichtung eben für weiterlebendes Kirchenamt, welche Verpflichtung ja doch wahr-genommen wird, wie diese Pöpstgruft unter dem Petersdom bezeugt. Wo Tod eintritt, muss neues Leben her, z.B. als Nachfolge im Amt, das um der unverzichtbaren unüberwindbarkeit der Felsenkirche willen auf gar keinen Fall aussterben darf. Der König starb, es lebe der König, sagten die Alten in vergangenen Zeiten. Wir aber sagen bis zum Ende der Zeit: Der Apostel starb, es lebe der Apostel! So hat hier in Rom und im Vatikan im vergangenen Jahr gleich dreimal Tod und Nachfolge im Oberhirtenamt des Petrus platzgegriffen! Angesichts dieser Gemeinsamkeit der Gräber ist erfahrbar etwas von der Lebendigkeit und entsprechenden Notwendigkeit apostolischer Sukzession. Was grundgelegt mit diesem Petrus da - muss weiterleben, tat es ja

auch, nicht zuletzt zb. mit diesem Pius XII., der mit verkündigung Kristlich-Marianischer glaubenswahrheiten von petrinischer schlüsselgewalt und von des Gottmenschen versprochener geistlicher unfehlbarkeit ergiebig gebrauch machte; wie wir erinnert werden an das Wort Kristi für die apostel: Ich kann euch jetzt noch nicht in die volle wahrheit einführen, doch zu spruchreifgewordener zeit wird der Heilige Geist als göttliche-pneumatische weisheit euch inspirieren, wie die Allerheiligste Ruah euch in gottmütterlicher liebe alles das inerinnerungrufen wird, was Ich euch zu irdischen lebzeiten sagte, was von den evangelisten nur andeutungsweise uns überliefert worden ist, wie der apostel Johannes sein evangelium beschliesst mit dem hinweis, alle bücher der welt würden nicht ausreichen, alles das wiederzugeben, was getan und gesagt wurde. Petrus konnte in der tat unmöglich schon lehren, was der 12. Pius zur glaubenswahrheit erhob. viele papstgräber - alle zentriert um die ur- und grundlegung, um den Petrus! alle eins im petrinischen papstleben, eins nun auch im friedhof, der übergang ist zum Ewigen Leben. da ist einheit in der vielheit wie aber auch vielheit in der einheit, noch innerhalb der todesstätte. - wir sahen wiederholt: ohne ausgleich der poläritäten, zb. der von vielheit und einheit, ist natürlicherweise kein leben, kein weiterkommen, also auch kein zügiges entgegenkommen dem 'bald' schon wiederkommenden Herrn! da ist organismus und innerer zusammenhang, auch etwa zwischen apostolischer sukzession und eschatologi. mit entsprechender ehr-furcht stehen wir dann auch vor den gräbern jüngst verschiedener oberhirten: Johannes XXIII., Pauls VI., ganz besonders ergriffen vor dem des hochverehrten Johannes Paul I., der nur 33 tage regierte, um dann schon sterbenzumüssen; aber eben diese kürze der lebenszeit als papst lässt als zeitraffertempo das gemeinte besonders trefflich zutagetreten: kurz nur ist die zeit bis zur wiederkunft des Herrn! jeden augenblick kann irdische stellvertretung abberufen und ersetzt werden durch den Herrn Jesus Kristus selbst! der Herr kommtwieder, wenn wir es am wenigsten erwarten, zb. sowenig erwarten wie den jähen tod dieses eben erst eingesetzten papstes, dessen ableben denn ja auch die welt schockierte. aber wenn das leben und die amtszeit auch noch so kurz, wenn wir sterben, bisweilen nach unserem dafürhalten vielzufrüh, wir sterben dem Leben entgegen, und des zum zeichen muss hienieden das leben weitergehen, auch und gerade als möglichst lebensvolles papstamts-wesen! bei aller ausgesprochenen und hir auch niedergeschriebenen hochschätzung für die verstorbenen päpste, es interessiert uns ebenfalls der gerade amtierende, 'existenziell' konkret das allgemeine päpstliche amts-'wesen' wahr-nehmende papst! nun, mein sohn Peter-Paul 'Johannes' erinnert mich daran, wie wir vorhin bei unserer anfahrt inkenntnisgesetzt wurden, in drei zimmerflügeln des Vatikans, erkennbar an deren fensterpartien, 'lebe' der neue papst, besonders lebensvoll deshalb, weil nach langer zeit wieder ein Nichtitaliener papst sei, sogar einer aus einem 'fremden land', aus Polen. dort also waltet er seines amtes, um das lebens-werk des ersten papstes Petri fortzusetzen, hoffentlich recht lebensvoll! - wir stossen auch auf eine liste alle päpste von Petrus bis zu Johannes Paul I. stolzester aller stamm-bäume! prototüpisch für den Baum des Lebens, der uns der Gottmensch selber ist! stamm-säulen, abstammend von der einsetzung des Petrus durch Jesus Kristus! - wir lieben es, in uralte bäume unseren namen einzuritzen, als wollten

wir ausdrücken, wie wir teilhabegewinnen wollen an der realität der symbolik des uralten baumes, der hinweis ist aufs Ewige, so also auch für besagten Baum des Lebens. wo das Neue Testament zu verwalten, da ist stamm-baum, eben aufweis jener, die zu verwalten haben. der hier beigesetzte Petrus erinnert an das Kristuswort, das weizenkorn muss in der erde absterben, um fruchtbar werdendzukönnen. er, der Peter, er ist die 'wurzel' dieses baumes, dieses die heilswelt des Heilandes durchzweigenden baumes, der durch die zeiten und deren räume hindurch dem bald schon wiederkommenden Herrn entgegenwächst. hier ist lebendigste teilhabe am baume im zentrum des wiedergewonnenen paradiseses, jenes baumes, aus dessen holz geschnitten der Kreuzestron, von dem aus der Gottmensch als Kristkönig sein reich des Ewigen Friedens in christlicher nächstenliebe regieren wird, von dem aus sich jene bitte des Vaterunsergebetes erfüllt, das der Gottessohn als unser Menschensohn uns selber gelehrt hat: Vater, Dein Reich komme! freilich, Petrus lehrt es uns, teilhabe an diesem Baume Ewigen Lebens ist möglich nur durch teilhabe an jene welterlösende kreuzigung, ohne deren aufopferung die eucharistische naturen- und wesensverwandlung nicht platzgreifen kann.-

mein sohn Johannes erinnert mich daran, die gelegenheit wahrzunehmen, einen ablass für verstorbene zu gewinnen. prächtiger einfall! besorge es gleich, um solcherart betend schmunzelnd vorbeizugehen am grabe des hl. Petrus! wofür der ablass? nun, für einen der schlüsselgewaltigen, der noch nicht im himmel sein sollte!

18.4.1979: 'das lebendige lasst uns preisen', daher auch den gerade lebenden papst besuchen! - privataudienz ist selbstredend nicht möglich. massen über massen stauensich, wie soll's da noch privatpersönlich zugehen können? immerhin, die menschenscharen drängensich, nehmen stundenlanges warten in kauf, gerade als ginge es um die anschauung Gottes, die hir zu gewinnen sei. aber geht es nicht wirklich um ein vorspiel dazu? ist das leben als ganzes nicht ein einziges warten auf Gott, ein abwarten, weil ein erwarten der Wiederkunft?! und ist der papst nicht stellvertreter des Herrn, auf Dessen Wiederkunft wir warten und daher allezeit betend wachsam sein sollen? darüber wird die massenaudienz plötzlich doch für jeden einzelnen zur - privataudienz! Gott, Der das allgemeine sieht, ist allmächtig genug, jeden einzelnen darin ebenso anzusehen, ihm so privatpersönlich zu sein wie in der hl. kommunion, auch wenn diese millionenfach-massenhaft zur austeilung kommt. menschen-trauben werden verwandelt, da Kristus der weinstock, wir daran rebe sein dürfen, wir alle zusammen als gerneinschaft, jeder ganz persönlich. - das ging mir auf, als wir anfangs in der nähe des Petersdomes einen deutschsprachigen Gottesdienst besuchten. diese kirche ist eine der vielen kirchen Roms, aber in dieser kirche sind in den nischen viele nebenaltäre; und an einem jeden wird in verschiedenen sprachen das messopfer zelebriert, ein einziges opfer mit millionen und milliardenfachen anliegen, jeweils privatpersönlichen! und alles ein einziges erinnern des Abendmahles, des gedächtnismahles, dem Himmlischen Vater zur versöhnung ins gedächtnis gerufen, astronomisch vielfach, einzigartig grossartig durch den 'Heiligen Vater', der heute audienz gewährt, uns den vielen, die wir freilich im vergleich zum grossen gesamt der

gläubigen Kristenheit mikrokosmos nur sind, einer, der stellvertretendsteht für den makrokosmos. das heisst, um ein wenig bin ich bereits dabei, aus diesem das ganze krönenden mikrokosmos auszuscheren. ich sagte mir nämlich: warum eigentlich ausharren in diesem menschenpulk, dazu stundenlang? oft schon sah ich dieses aufgebot im fernsehen, sah da schliesslich den papst deutlicher vor mir, als es heute wohl möglich sein wird. ausserdem hat mich seit gestern nachmittag die grippe erwischt. während der nacht war mein körper ein einziger backofen, schmerzten rachen und ohren, war mein zahnfleisch geschwollen, litt ich unter schüttelfrost - und soll ich jetzt hier des warten auf den stellvertreter Kristi willen gefahrlaufen, 'aus den latschen zu kippen'?! - inerwägung solch razional-vernünftiger gründe bin ich drauf und dran, 'die platte zu putzen', wegzugehen. da aber kommt mir der gedanke: wäre es nicht doch vielleicht ganz 'vernünftig', ein wenig - busse zu tun?! habe ich mir nicht vorgenommen, für hic et nunc der papstaudiens um einen ablass bemühtzusein für meinen unlängst erst verstorbenen Kölner Oberhirten Josef Kardinal Frings? eben! und wenn der papst stellvertreter Jesu Kristi, alsdann ist das abwarten seines auftretens besonders schönes symbol unseres wartens auf den wiederkehrenden Herrn - damit auf den dreifaltigen Gott, Dessen Dreieinigkeit der papst in seiner amtsperson analogisiert, der papst, der als stellvertreter des Eingeborenen Gottessohnes eo ipso als eigens so genannter 'papa', als verehrter 'Heiliger Vater' stellvertreter des Himmlischen Vaters und damit des Heiligen Geistes als der Allerheiligsten Ruah, als der Gottmütterlichen Pneuma, von deren weisheit Er sich in permanenz inspirierenlässt. erweist sich also unser abwarten des auftretens des papstes als beispielhaft für unser angestregtes 'beten und wachsamseins', das der Herr selber uns recht nachdrücklich eingeschärft hat. solch ein geduldiges abwarten kann konzentrat eines rechten Kristenlebens werden. im übrigen, das leben ist ein schauspiel. sind wir doch, wie Paulus es einmal ausdrückt, engeln und menschen zum schauspiel geworden. nicht nur der papst und seine nächsten mitarbeiter spielen in diesem drama, das das fernsehen zum weltweiten auftritt entschränkt, spielen da ihre rolle - nicht minder jeder einzelne, jede einzelne derer, die sich sammeln auf dem Petersplatz, dem papst ovationen zu entbieten. unser wohnplanet erde ist atom im wirbel, gleichwohl star, der geistliches zentrum der welt geworden ist. jeder erdenmensch, der hier steht, spielt mit in diesem drama, das "engeln und menschen zum schauspiel geworden", spielt mit in diesem teater und dessen doppelbödigkeit. die rollen sind verschieden, je nach mahsgabe unserer freiheitlichen wahl! wir haben mitbestimmung darüber, auf welche art oder unart wir mitspielen in dieser pausenlosen wiederholung der aufführung von Kafarnaum und dessen für oder wider der auseinandersetzung zwischen dem von Kristus scharf zurückgewiesenem politischem messiasstum oder dem geistlich-euchairistischem messiaswesen. so gesehen ist das spiel ein unentwegtes müsterienspiel mit seinem flächenhaften vordergrund und seinem mystisch-eucharistischen hintergrund, mit seiner vordergründigkeit alltäglichen lebensbetriebes oder denn einer tiefgründigkeit, die sogar tiefstgründigkeit, da sie in absolute zielen darf. in einmaliger weise, ganz persönlich-individuell! nur als statist? als ich sehe, wie mitglieder unserer reisegesellschaft um die vordersten stehplätze kämpfen, unumgänglicherweise andere zurückdrängen, sage ich: nicht

jeder, der dem papst am nächsten steht, steht ihm auch am nächsten. als ich das erstmal in Rom war, kam es nicht zur privataudienz. anders heute, beim zweitenmal, auch wenn es nicht allzuprivat zugeht, des andrangs der menschen wegen nicht einmal der audienssaal infragekommen kann, wir uns auf dem Petersplatz sammeln müssen. immerhin, im vergleich zumerstenmal ist's ein fortschritt, wie denn auch der erste reisebericht in der nunmehr fälligwerdenden überarbeitung besser noch werden könnte. ich habe in der zwischenzeit erneut gelegenheit, mich in den wunderschönen Petersplatz zu vertiefen. er ist von einem elliptisch entwickelten säulengang umgeben, mit zwei auseinandergreifenden armen. in der mitte des platzes steht ein ägyptischer obelisk. das lässt mich aufstutzen; denn dieser obelisk wurde seinerzeit entnommen dem --- zirkus Nero! um heute auf seiner spitze ein kreuz zu tragen. worum ging es in alten zirkusspielen, zumal denen des blutrünstigen Nero? um 'brot und spiele'! damit können wir fortsetzen eben besprochenen gedankengang über das leben als schauspiel für engel und menschen, als kristlichen müsterienspiel: um der volsbelustigung willen kamen nach der wunderbaren brotvermehrung die menschen in massen, um den Herrn zum weltlichen könig zu proklamieren. doch dieser lehrte die - Eucharisti! von 'brot und spielen' zur Eucharisti, die uns durch die schlachtorgie am kreuze zubereitet wurde, woraufhin das kreuz auf dem alten obelisk ein fingerzeig! freilich, wie reagierten die volksmassen auf des Gottmenschen bescheid? mit unverständnis und ablehnung. sie verliefensich, höhnisch, um wenig später ihr kruzifige zu brüllen, jenes 'kreuzige Ihn', Ihn, Diesen, ohne dessen kreuzestod uns die Eucharisti nicht hätte als speise zum Ewigen Leben hätte zubereitet werden können! und wenn die enttäuschte, um ihre schaugier gebrachte menge brüllte, "Sein Blut komme über uns und unsere kinder", stimmen wir mit ein in diesen ruf, zumal hier im zentrum des Heiligen Grals, des Hüters jenes Kostbaren Blutes, das uns überkommen soll, damit wir teilhaft werden können des gottmenschlichen königsgeblütes des einzig zulänglichen Welterlösers, damit der reichum des angekommenen Reiches Gottes in uns und mit jedem einzelnen eucharistischen Kristenmenschen mitten unter uns sei! - der Herr Jesus Christus hat es gesagt: weit und breit ist der weg, der ins verderben führt, die meisten gehen ihn, gemeinsam mit der masse der mehrheit, die in Kafarnaum des wonders der brotvermehrung nicht mehr achten wollte, weil sie hienieden dem zirkus von 'brot und spiele' den vorzug gab, nur in den augenblick hinein leben wollte und will - doch, so hat der Herr ebenfalls gesagt: eng und beschwerlich ist der weg, der zum heile führt, nur wenige gehen ihn, jene wenige, die in Kafarnaum dafür beispielhaft wurden, indem sie - mit Sören Kierkegaard zu schreiben - den "blinden sprung" in den glauben scheinbar "absoluten paradoxes" wagten. diese einige blieben - bis heutigentags! wer denn? zb. jene unentwegten, die als vertreter der 'Kleinen Herde' sich immer wieder auf diesem Petersplatz zur papstaudienz sammeln, der strapazen nicht achten, auf vergnügliche 'brot und spiele' keinen wert legen, um den absoluten wert der Eucharisti umso grösser zu veranschlagen! in diesem müsterienspiel, aufgeführt vor engeln und menschen, geht es schon spannend, recht dramatisch zu. ///

während des stundenlangen wartens auf dem Petersplatz nehme ich die gelegenheit wahr, diese

letztgeschriebenen meditazionen in mein reisetagebuch einzutragen. werde unterbrochen. unsere reiseleiterin kommt, sicherbötigzuerklären, uns an der absperrung einen besseren stehplatz zu versorgen, vorausgesetzt, wir kämen gleich mit. tun wir gerne, Marianne, Johannes und ich.

pünktlich um 11 uhr kommt er dann, der langerwartete, der papst, durchfährt die vorgezeichnete bahn, um sich dabei durch frenetisch jubelnde menschenmauern zu bewegen. neben uns stehen Spanierinnen, frauen, die sich trotz vorgerückten alters vor begeisterung nicht zu lassen wissen. nur unser 13jähriger Peter-Paul JOHANNES tut es ihnen gleich, um darüber für diesen kurzen augenblick an die 70 fotos zu verschiessen, einmal als der vorüberfahrende Johannes Paul II. ihm voll in die kamera sieht. es dauerten mich die zunächst hinter mir stehenden Spanierinnen, die, klein an wuchs, durch mich langen lolatsch die sicht versperrt sehen müssen. trete gerne etwas zurück, ihnen den vortritt zu lassen und dabei keineswegs schlechter zu sehen als vorher. während nun der langsam vorbeifahrende papst in permanenz zu seiner linken seite die menschen grüsst und segnet, sind es just jene überaus lebhaften Spanierinnen, die durch ihre enthusiastischen freuderufe die aufmerksamkeit des papstes gerade noch zur rechten zeit auf unsere seite hinüberziehen, damit auch dessen segnende gebärde und dessen - für Johannes besonders wichtig - vollen gesichtsausdruck. ich selber stehe still und prüfend, wie der blick des papstes an mir vorübergeht; doch das soll so schlimm nicht sein; werd ich doch vollauf entschädigt, als die frauen aus Spanien mich nun anschliessend mit lob überschütten, garnicht müdewerden wollen, meine 'noblesse' zu loben. mir ist's, als ob der papst selber mich rühmte. schliesslich ergreift der papst das wort. da er erst auf italienisch spricht, finde ich zeit, an meinem reisetagebuch weiterzuschreiben - dann auch noch nach der ansprache in meiner heimatsprache, in deutsch, der noch andere in etwelchen sprachen folgen; mir besonders beachtlich eine englisch gehaltene. ich sehe denn auch eine pilgergruppe aus dem überwiegend protestantischen England, aus Birmingham. ich verstehe soviel, wie der Papst bezugnimmt auf den denkerkardinal Newmann, lobend, verstehtsich. die ansprache selbst ist zentriert ums Ostergeheimnis als des festes des triumfes des lebens dessen substanz die liebe. Russen als 'das' volk der Ostern müssten ihre helle freude an diesen worten haben. sie fehlen aber noch. der papst müsste ihnen schon entgegenkommen - vielleicht nach Moskau?! - die schlussansprache ist gehalten in des papstes heimatsprache, in polnisch. ist da nicht schon ein brückenschlag, ein sichnäherkommen der Slawen im leben der liebe Gottes, Der aus lebensvoller liebe mensch geworden?! die feier ziehtsich lange hin. ich spür's an meinen bandscheibe, ich bestimmt nicht allein. die vielen neben mix harrenaus, als masse, pardon, als 'gemeinschaft', um mir mit ihren vielen einzelnen Christenmenschen vorbild zu sein. - was den Papst selber anbelangt, ist der schliesslich am allerwenigsten zu beneiden. grausam, so wie er unentwegt auf dem präsentierteller liegenzumüssen - bis über den tod hinaus ingestalt gewaltiger grabdenkmäler, wie sie im Petersdom zu bestaunen. dieses verwaltungsmähsige tun und betreiben könnte noch lange nicht jeden reizen, muss aber halt sein. mehrere kardinäle stehen neben dem papst, auch ein herr aus Afrika übrigens. ist auch bezüglich der mitarbeiter zu sagen: nicht jeder, der dem Petrus am

nächsten ist, ist ihm auch der allernächste? bestimmt dann, wenn die beisitzer Johannes und Paul, die dem Peter, dem heute eigens so genannten Johannes Paul II., dazu verhelfen, wirklich ein johanneisch-paulinischer Peter zu sein und immer stärker noch zu werden. -

21.10.1974: wir besichtigen die Catacombe Se Somitian! - wir handelten vorhin von der weltkirche, die einmal 'Restschar' wird werden müssen, um alsdann in solcher nachfolge des Gekreuzigten satan als den "fürsten dieser welt" endgültig besiegen, um alsdann vollends das heil der Neuen Schöpfung freisetzenzukönnen. alsdann, in der endzeit, wird die kirche wieder frappierend ähnlich werden der kirche der erstzeit, der frühzeit, der damaligen verfolgungszeit, an die uns Rom oft genug bis heutigen tags erinnert; zb. ingestalt der Katakomben, die wir heute besuchen, mit dem Kolosseum, an dem wir erneut vorbeifahren, mit dem Circus Maximus usw. eigenartiger kontrast: Rom, die stadt der 'brot und spiele'politik - und nicht minder die eigens so genannte 'Heilige Stadt', in der apostolische und petrinische voll-macht uns die Eucharisti als das zuletzt einzig gute 'brot' zu-gute-kommenlässt! dazwischen spielte bereits die freiheit der wahl in Kafarnaum, dazwischen hatte bereits Pilatus zu wählen, woran uns die 'ehemalige wohnung des römischen statthalters in Jerusalem ebenso erinnern kann wie die in Rom aufbewahrte Heilige Stiege, auf der Jesus Kristus als unser Eucharistisches Lamm Gottes zu Pilatus als zu Seinem menschenrichter hinaufgeführt wurde, zu dem, der sich selber lieber insunrechtsetzt als auf seine karriere, auf seine art von 'brot und spiele' zu verzichten. die welt ein schau-spiel, und dazwischen spielt unsere freiheit, die unser proprium als mensch entscheidend mitbegründet!.

freilich, die bewährung in freiheit und der damit verbundene adel zur miterlöserschaft ist möglich nur, weil Gott mensch wurde, als solcher sogar kreuzessklave, weil wir den Erlöser haben - auf den Rom ja ein einziger fingerzeig. zb. mit der kirche Santa Croce in Gerusalemme. diese kirche wurde noch von der hl. Helena, der mutter Konstantins des Grossen, gegründet, um das kreuz Jesu Kristi zu bergen. in der relikwienkapelle werden unter einem von vier schwarzen granitsäulen getragenen baldachin relikwien aufbewahrt: drei stücke vom kreuz Kristi, ein dorn aus der dornenkrone, einer der nägeln, mit denen der Erlöser ans kreuz geheftet wurde, schliesslich die tafel, die Pilatus ans kreuz hatte anbringenlassen. Rom ist eine stadt vieler und weltberühmter kunstwerke, nicht zuletzt solcher, die bestrebitsichzeigen, uns die passion des Gottmenschen nahezubringen. aber keines der werke von weltformat ist so unheimlich plastisch wie dieses handwerkszeug, mit dem Jesus Kristus zu tode torturiert wurde. so alltäglich diese materialien, da ist ja ein stück jener 'realität', auf die hiesige kunst symbolisch bezugnimmt - wobei es freilich der kunst mit ihrer symbolkraft gelingt, anzudeuten, wie es hintergründig bestellt ist mit dem ernst unseres alltäglichen seins, zb. mit nagel und dorn, welche unendlichkeit an gehalt sich da eröffnete! mit hilfe unseres schlicht-alltäglichen seins hat des Erlösers passion unseren alltag zum sonntag der Neuen Schöpfung umgestaltet, daher wir gehalten sind, im verborgenen unseres eigenen alltags nach kräften mitzuwirken, damit die welt der finsternis sonntäglich lichtvoll wieder werde.

verschiedentlich bereits sahen wir die reiterstatue des kaisers Marc Aurel - und nicht allzuweit

davon entfernt liegt nun die welt der unterwelt der katakomben, die die erste Heilige Stadt, die erste Ewige Stadt in Rom gewesen ist. da war der kaiser, der Kristenverfolger obenauf, die kirche versteckt, um zuletzt doch siegenzukönnen im zeichen des kreuzes, das Konstantin vor seiner entscheidungsschlacht gemeinsam mit seinen mannen am himmel in verbindung mit der sonne sah. dieses nebeneinander von dem politiker hoch zu ross und den Kristenkatakomben, es ist symbolisch für die wirklichkeit, die die kirchengeschichte ist, soweit diese geschichte der wirklich Heiligen Kirche, soweit diese echte heilsgeschichte ist. eine weltstadt wie Rom ist wie ein einziges kunstwerk, damit nicht zuletzt wie ein riesengrosses weltteater, ein teaterspiel, das die Welt bedeutet, um in Roms Kolosseum teater im teater gewesenzusein, eins, das unversehens zum müsterienspiel wurde, ein spiel, das verschiedene bühnen hatte, nicht zuletzt die katakomben, die wir jetzt zu besuchen imbegriffsind.

schon sind wir angelangt an der Katakombe, an der stätte der gräber, die als zuflucht diente für lebende, die verfolgt wurden bis aufs blut und das um des Ewigen Lebens willen zu ertragen willens waren. doch darüber wurden diese gräberhöhlen im verborgenen das, was später der Vatikan vor aller weltöffentlichkeit wurde, vor allem schliesslich dann wieder mit allergrösster kraft werden wird, wenn er selber die verborgenheit der Katakomben erneut erdulden muss: kleinster staat der welt, doch entsprechend der unzerreissbaren polarität von maximum und minimum geht von diesem minimalsten das maximalste aus zum heil der Welt, so wie zb. scheinbar unbedeutende und ungeachtete menschen, mit den worten der Schrift 'die stillen im lande', nicht selten die wichtigsten menschen sein können.

wir durchwandern die katakombe. es ist einem, als wär's ein labirint, das der kirchengeschichte. diese katakombe allein ist 17 km lang. als wir den unterirdischen gang durchmessen, überfällt mich urplötzlich so etwas wie elementare urangst. ich muss mich einmal sogar gewaltsam zusammenschneiden, um nicht kehrtzumachen und zurückzurennen zum ausgang, wobei mir tatsächlich zustossen könnte, was ich jetzt grundlos befürchte, nämlich mich verirren und hilflos untergehungsmüssen. jedenfalls komme ich mir vor wie lebendig begraben, zb. wie verschüttet in einem bergwerk oder wie in einem luftschutzkeller. trauma aus der jugendzeit, die die zeit des 2. weltbrandes in unserem teuflischen jahrhundert war, traumata, die mich bis heute noch im traum als alptraum verfolgen, traumata werden wach, um mich unversehens instandzusetzen, aus eigener existenzieller grenzsituazion heraus ein wenig nachvollziehenzukönnen, was diese miterlöser aus der geschichte der kirchlichen frühzeit ausgestanden haben müssen. - jedenfalls kommt man sich vor wie lebendig begraben. der friedhof als stätte des todes erweckt hier todesschauer. andererseits, so sage ich mir: viele wege führen nach Rom, einer bestimmt heraus aus diesem labirint. und alle lebenswege führen hienieden unweigerlich zum tode, für alle aber gibt's den ausweg zum weiterleben. das weizenkorn, so sagte es der Herr, muss in die erde fallen, dort absterben, um fruchtbar uns werdenzukönnen. so ist uns der tod pforte zum leben, zum eigentlichen leben - und des zum simbol erwuchs auf dieser Katakombenwelt die prachtvoll welt-berühmte kirchenwelt Roms von heutzutage! "nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde", betont der Herr Jesus. es

gab und gibt immerzu das berühmte 'licht am ende des tunnels', zuletzt nach unserem tode und dessen ausfahrt zum Ewigen Licht.

tief befreit atme ich auf, als ich schliesslich aus der katakombe wieder heraustrete ins licht, nun sogar noch des lichtet dieser südländisch-römischen, dieser für uns Nordländer besonders lichtvollen italienischen welt! - es kommt mir erneut die erinnerung an das wunderbare Kreuzeszeichen, das Konstantin vor seiner entscheidungsschlacht oben am himmels zelt in verbindung mit der sonne schauen durfte, versehen mit der inschrift: "in diesem zeichen siege!" Konstantin siegte, nicht zuletzt aufgrund der verdienste jener miterlöser, die hier unten in der finsternen katakombenwelt schmachteten, im vertrauen auf unseren Erlöser von ihrem vertrauen nicht liessen! da haben wir es ja: von der finsternis der erdenhöhle zum licht, das uns Ewiges Licht sein kann! in diesem sinne betont Johannes: "wenn wir mit Kristus leiden, werden wir auch mit Kristus auf-erstehen!" diese Katakombe, wie das grab Kristi, aber eins, aus dem durchbruch zum Licht möglich! hier ist er, der enge, beschwerliche weg, der allein der richtige geburtskanal zur wiedergeburt aus Wasser und Heiligem Geist, der bedrückende weg, der als kreuzweg allein zum himmel führt - sehr im widerspruch zu jenem breiten, weiten weg, den die mehrheit geht, die vergnügungssüchtige menge, die nach 'brot und spielen' giert, sichergötzt noch daran, wenn Kristenmenschen den bestien zum frass vorgeworfen werden, also ihnen selbst, der 'bestie publikum'.

-

wir schreiben das jahr 1979. vorgestern las ich in einer zeitung: der von terroristen ermordete Kristdemokrat Moro sei längere zeit in dieser --- katakombenwelt verstecktgehalten und daher von der fahndenden polizei nicht entdeckt worden. die abschiedsbriefe dieses politiklers sind ein erschütterndes dokument, ein grauenvoller aufschrei aus todesangst - eben aus jener urangst, die mich, wie geschildert, überfiel, als ich 1974 erstmals mich in einer solchen katakombe umtat. - beten wir für die seelenruhe des ermorden herrn Moro!

auch diese katakombe ist ein 'museum', wenn auch ganz anderer art als das Vatikanische Museum, dem unlängst noch unsere aufmerksamkeit galt. doch hie wie da ist des todes zu gedenken, immerzu als der brücke zur unsterblichkeit doch auch!. Kristus betonte: das weizenkorn muss absterbend hinabfallen in den boden, um fruchtbarkeit entwickelnezukönnen - hier in der unterwelt der Katakomben ist ein solches erdloch, aus dem uns zubesterletzt der weizen blühte, der der Eucharisti.

wir sahen: das Vatikanmuseum war von schier unerschöpflicher fülle, womit das museum tüpischsteht für Rom, in dem ja schichten des lebensausdruckes von jahrtausenden, in der seele und geist von geschichtsepochen sichverkörpert haben, zb. mit dieser katakombe, der unser nachmittäglicher besuch gilt. eine stadt wie Rom ist wie ein konzentrat des universums 'weltgeschichte', des relativunendlichen zeitspielraumes: unermesslich das alles, um doch irgendwie auch überschaubar und durchgehbar, durchfahrbar und dabei erfahrbarzusein, besuchbar eben, daher wir ja dabei sind, die historische welt der katakombe so zu durchwandern, wie wenn wir einen vollen blick tun

von einer sternwarte bietet sich ein blick in unseren kosmos hinein. diese katakombe verkörpert uns ein stück weltgeschichte, ein recht bemerkenswertes obendrein, einer weltgeschichte, in der die welt als 'höhle' imsinne des gleichnisses Plato dabei ist, heilsgeschichtliches heil werdenzukönnen.- woran das alles denkenlassen kann? müstiker berichten, tage im jenseits seien ihnen vorgekommen wie jahrtausende, sie hätten also teilgenommen an der ewigkeit der überwelt, vor der 1000 erdenjahre wie ein tag hienieden. freilich hat auch satan daran teil, als ewige hölle.

vergangenes erscheint uns oft wie unendlich fern, um uns doch in einem unendlich nahezusein; das gilt für die eigenpersönliche erfahrung, daher wir eben bemerkten, wie das luftschutzkeller-trauma aus der vergangenheit meiner eigenen jugendzeit urplötzlich geweckt wurde so, als sei es hochaktuel. da wurde tödliche vergangenheit lebendige gegenwart, um mich in meine zukunft hinein zu begleiten. ich wäre ein anderer, als ich bin, hätte ich eine andere jugendzeit gehabt usw. und das gilt auch für das erbgedächtnis 'geschichte', für den kollektivzusammenhang zb. innerhalb unseres abendländischen kulturkreises. da haben wir wieder den polarzusammenhang von individuel und generel innerhalb der einen einzigen natur unseres seins. - schliesslich simbolisirt diese unterirdische katakombenwelt unser innerseelisches kollektivbewusstsein, eins, das sich im laufe der ahnenreihen in unserem unbewussten gebildet und von generation zu generation fortvererbt hat; wie jede einzelgeneration wieder neues erbe, neues karma ausbildet. jeder mensch sieht sich neben seiner persönlichen seele konfrontiert mit der kollektivseele, wobei diese unser leben so mitsteuert wie eben unser unbewusstes unser bewusstsein, zumeist von uns persönlich kaum bewusst registriert, freilich unbewusst schon, daher es uns ja z.b. als turisten hinzieht zur besichtigung geschichtlicher denkmäler. schliesslich reicht unser kollektivunbewusstes bis zu jener urmenschheit, die wir in den gestalten von Adam und Eva versinnbildet finden - auf welcher linie es liegt, wenn die fort und fort aufeinander folgenden generationen eine solche geschichtliche vergangenheit mitaufzuarbeiten haben, so wie das tüpisch ist für unsere erbsündenwelt, die mitgeradezustehen hat für das urbrechen, das die paradiesische urmenschheit verschuldet hat, welcher makrokosmos sich mikroskopisch wiederholt von einer generation zur nachfolgenden anderen. auch schulden müssen geerbt und getilgt werden, da steht ebenfalls einer für alle wie alle für einen einzustehen haben. so gehören zur unserer kirchengeschichtlichen vergangenheit nicht zuletzt diese kellerverliesse der katakomben, die es bis zum ende der erbsündenwelt auszustehen gilt. solche zusammenhänge machen wir uns nicht zuletzt ein wenig bewusst bei einem besuch dieser unterwelt an katakombe.

das zeigt sich darin auch, wie gemeinschaftliches auswirkungen zeitigt und räumlicht auf unser je und je persönliches schicksal. in diesem sinne gilt ebenfalls: so fern uns heutigen diese katakombenwelt - wie nah, wie direkt hautnah ist sie doch der kirche, zb. als erbarmungslos verfolgte kirche in den marxistisch-kommunistisch regierten ostblockstaaten! wie gegenwärtig ist die kirche als katakombenkirche, und wie zukünftig kann sie uns selber noch persönlich werden! wer kann sich schon seinem mutterschoss entringen?! und diese grabeshöhle an katakombenwelt ist unser

mutterschoss, schoss der Mutter Kirche, aus der die abendländische kirche als heutige Weltkirche geboren wurde! bekanntlich wirkensich erfahrungen im mutterschoss und im nachfolgenden kleinkindalter unentwegt auf unseren ganzen persönlichen lebenslauf aus. - was sich übrigens nach unserem tode im jenseits fortsetzt, z.b. im überweltlichen läuterungsort, indem wir erst recht geradezustehen haben für unsere vergangenheit, vorrangig diesmal unserer persönlichen. es kann seine zeit dauern, bis wir jene erlösung finden, die endültigen zutritt zum himmel über all unseren himmeln ermöglichst, die für uns jedesmal unsere teilhabe am erlösungsprozess, der möglich wurde durch unseren gottmenschlichen weltallerlöser Jesus Kristus.

beachten wir auch diesen zusammenhang im prozess des sich die hände reichens von anfang und ende, demzufolge die kirche der endzeit wieder sein wird wie die der katakombischen frühzeit der kirche: die extreme von fern und nah werdensichberühren, womit spürbar wird, wie welt-geschichte nur ein augen-blick, wie 'bald' der Herr wiederkommen wird, Seine verheissung wahrzumachen, und das vor aller welt! besagter unzerreissbarer zusammenhang der gegensätze von nah und fern gipfelt auf in dem des kreativen ausgleiches von unserer nächsten welt, der erdenwelt und der relativunendlich fernstenwelt unseres weltalls, daher vom mikrokosmos erde das heil für den gesamten makrokosmos ausgehen darf. um diesen gnadenreichen gesamtzusammenhang trägt die universale menschheit gewiss die kollektivseelische ahnung in sich-

nocheinmal: vergangenes erscheint uns also oft wie unendlich fern, um uns doch in einem unendlich nahe- und zukunfts-trächtig zu sein, entsprechend der relativunendlichkeit unserer seele, die so etwas auch wie ein erbgedächtnis hat, sowenig dessen gehalte gemeinhin bewusstwerden. das kann anklingen, wenn wir vor scheinbar versunkenen altertümern stehen, die ihresähnlichen in uns anrühren, eine untergegangene, tief 'vergrabene' Welt ausgraben, lebendig werdenlassen! zumal in der Heiligen Stadt können wir das erfahren. das kann uns anwandeln nicht zuletzt hier in der katakombenwelt, die ja friedhofswelt gewesen, als solches denkmal war und ist, das uns mahnt, des Ewigen Lebens zu gedenken. wie es sehr wohl dann auch einen übernatürlichen, gehobenen, der weltnatur enthobenen zustand geben mag, in dessen verlauf die selbst-besitz-ergreifung übernatürlich-überdimensionalen ausmahses gelingt, in der die weltsee-lisch-weltgeistige menschheitliche ichheit in ihrem allgemeinen 'an-sich' auch mit ihrem je und je persönlichen 'für-sich' ihre wahre unendlichkeit erfährt, um an intensität unendlicher und unendlicher werdenzukönnen, daher ohne weiteres in einem zeitraum, der vergleichbar einen tag, erfahren werden kann, was gemeinhin eines jahrtausends ist. da geht einem auf, wie das Ewige Leben als sprung unserer weltlich-menschlichen relativunendlichkeit in ihresähnlichen, in jenseitige absolutunendlichkeit vollends von einer hienieden uns schier unvorstellbaren konzentrazion sein muss, wozu es übrigens lt. Einsteins relativitätsteori hienieden innerhalb unseres weltallbereichs bereits vorspiele geben kann. -

als ich 1979 erneut nach Rom komme, diesmal gemeinsam mit meiner familie, kann ich gelegentlich neuerlichen besuches frühere eindrücke vertiefen. wir besichtigen eingehender die Via

Appia, die die bedeutendste unter den römischen verkehrsstrassen gewesen. sie verband Rom mit Süditalien und reichte bis Tarent. längs dieser ohnehin wegen ihrer natürlichen landschaft wunderschönen Via Appia wurden grabdenkmäler errichtet und während der Kristenzeit eben auch katakomben gegraben. gleich zubeginn unserer explorationen begegnen wir der kirche Domine Quo Vadis: 'o Herr, wohin gehst DU?'. die tradizion überliefert, diese Worte seien von Petrus an Jesus gerichtet worden, als er als der erste papst dabei war, ausgebrochener Kristerverfolgung wegen Rom zu verlassen, der Herr aber habe dem Peter bedeutete: Er ginge nach Rom, um sich erneut kreuzigenzulassen. - diese aussage ist ungemein gehaltvoll, entsprechend viel-sagend. einmal legt sie nahe: Petrus war wiederum ängstlich, wie damals, als er den Herrn vor einer magd dreimal verriet, noch ehe der hahn zweimal gekräht. nun habe der gnadenvolle zuspruch des Herrn genügt, Petrus seinen fehler nicht wiederholenzulassen. was die tradizion da überliefert, das ist darüberhinaus appell an die zukünftigen oberhirten, in jeder gegenwart zur miterlösenden nachfolge Christi und damit zur vollendeten 'stellvertretung' bereitzusein, nicht, um mit Christus zu sprechen, wie der mietling die herde zu fliehen, sondern als 'Guter Hirt' für diese sein leben in die schanze zu schlagen. - was Christus dem Petrus in Rom andeutete, das involviert: in Meinen heiligen werde Ich, der Herr Jesus Kristus, erneut gekreuzigt, was Paulus in die worte ausdrückt: nicht mehr ich lebe, vielmehr Kristus in mir! der Gottmensch, mit Dem wir ja durch die Eucharisti bis zur blutverwandtschaft avancierten, mit Dem wir eines fleisches und Blutes und so auch eines Herzens und einer Seele werden können, um dabei teilhaft werdendzudürfen neben seiner immaculativen menschheit ebenfalls seiner Gottheit, unsere Gottebenbilchkeit sich vollen darf in der teilhabe an Gottes urbildlichkeit. Er ist dabei, wenn wir leiden. der Erlöser hilft uns, damit wir Miterlöser werden können. 'Ich kann alles in Dem, der mich stärkt,' jubiliert des Petrus kardinal, apostelfürst Paulus, der während seiner weltmission schweres zu leiden hatte, um schliesslich hier in Rom umgebracht, miterlösender märtirer zu werden. - beachten wir ebenfalls: die katakombengänge sind ebenfalls analog jenem dunklen tunnel, das lt. sterbeerfahrungen reanimirter menschen verstorbene zu durchmessen haben, um zuletzt das berühmte licht am ende des tunnels gewahrenzukönnen, jenes, das für den gläubigen Kristen jener Gottmensch ist, der sich vorstellte als 'das' Licht der Welt. solche analogi mit ihrer simbolik konnte ja in dem 'tunnel' Katakombe deshalb besonders gnadenreich in ihrer realität übergehen, da todgeweihte märtirer nicht selten hier ihren tod entgegenzugehen hatten.

es heiss, das Abendland ruhe auf drei säulen: Rom, Athen und Jerusalem. in der tat war nicht zuletzt Rom eine wiege unserer christlich-abendländischen kultur und politik. wo vor allem? zunächst im untergrund der katakomben! sprechen wir von den schichten der ge-schichte einer kultur, nun hier ist eine der alleruntersten, also eine der fundamentalsten! von den drei säulen unserer kultur, hier in Rom bildeten zwei von ihnen zwei sichdurchdringende schichten unserer geschichte: in der katakombenwelt das junge Kristentum, das uns aus Jerusalem überkam, darüber das stolze antike Rom der alten kaiserherrlichkeit - und diese schichten durchdrangensich nun zu einer einzigen geschichte, mühsam genug! jede einzelne schicht der geschichte will ausgeborn

sein, will herauskommen aus dem mutterschoss Katakombe!. geschichte ist geschichte von geburtswehen, aber als heilsgeschichte gelangen wir zuletzt auch zur möglichkeit der wiedergeburt aus Wasser und Heiligem Geist, zum wiederzugewinnenden paradies! -

wiedersehen also mit der katakombenwelt - diesmal gemeinsam mit meiner familie im April 1979. es handelt sich nun um die katakombe des hl. Kallistus, speziell um die region der päpste und der hl. Cäcilia. ich staune auf, als nämlich der geistliche führer erläutert, in dieser katakombe sei ein papst zum märtyrer geworden, der einzige. der jedoch sei hier umgebracht worden, obwohl gemeinhin die katakomben als asülort respektiert worden seien, weil sie nämlich friedhöfe waren. - woran ich spontan erinnert werde? an den besuch der gräber unter dem Petersdom! wäre nicht Petrus dort ebenfalls beigesetzt - welch ein unendlicher abstand wäre dazwischen. immerhin, im untergrund der Basilika, des Petersdomes, der mehr der triumfirenden kirche glich denn der streitenden und hienieden entsprechend leidenden Katakombenkirche, im untergrund dieser stattlichsten kirche ist beigesetzt papst Petrus I. und wie dieser zu tun hat mit der Katakombenkirche, daran erinnerte uns soeben noch die kleine kirche 'quo vadis', die kurz vor dieser katakombe gelegen, erinnerte uns der mamertinische kerker, in dem Petrus der überlieferung zufolge gefangensass. das zeigt einmal mehr: aus grabesfinsterni: zum Ewigen Licht, so auch aus Katakombengruft zur sieghaften weltkirche. wieder gebe ich mich ersten eindrücken hin - wobei wie vor fünf jahren die erinnerung wiederkommt an den 'luftschutzkeller', an jenen keller also, in dem menschen jeden augenblick des todschlags gewärtig sein müssen. der unterschied ist freilich gewichtig genug: in den luftschutzbunkern verbluteten menschen für die zerstörerischen unsinnigkeiten des antikristen - damals war es vornehmlich Hitler - in diesen katakomben bereiteten Christenmenschen sich vor auf die aufopferung für den sinn des Lebens, waren sie miterlösend tätig für den aufbau der Neuen Schöpfung.

es ist zu wiederholen: wie wir durch die schier unendlich langen gänge der katakombe gehen, ist's, als gingen wir durch so etwas wie ein Tunnel'. da wird mir schlagartig all das gegenwärtig, was ich anlässlich meines Felsrheinsbesuches im herbst letzten jahres meditierte über sterbeerfahrungen reanimierter menschen, belehrt wie ich war durch studien eines amerikanischen mediziners, Raimond A. Moody. für diese erfahrungen ist tüpisch die aus-fahrt der geistseele aus dem körper, der erfahren wird als eine art - 'tunnel'! nun, damit erweist sich erneut der zusammenhang von mikro- und makrokosmos; ist doch unser erdenleben als ganzes ein 'tunnel', die erfahrung der ausfahrt im sterben nur eine kwintessenz davon. und so erschienen uns diese katakomben wie ein inbegriff für die welt als 'höhle' imsinne des höhlengleichnisses Plato, wir können also auch sagen: der welt als tunnel. wo aber ein tunnel, da ist immerzu eine endstazion. diese katakombengänge, deren sich eine an die andere reihen, jede einzelne von ihnen ist wie ein 'tunnel' für sich, stellvertretend für das ganze als ein einziges 'tunnel', diese katakombengänge vertreten die heils-geschichte. und wofür ist dieses tunnel bezeichnend? für den --geburtskanal! einer für die menschheit als insgesamt wie für jeden einzelnen darin, jedesmal eine regelrechte schwergeburt! doch Gott wurde mensch, um als Gottmensch unser geburtshelfer werdenzukönnen, was Er

deshalb vermag, weil Er all unsere schmerzen aufnahm, angefangen von den geburtswehen bis zum letzten sterbesröcheln. "durch Seine wunden wurden wir geheilt", um dieser heilung umso heilsamer teilhaft werdenzukönnen, je verwundeter wir werden, je ähnlicher dem katakombenschicksal.

solches meditierend in der Kallistus-katakombe, in der totenstadt, die eine der ausgedehntesten des unterirdischen Roms ist, finde ich bestätigung, wie ich sie mir schöner nicht vorstellen kann; denn wir treffen in den grabkammern auf freskobilder frühkirchlicher zeiten! zb. eins, das zeigt, wie Jonas von dem seeungeheuer ausgespien wird, und das sinnigerweise unter dem halbkreisförmigen bogen über der eingangstür! die begebnisse um den profeten Jonas sind doch bezeichnend fürs generelle schicksal einer menschheit, die das paradies verlor, umsiedeln musste in erb-sündliche wohnhöhle, weil sie sichverführenliess durch den teufel, durch das ungeheuer aller ungeheuer, das ungeheuer übernatürlicher überdimension, das aller bestialitäten bestialischste kwintessenz. das ungeheuer, von dem wir uns verführenliessen, imlaufe der geschichte immer wieder verführt, durfte und darf uns immer wieder schlucken - was, wie gezeigt, auch der letzte tiefsinn der Laokoon-gruppe in den Vatikanischen Museen. aber der würgegriff der schlange wurde durch den Gottmenschen zersprengt, wie der Heiland unser sterben, unser verschlungenwerden durch grabesfinsternis aufnahm, damit wir nunmehr anteilgewinnen können an Seiner glorreichen auferstehung zur himmelfahrt. das seeungehewer musste uns wieder freigeben, ausspeien! die türe zum himmel ist prinzipiel erneut geöffnet!

da erinnere ich mich zweier traumbilder, die mir kurz nach dem tode meiner mutter wurden: das erste bild zeigte die gläubigen, wie sie durch die katakombe gingen, schwerbedrückt, priester vornean. ich erwachte, um gleich wieder einzuschlafen und das 2. traumbild zu gewahren. ich stand vor dem sterbebett meiner mutter. diese erhob sich, stützesich auf mich, sodass wir gemeinsam durch räume des krankenhauses - wenn man will solche der läuterung - gehen konnten. da kamen wir zu einer tür, durch die licht hereinflutete. dorthin gingen wir. ich hatte den fuss bereits in der türe, kam aber noch nicht durch, noch nicht durch den 'geburtskanal'. da löstesich die mutter von mir, bezog vor der türe die haltung eines 'embrios' und verschwand. - erwachend griff ich schlaftrunken um mich, berührte Marianne. die war gerade --- in hoffnung, mit unserem Peter-Paul 'Johannes', der jetzt gerade als 13jähriger neben mir die katakombe durchwandert

(NACHTRAG: so schrieb ich 1979; inzwischen schreiben wir das jahr 2004. überarbeite im Maimonat diese stelle, die mir jahrzehntelang zurückliegende erinnerung wachruft. im November werde ich 78jahre alt. bin nicht mehr so jugendfrisch wie damals - doch mit meinem werk wie dem vorliegenden pilgerbericht sowenig erkannt, geschweige anerkannt wie damals im Mai 1979. darf ich gleichwohl schreiben: verheissungsvoll war damalige traumvision, die mir zeigte, wie ich zwar den fuss in der türe zum lichtvollen parnass hatte, jedoch 'noch nicht' durchkam, gleichwohl hoffen darf: was nicht ist, kann noch werden?!)

unser Peter-Paul 'Johannes', mit mir also die Katakombenwelt durchpilgernd, zeigt sich gleich mir um fotografieren bemüht. dort sehe ich an der wand ein frühchristliches, uns mit der Frühkirche verbindendes bild, das darstellt, wie Moses wasser aus dem felsen schlägt, was offen-sichtlich erkannt und dargestellt wurde als vorspiel zur Felsenkirche mit dem gnadenstrom ihrer Sakramente. der Neue Moses, der papst, wir besuchen ihn gerade hier in Rom! - ich erinnere mich auch meines reiseberichtes über Lourdes aus dem vorvorigen jahr. als ich erstmals zur erscheinungsstätte kam, sagte ich spontan: da zeigt sich die Mutter Jesu Kristi als 'Maria im Felsen', um als 'schlangenzertreterin' der Felsenkirche die von Ihrem gottmenschlichen Sohne verheissene unüberwindlichkeit zu garantieren, im verein mit dem papst, den aposteln alle, die die Wasser des Ewigen Himmlischen Lebens aus der Felsenkirche schlagen dürfen. sinnigerweise gibt es in dieser katakombe eigens so genannte 'Sakramentskapellen'. hier ist auch die krüpta der päpste des 3. jahrhunderts, 9 päpste. in jüngster zeit noch erst ehrten päpste wie papst Pius IX, Johannes XXIII. und Paul VI. ihre vorgänger durch einen besuch. apostolische und petrinische sukzession könnte schöner nicht dargetan werden, dargetan als lebensstrom, der bis zum ende der zeiten zügig weiterfliessen muss, dabei natur- und so auch übernaturngemäss bedürftig ist der wahr-nehmung und der verwaltung des Stromes des Lebens der Sakramente aus dem Ewigen Felsen. - da stossen wir auch schon auf ein Katakomben-bild des 'Guten Hirten'. Jesus Kristus persönlich ist ja 'der' Oberhirte, Der sich vorstellen konnte als der allein 'gute' hirte; die kirche 'quo vadis' deutet an, wie es mit menschlicher, bisweilen allzumenschlicher stellvertretung bestellt ist. die geschichte des papsttums von hier, von Rom, nicht minder. aber das prinzip der 'stellvertretung' gilt, muss gelten, da Kristus selber es verfügte. Sein weltumwölger Paulus betonte nicht umsonst als "apostel an Christi statt": Gottes, also des absolutum bonum allmachtsstärke erweist sich in menschlicher schwachheit, wir können auch sagen: es erweist sich die göttliche güte des 'Guten Hirten' in der schwächlichkeit menschlicher stellvertretung. allerdings kann demut dazu gehören, das anzuerkennen, sich daran nicht zu ärgern und in der schwäche menschlichen-allzumenschlichen kleinmutes nicht zu zerbrechen im glauben, sich nicht verzweifelnd mit menschlich-päpstlicher brüchigkeit auf eine stufe zu stellen.

hochinteressant die krüpta der hl. Cäcilia. dieser unterirdische raum erhält tageslicht durch einen weiten lichtsacht, auf dessen wänden ebenfalls ein freskobild gemalt wurde, das die heilige im gebet darstellt, also auf heiligenverehrung verweist. wir sehen in einer grabnische die heilige märtirerin abgebildet, wie sie im tode hingestreckt liegt. wir werden wiederum erinnert an den vergleich Christi: das samenkorn müsse in die erde fallen, absterben, um richtig fruchtbar werden zu können. die katakombe mit ihrem märtirerschicksalen steht bezeichnend für diese unsere erde, auf der wir absterben müssen, um 'Wiedergeburt aus Wasser", aus Fruchtwasser des Schosses der gottmütterlichen Allerheiligsten Seele erleben zu dürfen - um 'ausgespienzuwerden' aus dem bauch des ungeheuers' Beelzesuls, des ungeheuers aus den untiefen des meeres, um endgültig befreit werden zu können aus der tirannie satans! freilich zeigt die gekrümmte gestalt der heiligen märtirin, wie satan zuvor an uns sein mütchen kühlen kann. aber am kreuze wurde er

besiegt - gekreuzigte Kristenmenschen müssen und dürfen "das wenige nachholen, was am welterlösungswerk des einzig genügsamen, des gottmenschlichen Erlösers noch aussteht. wie die katakombe 'tunnel' ist, das nur durch-fahrt zum Licht am ende des tunnels, das zubesterletzt das Ewige Himmlische Licht innerhalb göttlich-dunkelwogender unfassbarkeiten, darauf verweist ein anderes bildnis: auf der wand, die sich neben dem durchgang befindet, der von der papstgruft in diese krüpta hineinführt, ist über einer früheren mosaikdekorazion noch ein anderes bild der hl. Cäcilia gemalt: ihr aussehen ist jugendlich; sie ist mit einem reichen büzantinischen gewand bekleidet, ihr haupt ist von einem heiligenschein umgeben. muss es eigens erwähnt werden? eigentlich nicht! in den katakomben, den stätten des absterbens von dieser welt, des tunnels zur überweit, ist bildlich dargestellt nicht zuletzt die - Eucharisti, die nahrung, die das Ewige Leben bereits hienieden in uns absolutgrundlegt! wir sehen den fisch mit brot und wein.

wahrhaft be-merkens-wert zunächst! Jonas, der an der berufung zu seinem profetenamt verzweifelnde, wurde vom teuflischen seeungeheuer verschlungen, durfte nicht gleich dem verzagenden Moses das Gelobte Land betreten - aber Jonas wurde nicht umsonst aus seiner hölle ausgespien, ganz so wie Moses sich auf dem Berg Tabor der göttlichen verklärung seines landsmannes Jesu Christi zugesellen, endlich das Gelobte Land betreten durfte, jenes, das der gottmenschliche Heiland selber ist. dieses allerheiligste, entsprechend allerheilsamste, der auserwählten erdenmenschheit und mit ihr der gesamten universalen menschheit zugelobte wiedergewonnene paradisesland, das finden wir in der Katakombenwelt versinnbildlicht durch Christus Ischtüs, durch den mensch gewordenen Gott als jener 'Fisch', der uns erbsündliche schwache menschen, deren prototüpen Jonas und Moses, befreit von jenem satanischen seeungeheuer, dem sich die paradiesische urmenschheit in schier unglaublicher verblendung als ihrem oberherrn und ihrer weltmonarchin verschrieben hatte, um ob solch verblendeten teufelspaktes sich im urknall zum knall und fall unseres erbsündlichen 'jammertals' als 'hölle auf erden' samt allen höllischen welten unseres universums wiederfindenzumüssen. Christus ischtys ist es, der den Petrus mit seinem apostelkollegium zum 'menschenfischer' einsetzte, dabei nicht von ungefähr das bild des fischfangs bemühte, das seine apostel, die von beruf fischer, unschwer verstehen konnten. Kristus als 'der' inbegriff des Guten Hirten ist als solcher ebenfalls der des 'menschenfischers'.

wir finden also in dieser Katakombenwelt Christus ischtüs verbunden mit hinweisen auf die Eucharisti. sprechen die urchristen von unserer welt samt ihrer weltseeligkeit und weltgeistigkeit als der welt des fleisches, ist uns mit der Eucharisti gottmenschlichen Fleisches und Blutes wiedergeschickt paradieseische weltseele und weltgeistigkeit, diese sogar als Frucht vom Baume des Lebens und der Erkenntnis im zentrum alles Paradiesischen. spruchreif geworden war ja jene 'fülle der zeit' und deren räume, die die paradiesesmenschchen frevlen übermutes nicht geduldig abwarten wollten. den urchristen war der Gottmensch als speise zum Ewigen Leben in einem dieses Ewige Leben in Person, eben Gott, der mensch geworden, um uns mit Seiner ewigkeit speisen, uns himmlische ewigkeit einspeisen zu lassen. die buchstaben, die das Wort ischtüs (fisch) bilden, sind die anfangsbuchstaben der griechischen wörter Iesus Xristos Theu Yos Soter, dh. Jesus Kristus,

Gottes Sohn, Erlöser. klarwerden kann uns darüber ebenfalls der symbolische tiefsinn der realität des wunderbaren fischfanges, der die urapostel auf ihres meisters Gottmenschlichkeit verwies; denn die fischer, die menschenfischer geworden, verweisen uns darauf, wie wir als Christenmenschen teilhaft werden dürfen des Christus Ischtüs, wie wir als christliche ebenbilder teilhaft werden dürfen des gottmenschlichen urbildes.

bildwerke sind darstellungen symbolischer art, sind symbolisch. hier aber sind direkt simbole wie fisch, brot und wein, als bilder dargestellt. da haben wir belege über belege, wie schon die Frühkirche in abstossung überlebten alttestamentarischen puritanismus bilderdienst pflegte, um darüber keineswegs vor lauter blutleerem und lebensfeindlichem, sogar ewiglebensfeindlich gewordenem rationalismus die Eucharisti als 'nur' symbolisch abzutun, welcher ästhetizismus über kurz oder lang, mehr kurz als lang, unweigerlich dazu verführen muss, das Evangelium, also die wahrhaft 'frohe Botschaft, in toto als blosses frommsinniges legendengestrüpp abzutun.

viele bilder beziehensich auf das Herrenleben, sind evangelisch insofern, wie sie evangelische berichte, berichte der Evangelien, darzustellen bemüht sind. schliesslich sehen wir in der mitte der decke Kristus als richter, umgeben von vier heiligen als fürsprecher und von vier betenden gestalten in Frauenkleidern. dieses bildnis ist aber leider zum grössten teil zerstört, wie mehr als ein bild dabei ist zu verblassen - um aber eben doch auf jeweils moderne art neugezeichnet werden zu sollen, ebenso wie es apostolische und petrinische sukzession geben muss! - woran erinnert mich das katakombenbild, das Kristus als Weltenrichter andeutet? nun, wir kommen gerade aus der --- Sixtinischen Kapelle! mein sohn und ich stehen noch voll unter dem gross-artigen eindruck der darstellungskunst Michelangelos, die gleiches motiv zurausgestaltung brachte! da ist eine einzige kirche, durch die jahrtausende hindurch, eine kirche, die zur ehre Gottes und zur veranschaulichung Seines gnadenwirkens weiterausgestaltet werden soll! -

aufschluss-reich auch die hier aufgefundenen inschriften, zb. die in der grabkammer des diakons Severus, die hinweisgeben auf die auferstehung des fleisches, auf eine unverzichtbare glaubenswahrheit, die also bereits urchristlichen glaubens gewesen!

interessanterweise gibt es an der Via Ardeatina eine Basilika ohne namen, wie sie genannt wurde, weil die wiedergefundenen grabschriften und die von den pilgern eingravierten schriften keine angaben enthielten über die märtirer oder dem märtirer, denen oder dem diese Basilika geweiht war. woran das denken lässt? an den --- 'Unbekannten Soldaten'! aber hier nun einen ganz besonderer art, einen, der 'soldaten Kristi', einen, den wir nun wirklich als 'heiligen' verehren können! so berechtigt die heldengedenkstätten für den 'Unbekannten Soldaten' sein mögen, eigentliche andacht will vor ihnen nicht aufkommen, darf es sogar nicht. die gefahr der ersatzreligiosität ist allzugross, der ersatzreligion 'staatsvergötzung' zb., die einer der wesentlichen gründe des abfalls der Abendländer und deren tollwütiger selbstzerfleischung gewesen war! märtirer um Kristi willen waren aber jene, die dem götzen keinen weihrauch streuten, als spätere menschen dann auch den

götzendienst ungebührlicher staats- und rasseverabsolutierung nicht mitgemacht, sogar um Kristi willen 'kriegsdienstverweigerer' geworden wären. die kirche unseres jahrhunderts hatte nicht solche kraft wie die der Frühkirche! das ist zu bedauern, aber es gilt zu retten, was noch zu retten ist; daher cave-canem! vorsicht auch vor andachts-stätten, die nur allzuleicht menschlicher selbstvergötzung schmeicheln und dementsprechend dem untergang geweiht sein müssen. - die eigens so genannte 'Basilika ohne namen' wollen wir desto ehr-fürchtiger verehren als das Grabmal des Unbekannten Kristlichen Soldaten, des Soldaten Jesu Kristi! da ist hinweis dann auch auf das heldentum im verborgenen, für das der Himmlische Vater lt. Jesus Kristus ein besonderes auge hat, ein heldentum im verborgenen, wie es nicht zuletzt in dieser katakombenwelt mit Gottes überreiche` gnade in reicher fülle sichbewähren konnte. so 'unbekannt' ist der soldat Kristi, wie er 'verborgen' heldenhaft wirkte - und wenn diese Basilika einem 'Unbekannten Märtyrer' geweiht, dann ist sie geweiht all den sicherlich vielen heiligen, die nicht eigens heiliggesprochen werden konnten, die aber gleichwohl die krone eines sieges errangen, der seine bezeichnung 'glorreich' verdient - womit wir wiederum angelangt sind bei der gegenwart der satanisch-brutal verfolgten Katakombenkirche des antikristlich regierten Ostblocks! wieviel unbekanntes heldentum, wieviel verborgene heiligkeit, aber auch welch ein heil für die kirche der zukunft! Kristus hat es gesagt: 'nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde', weltweit offenbar wie zb. die 'Basilika ohne namen' als unser christliches denkmal für den 'Unbekannten Soldaten', für die hienieden noch namenlosen, die jedoch eingetragen sind im 'Buch des Lebens und der Auserwählung', unauslöschlich namhaft geworden sind. verborgenes martirium wird schliesslich umso offener, je verborgener es sichabspielte als unterirdische Katakombe, die gleich jenem stillen kämmerlein, in das, wiederum Kristus zufolge, der Himmlische Vater sieht; womit sich einmal mehr das wahrwort Tertullians bestätigt, es sei das blut der märtyrer samen für die kirche; wofür Rom schliesslich besonders tüpisch, da hier aus dem märtyrerblut der apostelvorsteher Petrus und Paulus die weltkirche emanierete, darüber die apostel als 'knechte Gottes' zu 'apostelfürsten' werden liess.

wir befinden uns imverlaufe unserer katakombenbesichtigungen inzwischen auf den ersten stufen einer treppe, die mit einer tiefenentwicklung von 33 m die längste des unterirdischen christlichen Rom ist, allgemein die Damaskustreppe genannt. diese längste treppe des unterirdischen Roms kann uns in ihrer realität und deren blutvoller realistik zum simbol gereichen, zum simbol des aufstiegs der kirche aus grabesfinsternis zur weltkirche, um uns solcherart zeichen der hoffnung seinzukönnen für den triumphalen endsieg der heutzutage teuflisch unterjochten kirche ///

nach der geschilderten ersten besichtigung einer der Katakomben führt die weiterfahrt nach Castel Gandolfo! dieser strahlende päpstliche sommerpalast als gegenbild zur finsternen katakombe ist mittelpunkt des städtchens Albano, des hauptortes der °Castelli', südlich von Rom. die Albanerberge - vulkanischen ursprungs - bergen, lassen zwischen den bergen entsprechend geborgen

sein, dazu zwei seen, den Albaner und Nemi-see. diese sind bis heutigen tags ein hauptausflugsziel der Römer, vor allem im herbst, wenn der neue wein von Frascati zur probe ansteht. dem schliessen wir uns heute an, sitzen einige stunden zum umtrunk in einer der Weinkeller Frascatis, freuen uns des fröhlichen, feuchtfröhlichen beisamenenseins, um aber auch ein wenig aufzustutzen, erinnern wir uns des voraufgegangenen besuches des katakomben-kellers. so ist eben das leben auch als leben eines Kristenmenschen: von der Katakombe zu Castell Gandolfo, vom Katakomben- zum weinkeller, wobei wir uns freilich davor hüten müssen, unseren katakombischen ursprung zu vergessen, vielmehr bedacht sein müssen, uns daran zu erinnern, wie die vollendung der verwandlung von tristem wasser in fülle edlen weins auf der hochzeit zu Kana zwar die vollendung der verwandlung von wein in den adel gottmenschlichen geblütes nachfolgte, doch unter den einsetzungsworten: "dies ist Mein blut, das für euch und für viele vergossen wird zur vergebung der sünden." erst unter kreuzeskwalen verwandeltesich das holz des kreuzes in den Kreuzesthron, verwandelte sich das marterholz zurück in den Baum des Lebens inmitten des Paradieses, dessen frucht nunmehr dem zugriff freigegeben wurde, fruchtbar bis zur teilhabe am Himmlischen Hochzeitsmahl.

NACHTRAG aus dem jahre 2010: immer wieder war es zu schildern, wie dieses Rom im zeichen steht der kirche Jesu Christi und dessen vielen nebenkirchen, wie es damit steht im zeichen des kreuzes Jesu Christi und dessen glorreicher auferstehung von den toten zur himmelfahrt und damit in erwartung der wiederkehr des Weltallerlösers.. dieses hochchristliche gepräge hat sich - sozusagen über nacht - in mehr als einer hinsicht verändert, keineswegs nur der modernen welt der technik wegen. inzwischen erhebt sich die grösste moschee Europas in eben diesem Rom, das Gotteshaus jenes Islams, der mit der leugnung der menschwerdung Gottes in Jesus Christus und der göttlichen Dreifaltigkeit unverzichtbare kerngehalte des Christentums aufgegeben, damit indirekt den kampf angesagt hat, einen kampf, der in nicht wenigen ländern blutiges ausmahs schwerer christenverfolgung annahm.

(Ich separierte diesen Teil und übertrug ihn auf den Beitrag: SARRAZIN9

20.10.1974: heute fahrt nach NEAPEL. abfahrt bereits um 6,30 h, aufstehen um 6 h. wechsele meinen anzug, um zu meiner unangenehmen überraschung zu bemerken, wie mein füller weg ist, der seinerzeit dm 50,- kostete, heute wohl dm 80,-. ich bin, wie wir in einem solchen falle wohl sagen, 'verbiestert' ob dieses verlustes. suche intensiv, auch geraume zeit. umsonst! sooft ich die hosentasche durchsuche, weg ist weg. schliesslich sage ich mir: ich habe zuletzt gestern abend von 21 uhr bis 22.30 uhr an der pforte unseres kwartirs gesessen und mit besagtem füller notizen zu diesem reisetagebuch geschrieben. vielleicht habe ich ihn dort liegenlassen. ich erkundige mich dementsprechend. umsonst. nichts da!

ich trinke kaffee, beklage mich noch bei meinem zimmerkompagnion, meines füllers verlustigge-

ganzganzusein, gehe vom frühstückstisch meines zimmernachbars zu dem meinen, greife in die tasche und fasse als erstes --- meinen füller!

'zerstreuter professor?' so geistesabwesend ich auch sein kann, so konzentriert bin ich aber auch, zb. dann, wenn ich ganz bewusst so etwas suche wie meinen verlorenen füller. übrigens ist 'geistesabwesenheit' ja folge nur besonders starker konzentrationsfähigkeit, die mit gleicher intensität und ähnlichem erfolg nach aussen wie nach innen sichkehren kann, je nach bedarf oder neigung. es kann anmuten, als wäre ein schäbernacksteufel hinter mir her! ich müsste direkt irrsinnig-geistesgestört abwesend sein, wenn mir solch ein fehler unterliefe. was aber den ausdruck 'schabernacksteufel' anbelangt, sollte der den satan nicht verharmlosen, wie es zb. bei Goethes Mefisto der fall. teufel ist teufel, also pure bosheit, und wenn er schabernackt, direkt taschenspielerkunststücke inszeniert, läuft's zuletzt immer auf böses hinaus, ist's böse bzw. böse-unartig gemeint. ich sage mir, schmunzelnd: könnte der teufel, was er wollte, Gott-lob nicht zu können scheint, wenigstens heute noch nicht, er verwandelte mir glatt die geld-, die Lirascheine in meine, Brustbeutel in pures papier, sodass ich mein essen nicht mehr bezahlen könnte; oder er liesse mein gebiss verschwinden wie heute morgen meinen füller, womit ich auch vom essen abkommen müsste wie ohne füller vom schreiben, zb. dieser tagebuchnotizen. simbol das alles, wie das wäre, wenn wir dem teufel ausgeliefert, weil ewig verdammt sein müssten!

in Neapel angekommen, setzen wir mit der fähre über nach Capri. ich staune auf; denn im hafen liegt ein sowjetisches funkerschiff, das uns eine zeitlang bei unserer überfahrt begleitet. ich stehe auf deck, als unser reiseleiter - ein spontaner mensch, wie er ist - leuten des Russenschiffes zuwinkt, welche geste von der gegenseite bereitwillig erwidert wird. ich denke nicht daran, es damit gleichzutun, bemerke stattdessen: es ist doch eine frechheit, sich sowjetischerseits solcherart frei und frank hier umzutun. was ich nicht sage, aber bei mir denke: wie war das doch mit dem dämonischen schabernacksspiel an meinem 'füller' von heute morgen? nicht auszudenken, wenn in der welt unserer technik unsichtbare kräfte, dämonenmächte, mitspielen könnten! dann würde binnen kurzem alles völlig unberechenbar! dafür wäre die launische unberechenbarkeit wie die des Vesuvs von Neapel nur ein simbol, ein harmloses obendrein. gewiss, kommt es zum ausbruch des Vesuvs, erweist sich dieser als grausamer tyrann, mörderisch über die menschen. aber das ist nur analogie dafür, wie schlimm es ist, wenn teufel aus der hölle losgelassen werden, um ausschau haltenzukönnen nach menschlichen hand-langern, solchen zb., die die aufgespeicherten vulkangewalten 'atomkräfte' loslassen könnten! -

eigenartiges widerfuhr mir heute morgen mit dem füller, mit meinem schreibwerkzeug also. schreibutensilien sind dafür da, berichtzuerstatten. die feder könnte sich ob fälliggewordener be-reichterstattung einmal sträuben müssen!

wir sehen, wie im 'lustigen' ernstes angedeutet sein kann,- im schabernack sogar dämonisches!/
die fahrt nach Neapel führtvorbei an kloster Monte Casino. dieses ist mir seit jugend geläufig, von 'wehrmachtsberichten' her. im II. weltkrieg war diese gebirgslandschaft als durchmarschgelände

nach Rom ja schwer umkämpft, wobei das weltberühmte kloster der zerstörung anheimfiel, um in der nachkriegszeit wiederaufgebaut zu werden. -

wir sind dabei, den 'Vesuv' von Neapel in augenschein zu nehmen. vorher nun erinnerung an zerstörungen, die vesuv von menschenhand angestellt hatte und jederzeit wieder anstellen kann. angekommen in Neapel sehen wir einheiten der Nato flotte im hafen, und da, sozusagen mittendrin, ein spionierschiff der Sowjets, der potenziellen gegner also, der kommunistischen weltmacht, die an antikristlichkeit und teuflischer bedenkenlosigkeit faschismus und nazionalsozialismus in nichts nachsteht. da geht einem schlagartig auf, wie unser leben von heutzutage ein leben auf dem vulkan ist, um dabei im grossen und ganzen beispielhaft zu stehen für unser menschheitliches leben. wehe, wenn wir der profetien von Fatima nicht achten, der beschwörenden warnungen und mahnungen der Gottmenschmutter Maria als 'der Königin der Profeten'. spricht der völkerapostel von sich als einem "apostel an Christi statt", ist die Mutter des Welterlösers vollendet apostolin sowohl als auch profetin an Ihres Sohnes statt und entsprechend ernstzunehmen. -

überfahrt nach Capri! die fähre ist weitaus kleiner und zierlicher als die im frühjahr dieses jahres zur überfahrt nach England benutzte. zuerst könnten wir vermeinen, diese fähre sei vergleichbar einer - gondel in Venedig; um bald schon eines anderen belehrt zu werden. die überfahrt gestaltet sich bald schon weitaus stürmischer als die vor einigen monaten nach England. wir können uns auf deck nur mühsam gegen den wind vorwärtskämpfen; geradeso als stiegen wir hoch zum Vesuv, den wir voraugen haben. - nach 3/4 stunde einfahrt in Capri! die sonne kommt wieder heraus und schlagartig macht alles erneut den eindruck von Venedig und dessen gondeln! wir sind sofort wieder umfungen von mildem klima. die landschaft, die wohnungen und deren menschen sind südländisch farbig aufgemacht. nicht wiederzuerkennen ist das meer, dessen stürmischer bewegung wir soeben noch ausgesetzt waren. erschien das meer vor einigen minuten noch wie die haut eines stark angespannten, zum sprunge lauenden untiers, erscheint es nun wie der friede selbst, lammfromm - sollen wir auch schreiben: menschenfromm? fromm, wie ein demütiger mensch sein kann? gewiss, doch bei solchem vergleich darf voraufgegangenes bild und gleichnis sturmzerwühlten menschseins ebenfalls nicht fehlen! der mensch krönt eben alles, was der vormenschlichen natur und auch deren unnatur! - erscheint also das meer mir wie ein weit ausgespanntes, tiefblaues tuch, das wohlthuenden kontrast bildet zu den schroffen felsen Capris, welcher eindruck sich vollendet in der hiesigen 'Blauen Grotte', einer mit meerwasser gefüllten grotte, die geschilderten kontrast besonders konzentriert und entsprechend augenfällig deutlich werden lässt. diese mit einem boot zu durchfahren ist besonders reizvoll. zunächst einmal begegnen wir einem ausgleich der gegensätze dieser land- und wasserschaft. wird in Capri doch das schier unendliche meer beendet, entsprechend begrenzt durch die nicht minder unendlich gewaltigen berg- und felsenrecken, wobei eine unendlichkeit die andere begrenzt, ihr damit form und gestalt für ihren unendlichkeitsgehalt bietet. beide zusammen in ihrer harmoni bieten in ihrer relativunendlichkeit ein eindrucksvolles simbol einmal für das menschengeschöpf wie in letzter

instanz für des Schöpfers absolutunendlichkeit. und diesem ausgleich der gegensätze von fest und flüssig, von felsberg und meer, damit von männlich und fraulich begegnen wir in kwintessenz in diesen Blauen Grotten von Capri: um gleich auf neuen gegensatzausgleich aufmerkenzukönnen: die felshöhlen sind naturgemäss dunkel, doch es gibt spalten, durch die das wundersam schöne südländische licht machtvoll hineinflutet. hell und dunkel, rationale schärfe und dunkelwogender tiefsinn, geist und seele erscheinen unbeschadet ihrer gegensätzlichkeit wie eins, eines seins, einer natur! was wiederum sichvollendet einmal im menschen als ebenbild Gottes, damit zuguter- bzw. zubesterletzt im göttlichen urbild selber. -

durchgondeln wir diese felsengräfte im meer, denken wir erneut wie in den Katakomben von Rom an --- sterbeerlebnisse reanimierter menschen, denen die ausfahrt aus dem leib wie die fahrt erschien durch ein 'tunnel'. wir können auch sagen: durchfahrt durch eine 'grotte' gleich dieser. und am ende, so besagen es die sterbeerlebnisse ebenfalls, erscheint verheissungsvolles licht, eben das bekannte 'licht am ende des tunnels'; auch ein grosses wasser sollsichtun; es soll ein ausserordentlich befreiendes erlebnis sein, dieser herauschwung der geistseelischen korporeität aus dem leibe, wofür es im leben hienieden selbst mancherlei vorerfahrungen wohl geben kann, hic et nunc zb. in dieser Blauen Grotte. in landschaften wie diesen erhebt sich die seele, fühltsichbefreit, erahnt ihre grösse und weite, zur unsterblichkeit bestimmt wie sie ist. hier verstehen wir auch parzialwahrheiten der lehre Platos, der von auferstehung des fleisches und von dem grossen eigenwert des leiblichen noch nichts wissen konnte. der sterbende, der sich wohltuend befreitfühlt von seinem animalkörper, der erfährt sich dabei zunächst einmal spontan als Platoniker, und das zurecht. aber die seligkeit soll wachsen, auswachsen zur wiederauferweckung des weltraumkörpers, von dessen seelenvollem glanz wir heute in Capri einer schönen analogi innerwerden dürfen. und von woher kommen wir? aus Rom, aus der Ewigen Stadt, dort wo der Ewige Fels residiert, der Felsenmann, der Peter! da erscheint mir die felsengrotte wie ein ein-leuchtendes simbol für die Felsenkirche, die uns der weg ist zur vollendung unseres heils, das tunnel, das das endziel selber schon ist, der Heil-Land ja in Person, Der in einem das Wasser des Lebens, wie Er es der Samariterin gegenüber zu verstehen gab. die bootsfahrt durch das wohltuende dunkle der schwärzen felsengrotte, dazu das nicht minder anheimelnde lichtvolle blau des wassers, das denkenlassen kann an den Strom des Lebens inmitten des Paradieses - das ist alles zusammengenommen simbol über simbol für den Strom des Lebens inmitten des Paradieses, Der uns gewährt wird im Sakramentalen Lebensstrom, Den Petrus als der Moses des Neuen Bundes aus dem Felsen schlagen darf! und das alles durch Christus Sol, durch Jesus Christus als der Neuen Schöpfung Ursonne, Der hineinflammt in diese Blaue Gotte, in diese felsengrotte im meer, die miteinemmale erscheinen kann wie eine analogi des mikrokosmos zum makrokosmos des wiedergewonnenen Paradieses. ///

wiederum haben sich uns die reiseberichte verschränkt. haben wir anlässlich unseres ersten besuches 1974 Capri, der Blauen Grotte nur beiläufig erwähnunggetan, so suchten wir gelegentlich unseres neuerlichen besuches 1979 nach vertiefung, wobei uns dann - wie soeben dar-

getan - der vergleich beikam mit der Felsenkirche und Deren Sakramentalem Lebensstrom. übrigens, kaum dass wir diese zweite reise beendet und wieder in Bonn bei unserer arbeit waren, ging die nachricht durch die presse, herr von Eckardt sei verschieden, und zwar auf Capri. er war jahrelang mein Chef, leiter des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung unter Konrad Adenauer. das amt hat inzwischen mehrfach schon seinen besitzer, will sagen seinen herrn und meister gewechselt. doch herr von Eckardt ist der erste, der schon gestorben ist, und zwar, wie gesagt, hir auf Capri. so hoffen wir zuversichtlich, es dürfe unsere kontemplazion auf Capri, insonderheit die über die bedeutungstiefe der bedeutungshöhe dortiger Blauer Grotte, ein wenig auch ein nachruf sein auf meinem totenzettel für den verstorbenen Chef; als solcher in einem wie ein gebet für de seelenruhe des verewigten! ///

Capri zählt zu den schönsten inseln Italiens und damit der welt. die felswände erhebensich fast senkrecht aus dem meer. die schiffe vom festland legen im kleinen hafen Marina Grande an. von dort aus ist weiterkommen zur höhe der felsen, erst per zahnradbahn, dann per bus nach Anacapri. es geht halsbrecherische windungen hinauf, nach der mittagspause wieder hinab. es ist gut verständlich, wenn altrömische kaiser wie Augustus und Tiberius hier auf Capri residirten.

in Anacapri, in Capri, überall herrscht und damt lebhafter fremdenverkehr, im jahre 1979 ebenso wie bei unserem ersten besuch 1974. alle sprachen klingen durcheinander. es gibt eben consensus gentium auch über das, was angeblich besonders 'subjektiv' und sache blossen subjektivistischen geschmackes sein soll, consensus der objektivität über das ideal des 'schönen' - was dann auch gilt, wenn der turismus manch abartig kitschiges imgefolgehaben mag. das gilt zuletzt vollendet und absolut, also auf allervollendetste für das leben, zu dem hin wir in der Blauen Grotte, die die fahrt unseres lebens spiegelt, unterwegs sind, gilt für die überwelt. die ewige schönheit des absolut wohlgeratenen himmels ewiger seligkeit ist die selbstevidenz der Ewigen Liebe, die der urheber alles selbstevidenten, die also Gott in Seiner absoluten evidenz selber ist, so selbstevident wie schön, so ganz selbstverständlich unbeschreiblich schön wie Gott Gott und als solcher die allmächtige Liebe ist. darüber bedarf es dann überhaupt keiner diskussion. das ist selbstverständlich, allmächtig evident, von selbst einleuchtend, einleuchtend vom Selbst, das Gott selber ist, dreifach als der Dreieinige Gott. freilich, die selbstevidenz ewiger hässlichkeit ist der gipfel der untiefe des selbstverständnisses verzweifelten hasses. -

von der Punta Tragara haben wir einen herrlichen, nicht minder fraulich prächtigen ausblick auf die trinität der drei steil aus dem meer aufsteigenden felsentriffe 'Raraglioni'. malerisch liegt auch Anacapri, das zweite städtchen der insel, zwischen weingärten gelagert, wie es ist. ein sessellift führt von hier auf den Monte Solare. -

ich bummle durch die orte. die sind wie ein einziges wohlgepflegtes wohnzimmer, wenn's beliebt wie eine einzige gartenterrasse, bewachsen mit südländischer vegetazion. verständlich kann werden, wieso Südländer auf die uns Nordländern besonders wichtige wohnkultur weniger wertlegen. es ist fast ende Oktober, und während unseres zweiten besuches mitte April, aber jedesmal kön-

nen wir uns noch oder bereits wieder im freien herumbewegen, im freien einer gartenlandschaft, wie sie noch so gepflegte wohnkultur so schnell nicht zuwegebringt. dementsprechend sind sie vornehmlich extrovertiert, pflegen seit alters oratorik, entsprechend zwanglos. auch da ist offensichtlich so etwas wie prästabilirte harmoni zwischen aussenwelt und mentalität ihrer bewohner. wir können auch sagen: da ist schöpfungs-plan und deren vor-sehung erkennbar. -

rückfahrt schliesslich vom Capri zum Festland. wieder tolles schaukeln. darob gewinnen wir regelrecht teilhabe am wellengang des lebens, teilhabe ohne untergang.

und schon ist der Vesuv von Neapel wieder in sichtweite! eigenartig, dieses schaukeln zwischen den extremen, zunächst bei unserer an- und abfahrt auf dem meer, stürmisch bewegt, wie es da zugeht, und dann bei unserem südländisch-heiteren aufenthalt in Capri. und nun gewahren wir, wie sich über dieser unbeschwerten kampanischen landschaft dieser vesuv erhebt, dieser unberechenbare tyrann, der herüberdroht wie ein menetekel unserer vergänglichkeit, als mikrokaos zum makrokaos erbsündenweltall. er ist ja einer der erschreckendsten naturfänomene, die unser erdteil besitzt. beachtlich: das land des 'dolce vita' ist in einem eine - vulkanlandschaft! ich denke an meinen simbolroman 'des forschers schweinehund', wo ich des näheren eingehe auf dieses mischungsverhältnis von grund und abgrund, wie es für unsere erbsündenerde natürlich ist.

der in der quartärzeit gebildete vulkan galt im altertum als erloschen, bis er mit dem katastrophalen ausbruch im jahre 79 nach Christus das gegenteil bewies. Pompeji, Herculaneum, Stabiae und andere blühende orte wurden damals unter asche und lava begraben. da war also ein ruckartiger wechsel von einer seite des lebens zur anderen: städte, die stätten des dolce vita, wurden lebendig begraben. was analogi zum himmel, verwandeltesich urplötzlich in analogi zur hölle. - da ist vulkannatur, auf der übernatur aufbaut! um in einem zeichenhaftzusein dafür, wie unsere wahlfreiheit hienieden unentwegt zwischen himmel und hölle zu votieren hat. seid wachsam, der Herr kommtwieder wie ein dieb in der nacht, betont Kristus. Er kommtwieder so völlig unvermutet wie ein vulkanausbruch! jederzeit kann vulkanische apokalipse ausbrechen, wenn wir auch zunächst keine konkrete zeitangaben machen können. aber wir sahen es bereits: wie prinzipel mögliches nur allzuschnell konkrete wirklichkeit werden könnte, darüber lassen die kriegsschiffe im hafen von Neapel keinen zweifel aufkommen.

am fusse des vesuvs liegen in geringer entfernung Pompeji und Herculaneum, die aus der lava und der asche wiedererstanden sind, worunter sie jahrhundertlang begraben waren - was vergleichbar den altertumsschätzen, die in Rom erneut ergraben, dem leben zurückgegeben wurden, womit das in Rom diesbezüglich ausgeführte in diesem unserem falle ebenso seine geltung hat, daher auch in erinnerung zurückgerufen sei.

tritt der vesuv in tätigkeit, leuchtet er auf, blut-rot. der berg blutet, wie sein feuer schon menschen verbluten-, ersterbenlassen kann. ein sprichwort sagt: Neapel sehen und dann sterben. nun, der vesuv zeigt, wie nahe der tod dem leben, wie das leben nur ein augen-blick, ein zu-sehn, ein kurzes hin-sehen ist, zb. auf Neapel, das in seiner bedeutung durchaus die welt und das erdenle-

ben darin stellvertretend uns bedeuten kann. ein sehen von Neapel, das unser weltleben bedeutet, und schon geht's ans sterben! sehen wir zu, richtig zuzusehen, jene 'augen' zu haben, die sehen können, wozu uns Kristus ermahnt. was wir solcherart sehen, wenn wir nur richtig zusehen. wie unsere erscheinungswelt nicht nur irreführendes er-schein-en, vielmehr tauglich zur analogia entis, die von einem 'himmel auf erden' schliessen kann auf einen himmel über all unseren weltenhimmeln, aber ebenso von einer 'hölle auf erden' auf das jenseitige höllenfeuer, vor dem wiederum Kristus es ist, der davor eindringlich genug warnt, wie der vulkan durchaus dienlich sein kann zur symbolisierung jenseitiger läuterungsstätte, die uns seit jugend als 'fegefeuer' bekannt. so gesehen kann uns unsere erscheinungswelt erscheinen als hinweis auf jenes jenseits, zu dem hin wir hienieden unterwegs; wobei analogia entis uns belehrt, wie es zwecks erprobung unserer menschlichen freiheit zwischen himmel- und höllenfeuer zu entscheiden gilt. beachten wir, wie wir die lehre der alten, es sei alles aus dem feuer entstanden, heutzutage bestätigt finden können durch die lehre moderner naturwissenschaft, derzufolge unsere welt aus jenem feurigen urknall entstanden ist, dessen feurige urgewalt heute noch weltsysteme expandierenlässt. christliche Offenbarung kann weiter noch ausgreifen, wie dargetan von welt zu überwelt, daher zb. gilt: aus dem fegefeuer nur kann uns überhimmlisches erwachsen, wie st. Paulus betont, wie das werk eines jeden ist, muss das feuer erproben, welche aussage selbstredend in letzter und entscheidender hinsicht aufs jenseitige bezogen ist. hier liegt eine partialwahrheit der mittelalterlichen sitte, die an sich unsitte, es auf eine sog. 'feuerprobe' ankommenzulassen. wenn Kristus sagte, "die gerechten werden leuchten wie die sonne", gab Er uns damit hinweis auf des himmels liebesbrand zu ewiger seligkeit; und wenn Kristus betonte, "Ich bin gekommen, feuer auf die erde zu schleudern, was wollte ich anderes, es loderte schon", ist damit jenes himmlische sonnenfeuer gemeint, das als reichum des Reiches Gottes - wiederum It. Kristus - "mitten unter uns und in uns ist", womit uns die Sakramente im allgemeinen, die Eucharisti als gipfelsakrament im besonderen vorgestellt werden als uratom zur Neuen Schöpfung, die nach dem tode ins überweltliche expandieren will. aber nocheinmal: die tückische gewalt des vesuvs ist eben ebenfalls hinweis aufs drohende höllen- und fegefeuer, wie die leiden der durch einen vulkan um ihr heim gebrachten und entsprechend schwer heimgesuchten menschen analogi abgeben zu den heimsuchungen des jenseits. betont Paulus, unsere welterscheinungen seien nur schwaches abbild zum jenseitigen urbild, gilt das in jeder, also ebenfalls in höllischer oder fegefeuerlicher hinsicht.

vedi Napoli e poi muori! Neapel sehen und dann sterben! der vesuv oberhalb Neapels zeigt, wie nah das sterben und damit der übergang ins jenseits hier wie allüberall in unserem erdenleben. Neapel steht exemplarisch für die welt, sodass 'Neapel sehen und dann sterben' gleichbedeutend ist mit: einmal richtig das leben gelebt, dann sterben! oder: nicht sterben, bevor ich das leben in vollen zügen genoss. auch: sich schrankenlos ausleben, befördert zwar den tod, egal, wenn ich nur vorher richtig gelebt und die himmelsanalogen freuden ausgelebt habe. Paulus charakterisiert das als die haltung der heiden, deren devise sei: leben und geniessen, was wir nur eben mitbe-

kommen können, morgen sind wir tot. das ist freilich das Gegenteil zu der Haltung, die einem Kristenmenschen abverlangt wird; wie sie inhuman ist; denn schrankenloses Genussleben ist gemeinhin nur möglich auf Kosten von Mitmenschen, z.B. solchen in heutigen Entwicklungsländern, auf deren Kosten es sich Menschen der Industrienationen wohlsein lassen, welche Verantwortungslosigkeit ausserordentlich gefährlich, wie uns das Gleichnis Christi vom reichen Prasser und armen Lazarus mahnend genug belehrt. .

blutrot also leuchtet der Kratertrand auf, wenn der Vesuv in Aktion tritt. woran das weiterhin denken lassen kann? an das --- Blutwunder des hl. Januarius! an das Wunder da in Neapel! und zwar im Dom San Gennaro, in dem der Schädel des heiligen Märtyrers und ein Gefäß mit seinem Blut aufbewahrt werden, das sich Jahr für Jahr verflüssigt, zuletzt noch in diesem Jahr 1974! dieses Blutwunder soll sich erstmals im 4. Jahrhundert ereignet haben. eine wahrhaft blutvolle 'Sempiternität', ein Kunstwerk von Gott her, ein entsprechend beredter Fingerzeig auf den Vulkan Göttlicher Liebe, ein Fingerzeig, der uns Ewiges Leben und Weiterleben nach dem Tode beglaubwürdigen kann. - auch hier ist ein 'Vulkan', ja, doch einer von der Natur des ersten Pfingstfestes, ein wahrhaft Göttlicher und Gottmenschlicher. Blut der Märtyrer galt seit eh und je als Samen für die Kirche, als Urkeim neuen Lebens wiedergewonnenen Paradieses. und solches Märtyrerblut urkwilt hier immer und immer wieder, erhebt stets erneut zu evangelischer Ursprünglichkeit! die Eucharistie ist Uratom zur Neuen Schöpfung. im Märtyrerblut aber fließt Eucharistischer Kristenmenschen Blut, also auch Gottmenschliches Blut. es ist unschwer einzusehen, wie mit diesem Blutwunder die Bedeutung der Miterlösung angedeutet wird, die Notwendigkeit der Mithilfe von Kristenmenschen an der Notwendigkeit des Gottmenschlichen Weltlösungswerkes, an entsprechender Pfingstfestlicher Vulkantätigkeit! - das Blutwunder fand erstmals im 4. Jahrhundert statt, um sich im Zeitenstrom fort und fort fortzusetzen. Jesus Christus sprach von Seinem Leibe, von Seinem Fleisch und Blut als von einem 'Tempel', Der, wann zerstört, in drei Tagen wiederaufgebaut werden könne. nun, jeder Wunderakt solch gnadenreicher Blutverflüssigung ist solch ein Gottmenschlicher Wiederaufbau, zeuge dafür, wie wir in der Eucharistie als dem "Fleisch und Blut des Herrn" teilhabegewinnen am Leib des Herrn und dessen pausenloser Auferstehung zur Himmelfahrt, teilhaber, die wir sind an der Kirche als Corpus Christi mysticum, als Herrenleib. wir dürfen als Miterlöser miterbauer werden! da sei zurückgeblendet zu einem Bildnis in den Vatikanischen Museen, nämlich zu den Ständen Raffaels, zu dem Gemälde über die Messe von Solsena. es schildert ein eucharistisches Wunder aus dem Jahre 1263. Blut fließt bei den Wandlungsworten auf das Kelchtuch als Zeichen der vollrealen Gegenwart Jesu Christi, als Bestätigung des Dogmas über die Eucharistie als des Gipfelsakramentes der Kristenheit! solcher Wunder gab es viel mehr als nur eines, zahlreiche! eine besonders originelle Variation dazu ist das Blutwunder des Januarius in Neapel. welches neben und miteinander! hier die vor Jahrtausenden in Lava und Asche lebendig begrabenen Städte - da nebenan in Neapel das immerzu wiederauflebende Leben, das allerlebendigste Leben, das Hinweis auf die Wahrheit der Eucharistie als der wahrhaftigen 'Speise der Unsterblichkeit', auf die Eucharistie, die unsere ewige Wohnung ist, in die wir hienieden schon einziehen dürfen, daher wir Christi Jesu

verheissung gemäss als genossen im geistlichen geniessen der Eucharisti ewig weiterleben, auch wenn wir auf erden der welt abgestorben sind. wir sterben nicht, wir wechseln nur die welten, um von einem simbol wie dem wieder-ausgegrabenen Pompeji überzuwechseln zur realität der realsten realität himmlischer absolutidealität. -

erinnern wir uns: wir sahen, wie Rom eine stadt der 'brunnen' ist, eine stadt der tradizion, nicht zuletzt der traditionsreichen brunnen, die durchaus uns heutigen gegenwärtig sind und wohl auch noch zukunft haben. Rom als stadt der brunnentiefe zeigt, wie imsinne Heraklits "alles fliesst", um eben damit sempiternie Ideen- und idealgehalte hervorströmnenzulassen. fliesen und fluss muss sein, nicht nur der unserer materiewelten, vollendet der unserer geistseelischen astralkorpo- reitäten, damit die ideen- und ideale - die in ihrem gehalt unerschöpflich wie die brunnen - alle ihre kwalitäten, ihre gegensätzliches perspektiven ausprägen, nicht zuletzt im flüssigen verkörpern können, wofür das lebendig kwirlende Rom als ganzes ein einziger hinweis sein kann. so gesehen wird mit dem taufwasser absolutgrundgelegt das ausströmen unserer dreifaltigen geist-seele mit ihrer fluidalleibhaftigkeit in den ozean göttlicher liebe. - in apostolischer und päpstlicher sukzession finden wir ebenfalls einen urkwell, der zum Strom des Lebens der Neuen Schöpfung. in diesem strom kwillt nun gar die realität der absolutidealität. da ist ewiger fluss ohne verfluss. vorahnungen dazu findensich in adventistischen wasserheiligtümern, nicht zuletzt denen der Römer.

und nun dieses prachtvolle blutwunder in Neapel! märtyrerblut, das sichver-flüssigt! alles fliesst, und alles, was fliesst, das kann vollendet werden, das darf teilhabegewinnen am katarakt zur absolutidealität Ewig Heilen Lebensstromes, zum blutvollen Leben in Gott, Dem ur-kwell allen lebens! auf Golgata, da war der vulkan, der ausspie die Neue Schöpfung, unter des Gottmenschen zerreisenden geburtswehen. aber die wiedergeburt des verlorengegangenen paradiseses, die wie- dergeburt aus erbsündlicher missgeburt gelang, setztsichfort, was alles das wunder des Januarius im zeichen des Kostbaren Blutes des Universumerlösers auf Golgata uns jahr für jahr nahelegt. ! zurückzudenken ist auch an das im Waffenmuseum des Londoner Towers bedachte: idee und treff-liche ziel-sicherheit zugehören einander, was besonders in der idee des schiessens und der schiesskunst deutlichwerden kann. doch hienieden, so fügten wir später hinzu, hat alles und jedes, so auch unser ideelles und ideales, sein erbsündlich abgeartetes, zb. als schiess-wütiger vulkan, soweit dieser des furcht- und nicht des fruchtbaren ist, welche schiesswütigkeit sich heillos voll- endet in kriegslüsternen menschen. heilloses geriet nach dem sündenfall in unsere schiesskunst, wie zielvolles abzielen weithin verwirrt wurde. und das begegnet uns schon in der vormenschlichen schöpfung, mit dem anhub des erbsündenkosmos, der weithin ja auch kaos. es begann mit dem ur-knall, wie auch immer. wieviel zielvolles entliess er, wieviel kosmos, aber halt auch wieviel zielloses, abwegiges, kaotisches! kaotisches, das zb. uns Irdische immer wieder durch welt- raumgeschosse fürchterlich bedroht und uns solcherunart aufschlussgibt darüber, wie die ganze welt vom unwesen unserer erde mitmissgestaltet ist. - doch nun dieses 'blutwunder' als hinweis darauf, wie wir prinzipiel bereits erlöst, wie Neue Schöpfung, Neues Eucharistisches Uratom grund-gelegt wurde, ausge-richtet, wie es sein kann, auf absolutidealität Göttlich-Himmlischer le-

bensrealität! so sehr immer noch zerstörerische vulkane lauern, gleich nebenan im vulkan von Neapel, luzifer ist als - mit Christus zu sprechen - 'fürst dieser welt' bereits gerichtet, abgerichtet zum baldigen endgültigen höllensturz, reif, in kürze 'abgeschossen' zu werden. kam Christus eigener aussage zufolge, um die werke des teufels zu zerstören, den satanischen welt dictator zu entmachten, gelang dem Gottmenschen dieser entscheidende sieg auf Kalvaria durch aufopferung seines blut-bespritzten leibes. alles nachfolgende ist nachgefecht. Luzifer ist der ehemalige lichträger, der entartete zum irrlchträger, der mit der unheimlichen kraft seiner erengelhaft-vulkanischen tätigkeit immerzu auf höllischen weltbrand abzielt, dabei auf menschliche handlanger angewiesen ist; doch indem solche einen mann wie Januarius zum märtirer machten, mussten sie doch zeigen, wie auch noch entartung im dienste der artigen art stehen muss, was vorspiel dazu, wie zuletzt das gute und entsprechend heilsame endsiegen, des treffsicheren himmels ist. so ist des heiligen blutwunder dazu angetan, uns in der hoffnungsvollen gläubigkeit unserer christlichen liebe zu bestärken. - in diesem sicherlich sinnvollen sinne bete ich: hl. Januarius, bitte für uns! Dein märtirerblut sei uns segensreich, wie infolgedessen für die hölle ein verheerend-vernichtendes geschoss!

leicht ersichtlich, wie mit alldem brückenschlag sich anbietet zu voraufgegangenen kontemplationen anlässlich unseres besuches des mit märtirerblut getränkten kolosseums in Rom, des Circus Maximus wie auch der dortigen Katakomben. Januarius durfte prototypisch stehen für die vielen, die um der sache des Gottmenschen willen ihr leben, ihr gut und blut einsetzten und bis zum ende der welt einsetzen werden. mit des hl. Januarius märtirerblut sind sie alle geehrt, alle die damaligen, alle die, die heutzutage um der kirche willen gemartert werden, alle blut-zeugen, die in zukunft noch kommen werden! mit diesem wunder ist hinweis auch gegeben, wie sinnvoll blutiges martirium ist. ist dieses wunder doch unübersehbarer fingerzeig auf die wirklichkeit gnadenreichen wiederauflebenkönnens nach dem tode wie zuletzt auf die auferstehung ebenfalls des fleisches. dieses blut ist ja schliesslich blut vom animalleibe des Januarius, um mit jeder gnadenreichen, jeder jährlichen verflüssigung vorspiel abzugeben zur auferstehung auch unserer leiber, ohne die das tüpische unseres menschseins im gegensatz zum animalfreien engelsein zu seiner vollendung kommen darf. ohne seinen leib ist der mensch bedingt nur mensch, um am Jüngsten Tag der wiederkehr des welterlösers ebenfalls zur paradiesischen verklärung auch seiner animalität findenzukönnen, womit dann ebenfalls die gesamte tierwelt paradiesisch geadelt sein kann.

muss es erwähnt werden? damit soll nicht im geringsten glorifiziert werden die entartete irrlhre, die zum sog. 'heiligen krieg' und den blutigen terroranschlägen im namen jenes politischen messiasiums aufwiegelte, von dem sich Kristus nicht entschieden genug absentieren konnte, vor allem anlässlich seiner verkündigung der Eucharisti, also jenes Kostbaren Blutes, das uns einen märtirer wie Januarius verehren lässt, jener Eucharisti, auf die hiesiges blutwunder ein sempiternes denkmal ist, dessen permanenz in einem symbolisch für jene himmlische ewigkeit, zu der die Eucharisti uns begnadet.

13.4. 1979, Karfreitag! gelegentlich unserer zweiten Italien- und Romreise schlägt es uns erneut nach Neapel. Diesmal kommen wir zum besuch Pompejis!

Wiedersehen mit Neapel! 'Neapel sehen und dann sterben' - der spruch zeigt, wie in unserer welt leben und tod zwillinge; darauf verweisen uns die vesuve in unserer modernen welt. Kurz bevor wir abfahren war die presse voll von berichten über einen Kernreaktor-unfall in USA, nämlich bei Harrisburg in Pennsylvania. Nirgendwo in der welt hat sich ein unfall dieser grössenordnung bisher ereignet. Wir sehen in Fernseh- und zeitungsbildern, wie viele familien, die im umkreis von 10 km dieses atomkraftwerk umwohnen, ohne aufforderung geflohen sind, also auf der flucht sind vor drohendem ausbruch eines --- vesuvs!

besuchen wir also Pompeji, besuchen es, weil es eine ausgegrabene totenstadt; um deshalb heutzutage eine der meistbevölkerten städte zu sein; denn der turistenstrom reisst nicht ab. -

79 nach Kristus ereignetesich der vulkanausbruch, also in diesem jahr 1979 vor 1900 jahren - und wer eigentlich garantirt keinen neuen ausbruch, einen zb. der genau jetzt uns als besucher ertappte?! Pompeji ist nach Jahrtausenden eine lebendige warnung, eingedenkzusein unseres mento mori. noch erst im jahre 1944 war ein ausbruch des vesuvs; kein verhängnisvoller. gleichwohl war ein ungewöhnlich fataler vulkan im gange, einer, im vergleich zu dem die vesuventladung von vor 1900 jahren nur ein nadelstich gewesen. wegweiser zeigen aufs hir nahegelegene Salerno. jugenderinnerungen werden wach, erinnerungen an wehrmachtsberichte aus dem 2. weltbrand bzw. weltvesuv unseres 20. jahrhundert. meine frau Marianne, erzählt mir gerade so nebenher, der filosof Nietzsche habe seinerzeit eine weile gelebt in unserem aufenthaltsort Sorrent. Nietzsche? ja, der profet, gewiss kein guter, der jenen vesuv Hitlerismus entscheidend mitvorbereitete. als wir nun heute imverlaufe unserer besichtigungen in Pompeji vor skeletten zu stehen kommen, deren hochgehaltene hände zeigen, wie die vor 1900 jahren von dem vesuvausbruch überraschten menschen hilflos verbrannten, da werde ich unwillkürlich erinnert an eine fotografi, die die verkohlte leiche von Hitlers propagandaministet Goebbals zeigt, der seinen leib gleich seinem infernalischen herrn und meister mit benzin übergiessen und verbrennenliess, sich durch freitod aus dem leben stahl, um sich der verantwortung zu entziehen für jene assistenz, die er dem vulkanausbruch geleistet hat. aber flucht hilft nicht. seine schrecklich anzusehende leiche wurde wie zum simbol für jene realität, die jenseitiges strafgericht ihn eingetragen haben dürfte, für jenen strafleib, der ihm für alle ewigkeit zufallen musste, ähnlich wie er wurde den teufeln, deren hand-langer er abgab. fotografien überliefern, wie dieses propagandapredigers angekohlte leichte daliegt mit erhobenen händen, die anmuten wie die einer sprungbereiten bestie.

hochgehaltene hände von skeletten derer, die durch hiesigen vesuv von einem augenblick zum anderen ins jenseits katapultiert wurden, lassen denken an ertrinkende, die nach dem sprichwörtlichen strohhalm greifen, geradeso als wollten sie sich mit den eigenen haaren aus der wasser- bzw. hier der feuerflut retten. so wunderbare rettung bleibt aus, jedoch der wundersame wechsel von welt zu überwelt greiftplatz, um die vom tod überraschten menschen hoffentlich vorbereitet-zufinden - wobei die kombination mit dem daran gemahnenden Aschermittwochs-aschenkreuz auf

der stirn gläubiger Christenmenschen in diesem falle des unglücks durch einen vesuv besonders naheliegend ist: gedenke mensch, dass du staub bzw. asche bist, zu staub und asche zurückkehrst! so gesehen, angesehen den skeletten mit den hilflos ausgestreckten händen, werden wir erinnert ebenfalls an Dürers berühmtes bildnis der 'Betenden Hände.' Die verweisen auf den strohhalm, der als stück vom Ewigen Felsen nun wirklich hält, was er verspricht und uns der sündflut zubesterletzt doch entkommenlassen und zum himmel als der endgültigen rettenden Arche Noah findenlässt.

heute ist Freitag der 13., Karfreitag! da gedenken wir des vulkan auf Golgata, der uns ausgespien hat das Land des Heils, das der Heiland als unser vollendeter Heiliger Berg und dessen himmlisch bergender talgrund uns geworden ist! die häuser in Pompeji und Herkulaneum sind noch so erhalten, als seien sie gerade erst verlassen worden, als sei also die zeit stillgestanden, als hätte jene sempiternität platzgegriffen, die uns symbolisch sein kann für die uns nach dem tode erwartende ewigkeit. unwillkürlich denken wir an eine sage aus unserem Bonner raum, an den mönchen von Heisterbach, der nach einem Jahrhundert von einem spaziergang zurückkehrte, obwohl er vermeinte, es habe sich nur um einen tagesausflug gehandelt. hier nun die orte, die jahrtausende überlebten, wie um klarzumachen, wie die zeit der schöpfung vor den augen des Schöpfers wie ein augen-blick, wie zeitlichkeit vor ewigkeit in sekundenschnelle vergeht! so gesehen sind wir alle zeit- und raumgenossen/innen, alle menschen der menschheit unseres weltraums als ganzes. da wurden von einem augenblick zum anderen ganze städte regelrecht mumifiziert, ägyptischen faraonen ähnlichgemacht - daher sie heute ja aus asche und lava ergraben werden und vor uns erstehen können so, wie sie damals lebten. die mumie, die uns im Vatikanischen Museum als fingerzeig aufs jenseitige weiterleben anmutete, welch lebens-volle bedeutung sie mit diesem plötzlichen städtetod gefunden hat! die bewohner, die da so unvermutet aus dem leben hienieden herausgerissen wurden, sie brauchen nicht umsonst gestorbenzusein. sie können ja erscheinen wie eine einzige predigt, die hinweis ist aufs eigentliche leben nach dem tode. durch das unglück, das diese menschen ereilte, wurden sie der menschheit wertvoller, als sie es gewesen wären, hätte ihr leben seinen normalen menschlichen verlauf genommen, abschliessend mit einem normalen betttod. werke sempiterner kunst sind fingerzeig aufs ewige leben der gattung wie der individuen, der menschheit samt all ihren jeweiligen einzelpersönlichkeiten. der anhub der kunst liegt schon im elementaren leben. überall ist da platonischer ideen- und idealkosmos. in kultur steckt colere = landwirtschaftlich tätig sein! das, was wir kunst und kultur nennen, ist spitze des eisberges. die erste feuerstelle ist das erste kunstwerk auch. in diesem sinne sprechen wir ausdrücklich von bau-kunst, solcher zb. wie sie uns mit den wiederergrabenen städten Pompeji und Herkulaneum entgegentritt, überaus lebens-voll, künstlerisch wertvoll, wie ein einziger fingerzeig damit aufs Ewige Leben, zu dem die bewohner hier vor 1900 jahren jährlings überwechselten von dieser wohnstatt zur wohnung im jenseits - gemäss dem Kristuswort: "Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten!" und wiederum gewahren wir das innerliche zusammenhängen von symbol und realität, von begriff und wirklichkeit!

die realität unseres menschheitlichen wohnens mit ihrer tiefgründigen 'symbolik' und entsprechenden begrifflichkeit, sie wechselte über zur symbolkraft der wirklichsten wirklichkeit ewiger wohnung! diese totenstädte, sie sind wirklich nicht von ungefähr hauptanziehungspunkte für lebende, für turisten, wie wir es sind. ihre symbolik ist allzusprechend, wirkt allzurealistisch, als dass sie übersehen werden könnte.

der ausgeprägte sinn des Römers für dekorative gestaltung liess die malerei die grossen wandflächen der innenräume bevorzugen und führte zur grössten blüte der wandmalerei überhaupt. infolge der ausgezeichneten technik der römischen maler, die ihre leuchtenden, haltbaren farben meist auf den frischen putz auftrugen (freskos), sind uns in den ausgegrabenen häusern von Pompeji wie nebenan von Herkulaneum zahlreiche beispiele dieser malerei erhalten, daher die symbole innerhalb dieser symbolstätten einander tragen und rufen. bezeichnend ist zb. ein zimmer des Uettirhauses in Pompeji, wobei die motive fast ausschliesslich der griechischen mütologi entnommen sind, hier die bestrafung Ixions. beachtlich auch, wie das mosaik die fussböden festlicher räume schmückte. ähnlich der wandmalerei verbindet die römische mosaikkunst ein starkes ornamentales element mit der figürlichen malerei. deren motive sind wiederum die griechische sagenwelt, jedoch häufig auch tüpisch römische inhalte wie zirkusspiele, gymnas-tikszenen, gladiatorenkämpfe oder jagdbilder. -

beachten wir erneut: menschen starben, sind zt. noch nach jahrtausenden mumifiziert in der stellung, in der sie starben, während die kunstwerke in ihren häusern bis heute überlebten, weiterlebten kwasi unter den leichen der maler, der mumifizierten ihnen zu boden! die kunst, deren überzeitliche und überräumlich währende geltung, die unüber-seh-barer hinweis auf generelle wie nicht minder auch individuelle unsterblichkeit ihrer schöpfer, für das weiterleben nach dem tode, zb. der damals hier eingeäscherten menschen, dieser darniederliegenden mumifizierten, diese kunst in ihrer symbolik fürs überleben der geistseele dieser tragisch ums leben gekommenen menschen, diese kunstwerke offenbaren nunmehr neue symbolik; konnten ja hier sozusagen ausgegraben, zu neuem leben erweckt werden, zb. jetzt, wo wir turisten kommen, uns in sie zu versenken, ihre sempiternen gehalte uns zu vergegen-wärtigen, sie neu zu warten. wir vertiefen uns in immer-währendes, um dabei der originalität, der merkmale innezuwerden, die kundegeben von geistseelischer individualität der originalität ihrer schöpfer. was aber ideel-idealen wesens, was geist-seelischer observanz, das ist unzerstörbar. - aber ein kunstwerk ganz eigener art sind ebenfalls die abgüsse von damaligen menschen, deren gestaltumrisse durch lava mumifiziert wurden, garnicht so unähnlich sind einer altägyptischen mumie. das ist auch ein 'bild' für sich, allerdings ein tragisches, ein bild des schreckens. zb. scheinen noch regelrecht lebendig die abdrücke einiger flüchtlinge, die in der letzten hoffnung auf rettung in einem hof starben, oder der abriss eines niedergekauerten mannes, nicht minder der abguss einer fliehenden frau, die wegen des sturmes von lapillen und asche auf den boden stürzten und die augen mit dem rechten arm in einem letzten nutzlosen versuch schützten. das ist kunstwerk an persönlicher existentialität, eins übers wiederausgegrabene grab hinaus, um damit mit das allerbeeindruckendste abzugeben, was

es hier zu sehen gibt. da sind Leichen, die Jahrtausende überlebten und anzeigen können, wie in der Ewigkeit 1000 Jahre wie ein Tag, z.B. in der Läuterung des Vesuvus Fegefeuer! wie aber muss das sein, wenn wir in der Läuterung gemessen nach irdischen Maßstäben 1000 Jahre verharren müssen, Tag für Tag wie ein Jahrtausend?! das ist schliesslich öfter der Fall bzw. der Unfall, als wir gemeinhin denken. und was erst, wenn jemand von uns der ewigen Hölle verfiel, dem Höllen-Feuer? Ist Christus soll sogar die Mehrheit der Menschen diesen weiten breiten Weg gehen, der unweigerlich in solches übernatürliche Verderben führt. hier in Pompeji ist manches zu sehen an libertinöser Darbietung, das darauf schliessen lassen könnte, hiesige Bewohner hätten es sich im Leben nur allzusehr allzuleicht gemacht, seien eben den bekümmerten Lebensweg gegangen. freilich waren es zumeist Heiden, die hier lebten. - sehr wohl könnte man sich auch verschiedene Strafmass vorstellen: 1000 Jahr wie ein Tag - oder auch ein Tag wie 500 Jahre und weniger; freilich kann's schlimmer auch sein, nach oben hin. gehen. Ist Christus viele, sogar die Mehrheit, den weiten, breiten, bekümmerten erscheinenden Weg abgründigen Verderbens, der sich spätestens im Jenseits auftut, so dürfen wir doch gewiss hoffen, die Mehrzahl dieser Mehrheit dürfte mit dem Fegefeuer davonkommen, so gesehen dann trotz aller vorausgegangenen Verblendung Glück, zuguterletzt sogar das himmlische ewige Seligkeit gefunden haben.

es gab hier auch schon das Christentum! in Herkulaneum ergruben sie einen christlichen Betsaal. in diesem kleinen und einfachen Zimmer sehen wir ein kreuzförmiges Symbol und darunter einen kleinen Holzschrank, der als Altar oder Betstuhl diente. da ist wahrhaftig noch ein weiter Weg bis zum Petersdom von nebenan, von Rom, wirkt gleichwohl wie ein Embryo, in dem prinzipiell das religiös-christliche Menschsein an sich und je und je für sich persönlich involviert liegt. hier in Pompeji und Herkulaneum gibt es, wie gezeigt, Hinweis über Hinweis auf die Unsterblichkeit; und das ist die Natur, die die Gnade vollendet, jene Gnade, die Gott Mensch werden und uns die 'Speise der Unsterblichkeit' überkommen liess und Unzerstörbarkeit der Felsenkirche verfügte. so gross der Unterschied zwischen diesem christlichen Gebetshaus in Herkulaneum und dem Petersdom, da ist Geradlinigkeit, vollendete Natur durch Gnade, daher im Tambour der Michelangelo-Kuppel des Petersdomes die Einsetzungsworte Christi zu lesen sein können: "Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich Meine Kirche erbauen, und die Mächte der Hölle werden sie nicht überwältigen. Dir gebe ich die Schlüssel des Himmelreiches!" beachtlich auch, wie sich die Extreme berühren, die nämlich des armseligen Betsaales, der uns durch den Vesuvausbruch verschüttet und so erhalten blieb, und die des gewaltigen Petersdomes. beide sind ein Jahrhundertwerk, wie geschaffen zum Jahrtausendwerk! noch nach Jahrhunderten der Jahrtausende können wir kommen und staunen, um unserer Sempiternität innezuwerden, die durch Gnade zur Ewigkeit vollendet werden darf.

in Pompeji und Herkulaneum finden wir Überreste altrömischer Baukunst, z.B. in Pompeji den Gerichtshof, einen rechtwinkligen Platz, dem die kultischen und die Staatsgebäude angeordnet waren. in diesem Zusammenhang ist es erinnerenswert, wie Bramante und Michelangelo bei dem Bau des Petersdomes auf die Antike zurückgriffen, auf römisch-. imperiale Monumentalarchitektur. - freilich,

Christus spricht nicht umsonst von dem zugewärtigenden ansturm der hölle. dem wird die Felsenkirche sichgewachsenzeigen, allerdings nicht unbedingt als imperiale baukunst! die kirche steht hienieden der leidenden fegefeuerkirche im jenseits weitaus näher als der triumfierenden himmlischen pracht und herrlichkeit samt deren fraulichkeit.

so stehen wir auch versonnen vor einer haustüre Pompejis mit einem feinen, polikromen mosaik, womit besucher vor dem hunde gewarnt wurden: ein kettenhund, vor ihm die inschrift:'cave canem', wie's heute noch beiunszulande solche inschrift in jeder menge gibt. unsere hunde sind domestizierte wölfe - und um das wölfische im menschen wissen wir alle! um das wölfische, das last not least vollendung auch alles vulkanischen, zumal zu einer zeit, da vesuvgewalten wie die atomwaffen in der menschen hand gelegt, da mit solchem teufelszeug gestapelte lager ausreichend sind, das leben der erde gleich mehrfach auszulöschen. wir haben solche waffenlager angelegt, um unsere 'grenzen' zu schützen, dem potenziellen gegner vor unserer °haustüre' ein warnschild zu setzen. welches? ganz klar: cave canem! freilich, wir menschen, so erbsündlich verderbt wir auch sind, wir sind Gott lob noch zugut, als dass wir es von uns aus zum atomkrieg kommenliessen. aber der mensch kann ohne weiteres ungewollt hand-langer aussernatürlicher mächte werden. und da gewinnt das bild cave canem, das bild mit dem hund vor der haustür seine letzte, seine eigentlich meta-füsische dimension. es ist nämlich hinweis auf den bereits adventistisch-heidnischer frömmigkeit gut bekannten --- höllenhund! den satan als den eigentlichen und einzigen weltfeind nr. 1 vor meiner zweiten Rom- und Italienreise erlebte ich denn auch, als 'satan luzifer° sichvorstellte als der hund, vor dem sich inachtzunehmen, als er dabei dieses altrömische 'cave canem' wörtlich benutzte, mit mehrfachem echo.

der sturm von lapillen und asche hat das leben in seinem vollengange angehalten und alltägliche gebrauchsgegenstände, geräte und werkzeuge vollständig aufbewahrt - alles wie ein vorspiel zur auferstehung zum weltgericht. wir können ja einsichtnehmen selbst in kleinere einzelheiten einer untergegangenen welt, um sie mit der unseren von heutzutage zu vergleichen. da bemerken wir bald einheitlichen grundzug inmitten aller variazion und originellen weiterbildung, daher wir zb. sprechen können von einer art 'fussgängerzone' oder von einer 'bäckerei' oder 'weinkellern' usw. darüberhinaus finden wir einen gerichtshof, kult- und staatsgebäude, termen, eine bank für arbeitslose, so etwas wie ein arbeitsamt - alles heutzutage wie gehabt! wir gewinnen einblicke in das alltagsleben sowohl als dem leben der grossen weltgeschichte. in Herkulaneum zb sehen wir einen kleinen laden mit recht gut erhaltenen geräten und werkzeugen zum einen, sehen zum anderen in einem begütertgewesenen haus das bild des Faunus in Pompeji - die Issosschlacht aus dem jahre 333 v. Chr: da ist der siegreich vorrückende Alexander der Grosse und der zum rückzug sichrüstende könig Darius. das urgemälde wurde ins nazionalmuseum von Neapel verbracht. im prinzip sehen wir anlässlich dieser ausgrabungen des menschen leben im kleinen und grossen mahsstab, damit so, wie es im grossen und ganzen auch heutzutage noch sichabspielt, und so fort bis zum ende der welt. hier gewahren wir, wie der mikrokosmos seinen

makrokosmos widerspiegelt, auch und nicht zuletzt als eine grabstätte, die wie eine kultstätte, die fingerzeig aufs menschheitliche und je und je persönliche weiterleben in der überwelt hinaus. als menschen lieben wir es, in den spiegel zu schauen, was sinnliches vorspiel zur selbstbespiegelung zur selbsterkenntnis. verständlich, wenn es hierzuort an publikum nicht mangelt, das sich seine selbstanschauung liebt, um dabei zu erkennen, wie die erdenmenschheit bei aller vielfalt ihrer generationenfolgen und deren zeitstürmungen einer einzigen menschheit ist, um dabei als erdenwelt nur mikrokosmos zu sein des makrokosmos universale menschheit. -

ein sessellift führt in wenigen minuten an den rand des kraters des vesuvs von Neapel, womit wir gelegenheit finden, schaurig-schönes als analogi für unsere weltgeschichte anzusehen, für unsere weltgeschichte, wie sie sich im grossen und ganzen im kleinen und grossen unseres erdenseins darstellt. die öffnung des vesuvs gewährt einblick, der denkenlässt ain die Sfinx in ihrer dop-pel-deutigkeit. die wundersam schöne landschaft ringsum, hier in der höhe der abgrund. der krater ist wie das weit aufgerissene maul eines ungeheuers. sollen wir sagen: im rachen des löwen sind wir nicht selten am sichersten? der nicht abreisende besucherstrom scheint solches anzudeuten. doch der hängt mehr zusammen mit des menschen ambivalenz, mit unserem schwanken und wanken zwischen grund und abgrund. in unserer erbsündenwelt hat selbst das tragische noch seinen reiz, selbst das dämonische sein verführerisches. das liess Nietzsche die parole ausgeben: "gefährlich leben! baut eure städte an den vesuv, schickt eure schiffe in unerforschte meere!" Nietzsche lebte ja eine zeitlang nebenan in Sorrent, liehssich gewiss von diesem vesuv und von dem hafen Neapels inspirieren. aber solches denken kann zu dem frevel verführen, in Gott grund und abgrund ineins zu denken - eine panteistische ursünde nicht zuletzt unseres deutschen filosofierens! anhebend mit Jakob Böhme, rekonstruiert in unseren tagen noch durch Max Scheler. das aber ist luziferischer frevel, der zu jenem höllenabgrund führt, in dem das böse und tragisch-sinnlose jeden reiz absolut verlorenhat, wo nur noch schiere verzweiflung und brutales leiden wütet! da können wir nicht eindringlich genug ausrufen: cave canem!

hienieden in der welt der erbsünde, der analogi zwischen himmel und hölle, einer analogi, die simbolisch ist für unsere wahlfreiheit zwischen, himmel und hölle, hienieden hat jede freude ihre leise trauer auch, jede trauer ihren anklang noch an freude, so eben wie ein vesuv sein schreckliches, aber auch sein aufbauendes, das zb. beitrug zur gestaltung dieser wundersam schönen landschaft ringsum. so lugen wir sachte hinein in den abgründigen vesuv, so eben wie wir als mensch es lieben, uns zu bespiegeln. eigenartiges spiegelbild unser selbst, das erneut sich uns eröffnet! der vulkan, jetzt gerade wie erloschen, doch jederzeit bereit, erneut aufzuflammen! geheimnisvolle tiefe, die aber nur allzusehr auch der geheimnisumwitterten untiefe an teufelei, um so des mysteriums iniquitatis werdenzukönnen. spontan rufen wir unseren schutzengel zu hilfe, zur hilfe vor uns selber, für den einzelnen wie für uns als weltgeschichtliche menschheit! ängstlich frage ich mich, wann dieses schreckliche teufelsmaul erneut aufjaulen darf, um unserem satanischen jahrhundert garnoch als zerrbild zur göttlichen Dreieinigkei die dreiuneinigkei eines

dritten weltbrandes zu beschern. wenn wir im ehemals christlichen Abendland nicht bald in sack und asche bussetun, werden wir in bälde in asche versinken und untergehen wie Pompeji und Herkulaneum! -

dankbar erinnere ich mich, wie nicht weit von hier Rom, der sitz des Peters! der exorzismus des papstes ist es, der zuletzt den infernalischen vulkan bannen kann. ///

glücklich zuhause in Bonn wieder angekommen, mache ich mich an die ausarbeitung dieses reiseberichtes. da finde ich in der zeitung vom 3. August 1979 : der ätna speit erneut feuer und glühende lava! nach einer vorübergehenden beruhigung hat einer der neuen krater des sizilianischen vulkans ätna in der nacht zum dienstag erneut seine tätigkeit verstärkt und bedroht weiterhin das dorf Fornazza. die rund 350 einwohner des am wochenende geräumten ortes verbrachten auch die vierte nacht zum grössten teil im freien. - den menschen hier dürfte leichtfallen die beherzigung des Herrenwortes, wachsam zu sein und allezeit zu beten. in der tat, die bewohner hatten vor der flucht an ihren häuserwänden, an bäumen und in den obstgärten bilder ihres schutzpatrons, des heiligen Alfi angebracht. als die erste lavawand in der nacht zum montag schon bis auf 150 m an das dorf herangekommen war, wendete sie sich plötzlich ab, ergossich langsam über ein grosses feld und kühlte schnell ab. die dorfbewohner erklärten, der lavastrom sei 1971 schon einmal nach bittgebeten zum ortsheiligen zumstillstandgekommen. möge das beispielhaft stehen fürs immerzu umdrohte schicksal unserer erbsündenmenschheit!///

eigenartiges miteinander der gegensätze von feuer und wasser, von vulkan und meer, auf das wir vom krater des vesuvs von Neapel sehen können! ein gegensatz, der nun auch noch, wie gezeigt, von dem todfeindlichen widerspruch zwischen grund und abgrund durchzogen wird, wie das für all unsere weltlich-menschlichen gegensätze tüpisch ist, jene, die sich allesamt unterordnenlassen unter den hauptgegensatz von mann und frau, die gegensätze sind, die sich immerzu anziehen, um ineinem sich gegeneinander feindselig widersprüchlich zu verhalten. - das alles harrt des Weltenrichters, mit diesem der endgültigen trennung von gut und böse, von himmel und hölle, welche trennung alsdann den paradiesischen hierogamos der gegensätze, zb. von feuer und wasser, zuguterletzt von mann und frau sich schiedlich-friedlich vollziehenlassen kann. wenn gegensätze, die an sich ursprünglich auf ergänzung angelegt, sich feindselig bekriegen, ist das ja nur folge des widerstreits von gut und böse, der unsere erbsündenschöpfung durchzieht.

die vesuvlandschaft zeigt also einmal mehr, diesmal aufs eindrucksvollste, wie nahe hienieden vulkanisch-zerreissendes und idüllisch-schönes. was das hinreissend schöne anbelangt, so soll ich zumal anlässlich meiner zweiten Italienreise gemeinsam mit meiner familie in dessen vollen genuss kommen können. wir kampieren ja in Sorrent, um von dortaus busfahrten über die halbinsel Sorrent unternehmenezukönnen. die Osterfahrt führt zur sog. 'Göttlichen Küste'. von Sorrent aus geht es über Positano nach Amalfi. wir können uns nicht genug sattsehen an diesem wundersam schönen zusammenspiel von land- und wasserschaft. - in Amalfi besuchen wir vor allem die St.

Andreas-kirche, der kirche zum gedenken an den bruder des apostels Petrus, der hierzulande besondere verehrung genießt als patron der fischer, fischer, der er ja selber war, bevor er mit seinem bruder 'menschenfischer' werden durfte.; so recht imsinne des organisch gleitenden übergangs vom bedeutungs-vollen simbol zur realität dieser bedeutung. als wir nun den dom zuehren dieses apostel Andreas besuchen, bedeutet uns die reiseleiterin: auf dem portal sei ein silberglänzender kopf des apostels angebracht. der volksglaube besage: ein turist, der ihn nicht berühre, müsse innerhalb eines jahres sterben. - nun, wir berühren ihn gerne, schmunzelnd. ich frage mich: wir glauben an den himmel, zu dem diese überaus schöne küstenlandschaft nur ein simbol abgibt. wenn wir kommen, selbst dieses abbild zum himmel zu bewundern, warum soviel angst, das urbild aufzusuchen, heimzugehen? - nun, bei aller Christgläubigkeit, natürlicherweise ist eben beim übergang von welt zu überwelt ein graben zu überspringen, der uns abgründig anmutet. die apostel im allgemeinen, nicht zuletzt Petrus und sein bruder Andreas wurden zeugen von wundertaten über wundertaten, die Jesu Christi Gottheit beglaubwürdigten; gleichwohl taten sie sich schwer, mit dem Gottmenschen in den kreuzestod gehenzuwollen, ergriffen die flucht, verleugneten den Herrn aller herren vor einer schlichten magd. ja, einer der 12 apostel entartete sogar zum Judas dem verräter. es musste erst das Pfingstfest kommen, die apostel im allgemeinen, den Petrus im besondern zu stärken. Pfingstliche kraftausschüttung war das wunder, das diesmal genügte, jene apostel zu Christus so stehenzulassen, wie es alle voraufgegangenen wundergeschehnisse nicht vermocht hatten. -

zurück zu unserem ersten reisebericht aus dem jahre 1974, dessen er-örterungen wir nunmehr anreichern können aufgrund von er-fahrungen, die wir uns in Pompeji 'erfuhren,

22.10.74: in der frühe abfahrt von Rom. wir pausieren als erstes in Cerveteri, wo wir gelegenheit finden, die Neakropoli, erhaltengebliebene gräber der Etrusker, besichtigenzukönnen. eine wirklich interessante einsichtnahme!

der erste eindruck: es handelt sich um 'bunker-anlagen', hochaufgeschichtet, wie diese kleinen piramiden sind. das innere ist ein haus mit regelrechten wohnrichtungen en miniature. es ist allerlei haus-und kriegsgerät aufgestellt. - wie um den eindruck des durchaus wohnlichen wohnens vollzumachen, sind die eigentlichen grabstätten schlafstätten, sind die stätten der aufbewahrung sterblicher überreste dessen, der einging 'zur ewigen ruhe'. wir finden so etwas wie 'betten' vor. sinnig genug! ist unser schlaf hienieden doch vorspiel zu jenem 'entschlafen', das der tod ist, wie wir gerne sagen: dieser oder jener 'entschlief im Herrn'. im tiefschlaf sind wir wie tot und eben doch im leben, träumen pausenlos, auch wenn wir uns nur der wenigsten traumbilder erinnern können. und wie es aus dem schlaf ein allmorgendliches erwachen gibt, so gibt es gewiss ein wachwerden, ein wiederauferstehen, ein wieder-aufstehen nach dem tode. die zurechtgebauten betten besagen das, was wir heutzutage noch andeuten wollen, schreiben wir auf grabsteine: 'ruhe sanft!'

nun sagt ein anderes volkstümliches sprichwort: 'wie wir uns betten, so liegen wir'. richtig! zuletzt nämlich, und da vor allem, in der 'ewigen ruhe', im frieden des himmels oder im unfrieden der

hölle! 'jeder ist seines glückes schmied', wie ein anderes treffsicheres sprichwort sagt. wir können hinzufügen: ein jeder, eine jede ist zuletzt seines/ihres ewigen glückes oder unglückes schmied. all unser erwerbsleben hienieden ist bei all seiner bedeutung und eigenständigkeit zuletzt dafür doch nur ein simbol - wie es Kristus nahelagt mit Seinem gleichnis über die anvertrauten talente', über die es rechenschaft abzulegen gilt! - was alles ein beitrag auch ist zur 'berufsetik'. nicht zuletzt in freiheitlicher bewährung oder im versagen der aufgaben, die die sittlichkeit in der berufsetik abverlangt, zb. bei sichbietender gelegenheit zur wirtschaftskriminalität usw. erneut werden wir an die simbolik des bettes gemahnt, erinnern wir uns eines anderen sprichwortes: "ein gutes gewissen ist ein sanftes ruhekissen", eins, das uns zuguterletzt eben 'sanft im Herrn entschlafen'lässt. -

so eine grabstätte ist also eine richtige kleine wohnung, ein appartement, durchaus geschmackvoll eingerichtet. auch das ist analogi, zutiefst für das, was Jesus Kristus vor Seiner himmelfahrt andeutet mit den Worten: "Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten!" Christus bedientesich gerne der analogia entis, wie überhaupt die tatsache der menschwerdung Gottes beitrag ist zur analogisierung des Göttlichen durchs medium des menschlichen hindurch.

jedes grab auf diesem altwehrrwürdigen friedhof der Etrusker ist ein wohnhaus, um damit mikrokosmos zu sein zum makrokosmos des friedhofes an sich; denn dieser friedhof der Etrusker ist als ganzes so etwas wie eine kleine stadt. da sind zb. gräberstrassen, wie sie von leichenwagen angefahren wurden, wie die einzelnen gräberwohnungen eben die strassen der ortschaft bilden - was alles einlädt zum vergleich mit der totenstadt Pompeji und Herkulaneum, die von einem augenblick zum anderen ein einziges grab wurden, um, ausgegraben, nicht nur an die alten städte zu erinnern, sondern diese selber zu sein. wir sahen die wohnungen, wie sie vordem waren, sehen nunmehr in der Etruskerstadt den friedhof als wohnstatt. wir ahnten als menschen immer schon, wie wir zwischen den welten leben und wohnen, damals wie heute und so für alle zukunft. -

das alles wiederum kann uns als gläubige Christenmenschen anmuten wie eine verehrenswürdige heidnisch-adventistische vorahnung der stadt zum Himmlischen Jerusalem, von der die apokalipse Johanni spricht, kann anmuten wie ein fingerzeig auf die zuguterletzt zu erwartende auferstehung der einzelnen sowohl als auch deren gemeinschaften, eines jedes einzelnen hauses als auch der behausung, die unsere irdischen länder bieten, wie darüberhinaus unsere milchstrasse innerhalb der astronomisch zahlreichen galaxien unsere 'weltenheimat' im engeren sinne ist, unser mikrokosmos zum makrokosmos weltall. unsere heimat hienieden harrt als weltall der verwandlung in die ewige heimat wiedergewonnener paradiseswelt eines puren kosmos, der nicht mehr die spur jenes kaos an sich hat, der nicht zuletzt in unserem tod seinen kulm erfährt, zb. ingestalt oder missgestalt eines gewaltsamen sterbens, wie es Pompeji widerfuhr, das von einem augenblick zum anderen vom zustand einer lebensvollen stadt überwechselte in den einer totenstadt. auferstehung von den toten kann es nur geben als auferweckung zum umgewandelten leben. zuletzt überkommt alle welt hienieden der gewaltsame tod des weltenbrandes, der vonnöten, damit die alte unheilswelt wie ein fönix aus der asche neu erstehen kann. nimmt Christus als gleichnis

das weizenkorn, das in der erde absterben muss, um fruchtbar zu werden, bemüht er dieses winzige korn als mikrokosmos zum makrokosmos weltall - wie Christus in diesem sinne verwies auf das senfkorn als das kleinste der körner, aus dem der das all durchzweigende weltenbaum erwächst, der des durch Christus wiedergewonnenen Baumes des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des paradises, der eben, der aufblühenlässt die pracht zur herrlichkeit und fraulichkeit des Neuen, des Himmlischen Jerusalems. - recht beachtenswert ebenfalls: den leichen wurde weg-zehrung beigegeben. unschwer einzusehen, wie das vorahrung zur Eucharisti als der 'speise der unsterblichkeit', wie denn auch zur letzten ölung, zur Krankensalbung, die letzte wegstärkung sein kann, uns zum lebensmittel des Ewigen Lebens gereicht.

die brücke lässt sich auch zu unseren erwägungen in Ravenna vor dem berühmten grabmal Teoderichs. es ist denkmal für den einzelnen, dann aber auch für die allgemeinheit der art, die der einzelne stellvertritt, hier der art der Goten, die nach Teoderichs tod untergingen, womit das grabmals des Gotenkönigs beispielhaft stand für das grab, in das sein ganzes volk wie zuletzt alle erden- und weltenmenschheit hienieden hinabfallen wird. auch da ist polarität von generel und individuel innerhalb der einen einzigen natur dieser gagsätze, hic et nunc: ist anzeige für sterblichkeit unserer Weltnatur überhaupt, in ihrem ganzen wie in all den teilen. - das grabmal Teoderichs vor den toren der stadt hat die gestalt einer rotanda, ist vom sinnbild des kreises und der kugel, die das Weltall in seiner relativunendlichkeit an-deuten, das universum, das in all seiner Gott-abbildlichen und im menschen Gott-ebenbildlichen unendlichkeit doch nur von relativer unendlichkeit, bei aller unendlichkeit doch nur der endlichkeit und entsprechender geschöpflichkeit, daher von todgeweihter vergänglichkeit, wobei freilich bei aller relativität unserer endlichkeit die unendlichkeit doch so unendlich, dass welt und menschheit und damit jeder einzelne mensch gerufen und berufen ist zum übergang in die wahre und volle, die absolutunendlichkeit Gottes. nur was analog, kann wechselwirken, vollendet im zusammenspiel von absolut- und relativunendlichkeit und deren übergangsmöglichkeiten, zuletzt die zur unsterblichkeit der menschen nach ihrem tode als extremer grenzfall ihrer endlichkeit als schier unendliche bedürftigkeit. auf diese unsterblichkeit hin sind, wie gezeigt, die denkmäler unserer grabmäler hinweis über hinweis. - ich weiss nicht, ob die Etrusker von der Römern aufgesogen oder ausgerottet wurden. vermutlich ist beides der fall. damit gewinnt besagte gräbersymbolik bedeutung für den einzelnen sowohl als auch für die gesamtheit. wiederum sehen wir, wie sich die pole von mikro- und makrokosmos symbolisieren. wie einzelne sterben, so auch generel die völkerschaften, zuletzt die menschheit als ganzes. aber tod ist nötig, damit Ewiges Leben sein kann, wechsel zur überwelt. die symbolik ist mehrdimensional. so sahen wir: jedes einzelgrab der Etrusker ist wie die stadt im allgemeinen, die friedhofsstadt; hie wie da gewahren wir eine einzige analogi der friedhofsstätten, analogi für den tod als hinüber-schlafen ins eigentliche, ins Ewige Leben.

wir sahen, was vertiefender variation wert: als ich die Etrusker-Stätte durchwandere, ist mir, als erlebte ich ein eigenartiges wiedersehen mit Pompeji! mit Pompeji, das ein einziger friedhof wurde, weil es ruckartig aus vollem leben zum tode überwechselte, um nun noch jahrtausende später

anzumuten wie ein Friedhof, der wie eine Stadt der Lebenden, der immer noch Lebenden samt deren alltäglichen Gebräuchen und Kunst- wie Gebrauchsgegenständen, welche eigenartig lebensvolle Totenstätte von uns, den Touristen, also den heutzutage Lebenden, pausenlos bevölkert wird, von uns, die wir durch eine Totenstadt wie Pompeji daran erinnert werden, wie alle Menschen hienieden morituri sind, dem Tod geweihte, aber auch geweiht genug, ins eigentliche Leben als das Ewige Leben überwechselnzukönnen. Nur wir Menschen können des ewigen im Menschen innewerden, um nicht zuletzt damit uns zu erweisen als Herren und Damen der Tierwelt, die auf ihre vormenschliche Art ebenfalls teilhaben an der immateriellen Astralkorporeität des unzerstörbar weltseelischen und weltgeistigen in seinen astronomisch zahlreichen generellen wie eh und je individuellen Ausgestaltungen; in Stellvertretung für unsere - mit dem heiligen Franziskus gesprochen - 'Schwestern und Brüder die Tiere' können wir uns in seelisch-intuitiver Wesensschau und geistig intellektueller Bewusstheit aller Animalwesen Sterblichkeit aber ebenfalls aller Unsterblichkeit vergegenwärtigen. Die Tierwelt ist zuguterletzt ebenfalls des Paradieses. Nicht zuletzt deshalb sind wir zu humaner Behandlung der uns unterstellten Tiere verpflichtet. Jedenfalls gilt einmal mehr: bei der Parallellziehung zwischen Pompeji und der Totenstadt der Etrusker erfahren wir, wie extreme sichberühren, in diesem Falle so, wie Leben und Tod und neuerliches Leben miteinander verschwistert sind. Und wie damit der Zusammenfall und Ausgleich alles gegensätzlichen vollwerde: Forschungen zufolge können wir die Etrusker als die Urbegründer von Pompeji ansehen. Die Friedhofsstadt der Etrusker zeigt regelrechte 'Strassen'. Damit wiederersteht schlagartig vor meinen Augen das Bild der Gräberstrasse, der Via dei Sepolcri, die wir in Pompeji durchwanderten. Und wie damit das Bild des Mit- und Ineinander von Leben und Tod zu neuerlichem Leben sich runde, erscheinen in dieser Strasse neben den Grabmälern Villen und Geschäfte längs des Strassenrandes, zeigen Friedhofsstrasse und Lebensstrasse wie eins, wie ineinander gewachsen, organisch zusammenhängend. - und just das legt uns ja nun die Friedhofsstadt der Etrusker ebenfalls nahe, wenn sie Tote wie Lebende wohnenlässt! - mit alledem ist zutiefst analogisiert, wie Welt und Überwelt, wie Relativ- und Absolutunendlichkeit unentwegt zusammen-wohnen, wie wir panentheistisch leben, mit Gott zusammenleben, um entsprechend 'enthusiastisch', also 'in Gott' seinzukönnen. Tod und Leben sind so eins wie Welt und Überwelt, daher in letzter Instanz der 'Bruder' bzw. 'Schwester' Tod uns so tröstlich sein kann wie Gott uns gewiss hilfreich ist. Gott ist uns vermittelt Seiner heiligen Engel Hebamme zur Wiedergeburt

auf dem Forum - dem Zentrum des öffentlichen Lebens Pompeji - erhob sich der Tempel (!) des Jupiter, das Kapitulum der Stadt. Der Tempel war frei sichtbar, verborgen lagen dagegen die übrigen Gebäude, die bezeichnenderweise gleicherweise dem Kult wie zivilen Zwecken dienten, wiederum wie zum Zeichen des ständigen Miteinanderwohnens von Welt und Überwelt. Dadrinnen erhob sich die Basilika als der Sitz des Gerichtes und Halle für Geschäfte und kommerzielle Abschlüsse. - da war also Kult als religiöser Ausblick aufs Jenseits zwanglos verbunden mit geschäftlichem Alltag, so als sollte dieser sich unentwegt ausrichten auch auf jenseitige Verantwortung hin. Dieses organische Zusammenhängen setzt sich fort in einer Friedhofsstätte wie dieser Etruskerstadt, deren woh-

nungen denkmäler sind, fingerzeige aufs überleben nach dem tod, um sich dabei ganz alltäglicher gebrauchsgegenstände zu bedienen, so als solle auch gesagt werden: die überwelt ist ganz anders als unsere welt, um doch ineinem ganz ähnlichzusein; wie wir aus sterbeerfahrungen reanimierter menschen erfahren, sie schwebten zwar über ihrem animalleib, doch sei ihnen, als seien sie noch in diesem leib. wer das überdimensionale an-deuten will, muss sich der uns vertrauten dimensionalität bedienen. - wohin es uns in Pompeji auch verschlug, überall gewahrten wir dieses zusammenspiel: da war zb. das Macellum (gedeckter markt). der bau enthält eine reihe von geschäften, im inneren befindensich weitere schenken und im hintergrund stehen gedächtnisstatuen sowie ein kleiner tempel für die verehrung einer unbekanntes Gottheit. wir erinnern uns, wie Paulus in Athen eine solche statue wahrnahm, da einheftete und auf Jesus Kristus verwies als auf den, Der da unbekannterweise bereits verehrt wurde, womit der apostel das heidentum in seinen positiven erscheinungszügen als adventistisch vorgestellt, also - was für das ganze Neue Testament charakteristisch - dessen einseitige verteufelung verboten hat. genau das zeigt sich uns nun im vergleich von Pompeji mit der gräberstadt der Etrusker, im vergleich mit der lebens-vollen stadt, die über nacht friedhofsstadt wurde, mit der friedhofsstadt, die unentwegt lebensvoller hinweis auf leben und überleben. hie wie da durchdringen einander kult und alltagsleben. -

wir sahen in Pompeji: in kultur steckt colere, was ursprünglich besagt: landwirtschaft betreiben. mit der zivilisazion, die aus ist auf technik, beginnt auch kultur als selbst-ausdruck der menschen, als selbst-verewigung, will sagen als simbolschaffen, das hinweis ist aufs Ewige Leben nach dem tode. Pompeji als friedhofsstadt hat im sinne von colere, von dessen einssein von alltäglichem broterwerb und sonntäglicher kultur gebrauchsgegenstände über gebrauchsgegenstände überliefert, und wie zur krönung dessen manches kunstwerk auch, sogar solche von rang. da ist zb. das heute ins Nazionalmuseum von Neapel verbrachte bildnis von Paqulus Proculus und dessen gattin - ein bild, das spontan erinnert an das in den Vatikanischen Museen ausgestellte. worüber wir handelten. da sind die gesichter voll ausgeprägt, recht aus-drucks-stark, um damit sempiternität auch des originel-individuelpersönlichen wesens anzuzeigen. das gesicht ist vollendung eines landschaftsgemäldes. der tod Pompejis als vulkanausbruch, er kann uns lehren, wie der tod eines menschen ebenfalls vulkanausbruch ist, einer, der der seele allerinnerste landschaftsbilder freischießt, fruchtbare erde hergibt, gebirgslandschaften entstehenlässt. der tod ist abgründlich, gewiss, eben vulkanisch, aber ein vulkanischer abgrund, der zum gründlichsten grund, zum absolutgrund persönlich verhelfen kann. der tod ist die atomspaltung, die der geistseele und deren astralleibhaftigkeit innerste energien freisetzt, so wie eben der tod pforte ist zum leben, was alles nun auch der in dieser Etruskerstadt handgreifliche unsterblichkeitsglaube uns nahelegen kann.

Pompeji verfügte über ein kleines wie ein grosses teater, die uns beide guterhalten überkommen sind, ausgegraben, wie sie wurden - so wie diese gräberstadt der alten Etrusker eine einzige 'aufführung' darstellt, so etwas ist wie ein übergang zum 'müsterienspiel', wobei zu beachten, wie

auch Pompeji als ganzes ein teater innerhalb seiner zwei teater war, nämlich mit seiner tragischen existenz als ganzes ein 'teater'stück darstellt, ein tragisches, dem jedoch die bitterkeit der tragik genommen werden kann, wenn die symbolik der gräberstadt von hier sich auf wahre realität bezieht.

mit dem ablauf der zeit verlorsich selbst die erinnerung an die zerstörten städte Pompeji und Herkulaneum - ebenso wie an diese alte friedhofsstätte der Etrusker, die ebenfalls angelegt wie eine 'Stadt'. doch! hie wie da erlebten die 'totenstädte' vorspiel zur 'auferstehung', liessen ausgrabungen altes lebendig werden. - und so gilt hie wie da: Pompeji und Herkulaneum, städte voller leben, wurden ruckartig stätten des todes, um dabei durch aschenregen eine art sempiternisierung durch mumifizierung zu erleben, eine art auftakt zum Ewigen Leben; wie die gewaltsam ums leben gekommenen und solcherart uns überkommenen bewohner Pompejis und Herkulaneum uns nachkommen, noch nach jahrtausenden so hochbedeutsam geblieben sind, wie sie uns imfalle des ausbleibens ihrer katastrophe nur noch eine fussnote, keines eigenen besuches wertwären. der tod, der so gewaltsam eintrat, machte diese stätten zum sinnbild und inbegriff unserer menschheitlichen todverfallenheit sowohl als auch des überlebens durch die zeiten und schliesslich durch die ewigkeit hindurch. betreten wir sie heute, kann einem zumutesein, als hätten die alten bewohner noch das sagen, sosehr ist stadt des lebens und stadt des todes wie die friedhofsstadt der alten Etrusker von hir zueins verwachsen. freilich, die grabwohnungen, die simbol für den wechsel in die ewige wohnung, sie brauchten in Pompeji und Herkulaneum garnicht erst eigens angelegtzuwerden.

wir reflektirten wiederholt: ein kunstwerk ist fingerzeig aufs weiterleben. hier in der Etruskerstadt sind einzelgräber wie friedhofsstadt als ganzes ein einziges kunstwerk - ebenso wie die 'im lavaregen ertrunkenen städte, die von einem augenblick zum anderen ein friedhof wurden, so kunstvoll wie zuvor für die lebenden nun für die verstorbenen, die mit baudenkmälern aus motiven ihres lebens ein historisch bedeutsames grabmal fanden.

weiterfahrt! nicht weit weg vom Etruskerfriedhof führt vorbei die fahrt an häusern im afrikanischen stil, häusersiedlungen, die unwillkürlich assoziationen wecken an die gräberwohnung der Etrusker'. erneut dieses wechselfpiel von tod und leben und umgekehrt!

schliesslich kommen wir von der totenstadt der Etrusker zur stadt der lebenden, nämlich zur alten Etruskerstadt Tarquinia. nachdem wir vorhin sahen, wie sie starben, die alten Etrusker, können wir nun sehen, wie sie lebten bzw. heutzutage in ihren nachkommen leben, um als Kristenmenschen hoffentlich ebenso hoffnungsvoll zu sterben wie ihre vorfahren, die Etrusker.

auf dem hügel La Civita erhebensich die reste der antiken etruskischen stadt. ausserhalb der modernen stadt liegt ebenfalls eine etruskische Nekropole mit ausgemalten gräbern. fortwährend also dieses beachtliche mit- und ineinander von leben und tod und neuerlichem leben!

wir besichtigen dann noch Chiesa Di Se Maria in Castello, eine uralte, relativ gut erhaltene befestigungsanlage der Etrusker, deren hiesige nachkommen gut kristlich und so auch betont krist-

lich-marianisch wurden.

-

auf der weiterfahrt nach Pisa, als wir an der Insel Elba vorbeifahren, gibt's plötzlich einen leisen, dennoch im bus gut hörbaren knall, die die fahrgäste mit einem aufschrei hochgehenlässt. die schein Scheibe des busses, vorne, wo der reiseleiter sitzt, birst. wodurch? die experten unter uns sind sich nicht einig. war's ein stein? es fuhr aber kein auto vorbei, das solchen steinschlag erklärlich machen konnte. war's ein schuss? jedenfalls hat irgendetwas die Scheibe des busses - eine dicke schein also - eingeschlagen, um Gott-lob nicht ganz durchzuschlagen. dieses etwas hätte dem reiseleiter in des wortes voller bedeutung, 'ins auge gehen können', wenn nicht gar vor die stirne schlagen und ihn direkt erschlagen können. - die erklärung, die schein sei infolge überhitzung in sich geborsten, soll, wie mir bedeutet wird, nicht stichhaltig sein, da alsdann nicht ein solcher durchstoss platzgegriffen hätte. jedenfalls ist das ganze wie 'ein blitz aus heiterem himmel' - und das sonnenwetter ist heute wieder einmal überaus heiter - ist als solches wie der 'warnschuss vor den bug', eben vor den ersten sitz, den sitz des reiseleiters. den führersitz innezuhaben kann gefährlich sein, bei unruhiger werdenden zeiten sogar hochgefährlich werden. was den reiseleiter selber anbelangt, ist der erst entsetzt, sagt schliesslich trocken: ich sitze in scherben! - können wir nur hinzufügen: doch das scherbengericht ging gut. Deo gratias! - bei der anfahrt nach Rom

sagte ich in einem restaurant in Bozen/Südtirol, als der wirt allzulegär mit tellern jonglierte, die drauf und dran waren, zubodenzufallen: scherben bringen glück, doch gibt's keine scherben, ist's schliesslich ein noch grösseres glück.

überhaupt ging's heute gleich zuanfang müsteriös wieder zu. in aller HerrGottsfrüh, morgens um 5 uhr, stand ich auf, um notizen zu machen für meinen reisebericht von gestern, bevor es heute weiterging um 7,45 uhr. als ich aufstand, suchte ich meinen kamm in den taschen meiner lederjacke, ohne ihn findenzukönnen. als wir von der besichtigung der Etruskergräben zurück in den bus kamen, traue ich meinen augen nicht, als ich den kamm vorfinde, halb aufgerichtet, halb eingeklemmt in der reisetasche meines busnachbarn, der sich die tasche vor die füsse gestellt hatte, bevor er herausging. - erstaunt bin ich erst recht, als wenig später eine dame auf dem bussitz hinter mir einen krankenschein mit meinem namen herüberreicht, den sie zufüssen ihres sitzes vorfand. ich hatte mir diesen schein von der DAK besorgt, falls mir in Italien etwas zustossen würde. glaube mit ziemlicher Sicherheit sagenzukönnen, dass mir dieser krankenschein nicht aus der tasche meiner lederjacke heraus. gefallen ist; entsinne mich genau, wie sorgsam ich vorging, damit ich aus der tasche nichts verliere.

Gottlob, der krankenschein wird nicht benötigt - wie es unsereins hätte erwischen können, beweist der reiseleiter, der schweren, unter umständen sogar tödlichen schaden hätte nehmen können. da wäre schliesslich um ein wenig der wechsel geschehen von der stätte unseres lebens hienieden zur todes- und friedhofsstadt der Etrusker, die ihrerseits hinweis auf's eigentliche, erste richtig anhebende Ewige Leben. auch ein beitrag zur problematik des verhältnisses von begriff und

realität, von vorstellung und wirklichkeit! gedacht, getan, geschehen schon! -

vorbei also führt die fahrt an der Insel Elba, wobei natürlich geschichtserinnerungen geweckt werden. Napoleon, gebürtig aus Korsika, war gegen ende seiner kaiserherrlichkeit der herrscher nur noch dieser kleinen Insel, die er dann auch noch verspielte, weil er sich zu solchem wechsel vom maximum zum minimum nicht verstehen wollte. ich sage mir: hätten sie Napoleon als unbekanntem mann, der er anfangs seiner laubbahn ja war, diese schöne insel Elba als geschenk angeboten, er hätte bestimmt vermeint, mit einem maximum bedacht, ins paradies versetzt wordenzusein. aber als abgesetzter kaiser wollte er alles oder nichts, bekam zuletzt nichts als ein weltverlassenes felsennriff, weil er vergass, wie eine insel gleich Elba als mikrokosmos zum makrokosmos doch auch eine welt bedeutet, eine hochherrschaftliche obendrein; war Elba auch nur begrenzt, lediglich eine relativität, wo relativität, da immer auch unendlichkeit. so war Elba eine relativunendlichkeit, eben unsere welt, die im kleinen und kleinsten, zb. in ihrer atomaren kleinstwelt, ebenso unendlich wie im grossen und grössten unseres weltalls.

wir sahen: wir lieben denk-mäler, daher Pompeji und Herkulaneum aus der asche herausgegraben wurden. wenn wir ausgraben, was jahrhundertlang begraben war, wird die alte welt wieder kwicklebendig, und im nu finden wir uns selbst gespiegelt. wir lieben es, in den spiegel zu sehen, selbst-anschauung zu betreiben, nach selbst-erkenntnis zu fahnden, weshalb wir zb. geschichtswissenschaft pflegen, forschungen etwa über das leben Napoleons. nun, weil Napoleon kein mahs noch ziel kannte, wurde er seiner zeit zum verhängnisvollen 'vulkan', zum tödlich feuerspeienden, im vergleich zu dem der vulkan bei Neapel harmlos ist - zuschlechterletzt brach Napoleon von dieser insel auf zu neuerlicher vulkantätigkeit, die nach einem letzten schaurigen blutbad endlich zum erlöschen gebracht werden konnte, bis diese in unserem jahrhundert mit einem menschen wie Hitler erneut aufflammte. und kaum ist ein Hitler von der bühne der weltgeschichte abgetreten durch feigen selbstmord, der paradigmatisch steht für seine selbstmörderische politik - da lauern doch schon wieder neue 'vulkane', jetzt erst recht; und nun gar die allerschlimmsten, zum zeichen dafür, wie die losgelassenen teufel mit ihrer zerstörerischen höllengewalt eskalieren dürfen. wir leben auf dem vulkan 'atombombe', der seinerseits symbolisch für aussernatürlich-ausserdimensionalem höllenvulkanismus.

die fahrt führt über weite strecken am meer entlang, wie auch an bergen; als wär's ein feuerwerk an eindrücken; wie die wogen des meeres an den hiesigen felsen hochbranden und effektiv aus-einandergischen! wie um diesen eindruck vollzumachen, erleben wir kurz vor Pisa zur abendzeit den untergang der sonne, die sichanschickt, blutrot unterzutauchen ins hiesige Ligurische Meer, was natürlich erst recht den eindruck eines feuerwerks im meer, einer coincidentia oppositorum von feuer und wasser erweckt. als ich nach einer weile fast vor Pisa nocheinmal zurückblicke, erscheint mir die untergehende sonne von einer blutroten feuersglut wie nie zuvor von mir solcherart intensiv gesehen; welche feuerwirkung hervorgerufen wurde vor allem durch den kontrast dieses feuermeers sonne zum meer des wassers unserer erde. für einen augenblick ist's, als erschiene

dieser bemerkenswerte sonnenuntergang wie in der gestalt eines stiefels, wenn's beliebt des italienischen stiefels! Italien, ein einziger feuerbrand! - welche analogi sich ebenfalls aufdrängen kann? ich denke an fotografien, die zeigen, wie eine wasserstoffbombe aus dem meer losgelassen wird, himmelwärts tod und verderben speiend, was erinnern auch kann an die schilderung der Geheimen Offenbarung über das untier, das aus der untiefe des meeres losgelassen werden muss, welcher teufelsausbruch hieniedeen analogien über analogien und damit vorspiele über vorspiele findet. wir sehen erneut, wie all unsere simbolismen tüpisch erbsündlicher natur und deren unnatur, eben ambivalentt zwischen positiv und negativ schwebend, wie angeboten zur wahl zwischen himmel oder hölle.

noch eins: der kontrast zwischen meer und felsbergufer! das ist wie ein einziges gesicht, wenngleich das verschiedener menschenalter. das eine, der meeresspiegel, kann auf weite hin gesehen anmuten wie faltenlos, glatt, das andere, die felshänge, wie verrunzelt: zwei gesichter - ein antlitz, das der menschheit! der menschheit mit ihrer freud und ihrem leid, ihrer sorglosen jugend und ihrem beschwerten alter, wobei zu beachten, wie jugend ihre sorge hat, grosse sogar, alter ihre freuden, nicht geringe - eben das antlitz eines einzigen gesichtes, das von tag zu tag innerhalb eines tages so oder so sichzeigen kann, verändert nicht selten von einer minute zur anderen. landschaften wie diese jedenfalls laden ein zur zusammenschau des eben ja schon vonnaturaus zusammengehörigen - und ein land und ein volk wie Italien selbst, ein einziges wechselfpiel! Italien als sonnen-land ein einziger sonnen-könig, ein land des leichten wachstums und des schmucken wohnens, eben 'das' land von 'dolce vita', dessen heiteres mutterland - und doch in einem ein land, das von schweren krisen geschüttelt wird, heute wieder, doch nur heute wieder wie imprinzip schon jahrhunderte bzw. jahrtausende zuvor, eben ein tüpisches menschenland mit entsprechenden zwei gesichtern, die wie eins sind, ein antlitz. -

einfahrt in Pisa. um 17.30 Uhr! gleich hingefahren zum hierzurstadt interessantesten, zu dem in der ganzen welt so genannten, weil weltbekanntem 'Schiefen Turm von Pisa!' wir werden belehrt: der Campanile hat eine gefährlich aussehende neigung von 4,27 m, eine neigung, die schon während der bauzeit - 1174-1350 - auftrat und in den folgenden jahrhunderten bedenklich zunahm, bis sie jetzt durch betonieren des untergrundes weitere gefahren glaubten beseitigtzuhaben. zu der plattform über den sechs säulengalerien führen 294 stufen empor. oben angekommen, bietetsich ein prachtvoller ausblick aufs panorama der stadt und umgebung.

mein spontaneindruck; jeden augenblick kann der turm, der eigens der Schiefe Turm genannte, zusammenstürzen;. jedenfalls kann's einem schwindelig schon werden beim ersten blossen anblick, erst recht, wenn wir dabei, uns da hochzuwinden - was alles simbolisch für die schwindel-erfahrung, die einen erfassen müsste, würden wir existentiel konkret inne, mit welcher schwindelerregender geschwindigkeit wir mit unserer 'gondel' erde durch das universum, durch die sternenströme sausen.

ein turm, der dabei ist zu fallen, um dennoch in seinem fall dazustehen, jahrhundertlang, als

ginge es zu wider alle uns geläufigen naturgesetze; als befänden wir uns in der antimateriewelt unseres kosmos, in der ja alles genau entgegengesetzt zu der uns geläufigen welt zugehen soll, wohl auch zugehen kann, so eben wie der Schiefe Turm von Pisa unentwegt dabei ist, hinzufallen, um immerzu dazustehen, keineswegs ohne auf-richtigkeit! und wenn das alles kein symbol ist für unser menschenleben im allgemeinen wie im je und je besonderen, für die unart und art der existentialität unseres erbsündendaseins, was denn sonst? last not least: dieser Schiefe Turm, der immerzu im fall, um doch nicht zusammenzufallen, der erinnert vollendet an unseren Petrus, den römischen, den wir soeben noch besuchten, den, der übers tobende meer daherwankt, dem wiederkommenden Herrn entgegen, jeden augenblick gewärtig, untergehenzumüssen, um gleichwohl als felsenmann immerzu den kopf über wasser haltenzukönnen; bis der gottmenschliche Herr bei seiner endgültiger wiederkehr ihm und damit uns allen die rettende hand entgegenstreckt, die, die alles andere als nur der strohhalm, nach dem der ertrinkende vergebens greift, jene rettende hand, die im Neuen Bund mit uns daherwankenden und daherschwankenden Kristenmenschen eines handschlages wurde. freilich, wenn es solcherart hand in hand zugehen darf, brauchen wir uns nicht zu wundern, ebenfalls wie der Peter hörenzumüssen: 'kleingläubiger, warum hast Du gezweifelt?!' hast gezweifelt sogar bis zu jenem dreimaligen verrat an der Kristlichkeit, von der die kirchengeschichte immer wieder berichten musste?! -

unwillkürlich werde ich auch erinnert an meine meditationen im frühjahr dieses jahres vor einem der türme von Schloss Windsor bei London. der erschien mir in seiner kreis- und rundgestalt als tüpisch und entsprechend symbolisch fürs weltall, das in mehr als einer beziehung ein spiralförmiger 'turm', so auch eine höhle sein kann, ein gefängnisturm insinne des gleichnisses von Plato. hier dazu nun die vollendung: die Welt als turm, jawohl, aber als 'Schiefer Turm'! ein turm mit stockwerken, ein einziges karsussell! eine weltsensazion, dieser Schiefe Turm von Pisa? gewiss, eine nämlich, die die welt bedeutet!

die 'neigung' trat schon während der bauzeit auf, um damit erst recht eine analogi abzugeben für diese unsere welt, die von ihrem ursprung her 'geneigt' ist zum 'fall', für diese unsere erbsündenwelt, die aus dem paradiese herausge-fallen ist, symbolisch wurde dem 'fall' jener abgefallenen engel, die zu teufel abarteten und hinein-fielen in den abgrund hölle, um nunmehr bestrebtzusein, möglichst viele menschen in ihren 'fall' mithineinzuzerren. nach der erbsünde liegt unsere welt ganz einfach 'schief', sind wir menschen von kindsbeinen an - mit dem volksmund zu sprechen - 'schief gewickelt', sind 'geneigt'zum fall, sind wir überaus anfällig für das böse. doch jahrhundertlang trägt der schiefe bau, und vielen, Gott-lob wohl den meisten, wird das leben als ein einziger Schiefer Turm von Pisa doch noch zur himmelsleiter. freilich, wacklig ist das fundament auch heute noch, symbolisch halt, wie eng und hochgefährlich der weg, der beschwerliche, der Kreuzweg, der allein einigermaßen schnurgerade zum himmel führt! wer steht, der sehe zu, dass er nicht falle', mahnt der apostel! denn, so können wir hinzufügen, wacklig stehen wir alle auf den beinen, wir, die vollender des kosmos, der als ganzes ein einziger Schiefer Turm von Pisa! wer steht, der sehe zu, dass er nicht falle! doch ist er sich demütig seiner

begrenztheit bewusst, kann er hochgemut aufragen, voll des eucharistischen einsseins mit dem Heiland als dem wiedergewonnenen paradies; hochgemut kann er ragen, wie der turm von Pisa, wie - schief auch immer! denn auf der erbsündenwelt sind wir bis zum letzten atemzug gefährdet, liegen auf der schiefen ebene, sind noch nicht ledig der folgen der erbsünde! der turm von Pisa ist schief, ist wie betrunken, richtig torkelnd, gleich unserer erde, die gleich einem kreisel dahertorkelt. der turm mutetan, als sei-s ihm schwindelig geworden, so wies unsereins schon schwindelig werden kann, besteigt er im rundgang diesen turm, lāsstsich ein aufs karussellieren. da erleben wir einmal mehr ausgleich der pole von objektiv und subjektiv, von innerer und äusserer welterfahrung und zusammenklang beider in mir, dem menschen, der als ein 'ich' als subjektivität vollendete weltobjektivität, um zur strengsten objektivität befähigtzusein, entsprechende weltanschauliche urteile fällenzukönnen, wozu mich die anschauungswelt dieses Schiefen Turms von Pisa, dieses turmes als mikrokosmos zum makrokosmos einlädt. - da kann ich erkennen: die welt ist kreisel, ist tanz, der schwindligmacht. und der mensch ist krönung solchen kosmos-kaos, nicht zuletzt in der welt seines tanzes, die ja ebenfalls, wie in meinem Faust-roman gezeigt, ebenfalls, und das nicht als letztes, die welt vollendet, die welt unseres dahertanzenden universums. im tanz liegt kosmos und kaos, so wie der mensch trunken sein darf, aber auch heillos betrunken werden kann. der mensch in der schweben, im übergang zwischen himmel oder hölle, festweg dabei, wiederaufgerichtetzuwerden oder denn endgültig fallen und ewig-höllischer abfall werdenzumüssen, ganz wie's lehrt der Schiefe Turm von Pisa.

zuerst vermeinen wir also; der solcherart wankende turm müsse jeden augenblick zusammenbrechen. doch siehe da, er steht, hält, jahrhunderte schon, überdauerte generationen, verkörpert sogar jene sempiternität, die uns durchaus möglichen übergang zur ewigkeit signalisieren kann, simbolisirt nun gar noch weltraumzeitalter, freilich darin auch, wie ein weiterer aspekt seiner 'schiefe' zum-tragen-kommen bzw. zum-fallen-kommen muss: was 'fällt' ist halt erst schief, zb. gebeugt durch das greisenalter, um schliesslich auch zusammenzubrechen, vergänglichzusein wie alle welt samt ihrer herrlichkeit und fraulichkeit. 'bald' schon wird wiederkommen der Herr, um der alten adamitischen unheilswelt endgültig einendzusetzen. jeden augenblick kann der turmbau zusammenbrechen, der turmbau, der oft, vielzuoft, zumeist sogar anmahsender turmbau zu Babel nur ist - und kommt er zu fall, kann er unsereins untersch begraben, ganz imsinne von 'bald' wird'wiederkommen der Herr, als Weltenrichter! damit verhält es sich wie mit unserem tode: nichts ist so totensicher wie der tod, jedoch dessen stunde ist ungewiss. die stunde endgültiger wiederkehr des Welterlösers weiss niemand als nur der Vater im Himmel, aber diese stunde kann in jeder minute sein, wenn nicht in jeder sekunde eintreten; denn die stunden der alten unheilswelt sind gezählt. das alles ist vergleichbar dem Schiefen Turm von Pisa, der gerade jetzt in diesem augenblick dabei ist, einzustürzen, so wie gestern abend noch unser reiseleiter auf seinem führersitz ohne weiteres ums leben hätte kommen können. - in jedem augenblick kann das bauwerk zusammenkrachen, so wie das weltraumzeitalter im allgemeinen, das des - zb. durch welt-raumgeschosse tödlich bedrohten - erdenlebens im besonderen bereits vor den augen moderner

wissenschaftler anmuten kann nur wie ein einziger augen-blick, erst recht vor dem Auge Gottes, vor Dem die welt ein einziger Schiefer Turm von Pisa, einer, der von einem augenblick zum anderen nieder-fällt, dabei entscheidung bringt über himmel und hölle, über ewigkeit. nach dem tode eines jeden menschen kommt dieser zu stehen vor den richterstuhl Gottes, ist der mensch gewordene Gott uns entgegenkommend, hoffentlich entgegenkommend. dabei ereignetsich vorspiel zur baldigen wiederkehr des weltallerlösers vor aller welt, um uns damit einmal mehr den natur- und zuletzt auch übernatur-gegebenen zusammenhang von individuum und gemeinschaft, von mikro- und makroskosmos zu veranschaulichen.

ich denke zurück auch an ausführungen in Amsterdam und Venedig, die als lagunenstädte weltstädte zwar sind, gleichwohl dahergehen wie auf krücken. sie können gehen, wie ·schief auch immer; als weltstädte sind sie nicht in jeder beziehung 'schief gewickelt', doch wie wacker auch immer sie als hafenstädte, als ausfallspforte zur Grossen Welt vorangehen, der absturz als solcher ist zuletzt unvermeidbar; was in jüngster zeit an Venedig besonders eklatant zutagetrat. der Schiefe Turm von Pisa ist offensichtlich nicht für die ewigkeit erbaut. die schief-lage simbolisirt vergänglichkeit; deren wir zb. gedachten vor dem grabmal des grossen Gotenkönigs in Ravenna, einem denk-mal, das neben fingerzeig auf unsterblichkeit doch mahnmahl auch ist vom unerbittlichen vergehenmüssen der einzelnen wie ihrer gemeinschaften - zb. von Theoderichs Goten - hienieden. übrigens ist Pisa wie Ravenna heute durch schwemmland vom meer getrennt, Ravenna 12, Pisa 10 km. und Pisa war einmal grosse hafenstadt! ' es war einmal', es verging, ver-fiel eben der vergänglichkeit lumpiger 10 km wegen. was fliesst, verfließt, auch als land, das wächst, um hafenstädte an bedeutung abnehmenzulassen, wie das land, das steht, um dabei doch zu sein wie ein einziger Schiefer Turm von Pisa. - andererseits: Pisas alte macht ist nicht mehr, doch Pisa ist noch da, keineswegs ohne macht, eine einstige macht, doch bei aller 'schief-lage', Pisa steht und besteht auch als 'Schiefer Turm'! eine rundfahrt durch die schöne stadt belehrt mich bald, wie das heutige geschäftliche leben von Pisa recht geschäftig ist, durchaus von beachtlichem handel und wandel.

noch eins: erinnern wir uns des ausführten angesichts des vulkans bei Neapel. wären wir weiter noch gefahren, wäre zu bedenken gewesen, wie Sizilien 'das' land der vulkane ist, von denen viele heute noch tätig sind; um Vulcano zb. ist das meer an manchen stellen ganz heiss, auf der insel Strombolik finden stündlich vulkanausbrüche statt, bei der Sciara del Fusco fließt geschmolzenes gestein ins meer. bedenken wir: der kern unserer erde ist feuer und glut. in einem vulkanland wie Italien kommt der kerngehalt unserer erdenexistenz immer wieder an die ober-fläche; hier im lande des dolce vita, der köstlichen oberflächlichkeit, ausgerechnet hier solche abgründliche 'gründlichkeit'! wie sollten's hiesige menschen ertragen, wären sie nicht gesegnet mit leichterem sinn sanguinischen blutes?! man, nicht minder frau tanzt auf vulkanen, so wie wir mit dem Schiefen Turm von Pisa jeden augenblick zufallkommen können. andererseits: der tanz ist heiter, südländisch beschwingt, und von just solchem dolce-vita-karakter ist doch auch der Schiefe Turm von Pisa lustig anzusehen. wie er da steht, wie im freien fall befindlich, das ist eine komödie für

sich, eine sogar, die durch die Jahrhunderte hindurch lustig blieb, zu keiner Katastrophe führte. Da ist ein einziger Tanz, ein durchaus unbeschwerter, recht beschwingter, und das nicht zuunrecht; fällt der Turm doch schon seit Jahrhunderten, um Jahrhunderte zu überstehen, quasi mit den Augen zwinkernd, schalkhaft lächelnd! Was alles dann auch Symbol dafür, wie wir kristlich-gelassen leben und den morgigen Tag für sich selber sorgenlassen können, gleichen wir nur den Jesu Christi klugen Jungfrauen, die jederzeit genug Öl für ihre Lampen haben, daher das Lampenlicht zuletzt aufleuchten darf zum Ewigen Licht himmlisch unbeschwerter Verklärung Göttlicher Leichtigkeit samt all deren absoluter Gründlichkeit. Ich erwäge auch, was während des Schwimmens auf dem Luganer See zu beachten war: unsere Erdkruste, unser Erden-Leben überhaupt, nur hauchdünn, nur wie eine Luftmatratze, allerdings eine, die im Schwimmen durch den Lebensstrom trägt, gemeinhin jedenfalls, um dabei in ihrer Tragfähigkeit gleichzeitig mahnungzusein, wie hauchdünn der Faden unserer Existenz, wie 'schief' unser Leben, wie zum Fall und Verfallen geneigt! Was alles Symbol, wie auch unseer grosse Menschheitsgeschichte vor Gott nur Wellengekräusel, Oberfläche unter Vulkanen! Andererseits: in dieser Periferie wird im Vulkanland wie Sizilien plötzlich zentrales, wird Erd-Zentrum lebendig, wie zum Hinweis darauf, wie unser alltäglich-unscheinbares, wie unser unscheinbar oberflächliches mehr des Zentrums und des Zentralen ist, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Da kann die Betrachtung nicht gründlich genug sein, in der Vor-sicht nämlich, wessen Feuers wir werden, um in unserer Oberflächlichkeit auf Erden verwandelt zu werden zu ewiger Flammenexistenz der Überwelt des Pfingstfeuers von Gott her oder des Höllenbrandes von des 'gefallenen' Luzifers Ungnaden! Gleiches deutet nun der Turm von Pisa in seiner unentwegten Schiefe: wir sind als Menschen jenes Pfingstlichen Feuers, das in seinem 'entusiasmo' alle Sprachschranken überwindet und alle Welt guten Willens sich verstehen lässt, oder denn jenes hybriden Babilonischen Turmes, dessen Luziferische Architekten mit Sprachverwirrung geschlagen wurden, als 'Schiefer Turm' zu Pisa bösunartig zu-fall-kamen und unentwegt kommen. Dieses wie jenes ist 'ein Fall für sich'. Wir sind allemal im freien Fall begriffen, sind Gott wohl-gefällig oder ein Fall höllischen Unfalls. Leben ist Bewegung auf den Tod hin; entscheidend ist, wohin wir sterben, ob wir in Gottes Arme uns 'fallen' lassen oder der Tod uns zum Fall wird des Weggeworfenwerdens in den Abfall ewigen Verderbens. Erinnern wir uns auch: anfährend passierten wir die Insel Elba, die naturgemäss an Napoleon erinnerte. Hier ist nachzutragen: bei aller Grösse dieser Welt, die kulminiert in 'Geschicken' der Menschheit und deren historischen Grössen, hienieden hängt das grösste 'schiefe', wenn die Gnade ausbleibt; denn 'wo der Herr nicht mitbaut, bauen die Bauleute vergebens', und zuletzt kommt der Herr der Geschichte, um die alte Schöpfung dieser Welt, die ein einziger Schiefer Turm zu Pisa, aufzulösen! Doch, wie gesagt, als Kristenmenschen dürfen und sollen wir sagen: wie 'schiefe' unsere Existenz auch hängt, 'kopf hoch!' wir sind prinzipiell bereits erlöst, aufgerichtet zur Welt, die der im guten Sinne himmelstürmende Turm zur ewigen Seligkeit uns werden kann. Vorgeschmack dazu widerfuhr z.B. dem Reformator Martin Luther mit seinem berühmten 'Turmerlebnis'. -

auf all das bietet Pisa uns wiederum mehr als einen Fingerzeig, vor allem gleich neben dem Schie-

fen Turm: zb. der grossartige dom mit seinen 50 bunten marmorsäulen, das Baptisterium, das mit zahlreichen kleinen säulen im stil Pisas geschmückt ist. dann - im hintergrund - der Campo Santo, der im letzten weltkrieg schwer beschädigt, jedoch seither restauriert wurde, dessen fresken den kriegs-fall überlebten, ihre einstige schönheit bewahrt haben; insbesondere - in unserem zusammenhang besonders sinnig - als der 'triumf des todes' und das 'Letzte Abendmahl'. beachten wir: im wüten des krieges wurde schwer beschädigt Campo Santo - Gott sei dank nicht auch der Schiefe Turm von Pisa! es ging nocheinmal gut, der fall bliebaus! so anfällig der turm, so bedroht immerzu, er steht und dauert! und wenn Campo Santo beschädigt wurde, es wurde restauriert, fandzurück zur einstigen schönheit, daher wir sagen können: wenn der 'hausseggen auch schief hing', er konnte wieder gerade gerückt werden, konnte bestehenbleiben, eben im sinne des 'Schiefen Turms von Pisa!' kombinieren wir damit die kunstwerke: Letztes Abendmahl und triumf über den tod! Jesus Kristus liehssichfallen, liehssichabschlachten, um uns damit aufrichten-zukönnen, um uns mit dem Letzten Abendmahl als der speise zur unsterblichkeit, als teilhabe an Seinem Gottmenschlichen sein und leben triumf über den tod zu gewähren, teilhabe an Seiner auf-erstehung, an Seiner auf-errichtung zur glorreichen himmelfahrt. wiederum gilt: der Schiefe Turm, er fällt nicht, er wird zuguterletzt ganz gerade gerichtet!

übrigens, wenn wir im voraufgegangenen bestrebt waren, diesen Schiefen Turm von Pisa als symbol zu bemühen fürs kosmische, für die schieflage der welt, für die die torkelnde erde prototipisch uns steht, dafür, wie erde und welt aus dem wahren mittelpunkt herausge-fallen sind und umzu-fallen drohen, erfolgt nicht auf-fang von der überwelt, erlösung von Gott her - dann war dieser einfall nicht unbedingt künstlich; denn, so erfahre ich nachträglich, niemand geringerer als Galileo Galilei - also einer der ersten unserer modernen weltraumforscher! - habe auf eben diesem Schiefen Turm die gesetze der schwerkraft studiert. unwillkürlich denke ich auch an Pascals naturwissenschaftliche studien in einer kirche von Paris. Pascals kopernikanisches weltbild war zutiefst kristlicher als das des Ptolemäus, entsprach ja mehr der anschauung der welt als 'Schiefer Turm', als erbsündenwelt, die immerzu am seidenen faden ihrer existenz hängt, um diese ihre existenz bangt, die uns wirklich immer wieder angst und bange stimmen muss, um uns damit jenen Gottesbeweis zu bekräftigen, der von der brüchigkeit und entsprechenden endlichkeit unserer welt auf Gottes überwelt rückschlüsse ziehen kann -

dieser 9. tag unserer ersten Italienfahrt war jedenfalls erneut randvoll gefüllt mit einem programm, das sichsehenlassen kann, weil es sehens-wertes über sehens-wertes bot. von Rom aus führte die ausfahrt über die Via Aurelia nach Civitavecchia, in Tarquinia erfolgte besichtigung der bedeutenden etruskischen grabmäler. dann ging's an der mittelmeerküste vorbei nach Grosseto, Cecina, Livorno, bis wir glücklich in Pisa landeten, um dort nach besichtigung des Schiefen Turmes im hotel Roial-Victoria unterkunftzufinden.

23.10.1974 um 7 uhr frühstück, als erstes im tagesprogram erneuter besuch des Schiefen Turms

von Pisa. führe die meditationen von gestern abend heute in der früh zu ende: dieser turn zeigte plötzlich 5 m neigung, bereits beim bau, was meines wissens ziemlich einmalig in der baugeschichte sein dürfte, abgesehen vielleicht vom turmbau zu Babel, der freilich zusammenstürzte, sehr im gegensatz zum Schiefen Turm von Pisa, der nun seit Jahrhunderten drauf und dran ist, zusammenzubrechen, um dennoch stehenzubleiben, nicht gerade aufrecht, aber immerhin beständig, um 'ständiges' simbol unserer erbsündenexistenz seinzukönnen. gewiss wurde dieser hochgemute bau errichtet in kristlich-demütiger gesinnung, im mut zum dienen, zum Gottesdienst, wie um anzuzeigen, wie demut und hochgemutheit pole, die einander tragen. der luziferisch-anmassende turmbau zu Babel - wie oft erfährt er neuauflage! - hier fand er sein gegenstück in kristlich demütig-hochgemuter gesinnung. da zeigte sich plötzlich, wie Gottes kraft sicherweist in menschlicher schwachheit, der zb. unserer baukunst. - arbeiten zur grösseren ehre Gottes, das war Calvins grosses anliegen. nun, dieser bau ist ausdruck von leuten, die ihrer berufsarbeit nachgingen, dabei ausdrücklich arbeiteten zur ehre Gottes, ein Gotteshaus ja schufen, um damit besagter Kristlichkeit ausdruckgebeben zu haben, weit über ihre eigene ursprüngliche intenzion hinaus, über die jahrhunderte hinweg, daher deren nicht versiegende besucherströme zeugnis ablegen können für die zu bestaunende sempiternität gültiger währungen, die uns vorbereiten können auf die endgültig gültige währung jenes guthabens im himmel, das Jesus Christus zufolge nicht inflationieren kann.

beachten wir weiter: bei dem bau bereits gewann dieser turm 5 m neigung. was ein fehler schien, was wie ein unglück, das war in wirklichkeit ein besonders grosses glück, verhalf zum unnachahmlich einmaligen proprium dieses Schiefen Turmes! was 'schlecht' erschien, machte das eigentliche 'gute' aus, das gute, das zum besten sogar gereichte, daher es ja weltberühmt wurde bis auf den heutigen tag. so ist's halt, wenn Gott mit Seiner allmacht unserer schwäche aufhilft, daher wir getrost sein können, es würden die beschwernisse unserer erbssündenwelt uns heilsam sein können für den einzug ins wiedergewonnene himmlische paradies.

Gott-lob, können wir rückblickend nur sagen, haben sie nicht vorzeitig aufgegeben; trotz aller skepsis, die angebracht angesichts des neigungswinkels. sie schienen mit all ihrer menschlichen kunst versinken zu müssen wie Petrus auf den wogen, aber die hand des Herrn hat uns gerettet! sie haben wacker weitergebaut, haben sich durchgesetzt und 'gesiegt', des Felsens Unüberwindlichkeit angezeigt! sie haben nicht vorzeitig resigniert, um so eine attraktion zu schaffen, die noch nach jahrhunderten die welt zu begeistern vermag, zb. uns, die wir 1974 angereist kommen, um den Schiefen Turm von Pisa zu bewundern, als wäre es einer der sieben weltwunder; was er wohl auch ist. sie haben weitergebaut entgegen aller weltvernunft, um damit ein denkmal zu schaffen für das, was st. Paulus ausdrückt mit worten wie: Gott liebt das schwache und hinfällige, um das starke und babilonisch-turmartige zu beschämen.

vorausseilend: gegen mittag besuchen wir den Mailänder Dom. ich entdecke am portal ein bildnis, das den - turmbau zu Babel darstellt, offensichtlich als gegenbild, so wie der dom zu Mailand

selber dem hochmut der turmerbauer aus babilonischer luzifergesinnung entgegenstehen soll.

der Schiefe Turm von Pisa wurde weltberühmt nicht trotz, vielmehr gerade wegen seines neigungswinkels. so ist es oft im menschlichen leben. ich erinnere mich des vortrages eines rektors, der darauf verwies, wie es verfahren gab, die zuerst entwickelt wurden auf hilfsschulen, um von da auch von anderen schulen übernommen und als gut bestätigt zu werden. was uns aus der not geboren, das kann sich nicht selten als unser besonders gutes erweisen, um dabei gleichwohl ein notfall zu sein und zu bleiben, so hochentwickelt es auch sich darstellen kann. das gilt ja zuletzt für unser ganzes leben, das als erbsündenleben aus dem primitiven, dem oftmals hin-fälligen erwuchs, um sich doch entwickeln und irgendwie auch hochhalten zu können. unser leben ist provisorium, übergang nur zum eigentlichen, aber gleichwohl bemerkenswert wie der Schiefe Turm, der erbaut scheint von - hilfsschülern! wir machen oft aus der not eine tugend, doch die kann wirklich tugendhaftes geraten. unsere 'guten werke' sind nur bedingt gut, gleichwohl nicht ohne güte, zumal dann nicht, wenn gute aufrichtige demut die gnade Gottes anzieht! - so ist der Schiefe Turm von Pisa ein not-fall, einer, der zu einem jener fälle wurde, die beweisen, wieviel grösse in unserer schwäche liegen kann, wie überkompensierte schwäche uns besonders stark machen kann, aber wieviel schwäche damit auch in unserer grösse enthalten bleibt. hienieden ist uns halt alles in der schwebe, so wie uns alles in unserem all übergang nur ist zum überall der überwelt.

ausserordentlich bemerkenswert erscheint mir nocheinmal das Baptisterium und die Basilica von Pisa, direkt neben dem Schiefen Turm, so nah dabei, dass alle diese drei so etwas wie eine trinität darstellen. aber weltberühmt wurde eben der Schiefe Turm, eines zu-falls der wundersam zu-gefallen, eben eines neigungswinkels von 5 m wegen. minimales war es, das zu maximaler vollendung verhalf! da ist zufall eines falles, der dann doch nicht eintrat und so bis auf den heutigen tag den fall eines weltberühmten falles eintreten-, den eines der weltwunder er-stehen (!)..liess, eben seines neigungsfalles wegen. paradox, aber ganz orthodox. da ist tatsächlich ein fall, der für die menschheit besonders simbolisch erscheint, einer menschheit, die ständigen gemisches von grund und abgrund, von wesen und unwesen, von geni und wahnsinn. -

'zu neuen ufern lockt ein neuer tag'. selbst dieser fall ist ausgestanden, der fall des Schiefen Turmes von Pisa. weiterfahrt ist fällig, gefällige: weiterfahrt an der küste vorbei über eine neuangelegte autobahn nach Genua und weiter nach Mailand. -

in Mailand besuchen wir als erstes die kirche St. Maria della Grazie. im dortigen prefektorium ist das berühmte, das ohne übertreibung weltberühmte 'Abendmahlbild' von Leonardo da Vinci, das wohl berühmteste bild über eines der ereignisvollsten, neben der Empfängnis der Immaculata wohl bedeutendste ereignis der welt und deren heilsgeschichte, das berühmte ereignis, das uns den Gottmenschen natur- und wesenhaft zueignete, der reichste reichtum des Reiches Gottes, ein geschenk des Schöpfers an das menschengeschöpf: der Schöpfer selbst als geschenk,

deswegen nicht zuletzt engel und erengel wie Luzifer und Beelzebub gegen den Schöpfer rebellierten: die einsetzung der Eucharisti anlässlich des Letzten Abendmahles, das der Erste Tag wurde zum anhub der Neuen, der Eucharistischen Schöpfung. doch die mehrheit der engel war mit Gottes vorsehung einverstanden, und menschen, die etwas von ihrem glück wissen wollen, also auch von ihrem allergrössten glück, von der Eucharisti nämlich, erleben nun die einheit aller geschöpfe als ergebung in Gottes willen, indem engel und menschen gemeinsam diese einheit in Gott erfahren, nämlich in der Eucharisti, in Gott, der in Seinem Eingeborenen Sohne mensch wurde, um im himmlischen Hochzeitsmahl mit den geschöpfen hierogamos zu feiern, und das in der allerinnigsten harmoni von Schöpfer und geschöpf, die denkbar ist. die geschöpflichkeit des dem engel um eine ganze übernatürliche dimension unterlegenen menschen, dessen verhaftetsein zunächst einmal ans materielle, das findet ausdrück in des menschen nahrungsbedürftigkeit; darüber muss die soziale not entscheidend mitgehören zum leidenscharakter unserer erbsündenwelt, welche not immer wieder zu sozialen unruhen, nicht selten denen eines blutrünstigen relozzertum auswachsen und unsere menschheitsgeschichte zu einer tragischen leidensgeschichte verkommen lässt. und genau hier heftet die christliche Eucharisti ein, um sozusagen die Achillesferse des menschheit zu heilen. was des menschen schlimmste not, seine grösste schwäche, genau das gereicht ihm zu seiner allergrössten stärke, auf welches wechselverhältnis von schwäche und stärke uns vor allem der völkerapostel aufmerksammacht. die wunderbaren nahrungsvermehrungen durch Jesus Christus haben die verwandlung von brot und wein in des Gottmenschn geblüt und unsere dementsprechende teilnahme daran vorbereitet, wie um das Herrnwort zu bekräftigen: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, alles andere, wessen ihr zum leben bedürft, wird euch dazugegeben. wieso uns unsere oftmals himmelschreiende schwäche zur himmlischen stärke reichen kann? weil die eucharistische nahrung die allerinnigste einheit von Schöpfer und geschöpf ermöglicht, um die uns sogar die engel bewundern, als teufel beneiden. durch stärkung mit dieser nahrung dürfen wir mit St. Paulus ausrufen: ich kann alles in Dem, der mich stärkt, und zwar mit dem, dessen allmacht ich mir in des wortes voller bedeutung einverleiben darf. nur durch des menschen sinnliche leibhaftigkeit und deren nahrungsbedürftigkeit kann eucharistische Gotteinung ermöglicht werden, wofür die Gottmenschmutter bei ihrer empfängnis durch Heiligen Geist prototypisch wurde, als solche beispielhaft durch ihre würde als "Königin der Engel" selbst, wobei wohlgemerkt die glaubenswahrheit uns belehrt, diese Maria sei verklärten leibes in den himmel aufgenommen. als mutterschoss des Mensch gewordenen Gottes wurde sie als Gottmenschmutter ebenfalls auch mutterschoss jener Eucharisti, die ihr Sohn selber ist. und die engel können jetzt durch teilhabe am eucharistischen menschentum ihre teilhabe am Göttlichen zur vollendung führen, sind dazu also des bedürftigen menschengeschöpfes bedürftig, um dementsprechend an ihre eigene geschöpflichkeit gemahnt zu werden, auch wenn diese engelgeschöpfe uns menschengeschöpfen für alle ewigkeit in wieder anderer hinsicht um die kwalität einer übernatürlichen überdimensionalität überlegen sind und bleiben. der abstand bleibt, um in einem durch den

Absoluten 'auch' relativiert zu werden. so können wir staunend mit dem völkerapostel ausrufen: o tiefe der weisheit und erkenntnis Gottes! wer hätte je unseres Gottes ratgeben sein können?!

der Alte Bund hat seine pflicht getan, um nunmehr durch Neuen Bund überwunden zu werden, auch wenn das altüberkommene sich dagegen aufbäumt, vor allem durch den Islam, der ein 'zurück' zum alten als dem überlebten. mit dem Neuen Leben des Neuen Bundes vollendet sich aufs gnadenreichste die natur der analogi, derzufolge alles, was einander ähnlich, miteinander wechselwirkt. aufs allervollendetste ist in übernatürlicher überdimensionalität der Eine Einzige Gott ein Gott in drei Persönlichkeiten, um als Gottvater, Gottmutter und Gottsohn urbild alles familiären zu sein, daher solcherart Gottes kirche als die familie der kinder Gottes mehr und mehr Gottes und dessen übernatürlicher überdimensionalität teilhaft werden zu können; solcherart kann hochzeitsfeier der menschen auswachsen zum hierogamos mit der göttlichen urfamilie; womit die ehe als Sakrament von entsprechender bedeutung uns werden darf, freilich auch in ihrer beachtung von entsprechender verantwortung. die christliche einehe ist analog der einheit des Einen Einzigen Gottes als Vater, Mutter und Sohn.

wobei wir erneut die kontemplationen angesichts des Schiefen Turms von Pisa aufgreifen und weiterführen können. wir sahen, wie unsere hin-fälligkeit uns zum stärksten aufwind gereichen kann. des menschen gebrechlichste gebrechlichkeit ist in seinem animalleib gegeben; doch da gilt: gesegnet sei, was so schwach macht; denn diese schwachheit erwies sich als der menschheit segensvollster segen, erwies sich als der menschen stärkste stärke, wofür die Gottmenschmutter Maria welt- und überwelt-einzigartig stehen darf: geruhte nämlich der Schöpfer, geschöpf zu werden, war das nur möglich im akt der menschwerdung Gottes. vom Christlichen her gesehen verbietet sich aufs entschiedenste alles, was prinzipieller leibfeindschaft; denn die leiblichkeit ist es ja, die Maria Braut des Heiligen Geistes werden lassen konnte, die Maria den Gottmensch empfangen und im stall von Bethlehem gebären liess. unser leib ist konzentriertester weltraumleib, inbegriff des kosmos mitsamt all dessen kaotischen, tempel sowohl als auch in seiner hin-fälligkeit gleich jenem 'stall', in dem der Gottmensch zur erde und damit zur ganzen welt kam.

und so kam es zum hierogamos von Gott und welt. dieses hochzeitsfest ist nunmehr ein ewiger lob- und preisgesang. alttestamentarischer puritanismus hatte und hat berechtigung gegenüber allem, was der teufelei des götzendienstes, um aber durch alles, was der guten artung der liturgi christlichen bilderdienstes als überlebt ausgewiesen zu sein und weichen zu können; womit der mensch gewordene Sohn Gottes selber den anfang machte, indem Er nicht zuletzt deshalb mensch wurde, um durchs medium Seiner menschlichkeit Seine Gottheit uns nahezubringen, jene, die wir aus eigener menschenkraft allein nicht verkraften können, daher die apostel auf Tabor zu boden geworfen wurden, als Jesu Christi Gottheit sich ihnen stichflammenartig andeutete. mit der menschwerdung Gottes in Jesu Christi immaculativität ist alles weltliche, soweit es positiv ideal, bejaht worden, des zum zeichen uns Gott im gegensatz, sogar im widerspruch zum Alten Bund

und dessen rückläufigkeit durch den Islam, uns Vater, Mutter und Sohn sein können, daher aller bilderdienst in seiner gehaltvollen idealität uns bedeutungsvoll bleiben und nun erst recht werden kann, wie italienische meister es uns während unserer Italien- und Romreise auf schritt und tritt nahelegten, nunmehr noch einmal und wahrhaftig nicht zuletzt durch den grossen Leonardo da Vinci mit seinem Abendmahlsbild. da ist wirklich das gegenteil, ja sogar der vollendete widerspruch zu allem, was des lebensfeindlichen puritanismus, der nach der wiederbelebung durch reformatorische 'bilderstürmer' in seiner einseitigkeit zur hübertrofi des rationalistischen und technischen und dessen utilitaristischen zweckdenkens verführte.

besagtes müstisches hochzeitsfest ist also preisgesang zur ewigen seligkeit, in deren lebensbejahung als Ewiglebens-bejahung all unsere künste als religiöse kunst hienieden schon einstimmen, um damit zu dieser ein vorspiel zu liefern, zb. mit diesem bildnis des Leonardo da Vinci über die Eucharisti, deren beköstigung uns speise ist, die zum Ewigen Leben kräftigt. Eucharisti ist gleich dank-sagung, ist entsprechendes preisgebet, und das nicht zuletzt mit solch einem frommen bildwerk, das diese Eucharisti eigens zum gegenstand hat. dieses abendmahlsbild ist denk-mal ganz eigener art, eins, das immer wieder mal nachdenkenlässt über dieses unglaubliche Gottesgeschenk, ein denk-mal, das nach-denken-lässt über das ge-dächt-nismahl, das das allererstaunlichste denkmal Göttlicher Liebe, schlüssige folge der menschwerdung Gottes, fortsetzung ja dieser menschwerdung, ohne die diese menschwerdung unmöglich, aber eben aufgrund dieser menschwerdung mit diesem wunder aller wunder wie eins.

nunmehr können wir unschwer unsere betrachtungen vor dem Schiefen Turm von Pisa über die hin-fälligkeit unserer menschlichen grösse fortsetzen; denn nur um ein wenig, so muss ich erfahren, wäre dieses 'unsterbliche' bildnis bei einem Bombenangriff des 2. weltkrieges des finsternen 20. jahrhunderts sterblich geworden, zerstört nämlich worden, wie auch der Petersdom und die Vatikanischen Museen - was Gott gnädig verhindern möge! - einmal mit all ihrer an sich sempiternen kunst vernichtet werden könnten. ich kenne das Abendmahlsbild Leonardos von fotografien her, um nun überraschtzusein; denn die abbilder sind weitaus besser als das hiesige Mailänder urbild, das langsam aber sicher zu verblassen beginnt. bedenken wir: das bildnis, so überzeitlichen gehaltenes es ist, es verblasst, überlebt kaum noch Jahrtausende; und das bild wäre zudem erst vor einigen jahrzehnten noch durch bomben vernichtet worden. aber das, was dieses abendmahlsbild zurgestaltungbringt, die 'Speise der Unsterblichkeit', die ewigkeit also, auf die, wie gezeigt, alle sempiternität der kunst fingerzeig nur ist, die ist halt ewig, ist einzig und allein unzerstörbar, ist das einzig wahre Urbild, im vergleich zu dem all unsere menschenkunst nur ebenbild, abbild und fotografi ist, wie Paulus betont, unsere weltschöpfung sei nur abbild, keineswegs schon das eigentliche urbild selbst. das schönste und beste Abendmahlsbild der welt, das des Leonardo, simbolhaltig wie es ist, es ist nicht zuletzt in der blossen geschichtlichkeit und entsprechenden zeitlichkeit und räumlichkeit seiner künstlerischen existenz simbolträchtig, um so von a bis z ein preisgebet zu sein auf die Eucharisti als speise zur eigentlichen unsterblichkeit.

beachtenswert über die Mahse ist uns also dieses hochrangige Kunstwerk des begnadeten Leonardo, beachtenswert um seines, des Bildes Sempiternität sowohl als auch um seiner Gefährdung und Zerstörbarkeit wegen, die selbst noch als Bildnis über die Unsterblichkeitsspeise beweist, wie sehr wir besagter 'Speise der Unsterblichkeit' bedürftig sind, wie unersetzlich lebenswichtig uns das sein muss, worauf uns die tiefsinnig hohe Kunst dieses Werkes hinverweist. Hienieden, so sagt der Apostel Paulus, schauen wir nur wie im Spiegel. Wir bedürfen des Spiegelbildes, weil wir durchs Analoge hindurch uns das Urbildliche vergegenwärtigen können und sollen. Doch im Mahse Hierogamos von Gott und Welt gelingt, im Mahse das Urbild alles in allem, im Mahse uns Christus vollendet Alfa und Omega wird, wird das Abbildliche abnehmen. Das Spiegelbild wird vergehen, damit das Urbild alles in allem sein kann, das Urbild, das in seiner Absolutidealität die Absolutrealität in einem ist: die Eucharisti, die der beste Stoff zur Neuen Schöpfung! freilich, nur unserer Schwäche der Animalleibhaftigkeit wegen konnte das Grösste Wunder des Schöpfers, das der Geschöpfung des Schöpfers als Menschensohn gelingen, konnte unsere oftmals erbärmlich bestellte Speise und deren Trankbasis abgeben zum eucharistisch-gottmenschlichen Fleisch und Blut, wie diese immaculativ-paradiesische Animalität von Gottes Menschwerdung her für alle Ewigkeit erhaltenbleiben muss, so wie wir für die Ewigkeit durchs Medium der Anschaulichkeit der Menschlichkeit Jesu der Gottheit Christi innwerden können. Bei aller Verschmelzung von göttlichem Urbild und kreativem Ebenbild und Abbild, Einheit im eucharistischen Einssein bedeutet keineswegs Aufhebung ewig gültigen Gegensatzes, darf sogar nicht dessen Tilgung sein, soll die Einheit von Gott und Welt erhaltenbleiben. Beispielhaft vorbildlich dafür ist uns die Gottmenschmutter Maria, die als Erhabenstes Ebenbild des Dreieinigen Gottes, nicht zuletzt des Heiligen Geistes als Gottmutter, die als solch Welt- und Überwelteinmaliges Ebenbild allerinnigste Einheit mit dem Urbild erfährt, um gleichwohl bei all ihrer Vergöttlichung, will sagen ihrer teilhabendsten Teilhabe am Gottmenschlichen und damit am Göttlichen auch, niemals göttlich, niemals Göttin seinzukönnen noch seinzuwollen. Das Ab- und Ebenbild vergeht also, um gleichwohl ewig gültigzubleiben! Wir sollen das eine sehen, das andere nicht übersehen. - Ist nun die Gottmenschmutter Gottebenbildlichste der Geschöpfe und besteht unentwegt Wechselwirkung des miteinander Analogen, kann einleuchten, wie die Gottmenschmutter aufs Anschaulichste zur ewigen Seligkeit der 'Anschauung Gottes' gelangen durfte, um nunmehr ihr analoges, nämlich unsere Christenmenschliche Gottebenbildlichkeit, zur möglichst starken gottgewollten Vollendung führen-, um uns als Gnadenvermittlerin Vermittlerin der ewigen Seligkeit seinzukönnen.

Kunstwerke hienieden vollendensich also in der Andeutung der Absolutrealität göttlicher Idealität, um trotzdem selbst bei solcher Kunst vergänglich, nämlich eben Übergänglichzusein vom blossen Ab- und Ebenbild zum Urbild, zu der Realidealität die Gott als der Dreieinige selbst ist. Wie der Schiefe Turm von Pisa in jedem Augenblick zu stürzen droht, so droht dieses Kunstwerk Leonardos zu verblassen; aber im Fall solchen Verblassens ist besonders eindrucksvoller Fingerzeig gewährt dafür, wohin wir fallen, wenn wir mit all unserem Menschenwerk verblassen: in Gottes Vater- und

mutterarmen, in die in die welt weit ausgestreckten arme des Gekreuzigten. - auch dieses lehrt mich ja gerade dieses bildnis: unser allerwertvollstes, unsere Eucharisti, um deretwegen uns sogar die engel und erengel selbst bewundern, die ist frucht der erlösung, weil das 'Lamm Gottes' sich regelrecht ab-schlachten-liess; weil der Gottmensch am marterholz 'verblasste'(!), konnten wir in den genuss dieser speise zur unsterblichkeit, in den genuss der teilhabe an der auferstehung zur himmelfahrt des gekreuzigten gelangen. der tod ist tor zum leben, durch fall und verblassen nur ist triumph zu gewinnen. ewigkeit wird in kunst, zumal in religiöser wie dieser, angedeutet, kraftvoll-eindringlich auch, aber eben nur an-deutungsweise, nur im 'bild', im spiegel als gleichnis. wenn es erblasst, um einmal ganz zu verblassen, zeigt das, wie simbol zwar richtig symbolisch nur sein kann, weil es die realität gibt, auf die es hinweist, diese aber als wirklichste wirklichkeit das eigentlich entscheidende ist, das urbild, das jedes eben- und abbild erfüllt, zur end-gültigen erfüllung bringt. daher gilt ebenfalls: künstlerisches simbol ist be-deutungsvll nur, verweist es auf echte realität. woraus weiterhin zu folgern: die mit diesem kunstwerk dargestellte Eucharisti ist selber nicht bloss 'symbolisch', ist vielmehr etwas vollreales, um entsprechend simbolstark dann auch zu sein, so absolutreal, dass Sie einzig und allein unser weltliches und menschheitlich ideales der vergänglichkeit entreissen kann, zb. dieses kunstwerk Leonardos, das gleich dem Schiefen Turm von Pisa auf die 'schiefe ebene' zu geraten droht, das so prototüpisch stehen kann für alle kunst, die das Ewige streift, wegweiser darauf ist, aufweis dafür, aber noch keineswegs das Ewige selber. die ewigkeit aber lebt hienieden bereits in uns auf, mit jeder hostie, mit jedem Abendmahl, am Dem wir teilhaben, das wir mitfeiern dürfen, eben an jenem Abendmahl, das Leonardos bildwerk uns simbolisiert.

da kommt mir die erinnerung an das bildnis des Turiner leichentuches: mit diesem ist uns auf wunderbare weise das antlitz des Gekreuzigten, des 'Lammes Gottes', überkommen, nicht wie 'verblassend', vielmehr wie auf-tauchend, wie aufzeigend, es sei wiederkommend der Herr, um den 'Schiefen Turm' unserer existenz nicht abfallenzulassen; es sei wiederkommend der Herr, uns zur auf-er-stehung zu verhelfen. dieses grab-tuch hilft, auferstehung aus des grabes vergänglichkeit zu beglaubwürdigen. - wir verweisen auf ausführungen unseres reiseberichtes über Fatima, wo wir dieses bildnis als 'denkmal' eingehenderer würdigung zu unterziehen bestrebt sind.

Turin ist eine moderne grosstadt, in der mit modernen mitteln die echtheit des dort in der kapelle des Duomo San Giovanni aufbewahrten grabtuches Jesu Kristi nach- und so auch die modernität des Kristentums selber aufgewiesen werden konnte. kann das bild des Gottmenschen, kann das bild des Gottmenschen doch anmuten wie eine moderne fotografi. und was dieses Mailand anbelangt, ist es nicht minder eine hochmoderne städt, die modernste Italiens, um in einem doch auch uralte historische stadt-stätte zu sein, von der aus zb. Konstantin das toleranzedikt erliess. alles ist wie aus einem guss, ein einziger wuchs, sinnbildlich für die einheit unserer geschichte, der einheit innerhalb der astronomischen vielfältigkeit aller generationen. -

der nächste besuch gilt dem Mailänder dom. weltberühmt auch dieser. ich komme von Leonardos Abendmahlsbild, um herzukommen zu diesem wundersam schönen bau der basilica von Mailand. ich gehe also von einem kunstwerk zum anderen, besichtige Leonardos Abendmahl und den Mailänder Dom, besichtige mikro- und makrokosmos. da ist eines berühmter als das andere. wenn wir forschten, was weltberühmter sei, müssen wir wohl Leonardos Abendmahl den vorzug geben vor dem dom, am dem jahrhundertlang tausende von künstlern schufen, während Leonaardo sein kunstwerk als einzelner erarbeitete und dabei nach glaubens war, es handelesich lediglich um eine gelegenheitsarbeit; denn seine eigentliche bedeutung läge bei der technik, keineswegs bei der kunst. das ist erneut ähnlich dem Schiefen Turm von Pisa, der weitaus berühmter wurde als die imponierende basilica neben ihm; was alles simbol dafür, wie nicht des menschen 'gute werke' das wesentlichste, vielmehr das, was hinzukommt an gnade von Gott her. all unser menschliches schaffen ist zutiefst nur 'gelegenhetsarbeit'. aber es kann als blasse augenblickssache ewigkeitswert gewinnen, wenn wir mit der gnade mitschaffen!

im Mailänder Dom ist aufgebahrt der toteschädel des hl. Ambrosius, des bischofs von Mailand, der seinerzeit durch seine predigten entscheidend mitbeitrug zur bekehrung des heiligen Augustinus, der einer der bedeutendsten denker der Kristenheit wurde. Augustins grosses lebenswerk, es steht in einem inneren zusammenhang mit diesem mann, dessen toteschädel wir in einem glashaus vor uns sehen. da haben wir erneut eindrucksvoll demonstriert, worüber wir früher ausführlich handelten: unmöglich, es sollten so hässliche überreste das letzte sein von denen, die so überzeitlich-überräumlich gültiges schufen wie zb. diesen Mailänder Dom oder wie die predigten dieses Ambrosius oder die bücher des Augustinus oder das Abendmahlsbild Leonardos oder die meisterwerke Michelangelos. werke, die immerzu allerorts den nachkommen ansprechend, weil aussagekräftig sind, so etwa philosophia perennis ermöglichen, weiterbau' am gedanken-dom kristlich osientirter filosofi. der dom als ganzes simbolisiert unsterblichkeit des ganzen, des menschengeschlechtes, wie jedes einzelne kunstwerk mit seinen je und je persönlichen noten und originellen, individuel eigenwilligen karakterzügen hinweis ist auf persönlich-ideales, auf persönlich-anzerstörbares, auf persönliche unsterblichkeit des meisters. was als ganzes und was mit all dem vielen einzelnen dadrin überlebt und unentwegt weiterwirkt, anregt zu neuem überdenken und unaufhörlichem aus- wie weiterbau, alles das ist in seiner sempiternität simbol für die realität des weiterlebens nach dem tode der einzelmenschen sowohl als auch deren gemeinschaften, deren ahnen- und nachkommenreihen. -

ich sitze gerade in Mailand, in unserem hotel, arbeite an diesen reisemeditationen, als ein aufschreckendes getute des strassenverkehrs sozusagen kurztreten, wie mich selber zusammenzuckenlässt: ein krankewagen meldetsich, um vorfahrt anzumelden. - nun, dieses sagt ja ebenfalls, diesmal als strassenlärm: bedenke mensch, du bist staub, um ein wenig toteschädel gleich dem des heiligen Ambrosius im gehäuse; bist nichtig, wie vernichtet,

unbeschadet all deiner grossartigen schöpfungen, zb. denen dieses strassenwesens und des emsigen verkehrs dadrin. umgekehrt ist zu sagen: so armselig der totenschädel, zb. eines bedeutenden erfinders, undenkbar doch, es könnten die leistungen seiner erfindungen, dieser technik zb., leistungen, die ihn hienieden überleben-, weiterleben und weiterausgebildetseinlassen, undenkbar, es würden 'äusserungen' aus der innerlichkeit genialer meister und erfinder überleben sollen die 'innerlichkeit' dieses menschen. das ist zu unglaublich, um mir wahrscheinlich zu erscheinen. vielmehr bedenke ich erneut des unzerreissbaren polarzusammenhangs von objektiv und subjektiv, von extro- und introvertiert, um mir in diesem zusammenhang zu sagen: alles das an 'äusserlichkeit' objektiver gegebenheiten, zb. unserer technik, alles das, was der erfinder subjektive innerlichkeit und deren fähigkeit zur objektivität überlebte, alles das, was uns in seiner objektivität, zb. als technik, zur alltäglichen subjektiven erfahrung geworden, es symbolisiert die strenge objektivität des wahren und eigentlichen weiterlebens und fortlebens unserer subjektivitäten, symbolisiert die wirklichkeit der realsten realität. die welt ist in allem so symbolisch wie realistisch, so auch im verhältnis von welt und überwelt - wobei einmal mehr zu bedenken, wie alles, was analog, was zuguterletzt sogar der analogia entis, die vom weltlichen aufs überweltliche schliesst, wie dieses alles pausenlos wechselwirkt, zuletzt im wechselfpiel von unerschaffendem urbild und geschaffendem eben- wie abbild, das uns sprechenlassen kann vom panentheismus, vom unentwegten wechselverhältnis von Gott und welt, und das vom anhub der schöpfung an, jener, die in eine gewisse relative-selbstautonomi versetzt sich sieht, wovon die freiheitskapazität des menschen der kulm ist, jener freiheitlichkeit, die in dieser unserer raumzeitlichkeit über unsere ewigkeit mitzuentcheiden hat.

was den dom Mailands anbelangt, wurde dieser grösste gotische bau Italiens 1386 inangriffgenommen, um im 17. jahrhundert seine fassade zu bekommen, bis ihm im 19. jahrhundert der obere teil zugefügt wurde. es handelt sich also um ein über die jahrhunderte hin gewachsenes kunstwerk, als solches um ein organisches ganzes, das die zeitläufte in sich gerinnenliess, um damit, zumal als Gottes-haus, fingerzeig zu sein aufs ewige leben in Gott selber, das der einzelnen epochen baumeister wie derer aller, die mitbauten, nicht zuletzt durch spendenbeiträge.

das Ewige Leben des himmels ist 'gemeinschaft' in und mit Gott, im Himmlischen Hochzeitsmahl eucharistisch innige sogar, wobei zu bedenken: wenn die menschen gemeinschaft mit ihrem göttlichen ursprung aufkündigen, folgt daraus zwangsläufig zerfall der menschengemeinschaften unter sich, aus der kriegserklärung an den Schöpfer resultieren die sinn- und zwecklosen kriegserklärungen der menschengeschöpfe untereinander. wer seiner Gottebenbildlichkeit und entsprechenden Gottinnigkeit nicht würdig genug sein will, verfällt der teufelsähnlichkeit und deren zerrissenheiten. der mensch ist halt Gottes, so oder sei, des wahren Gottes oder denn des unwahren, der "gottes und königs dieser wekt," umgekehrt gilt: wiedergewonnene gemeinschaft mit dem göttlichen urkwel führt wie von selbst zum Ewigen Frieden in Gottes Liebe und deren eintracht. kirchengemeinschaften sollen dafür symbolisch stehen, gemeinschaften der

Kristenmenschen, die sich in kirchen wie diesem Mailänder Dom vereinen zu schiedlich-friedlichem gebet. gemeinschaftliches verbundensein mit dem götzen und dessen götzendienste, zb. mit dessen eigens so genannten wirtschafts-messen, solche verabsolutierten pseudogöttlichkeitn finden vollendeten abschluss in dem zwang zur ewigen anbetung des teufels in der gemeinschaft ewigen höllendienstes und dessen nie erlahmenden unfriedens, wie daraus resultierenden sinn- und zwecklosen selbstzerfleischungen, wofür es in eigens so genannten 'höllen auf erden' leider nur allzuvielen vorspielen geben muss. .

sie unterrichten uns: 135 filientürmchen und über 2200 statuen schmücken das äussere dieses domes. die spitzbogenfenster aus dem 14. jahrhundert in der apsis sind die grössten der welt. wir gewahren eine bemerkens-werte fassadenarchitektur, eine, die erneut aufmerken, weil nachdenkenlässt über den miteinander verbundenen, auf ausgleich erpichten gegensatz von aussen und innen, diesmal dem von 'fassade' und innerlichkeit, von erscheinungswelt zum einen und idee wie ideal zum anderen. hier sehen wir es besonders gut, wie es sich da um einen gegensatz handelt, der sich abspielt innerhalb des seins einer einzigen natur und keine zuschroffe distanzierung und differenzierung erlaubt, etwa gar die von blosser akzidenz und eigentlicher substanz. zwischen leiblichkeit und seele und geist, zwischen erscheinungswelt und idee wie ideal ist zuviel organisches zusammenhängen und natürliches, naturhaftes eins- und miteinandersein, als dass es erlaubtsein dürfte, den kontrast von 'fassade' und gehalt auf den von unwesentlicher oberflächlichkeit und wesenhafter tiefe zu reduzieren. das ist doch allzu - 'oberflächlich' gesehen! Diesen Konflikt gibt es zwar, aber als Entartungserscheinung. so ist uns 'erscheinungswelt' auch nicht bloss schein-, weil fassadenwelt, die keinerlei rückschlüsse auf ihren metafysischen hintergrund an überwelt erlaubt, wie es z.b. kantischer rigorismus glaubens- bzw. ungläubens machen will.

so gilt weiterhin: die kunst menschlichen wohnbaues vollendet sich im bauwerk, das ein Gotteshaus ist, zumal ein so kunstvolles wie der Mailänder Dom. damit steht ein solches bauwerk als krönender mikrokosmos prototypisch für den makrokosmos, eben den kosmos, in dem wir wohnen, von dem wir wünschen, es würde ihm Gott einwohnen, damit er möglichst gottähnlich und entsprechend himmlisch-paradiesisch geraten kann. andererseits gilt ebenfalls - und hier die parzialwahrheit der abwertung unserer welterscheinungen:: das universum ist bei all seiner kosmisch gewaltigen massivität zuletzt nur 'mauer', nur 'schleier', nur 'fassade', nur akzidenz, wie die nebelstreifen der galaxien des weltalls anmuten können nicht zuletzt wie schleier-gewebe. wir können auch sagen: diese unsere welt ist bei all ihrer relativ eigenständigen substantialität nur 'fassade' vor Gottes übernatur, ist so, wie die fassade des Mailänder Domes ihre substanzialität mit ausdrückt, ist fassadenhafte substanz bzw. substanziale fassade die nämlich unser universum als welt des übergangs. - Kristenmenschen sollen das eine sehen, ohne das andere zu übersehen; so nur können wir im guten sinne 'katholisch', möglichst allumfassend sein.

dieser Mailänder Dom ist wie ein kristallpalast, um damit hinweisend auf die Neue Schöpfung, die uns die Geheime Offenbarung ua. unter dem bild eines kostbaren kristallpalastes vorstellt.

damit ist mit diesem dom angedeutet der sich anbahnende ausgleich von überwelt und welt, ein ausgleich, wie er prinzipiell bereits gestiftet wurde durch die Eucharistie, auf die uns soeben Leonardos Abendmahlsbild hinverwies, durch die Eucharistie die hier im dom wie in jeder kirche der kirche gefeiert, uns zugeeignetes ereignis wird, um mit solcher zueignung unsere kristenmenschliche innerlichkeit auszubauen zur extrovertierten ausdruckswelt eines kristallpalastes zur Neuen Schöpfung. betonte Christus, das Reich Gottes ist bereits mitten unter euch und in euch, spielte er an auf diesen damit gegebenen ausgleich von intro- und extrovertiertheit von Gottes reichum her. betonte Christus, wer an mich glaubt, aus dem werden ströme lebendigen wassers hervorbrennen, nämlich als strom des lebens, der das paradies durchzieht, ist damit vergleichbares gesagt: wie aus Kristi und seiner eucharistischen kristenmenschen innerlichkeit der reichum des Reiches Gottes sich extrovertiert, zubesterletzt weltallweit, um nun umgekehrt ingestalt solcher veräusserung auf der kristenmenschen innerlichkeit zurückzuwirken, daher zwischen innen und aussen, zwischen tief und hoch, zwischen introvertiertheit und extrovertiertheit ein ständiges geben und nehmen ist. solch ein dom wie der Mailänder ist ausdruck des bestrebens, dem innerlichen reichum des uns durch die kirche vermittelten Reiches Gottes ein wenig ausdruck zu geben, von der innenwelt her aussenwelt auch werdenzulassen, dabei ebenfalls anschaulichzumachen, uns erahnenzulassen, welche objektivität an realität von Gott her gekommen, um die innerlichkeit unserer subjektivität zu werden, um die polarität von objektivität und subjektivität in und mit Gott aufs vollendetste, eben göttlich, zum ausgleich gelangenzulassen.

leicht einzusehen, wie damit einseitigkeiten des alttestamentarischen puritanismus ebenfalls überwunden werden. eine zeitlang war zur herausbildung des monotheismus strenger, auch einseitig gefasster monotheismus und dessen bildlosigkeit, war damit verbundener stärkerer rationalismus vonnöten; eine zeitlang, bis "zur fülle der zeiten" Christus kam. Er setztesichhinweg über das alttestamentarische und spätere islamische verbot, sich von Gott ein bild zu machen, Gott einen namen zu geben. zur empörung traditionalistischer priesterschaft stellte Christus Gott vor als "Vater unser", damit indirekt bereits auch als 'Mutter'; denn wo ein vater, da eo ipso eine mutter, wie umgekehrt; in welchem sinne Er sich selbst vorstellte als deren Eingeborener Sohn. schuf uns Gott nach Seinem bild und gleichnis, machen wir uns ein dementsprechendes menschliches bild von Gott. ja, so die kristliche Offenbarung, Gott hielt und hält es mit 'vermittlung', an erster stelle mit sich selber; wurde uns ja menschlich verständlich bis zur menschwerdung, damit unsere Gottebenbildlichkeit möglichst zwanglos und entsprechend kraftvoll übergehen könne zur teilhabe an göttlicher urbildlichkeit. auch da zeigt sich, wie unsere menschliche begrenzeit und deren schwäche uns zu einer stärke verhilft, die in gewisser weise selbst die der engel überbietet; denn nur unserer beschänktheit an endlichkeit wegen konnten wir eingeschränkt werden ins absolutunendliche hinein, wie Gott unserer sinnlichkeit wegen geschöpf, nur menschengeschöpf werden konnte, das zum hierogamos von Gottheit und menschlichkeit Jesu Kristi und unsere eucharistische teilhabe daran finden darf. da der engel der animalleibhaftigkeit ermangelt, konnte Gott nicht naturhaft zweinatürlichkeit annehmen, in seiner göttlichkeit in einem emgelgleicher natur

bzw. übernatürlich. wenn ein engel sich menschlich zeigt, uns sogar bis zum Verwechseln ähnlich, kann er das nur, weil er sich vermaterialisieren, nicht jedoch in einem vollmenschlichen werden kann. freilich, würde einem teufel erlaubt, in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes menschlich zu werden, vermöchte er das nur, würde er verbunden sein mit einem geschöpf voll eigenständigen Menschenseins. er bedürfte dazu einer Menschenmutter, die nicht vom Ursprung her eine teufelin ist, dazu freilich leicht abarten könnte. das wäre aber nur ein Zerrbild, eine bloße Kopie zur Urbildlichkeit der Zweinaturlichkeit des Gottmenschen. Gott konnte und wollte jedenfalls nicht auch engel werden, da diesem die dafür benötigte Sinnlichkeit und Fortpflanzungsfähigkeit abgeht. eine Engelmutter im dem dafür benötigten Sinne gibt es nicht. Fortpflanzung bis hin zum Ende der Welt ist allein menschlicher Natur und deren Wesens. ohne mütterlich-sinnliche Vermittlung kann es eine Ganzheit Gestalt voller göttlicher Übernatürlichkeit und voller geschöpflicher Eigenständigkeit nicht geben. hier liegt ein Mysterium, dessen Ergründung weiter nachzugehen nicht mehr dieses Ortes sein soll. - jedenfalls gilt: forderte Christus die Christenmenschen auf, vollkommen zu werden wie der Vater im Himmel und wie Er selbst, kommt das der Aufforderung gleich, uns als ideales Ebenbild dem alleridealsten, eben dem göttlichen Urbild anzunähern - was alles im guten Sinne 'auch' Aufforderung zu jenem Bilderdienst, der in einem Dom wie dem Mailänder überzeugenden Ausdruck fand. übrigens selbst die Juden und last not least der Islam liebten sich das Bild prachtvoller Gotteshäuser. -

lebensbejahender Bilderdienst kam, entsprechend menschlicher Begrenztheit und deren eingeschränktheit wegen durch Hübertrof des intellektuell-rationalistischen zum Verblässen, könnte aber durch das Christentum wieder zu seinem Partialrecht kommen. damit ist abgelehnt ebenfalls einseitige Weltflucht, ist bestätigt eine gewisse Repektierung des Weltlichen. die Welt ist nicht nur Wesenloser Schein, nicht nur Fassade. Gott wurde Mensch, Natureneins mit der 'Fassade', die die Welt und deren Menschheit ist. wie nunmehr 'Fassade' solcherart geadelt und veredelt wurde und immer mehr noch wird! wie? bis zur Gottmenschlichkeit! ist die Kirche doch von der Existenz der Essenz des Fortlebenden Jesus Christus, vor allem im Eucharistischen Christenmenschen. damit ist Jesus Christus uns Alfa und Omega, Zentrum und Peripherie, als Substanz unsere Akzidenz, daher es in all unserem Akzidentellen nichts Substanzloses mehr zu geben braucht. Gott ist uns eben alles in allem. und ein Gotteshaus wie dieser machtvolle und entsprechend Erhabene Dom ist ein 'Symbol' für jene 'Wirklichkeit', die uns in diesem Gotteshaus Ereignis, als Eucharistie ja zugeeignet wird, in diesem Gotteshaus wie in jedem anderen, z.B. dem einer Katakomba im Ostblock unserer derzeitigen Welt. wenn wir kommunizieren, werden wir Wesenseins mit dem 'Leib des Herrn', der unsere Welt und deren Menschlichkeit als vor Gott bloße Fassade bis zur Vergottmenschlichung versubstanzialisierte. "das Wort ist Fleisch geworden", um uns durch sein eucharistisches Fleisch und Blut immer viel-sagenderes Wort werden zu können. wir sahen: was unsere Schwäche, nicht zuletzt die Hinfälligkeit unserer Fleischlichkeit, unserer Leiblichkeit, das gereichte uns zur allerstärksten Stärke, um das uns selbst die engel bewundern bzw. als teufel beneiden: wollte der Schöpfer in Vollendung seines Schöpfungswerkes selber geschöpf werden, ging das nur im Akt

Seiner mensch-, unserer fleisch-werdung, womit allerinnigste einheit zwischen Schöpfer und geschöpf ermöglicht wurde. dieses wunderbarste schöpfungswunder der fleischwerdung setzt sich fort in der kommunion des Fleisches und Blutes des Gottmenschen, die uns in einem analog dem leib-seele-geist-wechselverhältnis gottmenschlicher seele und gottmenschlichen geistes werden lässt. durch diese eucharistische leibhaftigkeit werden wir immer stärker zu dem, als was Paulus unseren leib vorstellt: Tempel des Heiligen Geistes als der Allerheiligsten Ruah, Gotteshaus allerinnigster Gottinnigkeit. die kirche als 'fassade' ist in einem eine einzige substanzverwandlung, die von ewigkeit zu ewigkeit immer substanzieller, zu immer neugearteter Gottinnigkeit gelangen kann. ein Gotteshaus gleich dem Mailänder dom deutet mir an, wie das haus, das die kirche ist, mich mit leib und seele und geist und ganzem naturesein wohnlicher und wohnlicher in Gott werden lässt. das unvergleichlich grossartige vereint- und miteinandersein von Gottheit und geschöpflichkeit findet im menschengeschöpf unüberbietbaren gipfel, wofür die Gottmenschmutter uns beispielhaft stehen und entsprechend verehrendswürdig sein kann. //

Mailand, ein wichtiger absatzmarkt für aus dem norden kommenden waren, ist das grösste indus-trizentrum des landes, damit die wohlhabendste stadt Italiens. nicht verwunderlich, ist Mailand in der welt bekannt als 'messestadt'. und hier nun, in der 'messe'-stadt, hier ist das berühmteste Abendmahlsbild, das von Leonardo da Vinci. wirtschaftsmesse und Heilige Messe nahe beieinander. aber ist das nicht ein tödlicher kontrast? nicht unbedingt. denken wir nur an Jesu Kristi gleichnisse aus der wirtschaftsmessewelt, denken wir vor allem an Jesu Kristi wunderbare brotvermehrung, die der verkündigung der Eucharisti vorherging, gleichsam als wunderrealität symbolischer hinweis war auf das eigentlichste, die Eucharisti als speise der himmlischen unsterblichkeit; wie der Herr uns im Vaterunser beten lehrte: "unser tägliches brot gib uns heute!", womit das im berufsleben hartverdiente brot zum lebensunterhalt sowohl als auch das Eucharistische Brot als lebensmittel zum Ewigen Leben gemeint ist. damit wurde mögliche harmoni beider angedeutet - eine möglichkeit, die aber leider zumeist nicht wirklichkeit wird. die massen verliefensich, als es um das eigentlichste ging, nicht mehr nur um die 'wirtschaftsmesse'. und das wirtschaftswunder nach dem 2. Weltkrieg, ein jahrzentelang anhaltender boom, leerte unsere kirchen in erschreckendem masse, in einem ausmass wie seit jahrhunderten nicht mehr. darüber wurde die wirtschaftsmesse übergänglich zum götzendienst und dessen -- teufelsmesse, wie zuvor zb. auf faschistischen und nationalsozialistischen parteitagen, nur in raffiniert veränderter gestalt. götzendienst griff erneut platz, diesmal als 'wirtschaftsmesse', welche teufelsmesse selbstredend a la longue zum ruin der wirtschaft selber führen muss, wie umgekehrt dem, der sich zunächst und vor allem um das kristlich wesentliche bekümmert, Kristi verheissung gemäss alles andere dazugegeben wird. ///

wir sprangen vor, schlugen kurzerhand die brücke zwischen Pisa und Mailand. doch dazwischen liegt noch einiges, etwelches, was sich sehen lassen kann, obwohl wir es nur flugs an uns vorbei-

ziehenlassen konnten. vorbei ging die fahrt am rande der Apuanischen Alpen, wo schon im altertum marmor gebrochen wurde. bemerkenswert vor allem Carrara. diesen marmorbrüchen, in denen sich auch niemand geringerer als Michelangelo umtat, verdankt die welt klassisch herausragende kunstwerke und bauten; hat dieser marmor doch vielen bildhauern und baumeistern als material gedient. wo ist vollendetes Carrara? nicht zuletzt da, wovon wir kommen: in der kunststadt Rom! da gewahren wir die 'idee' des marmors, der auch sein 'ideal' hat. wo aber idee und ideal am werk, da ist ziel und sinn. welches? wie gesagt: wir sehen marmorbrüche, die in Rom vollendet, durch Rom ihr gesicht erhielten, und das in des wortes voller bedeutung, marmorgebilde sind ,seit jahrtausenden gewachsen, wie verkörperte raumzeitgebilde. und nun kommt der mensch, um als ebenbild Gottes, des heiligen Geistes als der Allerheiligsten Ruah also auch, ihnen den eigentlichen atem einzuhauchen, sie zu beseelen, zb. mit der kunst Michelangelos. indem der mensch solcherart ein ebenbild seiner selbst schafft, schafft er an selbst-vollendung. die substanz wird umso substanzialer, je aus-drück-licher sie wird, je erscheinender, je mehr sie sich verkörpert in 'fassade', die zb, im Mailänder Dom äterische leibhaftigkeit geworden. damit wird der mensch auch krönender abschluss der von dem Schöpfer grundgelegten evoluzion der weltnatur. - und was ist nun diese kunst, die dem marmor letzte ideale beseelung gibt? nicht zuletzt religiöse kunst, kunst, die Rom zu Roma Aeterna macht, kunst, die aufblick ist zur ewigkeit, zu der hin alle sempiternität unserer kunst fingerzeig ja ist.

vonnaturaus hat marmor sein ideel-naturgesetzliches, auch sein ideal-bildhaft-schönes, daher solche vollendung durch menschenkunst möglich ist. so gilt weiterhin: die Alpen sind vonnaturaus wie ein gewaltiges kunstwerk - und jetzt gib'ts in kunst- und weltstädten wie Rom ein gebirge an kunst. eine stadt wie Rom ist mit ihrer kristlichen kunst wie ein kreuz, das wie ein Kreuzestron gebirgshöhen krönt, womit angezeigt, wie der in Jesus Kristus mensch gewordene Gott und dessen Kristentum all unsere natur und deren kunst wie zivilisation welterlösend krönen und letztgültigen ewigkeitsstempel aufdrücken kann. dieses kreuz auf gebirgshöhen christlich gewordener kunst, es ist zb. das kreuz, an das Petrus in nachfolge und stellvertretung des Welterlösers geheftet wurde, daher der Petersdom im zeichen dieses Kreuzes erbaut wurde, des Kreuzes, in dessen zeichen und namen kaiser Konstantin siegte ///

Italien ist das erste reiseland Europas und ist selber wie auf der wanderschaft begriffen; hat es doch als land die charakteristische form

eines stiefels. wir nehmen' als wanderer nun teil an der idee und dem ideal, die Italien heissen, die als solcher italienischer stiefel sind. wir ziehen uns den schuh an, marschieren mit. und schon geht die fahrt weiter, durch die Levanta nun. eindrucksvolle er-fahrungen, einmal eine solche tüpisch nordländischer art mit nur dem unterschied, mich nicht entsinnenzukönnen, in meiner eigenen heimst solches haben erfahrenzukönnen. da geht nämlich die fahrt vorbei an stark bewaldeten bergrücken, die jetzt, die jetzt, im gegensatz noch zurzeit unserer anfahrt, herbstlich bunt sind, anmuten können wie ein farbenrausch, durchleuchtet von südländischer sonnenglut, wie sie sind.

diese fahrt an solch herbstlicher waldespracht setztsich über erstaunlich lange weile fort, ohne den gedanken an langeweile aufkommenezulassen.

dazwischendurch immer wieder einzigartig schöne ausblicke aufs tiefblau anmutende meer, bis plötilich nach durchfahrt durch eines der hier zahlreichen tunnels so etwas wie szenenwechsel platzgreift. es erscheinen berge, die mit pinien bestanden, auf ihre ganz eigene art, eben eigenartig schön sind, doch diesmal herbstpracht im eigentlich farbigen sinne vermessenlassen. dabei ein unentwegtes auf und niederfahren im gebirge, welches auf und ab und hin und her so recht ein simbol der erstaunlichen vielfalt sichbietender landschafts- und meeresbilder ist. - schliesslich 20 km in kurvenreicher strecke hart am meer entlang, so durch bis Genua. das bei tüpisch südländischem klima, das gegen ende Oktober naturgemäss besonders angenehm anmutet, vorbei an nicht minder südländisch tüpischer vegetazion. zur rechten gebirgsmassive mit anmutiger bebauung und menschlicher bewohnung, zur linken das meer. es sind zur ernte gereifte zitronen, granatäpfel, feigen, apfelsinen. wir entdecken mimosen, bananensträucher, sehen palmen an den felshängen über dem meer, das zeitweilig streckenweise im sonnenschein unglaublich fantastisch aufglänzt. diese landschafts» und wasserschaftserlebnisse an der Liguriischen Küste zählen gewiss zum eindrucksvollsten, was mir dieserart in meinem leben widerfuhr.

Genua taucht auf. eine moderne hafen- und industristadt, terrassenartig angelegt. hinreissend schön der anblick dieser stadt, die sich an den grünen hängen der hügel von Voltri bis zu den malerischen klippen von Nervi an einer weitgeschwungenen bucht des Ligurischen Meeres hinstreckt. romantisch schön, und dabei doch als hafenstadt eine einzige welt der arbeit· wir könnten auf den ersten blick vermeinen, ein vorspiel zum Himmlischen Jerusalem vor uns zu haben. da wird einem klar, wie alles ein einziges arbeiten und schaffen zum Ewigen hin uns werden könnte. - auch die Welt der technik ist ja voll der simbolik fürs überweltliche siehe da, wir staunenauf einer riesenbrücke wegen, die die stadt überspannt, welche grandiose technik naturgemäss nur hiesiger faszinierender naturgestaltung wegen möglich ist, nicht zuletzt, weil sie nötig wurde, nun wirklichkeit darstellt. - vorbei an riesigen hafenkomplexen. bei der weiterfahrt durch die berge in richtung Mailand werden wir ununterbrochen von tankern begleitet, die vom hafen kommen. schliesslich einfahrt nach Mailänd, worüber wir bereits handelten. -

dies die letzte eintragung auf meinem zimmer im American Hotel. schreibe bis ungefähr 21.15 uhr, um dann todmüde ins bett zu fallen und gleich einzuschlafen. gegen 23 uhr weckt mich mein zimmerkompagnion, um mir, der ich halb noch zwischen schlaf und zwischen wachen, mitzuteilen, es seien vorhin für eine stunde im hotel die lichter ausgegangen. auch sei die feuerwehr angerückt, ich höre nicht recht hin, schlaf bald wieder ein, um am folgenden morgen zu erfahren, was einer gewissen müsteriösen note nicht zu entbehren schien: eine an sich recht seriös wirkende dame aus unserer reisegesellschaft glaubte plötzlich, dicke schwere rauchschwaden wahrzunehmen, die aus dem fenster schlügen. dazu brandgeruch. sie rief entsetzt: 'feuer!' es soll zu einer kleinen panik gekommen sein. die leute liefen aufgereggt auf dem flur umher, bestrebt,

sichinsicherheitzubringen. - ob nun die brandmeldung substantiiert war, kannte ich nicht genau ausmachen. jedenfalls soll die feuerwehr angerücktgekommen sein. das licht in unserem hotel versagte denn auch für eine stunde, obwohl auf der strasse und in den häusern der nachbarschaft das licht brannte, von einem stromausfall für unseren distrikt nicht die rede sein konnte. die damen und herren sassen eine stunde im dunkeln, um sich mehr schlecht als recht die zeit zu vertreiben, bis das licht wiederkam, die leute den aufzug benutzen und ihre zimmer ausfindigmachen konnten. - von der hotelleitung selbst war keine befriedigende auskunft zu bekommen. eine dame sagte mir, sie habe nachgefragt. eine aufgeregte frauenstimme habe am anderen ende der leitung einen ausführlicheren vortrag gehalten, aber auf Englisch, was sie leider nicht verstand.- im übrigen widersprechensich die aussagen. die einen unter unseren gästen sagen, es sei wirklich ein brand ausgebrochen, die feuerwehr habe ihn im keime ersticken können, andere meinen, es sei da irgendwie müsteriös zugegangen. die Frau, die feuer und brand zu sehen vermeinte, habe halluziniert und panik hervorgerufen. was es auch sei, wir sehen nicht recht durch.

meine wenigkeit schlief derweil den 'schlaf des gerechten'. mein zimmernachbar versicherte mir, er habe auf dem sprunge gestanden, mich zu wecken, wenn es zu einem ausgewachsenen hotelbrand gekommen wäre. - unwillkürlich denk ich daran zurück, wie ich unlängst in Traben-Trarbach an der Mosel zögerte, mit meiner familie ein hotel zu beziehen, in dem dann ein hotelbrand wütete, ohne uns. 7 oder sogar 9 menschen kamen ums leben. das fernsehen brachte bilder, wie menschen bestrebt waren, dem feuer zu entrinnen, dabei in ihrer verzweiflung den sprung aus dem fenster wagten, der ihnen dann doch zum todessprung gereichte, zum sprung in die arme Gottes oder denen luzifers; das weiss kein mensch, solange er lebt hienieden. - übrigens, kurz vor meiner Rom- und Italienreise sass ich in unserer Bonner wohnung in der badewanne, als es nebenan im nachbarhaus um ein wenig zu einem hausbrand gekommen wäre, der gerade noch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

ob ich es nun will oder nicht, unwillkürlich werde ich zurückerinnert an müsteriöse vorgänge vor meiner Italienreise, da kam über nacht ein finster zu nennendes bild ins VCR-gerät, ein dreizeiliges. unten stand ROMA, dazwischen ein flammen ausspuckendes kreuz, darüber mein vorname Alfred. die anspielung auf meine geplante Rom-reise war deutlich, wurde deutlicher noch, als sich wenig später auf tonband eine stimme vorstellte mit 'Alfred, hier ist Luzifer, ich sitze im gericht. nimm Dich in acht. Du bist von dämonen umsessent.'" einmal sogar live, als ich mit bekannten zusammen vor radio und tonband stand, nachprüfen konnte, ob jemand einen mikrosender bediente, was nicht der fall. war's eia makabrer scherz von technisch versierten leuten, denen ich nicht, noch nicht auf die schliche kam? weiss nicht. doch sollten sie mir ein schnippchen haben schlagen wollen, wir sehen, wie aus jux ernst werden kann. - jedenfalls bereue ich nicht, meine Romfahrt gewagtzuhaben. wir sollen versuchen, anteilzugewinnen am Petrinischen. Petrus sank in dem moment, als er zweifelte. entsinne mich noch gut der predigt eines geistlichen, der dieses begebnis auf dem see lediglich 'simbolisch' interpretiert wissen wollte. ich habe seinerzeit laut hustend die kirche verlassen, um erst nach stattgehabter predigt wieder

platzzunehmen.

um vorzugreifen: das heutige endziel unserer reise ist Maria Einsiedeln in der Schweiz, also der berühmteste wallfahrtsort dieses landes. wie um das sinnige vollzumachen, kampieren wir in hotel: St.. Georg der drachentöter'. angekommen, besuche ich als erstes dortiges Benediktinerkloster, um gleich vor der kirchentüre eine figur Mariens, der MutterGottes zu entdecken. diese ist gestaltet nach weisung der apokalypse Johanni: 12 sterne auf der krone ihres hauptes, der mond zu Ihren fussen, darunter der besiegte drache, Luzifer, der das ewige himmelsleben nicht zuletzt deshalb verspielte, weil er Mariens königinnendamschaft nicht akzeptieren wollte, um sie nun doch für alle ewigkeit zu verspüren zu bekommen. unter diesem standbild der über luzifer triumfierenden Gottmenschenmutter sechs je zweimalige, also 12 wasserspeiende hähne. der 12fachen sternensymbolik: zuhäupten in der höhe korrepondiert 12faches wasserspiel der erde unten, imsinne der coincidentia oppositorum, des kreativen ausgleichs von höhe und tiefe, des ausgleiche im zentrum der scheibe, also in der 12. dieser ausgleich des gegensätzlichen ist angedeutet mit der 12zahl, die die zahl heiliger einbegreifung ist. - in Maria Einsiedeln kann ich dann in den genuss des hl. messopfers kommen, besonders andächtig, wie wohl leicht verständlich. -

bei anfahrt wiedersehen mit Luganer See und Tessin! nocheinmal schlägt mich der licht und farbenzauber des südens in seinen bann, zum abschluss, der hier mit einem gebiet wie diesen windgeschützten sonnendurchfluteten fjorden der oberitalienischen seen anfang ist. alles das, was wir uns unter italienischer landschaft vorstellen, die weingärten, olivenhaine, palmen und blumen, hier beginnt es ja. - die gärten auf der Isola Bella sind nur exemplarisch für diese wundersam schöne gartenlandschaft. das kann anmuten sie eine erinnerung an die 'Insel der Seligen', die der kosmos als ursprüngliches paradies einmal gewesen ist. andererseits sehen wir hier, wie der paradisessturz noch nicht endgültig gewesen, wie ein abglanz der verlorenen pracht geblieben wie ein zeichen dafür, wie das paradies wiederzugewinnen!

nirgendwo in Europa gibt es soviel seen nebeneinander wie mit diesen oberitalienischen seen gegeben. ist die sonne 'das auge' des himmelszeltes, mit tiefblauen seen gleich diesen hat die erde 'ihr auge aufgeschlagen'. da ist im einklang von höhe und tiefe, von sonne und see eia abbild des Auge Gottes, das im auge des menschen auswachsen durfte zum ebenbild göttlicher augen- und schaukraft. das menschliche ebenbild kann sich innerhalb der weltnatur, innerhalb des abbildlichen, vertiefen in seinesähnlichen, um mit dieser bespiegelung zur selbstanschauung, zur selbstfindung kommen- und erkennenzukönnen, wie das alles vollendet wird in der'Anschauung Gottes', die freilich nur gelingen kann, wenn welt und mensch natur- und wesenhaft teilhabegewinnen können an 'Auge Gottes'. solcher anteil ist eröffnet, zuerst in der taufe, vollendet in der Eucharistie, die wesenseins werdenlässt mit dem 'Leib des Herrn', damit auch mit dessen seele, mit dessen schaukraft.

vorbei also an inseln über inseln, die daran denkenlassen, wie Italien selbst eine einzige halbinsel, damit paradigmatisch steht für die ,welt als insel. darauf sind wir wie ausgesetzt. aber das körb-

chen des ausgesetzten Moses wurde bereits gefunden und gesichert.

dann weiterfahrt durch die gebirgsweit der Schweiz. bewundere ua. die hiesigen sturzbäche, notiere mir: sturz-bäche mikrokosmos zum makrokosmos des sturzcharakters der bergwelt. zusammenspiel der pole wieder: aus vulkanischer tiefe wie aus tiefgelagerten erdverschiebungen erwachsen hohe berge, aus deren tiefen hinwiederum kwellwasser erspringen, um die höhen herunterzustürzen, eben sturzbachähnlich. alles ein einziger, wundersam schöner hierogamos der gegensätze, eine einheit, die gleichwohl die gegensätzlichkeiten bestehenlässt, um sie in solcher harmoni zu vollenden in ihrer jeweiligen eigenart, wie das in der menschenweit der fall ist im notwendigen ausgleich der gegensätze der rassen und völker und kulturkreise, auch der stadien der menschheitsgeschichte mit ihren variierenden wertvorstellungen und gesellschaftspolitischen intenzionen usw. wo idee und idealität, da ist zielstrebigkeit, die aus ist auf harmoni zu solchem ausgleich, wie hier in der vormenschlichen natur organisch gewachsen gelungen. das nicht zuletzt ist das grosse 'ziel'. und all-über-all, weltall-allüberall im kosmischen ist solch universale zielstrebigkeit rege, wie oftmals durchkreuzt diese auch werden kann im ebenfalls vorhandenen kaos unserer erbsündenwelt, im kaos, das ebenfalls seine infernalische zielstrebigkeit kennt, deren endziel die ewige hölle des jenseits ist. -.

herbstwälder wieder. erneut ein farbenrausch auf bergeshöhen. doch diesmal besonders originel variirt; denn hierzulande geselltsich zu all der farbenvielfalt eine noch dazu, die nicht die schlechteste ist: das 'weiss' der schneegipfel über herbstlich-bunten bergwäldern. - doch je mehr wir uns dem St. Gotthard nähern, desto lustigerer wechsel greiftplatz: scbneelandschaft überwiegt. vom 'sonnigen süden' Italiens gehts ins sonnige schnee*gebirge hinein. betrachten wir es uns genauer, ist eins so schön wie das andere, nur jedes jeweils andears, gegensätzlich eben, um in der wesensschau zur zusammenschau aufs allerschönste wirkenzukönnen.

des frühzeitigen eis und schnees wegen werden wir mit unserem bus in den zug verladen und unterirdisch durch den St. Gottbard hindurchgeschleust. das tunnel ist schwach nur erleuchtet, die gemächliche fahrt dauert an die 20 minnten, und mir ist's ein wenig zumute wie bei dem gang durch die katakomben. ein regelrechter alp-druck überfällt mich, ein druck, weil gebirgslast von alpenwucht auf uns lastet, daher wir daherfahren im bauch des St. Gotthard. nun, Gotthard ist ein heiliger. in seinem zeichen steht das tunnel. wir werden aus dem fegefeuer schon herauskommen, wie finster es auch zugeht bzw, daherfährt. können wir uns auch ein wenig vorkommen wie lebendig begraben, um sich zu erinnern des gleichnisses Platos, demzufolge die welt eine 'höhle', desto befreiter atmen wir auf, als das tunnel sein ende findet.

doch nun neue trübsal, einsicht nämlich, wie unvollkommen das licht dieser unserer weltnatur als simbol für Gottes himmlische überweltnatur. ist es doch erneut wie bei der anfahrt nach Rom so, als habe eine art kleiner weltensprung stattgefunden, nur diesmal vom südlich-sonnigen leben zu unserem nordisch strengen sein. jenseits des Gotthard ist erst recht schneelandschaft, jedoch diesmal ohne sonne, mit desto reichlicherem nebel. freilich, je weiter wir in scbneelandschaft hineinfahren, desto versöhnter werden wir; denn je länger je mehr ist zu entdecken, wie die herbe

des nordens gleichwertig dem leichten sinn des südens, gemäss eben der polarität der gegensätze, die erst im ausgleich ihren vollen wert erlangen, daher töricht sind die, die sich diesem verschliessen und sichbekriegen anstatt sichzukriegen. - doch an Gottes segnen ist alles gelegen. erlösung, lösung von der gespanntheit der gegensätze, entsprechender friede und ausgleich nur aus menschenkraft heraus, das bleibt menschenwerk. und der mensch der erbsünde ist mehr des hasses als der liebe, steht von seiner weithin zur unnatur entarteten natur der hölle näher als dem himmel. so ist es recht, wenn wir nun im wallfahrtsort Einsiedeln um gnade bitten können. am ort Maria Einsiedeln gibt's vielerlei einzusehen, es ist nicht zuletzt die tausendjährige Benediktinerabtei zu bewundern, die monumentale klosteranlage, die stätte auch heutiger liturgischer 'erneuerung und ökumenischer begegnung.

25.90.74. wir sind am wallfahrtsort, wir bemerken es prompt. um 5,30 h, in aller HerrGottsfrühe sind sie hier wirklich. des HerrGotts, läuten die glocken zum Gottesdienst. tatsächlich kann ich ihn noch besuchen, da erst um 6,30 h frühstück und um 7 h. weiterfahrt. - hl. messe vor dem gnadenbild der Madonna!, bete besonders besonnen den teil des Ave Maria: 'bitte für uns sündler jetzt und in der stunde unseres todes, amen.' die stunde war noch nicht gekommen, trotz aller voraufgegangenen drohungen ging die fahrt gut. aber einmal schlägt die stunde, kommt unweigerlich das ende unserer lebensfahrt. hienieden geht's von fahrt zu fahrt, zuletzt erfahren wir, ob's ein jenseits gibt. dann heisst's, gut gerüstet zusein. wir leben, um zu sterben, aber wir sterben nur, um erst richtig lebenszokönnen.

auf dann zur letzten runde, _am 12. tag, zur heimfahrt! um 9, 30 h bereits pause am Titisee im Schwarzwald. man reibtsich immer wieder die augen, erstaunt wie man ist über diese weltwechsel. dieser tage noch wälder von pinien, hier ein einziger schwarzwald von tannenwald. gegensatz südlicher 'helle' zu tiefdunklem 'schwarz', wie es ja ausdrücklich im namen vermerkt. gewiss ein durchaus vereinbarer gegensatz. so ganz anders, so ganz ähnlich aber auch.

alle mitglieder der reisegruppe fiebern danach, heimzukommen. aber warum? sind wir morgen, samstag, zuhause, verspüren wir schliesslich lust, übers wochenende irgendwo hinzufahren, dorthin, wo besonders gutes entspannen möglich ist, zb. last not least zum - Titisee.

letzte notizen geschrieben während pause am see, um ausgeführtes aufs schönste bestätigt zusehen, nämlich bei durchfahrt durch des Schwarzwaldes 'höllental', das zum besten zählt von dem, was wir zu sehen bekamen auf unserer reise, der es wirklich nicht an gutem und bestem der eindrücke mangelte. allerdings, was bedenklich, ist der name 'höllental'. als ob der himmel die ewige langeweile sei! und als ob tiefdunkel und die schwärze des muttertums nicht ebenso des himmels sei wie die helle und die höhe! dabei hat die ewige verdammnis absolut nichts mehr des schönen, ist vielmehr von allem gegensätzlichen und dessen vereinigung die schaurige entartung, ist zb. grelle helle höhe und finsterer abgrund! der abfall des miteinanderseins beider. umgekehrt vollendet die ewige seligkeit alles das, was hienieden das

leben lebenswert macht, nur eben übernatürlich-überdimensional, dementsprechend bei aller Ähnlichkeit ganz anders als hienieden gewohnt. - schliesslich wieder der Felsenrhein in sicht und damit brückenschlag nach Italien, 'brücken'schlag, so auch gewiss wiederum ausgleich der gegensätze, wie er uns vorhin aufging beim vergleich des heiter-sonnigen Italiens mit dem schwermütigen 'Schwarzwald'; brückenschlag nicht zuletzt insofern, wie eine alte 'brücke' über die Nahe bei Bingen mich zurückerinnert an Rom; denn es handelt sich um eine alte Römerbrücke. deren gibt's hierzulande mehr als eine, wie's an bauten aus Römerzeit nicht mangelt: überreste alter Römerherrlichkeit wie gesehen in Rom, nun am Rhein wiedergesehen! ein Abendland, bei aller vielfalt von durchgreifender einheit! -

die fahrt geht zügiger als gedacht, daher wir einige stunden früher als vorgesehen zuhause sind, in Küdinghoven bei Bonn angekommen, ist die wiedersehensfreude gross. Marianne strahlt, Johannes weiss sich vor freude nicht zu lassen, umarmt mich stürmisch, immer und immer wieder. Marianne erzählt, der junge habe während meiner abwesenheit mehrfach ernsthafte besorgnis geäussert, wie er noch am morgen meiner abfahrt vor sich hin sinnierte: 'papa Rom - tod!' nun ist die freude doppelt, mich heil und wohlbehaltun wiederzusehen. - habe Johannes aus Maria Einsiedeln auch etwelche sachen zum messespiel mitgebracht, von welchem spiel Johannes gemeinsam mit kindern der nachbarschaft in den nächsten tagen und dann noch wochen und monaten, ja Jahre später noch wacker gebrauchmacht.

nachtrag: 24.12.1974: wieder-sehen mit Rom, gleich mit dessen wesentlichstem, mit dem Vatikan. das fernsehen bringt in live-übertragung die eröffnung der Heiligen Pforte durch papst Paul VI., ebenso die Weihnachtsansprache des Heiligen Vaters vor gästen aus aller welt, die sich im kreisrund des Petersplatzes zusammengefunden haben. der päpstliche segen mit seinem ablass gilt gleichermaßen den pilgern vor dem Petersdom wie den gläubigen vor dem fernsehschirm, zb. mit mir, der ich unlängst auf diesem Petersplatz gestanden habe. sie sprechen von gut und gerne einer milliarde zuschauer. für sie alle ist die entfernung zwischen Petersplatz und zuhause entfernt - eine entfernung, über deren bewältigung vorliegender reisebericht ebenfalls zu handeln hatte. aber die technik lässt uns alle näher zusammenrücken, lässt entfernungen nicht mehr gar so fern erscheinen wie früher. das ist simbol dafür, wie im bereich des geistlichen und seiner segens-reichen tätigkeit erst recht keine schranken mehr zu obwalten brauchen - schliesslich wurde Gott mensch auf unserem erdplaneten, um als könig des kosmos die entfernungen zwischen uns und allen wohnplaneten im universum mehr und mehr zu entfernen, solange bis wir als menschheit wiedergefunden haben zur ursprünglichen paradieseseinheit, diesmal im Neuen Kosmos wiedergewonnenen Paradieses.,

der Petersplatz, der uns die welt bedeutete, der Vatikan als der welt geistliches zentrum - und nun zuschauer aus aller welt, nicht nur pilger auf dem Petersplatz selbst! wir alle sind vereint, wir, die wir in lebenslänglicher pilgerfahrt begriffen. simbol und realität fliessen vermöge moderner technik, zb. der des fern-sehens, immer mehr zusammen, zeigen ihre innere einheit.

da ist also wieder-'sehen' mit Rom, erneutes mit-zu-sehen, neuerliches im-bilde-sein. oft war die rede vom dem innerlichen zusammen-hängen von kollektiv gültiger bild-essenz und persönlicher existenz, während des betrachtens von kunstwerken zumal. nun heute dieses kunstwerk an technik: der papst mit all der essenz von päpstlichkeit im bild, das das fernsehbild ist, dabei ganz individuell existenziell, wie er leibt und lebt, als die persönlichkeit, die Paul VI. ist, der sich paulinischem wesen besonders verpflichtetfühlt, aber als einzelperson der 6. Paul ist, ganz anders als der 1. Paul, der Paulus. da ist er, wie er leibt und lebt, persönlich-einmalig, ganz konkret, um dabei doch seines amts-wesens zu walten, seines päpstlichen wesens zu sein, päpstlich wirkt, welche päpstliche essenzialität er aber wahr-nehmen kann, weil er als diese bestimmte persönlichkeit zum amt seines papstwesens bestellt wurde. - der papst wirkt persönlich gebrechlich, kränklich, wie er ist. unschwer, sich vorzustellen, wie er in absehbarer zeit das zeitliche segnen und in die ewigkeit eingehen wird. alsdann ist sein bildnis so zu sehen wie jetzt auch, da er lebt, lebt, wie gesagt, 'wie er leibt und lebt', also auch mit menschlicher seele und menschlichem geist, mit seiner persönlichen note bei der sache ist. und all das, was wir geltend machten in unserem reisebericht über den gehalt von kunstwerken, die in ihrer originalität individueller eigenart und deren sempiterner überlebensfähigkeit fingerzeig sein können auf auch persönliche unsterblichkeit des meisters, all das gilt auch für diesen fall des im fernsehen ins-bild-gesetzten papstes, der mit diesem auftritt die weltöffentlichkeit, die allgemeinheit der gläubigen über sein amt und seine art persönlicher amts-wahr-nehmung ebenfalls 'ins-bildsetzt'; welche inbildsetzung ohne weiteres nach dem erdentode dieses papstes wiederbelebt und damit als fingerzeig aufs persönliche überleben dienlich sein kann, ebenso wie zu solchem hinweis angetan die wesentlichkeit apostolischer und petrinischer sukzession in ihrer sempiternität, wie dazu angetan das allgemeine wesen, hier als papstwesen, das der einzelpersönliche papst mit sich in die ewigkeit hinübernimmt und zur vollendung kommenlässt. - überhaupt ist ja der mensch in seiner wesensexistenz das grösste kunstwerk, wahrste wahrheit und wertvollster wert der weltnatur, der er ist, wie sein persönliches lebenswerk innerhalb der allgemeinheit seiner gemeinschaft entsprechend künstlerisch ist - wie gut oder wie schlecht, darüber entscheidet nicht zuletzt die freiheit wie deren bereitschaft, mit dem für uns wichtigsten, mit der gnade mitzuwirken. ///

ich überarbeite diesen reisebericht 1979. papst Paul VI. ist inzwischen in tatsache verschieden. an einen nachfolger fehlte es nicht, ja, es gab deren sogar schon mehrere. und was den jetzt amtierenden Papst Johannes Paul II. anbelangt, lebt der auch nicht ewig, wird auch dieser sterben, selbst wenn eine jüngst mir zugegangene 'teuflische' androhung sich, was gewiss zu wünschen, als schaumschlägerei erweisen sollte: er, luzifer, würde den Wojtyla-papst 'ermordenlassen'lassen. was nun im falle papst Pauls VI. gesagt' gilt für jeden einzelnen der nachfolger, gilt für alle zusammen. gleiches gilt für den einzelnen wie für die gemeinschaft, hier der des Papstwesens. da ist gleich-bleibendes, wie das Papsttum in seinem an-sich durch-dauernd ist von einer einzelexistenz zu einzelexistenz. je für-sch. das prinzipielle gültige wesen könnte nicht gelten ohne seine konkret

individuellen Variationen, wie umgekehrt die einzelnen Päpste nicht denkbar ohne ihr generelles Papstwesen hier bietet sich ein besonders treffliches Beispiel für die Unzerreißbarkeit der Gegensätze von Generell und Konkret, was in letzter Instanz bedeutet: eine Gottheit wäre nicht möglich und wirklich ohne einen persönlichen Gott, wie vice versa. Das Gesamtbild 'Papsttum' steht im Hintergrund jedes Einzelbildes, jeder einzelnen konkreten Papstpersönlichkeit mit ihren individuellen Charakterzügen; und wie das Gesamtbild polar verbunden dem Einzelbild, so sind's die Einzelbilder mit dem Gesamtbild; wie es keinen Makrokosmos geben kann ohne seine Mikrokosmen, und umgekehrt. Im Ausgleich beider Pole finden wir zum Universalgemälde Papsttum. - So die 'Natur', die des Seins der Einheit der Pole, so die Natur, die nun die Gnade vollendet. Ist das Papstwesen doch Gottmenschliche Stiftung, 'gesetzt' durch 'das' WORT, das Welten-schöpferisches Allmachtswort, wie dann jeder einzelne Papst persönlich berufen wird, je und je. Das Gesamtgemälde soll Überuniversalgemälde werden, ausgemalt werden zum Ewigen Kunstwerk.

Wer z.B. das Fernsehbild von 24.12.74 auf Videorekorder aufnahm, der gewann eine Art Sempiternität, kann Jahre später nachsehen, wie der inzwischen Verstorbene Papst damals 'lebte und lebte', seelte und geistigte, wie er solcherart die Heilige Pforte öffnete, der Welt den Segen spendete, Segenskraft ausströmen liess, die erst recht Sempitern, auch Universal, wofür die Lichtströme des Fernsehens symbolisch sind. Durch menschliche Fernsehkunst wird der Verstorbene uns ein Denkmal! steht da, als ob er noch lebte, ganz individuell sein Allgemeines Wesen, sein Papstwesen vertretend; damit persönliche wie generelle Unsterblichkeit anzeigend. - Überhaupt ist es immer wieder ein eigenartiges Erlebnis, vor dem Leichnam eines Menschen zu stehen, mit dem wir uns unter Umständen vor einigen Tagen, vor einigen Stunden erst noch unterhalten, uns geistseelisch ausgetauscht hatten. Da geht's einem plötzlich auf, wie das Leibliche in mehr als einer Beziehung Handwerkszeug ist, wie die Hand Werkzeug zum Zufassenden Erfassen; wie einem aufgehen kann, wie es doch unwahrscheinlich wäre, wenn mit der Einbusse dieses Handwerkszeuges auch der Personkern an und für sich, in seinem Allgemeinmenschlichen an-sich und seinem individuellen für-sich-sein ausgelöscht wäre; der, der z.B. sprach, ausdrückte, was er erfasste und erschaute, gehaltvolles Wahrnehmen und Verlautbarte, der müsste doch selber noch dasein, als gehaltvolle Person, die bei aller Geist-Seele Leibeinheit doch verschieden war und ist von den Mitteln ihres irdischen Ausdrucksfeldes. Das alles wird erst recht glaubwürdig, wenn wir in Betracht ziehen, wie dem Geist und der Seele als Drittes in ihrer trinitarischen Natur auch so etwas wie ein unsterblicher Astralleib zueigensein dürfte, der zum Personkern wesentlich und unverzichtbar, unzerstörbar, also unsterblich mitdazugehört. Allerdings, so belehrt uns die Offenbarung, können wir auf 'Auferstehung des Fleisches', des Animalleibes hoffen, auf Auferstehung des Leibes samt seiner tierischen Seele und seiner Tierintelligenz, auf Wiederherstellung dessen, was wir der Persönlichkeit 'Handwerkszeug' nannten, das ja zur menschlichen Natur in deren Dualität von Leib und Seele dazugehört. Bloss Akzidentelles gibt es im Menschen nicht, wie ja das Akzidentelle dazu da ist, mehr und mehr versubstanzialisiert werden, was z.B. vollendet gelingen kann anlässlich der Auferstehung

des fleisches menschheitlicher animalität..

im voraufgegangenen nahmen wir also verschiedentlich die gelegenheit wahr, vom bild auf existenzialität zu schliessen, zuletzt sogar auf solche ewiger wesentlichkeit bzw. imfalle der verdammung ewiger verweslichkeit und entsprechender höllischer unwesentlichkeit. da ist also essenzielles, das wir mit der existenz eines bildes von der persönlichen existenz eines menschen in-händen-halten,, er-fasst und er-schaut haben, um es uns zueigenmachenkönnen. wir können uns das andere, das mitmenschliche selbst zur selbst-gegebenheit bringen, können uns gegenseitig unserer selbstheit und zuletzt deren ewigkeit versichern, vergewissern. darum wussten schon die ursprünglichen, in gewisser hinsicht noch zurecht 'primitiv' genannten urmenschen. sie waren glaubens, mit dem bildnis eines mitmenschen auch etwas von dessen eigenartigem und persönlichem wesen imbesitzzuhaben, um damit im guten oder schlimmen sinne verfahren-, wirkung ausübenzukönnen. das setztsichfort bis heute, wenn wir zb. bilder uns lieber angehöriger im hause aufstellen, mit blumen versehen usw. das gilt erst recht für bilder verstorbener, die wir ehren, um ihnen übers grab hinaus gutes tunzuwollen. der ursprüngliche bilderdienst langthinab in meta-füsische höhen und tiefen, ins jenseits, daher aufstellung von abnengalerien nicht zuletzt von daher ihre berechtigung empfangen kann. wir können noch und schliesslich nicht zuletzt sogar den verstorbenen gutes antun, was sichvollendet in der kirchlichen glaubenslehre, wir seien imstande, den verstorbenen im fegefewer zuhilfefzukommen, entscheidend sogar. was ausserordentlich wichtig, da die verewigten selbst solcher 'freiheit' nicht mehr fähig seien, nur noch büssend aufarbeiten können ihre wesensexistenz, die noch zusehr des unwesens. in diesem sinne kann auch der 'ablass' übers grab hinaus wirken, sogar die entfernung von welt und überwelt entfernen, segensreich sichentfalten. er kann heil-voll sein, kann zum Heil-Land verhelfen, zum endgültigen eingang ins nun endgültig wiedergewonnene paradies. wir hörten ja soeben, wie auch die fernseh-zuschauer solchen ablassegens teilhaft werden können. - auch in dieser hinsicht vermögen wir von der be-deutung des bildes einer person rückschlüsse zu ziehen auf seine be-deutsame persönlichkeit, gemähs dem unzerreissbaren zusammenhang von wesenheit und existentialität. nichts simbolisiert so stark wie das persönliche bild, z.als simbolträchtiges kunstwerk oder als schlichte fotografi - daher wir als menschen seit eh und je geneigt sind, uns ein bild und gleichnis vom übernatürlichen dasein voraugenzustellen, wie nur unzulänglich auch mmer das gelingen kann. doch wir halten es ja nicht mit dem alles oder nichts. sind wir ins bild gesetzt, kann das praktisch-faktische konsekwenzen zeitigen und räumlichen, zuletzt ewigen, wie wir mit dem religiösen bildnis unseren glauben und dessen liebevolle hoffnung aufs übernatürliche und unser überleben dadrin stärken können, welche erfahrung uns ja nicht zuletzt in Rom auf schritt und tritt nahegelegt wurde. bleiben wir bildlos, werden wir nur allzubald den glauben los. der völkerapostel schreibt, hienieden sehen und erkennen wir nur unzulänglich, nur im schwachen abbild - immerhin, wir können schauen, wenn auch nur im bereich des stückwerkartigen. aber stückwerk kann es nur geben, weil es vollkommenes werk gibt, abbild nur, weil es das abbildbare urbild gibt. und so betont Paulus sogar, wir könnten von dem uns einsichtigen schöpfungswerk aus auf die existenz des

göttlichen Schöpfers schliessen; worauf dann später die Gottesbeweise mittelalterlicher Denker ebenfalls zurecht verwiesen. Die Schöpfung 'symbolisiert' den Schöpfer, daher wird von der Bedeutsamkeit der positiven Seiten des Weltalls als umwerfend eindrucksvolles Symbol auf die notwendige Realität des Symbolisierten schliessen können, wie wir dazu nur imstande, weil es eben den Schöpfer so geben muss, wie Relativunendlichkeit ohne Gnadenreiche Assistenz der Absolutunendlichkeit ein Nichts wäre, eben jenes Nichts, aus dem sie gekommen. Unsere Begabungen sind uns geschenkt, nicht zuletzt, damit wir sie soweit uns möglich ausbilden, das Beste aus ihnen herausholen, wie Christus betont, am Ende würden wir aufgefordert, Rechenschaft zu geben über die Verwaltung der uns anvertrauten Talente. Unsere Seele nun muss verkümmern, bilden wir ihre Schaukräfte zum Bilder-Dienst nicht aus. Die religiöse Begabung ist nun einmal die wesentlichste, die Menschen mit auf den irdischen Lebensweg mitgegeben ist. Unschwer kann einleuchten, wie unsere kostbarste Gabe, die der Religiosität als Ausrichtung aufs Göttliche als unser wesentlichstes, die angestrengteste Anstrengung all unsere Begabungen verlangt, wie Christus denn ja auch ausdrücklich verlangt, wir sollten Gott lieben mit allen unseren Kräften. Religiöse Liturgie mit ihren eigens so genannten Gotteshäusern kann und soll unseren Gottesdienst kraftvoll unterstützen, so wie es z.B. die Kirchenmusik eines J.S. Bach und eines Händels besorgte und Jahr für Jahr in ihren weltweiten Wiederholungen besorgt.

Sitze ich also mit meiner Familie vor dem Fernsehschirm, um Zeuge heil-samen Geschehens im Petersdom und auf dem Petersplatz zu werden. Wir lassen uns 'ins-Bild-Setzen', um uns existenziell dessen essenzielles Aneignenzudürfen. 'schauend' und 'zusehend' erfassen wir gehaltvolles, solches nun sogar, das bedeutsam fürs Ewige, für's ewig gehaltvolle also. Da ist konsequente Vollendung unserer Bildschau. Die Spende des Ablasses ist ja gültig nicht nur für die, die persönlich auf dem Petersplatz anwesend sind, vielmehr für die ebenfalls, die teilhaft sind der Rundfunk- und Fernseh-Übertragung, um vermöge solchen 'im-Bilde-Seins' derartige Wesensbereicherung als so existenziell-individuell bedeutsames an sich selber erfahrene Zukönnen, freilich im Grade nur der Ernsthaftigkeit ihres persönlichen Dabeiseins. Da erfahren wir bedeutsames für das ewige Heil, auf das hin, wie während unseres Reiseberichtes mehrfach dargelegt, Bildwerke als Kunstwerke fingerzeig sind. Und alles, was im menschlichen Bereich Folge von Aus-Wirkungen ist, hier erstreckt sich der Radius der Wirkung aufs Übernatürlich-Überdimensionale.

Recht interessant würde es auch, wenn z.B. dieser Papst Paul VI. - oder einer seiner Nachfolger, die im Bild dann ebenfalls zu sehen, einmal heiliggesprochen werden könnte, welches Heil etwelchen seiner Vorfahren aus jüngerer Zeit bereits widerfuhr. Dann könnte uns ausgeführtes Nocheinmal gehalt- und sinnvoller werden. In späterer Zeit sind wir prinzipiell Instandgesetzt, diese Fernsehübertragung uns oder unseren Kindeskindern erneut vor-Augen-zuführen, um damit fingerzeig aufs persönliche Leben und gewisse Weiterleben des alsdann verschiedenen Papstes gebenzukönnen. Das gälte naturgemäss erst recht, wäre dieser Papst auch persönlich heilig. Heiligenverehrung ist ja Kulm des von uns nahegelegten. Gelungene Heiligkeit ist in ihrer Existenzessenz 'das'

kunstwerk besthin, das wir hienieden haben. es ist als solches besonders zwingender hinweis aufs persönliche weiterleben. die 'persönliche note' bleibt vor-bildlich, um der allgemeinheit heil-sam voraugen zustehen und nicht zuletzt vermöge ihrer individuellen eigenart an-ziehend zu wirken, also von sempiterner auswirkung zu sein, die analog steht für das persönliche weiterleben dieses heiligen, an dessen ewigem heil wir mit seiner hilfe anteilgewinnen können. was das kunstwerk vom ästhetischen her nahelegt, auch von seinen religiös-moralischen gehalten - hier im kunstwerk persönlicher heiligkeit wird's vollendet verbindlich relevant und überzeugend glaub-würdig als fingerzeig auf unser aller persönliches weiterleben. - darum hat der kirchenvolksmund immer schon gewusst, als er sagt: das gute beispiel ist die beste predigt.

am Weihnachtsfeiertag also wieder-sehen mit Rom, rückversetzung in die Heilige Stadt und das vermöge moderner technik, wie es mir mit den mitteln eben dieser technik möglich war, in nur 12 tagen eine Rom- und Italienreise zu unternehmen, wie das in früheren zeiten in so gedrängter kürze niemals möglich gewesen wäre. wir sehen: viel heil-sames ist in unserer technik angelegt. wir müssen sie nur heiligmähsig anwenden. dann kann auch der mensch der technik mit der gnade mitarbeiten, er als techniker auf seine moderne und zeitgemäss-individuelle art und weise, in mancherlei beziehung naturgemähs besser noch als vorfahren früherer zeiten. allerdings gilt zunächst einmal: entsprechend menschlicher begrenzhtheit ist die welt der technik weithin verführerisch, uns von unserem wesentlichsten abzulenken, mit ihrern pausenlosen errungenschaften allzusehr inbeschlagzunehmen.. bei solcher Gottverlassenheit besteht freilich die unheimliche gefahr, es würde der dämon als 'gott dieser welt' in der technik macht gewinnen - und wo das hinführt, ist unschwer einzusehen. in der technik gibt es ja jede menge des heillosen sprengstoffs, zuetzt sogar in der atomgewalt. die himmlische überwelt aber ebenfalls die höllische ausserwelt setzt immerzu unsere natur voraus, um sie im guten oder im schlimmen zu vollenden. technik, die uns heilsam sein soll, macht uns heillos, schafft somit hölle auf erden als auftakt zur ewigen jenseitshölle selbst.

übrigens, Johannes, unser neunjähriger junge, sitzt neben mir, als im fernsehen gezeigt wird, wie der papst dreimal gegen die Heilige Pforte klopft - gemäss dem worte Jesu Kristi: wer anklopft, dem wird aufgetan; er sieht zu, wie die türe sich öffnet. der bub schmunzelt übers ganze gesicht, als insbildgesetzt wird, wie ein team von arbeitern mit modernen technischen mitteln die türe freischlagen, wobei staub und mörtel auf den papst fällt, ohne diesen zu verletzen. - da haben wir sie, die nämliche simbolik, übet die wir ineinemfort handelten: die Heilige Pforte, durch die eingangzufinden ins Ewige Leben, nicht zuletzt mithilfe des 'schlüsselgewaltigen' Peter, des papstes, der denn ja auch befugt ist, ablässe zu erteilen usw. die dabei gezeigte mithilfe der technik verwischt die simboltiefe keineswegs, wirkt sogar auf moderne, also technisch versierte menschen besonders nachhaltig, wie ich bei Johannes neben mir zu konstatiren ja gelegenheit habe. die technik selber, so zeigten wir andernorts, steckt voller symbolismen, die als echte bildgehalte zuletzt und zutiefst fingerzeige sind aufs religiöse. - so gilt: die welt als ganzes ist 'pforte, zur Heiligen Pforte entweder oder als pforte zur hölle, die die inschrift trägt: 'ihr, die ihr hier eingeht, lasst alle

hoffnung fahren, ihr wäret besser nie geboren.' 'pforte' ist uns so auch die moderne welt, die 'welt der technik', so der so. unsere freiheit hat die wahl.

im April 1979 kam es dann zur familienfahrt nach Rom, gemeinsam also auch mit Johannes, der inzwischen guter Latein-schüler geworden und nun gelegenheit findet, sich im ursprung des Latinismus gründlich umzutuen. mich selber führt das kreisrund des lebens zum wieder-sehen mit Rom und Italien, ein kreislauf, der in einem zur zielstrebigem vertiefung gewonnener eindrücke verhilft, welche vertiefung in diesen überarbeiteten reisebericht einzuarbeiten denn auch das bestreben gewesen ist. ///